

Inhalt

Vorwort	9
Nikochares (Νικοχάρης)	11
Einleitung	11
Kommentar	15
Testimonien	15
Komödien und Fragmente	26
Ἀγαμέμνων (<i>Agamemnon</i>) („Agamemnon“)	26
Ἀμυμώνη <ῆ> Πέλοψ (<i>Amymōnē ē Pelops</i>) („Amymone oder Pelops“)	35
Γαλάτεια (<i>Galateia</i>) („Galateia“; wahrscheinlich ca. 388 v. Chr.)	42
Ἡρακλῆς γαμῶν (<i>Hēraklēs gamōn</i>) vel Ἡρακλῆς γαμούμενος (<i>Hēraklēs gamoumenos</i>) („Herakles als Bräutigam“ oder „Herakles als Braut“)	59
Ἡρακλῆς χορηγός (<i>Hēraklēs chorēgos</i>) („Herakles als Chorege“)	63
Κένταυρος (<i>Kentauros</i>) („Der Kentaur“)	70
Κρήτες (<i>Krētes</i>) („Die Kreter“)	73
Λάκωνες (<i>Lakōnes</i>) („Die Spartaner“, 388 v. Chr.)	78
Λήμνιαι (<i>Lēmniai</i>) („Die Lemnierinnen“)	83
Incertarum fabularum fragmenta	96
Philonikos (Φιλόνικος)	116
Einleitung	116
Kommentar	117
Testimonien	117

Philyllios (Φιλύλλιος)	119
Einleitung	119
Kommentar	125
Testimonien	125
Komödien und Fragmente	133
Αἰγεύς (<i>Aigeus</i>)	
(„Aigeus“)	133
Ἄντεια (<i>Anteia</i>)	
(„Anteia“)	138
Ἀταλάντη (<i>Atalantē</i>)	
(„Atalante“)	139
Αὖγη (<i>Augē</i>)	
(„Auge“)	141
Δωδεκάτη (<i>Dōdekatē</i>)	
„Der zwölfte (Tag)“	161
Ἑλένη (<i>Helenē</i>)	
(„Helena“)	169
Ἡρακλῆς (<i>Hēraklēs</i>)	
(„Herakles“)	171
Πλύντριάι ἢ Ναυσικάα (<i>Plyntriai ē Nausikaa</i>)	
(„Die Wäscherinnen“ oder „Nausikaa“)	178
Πόλεις (<i>Poleis</i>)	
(„Die Städte“)	183
Φρεωρύχος (<i>Phreōrychos</i>)	
(„Der Brunnengräber“)	218
Incertarum fabularum fragmenta	219
Poliochos (Πολίοχος)	265
Einleitung	265
Kommentar	269
Testimonien	269
Komödien und Fragmente	271
Κορινθιαστής (<i>Korinthiastēs</i>)	
(? „Der Hetärenbesucher“)	271
Incertae fabulae fragmentum	279

Polyzelos (Πολύζηλος)	286
Einleitung	286
Kommentar	290
Testimonien	290
Komödien und Fragmente	293
Ἀφροδίτης γοναί (<i>Aphroditēs gonai</i>) („Die Geburt der Aphrodite“)	293
Δημοτυνδάρεως (<i>Dēmotyndareōs</i>) („Der Demo-Tyndareos“, nach 411 v. Chr.)	296
Διονύσου γοναί (<i>Dionysou gonai</i>) („Die Geburt des Dionysos“)	336
Μουσῶν γοναί (<i>Mousōn gonai</i>) („Die Geburt der Musen“)	342
Νίπτρα (<i>Niptra</i>) („Die Waschung“)	354
Incertarum fabularum fragmenta	355
Sannyrion (Σαννυρίων)	366
Einleitung	366
Kommentar	371
Testimonien	371
Komödien und Fragmente	376
Γέλως (<i>Gelōs</i>) („Das Lachen“)	376
Δανάη (<i>Danaē</i>) („Danae“, nach 408 v. Chr.)	397
Ἴώ (<i>Iō</i>) („Io“)	412
Incertarum fabularum fragmenta	417
Theocharis (Θεοχάρης)	420
Einleitung	420
Kommentar	421
Testimonien	421

Xenophon (Ξενοφών)	423
Einleitung	423
Kommentar	425
Testimonien	425
Anhang:	
Addenda und Corrigenda zu FrC 9.1 und 9.2	429
Literatur	435
Indices	459

Vorwort

Der vorliegende Band schließt die Kommentierung der (nach der Zahl der Fragmente) kleineren um 400 v. Chr. tätigen Komödiendichter ab. Einen wichtigen Schwerpunkt in der Produktion von Nikochores, Philyllios, Polyzelos und Sannyrion bildet die Mythenparodie, die oft von tragischen oder (wie wahrscheinlich im Fall von Nikochores' *Galateia*) dithyrambischen Vorbildern ausgeht. Aber auch politische Themen spielen weiterhin eine wichtige Rolle (besonders in Philyllios' *Poleis*, die hier erstmals versuchsweise in einen genaueren zeitgeschichtlichen Kontext gestellt werden, und Polyzelos' ebenso faszinierendem wie rätselhaftem *Dēmotyndareōs*). Ebenfalls enthalten sind in diesem Band zwei nur dem Namen nach bekannte Komödiendichter, Philonikos und Xenophon, und ein weiterer bisher ganz unbekannter Dichter, Theochares, der in einem erstmals von Millis / Olson berücksichtigten Fragment der Siegerlisten zusammen mit Apollophanes und Xenophon erscheint. Der nicht näher datierbare, von einigen ebenfalls der Zeit um 400 v. Chr. zugewiesene Philiskos wird dagegen von PCG ins 4. Jh. gesetzt und in unserer Serie entsprechend in Bd. 16.5 behandelt.¹

Der Kommentar wendet sich ebenso an Spezialisten der griechischen Komödie wie an Philologen und Vertreter von Nachbardisziplinen, die sich aus den unterschiedlichsten Gründen für einzelne Fragmente interessieren. Die Struktur soll sowohl eine lineare Lektüre wie ein punktuell Nachschlagen ermöglichen. Das wichtigste Ziel war stets, eine möglichst genaue Vorstellung von Inhalt, Form und dramatischen Kontexten der einzelnen Fragmente zu gewinnen sowie auf der Grundlage der erhaltenen Titel und Fragmente Hypothesen zum Inhalt der Komödien aufzustellen und deren Plausibilität zugleich mit Hilfe des verfügbaren Materials zu überprüfen. Besonderen Wert habe ich darauf gelegt, die Diskussion so transparent wie möglich zu gestalten, den Leser(inne)n immer die Möglichkeit zu geben, die Gründe für meine Entscheidungen nachzuvollziehen, sie zu hinterfragen und ggf. durch bessere Lösungen zu ersetzen. Auch für mich selbst war es nur auf diese Art überhaupt möglich, mir ein klares Bild von den Fragmenten zu verschaffen, meine eigenen Interpretationen in kleinen einzelnen Schritten zu entwickeln, zu vertiefen und (was während der Entstehung dieses Bands immer wieder

¹ Gegen eine Datierung um 400 v. Chr. spricht, dass Philiskos nie in attizistischen Quellen zitiert wird, dagegen ein oder zweimal bei Stobaios (fr. 1 und fr. dub. 4), bei dem Zitate aus Dichtern der Alten Komödie insgesamt sehr selten sind.

geschehen ist) zu revidieren (als Beleg, dass dieser Prozess nie abgeschlossen sein kann, sei auf die Addenda und Corrigenda zu FrC 9.1 und 9.2 am Ende dieses Bandes verwiesen).

Die dem Kommentar vorausgeschickten griechischen Texte und kritischen Apparate wurden auf der Grundlage von PCG und den Editionen der zitierten Autoren erstellt. Im Vergleich zu PCG ist der kritische Apparat oft etwas knapper, während der Zitatkontext oft ausführlicher wiedergegeben wird. Trotz einiger weniger von PCG abweichender Textentscheidungen sind die Texte in erster Linie als Hilfsmittel, das eine unabhängige Benutzbarkeit dieses Buchs sicherstellen soll, und nicht als wirkliche Neuedition gedacht. Alle Testimonien, Fragmente und Zitatkontexte wurden übersetzt. Zu den metrischen Analysen vgl. das Vorwort von FrC 9.2.

Mit dem Abschluss des vorliegenden Bandes erfüllt sich für mich ein lange gehegter Wunsch. Dass es tatsächlich dazu kommen konnte, verdanke ich nicht zuletzt dem Interesse von Freunden und Kollegen an den Komödienfragmenten und der tatkräftigen Unterstützung, die ich während der Entstehung dieses Buchs immer wieder erfahren durfte. Mein besonderer Dank gilt Bernhard Zimmermann, ohne den die Kommentierung der Fragmente der griechischen Komödie eine phantastisch klingende Utopie geblieben wäre, Douglas Olson und Stylianos Chronopoulos für bereichernde Diskussionen zu allen denkbaren philologischen und methodologischen Problemen, den Mitgliedern des Freiburger KomFrag-Kolloquiums (einschließlich der schon genannten) für Hinweise zu einer frühen Fassung des Kommentars zu Nikocharos, den Mitgliedern der internen Kommission der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, besonders Ernst A. Schmidt und Tonio Hölscher, für wertvolle Korrekturen und Ergänzungen, Anneliese Kossatz-Deissmann für präzise und detaillierte Auskünfte zu meinen archäologischen Fragen, Claudia Michel für die gründliche Korrektur des ganzen Manuskripts vor der Drucklegung und wertvolle inhaltliche Hinweise. Dass ich für alle verbliebenen Mängel dieses Buchs ganz allein verantwortlich bin, braucht nicht eigens betont zu werden.

Freiburg i.Br., September 2015

Nikochares (Νικοχάρης)

Einleitung

1. Name und Identität

Nikochares (PAA 719405 = LGPN II Νικοχάρης Nr. 4 = PA 11083 = RE Nikochares Nr. 1) aus dem Demos Kydathenaion (test. 2) war der Sohn des Komödiendichters Philonides (test. 1), der auch als Didaskalos für den aus demselben Demos stammenden Aristophanes tätig war (vgl. zu test. 2). Der Name ist in Athen sonst noch zweimal im fünften (PAA 719395. 719420) und zweimal im vierten Jahrhundert bezeugt (PAA 719390. 719415), wobei eine Identifizierung mit dem Dichter aufgrund von Chronologie oder Demenzugehörigkeit jeweils ausgeschlossen werden kann. Grundsätzlich denkbar wäre, dass die Namensgebung (Νικο-χάρης bezeichnet eine Person, die sich über einen Sieg freut) auf einen Erfolg des Vaters Philonides in einem dramatischen Agon oder ein politisches Ereignis wie den Nikiasfrieden Bezug nimmt. Aber ohne genauere Hinweise (oder ein genauer festlegbares Geburtsdatum des Nikochares) bleibt das reine Spekulation.

Unklar ist, ob der von Arist. Poet. 1448a1–18 erwähnte Verfasser einer *Deilias* (offenbar einer Epenparodie) mit dem Komödiendichter identisch ist (vgl. zu test. *5).

Der Name des Komödiendichters erscheint in den Quellen oft in der korrupten Form Νικόχαρις (vgl. fr. 4. 5. 6. 7. 19. 20. 21. 23. 24. 25. 26).

2. Chronologie und Karriere

Das einzige gesicherte Datum in Nikochares' Karriere ist die Aufführung der *Lakōnes* 388 v. Chr. (im selben Agon wie Aristophanes' *Plutos*), vgl. test. 6. Ungefähr in dieselbe Zeit ist auch die *Galateia* zu datieren, die wahrscheinlich auf den auch bei Ar. Plut. 290–301 parodierten *Kyklōps* des Dithyrambendichters Philoxenos Bezug nimmt, und in der in fr. 4 der auch bei Ar. Plut. 179 und 303 erwähnte Philonides von Melite verspottet wird. In der Suda (test. 1) wird Nikochares als Zeitgenosse des Aristophanes bezeichnet (dessen Karriere bis etwa 386 v. Chr. reicht).

Die Stellung des Nikochares in der Lenäensiegerliste (test. 4) deutet auf einen (allerdings nur ganz annähernd datierbaren) ersten Lenäensieg um 400 v. Chr. (aber auch z. B. ein um einige Jahre späteres Datum kann nicht aus-

geschlossen werden). Auf denselben oder einen weiteren späteren Lenäensieg bezieht sich test. 3 (eine nur unbestimmt ans Ende des 5. oder den Anfang des 4. Jh. v. Chr. datierbare Inschrift).² Nikochares' Vater Philonides ist von 422–405 v. Chr. sicher als Didaskalos des Aristophanes nachweisbar.

Die Zahl von Nikochares' Lenäensiegen, und ob Nikochares auch an den Dionysien siegte, ist unbekannt.

3. Überlieferung und Rezeption

Über Nikochares sind keine antiken Urteile erhalten. Von den 28 Fragmenten sind 7 bei Athenaios (keines davon länger als 2 Verse), 6 bei Pollux, 1 beim Antiattizisten, 1 im Lexicon Messanense, 1 in den Aristophanesscholien, und 12 bei byzantinischen Lexikographen (Phot., Synag. B, Et. gen.), darunter allein 10 bei Photios (7 davon nur bei Photios allein) überliefert. Der deutliche attizistische Schwerpunkt der Zitate (besonders aufschlussreich ist das von Photios aus Phrynichos übernommene fr. 21) legt nahe, dass Nikochares ohne Einschränkung als Dichter der Alten Komödie betrachtet wurde (vgl. auch den Zitatkontext von fr. 5).³

Auf die 9 mindestens einmal zitierten Komödien entfallen 17 Fragmente (= 1,89 pro Stück, ein vergleichsweise geringer Wert für einen Dichter der Zeit um 400 v. Chr.).⁴

² Ein früher irrtümlich auf Nikochares bezogenes (vgl. Meineke I 253 und Kock I 773, der Πουητής unter den Titeln des Nikochares aufnimmt) Fragment der Didaskalien (IG II² 2319,65 = IRDF 2319,12) bezieht sich nach Millis/Olson 2012, 109 auf das Jahr 285/4 v. Chr. (vgl. gegen einen Bezug auf Nikochares schon Körte 1936, 346,31–4).

³ Dafür spricht auch die Erwähnung im Lexicon Messanense, dessen Komödienzitate im erhaltenen Abschnitt mit der Ausnahme eines Menanderzitats (fr. 505) ausschließlich von Dichtern der Alten Komödie stammen (Alkaios, Aristophanes, Eupolis, Hermippos, Kallias, Kratinos, Nikochares, Pherekrates, Platon, Strattis, Theopompos).

⁴ Zu vergleichbaren Werten anderer Dichter vgl. Orth 2014a (FrC 9.2) 14 Anm. 9.

4. Themen und Motive

Alle Titel des Nikochares mit Ausnahme von Λάκωνες weisen auf mythische Themen, wobei sich Nikochares offenbar nicht nur an der Tragödie (*Agamemnon*, *Krētes*, *Lēmniai*), sondern auch schon am Dithyrambos orientiert hat (vgl. die *Galateia*). In *Amymōnē ē Pelops* werden offenbar zwei an sich nicht zusammengehörige Mythen miteinander kombiniert, und der *Hēraklēs chorēgos* zeigt Herakles in einer ungewohnten Rolle mit großem komischem Potential. Herakles steht auch im Mittelpunkt einer weiteren Komödie, des *Hēraklēs gamōn*, und ein weiterer (mehr oder weniger) unkultivierter Kraftprotz bei Nikochares ist Polyphem in der *Galateia*.

5. *Kōmōdoumenoi*

Der einzige in den Fragmenten des Nikochares erwähnte Zeitgenosse ist Philonides von Melite in fr. 4.

6. Sprache

Auffällig ist die relativ große Zahl von Fragmenten, in denen gehobene Sprachregister aus Tragödie oder Dithyrambos aufgegriffen werden (besonders fr. 1. 3. 20). Ein Element der ionischen Dichtersprache ist ἀμυθρεῖν (fr. 25). fr. 2 spielt mit dem Namen des Oinomaos und οἶνος „Wein“, fr. 5 charakterisiert wahrscheinlich Polyphem durch eine asyndetische Reihung von Adjektiven mit α privativum, fr. 19 setzt zur expressiven Steigerung ein Sprichwort ein (ἀηδόνειος ὕπνος), fr. 21 verwendet eine Metapher aus dem Ringkampf. Besonders kühn ist die Gegenüberstellung von Bohrern und Ahlen mit deutlichen Anklängen an militärische Sprache in fr. 12 (wenn die hier vorgeschlagene Interpretation richtig ist, vgl. *ad l.*).

Sonst in klassischer Zeit nicht bezeugt ist κυμινοδόκον in fr. 3,3, die Verwendung von ἀγορά in der Bedeutung „Kauf“ (fr. 10), die Aoristform δαρθείς (fr. 11, anstelle von δαρείς), die Form ἀνηλεήμων (fr. 26, statt ἀνελεήμων) und ἀχυροπώλης (fr. 27). Nikochares liefert auch den einzigen Beleg für das kontrahierte κῶς (= κῶας). Vgl. zum Vokabular des Nikochares insgesamt Schmid 1946, 167 Anm. 12.

7. Metrik und Form

Alle Fragmente stehen, soweit noch erkennbar, im iambischen Trimeter.

8. Nikochores und andere Komödiendichter

Zu seinem Vater Philonides vgl. oben Nr. 1. Die noch erkennbaren Themen und Motive zeigen Nikochores als typischen Vertreter der Komödie in den ersten beiden Jahrzehnten des 4. Jh. v. Chr., wobei sich zahlreiche Parallelen zu gleichzeitig tätigen Komödiendichtern ergeben; vgl. etwa die Parodie von Philoxenos' Dithyrambos *Kyklōps* in Aristophanes' *Plutos* und wahrscheinlich auch in Nikochores' *Galateia*, die Verspottung des Philonides von Melite in beiden Stücken, die Darstellung des Herakles in einer für ihn unpassenden Situation im *Hēraklēs chorēgos* (ähnlich z. B. Aristomenes' wahrscheinlich 394 v. Chr. aufgeführter *Dionysos askētēs*), die dithyrambischen Elemente in fr. 3 (vgl. den Anfang von Aristophanes' *Ekklesiazusen*), und den Titel Κρηῆτες, den Nikochores mit Apollophanes gemeinsam hat.

Über Auseinandersetzungen mit Rivalen oder die Zusammenarbeit mit anderen Dichtern ist nichts bekannt.

9. Forschungsliteratur

Editionen (und Übersetzungen): Meineke II.2 (1840) 842–7 (vgl. Meineke V.1 (1857) 56 und Iacobi *ap.* Meineke V.1 cxxii); Meineke, *Ed. min.* I (1847) 465–8; Bothe 1855, 324–6 (mit lat. Übers.); Kock I (1880) 770–4 (vgl. III (1888) 731); Edmonds I (1957) 926–35 (mit engl. Übers.); PCG VII (1989) 39–49 (vgl. II (1991) 580); Storey, *FOC* II (2011) 378–95 (mit engl. Übers.); Rusten 2011, 380 (nur engl. Übers. von test. 1).

Überblicksdarstellungen: Meineke 1827, 58–9; Meineke I (1839) 253–6 (vgl. Meineke V.1 (1857) 7); Körte 1936; Schmid 1946, 167; K. J. Dover, *OCD*² (1970) s. v. Nicochores (~ *OCD*³, *OCD*⁴); B. Bäbler, *DNP* 8 (2000) 916 s. v. Nikochores; Storey, *FOC* II (2011) 378–9; Zimmermann 2011, 762.

Kommentar

Testimonien

test. 1 K.–A.

Sud. v 407

Νικοχάρης, Φιλωνίδου τοῦ κωμικοῦ, Ἀθηναῖος, κωμικός, σύγχρονος Ἀριστοφάνους (AF: Ἀριστοφάνους τοῦ κωμικοῦ V: Ἀριστοφάνει M e corr.: Ἀριστοφάνη G). τῶν δραμάτων αὐτοῦ Ἀμυμώνη <ῆ> (add. Meineke 1827, 58) Πέλοψ, Γαλάτεια, Ἡρακλῆς γαμῶν, Ἡρακλῆς (om. V) χορηγός, Κρήτες, Λάκωνες, Λήμνιοι, Κένταυροι, Χειρογάστορες.

Nikochares, (Sohn) von Philonides dem Komödiendichter, Athener, Komödiendichter, Zeitgenosse des Aristophanes. Zu seinen Dramen gehören *Amymonē* <oder> *Pelops*, *Galateia*, *Hēraklēs gamōn*, *Hēraklēs chorēgos*, *Krētes*, *Lakōnes*, *Lēmniai*, *Kentauroi*, *Cheirogastores*.

Diskussionen Meineke 1827, 58; Meineke I (1839) 253; Wagner 1905, 33–4. 50; Körte 1936, 345,60–346,7; Schmid 1946, 167 mit Anm. 6–7; PCG VII (1989) 39; Storey, *FOC* II (2011) 379.

Kontext Die Suda enthält (neben Einträgen zu Autoren anderer Gattungen) insgesamt 86 biographische Einträge zu griechischen Komödiendichtern, die größtenteils auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, die allgemein mit dem *Onomatologos* des Hesychios von Milet (6. Jh. n. Chr.) identifiziert wird. Hinzu kommen in vielen Fällen Informationen (besonders Komödientitel), die aus Athenaios' *Deipnosophisten* übernommen sind. Vgl. (jeweils mit weiterer Literatur) Wagner 1905, 30–55, Lorenzoni 2012, Orth 2013 (FrC 9.1), 18–20 *ad* Alc. com. test. 1.

Interpretation Der Eintrag enthält typische Elemente, die sich auch in anderen biographischen Einträgen zu Komödiendichtern in der Suda finden: Nennung des Vaternamens, Angabe der Herkunft mit Ἀθηναῖος, die Bezeichnung als κωμικός, gefolgt von chronologischen Angaben, und eine (weitgehend alphabetische) Titelliste der Komödien. Dass diese Liste nicht – wie in einigen anderen der Sudaeinträge – aus Athenaios kompiliert ist, ergibt sich auch aus der Tatsache, dass mehrere der hier genannten Titel (Πέλοψ, Γαλάτεια, Ἡρακλῆς γαμῶν, Κένταυροι, Κρήτες) bei Athenaios nicht zitiert werden. Vgl. Wagner 1905, 33–4. Von den insgesamt bekannten Titeln des Nikochares fehlt nur der Ἀγαμέμνων.

Φιλωνίδου τοῦ κωμικοῦ Der Vatername wird hier – wie in den Einträgen zu Anaxandrides (α 1982), Antiphanes (α 2735), Epicharmos (Sud. ε 2766), Eupolis (ε 3657), Theopompos (θ 171), Kratinos (κ 2344), Nikophon (ν 406), Sophron (σ 893) – mit dem bloßen Genitiv angegeben (ohne υἱός);⁵ vgl. dagegen z. B. in den Einträgen zu Araros (α 3737) und Philetairos (φ 308) υἱὸς Ἀριστοφάνους τοῦ κωμικοῦ. Wie im Eintrag zu Nikochares (und den erwähnten Einträgen zu Araros und Philetairos) ist auch sonst in den Sudaeinträgen ein Interesse an Verwandtschaftsverhältnissen der Komödiendichter untereinander erkennbar; vgl. die Einträge zu Alexis (Sud. α 1138 [γέγονε δὲ πάτρως Μενάνδρου τοῦ κωμικοῦ. ἔσχε δὲ υἱὸν Στέφανον, καὶ αὐτὸν κωμικόν]), Hermippos (Sud. ε 3044 [ἀδελφὸς δὲ Μυρτίλου τοῦ κωμικοῦ]), Myrtilos (Sud. μ 1460 [ἀδελφὸς δὲ τοῦ κωμικοῦ Ἑρμίππου]) und Philemon II (Sud. φ 329 [υἱὸς Φιλήμονος τοῦ κωμικοῦ]), und daneben auch zu Krates (Sud. κ 2339 [οὗ ἦν ἀδελφὸς Ἐπίλυκος, ποιητῆς ἐπῶν]).

Zu dem Komödiendichter Philonides (PCG VII 363–9), der auch als Didaskalos für Aristophanes tätig war (vgl. Kassel/Austin *ad Ar. test.* 23), vgl. Bagordo 2014b (FrC 1.2), 146–66.

Ἀθηναῖος Die häufigste Herkunftsbezeichnung in den Suda-Einträgen zu den attischen Komödiendichtern; daneben wird häufiger eine fremde Herkunft genannt (oft mit mehreren Alternativen). Die Bezeichnung des Nikochares als Athener wird bestätigt durch die bei Steph. Byz. κ 247 (= test. 2) überlieferte Nachricht, dass Nikochares aus dem Demos Kydathenaion stammte.

σύγχρονος Ἀριστοφάνους Anstelle der Zuweisung zu einer der drei Phasen der attischen Komödie (z. B. κωμικὸς τῆς ἀρχαίας κωμωδίας) steht hier eine Synchronisierung mit Aristophanes (ebenso auch im Eintrag zu Nikophon, Sud. ν 406: σύγχρονος Ἀριστοφάνους τοῦ κωμικοῦ, im Eintrag zu Diokles: σύγχρονος Σαννυρίωνι καὶ Φιλυλλίῳ, im Eintrag zu Apollodoros von Gela, α 3405: σύγχρονος τοῦ κωμικοῦ Μενάνδρου, und im Eintrag zu Lynkeus, Sud. λ 776: σύγχρονος δὲ γέγονεν ὁ Λυγκεὺς Μενάνδρου τοῦ κωμικοῦ καὶ ἀντεπεδείξατο κωμωδίας καὶ ἐνίκησε). Ähnliche Formulierungen mit σύγχρονος finden sich in der Suda häufiger auch in Einträgen zu Autoren anderer Gattungen, wobei meistens, aber nicht immer, Autoren derselben Gattung miteinander synchronisiert werden. Der Autor, mit dem ein anderer synchronisiert wird, ist meist wie hier ein besonders bekannter Klassiker (vgl. auch den Eintrag zum Tragiker Aristarchos, α 3893, der mit Euripides synchronisiert wird). In Bezug auf Nikochares und Nikophon ist die Synchronisierung

⁵ Diese Form findet sich besonders häufig, wenn der Vatername direkt hinter dem Namen und noch vor der Herkunftsbezeichnung steht; dagegen ist, wenn der Vatername später genannt wird, häufiger ein Substantiv wie υἱός dazugesetzt.

mit Aristophanes allerdings nur dann plausibel, wenn sie sich nicht auf einen gleichzeitigen Beginn der Karriere mit der des Aristophanes bezieht, sondern einfach darauf, dass die Karriere von Nikochares und Nikophon noch in die Zeit der Tätigkeit des Aristophanes (und genauer die letzten Jahrzehnte von dessen Tätigkeit) fällt. Beide Dichter konkurrierten 388 v. Chr. im Agon mit Aristophanes' *Plutos* (vgl. zu test. 6).⁶

τῶν δραμάτων αὐτοῦ Zu dieser Formel, mit der auch die Titellisten zu Augeas (Sud. α 4410), Autokrates (α 4500), Damoxenos (δ 50), Epikrates (ε 2415) und zum Tragiker Kleophon (Sud. κ 1730) eingeleitet werden,⁷ vgl. Wagner 1905, 50. 51.

Ἀμυμώνη <ῆ> Πέλοψ Für Meinekes Ergänzung spricht, dass (1) der Titel Πέλοψ die alphabetische Reihenfolge durchbricht, und (2) in fr. 2 aus der *Amymōnē* Oinomaos erwähnt wird.⁸ Vgl. die Diskussion zum Titel Ἀμυμώνη ἢ Πέλοψ.

Χειρογάστορες Der Titel ist sonst für Nikochares nur bei Athen. 14,645b bezeugt (Νικοχάρης ἐν Χειρογάστορσιν), doch das dort zitierte Fragment wird von Photios und dem Etymologicum Genuinum Nikophon zugeschrieben, für den auch aus anderen Quellen eine Komödie Ἐγχειρογάστορες bezeugt ist, deren Titel mehrmals in der Form Χειρογάστορες zitiert wird (vgl. dazu Pellegrino 2013 (FrC 15), 35). Wahrscheinlich liegt eine einfache Verwechslung des Nikophon mit Nikochares vor; in PCG wird Χειρογάστορες wohl zu Recht nicht unter den Titeln des Nikochares aufgeführt. Denkbar wäre, dass der Titel direkt aus Athen. 14,645b in den Sudaeintrag gelangt ist (für eine solche Annahme spricht auch, dass sich die Entstehung der Titelform Χειρογάστορες am besten über ein Zitat des Stücks mit dem Titel im Dativ erklären lässt [ENXEIPOΓΑΣΤΟΡΣΙΝ, verstanden als: ἐν Χειρογάστορσιν]).

⁶ Vgl. Körte 1936, 346,4–7, der die Synchronisierung direkt mit der gemeinsamen Teilnahme an diesem Agon in Verbindung bringt.

⁷ Daneben finden sich zahlreiche nur leicht variierte Varianten dieser Formel, vgl. insgesamt den Überblick von Wagner 1905, 50–1.

⁸ Dagegen wendet sich aufgrund der fehlenden Verbindung zwischen Amymone und Pelops im Mythos Schmid 1946, 167 Anm. 6, der dabei allerdings fr. 2 nicht berücksichtigt.

test. 2 K.-A.

Steph. Byz. κ 247,1–2

Κυδαθήναιον, [ὁ] (secl. Westermann) δῆμος τῆς Πανδιονίδος φυλῆς. ὁ δημότης Κυδαθηναίους. ἐντεῦθεν ἦν Νικοχάρης ὁ κωμικός.

Kydathenaion, Demos der Phyle Pandionis. Das Mitglied des Demos heißt Kydathenaieus. Von dort war der Komödiendichter Nikochores.

Diskussionen Körte 1936, 345,66–346,3; Lind 1990, 135–6; Storey, *FOC* II (2011) 379.

Kontext Anfang eines Eintrags zum Demos Kydathenaion, der nur in epitomierter Form erhalten ist.

Interpretation Kydathenaion (Κυδαθήναιον, Demotikon Κυδαθηναίους) ist der einzige zur Stadt-Trittys gehörende Demos der Phyle Pandionis, der (nach der aus der Zahl der Bouleten erschließbaren Bevölkerungszahl) größte Demos des Stadtgebiets und nach Acharnai und Aphidnai der drittgrößte attische Demos überhaupt (vgl. Traill 1975, 67). Sein Gebiet lag wahrscheinlich nördlich und nordöstlich der Akropolis. Vgl. (mit weiterer Literatur) Traill 1986, 129 und Lind 1990, 118–31.

Ähnliche Angaben zur Herkunft bekannter Personen von einem bestimmten in seinem Lexikon behandelten Ort finden sich auch sonst an einigen Stellen bei Stephanos von Byzanz (vgl. z. B. α 302. 334. 571, γ 9, η 27, κ 69. 102. 261. 288, μ 114; p. 630,6. 640,4. 647,18 Meineke). Überraschend ist hier, dass zum Demos Kydathenaion nicht Aristophanes (vgl. Ar. test. 1,2), sondern der weniger bekannte Nikochores genannt wird.⁹

⁹ Das Zeugnis des Stephanos zeigt, dass bei der Zusammenarbeit von Aristophanes mit seinem Didaskalos Philonides (Nikochores' Vater, vgl. zu test. 1) wohl auch die gemeinsame Demenzugehörigkeit eine Rolle gespielt hat. Zusätzlich stützt die sich indirekt aus Stephanos von Byzanz ergebende Zugehörigkeit des Philonides zum Demos Kydathenaion auch die Identifizierung mit dem auf IG II² 2343 (ca. 403/2 v. Chr.) zusammen mit mehreren in Aristophanes' Komödien erwähnten Personen (darunter Amphitheos) genannten Philonides mit dem Komödiendichter (vgl. dazu Welsh 1983 und Lind 1990, 132–41, zu Philonides besonders 135–6).

test. 3 K.-A.

SEG 32,239 = Inscr. Agora I 7168 *ed.* T. Leslie Shear jr., *Hesp.* 40 (1971) 256–7
cum tab. 50a = II A 3 Mette

Ὀνήσιππος Αἰτίο Κηφισιεύς βασιλεύς ἀνέθηκε[v.

ο[ἴδ]ε Ὀνησίππο βασιλεύοντος χορηγόντες ἐνίκων·

κωμωιδῶν

τραγωιδῶν

Σωσικράτης ἐχορήγε χαλκοπώλης

Στρατόνικος ἐχορήγε Στράτωνος

Νικοχάρης ἐδίδασκε

Μεγακλείδης ἐδίδασκε

Onesippos (der Sohn) des Aitios aus Kephisia, *basileus*, hat (diese Herme) aufgestellt.

Diese sind die siegreichen Choregen, als Onesippos *basileus* war:

im Komödienagon

im Tragödienagon

Sosikrates der Bronzeverkäufer

Stratonikos (der Sohn) des

war Chorege

Straton war Chorege

Nikochares war Didaskalos

Megakleides war Didaskalos

Diskussionen Shear Jr. 1971, 256–7; Lebek 1973; Edmonson 1982; Pickard-Cambridge 1988, 360–1; PCG VII (1989) 39; Csapo/Slater 1994, 135–6; Wilson 2000, 30–1 (m. Fig. 1 und 319 Anm. 93–100).

Kontext Die Inschrift befindet sich auf einer bei der Stoa Basileios (vgl. Thompson/Wycherley 1972, 83–90) gefundenen Hermenbasis aus Pentelischem Marmor („found *in situ* on the step of the Stoa Basileios, set against the northernmost column of the stoa“ Shear Jr. 1971, 256). In der Nähe der (u. a. aufgrund dieser Hermen identifizierten) Stoa Basileios wurden Fragmente von insgesamt 19 Hermen gefunden. Mehrere von ihnen enthalten Inschriften, die zeigen, dass sie vom βασιλεύς, der seinen Sitz in der Stoa Basileios hatte (vgl. Paus. 1,3,1), während oder nach seiner Amtszeit aufgestellt wurden (vgl. Shear Jr. 1971, 255–6). Die vorliegende Inschrift weist im Vergleich zu den beiden anderen vor Ort gefundenen Hermeninschriften (Inscr. Agora I 7185 aus dem späten 4. Jh. v. Chr., 7186 aus der Mitte des 2. Jh. v. Chr.) einige interessante Besonderheiten auf, so die Formulierung βασιλεύς ἀνέθηκεν (und nicht βασιλεύσας ἀνέθηκεν), aus der Edmonson 1982, 48 schließt, dass das Monument von Onesippos noch während seiner Amtszeit aufgestellt wurde,¹⁰ und die Erwähnung der Sieger an dem von Onesippos ausgerichteten Agon,

¹⁰ Allerdings war das Beamten nach einem von Aeschin. 3,21 zitierten Gesetz untersagt (vgl. Edmonson 1982, 49); unklar ist jedoch, seit wann dieses Gesetz gültig war. Vgl. insgesamt Wilson 2000, 30 mit Anm. 96.

und nicht der *πάρεδροι* des βασιλεύς (vgl. Edmonson 1982, der daraus eine – ganz unsichere – genauere Datierung der Inschrift auf 403 v. Chr. ableitet; skeptisch schon Pickard-Cambridge 1988, 360, und vgl. Wilson 2000, 320 Anm. 96). Die Form der Buchstaben deutet nach Edmonson 1982, 48–9 auf das späte 5. oder frühe 4. Jh. v. Chr.

Interpretation Die Inschrift bezieht sich höchstwahrscheinlich auf die Lenäen, wie aus einem nahezu sicheren und einem weiteren wahrscheinlichen Anhaltspunkt hervorgeht:

1. Nach Arist. Ath. pol. 57,1 richtete der βασιλεύς den Agon an den Lenäen aus; für die Dionysien war dagegen der ἄρχων ἐπώνυμος zuständig (Arist. Ath. pol. 56).

2. Aus der Nennung des Berufs und nicht des Vaternamens des Choregen Sosikrates lässt sich erschließen, dass dieser kein Athener war (Csapo/Slater 1994, 135). Nach Schol. Ar. Plut. 953c–d οὐκ ἔξῃν ξένον χορεύειν ἐν τῷ ἀστικῷ χορῷ· παρὰ τοῦτο πέπαιχεν· ἐν δὲ τῷ Ληναίῳ ἔξῃν, ἐπεὶ καὶ μέτοικοι ἐχορήγουν („Es war nicht möglich, dass ein Fremder Mitglied des Chors an den städtischen Dionysien war; darauf wird hier angespielt; im lenäischen Chor aber war es möglich, da auch Metöken die Choregie übernahmen“) konnten Metöken als Choregen an den Lenäen, aber offenbar nicht an den Dionysien dienen;¹¹ vgl. Edmonson 1982, 48. Dass hier ein Metöke die komische Choregie

¹¹ Zweifelhaft erscheinen mir die Änderungen des überlieferten Wortlauts von Chantray, der (1) ἐπεὶ καὶ μέτοικοι ἐχορήγουν als eigenen Eintrag abgrenzt (mit der Begründung: „Haec cum 953c parum congruunt“) und mit einem Lemma κορυφαῖος verbindet und (2) Ληναίῳ zu βαλανείῳ ändert („Sequentia autem codicum verba „ἐν δὲ τῷ Ληναίῳ ἔξῃν nobis corrupta videntur: nam et quasi posterius addita, neque ab ullo auctore adfirmantur; praeterea Lenaeorum tempore ξένοι Athenis nondum aderant ...; itaque „ἐν τῷ βαλανείῳ“ conicere malim, ita ut sch. finis ad iocum referatur: sycophanta, falsus civis, „in balneis“ pauperum „chorum“ ducere potest“). Mit Chantrays Korrektur verliert ἐν τῷ ἀστικῷ χορῷ seine Relevanz, und alle seine Einwände lassen sich lösen, wenn man annimmt, dass das Scholion hier (1) die Funktionen des κορυφαῖος (des Chorführers, der selbst Mitglied des Chors war) und des χορηγός, der für die Kosten des Chors aufkam, vermengt, (2) ξένος und μέτοικος als gleichbedeutend betrachtet und (3) aus der auch von Metöken geleisteten Choregie an den Lenäen selbst den Schluss zieht, dass Metöken an den Lenäen auch Chormitglieder sein konnten.

Zu dem Verbot, Fremde in den Chor aufzunehmen, vgl. Plut. Phoc. 30,3. Dass Metöken Choregien übernehmen konnten, zeigt auch Lys. 12,20, und vgl. Dem. 20,18–20, der zwischen αἱ ... τῶν μετοίκων λειτουργίαι und αἱ πολιτικά unterscheidet.

übernimmt, dagegen ein Bürger die tragische, zeigt möglicherweise das unterschiedliche Prestige der beiden Choregien (vgl. Wilson 2000, 31).

Mindestens ein Lenäensieg ist für Nikochares wahrscheinlich auch durch IG II² 2325,134 (= test. *4) bezeugt; zur Datierung von Nikochares' erstem Lenäensieg vgl. zu test. *4.

Der Tragiker Megakleides (TrGF 56a, vgl. vol. I² 337. 341. 343) ist sonst unbekannt. Lebek 1973, 256 erwägt eine Identifizierung mit einem Megakleides, der bei Diog. Laert. 9,54 neben Euripides erwähnt wird: Protagoras habe entweder in Euripides' oder in Megakleides' Haus aus seiner Schrift Περὶ θεῶν vorgelesen. Allerdings dürfte sich diese Episode (wie Lebek selbst andeutet) auf eine um einige Jahrzehnte frühere Zeit beziehen als die Inschrift, und dafür, dass der bei Diogenes Laertios genannte Megakleides Tragiker war, gibt es keine weiteren Anhaltspunkte.

test. *4 K.-A.

IG II² 2325,127–38 = IRDF 2325E,18–29 p. 183 Millis / Olson

Πο[λίοχος] I
 Με[ταγέν]ης II
 Θεό[πομπ]ος II
 130 Πολ[ύζηλο]ς III
 Νικοφ[ῶν]
 Ἀπολ[λοφάνη]ς I
 Ἀμ[ειψίας]
 Νι[κοχάρης]
 135 Ξεν[ο]φῶν I
 Φιλύλλιος I
 Φιλόνικος I
 [ca. 8]ς I

127 suppl. Geißler 1925, 12 128–30. 132–3 suppl. Koehler 131 suppl. Kumanudes
 134 suppl. Bergk 1879, 307 138 [Στράττι]ς Geißler 1925, 12

Po[liochos] 1
 Me[tagen]es 2
 Theo[pomp]os 2
 130 Pol[yzelo]s 4
 Nikoph[on]
 Apol[lophane]s 1
 Am[eipsias]
 Ni[kochares]
 135 Xen[o]phon 1

Philyllios 1
 Philonikos 1
 [ca. 8]s 1

Diskussionen Wilhelm 1906, 125; Körte 1936, 346,20–4; Schmid 1946, 167 mit Anm. 5; PCG VII (1989) 39; Storey, *FOC* II (2011) 379; Millis/Olson 2012, 188.

Kontext Die Liste der Komödiendichter, die an den Lenäen gesiegt haben (vgl. Millis/Olson 2012, 133–40. 178–92), nennt die Namen der Dichter in der Reihenfolge ihres ersten Sieges und die Zahl der Siege (vgl. mit weiterer Literatur Orth 2013 (FrC 9.1), 171 *ad* Amips. test. 3).

Interpretation Nikochares ist der einzige zeitlich passende Komödiendichter, dessen Name mit Νι- beginnt (mit Ausnahme von Nikophon, der bereits in Z. 131 steht). Von dem ι ist nur das obere Ende erhalten (Millis/Olson 2012, 186 *ad* 2325E,25). Wenn die Ergänzung seines Namens richtig ist, steht Nikochares in der Lenäensiegerliste an 14. Stelle nach Eupolis und an 12. Stelle vor Anaxandrides.

Eine genaue Datierung der in diesem Abschnitt genannten ersten Siege der einzelnen Dichter ist nicht möglich. Der Bereich von Poliochos bis Philonikos umfasst 11 Dichter, die an 7. bis 17. Stelle nach Eupolis und an 19. bis 9. Stelle vor Anaxandrides stehen. Wenn man nun versuchsweise annimmt, dass die Abstände zwischen jedem neuen Sieger in dieser Zeit exakt gleich sind (was natürlich nicht der Fall ist), dann müsste sich die Zeit der ersten Siege für die einzelnen Dichter auf dieser Liste aus den jeweiligen Abständen von diesen Dichtern zumindest annähernd bestimmen lassen. Leider lassen sich aber auch die ersten Siege von Eupolis und Anaxandrides nicht exakt bestimmen, doch gibt es die folgenden Anhaltspunkte:

Eupolis' erster Lenäensieg lässt sich auf 429–426 v. Chr. datieren (vgl. Millis/Olson 2012, 178); Storey 2003, 63 grenzt ihn (unter der Annahme, dass nicht nur Eupolis', sondern auch Phrynichos' Debut ins Jahr 429 fällt) genauer auf 427 oder 426 ein. Anaxandrides errang seinen ersten von sieben Dionysiensiegen 376 und siegte dreimal an den Lenäen. Seine Tätigkeit (sicher nachweisbar sind Aufführungen von 376–349 v. Chr.) reicht wahrscheinlich von den 380er Jahren bis zumindest in die 340er Jahre.¹² Sein erster Lenäensieg kann also durchaus einige Jahre vor den ersten Dionysiensieg fallen. Da Anaxandrides mehr als doppelt so oft an den Dionysien (7 Siege) wie an den Lenäen (3 Siege) erfolgreich war, könnte man umgekehrt auch annehmen, dass ihm der erste Lenäensieg erst wesentlich später gelang. Dagegen spricht

¹² Vgl. Nesselrath 1990, 195, Konstantakos 2000a, 175 mit Anm. 8, Orth 2014b, 1001).

aber, dass mit Eubulos (6 Siege) und Antiphanes (8 Siege) zwei ebenfalls schon ab den 380er oder 370er Jahren tätige und äußerst erfolgreiche Dichter in der Liste erst zwei bzw. vier Stellen nach Anaxandrides erscheinen.

Setzt man nun versuchsweise Eupolis' ersten Sieg ins Jahr 427, und den ersten Sieg des Anaxandrides ins Jahr 376, dann verteilen sich von 426 bis 376 v. Chr. insgesamt 26 neue Sieger auf insgesamt 51 Jahre (es gibt also alle 1,96 Jahre einen neuen Sieger). Damit käme man zu den folgenden (gerundeten) Daten für die ersten Siege:

Poliochos: ca. 413; Metagenes: ca. 411; Theopompos: ca. 409; Polyzelos: ca. 407; Nikophon: ca. 405; Apollophanes: ca. 403; Ameipsias: ca. 401; Nikochares: ca. 400; Xenophon: ca. 398; Philyllios: ca. 396; Philonikos: ca. 394.

Eines dieser Daten ist mit Sicherheit falsch: An den Lenäen 405 siegte nicht Nikophon, sondern Aristophanes mit den *Fröschen*. Und natürlich verschieben sich die Zahlen entsprechend, je nachdem, wann man insbesondere den ersten Lenäensieg des Anaxandrides datiert. Und gar nicht berücksichtigt ist bei dieser Rechnung, dass die Abstände zwischen zwei aufeinanderfolgenden Siegern sehr unterschiedlich sein können.¹³ Wir wissen zudem nur bei einigen der Dichter dieser Zeit die Zahl der Lenäensiege, und selbst wenn, bleibt unklar, über einen wie großen Zeitraum sich diese verteilen. Und auch Siege schon früher aktiver Dichter (z. B. des Aristophanes) dürften in diese Zeitspanne fallen. Das alles hat zur Folge, dass die genannten Daten nur mit großer Vorsicht (und einem Spielraum in beide Richtungen von mindestens fünf Jahren) – und möglichst nur in Verbindung mit weiteren chronologischen Hinweisen zu denselben Dichtern – verwendet werden können.

test. *5 K.–A.

Arist. Poet. 1448a1–18

ἐπει δὲ μιμῶνται οἱ μιμούμενοι πράττοντας, ἀνάγκη δὲ τούτους ἢ σπουδαίους ἢ φαύλους εἶναι ... ἤτοι βελτίονας ἢ καθ' ἡμᾶς ἢ χειρόνας ἢ καὶ τοιούτους ... δῆλον δὲ ὅτι καὶ τῶν λεχθεισῶν ἐκάστη μιμήσεων ἔξει ταύτας τὰς διαφορὰς καὶ ἔσται ἕτερα τῶ (τῶ rec (Lat): τὸ A) ἕτερα μιμῆσθαι τοῦτον τὸν τρόπον. καὶ γὰρ ἐν ὀρχήσει καὶ αὐλήσει καὶ κιθαρίσει ἔστι γενέσθαι ταύτας τὰς ἀνομοιότητας, καὶ [τὸ] (καὶ Paris. 2038: καὶ τὸ A) περὶ τοὺς λόγους δὲ καὶ τὴν ψιλομετρίαν, οἷον Ὅμηρος μὲν βελτίους, Κλεοφῶν δὲ ὁμοίους, Ἡγήμων δὲ ὁ Θάσιος <ὁ> τὰς (ὁ τὰς Paris. 2038: τὰς A) παρωδίας

¹³ So gab es z. B. an den Dionysien zwischen 435 und 426 v. Chr. wahrscheinlich überhaupt keinen neuen Sieger (vgl. Millis/Olson 2012, 157–8).

ποιήσας πρῶτος καὶ Νικοχάρης ὁ τὴν Δειλιάδα (δειλιάδα A, η super ei scr. m. rec.) χείρους ... ἐν αὐτῇ δὲ <ταύτῃ> (add. Kassel in app.) τῇ διαφορᾷ καὶ ἡ τραγωδία πρὸς τὴν κωμῳδίαν διέστηκεν· ἡ μὲν γὰρ χείρους ἡ δὲ βελτίους μιμῆσθαι βούλεται τῶν νῦν.

Da aber die, die nachahmen, handelnde Personen nachahmen, sind diese notwendigerweise entweder tüchtig oder untüchtig ... oder genauer entweder besser als Menschen wie wir oder schlechter oder gleich ... Es ist aber klar, dass auch von den genannten Nachahmungen jede einzelne diese Unterschiede haben wird, und sich dadurch unterscheiden wird, dass sie andere nachahmt auf diese Weise. Und diese Unterschiede können auch im Tanz und Aulos- und Kitharaspiel auftreten, und in Bezug auf Reden und rezitierte Gedichte, wie z. B. Homer bessere, Kleophon gleiche, Hegemon von Thasos, der als erster Parodien gedichtet hat, und Nikochares, der die *Deilias* gedichtet hat, schlechtere (nachgeahmt hat) ... In genau dieser Weise unterscheidet sich auch die Tragödie von der Komödie: Letztere bemüht sich um die Nachahmung schlechterer, erstere um die Nachahmung besserer Menschen im Vergleich zu den heutigen.

Diskussionen Meineke 1827, 59 (= Meineke I (1839) 256); Gudeman 1934, 101; Rostagni 1945, 12; Else 1957, 85; Pöhlmann 1972, 152–3; Halliwell 1987, 189, 193; PCG VII (1989) 39; Gleis 1992, 48–9; Storey, *FOC* II (2011) 381.

Kontext Im zweiten Kapitel der *Poetik* diskutiert Aristoteles die Unterschiede, die sich aus der Wahl unterschiedlicher Gegenstände der Mimesis ergeben. Die Personen, deren Handlungen nachgeahmt werden, können im Vergleich zu einem Durchschnittsmenschen der Zeit des Aristoteles entweder besser, schlechter, oder gleich sein, und entsprechend lassen sich auch die Werke von Dichtern danach unterscheiden, ob sie bessere, schlechtere oder gleiche Menschen nachahmen. Dafür nennt Aristoteles Beispiele aus der rein rezitierenden, wahrscheinlich in allen drei Fällen hexametrischen, Dichtung (ψιλομετρία). Zu Kleophon vgl. TrGF 77 (vol. I² 246–7).

Interpretation Ob der von Aristoteles als Verfasser einer *Deilias*, also wohl einer Parodie der *Ilias*, in der die Feigheit (δειλία) der Helden im Mittelpunkt stand,¹⁴ genannte Nikochares mit dem Komödiendichter identisch ist, bleibt unklar. Dass ein Komödiendichter auch hexametrische Parodien schrieb, kann

¹⁴ Weniger wahrscheinlich ist die Variante Δηλιάς („Gedicht von Delos“); vgl. Rostagni 1945, 12, der zur Verspottung von Feigheit auf den Mimendichter Xenarchos (test. 2, PCG I 254) und Athen. 1,19f (Νυμφόδωρος ὁ θαυματοποιός, ὃς προσκρούσας Πηγίνοις, ὡς φησι Δοῦρις, εἰς δειλίαν αὐτοῦς ἔσκωψε πρῶτος) verweist. Vgl. auch Schol. Ar. Nub. 691.

nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, da einerseits auch in der Komödie immer wieder hexametrische Passagen (vgl. zum Hexameter in der Komödie Pretagostini 1987, 249–53, Pretagostini 1995, Arnott 1996, 113, Kloss 2001, 70–89, Quaglia 2007), teilweise auch wirkliche Eposparodien (z. B. Cratin. fr. 349, Ar. Pac. 1270–83. 1286–9. 1292–3, Metag. fr. 4 und 19) vorkommen, und andererseits gerade für Hegemon, den Aristoteles als Erfinder der Parodien nennt, auch eine Komödie mit dem Titel Φίλινα bezeugt ist (PCG V 546–7). Vgl. auch die Nachricht von Athen. 15,699a, dass auch der Komödiendichter Hermippus Parodien gedichtet habe (Hermipp. test. 7).

test. 6 (= Λάκωνος test. ii K.–A.)

Arg. (VERsParAld) Ar. Plut. 3,1–3 Chantry

ἔδιδάχθη ἐπὶ ἄρχοντος Αντιπάτρου, ἀνταγωνιζομένου αὐτῷ Νικοχάρους μὲν Λάκωσιν, Ἀριστομένους δὲ Ἀδμήτῳ, Νικοφῶντος δὲ Ἀδώνιδι, Ἀλκαίου δὲ Πασσιφάῃ.

(Das Stück) wurde unter dem Archontat des Antipatros (389/8 v. Chr.) aufgeführt, wobei gegen ihn Nikochares mit den *Lakōnes*, Aristomenes mit dem *Admētos*, Nikophon mit dem *Adōnis* und Alkaios mit der *Pasiphaē* antraten.

Diskussionen Nesselrath 1990, 190; Sommerstein 2001, 1 mit Anm. 2; Orth 2013 (FrC 9.1), 24 *ad Alc. com. test. 2*.

Kontext Eine didaskalische Notiz, die letztlich wohl auf Material aus Aristoteles' *Didaskaliai* zurückgeht (vgl. dazu Blum 1977, 50–91); es folgen Angaben zur Aufführung der letzten beiden Stücke des Aristophanes durch seinen Sohn Araros.

Interpretation Die Hypothese zu Aristophanes' *Plutos* bezeugt eine Aufführung von Nikochares' *Lakōnes* an einem der beiden Agone 388 v. Chr. und liefert damit den einzigen sicheren Datierungshinweis für Nikochares (vgl. Einleitung Nr. 2).

Wenn die Reihenfolge, in der die Rivalen des Aristophanes genannt werden, die Platzierung im Agon reflektiert (vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 24 *ad Alc. com. test. 2*), dann war Nikochares der beste der Rivalen des Aristophanes, belegte also entweder den ersten oder hinter Aristophanes den zweiten Platz.

Komödien und Fragmente

Ἀγαμέμνων (*Agamemnon*)

(„Agamemnon“)

Diskussionen H. Weil *ap.* Reinach 1892, 325 Anm. 3; Kock 1893, 585–6; van Herwerden 1903, 70; PCG VII (1989) 40; Storey, *FOC* II (2011) 383.

Titel Der nur durch Photios (vgl. zu fr. 1) bekannte Titel fehlt in der Sudaliste (test. 1).¹⁵ Komödien mit dem Titel Ἀγαμέμνων sind außer für Nikochares auch für Hermippos (fr. 1), gleichnamige Tragödien für Aischylos (das erste Stück der 458 v. Chr. aufgeführten *Orestie*) und Ion von Chios (TrGF 19 F 1–5) bezeugt.¹⁶

Zu dem Mythos des Agamemnon, des Königs von Mykenai und Heerführers der Griechen vor Troja, der nach seiner Rückkehr von Aigisthos und seiner Frau Klytaimnestra ermordet wird, vgl. insgesamt O. Touchefeu, in: Touchefeu/Krauskopf 1981, 256–7 [LIMC s. v. Agamemnon], Gantz 1993, 664–76. Er spielt insgesamt in allen Darstellungen des trojanischen Kriegs eine wichtige Rolle, doch ist der Teil des Mythos, der am meisten mit Agamemnons persönlichem Schicksal verknüpft ist, die Rückkehr aus Troja und seine Ermordung; wichtige literarische Quellen dafür sind Homers *Odyssee* (1,35–43. 3,232–5. 263–75. 303–5. 4,512–37. 11,405–34. 24,21–2. 96–7. 199–202), Pind. Pyth. 11 und Aischylos' *Agamemnon*.

Inhalt Wie in Aischylos' *Agamemnon* stand auch in den anderen Dramen mit demselben Titel am wahrscheinlichsten Agamemnons Tod im Mittelpunkt, die Episode, in der Agamemnon besonders deutlich zum tragischen Helden wird (eine weniger wahrscheinliche Alternative wäre die Opferung der Iphigenie, für die man aber eher einen Titel *Iphigeneia* erwarten würde). Dazu passt fr. 1, das sich plausibel mit Cassandra bzw. ihrer Wahrsagekunst und ihren Prophezeiungen in Verbindung bringen lässt; vgl. Storey, *FOC* II 383.

Eine Komödie über die Rückkehr des Agamemnon aus Troja, in welcher der Ehebruch von Klytaimnestra und Aigisthos und vielleicht auch ein erotisches Verhältnis von Agamemnon und Cassandra im Mittelpunkt ge-

¹⁵ Zu der Möglichkeit, dass bei Photios Νικόμαχος zu lesen ist (mit Bezug auf den Tragiker Nikomachos), vgl. unten S. 30 Anm. 25.

¹⁶ Zu einer möglichen weiteren, 419 v. Chr. aufgeführten, Tragödie mit demselben Titel vgl. IG II² 2319 col. III,5 (p. 115 Millis/Olson) = Trag. adesp. fr. 1 Kn.-Sn. (erhalten ist nur Ἀγα[, was auch zu Ἀγα[ύη ergänzt werden kann, vgl. Kannicht/Snell *ad l.*).

standen haben könnte, wäre (*pace* Kock 1893, 585–6) gut denkbar, zumal es Komödiendichter offenbar als besondere Herausforderung ansahen, tragische und für eine Komödie eigentlich wenig geeignete Stoffe so umzuarbeiten, dass daraus eine komische Handlung waren (vgl. dazu z.B. auch Strattis' *Mēdeia* und Anaxandrides' *Tēreus*). Eine dieser Änderungen dürfte gerade auch die Ermordung des Agamemnon betroffen haben (vgl. Arist. Poet. 1453a35–9, demzufolge in der Komödie auch Feinde wie Orestes und Aigisthos als Freunde von der Bühne gehen konnten und niemand von einem anderen getötet wird). Komisches Potential hatte auch die Darstellung des Agamemnon als *miles gloriosus*, der mit einem anderen Mann (Aigisthos) um eine Frau (Klytāimnestra) konkurriert.

H. Weil *ap.* Reinach 1892, 325 und van Herwerden 1903, 70 vermuten die gleichnamige Tragödie des Aischylos als direktes Modell, was gestützt wird durch wörtliche Übereinstimmungen von fr. 1 mit diesem Stück, vgl. unten S. 29 (weitere Komödien, die möglicherweise direkt ein Stück des Aischylos aufgreifen, sind z. B. Kratinos' *Eumenides*,¹⁷ Aristophanes' *Danaides*, Strattis' *Myrmidones*,¹⁸ Theopompos' *Nemea*, Alkaios' *Kallistō*, Amphis' und Alexis' *Hepta epi Thēbas* und Timokles' *Orestautokleidēs* [vgl. fr. 27]).¹⁹ Es scheint demnach nicht ausgeschlossen, dass auch im späten 5. oder frühen 4. Jh. v. Chr. Tragödien des Aischylos, dessen Stücke dem Publikum wohl auch durch Wiederaufführungen bekannt waren, von Komödiendichtern aufgegriffen wurden (zumal Aischylos nicht zuletzt auch durch Aristophanes' *Frösche* in den Blick der Komödie rückte). Kock 1893, 586 spekuliert über eine mögliche Verbindung des Agamemnon mit einer zeitgenössischen Persönlichkeit.²⁰

Datierung Für die Datierung des *Agamemnon* gibt es – abgesehen von der ungefähr erschließbaren Zeit der Tätigkeit des Nikocharēs (vgl. dazu Einleitung Nr. 2) – keine Hinweise.

¹⁷ Vgl. Bakola 2010, 174–6.

¹⁸ Vgl. Orth 2009, 175.

¹⁹ Vgl. auch S. 36 zu Nikocharēs' *Amymonē*.

²⁰ Der von ihm genannte „König Philippos“, der 356–336 v. Chr. regierte, ist aber für Nikocharēs zu spät.

fr. 1 K.-A.

οἶδα δ' ὥς
 ἀψευδόμαντις ἦδε καὶ τελεσφόρος
 * * *
 γνώση δὲ τέχνην τὴν ἐμὴν ἐτητύμως
 ἀψευδόμαντιν οὔσαν

post 2 lac. ind. Papadopoulos-Kerameus

ich weiß aber, dass
 diese unfehlbar-seherisch und Erfüllung bringend ist
 * * *
 du wirst aber erkennen, dass meine Kunst wahrhaftig
 unfehlbar-seherisch ist

Phot (S²) α 3479

ἀψευδόμαντις. Νικοχάρης Ἀγαμέμνονι· οἶδα — οὔσαν.

apseudomantis: Nikochares im *Agamemnon*: „ich weiß — unfehlbar-seherisch ist“.

Metrum iambische Trimeter

⟨ϕ—υ— ϕ—υ— ϕ⟩—υ—
 ——υ— υ|—υ|— υ—υ—
 ——υ— —|—υ— υ—υ—
 ——υ— υ|—υ|⟨— ϕ—υ—⟩

Diskussionen Papadopoulos-Kerameus 1892, 4 (= *Lexica Graeca Minora* [ed. K. Latte 1965] 43); H. Weil *ap.* Reinach 1892, 325 Anm. 3; Kock 1893, 585–6; Blaydes 1896, 346; van Herwerden 1903, 70; Edmonds I (1957) 926–9; PCG VII (1989) 40; Miles 2009, 98–9; Storey, *FOC* II (2011) 383.

Zitakontext Das Fragment ist nur durch das sogenannte Supplementum Zavordense des Photios überliefert (vgl. Theodoridis 1982, xxxii. lxi–lxii); ein Auszug daraus ist das *Lexicon Sabbaiticum*, aus dem das Fragment zuerst von Papadopoulos-Kerameus 1892, 4 veröffentlicht wurde.²¹ Tatsächlich handelt es sich nicht um ein einziges Fragment, sondern um gleich zwei Stellen,

²¹ Obwohl das Fragment schon von Kock 1893, 585–6 und van Herwerden 1903, 70 ausführlicher diskutiert wird, fehlt es noch bei Demiańczuk 1912; es erscheint in den Ausgaben der Komikerfragmente erstmals bei Edmonds I (1957) 926–9.

in denen das Wort ἄψευδόμαντις steht (vgl. unten zur Interpretation); nicht völlig auszuschließen ist, dass nur Vers 1–2 von Nikochares stammen, vor Vers 3–4 dagegen der Name des Autors verlorengegangen ist, doch spricht der einheitliche Stil beider Passagen eher für eine gemeinsame Herkunft.

Textgestalt Vers 3–4 können nicht direkt auf Vers 1–2 folgen (auch Edmonds' [I 928 mit Anm. 1] Annahme eines Sprecherwechsels, mit Zuweisung von Vers 3–4 an Cassandra selbst, ergibt keinen kohärenten Wortwechsel). Plausibel erscheint aber die Annahme, dass es sich um zwei kurze Ausschnitte derselben Szene handelt (so schon Papadopulos-Kerameus 1892, 4, der zuerst die Lücke nach Vers 1 anzeigt), da zwischen Vers 1–2 und 3–4 deutliche inhaltliche Übereinstimmungen bestehen. Unklar bleibt, ob Vers 1–2 demselben Sprecher gehören wie Vers 3–4 (vgl. zur Interpretation).

Interpretation Aufgrund des Titels von Nikochares' Komödie ist ein Bezug auf Cassandra naheliegend, die in Aischylos' *Agamemnon* (vgl. bes. 1035–1330) eine zentrale Rolle spielt (so zuerst H. Weil *ap.* Reinach 1892, 325). Die Frage, ob Kassandras Prophezeiungen wahr sind, wird bei Aischylos von ihr selbst thematisiert (1194–5 ἤμαρτον, ἢ κυρῶ τι τοξότης τις ὤς; / ἢ ψευδόμαντις εἶμι, θυροκόπος, φλέδων); vgl. auch 1212–3. 1215. 1239–41 (besonders 1241, wo Cassandra voraussagt, dass sie, sobald ihre Voraussagen eingetroffen sind, als ἀληθόμαντις bezeichnet werden wird). 1295–8 (mit ἐτητύμως am Versende 1296). Die wörtlichen Parallelen mit Aeschylos' *Agamemnon* (vgl. auch τελεσφόρος Aesch. Ag. 997. 1000, und den ganzen Vers 1440 [vgl. unten zu 2 ἄψευδόμαντις ἦδε καὶ τελεσφόρος]) sind, auch wenn keine von ihnen für sich allein beweiskräftig ist, insgesamt deutlich genug, um einen direkten Bezug auf Aischylos zumindest plausibel zu machen (vgl. Miles 2009, 99).

ἦδε in Vers 2 wird oft direkt auf Cassandra bezogen (so z. B. Edmonds I 929, Storey, *FOC* II 383), und dazu passt, dass ψευδόμαντις bei Aesch. Ag. 1195 und ἀληθόμαντις bei Aesch. Ag. 1241 direkt auf Cassandra bezogen werden.²² Andererseits aber lässt τελεσφόρος in der Bedeutung „Erfüllung bringend“ eher an eine göttliche Macht oder ein Orakel denken (vgl. unten *ad l.*), und in Vers 3–4 ist von einer τέχνη ἄψευδόμαντις die Rede. Van Herwerden 1903, 70 vermutet, dass auch in Vers 2 ἡ τέχνη als Bezugswort zu verstehen ist. Vielleicht noch besser mit ἦδε vereinbar ist aber die Annahme, dass hier von einer einzelnen Weissagung die Rede ist;²³ das Bezugswort könnte dann χρησμοφῶδία sein (vgl. Aesch. Prom. 775 ἦδ' οὐκέτ' εὐξύμβλητος ἡ χρησμοφῶδία). Das hätte zur Folge, dass Cassandra nicht nur in Vers 3–4 (wo eine Person die

²² Vgl. Storey, *FOC* II 383.

²³ Vgl. besonders Aesch. Cho. 541 τοῦνειρον εἶναι τοῦτ' ἐμοὶ τελεσφόρον.

Wahrhaftigkeit ihrer eigenen Weissagungen betont), sondern auch in Vers 1–2 die Sprecherin sein kann.

Auffällig ist sowohl in Vers 1–2 als auch in Vers 3–4 die Anlehnung an die Sprache der Tragödie:²⁴ alle Verse haben, soweit erkennbar, Penthemimeres, Doppelkürzen fehlen ganz, und sprachlich enthalten beide Fragmente nichts, was nicht auch in einer Tragödie stehen könnte.²⁵ Am deutlichsten weisen

²⁴ Vers 3–4 wurden auch unter die Adespota der Tragikerfragmente aufgenommen (Trag. adesp. fr. 328h Kn.-Sn.); allerdings besteht kein deutlicher Unterschied zum Stil von Vers 1–2, und die anmaßend formulierte und übertrieben emphatische (vgl. bes. ἐτητύμως/ἄψευδόμαντιν οὔσαν) Beteuerung des Werts der eigenen Kunst in Vers 3–4 passt vielleicht besser in eine Parodie des tragischen Stils als in eine Tragödie selbst.

²⁵ Die tragischen Elemente erscheinen Blaydes 1896, 346 sogar so stark, dass er die Zuweisung an Nikochares in Frage stellt und vermutet, dass die Verse aus einer Tragödie stammen. Diese Annahme ist nicht zwingend, aber aus dem Text der Fragmente nicht widerlegbar; denkbar wäre dann z.B. eine Verwechslung mit einem der beiden Tragiker Nikomachos, TrGF 36 und 127. Die im Lexicon Messanense und bei Photios erhaltenen Fragmente werden in TrGF dem frühestens im 3. Jh. v. Chr. tätigen zweiten Nikomachos (aus der nach 301 v. Chr. gegründeten Stadt Alexandria Troas) zugeschrieben (TrGF 127 F 7 [aus dem *Oidipus*] und 13–6 [ohne Titel]); vgl. das von Photios zitierte fr. 1 aus dem *Alexandros*, einem in der Suda für Nikomachos von Alexandria bezeugten Titel. Das ist angesichts der Überlieferungssituation einiger der Fragmente allerdings sehr zweifelhaft: Die im erhaltenen Abschnitt des Lexicon Messanense (ediert von Rabe 1892, und vgl. die Nachträge in Rabe 1895) zitierten Belege stammen sonst ausschließlich aus Komödiendichtern (und zwar, mit der Ausnahme eines Menanderzitats, ausschließlich aus Dichtern der Alten Komödie), Tragödiendichtern des 5. Jh. v. Chr., Homer, Archilochos, Thukydides, Platon und späteren Grammatikern (vgl. die Liste von Rabe 1892, 413). Und unter den Glossen des Photios ist besonders α 1166 aufschlussreich: ἀνηλέητος, οὐ μόνον {ὁ} ἀνηλεής. Εὐβουλος Δανάη. ... (fr. 22 K.-A.) καὶ Νικόμαχος· δαίμων ἀνηλέητος. ἀνηλεήτως δὲ Ἀριστοφάνης ἔφη (fr. 776 K.-A.). Denn dieser Eintrag kann durch einen Vergleich mit der Epitome der *Praeparatio sophistica* (p. 46,2 de Borries ἀνηλέητος καὶ ἀνηλεής) Phrynichos zugewiesen werden. Dass aber Phrynichos, der Attizist mit dem vielleicht am stärksten restriktiven Kanon überhaupt, einen aus Kleinasien stammenden Tragiker des 3. Jh. heranzieht, um ein Wort als korrektes Attisch zu erweisen, ist äußerst unwahrscheinlich. Zweifel an der Zuweisung der Fragmente an einen Tragiker des 3. Jh. v. Chr. äußern – aus anderen Gründen – in Rezensionen zu der ersten Auflage von TrGF I (vgl. die Appendix in TrGF I² 356) schon T. B. L. Webster (Gnomon 44, 1972, 737–40, hier 739–40: „Nikomachos of Alexandria in the Troad cannot be earlier than the 3rd cent. B. C. I wonder if F 1, 7, 13, all in lyric recitative metre, should not rather be given to the 5th cent. Nikomachos (no. 36).“) und C. J. Herington (CIW

auf die Tragödie τελεσφόρος, ἐτητύμως, τέχνην (ohne *Correptio Attica*) und der Anschluss von τὴν ἐμὴν (mit Artikel) an τέχνην (ohne Artikel); vgl. im einzelnen zu den Lemmata.

Die komischen Elemente des Fragments sind versteckter und liegen vielleicht eher in der Verbindung einer etwas zu stark markierten tragischen Sprache (so könnte ἀψευδόμαντις hier die Vorliebe der Tragiker für Adjektive mit α privativum karikieren) mit einem etwas marktschreierischen Anpreisen der Wahrsagekunst eines Sehers. Am deutlichsten wird das, wenn man das Fragment mit Aesch. Ag. 1240–1 τὸ μέλλον ἦξει· καὶ σὺ μ' ἐν τάχει παρῶν / ἄγαν ἀληθόμαντιν οἰκτίρας ἐρεῖς vergleicht. Während dort die Betonung der Wahrhaftigkeit der Orakel mit einer expressiven Warnung verbunden sind, die eine unheilschwangere Atmosphäre schafft, klingen die Aussagen bei Nikokhares eher wie oberflächliche Werbesprüche. Man könnte sich z. B. gut vorstellen, dass in Vers 1–2 ein Orakelverkäufer mit ἦδε auf ein geschriebenes Orakel zeigt und dieses einem Kunden anpreist.

Orakel (und insbesondere falsche Orakel) werden in den erhaltenen Komödien des Aristophanes mehrfach thematisiert (vgl. Kloss 2001, 70–86). Sie stehen üblicherweise im Hexameter (so auch – in mythischem Zusam-

66, 1972/73, 463–4, hier 463: „One such addition is of particular interest: the new fragment 1 of 127, Nikomachos of Alexandria is apparently the only *lyric* fragment that survives from Hellenistic tragedy. (That very fact, however, causes the reviewer to wonder whether our information about the fragment or the poet may not be seriously corrupted; it must further be noted that the new fragment 7 and the old fragment 13 of Nikomachos are both in anapaests, which again are unparalleled in the tragedy of this era. Perhaps Snell should have considered the alternatives of Nikomachos the Comedian or Nikomachos the Athenian – both of whom he mentions – more closely.)“). Wie genau der Sudaeintrag zu Nikomachos von Alexandria Troas (Sud. v 396) entstanden ist, lässt sich nicht mehr im einzelnen nachvollziehen. Denkbar wäre aber, dass dort entweder der athenische Tragiker Nikomachos mit einem gleichnamigen Tragiker aus Alexandria Troas vermenget, oder ihm einfach irrtümlich eine Herkunft aus Alexandria Troas zugeschrieben wurde. Zu dieser Annahme passt auch, dass der in der Sudaliste von Nikomachos von Alexandria (v 396) erscheinende Titel Οἰδίπους auch für Nikomachos von Athen bezeugt ist (Sud. v 397). Aber selbst bei einer Zuweisung aller Fragmente an einen Nikomachos aus Athen bleibt noch das Problem, dass es möglicherweise zwei gleichnamige athenische Tragiker gegeben hat: TrGF 36 T 1 weist auf einen Sieg über Euripides und Theognis in der zweiten Hälfte des 5. Jh. v. Chr., aus TrGF 36 T 2 (vgl. Millis/Olson 2012, 118–21) ergibt sich dagegen ein dritter Platz 364 v. Chr. mit *Amymōnē* und anderen Stücken; zu der Möglichkeit, dass es sich um zwei verschiedene Dichter handelt, vgl. Millis/Olson 2012, 121. [vgl. auch Addenda S. 434]

menhang – Plat. com. fr. 3 aus dem *Adōnis* und Cratin. iun. fr. 8 aus den *Titanes*).

1 οἶδα δ' ὥς Wahrscheinlich ein weiteres Signal für gehobene Sprache (vgl. Soph. Phil. 1037 ἔξοιδα δ' ὥς, Soph. El. 1362 ἴσθι δ' ὥς, Eur. Hipp. 454 ἴσασι δ' ὥς, Ar. Nub. 458 [lyr.] ἴσθι δ' ὥς; und vgl. zu ὥς und ὅτι Willi 2003, 262–3).

2 ἀψευδόμαντις ἦδε καὶ τελεσφόρος Vgl. den ähnlich strukturierten Vers Aesch. Ag. 1440 ἦ τ' αἰχμάλωτος ἦδε καὶ τερασκόπος. Zur (gerade in Nebensätzen mit ὅτι oder ὥς häufigen) Ellipse von ἐστίν (wenn das Wort nicht im folgenden Vers folgte) vgl. KG I 41. Zu der Verbindung von ἀψευδόμαντις und τελεσφόρος vgl. Archil. fr. dub. 298 W.² = Eur. fr. dub. 1110 Kn. Ζεὺς ἐν θεοῖσιν μάντις ἀψευδέστατος / καὶ τέλος αὐτὸς ἔχει.

ἀψευδόμαντις Ein nur für Nikochares bezeugtes Adjektiv mit α privativum; vgl. aber:

(1) ψευδόμαντις, das in der Tragödie jeweils verneint (Soph. OC 1096–7 τὸν σκοπὸν μὲν οὐκ ἐρεῖς / ὥς ψευδόμαντις, Eur. Or. 1666–7 ὦ Λοξία μαντεῖε, σῶν θεσπισμάτων / οὐ ψευδόμαντις ἦσθ' ἄρ' ἀλλ' ἐτήτυμος) oder quasi-verneint (in einer rhetorischen Frage der Cassandra bei Aesch. Ag. 1195 ἦ ψευδόμαντις εἰμι θυροκόπος φλέδων;) in Bezug auf Wahrsager verwendet wird, deren Prophezeiungen eintreffen. Vgl. daneben (ohne Verneinung) Hdt. 4,69,2.

(2) ἀληθόμαντις (in Bezug auf Cassandra) bei Aesch. Ag. 1240–1 (καὶ σύ μ' ἐν τάχει παρῶν / ἄγαν ἀληθόμαντιν οἰκτίρας ἐρεῖς);

(3) die häufige Verwendung von ἀψευδής in Bezug auf Orakel und Seher (z. B. Archil. fr. dub. 298 W.² = Eur. fr. dub. 1110 Kn. Ζεὺς ἐν θεοῖσιν μάντις ἀψευδέστατος / καὶ τέλος αὐτὸς ἔχει, Aesch. Sept. 24–6, Cho. 559 ἄναξ Απόλλων, μάντις ἀψευδής τὸ πρὶν, fr. 350,5–6 R. κάγω τὸ Φοίβου θεῖον ἀψευδὲς στόμα / ἤλπίζον εἶναι, μαντικῆ βρῦον τέχνη, Eur. IT 571, 1253, Or. 363–4, Cratin. fr. dub. 505 τὸν θεὸν δ' ἐμοῦ κλύων σέβει, / ὥς ὄντα <— ⊖> μάντιν ἀψευδέστατον [nach Kassel/Austin *ad l.* vielleicht ein Tragödienfragment], Hdt. 1,49,1 μαντήιον ἀψευδές, 2,152,3 μαντήιον ἀψευδέστατον, 2,174,2 ἀψευδέα μαντήια, Ephoros FGrHist 70 F 31b).

τελεσφόρος In Verbindung mit ἀψευδόμαντις hier in der Bedeutung „Erfüllung bringend“. Dieser Gebrauch ist poetisch (vgl. Arist. Rhet. 1406a3–6) und in klassischer Zeit fast ausschließlich in der Tragödie bezeugt (Aesch. Sept. 655 ἀραὶ τελεσφόροι, Ag. 997 τελεσφόροις δίναις [vgl. auch 1000], Cho. 212–3 τελεσφόρους / εὐχάς, 541 τοῦνειρον εἶναι ... τελεσφόρον, Prom. 511 Μοῖρα ... τελεσφόρος, Soph. Ai. 1390 τελεσφόρος Δίκη, OC 1489 τελεσφόρον χάριν, El. 646 [φράσματα, vgl. 644] τελεσφόρα, Eur. Med. 714–5 ἔρωσ ... τελεσφόρος / γένοιτο, El. 1132, Phoen. 69–70 τελεσφόρους / εὐχάς, 641–2

τελεσφόρον ... / χρησμόν).²⁶ Das Bezugswort sind dabei entweder göttliche Mächte mit Einfluss auf das Schicksal oder auf die Zukunft weisende Träume, Orakel, Verwünschungen, Gebete u.ä., aber (zumindest in den erhaltenen Parallelstellen) nicht Seher. Vgl. auch zur Interpretation.

3 γνώση δέ In der Tragödie steht γνώση δέ am Anfang eines iambischen Trimeters bei [Eur.] Rhes. 667, am Anfang eines anapästischen Dimeters bei Aesch. Ag. 807 und Prom. 293. Auch sonst stehen Formen von γινώσκω bei den Tragikern häufig am Trimeteranfang, vgl. mit metrisch äquivalenter Form und folgendem δέ Eur. Med. ἔγνωσ δέ, Hec. 243 ἔγνω δέ, Hec. 1140 γνόντες δ', Ion. 239 γνοίη δ'. In der Komödie steht γνώσει δέ am Anfang eines iambischen Trimeters bei Ar. Nub. 842 und Eccl. 780 (γνώσει δ'), am Anfang eines iambischen Tetrameters bei Ar. Ran. 964. Zur Orthographie (γνώση oder γνώσει) vgl. Threatte 1996, 451–2, Arnott 1996, 541–2.

τέχνην τὴν ἐμήν Die fehlende Correptio Attica bei τέχνην und die Verwendung des Artikels nur bei τὴν ἐμήν (und nicht bei τέχνην) sind weitere Signale für einen tragischen Stil;²⁷ vgl. (um nur Beispiele mit τὴν ἐμήν an derselben Stelle im Vers zu nennen) Aesch. Pers. 684 ἄκοιτιν τὴν ἐμήν, Cho. 17 ἀδελφὴν τὴν ἐμήν,²⁸ Soph. OT 577 ἀδελφὴν τὴν ἐμήν, Eur. Cycl. 244 νηδὺν τὴν ἐμήν, Hec. 40 ἀδελφὴν τὴν ἐμήν, El. 1020 παῖδα τὴν ἐμήν, Tro. 861 δάμαρτα τὴν ἐμήν, Ion. 657 γυναῖκα τὴν ἐμήν, Hel. 975 γυναῖκα τὴν ἐμήν.²⁹ Vgl. auch Orth 2014a (FrC 9.2), 475 ad Metag. fr. 17.

²⁶ Vgl. daneben auch die beiden von Arist. Rhet. 1406a3–4 überlieferten Fragmente aus Reden des Alkidamas (fr. 17 Avezzú τελεσφόρον ᾠήθη τὴν προθυμίαν αὐτῶν γενήσεσθαι, fr. 18 Avezzú τελεσφόρον τὴν πειθῶ τῶν λόγων κατέστησεν).

²⁷ In der Komödie ist das sehr selten (Ach. 719 ἀγορᾶς ... τῆς ἐμῆς, Ar. Eq. 499 κατὰ νοῦν τὸν ἐμόν [die Stelle stammt nach den Scholien teilweise aus Sophokles' *Oiklēs*, fr. 469 R.; κατὰ νοῦν steht auch sonst regelmäßig ohne Artikel], 719 ὑπὸ γε δεξιότητος τῆς ἐμῆς [ähnliche Wendungen mit ὑπὸ + Gen. stehen auch sonst oft ohne Artikel, vgl. die bei Poultney 1936, 195 genannten Beispiele aus Aristophanes], Pac. 317 εἰς χεῖρας ἔλθη τὰς ἐμάς [εἰς χεῖρας ἔλθειν steht regelmäßig ohne Artikel, vgl. z. B. Xen. An. 1,2,26, HG 3,4,14], Av. 641 εἰς νεοτιάν γε τὴν ἐμήν, Eccl. 959a–b und 968a–b [Iyr.] ἐς εὐνήν / τὴν ἐμήν, Men. Sam. 517 μελάθροις τοῖς ἐμοῖς [paratragisch, vgl. Sommerstein 2013, 262–3]). Der Grund für den Unterschied ist die unterschiedliche Behandlung des (in der Tragödie oft fehlenden) Artikels in beiden Gattungen.

²⁸ In der Komödie wäre (bei gleicher Wortstellung) zu erwarten: τὴν ἀδελφὴν τὴν ἐμήν (Men. Dysc. 827).

²⁹ In allen genannten Beispielen ist das Substantiv eine Verwandtschaftsbezeichnung, doch finden sich in anderer metrischer Position auch Beispiele mit anderer Bedeutung, vgl. z. B. Soph. Phil. 1405 τί γάρ, ἔαν πορθῶσι χῶραν τὴν ἐμήν.

ἐτητύμως Das Adjektiv ἐτήτυμος gehört zur epischen und tragischen Sprache (in der Komödie nur Ar. Pac. 119 [Hexameter]), das Adverb ἐτητύμως (das sich im Hexameter nicht unterbringen lässt) ist sonst nur in der Tragödie bezeugt (Aesch. Suppl. 736, Ag. 166. 682. 1296, Eum. 488, Soph. El. 1452, Eur. Alc. 1124, Heraclid. 997).

Vgl. Eur. Or. 1666–7 (zitiert oben zu 2 ἀψευδόμαντις), und mit ganz ähnlicher syntaktischer Konstruktion Eur. Heraclid. 997–8 εἰδῶς μὲν οὐκ ἀριθμὸν ἀλλ' ἐτητύμως / ἄνδρ' ὄντα τὸν σὸν παῖδα.

4 ἀψευδόμαντιν οὔσαν Vgl. Aesch. Sept. 26 ἀψευδεῖ τέχνη (in Bezug auf einen μάντις, vgl. 24).

Ἀμυμώνη <ἦ> Πέλοψ (*Amymōnē ē Pelops*)
(„Amymone oder Pelops“)

Diskussionen Meineke 1827, 58; Meineke I (1839) 253–4; Bothe 1855, 324; Kock I (1880) 770; Schmid 1946, 167 Anm. 6; Edmonds I (1957) 926 Anm. 4, 928–9 Anm. b, 933 Anm. b; PCG VII (1989) 40; Storey, *FOC* II (2011) 383.

Titel Der Titel Ἀμυμώνη ist für Nikokhares durch Athen. 10,426e (fr. 2) und Sud. v 407 (test. 1) bezeugt. Der Titel Πέλοψ steht nur in Sud. v 407, direkt nach Ἀμυμώνη. Für die *communis opinio*, dass es sich bei Πέλοψ um einen Alternativtitel der *Amymōnē* handelt,³⁰ spricht (1), dass Πέλοψ die weitgehend alphabetische Reihenfolge der Liste durchbricht, und (2) die Anrede an einen Oinomaos in fr. 1 aus der *Amymōnē*.³¹ Zu Komödien mit alternativen Titeln vgl. Sommerstein 2002, 5–8. 13–5 (und zu weiterer Literatur Orth 2014a (FrC 9.2), 387 Anm. 633).

Nikokhares' Stück ist die einzige bekannte Komödie mit dem Titel Ἀμυμώνη. Gleichnamige Tragödien sind bezeugt für Aischylos (ein Satyrspiel, fr. 13–5 R.) und Nikomachos I (TrGF 36 T 2; 3. Platz an den Lenäen 364 v. Chr.); vgl. auch Trag. adesp. fr. 1c Kn.-Sn. Πέλοψ ist noch zweimal als Alternativtitel von Komödien von Eubulos und Antiphanes mit dem Titel Οἰνόμαος ἢ Πέλοψ bezeugt.

Amymone (vgl. Simon 1981 [LIMC s. v.], Gantz 1993, 207–8) war eine der Töchter des Danaos. Ein Satyr versuchte, sie zu vergewaltigen, doch wurde sie von Poseidon gerettet, der mit ihr Nauplios zeugte (Apollod. 2,13–4 Wagner, Hygin. Fab. 169. 169a; vgl. Prop. 2,26,45–50). Die Geschichte stand im Mittelpunkt von Aischylos' Satyrspiel *Amymōne* (fr. 13–5 R.); vgl. Radt, TrGF III (1985) 131–2.

Im Mittelpunkt der mythischen Überlieferung zu dem Tantalossohn Pelops steht das Wagenrennen zwischen Pelops und Oinomaos um dessen Tochter Hippodameia (vgl. Gantz 1993, 540–5, Triantis 1994 [LIMC s. v. Pelops]). Diese Episode bildete wahrscheinlich das Thema der Tragödien des Sophokles und Euripides mit dem Titel Οἰνόμαος (Soph. fr. 471–7 R., vgl. Lloyd-Jones 1996,

³⁰ Vgl. z. B. Meineke 1827, 58, Meineke I (1839) 253–4, Kock I 770, PCG VII 40, Storey, *FOC* II (2011) 383.

³¹ Dagegen wendet sich Schmid 1946, 167 Anm. 6 (der allerdings fr. 2 nicht berücksichtigt). Vgl. auch Edmonds I 926 Anm. 4, der die Annahme eines Doppeltitels Ἀμυμώνη ἢ Πέλοψ mit der komplizierten (und unwahrscheinlichen) Hypothese zu vermeiden versucht, dass sich hinter den Angaben in der Suda und bei Athenaios ein Alternativtitel Ἀμύμων ἢ Πέλοψ verbirgt.

242–3; Eur. fr. 571–7 Kn., vgl. Collard/Cropp 2008b, 40–1) und der Komödien mit dem Titel Οἰνόμαος ἢ Πέλοψ von Eubulos und Antiphanes (Eubulos fr. 73, Antiphanes, fr. 170, vgl. Nesselrath 1990, 233). In Soph. fr. *474 R. beschreibt Hippodameia die Wirkung von Pelops' Blick, Eub. fr. 73 vergleicht möglicherweise den Fall des Oinomaos aus dem Wagen mit einem sich drehenden Kranz (vgl. unten zu fr. 2, Anm. 37), und der Sprecher von Antiph. fr. 170, der die ärmliche vegetarische Ernährung der Griechen den reichen Gastmählern beim persischen Großkönig gegenüberstellt, könnte Pelops selbst sein, der als Sohn des Tantalos aus Lydien stammte (vgl. Nesselrath 1990, 233). Eine Stelle aus Sophokles' *Oinomaos* (fr. 476 R.) wird bei Ar. Av. 1337–9 zitiert (so Kallistratos *ap.* Schol. Ar. Av. 1337c).

Inhalt Der mit großer Wahrscheinlichkeit erschließbare Alternativtitel Ἀμυμώνη ἢ Πέλοψ (s. o. zum Titel) suggeriert, dass Nikochares in diesem Stück zwei Mythen miteinander verband, die an sich nichts miteinander zu tun hatten. Ein weiteres mögliches Beispiel dafür ist Strattis' *Lēmnomeda* (Andromeda + Lemnierinnen?), und vgl. die Bezüge auf Euripides' *Palamēdēs*, *Andromeda* und *Helena* in Aristophanes' *Thesmophoriazusen*, und die Kombination von Elementen aus Euripides' *Phoinissai* und *Hypsipylē* in Strattis' *Phoinissai* (fr. 47–8; fr. 46). Denkbar wäre ein direkter Bezug auf Aischylos' *Amymōnē* (so Schmid 1946, 167).

Wie die beiden Mythen hier kombiniert wurden, ist unklar. Eine interessante Gemeinsamkeit zwischen Pelops und Amymone besteht aber darin, dass sich Poseidon in beide verliebte,³² und eine reizvolle Möglichkeit wäre, dass sie in dem Stück als Rivalen um die Gunst desselben Gottes auftraten. Andererseits spricht aber die Anrede an Oinomaos in fr. 2 dafür, dass in dem Stück auch Pelops' Werbung um dessen Tochter Hippodameia thematisiert wurde, bei der er nicht zuletzt durch Poseidons Hilfe erfolgreich war.³³ Denkbar wäre z. B. auch, dass Pelops Poseidon gegen den Satyrn im Werben um Amymone unterstützt und dafür dann im Gegenzug von Poseidon bei der Werbung um Hippodameia unterstützt wird, oder in irgendeiner Form die Mythen von Poseidon und Amymone und Pelops und Hippodameia (als

³² Die Liebe des Poseidon zu Pelops erwähnt Pindar in der ersten *Olympischen Ode*: Bei einem Gastmahl des Tantalos verliebt sich Poseidon in Pelops und bringt ihn als Mundschenk zu den Göttern (37–45); später gewinnt Pelops Hippodameia mit Hilfe eines goldenen Wagens mit geflügelten Pferden, die ihm Poseidon geschenkt hat (67–88). Zu möglichen Bilddarstellungen von Pelops und Poseidon vgl. LIMC Pelops Nr. 1–2.

³³ Vgl. Anm. 32.

Haupt- und Nebenplot, oder durch Identifizierung von Pelops mit Poseidon und Amymone mit Hippodameia?) zu einer Einheit verschmolzen wurden.

Aus fr. 2 ergibt sich, dass Oinomaos wahrscheinlich einer der Charaktere des Stücks war. Wer der Sprecher ist, der zu seinem Trinkgenossen werden will, bleibt unklar (vielleicht Pelops, oder z. B. ein Satyr?).

Datierung Für die Datierung des Stücks gibt es (abgesehen von der annähernd bestimmbar Zeit der Tätigkeit des Nikochares, vgl. dazu S. 11–2) keine Hinweise.

fr. 2 K.–A. (1 K.)

Οἰνόμαος οὗτος, χαῖρε· πέντε καὶ δύο,
κάγώ τε καὶ σὺ συμπόται γενοίμεθα

2 γενοίμεθα A: γενοίμεθ' ἄν Meineke 1858, 273: γενώμεθα Blaydes

Oinomaos da drüben, sei begrüßt: fünf zu zwei,
und ich und du mögen Trinkgenossen werden!

Athen. 10,426e–f

οἱ δ' ἐπιτεταμένως χρώμενοι τῷ ποτῷ δύο οἴνου ἔπινον πρὸς πέντε ὕδατος. Νικοχάρης γοῦν ἐν Ἀμυμώνῃ πρὸς τοῦνομα παίζων ἔφη· Οἰνόμαος — γενοίμεθα. τὰ παραπλήσια εἶρηκε καὶ ἐν Λημνιάς (fr. 16). Ἀμειψίας δ' ἐν Ἀποκοτταβίζουσιν· ... (fr. 4). Εὐπόλις Αἰξί· ... (fr. 6). Ἑρμιππος Θεοίς· ... (fr. 24).

Personen, die heftiger dem Trank zusprachen, tranken zwei Einheiten Wein auf fünf Einheiten Wasser. Nikochares jedenfalls sagt in der *Amymōnē*, mit einem Wortspiel über den Namen: „Oinomaos — werden!“. Etwas ähnliches hat er auch in den *Lēmniai* gesagt (fr. 16). Ameipsias in den *Apokottabizontes*: ... (fr. 4). Eupolis in den *Aiges*: ... (fr. 6). Hermippos in den *Theoi*: ... (fr. 24).

Metrum iambische Trimeter

—υυ— —|—υ|— υ—υ—
—υ— υ|—υ— υ—υ—

Diskussionen Schweighaeuser, *Animadv.* V (1804) 387; Bothe 1855, 324; Kock I (1880) 770; Blaydes 1896, 94; van Herwerden 1903, 70; PCG VII (1989) 40–1; R. Cherubina, in: *Ateneo* II (2001) 1056 Anm. 3; Storey, *FOC* II (2011) 383. 385.

Zitatkontext Belege für Fünf zu zwei (d. h. fünf Anteile Wasser und zwei Anteile Wein) (426e–7a) in einer Diskussion verschiedener Mischungsverhält-

nisse für Wein (Athen. 10,426b–7c, fortgesetzt 429f–30a und 430d–1c); als die üblichsten Mischungsverhältnisse werden Drei zu eins und das stärkere Fünf zu zwei dargestellt (426d–e); vgl. (mit Parallelen bei Lexikographen) Orth 2013 (FrC 9.1), 201 *ad* Amips. fr. 4, und vgl. auch unten zu Nicoch. fr. 16.

In der Epitome ist der Text stärker verkürzt; einige Zitate fehlen ganz, und von Nikochares wird nur der erste Vers angeführt (wie üblich ohne Nennung des Komödientitels):³⁴ οἱ δ' ἐπιτεταμένως χρώμενοι τῷ ποτῷ δύο οἴνου ἔπινον πρὸς πέντε ὕδατος. Νικοχάρης οὖν παίζων πρὸς τὸ ὄνομα τοῦ Οἰνομάου φησίν· Οἰνόμαος οὗτος, χαῖρε πέντε καὶ δύο. καὶ Ἀμειψίας· ... (fr. 4).

Textgestalt Für die (hier übernommene) Interpunktion von Kassel/Austin spricht ein Vergleich mit Eup. fr. 6 Διόνυσε χαῖρε· μή τι πέντε καὶ δύο, wo der Sprecher möglicherweise direkt an die Begrüßung des Dionysos den Wunsch anschließt, Wein in der Mischung Fünf-zu-zwei zu bekommen (vgl. Kassel/Austin *ad l.*). Allein mit dieser Interpretation der Syntax wird auch καὶ in Vers 2 verständlich (das dann einen weiteren Teil des schon mit πέντε καὶ δύο beginnenden Wunsches anschließt: „Oinomaos da, sei gegrüßt! (Man möge uns) Fünf-zu-zwei (geben), und mögen ich und du Trinkgenossen werden!“).³⁵ Erwägenswert ist in Vers 2 eine Änderung zum adhortativen

³⁴ Expliziter ist die Epitome dagegen in πρὸς τὸ ὄνομα τοῦ Οἰνομάου (in A steht nur πρὸς τοῦνομα); ob das auf eine im Vergleich zu A vollständigere Vorlage der Epitome zurückgeht, bleibt unklar (ebenso könnte in der Epitome τοῦ Οἰνομάου auch aus dem folgenden Zitat erschlossen sein).

³⁵ Nicht gut erklärbar wäre καὶ z.B. bei der folgenden alternativen Aufteilung des Fragments auf zwei Sprecher: (A.) Οἰνόμαος οὗτος. (B.) χαῖρε, πέντε καὶ δύο. / κάγω τε καὶ σὺ συμπτώται γενοίμεθα (vgl. Ar. Lys. 77 [My.] ἡδὶ δὲ καὶ δὴ Λαμπιτῷ προσέρχεται. / [Ly.] ὃ φιλότατη Λάκαινα, χαῖρε, Λαμπιτοῖ, Ran. 183–4 [Xa.] ... κᾶστι γ' ὁ Χάρων οὐτοσί. / [Di.] χαῖρ' ὃ Χάρων, χαῖρ' ὃ Χάρων, χαῖρ' ὃ Χάρων und [mit einem ähnlichen Spiel mit dem Namen wie hier] 851–5 [Ly.] σὺ δὲ τίς εἶ; / [Ki.] ἀνὴρ ἐκείνης, Παιονίδης Κινησίας. / [Ly.] ὃ χαῖρε φίλτατ'. οὐ γὰρ ἀκλεῆς τοῦνομα / τὸ σὸν παρ' ἡμῖν ἐστὶν οὐδ' ἄνωνυμον. / ἄει γὰρ ἡ γυνὴ σ' ἔχει διὰ στόμα; bei Ar. Ach. 175–6 stellt dagegen derselbe Sprecher [Dikaiopolis] zuerst die Ankunft des Amphitheos fest und begrüßt ihn dann: ἀλλ' ἐκ Λακεδαίμονος γὰρ Ἀμφίθεος ὀδί. / χαῖρ' Ἀμφίθεε; zu der Vorstellung einer Person allein mit οὗτος und dem Namen, aber ohne ein Verb, vgl. Eup. fr. 245,1 Τῆνος αὐτή, fr. 246,1 αὐτή Χίος, Ar. Thesm. 897 αὐτή Θεονόη Πρωτέως, und vgl. auch Ar. Av. 288. 297. 298). Dieselbe Sprecheraufteilung (allerdings mit einer wenig überzeugenden Identifizierung des ersten Sprechers mit Dionysos und des zweiten mit Oinomaos, bei der das Wortspiel mit Oinomaos' Namen teilweise verlorengelassen) schlägt bereits Kock I 770 vor: „fortasse tamen hic quoque Bacchus intellegendus et versus prior ita distinguendus est ΔΙΟΝ. Οἰνόμαος οὗτος. ΟΙΝΟΜ. χαῖρε πέντε καὶ δύο.“

Konjunktiv γενώμεθα (Blaydes),³⁶ der gut zu dem etwas groben und besitzergreifenden Tonfall von Vers 1 passen würde. Allerdings lässt sich auch der mit dem Optativ ausgedrückte Wunsch rechtfertigen, zumal keineswegs klar ist, dass der Sprecher hier Oinomaos auf einem Symposion begegnet (und entsprechend der Wunsch, zu trinken, gleich in die Tat umgesetzt werden kann).

Interpretation Die Pointe geht hier von dem Namen des Oinomaos aus (vgl. οἶνος „Wein“); vgl. das ganz ähnliche Spiel mit dem Namen des Dionysos (der metonymisch für Wein stehen kann) in den ebenfalls von Athenaios zitierten Eup. fr. 6 Διόνυσε χαῖρε· μή τι πέντε καὶ δύο; und Amips. fr. 4 † ἐγὼ δὲ Διόνυσος πᾶσιν † ὑμῖν εἰμι, πέντε καὶ δύο, wo wie hier das Mischungsverhältnis fünf zu zwei mit dem Namen in Verbindung gebracht wird (vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 202 *ad* Amips. fr. 4).

Wenn die Interpretation von οὔτος als direkte Anrede (so z. B. T. Wendel 1929, 26, Svennung 1958, 210, PCG VII 41) richtig ist (vgl. zur Textgestalt), dann begegnet der Sprecher seinem Gegenüber hier betont kumpelhaft und lässt jede respektvolle Distanz vermissen (vgl. zu οὔτος als Anrede Dickey 1996, 154–8); daraus kann jedoch nicht zwangsläufig geschlossen werden, dass der Sprecher Oinomaos tatsächlich besser kennt; möglich wäre auch, dass er einfach – z. B. in der Atmosphäre eines Symposions, und vielleicht schon berauscht vom Wein – einen übermütig-vertrauten Tonfall anschlägt. Zu einer ähnlich respektlosen Anrede an einen König in einer Mythenparodie der Komödie vgl. z. B. Stratt. fr. 35,1 οἷσθ' ᾧ προσέοικεν, ᾧ Κρέων, τὸ βρέγμα σου; / ἐγὼ δα· δίνῳ περικάτω τετραμμένῳ.

Wer der Sprecher ist, bleibt unklar. Da mit dem Handlungsmuster in Mythenparodien der Komödie sehr frei verfahren werden konnte (nach Arist. Poet. 1453a35–9 können in der Komödie auch Orestes und Aigisthos zu Freunden werden, und niemand wird von einem anderen getötet), wäre auch Pelops ein plausibler Kandidat (eine rein spekulative Möglichkeit wäre z. B., dass bei Nikochares das Wagenrennen – passend zu Oinomaos' Namen – durch einen Trinkwettbewerb ersetzt wurde).³⁷

³⁶ Dafür spricht sich auch van Herwerden 1903, 70 aus (dessen Argumentation ich allerdings nur teilweise nachvollziehen kann): „γενώμεθα Bl. recte; optativus, quem tuetur K., bene se haberet, si pro συμπόται esset v. c. φίλοι. Nudum optativum hic ineptum esse sensit etiam Meineke corrigens μένομεν ἄν [richtig: γενοίμεθ' ἄν], quod tamen, non praegresso οὔτως, minus aptum videtur quam γενώμεθα.“. Gegen Meinekes γενοίμεθ' ἄν vgl. schon Kock I 770: „non recte Meinekius in Athenaeo γενοίμεθ' ἄν. *cupit* enim quisquis loquitur compotor alterius esse.“

³⁷ Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass in Eubulos' *Oinomaos ē Pelops* möglicherweise der Sturz des Oinomaos aus dem Wagen (so Kock II (1884), 190,

1 Οινόμαος Oinomaos (vgl. mit Belegen Gantz 217. 540-3), ein Sohn des Ares, verlangte, gewarnt durch ein Orakel, das ihm den Tod durch seinen Schwiegersohn prophezeite, von den Freiern seiner Tochter Hippodameia, sich mit ihm im Wagenrennen zu messen. Pelops besiegt schließlich Oinomaos im Wagenrennen, wobei Oinomaos zu Tode kommt. Zu Tragödien und Komödien über Oinomaos vgl. oben S. 35–6. Der Name Oinomaos ist von οἶνος „Wein“ und μαίομαι „wünschen, erstreben“ abgeleitet (vgl. LfgrE s. v. Οινόμαος).

οὔτος Zu der Anrede mit οὔτος vgl. Svennung 1958, 208–12, Dickey 1996, 154–8, Finglass 2011, 158 *ad* Soph. Ai. 71–2. In Verbindung mit einem Eigennamen im Nominativ vgl. Soph. Ai. 89 ὃ οὔτος Αἴας, OC ὃ οὔτος, οὔτος, Οἰδίπους, Eur. fr. 223 ὁ Φιλῖνος οὔτος, Plat. Symp. 172a ὃ Φαληρεὺς ... οὔτος Ἀπολλόδωρος (vgl. T. Wendel 1929, 26, Svennung 1958, 210).

χαῖρε, πέντε καὶ δύο Vgl. besonders Eur. fr. 6 Διόνυσσε χαῖρε· μή τι πέντε καὶ δύο;. Zum dem häufiger bezeugten und offenbar weiter verbreiteten Mischungsverhältnis Fünf-zu-zwei vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 204 *ad* Amips. fr. 4.

2 κἀγώ τε καὶ σὺ συμπόται γενοίμεθα Kassel/Austin *ad l.* vergleichen Ar. Ran. 297 ἱερεῦ, διαφύλαξόν μ', ἵν' ὃ σοι συμπότης (wo Dionysos seinen eigenen – im Publikum sitzenden – Priester anspricht); zu συμπότης „Trinkgenosse“ bzw. „Teilnehmer an einem Symposion“ (zuerst Alc. fr. 306A,b,27 Voigt = Sapph./Alc. fr. S280,27 Page) vgl. z. B. auch Eur. Cycl. 540, Ar. Ach. 1135, Vesp. 21. 1219. 1346. 1369, Lys. 1227, Plat. com. fr. 71,8. 13, Alex. fr. 116,7, Diod. com. fr. 2,18, Plat. Symp. 212e. Der ganze Vers hat Ähnlichkeit mit Archil. fr. 196a,18 W.² ἐ]γώ τε καὶ σὺ σὺν θεῶ βουλεύσομεν (ohne dass man aber deswegen für Nikochares einen direkten Bezug auf Archilochos annehmen müsste): ἐγώ τε καὶ σύ steht in derselben Position am Trimeteranfang, das Verb nimmt genau die gleiche Position am Versende an, und vgl. auch die Klangfigur (σὺ συμ- bei Nikochares, σὺ σὺν bei Archilochos). Auch inhaltlich ist die Situation beider Verse durchaus vergleichbar: Bei Archilochos wünscht sich der Sprecher ein erotisches Verhältnis mit dem in dem Vers angesprochenen Mädchen, bei Nikochares dagegen geht es um den Wunsch einer Trinkgemeinschaft mit dem dafür aufgrund seines Namens prädestinierten Oinomaos. Der einzige andere Beleg für ἐγώ τε καὶ σύ in der Komödie ist Ar. Vesp. 237 (vgl. auch Com. adesp. fr. 524 K. [nicht aufgenommen in PCG] ἐγώ τε καὶ σὺ ταῦτόν ἔλκομεν ζυγόν); daneben z. B. knapp 30 Belege bei Platon (z. B. Euthyphr. 7b, Lach. 193e, etc., Prot. 311d, etc.). Die Krasis

und vgl. Hunter 1983, 163–4) oder vielleicht das Abfallen eines Rads von seinem zusammenbrechenden Wagen (vgl. oben zum Titel, S. 36) mit dem Bild eines sich in der Luft drehenden Kranzes (auf einem Symposion?) beschrieben wurde (Eub. fr. 73 περιφοραῖς κυκλούμενος / ὥσπερ κυλιστὸς στέφανος).

von καὶ und ἐγὼ ist in der Komödie sehr häufig (vgl., um nur die Belege am Trimeteranfang zu nennen, Cratin. fr. 1,1, Eup. fr. 105,3, Ar. Ach. 1220, Eq. 229. 640. 711, Nub. 1491, Vesp. 791, Thesm. 482. 866, Plut. 672. 682. 694. 954, Eub. fr. 6,3, Men. Asp. 180, Epitr. 306. 1074, Sam. 262, Sic. 247. 253, Sopat. fr. 6,4, Diod. com. fr. 2,14; hinzu kommen zahlreiche weitere Belege mit κᾶγωγε).

Zu der Frage, was hier mit καὶ (in κᾶγώ) angeschlossen wird, vgl. oben zur Textgestalt.

Γαλάτεια (*Galateia*)

(„Galateia“; wahrscheinlich ca. 388 v. Chr.)

Diskussionen Meineke 1827, 58–9; Meineke I (1839) 254–5; Bothe 1855, 324; Holland 1884, 210–2; Wilhelm 1906, 125; Geißler 1925, 74; Körte 1936, 346,7–17; Schmid 1946, 167 mit Anm. 8; Webster 1952, 14; Edmonds I (1957) 928–9 mit Anm. d; Dörrie 1968, 18; PCG VII (1989) 41; Casolari 2003, 134–6 (vgl. auch 127. 130. 131 Anm. 13. 137. 144. 157. 163–4. 165. 166. 167–8); Mangidis 2003, 45; Gelli 2008, 246 mit Anm. 7; Storey, *FOC* II (2011) 385; Zimmermann 2011, 762 mit Anm. 393.

Titel Neben Nikochares schrieb auch Alexis eine Komödie mit dem Titel *Γαλάτεια*; vgl. daneben Antiphanes' *Κύκλωψ*, in dem vermutlich Galateia ebenfalls eine Rolle spielte (s. u.).

Galateia (vgl. mit weiterer Literatur – der sich noch Dörrie 1968 hinzufügen lässt – Arnott 1996, 139) ist eine der fünfzig Nereiden, der Töchter des Nereus (vgl. Hom. *Il.* 18,45, Hes. *Theog.* 250). Sie spielt sonst (soweit bekannt) im Mythos keine größere Rolle, bis sie in einem berühmten Dithyrambos des Philoxenos von Kythera mit dem Titel *Κύκλωψ ἢ Γαλάτεια* (PMG 815–24) zur Angebeteten des Kyklopen Polyphem wird. Philoxenos' Dithyrambos (vgl. insgesamt mit weiterer Literatur Casolari 2003, 127–34 und Fongoni 2014, 74–85. 97–115)³⁸ verband den Aufenthalt des Odysseus auf der Insel der Kyklopen mit der Liebe des Polyphem zu Galateia, und nach einer vielleicht auf diesen Dithyrambos zu beziehenden Paraphrase des Mythos bei Synesios (*Ep.* 121 = PMG 818) verspricht Odysseus Polyphem, ihm bei seinem Werben um Galateia zu helfen, und erreicht so seine Freilassung aus der Höhle. Nach antiken Zeugnissen stand dabei Polyphem für den Tyrannen Dionysios I. von Syrakus: Dieser habe Philoxenos, der versucht habe, dessen Geliebte (die Galateia hieß)³⁹ zu verführen, in die Steinbrüche werfen lassen, wo er den *Kyklōps* geschrieben habe, in dem er Polyphem mit Dionysios, sich selbst mit Odysseus und die Flötenspielerin, um die der Streit ging, mit Galateia identifiziert habe (Phainias fr. 13 Wehrli *ap.* Athen. 1,6e–7a = Philox. *Cyth.* PMG 816). In der leicht abweichenden Darstellung in Schol. *Ar. Plut.* 290d = Philox. *Cyth.*

³⁸ Fongonis Kommentar erschien erst nach der Fertigstellung dieses Kapitels und konnte nicht mehr umfassend berücksichtigt werden.

³⁹ Olson, *Athen.* I 34 zieht bei Athen. 1,6f eine Tilgung von τὴν Γαλάτειαν in Betracht (das als Glosse zu τὴν ἐρωμένην in den Text gelangt sein könnte); explizit von einer Geliebten des Dionysios mit dem Namen Galateia ist allerdings auch im Schol. *Ar. Plut.* 290d die Rede, und vgl. zu Galateia als Hetärenname Breitenbach 1908, 158.

PMG 819 schrieb Philoxenos sein Gedicht (im Scholion ist von einem δρᾶμα die Rede) dagegen, nachdem er aus den Steinbrüchen nach Kythera geflohen war. Die Gleichsetzung des Kyklopen mit Dionysios wird dort auch mit einer Sehschwäche des Tyrannen von Syrakus begründet. Die Glaubwürdigkeit dieser Berichte, die stark nach aus dem Gedicht selbst herausgesponnener biographistischer Ausdeutung klingen, ist allerdings fraglich.⁴⁰ Aus Arist. Poet. 1448a15 scheint hervorzugehen, dass der *Kyklōps* des Philoxenos sich von dem des Timotheos durch seine stärker karikierende Darstellung des Polyphem unterschied (vgl. Else 1957, 88, Casolari 2003, 128). Aus der Parodie von Philoxenos' Dithyrambos bei Ar. Plut. 290–301 ergibt sich einerseits ein *terminus ante quem* 388 v. Chr., andererseits wahrscheinlich die zusätzliche Information, dass bei Philoxenos Polyphem die Kithara spielte, um Galateia zu beeindrucken (vgl. Schol. Ar. Plut. 290c); zu einem Lied des Polyphem auf Galateia gehört Philox. Leuc. PMG 821. Dass Philoxenos der erste war, der überhaupt Polyphems Liebe zu Galateia darstellte, scheint nicht nur aus dem von Phainias angenommenen Bezug auf eine gleichnamige Geliebte des Dionysios von Syrakus hervorzugehen, sondern besonders auch aus Schol. Theocr. 6 init. f p. 189,18–23 Wendel = PMG 817 (wo die Annahme des Duris [FGrHist 76 F 58] referiert wird, dass Philoxenos die Geschichte als eine Art Aition für ein von Polyphem errichtetes Heiligtum der Galateia am Ätna erfunden habe).

In dem längsten Fragment aus Alexis' *Galateia* (fr. 37) berichtet ein Sklave über die philosophischen Studien seines Herrn (vermutlich Polyphem selbst, vgl. Arnott 1996, 141) bei Aristippos von Kyrene. fr. 130 und 131 aus Antiphanes' *Kyklōps* lassen sich plausibel mit dem Werben des Polyphem um Galateia in Verbindung bringen (vgl. aber zuletzt Gelli 2008, der sich gegen die *communis opinio* wendet, dass hier Vorbereitungen für die Hochzeit von Polyphem und Galateia getroffen werden, und stattdessen eine Tauschszene zwischen Odysseus und Polyphem wie bei Eur. Cycl. 133–40. 188–92 vermutet).⁴¹ In der späteren Literatur wird die Liebe des Polyphem zu Galateia von Theokrit (Id. 11) und Lukian (Dial. mar. 1) behandelt.

⁴⁰ Vgl. Arnott 1996, 139–40. Zweifel wecken schon die abweichenden Berichte in anderen Quellen (Diod. 15,6,2–5, und vgl. Luc. Ind. 15, Sud. α 2862), nach denen Philoxenos wegen einer zu freimütigen Äußerung über Dionysios' Dichtung in die Steinbrüche geführt wurde (aber schon am nächsten Tag begnadigt wurde). Vgl. mit weiterer Literatur Casolari 2003, 128 Anm. 3.

⁴¹ Natürlich wäre auch in diesem Fall eine Behandlung der Liebe Polyphems zu Galateia in dem Stück denkbar, vgl. Gelli 2008, 255: „In questo modo non si esclude che la commedia potesse alludere all'amore del mostro per Galatea, ma nemmeno possiamo collegare con certezza il tema ai frammenti in nostro possesso.“

Inhalt Im Mittelpunkt von Nikochares' Stück stand vermutlich die Liebe des Polyphem zu der Nereide (vgl. fr. 6) Galateia (so schon Meineke 1827, 58). Dafür spricht, dass (1) dieses Motiv gerade während der Schaffenszeit des Nikochares in Philoxenos' Dithyrambos (vgl. oben zum Titel) behandelt wurde (vielleicht zum ersten Mal überhaupt), (2) Philoxenos' Dithyrambos, wie Ar. Plut. 290–301 zeigt, auch die Aufmerksamkeit attischer Komödiendichter fand, (3) das Thema der Liebe des unzivilisierten Zyklonen Polyphem zu Galateia geradezu prädestiniert erscheint für eine Bearbeitung in der Komödie (und tatsächlich wohl auch in Alexis' *Galateia* und Antiphanes' *Kyklōps* behandelt wurde).

Alle erhaltenen Fragmente lassen sich plausibel mit einer solchen Annahme verbinden (vgl. jeweils – mit weiterer Literatur – den Kommentar zu den einzelnen Fragmenten): Der fein unterteilte Kümmelbehälter, der in fr. 3 in an dithyrambische Vorbilder angelehnter Sprache genau beschrieben wird, ist wiederholt als Geschenk des Polyphem für Galateia gedeutet worden, wobei sich darin auch die kulinarischen Vorlieben des Kyklonen ausdrücken könnten; vielleicht preist hier Polyphem selbst sein Geschenk (wobei die Sprache zugleich Bezüge auf den Dithyrambos des Philoxenos enthalten könnte). In fr. 4 könnte Galateia direkt zu Polyphem sprechen, und zusammen mit fr. 5 scheint fr. 4 zu zeigen, dass besonders Polyphems mangelnde Bildung und Zivilisiertheit herausgestellt wurde (mit einem charakteristischen anachronistischen Hinweis auf einen zeitgenössischen Athener, Philonides, in fr. 4). Wenn Galateia die Sprecherin von fr. 4 und 5 ist, dann scheint daraus hervorzugehen, dass sie dem Werben des unkultivierten Polyphem zumindest zu Beginn skeptisch gegenüberstand. fr. 5 τὸν ἄρονον könnte aber auch mangelndes Interesse des Polyphem an Bildung und anderen Mühen suggerieren, und vielleicht wurde bei Nikochares der Kyklop auch als Vertreter einer hedonistischen Lebensweise dargestellt (vgl. unten S. 56). Die Verbindung des Polyphem mit Sizilien und sein Interesse an gutem Essen einerseits, und die in Sizilien besonders ausgeprägte Kochkunst andererseits könnten nahelegen, dass Polyphem möglicherweise als durchaus raffinierter Feinschmecker dargestellt wurde (in diesen Zusammenhang würde auch das Kümmelgefäß mit den vielen feinen Unterteilungen in fr. 3 passen); vgl. auch das Interesse eines anderen eher unzivilisierten Kraftprotz, des Herakles, an der Kochkunst bei Alex. fr. 140. Die Nereiden (fr. 6) sind Galateias Schwestern (unsicher ist allerdings die Vermutung von Mangidis 2003, 45, dass sie den Chor bildeten).⁴²

⁴² Einen Chor von Nereiden vermutet Mangidis 2003, 49–50 auch für Antiphanes' *Kyklōps*.

Vorsicht ist angebracht bei Versuchen, mehrere Fragmente zu ganzen Szenen zusammenzusetzen:⁴³ Ob fr. 4 und 5 direkt auf die Versuche des Polyphem in dithyrambischer Ausdrucksweise in fr. 3 (wenn Polyphem dort der Sprecher ist) Bezug nehmen, oder auf seine an anderen Stellen des Stücks hervortretende Unbildung, ist unklar. Und wenn Galateia die Sprecherin in fr. 4 und 5 ist und sich beide Fragmente auf Polyphem beziehen, dann stammen sie aus unterschiedlichen Szenen (in fr. 4 wird Polyphem direkt angesprochen, in fr. 5 über ihn gesprochen).

Datierung Wenn die antike Nachricht, dass Philoxenos als erster die Liebe von Polyphem und Galateia behandelte, richtig ist (vgl. oben zum Titel), und diese Episode das Thema von Nikocharēs' Stück war, dann ergibt sich als sicherer *terminus post quem* die Aufführung von Philoxenos' Dithyrambos. Diese lässt sich wiederum durch die Parodie im 388 v. Chr. aufgeführten *Plutos* des Aristophanes auf vor 388 v. Chr. datieren. Für Nikocharēs' Komödie ergibt sich damit eine Aufführungszeit frühestens in den späten 390er oder frühen 380er Jahren, was gut zu dem einzigen gesicherten Datum aus Nikocharēs' Karriere (Aufführung der *Lakōnes* 388 v. Chr.; vgl. test. 6) und zu der Erwähnung des auch bei Ar. Plut. 179 und 303 verspotteten Philonides in fr. 4 passt. Vgl. Meineke I 254–5, Wilhelm 1906, 125, Geißler 1925, 74, Körte 1936, 346,7–17, Webster 1952, 14 (der das Stück auf 390–80 v. Chr. datiert), Edmonds I 929 Anm. d, Storey, *FOC* II 385.

fr. 3 K.–A. (2 K.)

σοφαῖσι παλάμαις τεκτόνων εἰργασμένον
 <καὶ> πόλλ' ἐν αὐτῷ λέπτ' ἔχον καδίσκια
 κυμινοδόκον

1 σοφαῖσι παλάμαις (vel σοφαῖς <τε> παλάμαις) Bentley („vel -αῖς -αισι“ Kock): -αῖς -αις codd. 2 καὶ add. Salmasius ap. Jungermann (ap. Lederlin/Hemsterhuis 1706, 1267) λέπτ' om. S ἔχων codd.: corr. ed. pr. 3 κυμινοδοκεῖον Headlam

ein mit kundigen Händen der Handwerker gefertigter
 <und> in sich viele feine *kadiskia* enthaltender
 Kümmelbehälter⁴⁴

⁴³ Eine solche suggeriert z. B. Casolari 2003, 294–5 (und vgl. schon 135 und 163–4).

⁴⁴ Oder, bei Deutung von εἰργασμένον ... ἔχον ... κυμινοδόκον als Akkusativ: „einen ... gefertigten ... enthaltenden Kümmelbehälter“.

Poll. (FSCL) 10,93

εἴποις δ' ἄν καὶ τὴν ἡδυσματοθήκην κυμινοδόκον (μηνοθήκην FS), Νικοχάρους εἰπόντος^{FSCL} ἐν Γαλατείᾳ· σοφαῖς — κυμινοδόκον.^{FS}

Man könnte aber auch den Gewürzbehälter *kyminodokon* nennen, da Nikochares in der *Galateia* sagt: „ein — Kümmelbehälter (*kyminodokon*)“.

Metrum iambische Trimeter

υ-υυ υ-|υ-υ- υ-υ-

⟨-⟩-υ-υ- υ-|υ-υ- υ-υ-

υ-υυ υ-υ-υ- υ-υ-υ- (oder: υ-υ-υ- υ-υ-υ- υ-υ-υ-)

Diskussionen Hemsterhuis *ap.* Lederlin/Hemsterhuis 1706, 1266–7; Bentley 1825, 274–5 = Bentley 1842, 282 (Brief an T. Hemsterhuis vom 9. Juni 1708); Meineke I (1839) 254; Meineke II.2 (1840) 842; Kock I (1880) 770–1; Naber 1880, 41; Holland 1884, 211; Kock III (1888) 731; Blaydes 1896, 94; Headlam 1899, 6; Edmonds I (1957) 928–9 mit Anm. e; Dörrie 1968, 18; PCG VII (1989) 41–2; Nesselrath 1990, 252 Anm. 29; Casolari 2003, 131 Anm. 3. 134–5. 137. 163–4. 294–5; Mangidis 2003, 45; Beta 2009, 107–8 Anm. 72.

Zitatkontext Diskussion von ἡδυσμάτων ἀγγεῖα (Behälter von Saucen oder Gewürzen) bei Poll. 10,92–3. Das zehnte Buch des Pollux, zu dessen Quellen Eratosthenes' *Skeuographikos* gehört, enthält oft genauere Belege zu zuvor bereits diskutierten Gegenständen (vgl. hier die knappe Diskussion von τὰ ... τῶν ἡδυσμάτων ἀγγεῖα bei Poll. 6,85).

Textgestalt Der Text macht in der überlieferten Form zur Wiederherstellung des Metrums und der Syntax kleinere Korrekturen erforderlich (vgl. den krit. Apparat), ist aber ansonsten nicht problematisch. Zu Headlams κυμινοδοκεῖον vgl. unten zu 3 κυμινοδόκον.

Interpretation Eine Beschreibung eines Gewürzbehälters mit zahlreichen Unterteilungen in hochpoetischem, wohl dithyrambischem Stil.⁴⁵ Wiederholt ist die plausible Vermutung aufgestellt worden, dass es sich um ein Geschenk Polyphems an Galateia handelt, und der Sprecher Polyphem selbst ist, der dieses Geschenk anpreist (vgl. Meineke I 254 und II.2 842, Holland 1884, 211, Schmid 1946, 167 Anm. 8, Edmonds I 929 Anm. e, Casolari 2003, 134–5. 163–4,

⁴⁵ Dagegen deutet Edmonds I 929 Anm. e den Stil als „prob. mock-tragic“. Dagegen spricht auch, dass παλάμη eher zu einem lyrisch-poetischen als einem tragischen Register gehört (vgl. unten zu 1).

Mangidis 2003, 45, Beta 2009, 107–8 Anm. 72).⁴⁶ Ist diese Annahme richtig, dann zeigt die Wahl des Geschenks zugleich Polyphems eigene kulinarischen Interessen (vgl. Holland 1884, 211, Dörrie 1968, 18;⁴⁷ Casolari 2003, 135). Wenn hier Polyphem der Sprecher ist, dann erhält die ausgefeilte poetische Sprache noch eine zusätzliche Pointe;⁴⁸ neben der Sprache der Verse steht auch der fein ausgearbeitete, wahrscheinlich sehr kleine Gegenstand in auffälligem Gegensatz zu dem groben Zyklopen. Vgl. Casolari 2003, 135.

Ein Bezug auf die Sprache des Dithyrambos ist insgesamt ein charakteristisches Element der Komödie der ersten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. (Nesselrath 1990, 241–66, zu Nikochores bes. 252 Anm. 29), in einer Komödie, die wohl direkt auf einen Dithyrambos des Philoxenos reagiert, aber umso passender (Casolari 2003, 134 Anm. 20). Besonders deutlich wird der poetische Tonfall in Vers 1 σοφαῖσι παλάμαις τεκτόνων εἰργασμένον (poetisches Vokabular ist παλάμαις, und vgl. zu dem ganzen Ausdruck Ar. Eccl. 2 κάλλιστ' ἐν εὐστόχοισιν ἐξευρημένον in einer ebenfalls hochpoetischen Beschreibung einer Öllampe, die insgesamt zu vergleichen ist), und nach Nesselrath 1990, 251 Anm. 27 ist eines der Kennzeichen der vom Dithyrambos beeinflussten Passagen in der Komödie gerade „die umständlichen Anspielungen auf die Fertigung“ eines beschriebenen Gegenstands. Hier entsteht ein besonderer Effekt durch die

⁴⁶ Zum Lob von eigenen Geschenken vgl. Stratt. fr. 34 (aus der *Mēdeia*), wo vermutlich Medea selbst ihre Brautgaben an Kreusa anpreist (vgl. schon Eur. Med. 947–50).

⁴⁷ „... aber es ergibt sich wieder eine Beziehung des Zyklopen zu Gaumenfreuden starker Würzung. Bekommt Galateia hier ein Gewürzkästchen, dessen Inhalt sie als die künftige Leibköchin des Zyklopen verwenden soll? Freilich wird sie ihm immer nur Kümmel ans Essen tun können“. Dörrie stellt hier einen Zusammenhang her zu dem Gemüse in Polyphems Ranzen bei Ar. Plut. 298 πῆραν ἔχοντα λάχανά τ' ἄγρια δροσερά, κραπαλῶντα (vgl. Dörrie 1968, 15 „Dionysios dagegen liebte die gute Küche. So lässt der Dichter diesen Zyklopen in der Wildnis die Gewürze zusammensuchen, die ihm in der Realität ein Küchengarten lieferte“); allerdings scheint dort der Zyklop eher als ein armer hungernder Bettler dargestellt zu werden (vgl. Sommerstein 2001, 298), und im *Plutos* ist nicht direkt von Gewürzen, sondern einfach von Gemüse die Rede.

⁴⁸ Casolari 2003, 134 vergleicht die – dort natürlich durch die Gattung bestimmte – Anrede des Polyphem an Galateia in hochpoetischer Sprache in Philoxenos' Dithyrambos (821 PMG). Gerade die Inkongruenz der dithyrambischen Sprache und der Figur des Polyphem bei Philoxenos könnte die Komödiendichter zu einer Parodie dieser Dichtung animiert haben. Mangidis 2003, 45 vermutet, dass Polyphem Galateia mit der dithyrambischen Sprache zu beeindrucken versucht. Vgl. auch Antiph. fr. 131 (aus dem *Kyklōps*), wo in ähnlicher Weise einfache ländliche Speisen (die wohl aus Polyphems eigener Produktion stammen) in äußerst gesuchter Sprache angepriesen werden.

erst am Ende offenbarte Identität des eher banalen Gegenstands (vgl. Dörrie 1968, 18: „Es wurde in hochtrabendem Stil als ein Werk kunstfertiger Meister angeboten, entpuppte sich dann aber als eine gewöhnliche Kümmelbüchse“).⁴⁹

1 σοφαῖσι παλάμαις τεκτόνων εἰργασμένον Vgl. Hom. II. 15,411–2 τέκτονος ἐν παλάμησι δαήμονος, ὅς ῥά τε πάσης / εὖ εἰδῆ σοφίης ὑποθημοσύνησιν Ἀθήνης, Pind. Pyth. 3,113–4 τέκτονες οἷα σοφοί / ἄρμοσαν (in Bezug auf Dichtungen, vgl. auch Cratin. fr. 70,2 τέκτονες εὐπαλάμων ὕμνων⁵⁰), Eur. Alc. 348–9 σοφῆ δὲ χειρὶ τεκτόνων ... / εἰκασθέν, und s. oben zur Interpretation.

παλάμη ist ein hochpoetisches Wort (Homer, Lyriker), das selbst in der Tragödie nur in lyrischen Versen (Aesch. Suppl. 865, [Aesch.] Prom. 166, Soph. Phil. 177. 1206, Eur. Andr. 1028, Or. 820), nicht im iambischen Trimeter verwendet wird (lyrisch ist auch Ar. Vesp. 645).

εἰργασμένον hat hier passivische Bedeutung (wie häufiger beim Perfekt von ἐργάζομαι, in der Bedeutung „hergestellt“, „gefertigt“, vgl. LSJ s. v. III.1; vgl. in der Komödie Pherecr. fr. 113,2, Ar. Ran. 1282).

Die hier betonte Kunstfertigkeit hängt sicherlich auch mit der Kleinheit eines Kümmelbehälters und der darin enthaltenen καδίσκια (die zudem als λεπτά bezeichnet werden) zusammen.

2 <καὶ> πόλλ' ἐν αὐτῷ λέπτ' ἔχον καδίσκια Ein ähnlicher Gegenstand mit zahlreichen Unterabteilungen ist das von Polemon fr. 88 Preller *ap.* Athen. 11,478c–d (und vgl. 476e–f) im Zusammenhang eines religiösen Rituals beschriebene *kernos*: τοῦτο δ' ἐστὶν ἀγγεῖον κεραμεῶν ἔχον ἐν αὐτῷ πολλοὺς κοτυλίσκους κεκολλημένους (es folgt eine Beschreibung des Inhalts der einzelnen Behälter, der aus Salbei, Mohn, verschiedenen Getreidesorten und Hülsenfrüchten, Honig, Öl, Wein, Milch und sogar ungewaschener Schafswolle besteht), vgl. Kock I 770–1 und Holland 1884, 211; Kock III 731 nennt daneben auch [Luc.] Asin. 12 κιβώτιον ἀδρόν ... πάνυ πολλὰς ἔχον πύξιδας ἐν αὐτῷ.

καδίσκιον ist eine nur hier bezeugte Deminutivform zu καδίσκος (vgl. dazu Orth 2009, 136), die hier wohl tatsächlich die geringe Größe der einzelnen Gefäße ausdrückt.

⁴⁹ Die Banalität des Gegenstands wird von Dörrie vielleicht ein wenig überbetont, denn von einer „gewöhnlichen“ Kümmeldose hebt sich das hier genannte Objekt zumindest durch die vielen feinen Unterteilungen ab. Die Pointe entsteht eher durch die banale – und undifferenzierte – Verwendung, die für den exquisiten Gegenstand vorgesehen ist. Denn wofür braucht man so viele Unterabteilungen, wenn man in dem Gegenstand nur Kümmel aufbewahrt?

⁵⁰ Zitiert von Blaydes 1896, 94.

3 κυμινοδόκον Nur hier bezeugt (Poll. 10,93 nennt im Anschluss an das Fragment des Nikochares κυμινοδόκη [mit Apollod. Gel. fr. 2,2] und κυμινοθήκη). Adjektive auf -δόκος sind hauptsächlich poetisch (z.B. ιοδόκος, οϊνοδόκος, θυσοδόκος), und überhaupt ist -δόκος (oder -δόκον) in Gefäßbezeichnungen in klassischer Zeit sonst nicht bezeugt. Das (wie ἔχον in Vers 2 zeigt) Neutrum -δόκον (vgl. μελανοδόκον PLond. 402,25 [2. Jh. v. Chr.]) ist vielleicht damit zu erklären, dass hier ein Substantiv im Neutrum wie ἀγγεῖον oder σκεῦος dazuzudenken ist (oder in Nikochares' vollständigem Text tatsächlich stand).⁵¹ Hier vielleicht ein (para)dithyrambischer Neologismus, aber da später κυμινοδόκη (Apollod. Gel. fr. 2,2) offenbar eine normale Bezeichnung für einen Gegenstand war, vielleicht einfach eine (poetischer klingende?) Variante eines alltäglichen Worts.⁵²

Die Unterteilung in verschiedene kleine καδίσκοι macht es wahrscheinlich, dass das Gefäß nicht allein für Kümmel, sondern auch für andere Gewürze bestimmt war (wenn nicht gerade in der Verwendung für Kümmel allein die Pointe liegt, vgl. oben Anm. 49). Zum Kümmel (κύμινον) vgl. Olson/Sens 2000, 107 *ad* Archestr. fr. 24,3, García Soler 2001, 351–2, Dalby 2003, 108–9 (der annimmt, dass bei einem Gastmahl im κυμινοδόκον gemahlener Kümmel oder eine Mischung aus Kümmel und Salz auf den Tisch gestellt wurde; die erhaltenen Quellen liefern dafür jedoch keine Anhaltspunkte).

Bei Apollod. Gel. fr. 2 μεταξὺ τῶν λόγων δέ, τουτὶ μοι δοκεῖ / κυμινοδόκην οὐ γραμματεῖον περιφέρειν („Und nebenbei gesagt, dies scheint (er/sie) mir als (= wie ein) Kümmelgefäß, nicht als Silbertruhe herumzutragen“) liegt die Pointe vielleicht im Kontrast zwischen einer großen schweren Truhe und einem kleinen und ganz leichten Kümmelbehälter.

⁵¹ Vgl. auch μυληκόρω bei Archipp. fr. 22, das zumindest von Poll. 10,29 als Neutrum, (τὸ) μυληκόρον gedeutet wird.

⁵² Zweifel an der Überlieferung mit κυμινοδόκον im Neutrum äußern Naber 1880, 41 (der in Vers 2 das überlieferte ἔχων übernimmt und in Vers 1 εἰργασμένε, in Vers 3 κυμινοδόκε in den Text setzt; ebensogut könnte man auch alles in den Nominativ Singular im Maskulinum setzen: εἰργασμένος ... ἔχων ... κυμινοδόκος) und Headlam 1899, 6, der in Vers 3 κυμινοδοκεῖον vorschlägt (vgl. πανδοκεῖον).

fr. 4 K.-A. (3 K.)

τί δῆτ'; ἀπαιδευτότερος εἶ Φιλωνίδου
τοῦ Μελιτέως;

τί δῆτ' Schol. 304d: ἠδέ τ' Schol. 179b: ἦ δῆτ' Bentley 1710, 321

Was nun, bist du weniger kultiviert als Philonides
von Melite?

Schol. (EV⁵⁷ Ald) Ar. Plut. 179b,1–15

ἰστέον ὅτι^{V57} Φιλωνίδην οὐ τὸν ποιητὴν φησι (φασι E) τὸν^{EV57Ald} ἐν τοῖς Ἀριστοφανεῖσις (Ἀριστοφανεῖας V⁵⁷)^{V57Ald} ἐγγεγραμμένον (γεγραμμένον V⁵⁷) δράμασιν, ὡς οἱ περὶ Καλλίστρατον, τῆ (ἐν τῇ Ald) ὁμωνυμῖα πλανηθέντες (πλανηθέντες τῇ ὁμωνυμῖα εἶπον V⁵⁷), ἀλλὰ παιδιᾶς ἔνεκα (ἔνεκεν V⁵⁷, Ald) τὸν αἰσχιστον καὶ ἀπαιδευτον. κωμωδεῖται δὲ καὶ (om. V⁵⁷, Ald) ὡς (πλούσιος καὶ add. V⁵⁷) εὐπορος καὶ ὡς μέγας τῷ σώματι καὶ ἠλίθιος.^{EV57Ald} Νικοχάρης (Νικόχαρις E) Γαλατεῖα· ἠδέ τ' — Μελιτέως. περὶ δὲ τοῦ μεγέθους Φιλύλλιος (Jungermann: Φύλλιος EAld) φησιν· ... (fr. 22). καὶ Πλάτων δὲ Λαίῳ (Λαί Ald) φησίν· ... (fr. 65,1. 5–6). καὶ Θεόπομπος Ἀφροδίτη (Ἀφροδισίους Ald)· ... (fr. 5).^{EAld}

Man muss wissen, dass er mit Philonides nicht den Dichter meint, der in den Überschriften der Stücke des Aristophanes genannt wird, wie die Leute um Kallistratos meinen, die sich von der Namensgleichheit in die Irre führen lassen, sondern zum Scherz den äußerst hässlichen und unkultivierten (Philonides). Er wird aber auch als reich und als körperlich groß und dumm verspottet. Nikochares in der *Galateia*: „†fund† — von Melite“. Über die Größe sagt Philyllios: ... (fr. 22). Und Platon sagt im *Laios*: ... (fr. 65,1. 5–6). Und Theopompos in der *Aphroditē*: ... (fr. 5).

Schol. (RVEΘBarbAld) Ar. Plut. 304d

καὶ ταῦτα εἰς Φιλωνίδην τὸν Μελιτέα (-ττ- V) ὡς^{RVEΘBarbAld} οὐ μόνον μέγαν (μέγα R) ἀλλὰ^{REΘBarbAld} καὶ^{RΘBarbAld} ἀμαθῆ καὶ ὑώδη (ὑώδει RV). καὶ Νικοχάρης (Νικόχαρις VEBarbAld) ἐν Γαλατεῖα· τί δῆτ' — Μελιτέως.^{RVEΘBarbAld}

Auch dies richtet sich gegen Philonides von Melite, als einen, der nicht nur groß ist, sondern auch ungebildet und schweineartig. Auch Nikochares in der *Galateia*: „Was nun — von Melite“.

Metrik iambische Trimeter

υ-υ-υ- υ-υ-υ-| υ-υ-υ-
υ-υ-υ- <υ-υ-υ- υ-υ-υ->

Diskussionen Hemsterhuis 1744, 57 (= Hemsterhuis 1811, 57); Meineke 1827, 58–9 (vgl. Meineke I (1839) 254); Bergk 1838, 400; Meineke II.2 (1840) 843; Cobet 1840, 124–5; Kock I (1880) 771; Holland 1884, 211–2; Blaydes 1896, 95;

van Herwerden 1903, 70; Körte 1936, 346,11–7; Schmid 1946, 167 Anm. 8; Edmonds I (1957) 928–9 mit Anm. 3 und f; Dörrie 1968, 18; PCG VII (1989) 42; Casolari 2003, 135–6. 164. 294–5; Mangidis 2003, 45.

Zitatkontext Das Fragment wird in den Scholien zu Aristophanes' *Plutos* gleich zweimal zitiert, zunächst zu Ar. Plut. 179 ἐρᾶ δὲ Λαῖς οὐ διὰ σὲ Φιλωνίδου; und dann erneut zu Ar. Plut. 303–4 ἢ τοὺς ἐταίρους τοῦ Φιλωνίδου ποτ' ἐν Κορίνθῳ / ἔπεισεν ὡς ὄντας κάπρους.

Der Eintrag zu Ar. Plut. 179 geht auf einen Philologen zurück,⁵³ der sich gegen Kallistratos, einen der ersten bekannten Verfasser von Kommentaren zu Stücken der Alten Komödie⁵⁴ (vgl. R. Schmidt *ap.* Nauck 1848, 307–38, White 1914, xix, Boudreaux 1919, 48–51, Dunbar 1995, 35–6), wendet, der – vermutlich in einem Kommentar zum *Plutos* – Philonides an dieser Stelle irrtümlich mit dem Komödiendichter und Didaskalos des Aristophanes identifiziert hatte.⁵⁵ Das Zitat des Nikochares belegt besonders die Charakterisierung des Philonides als ἀπαίδευτος.

Der Eintrag zur zweiten Stelle im *Plutos*⁵⁶ wirkt wie eine – um die Bezeichnung des Philonides als ὑώδης (die sich auch in Schol. Ar. Plut. 303c und 304c findet und für die kommentierte Stelle direkt relevant ist) erweiterte – Kurzfassung desselben Eintrags. Für Nikochares liefert nur der zweite Eintrag den wahrscheinlich korrekten Anfang von Vers 1.

Textgestalt Von den beiden überlieferten Fassungen (τί δῆτ' und ἡδέ τ') ergibt τί δῆτ' einen metrisch und syntaktisch korrekten Versanfang (die richtige Interpunktion τί δῆτ'; bei Meineke II.2 843). Bentley's ἡ δῆτ' stellt eine ungewöhnliche und nicht sicher bezeugte Partikelkombination her (vgl. Denniston 1950, 278–9. 285). Weiter von der Überlieferung entfernen sich die Vorschläge von Bergk (ἦ γὰρ ἔτ') und Blaydes (τί φῆς; und τί δρᾶς;).

Interpretation Die Annahme ist naheliegend, dass hier Polyphem angesprochen wird, auf dessen mangelnde Bildung vermutlich auch fr. 5 Bezug nimmt (als ἀπαίδευτος wird Polyphem auch bei Eur. Cycl. 493 bezeichnet, wobei auf die unmusischen Gesänge des betrunkenen Polyphem Bezug genommen wird [488–91]). Der Sprecher lässt sich nicht identifizieren; attraktiv ist aber die

⁵³ Vielleicht Didymos (vgl. Boudreaux 1919, 50).

⁵⁴ Schol. Ar. Av. 1337c bezeugt einen Kommentar des Kallistratos zu Aristophanes' *Vögeln*, Athen. 11,495a einen Kommentar zu Kratinos' *Thrattai*.

⁵⁵ Kallistratos wird in den Scholien zum *Plutos* noch mehrfach genannt (vgl. 385b, 718e, 1110a); eine Liste der Stellen, an denen Kallistratos in den Scholien zu allen Stücken des Aristophanes zitiert wird, gibt White 1914, xix mit Anm. 6.

⁵⁶ Übernommen auch in Sud. α 2954.

Vermutung von Meineke 1827, 59 (~ Meineke I 254), dass hier Galateia selbst zu Polyphem spricht (so z. B. auch Holland 1884, 211–2, Schmid 1946, 167 Anm. 8, Dörrie 1968, 18); aber auch an eine Person, die Polyphem in der Kunst, um eine Frau zu werben, Unterricht erteilt (vielleicht Odysseus?), könnte man denken. Für die Frage, ob Galateia dem Werben des Polyphem nachgeben soll, dürfte auch dessen Bildung eine Rolle gespielt haben, und vielleicht hat Galateia gerade in diesem Moment aufgrund der vorausgehenden Worte oder Handlungen Polyphems den Verdacht geschöpft, dass dieser in diesem Bereich Defizite hat (vgl. zu 1 τί δῆτ’). Holland 1884, 211–2 (und vgl. auch Casolari 2003, 163–4) vermutet, dass Galateia hier auf den unmusischen Gesang des Polyphem Bezug nimmt (vgl. Eur. Cycl. 493, und dazu oben).⁵⁷ Der Beginn des Verses mit τί δῆτ’ (vgl. zum Lemma) lässt aber als Anlass dieser Bemerkung eher eine konkrete Aussage (vielleicht eine nicht zufriedenstellende Antwort auf eine Frage der Galateia?) des Polyphem oder sein ungeschicktes, unkultiviertes Verhalten in einer bestimmten Situation erwarten.⁵⁸

Philonides ließ sich tatsächlich nicht nur durch seine mangelnde Bildung, sondern auch durch seine Größe und mangelnde Anmut mit dem Kyklopen gut vergleichen (vgl. Holland 1884, 212, Casolari 2003, 135–6).

Die (vermutlich ganz beiläufige) Erwähnung des Philonides (darauf, dass von ihm vorher noch nicht die Rede war, deutet auch das Demotikon) ist einer der für die Mythenparodien der Komödie besonders charakteristischen Anachronismen, in denen auf das zeitgenössische Athen verwiesen wird (vgl. schon Cobet 1840, 124–5, der passend auf die Erwähnung des Philonides auch in Platons *Laios* [fr. 65,5–6] hinweist).

Zu der Form des Vergleichs („unkultivierter als Philonides“ = „extrem unkultiviert“) vgl. Hermipp. fr. 43,3 μείζων Διαγόρου τοῦ Τερθρέως, Alex. fr. 184,3 ψυχρότερον Ἀραρότος, Aristophon fr. 8,3 ἰσχνότερον ... Φιλιππίδου, Men. fr. 266,2 Φιλιππίδου λεπτότερον, Posidipp. com. fr. 16,2 Ζήνωνος ἐγκρατέστερον; vgl. mit umfangreichen weiteren Beispielen aus der Komödie

⁵⁷ Allerdings lässt sich aus fr. 3 (in iambischen Trimetern) trotz der dithyrambischen Elemente nicht nachweisen, dass der Kyklops bei Nikochares tatsächlich Galateia einen Gesang widmet (wie Casolari 2003, 165 annimmt).

⁵⁸ Vgl. Dörrie 1968, 18 („das konnte eigentlich nur Galateia sagen, entweder wenn sie dem Kyklopen die Anfangsgründe feinen Benehmens beizubringen versuchte oder wenn sie seine Zudringlichkeiten abwehrte“) und Mangidis 2003, 45 („Sobald Galateia jedoch mit ihm ins Gespräch kommt, bemerkt sie seine Einfältigkeit. Daher will sie sich in keiner Weise mit ihm einlassen und beschimpft ihn sogar (Fr. 4 ...).“). Das Motiv mangelnder Bildung und Versuche, den Kyklopen zu „zivilisieren“, sind schon in Euripides’ *Kyklops* erkennbar (vgl. Casolari 2003, 156–7).

(überwiegend nicht mit einem Eigennamen, sondern einem Substantiv im Genitiv) Bühler 1999, 231–4. Vgl. auch Ar. Ach. 88 ὄρνιν τριπλάσιον Κλεωνύμου und Ar. Eccl. 71 (über den falschen Bart, den sich die Sprecherin angeklebt hat) κᾶγωγ' (scil. ἔχω) Ἐπικράτους οὐκ ὀλίγω καλλίονα.

1 **τί δῆτ'** Mit τί δῆτ' (zu der elliptischen Verwendung vgl. Ar. Eq. 439 τί δῆτα; βούλει τῶν ταλάντων ἐν λαβῶν σιωπᾶν; Nub. 1105–6 τί δῆτα; πότερα τοῦτον ἀπάγεσθαι λαβῶν / βούλει τὸν υἱόν, ἢ διδάσκω σοι λέγειν; Nub. 1289–91 καλῶς λέγεις. / τί δῆτα; τὴν θάλατταν ἐσθ' ὅτι πλείονα / νυνὶ νομίζεις ἢ πρὸ τοῦ; Plat. Apol. 25d τί δῆτα, ὦ Μέλητε; τοσοῦτον σὺ ἐμοῦ σοφώτερος εἶ ... ὥστε ...; Leg. 789a. 830a) wird hier eine logische Verbindung mit den vorausgehenden Worten (wahrscheinlich eines anderen Sprechers; alle zitierten Belege folgen direkt auf einen Sprecherwechsel⁵⁹) hergestellt. Vgl. Denniston 1950, 269–70.

ἀπαιδευτότερος Vgl. Eur. Cycl. 492–3 (der Chor der Satyrn über Polyphem) φέρε νυν (Diggle: νιν cod.) κῶμοις παιδεύσωμεν / τὸν ἀπαιδευτον, und vgl. die in Alexis' *Galateia* (fr. 37) beschriebenen (nur bedingt erfolgreichen, vgl. Vers 8–9) Versuche des Polyphem, sich bei Aristipp von Kyrene zu bilden.

ἀπαιδευτος (der früheste Beleg, Ar. Vesp. 1183, fehlt bei LSJ) bezeichnet ebenso mangelnde Bildung (vgl. z. B. Philem. fr. 178,6–9) wie unzivilisierte, rohe Umgangsformen (vgl. z. B. Plat. Gorg. 510b τύραννος ... ἄγριος καὶ ἀπαιδευτος, Alex. fr. 285 οὐδεὶς φιλοπότης ἐστὶν ἄνθρωπος κακός. / ὁ γὰρ διμάτωρ Βρόμιος οὐ χαίρει συνῶν / ἀνδράσι πονηροῖς οὐδ' ἀπαιδευτῶ βίω, Trag. adesp. fr. 523 Kn.-Sn. πόλλ' ἐστὶν ὀργῆς ἐξ ἀπαιδευτοῦ κακά).

1–2 **Φιλωνίδου/τοῦ Μελιτέως** Philonides, der Sohn des Onetor aus dem Demos Melite (vgl. Davies 1971, 422 und Sommerstein 2001, 148 *ad* Ar. Plut. 179) war ein reicher Athener, der in Aristophanes' *Plutos* mehrfach für sein Verhältnis mit einer Hetäre Lais (oder Nais) verspottet wird (Ar. Plut. 179 und 302–8); das Schol. Ar. Plut. 179b nennt neben dem Fragment des Nikocharos eine Reihe weiterer Zeugnisse für die Verspottung des Philonides, der wohl besonders aufgrund seiner Größe, Häßlichkeit und mangelnden Bildung mit verschiedenen Tieren (Esel, Kamel, und bei Ar. Plut. 302–8 indirekt auch mit einem Schwein, vgl. Schol. 303c und 304c) verglichen wurde (Philyll. fr. 22 ἦ τις κάμηλος ἔτεκε τὸν Φιλωνίδην; Plat. com. fr. 65,5–6 Φιλωνίδην δ' οὐ τέτοκεν ἢ μήτηρ ὄνον / τὸν Μελιτέα, κοῦκ ἔπαθεν οὐδέν; Theopomp. com. fr. 5 ὦν εἷς μὲν ὀγκάς, ὁ Μελιτεὺς Φιλωνίδης, / ὄνω μιγείσης μητρὸς ἔβλαστ'

⁵⁹ Allerdings steht bei Ar. Nub. 1289–91 vor τί δῆτα noch ein Kommentar zu den Worten des Gesprächspartners (καλῶς λέγεις).

ἐν πόλει). Vielleicht richtet sich auch Lysias' Rede κατὰ Φιλωνίδου βιαίων (fr. 299–302 Carey) gegen ihn.⁶⁰ Vgl. auch zu Philyll. fr. 22.

fr. 5 K.–A. (2 Dem.)

τὸν ἀναλφάβητον, τὸν ἄπονον

ἀναλφάβητον b z: ἀλφ- S^z

den Analphabeten, den faulen

Phot. (b z S^z) α 1552

ἀναλφάβητος· ἐδόκει μὲν εἶναι εὐτελής,^{bzS^z} Νικοχάρης (Νικόχαρις S^z) δὲ αὐτὸ ἐποίησεν ἀρχαῖον χρησάμενος ἐν (ἐν τῇ S^z) Γαλατεία οὕτως·^{bzS^z} τὸν — ἄπονον. ταῦτα ὁ Φρύνιχος (fr. 19 de Borries).^{bzS^z}

analphabētos: (Das Wort) schien von geringem Wert zu sein, doch machte es Nikochares zu einem altehrwürdigen (Wort), indem er es in der *Galateia* folgendermaßen verwendet: „den — faulen“. Das sagt Phrynichos (fr. 19 de Borries).

Metrum wahrscheinlich Teil eines iambischen Trimeters

(z. B. $\cup\text{---}\cup\text{---}\text{---}| \cup\text{---}\cup\text{---}\langle\text{---}\cup\text{---}\rangle$ oder weniger wahrscheinlich $\langle\text{---}\cup\text{---}\rangle \cup\text{---}\cup\text{---}\text{---}\cup\text{---}\text{---}$)

Diskussionen Reitzenstein 1907, xxiv; Körte 1911, 250; Demiańczuk 1912, 64; Körte 1936, 346, 38–40; Schmid 1946, 167 Anm. 8; Dörrie 1968, 18; Theodoridis 1982, 454; PCG VII (1989) 42; Casolari 2003, 135–6. 164. 294–5; Mangidis 2003, 45.

Zitakontext Der Photioseintrag geht wahrscheinlich ganz auf den am Ende (ταῦτα ὁ Φρύνιχος) genannten Attizisten Phrynichos zurück (Praep. soph. fr. 19 de Borries), dessen *Praeparatio sophistica* Photios selbst in seiner Bibliothek ausführlich bespricht (Nr. 158). Auch der lebendige Stil des Phrynichos scheint hier noch durch;⁶¹ vgl. die ebenso unlogische wie elegante Aussage, Nikochares habe ein Wort, das unter Attizisten nicht anerkannt war, zu einem alten (ἀρχαῖον) gemacht, indem er es in der *Galateia* verwendete (das

⁶⁰ Davies 1971, 422.

⁶¹ Zu ἐδόκει vgl. die Verwendung von δοκεῖ in einem ähnlich negativen Urteil über ein Wort bei Phryn. Ecl. 216.

bedeutet wohl einfach, dass Phrynichos oder ein anderer Attizist dieses Wort für nicht-attisch hielt, bis er auf das Zitat des Nikochores stieß).

Vgl. Hesych. α 4426 = Et. Magn. α 1277 Lasserre-Livadaras ἀναλφάβητος· ἀπαίδευτος (nach Latte aus Diogenian); der Eintrag könnte ebenfalls auf das Fragment des Nikochores zurückgehen.

Bei Antiatt. p. 83,18 wird das Wort (wohl irrtümlich) Philyllios zugewiesen (vgl. unten zu Philyll. fr. 2).

Textgestalt Die Deutung als Trimeteranfang hat den Vorteil, dass auf diese Weise eine reguläre Zäsur entsteht (Penthemimeres); am Versende könnte ein weiteres Glied der Aufzählung gefolgt sein <τὸν — —>. Möglich ist auch eine Deutung als Frage (τὸν ἀναλφάβητον, τὸν ἄπονον;).

Interpretation Wahrscheinlich ist – wie auch in fr. 4 – ein Bezug auf Polyphem (vgl. z. B. Körte 1911, 250, Schmid 1946, 167 Anm. 8, Edmonds I 929 Anm. g). Vgl. Eur. Cycl. 493 (in Bezug auf Polyphem) τὸν ἀπαίδευτον (und dazu oben S. 53). Wer der Sprecher ist, lässt sich nicht entscheiden (attraktive Möglichkeiten wären Galateia,⁶² die sich über Polyphem beklagt oder begründet, warum sie ihn zurückweist, ihr Vater Nereus, der Polyphem nicht für einen passenden Schwiegersohn hält, eine der Nereiden, oder ein Lehrer, der Polyphem zu unterrichten versucht). Wenn Galateia in fr. 4 und 5 die Sprecherin ist, dann spricht sie hier (anders als in fr. 4) wahrscheinlich den Kyklopen nicht direkt an (das Fragment stammt also in diesem Fall aus einer anderen Szene als fr. 5).

Zu ähnlichen Häufungen von auf eine Person bezogenen Adjektiven vgl. Eup. fr. 195,2 ὁ στρεβλός; :: οὐκ, ἀλλ' ὁ μέγας, οὐνοκίνδιος, Ar. Ach. 964 (über Lamachos) ὁ δεινός, ὁ ταλαύρινος, Pac. 241 (über Polemos) ὁ δεινός, ὁ ταλαύρινος, ὁ κατὰ τοῖν σκελοῖν; Thesm. 31 μῶν ὁ μέγας, ὁ κάρτερος; und vgl. auch Ar. Ran. 708–10 ὁ πίθηκος οὗτος ὁ νῦν ἐνοχλῶν, / Κλειγένης ὁ μικρός, / ὁ πονηρότατος βαλανεύς (...), fr. 578 τὸν Φρύγα, τὸν αὐλητῆρα, τὸν Σαβάζιον, Plat. com. fr. 30 τὸν μαινόμενον, τὸν Κρηῆτα, τὸν μόλις Ἀττικόν, Theophil. fr. 1,2 τὸν ἀγαπητὸν δεσπότην, τὸν τροφέα, τὸν σωτήρα.

τὸν ἀναλφάβητον Das Wort (das dann in den modernen Sprachen eine erstaunliche Renaissance erlebt)⁶³ ist zuerst für Nikochores, und danach erst wieder bei Athen. 4,176e (καὶ οὐ λέγω περὶ κιθαρωδίαν μόνην, ἥς καὶ ὁ εὐτελέστατος παρ' ἡμῖν ιδιώτης προσέτι τε καὶ ἀναλφάβητος οὕτως ἐστὶ συνήθης ὡς τάχιστα ἐλέγχειν τὰ παρὰ τὰς κρούσεις ἀμαρτήματα γινόμενα)

⁶² Vgl. z. B. Dörrie 1968, 18 („so entrüstet sich jemand, Galatea also oder ein Beobachter“), Casolari 2003, 135 (vgl. auch 264), Mangidis 2003, 45.

⁶³ Vgl. Deutsches Fremdwörterbuch, 2. Aufl., Bd. 1 (1995) 503–7 s. v. Alphabet.

und Procop. Anecd. 6,11 (ἀμάθητος δὲ γραμμάτων ἀπάντων καὶ τὸ δὴ λεγόμενον ἀναλφάβητος ὢν) bezeugt und bezeichnet allgemein das Fehlen selbst der elementarsten Bildung (wozu besonders die Kenntnis der Buchstaben gehört); vgl. Hesych. α 4426 (vgl. oben zum Zitatkontext). Vgl. auch ἀγράμματος (Xen. Mem. 4,2,20, Plat. Tim. 23a, Criti. 109d), und zu dem Motiv in der Komödie Ar. Eq. 188–9 ἀλλ' ὦγάθ', οὐδὲ μουσικὴν ἐπίσταμαι / πλὴν γραμμάτων, καὶ ταῦτα μέντοι κακὰ κακῶς (vgl. Eur. fr. 208).

τὸν ἄπνονον Hier wohl in der Bedeutung „faul“, wobei unklar bleibt, ob hier eher Widerwillen gegen intellektuelle Tätigkeit oder körperliche Anstrengungen gemeint ist; vgl. Xen. Hell. 3,4,19 ὀρώντες οὖν οἱ στρατιῶται λευκοὺς μὲν διὰ τὸ μηδέποτε ἐκδύεσθαι, μαλακοὺς δὲ καὶ ἀπόνους διὰ τὸ ἀεὶ ἐπ' ὀρημάτων εἶναι und Plat. Resp. 556b–c τρυφῶντας ... τοὺς νέους καὶ ἀπόνους καὶ πρὸς τὰ τοῦ σώματος καὶ πρὸς τὰ τῆς ψυχῆς.

Wenn es hier besonders um die mangelnde Erziehung des Polyphem geht, dann lassen sich auch Eur. IA 207–9 Ἀχιλλέα, / τὸν ... / Χείρων ἐξεπόνησεν, Arist. EN 1102a7–9, Pol. 1335b8–11 vergleichen; vgl. Gow 1952, 234 *ad* Theocr. 13,14 πεποναμένος. Andererseits stellt schon Euripides im *Kyklops* den Hang des Polyphem zu einem untätigen Genussleben dar (vgl. besonders 326. 335. 340–1).

fr. 6 K.–A. (1 Dem.)

Lex. Mess. fol. 281r,10–5 (ed. Rabe 1892, 406 cum add. Rabe 1895, 149)

Ν η ρ ἦ δ ε ς σὺν τῷ ι ὡς Βρισῆδες Ἐρεχθῆδες Καδμῆδες Οἰνῆδες Χρυσῆδες, συναροῦντες γὰρ ἔλεγον Ἀττικοί· Νικοχάρης (νικόχαρις cod.) Γαλατεία καὶ Εὐριπίδης πολλάκις. ἐπὶ δὲ τῆς εὐθείας ἐνικῆς τὰ τοιαῦτα σπανίως συναλ(ε)ίφεται. Μένανδρος ... (fr. 505).

N ē r ē i d e s mit dem iota wie *Brisēides*, *Erechthēides*, *Kadmēides*, *Oinēides*, *Chrysēides*; die Athener verwendeten nämlich die kontrahierten Formen: Nikochares in der *Galateia* und Euripides häufig. Im Nominativ Singular dagegen tritt in derartigen Fällen selten die Kontraktion ein. Menander: ... (fr. 505).

Diskussionen Demiańczuk 1912, 64; PCG VII (1989) 43; Casolari 135 Anm. 23; Mangidis 2003, 45.

Zitatkontext Zu dem von Reitzenstein 1897, 287–99 mit Oros' *Περὶ ὀρθογραφίας* identifizierten *Lexicon Messanense* vgl. Alpers 1981, 7. Im erhaltenen Teil wird ausschließlich das *ιῶτα ἀνεκφώνητον* behandelt (das entsprechend der heute üblichen Schreibweise meist als *iota subscriptum* bezeichnet wird).

Vgl. Apollon. Dysc. GrGr I.1 p. 87,12–4 (wo die kontrahierten Formen Καδμηίδες und Νηρηίδες diskutiert werden) und besonders Et. Magn. p. 604,54–6 Νηρηίδες: ἔχει τὸ ι· ἀπὸ γὰρ τοῦ Νηρηίδες καὶ Βρισηίδες καὶ Χρυσηίδες καὶ Καδμηίδες συννηρέθη Νηρηίδες, Βρισηίδες, Χρυσηίδες, καὶ Καδμηίδες (vgl. dazu Reitzenstein 1897 291 Anm. 3) und Zonar. p. 1765 Tittmann = Or. fr. A 81 Alpers (...) ὀπηνίκα δ' ἐν συλλαβῶν διαζεύξει φωνήεντι ἔπεται, γράφεται μὲν, οὐ συννεκφωνεῖται δέ· Καδμηίδα, Νηρηίδα, Κωπᾶδα. Vgl. insgesamt Alpers 1981, 192–3.

In den erhaltenen Stücken und Fragmenten des Euripides finden sich deklinierte Formen des Worts Νηρηΐς/Νηρηΐς dreimal in der unkontrahierten (Andr. 135 [lyr.]. 1267, IA 836. 1062 [lyr.]) und 16-mal in der kontrahierten Form (Andr. 46. 161. 1267, El. 434 [lyr.]. 442 [lyr., Nom. Pl. Νηρηίδες], Tro. 2, IT 274. 428 [lyr.]. 537, Hel. 318. 1647, IA 239 [lyr., Nom. Pl. Νηρηίδες]. 626. 819. 896. 1078 [lyr.]).

Die Behauptung des Oros, dass das Wort im Nominativ Singular nur selten kontrahiert wird, lässt sich nicht mehr überprüfen (das von Oros zitierte Men. fr. 505 νηρηΐς τις ἐπὶ δελφῖνος ist der einzige mir bekannte Beleg im Nominativ Singular in der klassischen attischen Dichtung; vielleicht beruht die Bemerkung des Oros hier auch einfach auf der Beobachtung, dass die Formen dieser Wörter im Nom. Sg. überhaupt in der attischen Literatur selten bezeugt sind).⁶⁴

Interpretation In der Tragödie überwiegen bei Euripides (besonders im iambischen Trimeter) eindeutig die kontrahierten Formen; kontrahiert ist auch der einzige Beleg des Worts bei Aischylos (fr. 174 R.; vgl. aber Ag. 1439 Χρυσηίδων), während bei Sophokles ein spätes kontrahiertes Beispiel (OC 719 [lyr.]) zwei Belege mit der (schon homerischen) nicht-kontrahierten Form gegenüberstehen (fr. 546,2. 562,2 R.).⁶⁵ Es scheint, dass sich hier am Ende des 5. Jh. mehr und mehr die kontrahierte Form durchsetzt, und entsprechend ist auch die Verwendung der kontrahierten Form bei Nikochares (und Men. fr. 505) keine Überraschung (der einzige weitere Komödienbeleg, Alc. com. fr. 5, ist korrupt überliefert; vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 46–7).

Die Titelheldin von Nikochares' *Galateia* ist eine der Nereiden. Nach dem Zitatkontext würde man erwarten, dass das Wort bei Nikochares sicherlich nicht im Nominativ Singular stand, vielleicht im Plural (aber keineswegs

⁶⁴ Stellen in der Prosa wie Andoc. 1,62 helfen nicht weiter, da es dort für eine Entscheidung zwischen Αιγιής (so MacDowell im Text) bzw. Αιγής (so Dalmeida im Text) und Αιγιής keine Anhaltspunkte gibt.

⁶⁵ Vgl. daneben auch Trag. adesp. fr. 177,2 σὺ δ' ἄμφι Θήβας στεῖχε τὰς Καδμηί(δ)ας.

sicher: zur Verdeutlichung des Sachverhalts würde hier z. B. ein Beleg im Gen. Sing. Νηρηΐδος ebenso gut passen).

Mangidis 2003, 45 vermutet aufgrund von fr. 6, dass der Chor von Nikochares' *Galateia* aus Nereiden bestand (dasselbe nimmt Mangidis – in der Nachfolge von Holland 1884, 215 – auch für Antiphanes' *Kyklōps* an, vgl. 49–50); eine solche Annahme ist an sich durchaus plausibel, doch ist ein einziges Wort, das lediglich zeigt, dass (wie in einer Komödie über Galateia ohnehin zu erwarten) in dem Stück irgendwo Nereiden erwähnt wurden, kaum ein hinreichender Anhaltspunkt dafür.

Ἡρακλῆς γαμῶν (*Hēraklēs gamōn*) vel
 Ἡρακλῆς γαμούμενος (*Hēraklēs gamoumenos*)
 („Herakles als Bräutigam“ oder „Herakles als Braut“)

Diskussionen Meineke I (1839) 255; von Salis 1905, 43 Anm. 21; Edmonds I (1957) 930–1 mit Anm. 1 und a; PCG VII (1989) 43; Boardman 1994, 46; Kerkhof 2001, 160 Anm. 4; Casolari 2003, 280 Anm. 178; Storey, *FOC* II (2011) 387; Zimmermann 2011, 762.

Titel Der Titel wird in Sud. v 407 mit Ἡρακλῆς γαμῶν, im einzigen Zitat aus dem Stück bei Poll. 7,40 (fr. 7) dagegen mit Ἡρακλῆς γαμούμενος angegeben. Aktives γαμῶ wird mit dem Bräutigam als Subjekt, passives γαμοῦμαι dagegen mit der Braut als Subjekt verwendet, vgl. Ammon. *Diff.* 120 p. 31 Nickau (und vgl. Aesch. fr. 13 R. σοὶ μὲν γαμῆσθαι μόρσιμον, γαμῆν δ' ἔμοί). Zur Verwendung von γαμέομαι in Bezug auf einen Mann vergleicht Meineke I 255 Anacr. 424 PMG καὶ θάλαμος ἐν ᾧ κείνος οὐκ ἔγημεν, ἀλλ' ἐγήματο (und vgl. auch Antiph. fr. 48), wo damit offenbar einem Mann fehlende Männlichkeit vorgeworfen wird.

Eine Komödie mit dem Titel Ἡρακλῆς γαμῶν ist auch für Archippos bezeugt (fr. 8–13).⁶⁶ Zu Herakles in Komödientiteln (und als Komödienfigur überhaupt) vgl. unten zu Philyllios' Ἡρακλῆς; zur Bezugnahme auf eine Hochzeit vgl. Epicharms' Ἡβας γάμος (wo es ebenfalls um eine Hochzeit des Herakles geht), Alkaios' Ἰερὸς γάμος und die Komödien mit dem Titel Γάμος von Antiphanes (viell. Plural Γάμοι), Sophilos, Philemon und Diphilos (vgl. auch Araros' Ὑμέναιος).

Inhalt Der Titel weist auf eine Darstellung des Herakles als Bräutigam (oder, wenn γαμούμενος richtig ist, Braut). Beide Varianten haben komisches Potential: Bei einer Darstellung als Bräutigam (vgl. Epicharms' Ἡβας γάμος; die Hochzeit mit Hebe könnte auch das Thema der Komödien des Archippos und Nikochares gewesen sein⁶⁷) könnte z. B. die Gefräßigkeit des Herakles beim Hochzeitsmahl gezeigt, und insgesamt sein wenig kultivierter Charakter zu komischen Pointen genutzt worden sein; bei einer Darstellung als Braut

⁶⁶ Die Verbindung eines Eigennamens mit einem Partizip findet sich auch sonst in der Komödie hauptsächlich in Bezug auf Götter oder mythische Figuren (vgl. Platons Ζεὺς κακούμενος, Alexis' Ὀδυσσεὺς ἀπονιπτόμενος und Ὀδυσσεὺς ὑφαίνων; unklar ist die Identität der Titelfigur von Strattis' Ζώπυρος περικαιόμενος, vgl. Orth 2009, 76–80).

⁶⁷ Einen Bezug von Nikochares' Stück auf diese Hochzeit vermutet von Salis 1905, 43 Anm. 21 (vgl. auch Schmid 1946, 167 und Storey, *FOC* II 387).

käme als komisches Motiv noch die Umkehrung der üblichen Rollen hinzu (wie vermutlich auch in Alexis' Ὀδυσσεὺς ὑφαίνων, wo Odysseus wohl anstelle von Penelope am Webstuhl arbeitete; vgl. Arnott 1996, 465–6).⁶⁸ In Bezug auf Herakles könnte man z. B. an die Episode mit Omphale denken, in der es zu einem vollständigen Rollentausch zwischen Herakles und Omphale gekommen sein könnte (Meineke I 255, Edmonds I 930 An. a, Boardman 1994, 46, Casolari 2003, 280 Anm. 178 [und vgl. 278 mit Anm. 170]); zu Bilddarstellungen dieses Mythos, die (allerdings erst ab dem späten Hellenismus) auch einen eindeutigen Rollentausch zeigen, vgl. Schauenburg 1960, Boardman 1994 (LIMC s. v. Omphale), wo auch die literarischen Belege diskutiert werden (46). Aber auch eine komische Abwandlung einer der anderen Hochzeiten des Herakles wäre gut denkbar.

Das eine aus Nikochares' Stück erhaltene Wort (fr. 7) bezieht sich auf Reinigungserde (vielleicht speziell für Kleidung, vgl. *ad l.*). Passende Situationen für ihren Einsatz oder ihre Erwähnung lassen sich (mit ein wenig Phantasie) in einem Stück über die Hochzeit des Herakles leicht finden (vgl. *ad l.*).

Datierung Für eine genauere Einordnung des Stücks innerhalb von Nikochares' Karriere (vgl. dazu S. 11–2) gibt es keine Hinweise.

fr. 7 K.–A. (4 K.)

Poll. (FS A C) 7,40

γῆν δὲ σμηκτρίδα (σμηκρίδα A, μκηκρίδα FS)^{FSAC} Εὐπολις^C (fr. 412) καὶ Κηφισόδωρος ἐν Τροφώνιῳ^{FSA} εἴρηκεν^{FSAC} (fr. 6). ἰχθύων δὲ πλύμα Πλάτων ἐν Νίκαις (fr. 87) εἴρηκεν ὁ κωμικός.^{FSA} ἢ δὲ π λ υ ν τ ρ ῖ ς (-τις A)^{FSAC} εἴρηται^{FS} παρὰ Νικοχάρει (-χάριδι FS)^{FSAC} ἐν Ἡρακλεῖ γαμουμένῳ.^{FSA}

Den Ausdruck *gē smēktris* („Reinigungserde“) hat Eupolis verwendet und Kephisodoros im *Trophōnios* (fr. 6). Und *ichthyōn plyma* („Wasser, in dem Fische gewaschen wurden“) hat Platon der Komödiendichter in den *Nikai* (fr. 87) gesagt, und die *plyntrīs* („Wascherde“) ist bei Nikochares im *Hēraklēs gamoumenos* verwendet.

Poll. (FS A BC) 10,135

τὰ δὲ περὶ θεραπείαν τῶν ἐσθήτων σκεύη πλυνοὶ καὶ πλυντήρια, καὶ γῆ σμηκτρὶς κατὰ (Κηφισόδωρον καὶ πλυντρὶς κατὰ add. Kaibel ap. Bethe) Νικοχάρην.

die Gegenstände zur Pflege der Kleidungsstücke sind *plynoi* („Tröge“) und *plyntēria*, und *gē smēktris* („Reinigungserde“) nach Nikochares.

⁶⁸ Auf eine ähnliche Umkehrung deutet z. B. auch Strattis' Titel Ἀτάλαντος (vgl. Orth 2009, 59–61).

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 843 (vgl. Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) cxxii); PCG VII (1989) 43 (vgl. IV (1983) 65 *ad* Cephisod. fr. 6).

Zitatkontext Die erste Stelle bei Pollux steht in einer Aufzählung von Begriffen, die mit Wäschern (πλύνται) zusammenhängen (Poll. 7,37–41), die zweite am Anfang eines Abschnitts über Gegenstände zur Pflege oder Bearbeitung von Kleidung (10,135–9).

Die Zuweisung von γῆ σημητρῖς (und nicht πλυντρῖς) an Nikochares an der zweiten Stelle ist wohl aus einer verkürzten Wiedergabe der an der ersten Stelle vollständiger aufgeführten Evidenz (vgl. Kaibels Ergänzung zu 10,135) oder einem einfachen Versehen des Pollux (Verwechslung zweier in der Quelle und bei Poll. 7,40 selbst kurz hintereinander angeführter Belege) entstanden.⁶⁹ Natürlich könnte, wenn die beiden Stellen bei Pollux auf unterschiedliche Quellen zurückgehen, der Fehler aber auch schon vor Pollux entstanden sein.

Interpretation Zu den im Altertum zum Reinigen von Tuchen und Kleidungsstücken und für kosmetische und medizinische Zwecke verwendeten Erden mit fettlösender Wirkung vgl. insgesamt Robertson 1986, 26–36 und mit weiterer Literatur Diggle 2004, 313.⁷⁰ Die bekannteste war die nach dem Abbauort, der Insel Kimolos, benannte γῆ Κιμωλία (Calciummontmorillonit, noch heute auf Kimolos abgebaut, vgl. Robertson 1986, 35–6), vgl. z. B. Ar. Ran. 712 mit Scholien, Thphr. Lap. 9,62, Plin. NH 35,36 und 195–6 (wo verschiedene Arten mit unterschiedlicher Verwendung genannt werden).

Bezeichnungen wie γῆ σημητρῖς (Eup. fr. 412, Hp. Fist. 3 vol. VI p. 450,6 Littré und Mul. 2,189 vol. VIII p. 370,2 Littré; von σμήχω, vgl. Chantraine s. v. σμήω und Frisk s. v. σμάω) und γῆ πλυντρῖς (vgl. Menestor *ap.* Thphr. CP 2,4,3; von πλύνω) benennen die Erden dagegen nach ihrer hauptsächlichen Funktion.⁷¹ γῆ σημητρῖς deutet besonders auf Körperpflege (vgl. LSJ s. v.

⁶⁹ Vgl. schon Meineke II.2 843.

⁷⁰ Zum Reinigen von Tuchen durch die Walker und von verschmutzten Kleidungsstücken vgl. Plin. NH 35,196 *est et alius Cimoliae usus in vestibis* (vgl. Plaut. Aul. 717; Blümner 1912, 176), und zu der Verwendung für kosmetische und medizinische Zwecke Hp. Mul. 2,189 vol. VIII p. 370,2 Littré, Fist. 3 vol. VI p. 450,6 Littré γῆ διαχρίσας σημητρίδι, Plin. NH 35,195.

⁷¹ Adjektive auf -τρῖς (mit einem Substantiv im Femininum oder in substantivierter Verwendung) drücken im klassischen Griechisch regelmäßig den genaueren Zweck eines Gegenstands aus, vgl. Hdt. 1,194,2 διφθέρας στεγαστρίδας, 2,38,3 γῆν σημαντρίδα, Apollonph. fr. 5,4 φιβάλεως ... στεφανωτρίδας, Theopomp. com. fr. 38,1 ὤαν λουτρίδα, Xen. Symp. 4,38 ἐφεστρίδες, Hp. Superf. 28 vol. VIII p. 492,16 μήλην ὑπαλειπτρίδα, Dem. 52,5 ὑπὸ ληστρίδων νεῶν, Poll. 6,31 καὶ κύλιξ μετανιτρῖς ἢ ἐπι πᾶσιν. εἴποις δ' ἂν τὴν αὐτὴν καὶ ἐπινιπτρίδα. Vgl. Lobeck 1820, 255.

σμήχω, und vgl. σμήμα, z. B. bei Antiph. fr. 134,3), γῆ πλυντρίς dagegen auf das Waschen von Kleidung (vgl. LSJ s. v. πλύνω).

In einer Komödie über eine Hochzeit des Herakles könnte die Reinigungs-
erde z. B. im Zusammenhang mit dem Waschen von dafür gebrauchter Klei-
dung oder zur Beseitigung eines Flecks auf Herakles' Kleidung (als Folge von
seinen schlechten Tischmanieren) genannt worden sein, oder aber (wenn in
dem Stück ein Tausch der Geschlechterrollen thematisiert wurde) als Teil von
Herakles' zukünftigen Aufgaben als „Hausfrau“. Die Liste ließe sich leicht
noch erweitern.

Ἡρακλῆς χορηγός (*Hēraklēs chorēgos*)
(„Herakles als Chorege“)

Diskussionen Meineke I (1839) 255; Edmonds I (1957) 930–1 mit Anm. b; PCG VII (1989) 43; Taplin 1993, 66; Wilson 2000, 320 Anm. 100. 378 Anm. 209; Casolari 2003, 263–4; Storey, *FOC* II (2011) 387; Zimmermann 2011, 762.

Titel Der Titel ist nur für Nikochares bezeugt. Vergleichbar sind Titel wie Δίονυσος ἀσκητής (Aristomenes, fr. 11–13) und Δίονυσος ναυαγός (Aristophanes, fr. 277). Wie in Aristomenes' Δίονυσος ἀσκητής scheint die Pointe hier in der Darstellung eines Gottes bzw. Heros in einer ungewohnten und seinen Fähigkeiten und seinem Charakter wenig angemessenen Rolle zu liegen. Vgl. bei Nikochares auch den Ἡρακλῆς γαμῶν (oder γαμούμενος). Zu Herakles in Komödientiteln, und zu seiner Rolle in der Komödie, vgl. zu Philyllios' Ἡρακλῆς.

Ein Komödientitel Χορηγῶν ist für Paramonos bezeugt, der mit diesem Stück an den Dionysien 169 v. Chr. den sechsten Platz belegte (so Millis/Olson 2012, 99. 104), und Taplin 1993, 66 vermutet Χορηγοί als Titel der Komödie, von der eine Szene auf der sog. „Choregoi“-Vase (RVAp supp. ii, p. 7–8, No. 1/124) abgebildet ist (ebd. 55–66, und vgl. Storey, *FOC* III (2011) 434–6). Zu Alexis' *Chorēgis* (vielleicht ein Hetärenname, aber auch eine Deutung als „Die Choregin“ ist nicht auszuschließen) vgl. Arnott 1996, 727–8, Wilson 2000, 378 Anm. 209.

Der Begriff χορηγός kann auch den (sonst meist κορυφαῖος genannten Chorführer bezeichnen (vgl. Ar. Lys. 1315 und Plat. Leg. 665a), doch wird das Wort hauptsächlich für den Choregen verwendet, der für die Finanzierung und Organisation der Ausbildung eines Chors für die Tragödien-, Komödien- oder Dithyrambenagone verantwortlich war (vgl. insgesamt – mit weiterer Literatur – Wilson 2000, besonders 51–103). Die Choregen für die dramatischen Agone der Dionysien (jedes Jahr drei für die Tragödie und fünf für die Komödie) wurden vom Archon eponymos aus den reichsten Bürgern ausgewählt, die 20 Choregen für die Dithyrambenagone (je zehn für den Chor der Männer und den der Knaben) dagegen von den Phylen bestimmt. Nach der Zuweisung eines Dichters an den jeweiligen Choregen (durch Los, wobei möglicherweise nur die Reihenfolge bestimmt wurde, in der die Choregen selbst unter den Dichtern wählen konnten) gehörte zu seinen Aufgaben:⁷² (1) die Bereitstellung eines Raums, in dem der Chor ausgebildet werden kann-

⁷² Wilson 2000, 71–89.

te, (2) die Auswahl und Rekrutierung der Choreuten, (3) das Training des Chors (wofür i.d.R. ein Chortrainer eingestellt wurde), (4) die Verpflegung der Choreuten, (5) die Bereitstellung von Kostümen, Masken und anderen Ausrüstungsgegenständen für die Choreuten. Von einem Choregen wurde auch eine gewisse Kompetenz in dichterischen Dingen erwartet (vgl. Wilson 2000, 81–2).

In der Komödie wird mehrfach auf die komische Choregie Bezug genommen (Eup. fr. 329, Ar. Ach. 1150–61, Pac. 1017–22, Antiph. fr. 202,5–6), wobei besonders die Kosten bzw. die Sparsamkeit des Choregen und die Verpflegung der Choreuten im Mittelpunkt steht.

Inhalt Zwar ist nicht auszuschließen, dass Herakles in Nikochares' Stück als Chorführer und damit Mitglied des Chors selbst dargestellt wurde,⁷³ doch deutet die überwiegende Verwendung des Begriffs χορηγός in Athen eher auf eine Darstellung des Herakles als Chorege. Vermutlich wurde innerhalb des Stücks erklärt, wie Herakles zu dieser Rolle kam, und dann sein Verhalten bei den verschiedenen Aufgaben eines Choregen gezeigt. Der Humor des Stücks dürfte hauptsächlich auf dem Kontrast zwischen dem unkultivierten Herakles und den vielfältigen Kenntnissen beruhen, die von einem Choregen erwartet wurden.⁷⁴ Storey II 387 verweist auf Ar. Ran. 105–7, wo Dionysos dem Herakles, der sich abfällig über die Kunst des von ihm verehrten Euripides äußert, mit den Worten δευπνεῖν με διδάσκει „belehre mich über Gastmähler!“ (107) jegliche Kompetenz außerhalb des kulinarischen Bereichs abspricht. Das mangelnde Interesse des Herakles an der Dichtung wird z. B. auch bei Alex. fr. 140 thematisiert (wo Herakles Werken von Hesiod, Homer und anderen

⁷³ Vgl. Casolari 2003, 264, die zum *Hēraklēs chorēgos* bemerkt: „Vielleicht wurde ein Herakles auf die Bühne gebracht, dessen Rolle als unmusikalischer Chorführer das Publikum zum Lachen brachte“.

⁷⁴ Wilson 2000, 378 Anm. 209 nennt weitere Aspekte, wie Herakles mit der Rolle eines Choregen verbunden worden sein kann: „Perhaps most tantalising of all is the title of Nikokhars' comedy *Herakles Khoregos* ... The many associations of Herakles bring various suggestions to mind when his name is linked with that function. Perhaps something was being said about Athenian *athla*, given Herakles' pre-eminence in them, or perhaps more generally about *philotimia*, that social ideal particularly contested at this time and an animating principle of the hero. And Herakles has a number of 'musical' associations: Bond (1988) 238–9 [Bond 1981, 328–9]“. Wichtiger als diese Aspekte ist aber wohl das in der Komödie fest etablierte Bild von Herakles als unkultiviertem und gefräßigem Kraftprotz und die Pointen, die sich aus der Darstellung des Herakles in einer Rolle gewinnen lassen, für die er denkbar ungeeignet ist.

Dichtern ein Kochbuch vorzieht).⁷⁵ Da auch die Verpflegung der Choreuten zu den Aufgaben eines Choregen gehörte, dürfte auch die Darstellung des Herakles als Gourmand (das wichtigste Element der Darstellung des Herakles in der Komödie überhaupt) in dem Stück in irgendeiner Form eine Rolle gespielt haben.⁷⁶

Ob Herakles dabei das Choregenamt für Tragödie, Komödie oder Dithyrambos bekleidete, lässt sich nicht sagen. Sicherlich hätte aber die Darstellung des Herakles als Chorege einer Tragödienaufführung (zu Herakles und der Tragödie vgl. Ar. Ran. 38–107, s. o.) besonderes komisches Potential, zumal die Tragödie auch sonst ein wichtiges Thema in der Komödienproduktion zur Zeit des Nikocharos war. Wenn es um die Choregie an den Lenäen ging, dann könnte Herakles auch als νόθος oder als Metöke dargestellt worden sein (vgl. Wilson 320 Anm. 100).

fr. 8 könnte sich auf einen der Teilbereiche der Arbeit eines Choregen, die Beschaffung der Kostüme der Choreuten, oder auf ein Kostüm eines Schauspielers beziehen (vgl. *ad l.*). Das Arbeitslied der Frauen beim Dreschen (fr. 9) ist ein einfacher volkstümlicher Gesang, der vielleicht dem Horizont des Herakles weit eher entsprach als die kunstvolle Lyrik von Tragödie und Dithyrambos.

Datierung Für die Datierung des Stücks gibt es (abgesehen von der ungefähr erschließbaren Zeit der Tätigkeit des Nikocharos, vgl. oben S. 11–2) keine Hinweise.⁷⁷

⁷⁵ Vgl. auch den Mythos von Herakles und seinem Musiklehrer Linos (vgl. dazu Gantz 1993, 378–9).

⁷⁶ Von den Choreuten wurde auch verlangt, dass sie während des Trainings fasteten (Wilson 2000, 84). Man fragt sich natürlich, wie Herakles als Chorege mit diesem Aspekt der Ausbildung der Choreuten umging.

⁷⁷ Ganz willkürlich sind die Spekulationen von Edmonds I 930 Anm. b: „the date is prob. 404, when Cinesias took play-production from rich citizens and gave it to the state: HERACLES would be DEMOS“; vgl. Wilson 320 Anm. 100, der dagegen bemerkt: „It was not Kinesias in the 400s but Demetrios in the 300s who gave ‘play-production to the State’. Edmonds’ notion that Kinesias is involved is based on one of the comic scholiasts’ garbled remarks about legislation supposedly introduced to curb or alter khoregic arrangements in the fifth century. Herakles *qua* Demos will have to go, at least on this ground.“ Zu der behaupteten Abschaffung der Choregie durch Kinesias vgl. auch Orth 2009, 109–12 *ad* Stratt. fr. 16.

fr. 8 K.–A. (5 K.)

φέρε νῦν ταχέως χιτῶνα τόνδ' ἐπενδύτην
bring nun schnell diesen Überzieh-Chiton

Poll. (FS A) 7,45

ἐπεὶ δὲ (om. A) καὶ ὁ ἐπενδύτης ἔστιν ἐν τῇ τῶν πολλῶν χρήσει, ὅστις βούλοιο καὶ τούτῳ τῷ ὀνόματι βοηθεῖν φαύλῳ ὄντι, ληπτέον αὐτὸ ἐκ τῶν Σοφοκλέους Πλυντριῶν ... (fr. 439 R.), καὶ Θέσπις δὲ που φησὶν ἐν τῷ Πενθεΐ ... (TrGF 1 F 1c). ἀντικρυς δὲ δοκεῖ τὸ ἐν τῷ Νικοχάρους Ἡρακλεΐ χορηγῶ φέρε — ἐπενδύτην τῇ νῦν (τῇ νῦν SA: τινὶ F) χρειᾶ βοηθεῖν. (solum ὁ ἐπενδύτης, εἰ καὶ φαῦλον ὅμως Σοφοκλῆς αὐτὸ ἐθέσπισεν Νικοχάρης ἐχρήσατο habet C).

Da aber auch der *ependytēs* im allgemeinen Sprachgebrauch ist, muss derjenige, der auch dieses minderwertige Wort stützen will, dies aus Sophokles' *Plyntriai* nehmen: ... (fr. 439 R.). Und auch Thespis sagt irgendwo im *Pentheus*: ... (TrGF 1 F 1c). Direkt scheint aber der Vers in Nikochares' *Hēraklēs chorēgos*, „bring — Überzieh-Chiton (*ependytēs*)“ den heutigen Sprachgebrauch zu stützen.

Metrum iambischer Trimeter

~ - ~ - ~ - ~ - | - ~ - ~ -

Diskussionen Toup 1790, IV 371–2; Meineke I (1839) 255; Meineke II.2 (1840) 843–4; Bothe 1855, 325; Kock I (1880) 771; Blaydes 1890, 61; Blaydes 1896, 95; PCG VII (1989) 44; Miller 1989, 313–4; Taplin 1993, 66; Wilson 2000, 378 Anm. 209; Casolari 2003, 263–4.

Zitakontext Die Attizisten legten besonderen Wert darauf, zeitgenössisches Vokabular zu vermeiden (wenn es sich nicht durch attische Belege stützen ließ). In diesem Kontext wurde – wie Pollux zeigt – auch ἐπενδύτης diskutiert, das als Bezeichnung eines über einem ersten Chiton getragenen zweiten Chiton auch im biblischen Griechisch verbreitet ist (VT Reg. 2,13,18, NT Joh. 21,7, Acta Pauli et Theclae 23. 40). Vgl. Moer. χ 34 Hansen χιτωνίσκος χιτῶν Ἀττικοί· ὑποδύτην καὶ ἐπενδύτην Ἑλληνες. Pollux' Haltung ist zwiespältig: Er bezeichnet das Wort einerseits als φαῦλον (also für Attizisten nicht empfehlenswert), nennt aber dennoch klassische Belege, mit denen man es stützen kann. ἀντικρυς bei der Einleitung des Zitats des Nikochares deutet an, dass dieser Beleg besonderes Gewicht hat.⁷⁸ Vgl. auch Ael. Dion. χ 11 Erbs (vgl. unten zu χιτῶνα τόνδ' ἐπενδύτην).

⁷⁸ Die Version der Hs. C des Pollux ist stärker korrupt und verkürzt (so wird aus den Hinweisen auf Sophokles und Thespis Σοφοκλῆς ἐθέσπισεν „Sophokles hat prophezeit“) und ohne eigenen Wert.

Interpretation Ein Sprecher fordert eine zweite Person auf, (ihm selbst oder einer anderen Person) einen Chiton zu bringen, auf den er offenbar mit einer Geste hinweist (vgl. τόνδ’); damit erklärt sich auch das Fehlen des Artikels bei χιτῶνα (vgl. KG I 629 [über die Weglassung des Artikels bei einem mit einem Demonstrativpronomen verbundenen Substantiv]: „Ferner auch, wenn das Demonstrativ bloss eine räumliche Beziehung (= hier, dort) ausdrückt, und der Redende gleichsam mit dem Finger auf etwas hinweist ... Das Pronomen folgt dann in der Regel nach“, wo u. a. Xen. Cyr. 8,3,6 φέρε λαβῶν ... χιτῶνας μὲν τουτουσὶ τοῖς τῶν δορυφόρων ἡγεμόσι, κασᾶς δὲ τούσδε τοὺς ἐφιππίους τοῖς τῶν ἰππέων ἡγεμόσι δός, καὶ τῶν ἀρμάτων τοῖς ἡγεμόσιν ἄλλους τούσδε χιτῶνας zitiert wird). Vgl. in der Komödie z. B. Ar. Ach. 983 (kret.-päon.) λαβὲ τήνδε φιλοτησίαν („Sc. κύλικα“ Olson 2002, 314), Eq. 1166–7 ἰδοῦ, φέρω σοι τήνδε μαζίσκην ἐγὼ / ἐκ τῶν ὀλῶν τῶν ἐκ Πύλου μεμαγμένην, Vesp. τήνδι δὲ χλαῖναν, Pac. 304 (troch. tetr.) ἡμέρα γὰρ ἐξέλαμψεν ἦδε μισολάμαχος, Av. 921 τήνδ’ ... πόλιν, Thesm. 301 (Prosa) ἐκκλησίαν τήνδε, Aristomen. fr. 5,1 παντευχίαν δὲ τοῦ θεοῦ ταύτην λαβεῖν, Alex. fr. 293 φιλοτησίαν σοι τήνδ’ ἐγὼ / ἰδίᾳ τε καὶ κοινῇ κύλικα προπίομαι, Diph. fr. 45,3 τονδι δὲ ναστὸν Ἀστ(ερ)ῖωνος μείζονα.⁷⁹

Eine Möglichkeit wäre, dass hier Vorbereitungen für eine Theateraufführung unter Herakles als Choregen getroffen werden (Meineke I (1839) 255 bemerkt zu dem Vers: „non male convenit Herculi scenicum ornatum apparanti“), zumal Übergewänder auf Bilddarstellungen auch als Teil des Kostüms tragischer Helden erscheinen, und z. B. auch Tänzerinnen oft einen solchen zweiten Chiton tragen (vgl. unten zum Lemma).⁸⁰ Andererseits könnte der χιτῶν ἐπενδύτης hier aber auch als spezifisch orientalisches Gewand genannt werden (und damit vielleicht für orientalischen Luxus stehen); vgl. zu den orientalischen Assoziationen des ἐπενδύτης Miller 1989, 327–9.

φέρε νῦν Wenn die Syntax vollständig ist (es könnte z. B. auch im nächsten Vers ein Verb gefolgt sein, zu dem χιτῶνα τόνδ’ ἐπενδύτην Objekt ist), dann wird φέρε νῦν hier nicht (wie z. B. bei Cratin. fr. 58,1, Hermipp. fr. 8,1, Ar. Eq. 113, Nub. 731, Vesp. 54. 826. 848. 906. 990. 1497. 1516, Lys. 864. 916, Ran. 502, Eccl. 28. 710. 725. 869, Plut. 768. 789. 964, fr. 591,84) in Verbindung

⁷⁹ Hinzu kommen weitere Fälle, in denen sich das Fehlen des Artikels auch durch ein höheres poetisches Register erklären lässt (z. B. Ar. Pac. 1224 [paratrag.] δεκάμνω τῶδε θώρακος κύτει, Thesm. 313 [lyr.] ταῖσδ’ ἐπ’ εὐχαῖς, 889 [paratrag.] τάσδε τυμβήρεις ἔδρας, Ran. 1128 [Tragödienzitat] εἰς γῆν τήνδε).

⁸⁰ Wilson 2000, 378 Anm. 209 vermutet, dass hier Herakles selbst, „costumed“ as *khoregos*“ angeredet wird (aber in diesem Fall bliebe die Aufforderung, einen solchen Chiton zu *bringen*, unverständlich).

mit einem weiteren Verb (z. B. im adhortativen Konjunktiv) in der Bedeutung „wohlan!“, sondern wie bei Ar. Ach. 584 φέρε νῦν ἀπὸ τοῦ κράνουσ μοι τὸ πτερόν als wirklicher Imperativ von φέρω in Verbindung mit νῦν („bring nun!“) verwendet. Eine Unterscheidung zwischen zeitlicher und verstärkender Bedeutung von νῦν ist oft nicht möglich (vgl. zum Imperativ mit νῦν / νυν Orth 2009, 95 *ad* Stratt. fr. 11).

ταχέως Häufig wie hier zur Verstärkung der Dringlichkeit und Eile einer Aufforderung verwendet; vgl. besonders Ar. Nub. 345 (λέγε νυν ταχέως), Ran. 498 (φέρε δὴ ταχέως αὐτ', am Trimeteranfang), Plut. 644 (ταχέως ταχέως φέρ' οἶνον), fr. 516,1 (φέρε παῖ ταχέως κατὰ χειρὸς ὕδωρ). Ebenso z. B. auch ταχύ (Ar. Ach. 1029. 1085, Eq. 109, etc.), θᾶττον (vgl. Orth 2013 (FrC 9.1) 42 *ad* Alc. com. fr. 3), ὡς τάχιστα (vgl. Orth 2009, 70 *ad* Stratt. fr. 4) und τὴν ταχίστην (Ar. Vesp. 990, Men. Cith. 52).

χιτῶνα τόνδ' ἐπενδύτην Der χιτῶν ἐπενδύτης ist vielleicht identisch mit einem auf zahlreichen Bilddarstellungen abgebildeten kürzeren zweiten Chiton, der über einem ersten Chiton getragen wurde und oft reicher verziert war (vgl. Miller 1989, Miller 1997, 170–83). Vgl. Hdt. 1,195,1 (über die Babylonier) ἐσθῆτι δὲ τοιῆδε χρέωνται, κιθῶνι ποδηνεκεί λινέω· καὶ ἐπὶ τοῦτον ἄλλον ἐρίνεον κιθῶνα ἐπενδύνει (vgl. auch die Paraphrase von Herodots Beschreibung bei Strab. 16,1,20 ἐσθῆς δ' αὐτοῖς ἐστὶ χιτῶν λινοῦς ποδήρης καὶ ἐπενδύτης ἐρεοῦς, ἱμάτιον λευκόν), Soph. fr. 439 R. πέπλους τε νῆσαι λινογενεῖς τ' ἐπενδύτας (der ein Übergewand aus Leinen erwähnt, wobei er ἐπενδύτης offenbar, wie später häufig, substantiviert verwendet) und den wohl von Herakleides Pontikos stammenden Vers Ps.-Thespis fr. 1c R. ἔργω νόμιζε νεβρίδ' ἔχειν ἐπενδύτην (wo eine – vermutlich über einen Chiton gezogene – Nebris als ἐπενδύτης bezeichnet wird). Es ist unklar, ob ἐπενδύτης in klassischer Zeit einen genau festgelegten Gewandtypus bezeichnete (vgl. Pearson 1917, II 93 *ad* Soph. fr. 439). Ael. Dion. χ 11 (*ap.* Eust. in Il. 1166,51 vol. IV p. 270,3 van der Valk) nennt ἐπενδύτης als alternative Bezeichnung für den χιτωνίσκος (vgl. Dunbar 1995, 538 *ad* Ar. Nub. 946, wo es sich allerdings wohl nicht um ein über einem anderen Chiton getragenes Gewand handelt).

Kürzere Übergewänder erscheinen auch in Darstellungen tragischer Helden auf Vasenbildern des 4. Jh. v. Chr. (Miller 1989, 316–7, und vgl. Taplin 1993, 66) und werden z. B. auch von Tänzerinnen getragen (Miller 1997, 181).

fr. 9 K.–A. (6 K.)

Athen. 14,619a

καὶ τῶν πισσοῦσῶν ἄλλη τις (*scil. ᾠδή*), ὡς Ἀριστοφάνης ἐν Θεσμοφοριαζούσαις (fr. 352) καὶ Νικοχάρης ἐν Ἡρακλεῖ χορηγῶ.

Und (es gab) ein weiteres (Lied) der Drescherinnen, wie Aristophanes in den *Thesmo-phoriazousai* (fr. 352) und Nikocharēs im *Hēraklēs chorēgos* (sagt).

Diskussionen Casaubon 1600, 563,50–4,1 (= Casaubon 1621, 893,24–9); Schweighaeuser, *Animadv.* VII (1805), 566; Meineke II.2 (1840) 844; Kock I (1880) 771; PCG VII (1989) 44 (vgl. III.2 (1984) 199 *ad Ar.* fr. 352); L. Citelli, in: *Ateneo* III (2001) 1596 Anm. 9.

Zitatkontext Diskussion verschiedener Arbeitslieder (Athen. 14,618c–9a), die zumindest teilweise auf den 618c genannten Tryphon zurückgeht (fr. 113 Velsen, vielleicht aus den *Onomasiai*). Vgl. auch Poll. 4,55 (ebenfalls in einer Diskussion verschiedener Arbeitslieder) καὶ ἕτερον πιστικόν, ὡς Φρύνιχος ἐν Κωμασταῖς· ... (fr. 14).

Interpretation Hinweise auf beim Trennen der Spreu vom Weizen gesungene Lieder finden sich (außer bei dem von Athenaios zusammen mit Nikocharēs zitierten Ar. fr. 352) auch in Phryn. com. fr. 14 ἐγὼ δὲ νῶν δὴ τερετιῶ τι πιστικόν, Nicoph. fr. 8 ἀλλ' ἴθι προσάυλησον σὺ νῶν πισμόν τινα, und vgl. die Erwähnung von Liedern der Frauen beim Mahlen von Gerste bei Ar. Nub. 1358 ἄδειν ... ὡσπερὶ κάχρυσ γυναικ' ἀλοῦσαν. Eine Vorstellung von dem Charakter dieser einfachen, bei monotonen Tätigkeiten gesungenen Lieder geben PMG 849 und 869 (vgl. Dover 1968, 253 *ad Ar. Nub.* 1358). Häufiger wurden solche Arbeitslieder offenbar von einem Aulos begleitet (oder bestanden überhaupt allein aus Aulosspiel), vgl. neben Nicoph. *l.c.* z. B. Poll. 4,56 Ἐπίχαρμος δὲ καὶ πυκτικόν τι μέλος ἀυλεῖσθαί φησιν (fr. 215), Πλάτων δ' ὁ κωμικός καὶ συβωτικόν· ... (fr. 209) und eine Terrakottafigur vom Ende des 6. Jh. v. Chr., die Frauen zeigt, die beim Kneten des Teigs von einem Aulosspieler unterstützt werden (vgl. Pellegrino 2013 (FrC 15), 45–6).

Wenn im *Hēraklēs chorēgos* die tragische oder dithyrambische Choregie dargestellt wurde, dann standen derartige volkstümliche Arbeitslieder in deutlichem Kontrast zu der für diese Agone einstudierten Lyrik. Es wäre dankbar, dass bei Nikocharēs gerade auch mit derartigen Kontrasten die mangelnde Bildung bzw. Eignung des Herakles für die Choregie thematisiert wurde (z. B. wenn sich seine Kenntnisse der Lyrik überhaupt auf derartige Lieder beschränkten). Aber das bleibt Spekulation.

Κένταυρος (*Kentauros*)
(„Der Kentaur“)

Diskussionen Bothe 1855, 325; Edmonds I (1957) 931 Anm. d; PCG VII (1989) 44 (vgl. III.2 (1984) 159); Storey, *FOC* II (2011) 389.

Titel Der Titel wird in den beiden Zitaten aus dem Stück im Singular (Antiatt. p. 89,5 [fr. 11] und, weiter korrumpiert zu ἐν τῷ Ταύρω, in der Synag. B α 134 [fr. 10]), in der Sudaliste dagegen im Plural Κένταυροι angegeben (Sud. v 407 = test. 1).

Der Titel Κένταυρος ist auch als Alternativtitel eines der Δράματα-Stücke des Aristophanes, und dann mehrmals im 4. und 3. Jh. v. Chr. (Opheion, Timokles, Lynkeus, Theognetos) bezeugt. Eine Komödie mit dem Titel Κένταυροι ist (allein durch Sud. α 3409 = Apolloph. test. 1) auch für Apollophanes bezeugt. In der Tragödie vgl. im 4. Jh. v. Chr. den Κένταυρος des Chairemon (TrGF 71 F 9a–11; nach Arist. Poet. 1447b20 eine μικτὴ ῥαψῶδία ἐξ ἀπάντων τῶν μέτρων, nach Athen. 13,608e ein δράμα πολύμετρον).

Zu den Kentauren, mythischen Mischwesen aus Pferd und Mensch, und ihrer Darstellung in der Komödie vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 373–4 zu Apollophanes' Κένταυροι.

Inhalt Im Mittelpunkt von Nikochares' Stück dürfte ein Kentaur gestanden haben, vielleicht in einem spezifischeren mythischen Kontext.⁸¹ Er könnte sowohl durch animalische Wildheit als auch (wie Cheiron) durch besondere Kenntnisse und Kultiviertheit charakterisiert sein konnte (vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 373–4). Aber selbst eine Figur wie Cheiron dürfte in der Komödie in stärker karikierender Weise dargestellt worden sein: Vgl. die sog. Chiron-Vase, einen auf ca. 380–70 v. Chr. datierbaren apulischen Glockenkrater (British Museum F 151) mit der Darstellung von Cheiron im komischen Kostüm, der mit Hilfe von zwei Sklaven (einer mit dem Namen Xanthias) mit Mühe eine Treppe hinaufsteigt (die Szene zeigt auch zwei Nymphen, und einen Jungen, der als einziger kein komisches Kostüm trägt und allgemein mit Achill identifiziert wird); vgl. Taplin 1993, 61–2 (mit plate 12.6), Walsh 2009, 216–7 mit Abb. 89, Storey, *FOC* III (2011) 433–4.

Datierung Für die Datierung fehlen jegliche Anhaltspunkte.

⁸¹ Denkbar wäre z. B. auch eine Verbindung mit dem Mythos von Herakles (dem Titelhelden zweier weiterer Komödien des Nikochares), etwa wenn dessen Kampf mit Pholos (wie vielleicht in Aristophanes' *Dramata ē Kentauros*) oder Nessos thematisiert wurde.

fr. 10 K.–A. (7 K.)

Synag. B α 134

ἀγοράν· τὴν ὠνήν. Νικοχάρης (Meineke: Νικόχαρις cod.) Κενταύρω (Bekker: ἐν τῷ κενταύρῳ cod.).

agora: den Einkauf. Nikochares im *Kentauros*.

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 844.

Zitatkontext Die Herkunft der nur in der Synag. B überlieferten Glosse ist unbekannt. Der Akkusativ erklärt sich vermutlich damit, dass hier eine verkürzte Form einer Aussage wie Νικοχάρης τὴν ὠνήν ἀγοράν λέγει (o.ä.) vorliegt (vgl. Bossi/Tosi 1979, 9–10).

Interpretation Die hier für Nikochares angenommene Bedeutung von ἀγορά („Kauf“) ist in byzantinischer Zeit häufiger bezeugt (vgl. das Lexikon zur Byzantinischen Gräzität s. v.) und wurde dann im Neugriechischen zur Hauptbedeutung des Worts. In der antiken Literatur fehlen eindeutige Belege für diese Bedeutung, die vielleicht in Zusammenhang steht mit dem Verb ἀγοράζω „kaufen“: In LSJ (s. v. ἀγορά III.2.b) wird das Fragment mit Stellen wie Luc. Ind. 19 (ἀγοράν προὔτιθεις τῶν βιβλίων) und Ael. VH 4,1 (ἀγοράν αὐτῶν προκηρύττουσι) zusammengebracht, wo ἀγορά mit „Markt“ oder „Verkauf“ wiedergegeben werden kann (vgl. auch Luc. Bis acc. 4).

Aus der Glosse kann nicht erschlossen werden, in welchem Kasus ἀγορά bei Nikochares stand (vgl. oben zum Zitatkontext).

fr. 11 K.–A. (8 K.)

Antiatt. p. 89,5

δαρθεῖς· ἀντὶ τοῦ δαρεῖς. Νικοχάρης (Νικόχαρις cod.) Κενταύρω.

dartheis: anstelle von *dareis* („gehäutet“). Nikochares im *Kentauros*.

Diskussionen Lautensach 1911, 266.

Zitatkontext Der Antiattizist nennt Nikochares für die ungewöhnliche (und sonst nicht bezeugte) Bildung des Part. Aor. Pass. von δέρω mit θ. Zu der regulären Form vgl. z. B. Hdt. 7,26,3 ἐκδαρέντα, Xen. An. 3,5,9 ἀποδαρέντα, Men. Sent. 573 Jäkel δαρεῖς. Vgl. zu ἐδάρθην Lautensach 1911, 266, und zu den beiden Aoristformen insgesamt Lautensach 1911, 226–30.

Interpretation Lautensach 1911, 266 äußert Zweifel an der für Nikochares bezeugten Form und lässt sie „höchstens als Ionismus oder Dorismus“ gelten. Vielleicht ist aber auch nicht auszuschließen, dass Nikochares $\delta\alpha\rho\theta\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ (—) *metri causa* anstelle von $\delta\alpha\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ (—) verwendete (oder ggf. auch das schlechte Attisch eines Sprechers karikieren wollte).

Das Wort $\delta\acute{\epsilon}\rho\omega$ (eigentlich „häuten“, so z. B. Ar. Ran. 1106, Archipp. fr. 23, Anaxandr. fr. 40,13, Timocl. fr. 19,1) wird in der Komödie oft übertragen in der Bedeutung „verprügeln“ verwendet, vgl. z. B. Ar. Vesp. 485, Ran. 619, Men. Sent. 573 Jäkel, und vielleicht auch Cratin. fr. 341 (oft spielt sowohl die eigentliche als auch die übertragene Bedeutung eine Rolle, vgl. z. B. Ar. Eq. 370, Nub. 442, Av. 365). Vgl. daneben das für Pherekrates bezeugte $\kappa\acute{\upsilon}\nu\alpha$ $\delta\acute{\epsilon}\rho\epsilon\upsilon\nu$ $\delta\epsilon\delta\alpha\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\nu$ (Ar. Lys. 158 = Pherecr. fr. 193).

Κρηῆτες (*Krētes*)
(„Die Kreter“)

Diskussionen Schmid 1946, 167; Edmonds I (1957) 931 Anm. e; PCG VII (1989) 45; Storey, *FOC* II (2011) 389.

Titel Eine Komödie mit dem Titel Κρηῆτες ist für Nikochares durch Sud. v 407 (= test. 1) und Poll. 7,83 und 10,141 (= fr. 12) bezeugt. Eine Tragödie mit demselben Titel schrieb Euripides (fr. 471a–472g Kn.), eine gleichnamige Komödie Nikochares' Zeitgenosse Apollophanes (fr. 5–8); vgl. daneben auch Menanders Ἀνδρόγυνος ἢ Κρής und den *Cretensis* des lateinischen Mimendichters Decimus Laberius.

Die Kreter spielen im klassischen Drama hauptsächlich in den Mythen des kretischen Sagenkreises eine Rolle (vgl. Arnott 1996, 459 Anm. 1 und Storey, *FOC* I 87). Euripides' *Krētes* behandelten den Mythos der Pasiphae und spielten nach der Geburt des Minotauros (vgl. Collard / Cropp 2008a, 529–33). Zu den mit den Kretern der Vergangenheit und Gegenwart im klassischen Griechenland verbundenen Assoziationen vgl. Goebel 1915, 77–81, und vgl. insgesamt Orth 2013 (FrC 9.1), 376–7.

Inhalt Der Titel deutet auf einen Chor von Kretern. Ob es sich dabei um eine Bearbeitung einer Tragödie mit dem Titel *Krētes* handelte (und damit ein Stück über den kretischen Sagenkreis) oder eine Gruppe zeitgenössischer Kreter im Mittelpunkt stand, ist unbekannt. Die vergleichsweise geringe politische Bedeutung der Kreter in klassischer Zeit spricht eher für erstere Möglichkeit,⁸² auch wenn das einzige aus dem Stück erhaltene Fragment keine Hinweise auf eine mythische Handlung enthält.

Plausibel erscheint aus mehreren Gründen ein Bezug auf Euripides' *Krētes* (auch wenn sich dieser aus dem einen erhaltenen Fragment nicht weiter stützen lässt):⁸³

(1) Der in diesem Stück behandelte Mythos der Pasiphae hat großes komisches Potential (vgl. Storey, *FOC* II 389) und stand auch im Mittelpunkt von Alkaios' *Pasiphaē* (vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 120–1);

⁸² Dasselbe gilt grundsätzlich auch für Apollophanes' *Krētes* (für die ich in FrC 9.1, 378 eher zu einem Bezug auf zeitgenössische Kreter tendiere), aber in beiden Fällen ist eine Entscheidung unmöglich.

⁸³ Die Möglichkeit eines Bezugs auf Euripides' *Krētes* sieht schon Schmid 1946, 167 in Betracht (der ebenso auch einen Bezug von Nikochares' *Lēmniai* auf die gleichnamige Tragödie des Sophokles vermutet).

(2) Vergleichbar wären Aristophanes' und Strattis' *Phoinissai*, die ebenfalls einen euripideischen Titel übernehmen, der sich auf den Chor bezieht;

(3) Der Anfang von Ar. Ran. 1356 (ἀλλ' ὦ Κρητες) wird von den Scholien auf Euripides' *Krētes* zurückgeführt;⁸⁴ wenn das richtig ist, dann war diese Tragödie auch im letzten Jahrzehnt des 5. Jh. v. Chr. noch nicht in Vergessenheit geraten.

(4) Euripides ist offenbar überhaupt von den Komödiendichtern der späten Alten Komödie (und noch Eubulos, vgl. Kassel/Austin 1986, 192 *ad* Eub. fr. 6,2 und 194) besonders oft parodiert worden (vgl. z.B. Stratt. fr. 1, Alc. com. fr. 19, Ar. fr. 1 aus dem *Aiolosikōn*, und Titel wie Strattis' *Mēdeia*, *Chrysippos*, Phyllylios' *Augē*, Sannyrions und Apollophanes' *Danaē*).

Datierung Für die Datierung der *Krētes* gibt es abgesehen von der ungefähr erschließbaren Schaffenszeit des Nikochares (vgl. Einleitung Nr. 2) keine Hinweise. Euripides' *Krētes* gehören eher zu dessen früheren Stücken (vielleicht vor 430 v. Chr., vgl. Kannicht 2004, 504 und Collard/Cropp 2008a, 532) und entstanden damit deutlich vor der erschließbaren Zeit von Nikochares' Tätigkeit.

fr. 12 K.–A. (9 K.)

τοῖς τρυπάνοις ἀντίπαλον ὄπεαρ χίλιον

ὄπεαρ χίλιον scripsi (praeunte Bentley, qui ὄπεας χίλιον): ὄπερ ἀρχίλιον codd. τοῖς τρυπάνοισιν ἀντίπαλον ὀπήτιον Meineke: τὸ τρυπάνοις ἀντίπαλον ὄπεαρ χιλίους Kock: τὸ τρυπάνοισιν ἀντίπαλον ὀπήτιον Blaydes 1896, 95

den Bohrern gleichwertig ein Heer von tausend Ahlen

Poll. (FS A BC) 7,83

τὰ δὲ ἐργαλεῖα αὐτῶν ... καὶ περιτομεύς (περιτόμους BC), ἀφ' οὗ τὸ <περι>τέμνειν (add. ed. princ.).^{FSABC} ὀπήτια^{FSAC} δὲ καὶ ὀπητίδια^{FSC}, ἃ καὶ χηλεύματα (χηλήματα BC) ἐκάλουν οἱ ποιηταί (Soph. fr. 486 R.). μάλιστα δὲ οὕτως ὠνόμαζον τὰ τῶν σχοίνους πλεκόντων, ὡς καὶ κράνη χηλευτὰ τὰ πλεκτὰ Ἡρόδοτον λέγειν^{FSAC} (7,89,3)· καὶ Εὐπολις σκύτινα χηλεύειν (χηλεῦσι A) (fr. 418). τὰ δὲ ὀπήτια (τὸ δὲ ὀπήτιον Blaydes 1896, 95) ὄπερ (ὄπεαρ Kock: ὀπέα Bekker 1846, 294) ἐν Κρησὶ (κρίσει(σι) FS) Νικοχάρης ἐκάλει.^{FSA}

⁸⁴ Ob sich auch Ar. Ran. 849 Κρητικὰς ... μονωδίας auf Euripides' *Krētes* bezieht, ist ganz unsicher (vgl. Dover 1993, 298–9).

Textgestalt Die hier abgedruckte Textfassung (in Anlehnung an Bentleys Vorschlag τοῖς τρυπάνοις ἀντίπαλον ὄπεας χίλιον) kommt mit einer minimalen Änderung aus (ὄπεαρ χίλιον für das unverständliche ὄπερ ἀρχίλιον in den Handschriften). Wenn diese Korrektur richtig ist, dann greift ὄπεαρ χίλιον im auf den ersten Blick merkwürdigen Singular offenbar militärische Wendungen wie χιλίη ἵππος („eine tausend Mann starke Reiterei“, vgl. Hdt. 5,63,3 χιλίην ... ἵππων, 7,41,1 ἵππος ἄλλη χιλίη, Xen. Cyr. 4,6,2 ἵππων ἔχω εἰς χιλίαν; LSJ s. v. χίλιοι 2) auf.⁸⁶ Die beiden miteinander kontrastierten Gegenstände werden hier offenbar wie gegnerische Heere beschrieben, wobei 1000 Ahlen einer (zumindest in dem erhaltenen Vers) nicht genauer genannten Zahl von Bohrern als gleichwertig angesehen werden.

Meinekes τοῖς τρυπάνοισιν ἀντίπαλον ὀπήτιον “ein *opētion*, das den Bohrern gleichwertig ist“, geht sinngemäß in eine ähnliche Richtung (und wird gestützt durch Poll. 10,141), kann jedoch die Entstehung des überlieferten ὄπερ ἀρχίλιον am Versende nicht erklären. Kocks τὸ τρυπάνοις ἀντίπαλον ὄπεαρ χιλίους (übernommen von Edmonds) weicht im Vergleich zu Bentleys Vorschlag stärker von der Überlieferung ab, und ist auch in der Wortstellung komplizierter (τὸ ... ὄπεαρ und τρυπάνοις ... χιλίους sind weit voneinander entfernt und zudem miteinander verschränkt),⁸⁷ hat aber das Verdienst, erstmals ὄπεαρ in dem Vers wiederhergestellt zu haben.

Interpretation Wenn die hier hergestellte Textfassung richtig ist, dann könnte hier (in einem mehr oder weniger phantastischen Bericht) von einem Konflikt zwischen verschiedenen Berufen (wie Zimmermann und Schuster) die Rede sein.⁸⁸ Aber auch so bleibt der Zusammenhang ganz unklar (im kretischen Sagenkreis könnte man vielleicht eine Verbindung herstellen zu Erfindungen des Daidalos).⁸⁹

Mit Kocks τὸ τρυπάνοις ἀντίπαλον ὄπεαρ χιλίους („Das *opear*, das so viel wert ist wie tausend Bohrer“) oder z.B. καὶ τρυπάνοις ἀντίπαλον ὄπεαρ χιλίους (s. o. Anm. 87) ergibt sich ein hyperbolisches Lob einer besonders

⁸⁶ Vgl. Bentley 1842, 286.

⁸⁷ Das Problem ließe sich allerdings deutlich verringern, wenn man z.B. καὶ τρυπάνοις ἀντίπαλον ὄπεαρ χιλίους liest.

⁸⁸ Vgl. Bentley 1842, 287: „Videtur fuisse dialogus Fabri cum Cerdone; ille minabatur se τοῖς τρυπάνοις factum [man würde erwarten: facturum] esse nescio quid: hic regerebat, se mille ὄπεατᾶ adlaturum, quae illius τρυπάνοις pares esse facile possent“.

⁸⁹ Vgl. Storey, *FOC* II 389, der zu dem Fragment bemerkt: „Was Daedalus a character in the play?“.

nützlichen Ahle („laudat sutor subulam“ Kock I 772, der Pherecr. fr. 152,10 ἢ δὲ κρείττων ἢ μί' ἐστὶ χιλίων ποτηρίων vergleicht).

τοῖς τρυπάνοις Das Wort τρύπανον (vgl. τρυπάω „durchbohren“) bezeichnet jegliche Art von Bohrern (Handbohrer, aber auch wie bei Hom. Od. 9,385 und Eur. Cycl. 460–1 Drillbohrer). Bohrer wurden besonders in der Zimmermannskunst zum Durchbohren von Holz, aber auch von Schmieden bei der Bearbeitung von Metall (vgl. Plat. Cratyl. 388d) verwendet. Vgl. Blümner 1879, 222–6, Casson 1970, 202–15.

ἀντίπαλον Hier vermutlich in der Bedeutung „gleichwertig“, „gleich stark“ (vgl. LSJ s. v. I.2); zu der Konstruktion mit Dativ vgl. z. B. Thuc. 1,11,2 τοῖς αἰεὶ ὑπολειπομένοις ἀντίπαλοι ὄντες, 2,61,4, etc., Plat. Menex. 240a.

ὄπεαρ χίλιον Die einfachste Korrektur des überlieferten ὄπερ ἀρχίλιον (vgl. oben zur Textgestalt); zu dem kollektiven Singular vgl. oben zur Interpretation. Das sonst nur im Zitatkontext des Pollux bezeugte Wort ὄπεαρ (zur Substantiven auf -αρ vgl. Schwyzer I 518–9 §5 und 519–20 §7; zur Etymologie vgl. Schwyzer 1933, Chantraine s. v. ὄπεας, Frisk s. v. ὄπεας) bezeichnet nach Pollux eine Ahle, d. h. ein Werkzeug zum Durchbohren von Leder (vgl. Blümner 1912, 280). Dasselbe Gerät wurde, wie von Pollux angegeben, auch als ὀπήτιον bezeichnet (vgl. Hp. Epid. 5,45 vol. V p. 234,4–5 Littré ὁ σκυτεύς, κάσσυμα κεντῶν, ὀπητίῳ ἐκέντησεν ἑαυτὸν ...).

Eine Variante desselben Worts (vgl. Degani 1991, 91 und xxvii) könnte bei Hdt. 4,70,1 ἐς κύλικα μεγάλην κεραμίνην οἶνον ἐγγέαντες αἶμα συμμίσγουσι τῶν τὸ ὄρκιον ταμινομένων, τύψαντες ὑπέατι ἢ ἐπιταμόντες μαχαίρη σμικρὸν τοῦ σώματος und bei Hippon. fr. 78,6 W.² und Deg.]πέατι καὶ μιν[vorliegen (E. Lobel, in: Oxyrhynchus Papyri 18 (1941) 72 ergänzt ὀ]πέατι, bemerkt jedoch im Apparat: „Or v], which perh. suits the space better“; West und Degani setzen ὀ]πέατι in den Text). Der einzige Beleg für den Nominativ sind die beiden teilweise korrupten Polluxstellen mit dem Fragment des Nikochores, wo die Überlieferungssituation eher für ὄπεαρ als für ὄπεας spricht (LSJ nimmt das Wort dagegen unter ὄπεας auf).

Die bei Hesych. v 267 in der Form ὕπεα· τὰ ὀπήτια überlieferte Glosse könnte ursprünglich ὑπέατα· ὀπήτια gelautet haben (vgl. Kock I 772).

Λάκωνες (*Lakōnes*)
(„Die Spartaner“, 388 v. Chr.)

Diskussionen Meineke I (1839) 255; Geißler 1925, 75; Schmid 1946, 167 mit Anm. 11; PCG VII (1989) 45 (vgl. 460–1); Storey, *FOC* II (2011) 389; Zimmermann 2011, 762.

Titel Komödien mit dem Titel Λάκωνες sind auch für Kratinos (fr. 102), Eupolis (fr. 191), Platon (fr. 69–75; Alternativtitel Ποιηταί), Eubulos (fr. 60–3; Alternativtitel Λήδα) und Nikostratos (fr. 15) bezeugt;⁹⁰ vgl. auch die Λάκαινα des Apollodoros (von Gela oder von Karystos, Apollod. fr. 7–8), Eupolis' Εἰλωτες („Die Heloten“, fr. 147–55) und Stephanos' Φιλολάκων. Die einzige bekannte Tragödie, in der Spartaner im Titel genannt werden, sind Sophokles' Λάκαιναι („Die Spartanerinnen“, fr. 367–9a R.).

Λάκων ist ein weniger offizielles Synonym zu Λακεδαμόνιος, der in offiziellen Dokumenten und bei Thukydides vorherrschenden Bezeichnung für einen Spartaner. Dittenberger 1906, 196 deutet Λάκων als hypokoristische Form zu Λακεδαμόνιος (vgl. Frisk s. v. Λάκων). In der Komödie ist es mit 22 Belegen⁹¹ etwas häufiger als die 18-mal bezeugte Form Λακεδαμόνιος.⁹²

⁹⁰ Allerdings sind die jeweils nur einmal bezeugten Stücke des Kratinos und Eupolis unsicher (vgl. PCG V 398–9). Im Fall von Platons Stück wurde die Zuweisung in der Antike angezweifelt (vgl. fr. 72), und für Nikostratos kann eine Verwechslung mit Nikochores nicht völlig ausgeschlossen werden (dagegen spricht aber, dass das Fragment aus Nikostratos' *Lakōnes* von Stobaios zitiert wird, der sonst weit häufiger Dichter der Neuen als der Alten Komödie nennt). Komödientitel mit Namen von Völkern oder Bewohnern von Städten im Plural sind auch sonst im 5. und 4. Jh. v. Chr. häufiger bezeugt (vgl. z. B. Αἰγύπτιοι [Antiphanes, Timokles], Βαβυλώνιοι [Aristophanes], Θετταλοί [Anaxandrides], Θηβαῖοι [Alexis, Philemon], Ἰμβριοι [Menander], Κᾶρες [Antiphanes], Κάνιοι [Timokles, Alexis], Κορίνθιοι [Klearchos], Κρήτες [Apollophanes, Nikochores], Λοκροί [Alexis, Menander], Λυδοί [Magnes], Μακεδόνες [Strattis], Μυσοί [Eubulos], Πέρσαι [Epicharm, Chionides, Pherekrates], Σάμιοι [Krates], Σκύθαι [Xenarchos und vielleicht Antiphanes], Ταραντῖνοι [Kratinos II, Alexis], Τρῶες [Epicharm]).

⁹¹ Im Singular Ar. Lys. 1139, fr. 415,1, und im Plural Ar. Ach. 304. 305. 309. 514, Eq. 743, Pac. 216. 478. 622. 701, Lys. 620. 1074. 1097. 1100. 1122. 1137. 1150. 1223. 1274, Eub. fr. 57,3, Antiph. fr. 115,1; hinzu kommen das Femininum Λάκαινα (Ar. Lys. 78. 140. 1297, fr. 225,3) und Ableitungen wie λακωνίζω (Eup. fr. 385,1, Ar. fr. 358), λακωνικός (Ar. Eq. 55, etc.), μισολάκων (Ar. Vesp. 1165), λακωνομανέω (Ar. Av. 1281).

⁹² Im Singular Ar. Ach. 338, und im Plural Hermipp. fr. 63,7, Eup. fr. 192,122, Ar. Ach. 52. 131. 356. 369. 482. 509. 536. 541. 647. 652, Eq. 467. 1008. 1053, Pac. 282, Demetr. fr. 2,1.

In der Komödie treten Spartaner häufiger als (jeweils durch ihren Dialekt gekennzeichnete) Charaktere auf, vgl. Aristophanes' *Lysistrate*, Eup. fr. 147. 149 (aus den *Heilōtes*), Epil. fr. 4 (aus dem *Kōraliskos*), Eup. fr. 147. 149, Com. adesp. fr. 1035,10–23;⁹³ vgl. Colvin 1999, 270–3.

Dass sich ein Titel Λάκωνες nicht zwangsläufig auf die athenische Außenpolitik und einen Konflikt mit den Spartanern beziehen muss, zeigen die Alternativtitel der Komödien des Platon (Ποιηταί „Die Dichter“)⁹⁴ und Eubulos (Λήδα, es handelt sich also wohl um ein Stück mit mythischer Handlung, vgl. Hunter 1983, 146). Das Verb λακωνίζειν konnte auch die Knabenliebe bezeichnen (vgl. Goebel 1915, 50–1). Zu mit den Spartanern verbundenen Assoziationen und Sprichwörtern vgl. insgesamt Goebel 1915, 45–52.

Inhalt Der Inhalt von Nikochares' *Lakōnes* ist unbekannt. Die natürlichste Interpretation des Titels wäre ein Bezug auf einen Chor zeitgenössischer Spartaner, vielleicht im Zusammenhang mit dem Kriegszustand, in dem sich Athen und Sparta 388 v. Chr. befanden,⁹⁵ oder den letztlich zum Antalkidasfrieden von 386 v. Chr. führenden Verhandlungen;⁹⁶ zur Thematisierung der Außenpolitik des wiedererstarkten Athens in den späten 390er und frühen 380er Jahren vgl. Platons *Hellas ē Nēsoi* und *Presbeis*, und vielleicht auch Demetrios' *Sikelia* und Philyllios' *Poleis* (vgl. unten S. 187). Andererseits tragen die drei übrigen im selben Agon mit Nikochares' *Lakōnes* und Aristophanes' *Plutos* aufgeführten Stücke (Aristomenes' *Admētos*, Nikophons *Adōnis*, Alkaios' *Pasiphaē*) Figuren des Mythos im Titel, und Nikochares selbst scheint sich hauptsächlich auf mythische Stoffe spezialisiert zu haben; ein Bezug auf eine in Sparta spielende Episode des Mythos (wie in Eubulos' *Lakōnes*, s. o.) bleibt also eine ernstzunehmende Alternative.⁹⁷

⁹³ Das Fragment wurde versuchsweise Platons *Lakōnes* (Croenert 1922, 30 mit Anm. 1, der aber in diesem Zusammenhang auch die weiteren gleichnamigen Stücke, darunter das des Nikochares, erwähnt; an eine der Komödien mit dem Titel *Lakōnes* denkt auch Schmid 1946, 167 Anm. 11 [zu Nikochares' *Lakōnes*]) und Philyllios' *Poleis* (Wilamowitz *ap.* Geißler 1925, 69 Anm. 2) zugewiesen.

⁹⁴ Der Titel Λάκωνες könnte sich bei Platon auf Athener bezogen haben, die sich in Kleidung, Haartracht und Lebensweise an den Spartanern orientierten (vgl. Pirrotta 2009, 164, Zimmermann 2011, 754–5).

⁹⁵ Zu einem Überblick über die Ereignisse zwischen 394 und 386 v. Chr. vgl. Seager 1994, 103–19.

⁹⁶ Vgl. schon Schmid 1946, 167: „politischer Inhalt wäre bei der Nähe des Antalkidasfriedens nicht ausgeschlossen“.

⁹⁷ Damit sind die Möglichkeiten natürlich noch keineswegs erschöpft: Eine weitere Alternative nennt Zimmermann 2011, 762: „Die *Lakonien* könnten sich ähnlich wie Platons Stück mit der Lakonomanie der jeunesse dorée befaßt haben“.

Wenn sich der Titel auf den Chor bezog, dann dürfte dieser in der Handlung von Nikochores' *Lakōnes* eine deutlich prominentere Rolle gespielt haben als der Chor der Bauern in Aristophanes' gleichzeitig aufgeführtem zweiten *Plutos*.⁹⁸

Das einzige aus den *Lakōnes* erhaltene Fragment (fr. 13) zeigt, dass irgendwo in Nikochores' Komödie ein Element des Kottabosspiels (der *manēs*) zumindest erwähnt wurde.

Datierung Die *Lakōnes* wurden an den Dionysien oder Lenäen des Jahres 388 v. Chr. zusammen mit Aristophanes' zweitem *Plutos*, Aristomenes' *Admētos*, Nikophons *Adōnis* und Alkaios' *Pasiphaē* aufgeführt (Arg. Ar. Plut. 3,1–3 = Nicoch. test. 6). Vgl. zu test. 6.

fr. 13 K.–A. (10 K.)

Athen. 15,667e

τὸ δὲ καλούμενον κατακτὸν κοττάβιον τοιοῦτόν ἐστιν· λυχνίον ἐστὶν ὑψηλόν, ἔχον τὸν μάνην καλούμενον, ἐφ' ὃν τὴν καταβαλλομένην ἔδει πεσεῖν πλάστιγγα, ἐντεῦθεν δ' ἐπιπτεν εἰς λεκάνην ὑποκειμένην πληγεῖσαν τῷ κοττάβῳ· καὶ τις ἦν ἀκριβῆς εὐχέρεια τῆς βολῆς. μνημονεύει δὲ τοῦ μάνου Νικοχάρης ἐν Λάκωσιν.

Das sogenannte *katakton kottabion* ist folgendermaßen beschaffen: Es gibt einen hohen Lampenständer, der den sogenannten *manēs* hält, auf den die heruntergeworfene *plastinx* fallen musste; von dort aber fiel sie in einen darunter liegenden Behälter (*lekanē*), nachdem sie vom *kottabos* geschlagen wurde. Und es gab eine präzise Geschicklichkeit (?) des Wurfs. Den *manēs* erwähnt Nikochores in den *Lakōnes*.

Diskussionen Schweighaeuser, *Animadv.* VIII (1805) 29; Meineke II.2 (1840) 845 (vgl. II.1 (1839) 398); PCG VII (1989) 45 (vgl. V (1986) 584 *ad* Hermipp. fr. 48,7).

Zitatkontext Diskussion des Kottabosspiels (Athen. 15,665d–8f). Die Erwähnung der *λεκάνη* in der Beschreibung des *κότταβος κάτακτος* ist rätselhaft; vielleicht wird hier der Kottabos mit dem Ständer mit der anderen Form des Kottabosspiels, dem *κότταβος ἐν λεκάνη* vermengt (vgl. Schneider 1922, 1537,5–14). Auf Athen. 15,666b–8e geht (wie dort selbst angegeben) Schol. (VT) Ar. Pac. 1244c zurück, wo der Hinweis auf Nikochores durch eine unbestimmte Formulierung (τοῦ δὲ μάνου πολλοὶ μέμνηνται) ersetzt worden ist (vielleicht

⁹⁸ Zu der Rolle des Chors in der Komödie des 4. Jh. v. Chr. vgl. unten Anm. 265.

aufgrund der Erwähnung des *manēs* in weiteren im unmittelbaren Kontext bei Athenaios [667a. 668a] zitierten Komödienstellen).

Interessante Übereinstimmungen bis hin zu einzelnen Formulierungen bestehen auch zu Schol. Luc. Lexiph. 3 p. 193,27–4,3 Rabe ὁ μὲν οὖν κατακτὸς τοιοῦτος· ἦν τι οἰονεῖ λυχνεῖον ὑψηλὸν ἔχον ἐν ἑαυτῷ πρόσωπόν τι, ὃ ἐκαλεῖτο μάνης, ἐφ' οὗ ἔδει πεσεῖν τὴν καταβαλλομένην πλάστιγγα, ὡς Ἀριστοφάνης φησί· ... (Pac. 1244) und Schol. (VT) Ar. Pac. 1244b (das wiederum den Lukianscholien besonders nahezustehen scheint, vgl. dort besonders ἔχον ἐν αὐτῷ πρόσωπον ~ ἔχον ἐν ἑαυτῷ πρόσωπόν τι in den Lukianscholien). Ob dort ebenfalls Athenaios verwendet wurde oder Athenaios und die Scholien auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, ist noch nicht abschließend geklärt (vgl. Wilson 1962, Orth 2013 (FrC 9.1), 194 Anm. 307).

Interpretation Für Nikochares' *Lakōnes* ergibt sich aus Athenaios lediglich, dass dort der μάνης erwähnt wurde (ob damit eine Beschreibung oder sogar Darstellung des Kottabosspiels verbunden war, bleibt unklar). Zum κότταβος κατακτὸς vgl. Schneider 1922, 1532,15–7,14 und Pütz 2007, 177–80, und vgl. mit weiterer Literatur zum Kottabosspiel insgesamt Orth 2013 (FrC 9.1), 183–6 zu Ameipsias' *Apokottabizontes*.

Als μάνης (eigentlich ein Sklavename,⁹⁹ vgl. Dunbar 1995, 360, Olson 1998, 287, und zur Etymologie Frisk s. v.) wurde eine etwa auf halber Höhe des Kottabosständers angebrachte Scheibe bezeichnet, die in der Regel etwas größer war als die *Plastinx*. Ziel des κότταβος κατακτὸς war, mit dem Weinrest eine oben auf dem Ständer angebrachte Scheibe (die *plastinx*) so zu treffen, dass sie herunterfiel, und beim Aufprall auf den *manēs* ein Klang erzeugt wurde (vgl. G. Körte 1909, 38, Schneider 1922, 1535,44–7,14). Vgl. Antiph. fr. 57,5–13 (A.) ... καθ' ὅσον ἂν τὸν κότταβον / ἀφείς ἐπὶ τὴν πλάστιγγα ποιήσῃ πεσεῖν / (B.) πλάστιγγα; ποίαν; (A.) τοῦτο τοῦπικείμενον / ἄνω τὸ μικρόν. (B.) τὸ πινακίσκιον λέγεις; / (A.) τοῦτ' ἔστι πλάστιγγις – οὗτος ὁ κρατῶν γίγνεται. / (B.) πῶς δ' εἴσεται τις τοῦτ'; (A.) ἐὰν θίγῃ μόνον / αὐτῆς, ἐπὶ τὸν μάνην πεσεῖται καὶ ψόφος / ἔσται πάνυ πολὺς. (B.) πρὸς θεῶν, τῷ κοττάβῳ / πρόσεστι καὶ Μάνης τις ὡσπερ οἰκέτης; („(A.) ... soweit jemand den *kottabos* / mit dem Wurf auf die *plastinx* fallen lässt— (B.) Was für eine *plastinx*? (A.) Das Teil, das da oben draufliegt, das kleine — (B.) Du meinst die kleine Scheibe (*pinakiskion*)? (A.) Das ist eine *plastinx* – dieser wird Sieger sein. (B.) Wie wird man das wissen? (A.) Wenn er (der *kottabos*) sie (die *plastinx*) nur berührt, wird sie auf den *manēs* fallen und es wird einen sehr lauten Klang geben. (B.) Bei den

⁹⁹ Nach Athen. 11,487c (mit Nikon fr. 1; vgl. auch Poll. 6,99) war μάνης auch die Bezeichnung eines Trinkgefäßes.

Göttern, der *kottabos* hat auch einen Manes, quasi als Sklaven?“) und Hermipp. fr. 48,7 (über einen im Krieg nicht gebrauchten Kottabosständer) μάνης δ' οὐδὲν λατάγων αἴει („und der *manēs* hört keine *latages*“); vgl. auch Athen. 11,487d–f, Suet. Περὶ παιδιῶν fr. 4/5,13–4 Taillardat, Poll. 6,110, Hesych. μ 235, Phot. μ 94 (mit Theodoridis 1998, 538). Gut erkennbar ist der *manēs* z. B. auf einem um 350 v. Chr. entstandenen pästanischen Glockenkrater (Rom, Museo Gregoriano Etrusco, Inv. AD 1(17370); abgebildet by Trendall 1987, plate 92), und in etruskischen Gräbern sind bronzene Kottabosständer mit *manēs* auch direkt erhalten (vgl. G. Körte 1909, 38–43, Pfisterer-Haas 2004, 397 mit Abb. 40.2); vgl. mit weiteren Beispielen Schneider 1922, 1535,64–36,8.

Λήμνιοι (*Lēmniai*)
(„Die Lemnierinnen“)

Diskussionen Hemsterhuis 1744, 57 (= Hemsterhuis 1811, 57); Meineke 1827, 59; Meineke I (1839) 255–6; Bothe 1855, 325; Kock I (1880) 772; Edmonds I (1957) 931 Anm. g. 932–3 Anm. a; PCG VII (1989) 46 (vgl. III.2 (1984) 207); Storey, *FOC* II (2011) 391.

Titel Komödien mit dem Titel Λήμνιοι sind auch für Aristophanes (fr. 372–91), Antiphanes (fr. 388–9) und Diphilos (fr. 53–4) bezeugt (und vgl. in der römischen Komödie Turpilius’ *Lemniae*), ein Stück mit dem Titel Λημνία für Alexis (fr. 139); vgl. auch Strattis’ *Λημνομέδα* (fr. 23–6). Tragödien mit dem Titel Λήμνιοι schrieben wahrscheinlich Aischylos (Λήμνιοι oder Λήμνιοι, fr. 123a und b R.) und sicher Sophokles (fr. 384–9 R.).

Die Tragödien mit dem Titel Λήμνιοι und zumindest ein Teil der gleichnamigen Komödien bezogen sich auf die lemnischen Frauen, die nach dem Mythos ihre Männer ermordeten und einen reinen Frauenstaat einrichteten, und/oder auf den folgenden Aufenthalt der Argonauten auf Lemnos; vgl. dazu besonders Gantz 1993, 345–7, dessen Darstellung die Grundlage für den folgenden Überblick bildet. Die frühesten Hinweise auf diese Episode finden sich schon bei Hom. *Il.* 7,467–71 (Euneos als Sohn von Iason und Hypsipyle), Aesch. *Cho.* 631–6 (Anspielung auf das schreckliche Verbrechen der lemnischen Frauen), Pind. *Pyth.* 4,251–4 (wo die Argonauten auf der Rückfahrt von Kolchis zu „männermordenden“ Lemnierinnen kommen, an Wettkämpfen teilnehmen und mit den lemnischen Frauen schlafen) und Hdt. 6,138,4 (nach dessen Darstellung die Lemnierinnen alle Männer einschließlich Thoas töteten, und in Griechenland schlimme Taten allgemein als „lemnische“ Taten bezeichnet werden). Einen knappen Überblick über den Männermord der Lemnierinnen und den Aufenthalt der Argonauten bietet Apollod. 1,114–5 = 1,9,17 (vgl. auch Ap. *Rhod.* 1,607–914): „Diese [d. h. die zuvor aufgezählten Argonauten] segeln unter Führung des Iason los und landen in Lemnos. Damals war Lemnos frei von Männern und wurde von Hypsipyle der Tochter des Thoas beherrscht, aus folgendem Grund: Die Lemnierinnen ehrten Aphrodite nicht, woraufhin diese sie mit einem üblen Geruch belegt. Das führte dazu, dass ihre Männer aus dem benachbarten Thrakien Gefangene nahmen und mit ihnen schliefen. Aufgrund der Entehrung töteten die Lemnierinnen ihre Väter und Männer. Nur Hypsipyle rettete ihren Vater Thoas, indem sie ihn versteckte. Als nun die Argonauten zu dem von Frauen beherrschten Lemnos kommen, vereinigen sie sich mit den Frauen. Hypsipyle schläft mit Iason, und bringt die Kinder Euneos und Nebrophonos zur Welt.“

Aischylos' *Lēmniai* waren vielleicht der erste Teil einer Tetralogie, die auch *Hypsipylē*, *Kabeiroi* und (als Satyrspiel) *Argō* enthalten haben könnte (vgl. Sommerstein 2008, 14–5. 108–9. 126–7. 250–1), und dürften dann den Männermord der lemnischen Frauen behandelt haben (ebd. 126). Von Sophokles sind zwei Versionen einer Tragödie (oder zwei Tragödien) mit dem Titel *Lēmniai* bezeugt, in denen nach Schol. Ap. Rhod. 1,769–73 – wie in Aischylos' *Hypsipylē*¹⁰⁰ – der Besuch der Argonauten bei den Lemnierinnen behandelt wurde (vgl. Pearson 1917, II 51–3, Radt 1977, 336–7).¹⁰¹ Auf den Mythos der Lemnierinnen nahmen auch Aristophanes' *Lēmniai* Bezug,¹⁰² wie besonders aus fr. 373 (wo die Herrschaft des Thoas über die Insel erwähnt wird) und fr. 374 (über den Männermord der Lemnierinnen) hervorgeht; das Vergangenheitstempus in beiden Fragmenten legt nahe, dass die Komödienhandlung nach dem Männermord der Lemnierinnen spielte, und damit wohl wie in Sophokles' gleichnamigem Stück die Begegnung der Lemnierinnen und der Argonauten behandelt wurde. In fr. 381 und 384 wird auf die thrakische Göttin Bendis Bezug genommen (vgl. Delneri 2006, 211), und auch die übrigen Fragmente des Stücks vermitteln noch einen Eindruck, wie stark Aristophanes den Mythos der zeitgenössischen Alltagswelt der Komödie annäherte. Strattis' *Lēmnomeda* kombinierte vielleicht die Mythen von Andromeda und den Lemnierinnen.¹⁰³ Der Inhalt der *Lēmniai* des Antiphanes und Diphilos ist unbekannt (bei Antiph. fr. 142 spricht ein Parasit über seine Kunst). Alexis' *Lēmnia* gehört zu den zahlreichen Stücken der späteren Komödie, in denen im Titel eine der Hauptfiguren nach ihrer Herkunft bezeichnet wird; dass möglicherweise auch Diphilos' pluralischer Titel *Lēmniai* ähnlich erklärt werden könnte (als Hinweis auf mindestens zwei Frauen aus Lemnos in dem Stück), wird gestützt durch die Fragmente von Turpilius'

¹⁰⁰ Euripides' *Hypsipylē* behandelte dagegen das spätere Schicksal der Hypsipyle (vgl. unten Anm. 105).

¹⁰¹ Im Schol. Ap. Rhod. 1,769–73 p. 68,9–12 Wendel wird berichtet, dass in Aischylos' *Hypsipylē* die Lemnierinnen einen bewaffneten Angriff auf die im Winterlager liegenden Argonauten durchführten und sie erst dann auf Lemnos lagern ließen, als sie sie durch Eid verpflichtet hatten, mit ihnen zu schlafen, während es in Sophokles' *Lēmniai* sogar zu einem heftigen Kampf gekommen sei.

¹⁰² Vgl. zu dem Stück Delneri 2006, 209–11 (mit teilweise stärker hypothetischen Annahmen zum Inhalt des Stücks und der Rolle des Kults der Bendis).

¹⁰³ Diese Erklärung von Strattis' Titel scheint mir inzwischen wahrscheinlicher als die alternative Möglichkeit einer Verbindung des Andromedamythos mit zeitgenössischen Ereignissen in Lemnos (zu beiden Hypothesen vgl. Orth 2009, 131–2). Zu einer ähnlichen Kombination verschiedener Mythen vgl. Nikochares' *Amymonē ē Pelops*.

Lemniae (CRF³ p. 111–3, Rychlewska p. 27–9), die auf eine typische Palliata im Stil der griechischen Neuen Komödie deuten (vgl. Ribbeck 1898, 111 und Arnott 1996, 403).

Inhalt Dass sich Nikochares' *Lēmniai* auf den Aufenthalt der Argonauten bei den Lemnierinnen bezogen, geht aus fr. 15 ἐπλέομεν, ὧ κόρη, ἔπι κῶς hervor, wo einer der Argonauten (vielleicht Jason) zu einem Mädchen (vielleicht Hypsipyle) über das Ziel der Fahrt der Argonauten, die Suche nach dem goldenen Vlies spricht.¹⁰⁴ Inwieweit bei Nikochares die mythische Handlung abgewandelt wurde, und wie der Mythos im einzelnen dargestellt wurde, ist unbekannt. Für eine Komödie besonders geeignete Elemente sind sicherlich die erotische Beziehung der Lemnierinnen zu den Argonauten und die Darstellung eines Frauenstaats (vgl. neben Aristophanes' *Ekklesiazusen* z. B. auch die Komödien des Amphis und Alexis mit dem Titel Γυναικοκρατία).

Denkbar ist auch ein direkter Bezug auf eine Tragödie (wobei nach Titel und Inhalt besonders Sophokles' *Lēmniai* in Frage kommen)¹⁰⁵ oder eine direkte Auseinandersetzung mit einem komischen Vorbild wie Aristophanes' *Lēmniai* (vgl. auch zur Datierung).

Datierung Für die Datierung der *Lēmniai* fehlen jegliche Hinweise.¹⁰⁶ Interessant wäre insbesondere, wie sich Nikochares' Stück zeitlich zu der gleichnamigen Komödie des Aristophanes verhielt: Wenn Ar. fr. 373 auf die Etymologie von Thoas' Namen bei Eur. IT 30–3 anspielt, dann ergibt sich für Aristophanes' Komödie ein *terminus post quem* von 412 v. Chr.; und wenn diese (wie Geißler 1925, 55 suggeriert) umgekehrt nicht sehr lange nach 412 v. Chr. aufgeführt wurden, dann ist sie höchstwahrscheinlich früher entstanden als die des so früh noch nicht nachweisbaren Nikochares.

¹⁰⁴ So schon Hemsterhuis 1744, 57.

¹⁰⁵ Schmid 1946, 167 denkt neben Sophokles' *Lēmniai* (ähnlich vermutet er für Nikochares' *Krētes* einen Bezug auf die gleichnamige Tragödie des Euripides) auch an Euripides' *Hypsipylē*. Dagegen spricht, dass diese Tragödie nicht die Begegnung von Jason und Hypsipyle auf Lemnos, sondern spätere Ereignisse in Nemea behandelte (vgl. Collard/Cropp 2008b, 250–5).

¹⁰⁶ Ganz unsicher sind die Vermutungen von Edmonds I 932–3 Anm. a, der in fr. 15 ein Spiel mit dem Namen der Insel Kos vermutet und an die Zeit um 393 v. Chr. denkt, als sowohl Kos als auch Lemnos erneut Teil des athenischen Einflussbereichs wurden.

fr. 14 K.-A. (11 K.)

⟨ϕ-υ-⟩ τριχίας δὲ καὶ τὰς πρημνάδας {τὰς θυννίδας}
ἐπὶ δεῖπνον ἠκούσας ὑπερπληθεῖς ⟨υ-⟩

τριχίας Schweighaeuser: τριχιάδας A πρημνάδας A, corr. Schweighaeuser τὰς
θυννίδας secl. Kassel 2 fin. ὀρώ add. Kock

⟨...⟩ *trichiai* aber und die *prēmna*des,
wie sie zum Gastmahl kommen in reicher Fülle ⟨...⟩

Athen. 7,328d-f

θρίσσω δὲ μέμνηται Ἀριστοτέλης ἐν τῷ Περὶ ζώων καὶ ἰχθύων ἐν τούτοις: ... (fr. 302 R.³ = 246 G.). τριχίδων δὲ Εὐπολις ἐν Κόλαξιν: ... (fr. 156). Ἀριστοφάνης Ἰππεῦσι: ... (662). Δωρίων δ' ἐν τῷ Περὶ ἰχθύων καὶ τῆς ποταμίας μέμνηται θρίσσης καὶ τὴν τριχίδα τριχίαν ὀνομάζει. Νικοχάρης Λημνίαις: τριχιάδας — ὑπερπλήθεις. πρημνάδας δὲ τὰς θυννίδας ἔλεγον. Πλάτων Εὐρώπη: ... (fr. 44). ὁμοίως δὲ καὶ Ἀριστοτέλης ἐν πέμπτῳ Ζώων μορίων (fr. 247 G.; cf. HA 543a5): ἐν δὲ τῷ ἐπιγραφόμενῳ ⟨Περὶ⟩ (add. Rose) ζωικῶν τριχίδα (fr. 248 G.).

thrissai („Alsen“) erwähnt Aristoteles in *Über Tiere und Fische* mit diesen Worten: ... (fr. 302 R.³ = 246 G.). Und die *trichides* („Sardinen“) Eupolis in den *Kolakes*: ... (fr. 156). Aristophanes in den *Rittern*: ... (662). Dorion in der Schrift *Über Fische* erwähnt auch den Fluss-Hering (*potamia thrissa*), und bezeichnet die *trichis* als *trichias*. Nikochares in den *Lēmniai*: „*trichiai* — Fülle“. *prēmna*des aber nannten sie die *thynnides*. Platon in der *Eurōpē*: ... (fr. 44). Ebenso auch Aristoteles im fünften Buch der *Teile der Tiere* (fr. 247 G.; vgl. HA 543a5): im Werk mit dem Titel *Über Tiere* aber *trichis* (fr. 248 G.).

Metrum iambische Trimeter

⟨ϕ-υ-⟩ υ-υ| - - - υ-
υ-υ- - - | υ- - - ⟨υ-⟩

Diskussionen Casaubon 1600, 358,50–9,16 (= Casaubon 1621, 570,62–1,39); Schweighaeuser, *Animadv.* IV (1803) 463–6; Meineke II.2 (1840) 845; Bothe 1855, 325–6; Kock I (1880) 772; Blaydes 1890, 61; PCG VII (1989) 46.

Zitatkontext Diskussion von χαλκίδες καὶ τὰ ὅμοια, θρίσσαι, τριχίδες, ἐρίτυμοι (Athen. 7,328c–9b; es folgt 329b–f ein Exkurs über θράτται) in dem fast das ganze siebte Buch der *Deipnosophisten* füllenden alphabetischen Fischkatalog.

Die Struktur des Abschnitts über die θρίσσαι und τριχίδες ist mit der Orientierung an einzelnen Quellen und exkursartigen Teilbemerkungen charakteristisch für viele ähnliche Einträge des Athenaios: Zunächst werden

getrennt Belege zu θρίσσαι und τριχίδες genannt; es folgt ein Hinweis auf Dorion, der sowohl die θρίσσαι erwähnt, als auch für τριχίς eine alternative Form τριχίας nennt, ein Beleg für τριχίας (das Fragment des Nikochares), und eine Erklärung zu den in Nikochares' Fragment genannten πρημνάδες (Plat. com. fr. 44). Nach diesem kurzen Exkurs kehrt die Diskussion zu den beiden Formen τριχίας und τριχίς zurück und nennt für beide Belege aus Aristoteles.¹⁰⁷ Es folgen weitere Informationen zum Verhalten der τριχίδες.

Zu Dorions (von Athenaios im siebten Buch und auch sonst häufiger zitiert, aber vielleicht nur indirekt, z. B. über Pamphilos, verwendeter) Schrift *Περὶ Ἰχθύων* vgl. Wellmann 1888 und Wellmann 1905; dass sich Dorion gerade auch für unterschiedliche Benennungen von Fischen interessierte, zeigt Athen. 3,118b–c (vgl. Wellmann 1888, 187). Ob auch das Zitat aus Nikochares auf Dorion zurückgeht, bleibt unklar.

Textgestalt Die überlieferte Textfassung des Fragments ist in mehreren Details problematisch. Mit Hilfe des Zitatkontexts lassen sich τριχιάδας (eine nicht bezeugte Akkusativform) zu τριχίας und (weniger sicher) πρημάδας zu πρημνάδας (vgl. Plat. com. fr. 44,2) korrigieren (vgl. unten zum Lemma),¹⁰⁸ plausibel ist auch Kassels Tilgung von τὰς θυννίδας, das als Glosse in den Text geraten sein dürfte (vgl. die folgende Erklärung des Athenaios, πρημνάδας δὲ τὰς θυννίδας ἔλεγον).

In der von PCG abgedruckten (und hier übernommenen) Form des Texts sind beide Verse unvollständig (es fehlt der Anfang von Vers 1 und das Ende von Vers 2). Die Lücke in Vers 1 könnte auch an anderen Stellen im Vers angenommen werden (möglich wäre z. B. auch τριχίας δὲ – ὅ–υ και τὰς πρημνάδας, wo nach τριχίας δὲ ein weiterer Fischname mit folgendem τε gestanden haben könnte). Bei Versuchen, die Lücken hypothetisch zu füllen, sind die folgenden Anhaltspunkte zu berücksichtigen:

(1) δέ in Vers 1 deutet darauf, dass mit τριχίας ein neuer Teilsatz, oder zumindest ein neuer Teil einer Aufzählung begann. Zwar ist eine Postposition von δέ in der Komödie möglich, doch spricht δέ hier zumindest tendenziell eher gegen die Ergänzung eines Attributs zu τριχίας am Anfang von Vers 1;

(2) Die Stellung des Artikels in der Sequenz τὰς πρημνάδας / ἐπὶ δεῖπνον ἡκούσας ὑπερπληθεῖς deutet darauf, dass die Angaben in Vers 2 kein Attribut zu πρημνάδας darstellen, sondern Teil eines prädikativen Ausdrucks sind (eine

¹⁰⁷ Der Hinweis auf das fünfte Buch *Ζῴων μορίων* bezieht sich (unter der Annahme, dass hier zwei Schriften des Aristoteles verwechselt wurden) vielleicht auf HA 543a5 (aus dem 5. Buch).

¹⁰⁸ Vgl. Schweighaeuser, *Animadv.* IV (1803) 465.

interessante Möglichkeit zeigt Kocks Ergänzung von ὀρῶ am Ende von Vers 2 auf).

Interpretation Grundsätzlich sind zwei ganz unterschiedliche Interpretationen des Fragments möglich:

(1) Es handelt sich um die Beschreibung einer Art Gastmahls unter Fischen, das analog zu einem menschlichen Gastmahl dargestellt wird, und zu dem eine große Zahl von Gästen kommt (vgl. unten zu 2 ἐπὶ δεῖπνον ἠκούσας); ist diese Annahme richtig, dann spielt vielleicht auch eine Umkehrung der normalen Verhältnisse (die Darstellung von sonst meist als Speisen dienenden Fischen als Teilnehmern eines Gastmahls) eine Rolle. Möglich wäre auch eine Deutung als Teil einer phantastischen Traumschilderung.¹⁰⁹

(2) Die Fische, die hier „zum Gastmahl kommen/ gekommen sind“, sind die den Menschen aufgetischten Speisen. In der Komödie wird in solchen Schilderungen immer wieder suggeriert, dass die Speisen von selbst hereinkommen (so z. B. bei Antiph. fr. 183,3 ἐφθός τυρός ἐπεδόνει πολύς, Ephipp. fr. 8,1, Epig. fr. 1, Nicostr. com. fr. 5,1–2, Diph. fr. 43 und fr. 64,4, Com. adesp. fr. 20–1; diese und weitere Belege nennen Hunter 1983, 128 und Olson/Sens 1999, 90), ein Motiv, das einen Vorläufer in Schlaraffenlandschilderungen der Alten Komödie hat (vgl. z. B. Telecl. fr. 1,6–7 und 12). Dazu passt, dass kleine Fische wie τριχία und πρημνάδες tatsächlich oft in großen Mengen serviert wurden. Wenn diese Interpretation richtig ist, dann geht hier die Personifikation einen Schritt weiter als an den genannten Parallelen, wo nur das Eintreten in den Raum des Gastmahls (wohl von der Küche aus), nicht aber eine Gleichsetzung der servierten Speisen mit Gästen eines Symposions suggeriert wird.

Zu der syntaktischen Interpretation des Fragments vgl. oben zur Textgestalt. Die Gesprächssituation lässt sich ohne das fehlende übergeordnete Verb nicht ermitteln.¹¹⁰

1 τριχίας Nach Arist. HA 569b24–6 sind φαληρική, μεμβράς, τριχίς und τριχίας verschiedene Wachstumsstufen derselben Fische (ἐκ δὲ τῆς φαληρικῆς γίνονται μεμβράδες, ἐκ δὲ τούτων τριχίδες, ἐκ δὲ τῶν τριχίδων τριχία); vgl. zum τριχίας auch 543a5 und 598b12. Dalby 2003, 16 identifiziert τριχίς und τριχίας versuchsweise mit einer ausgewachsenen Sprotte (*Sprattus sprattus*) oder Sardinelle (*Sardinella aurita*); vgl. Thompson 1947, 268–70, García Soler 2001, 161.

¹⁰⁹ Eine realistischere Variante dieser Interpretation wäre die Annahme, dass hier einfach beschrieben wird, wie Fische sich in großen Scharen auf eine Beute (etwa einen beim Fischfang verwendeten Köder) stürzen.

¹¹⁰ Bothe 1855, 326 denkt an Hypsipyle als Sprecherin, die hier gegenüber Iason den Fischreichtum ihrer Insel rühme.

τριχίδες werden in der Komödie häufiger erwähnt als kleine und billige Fische (vgl. mit Belegen Olson 2002, 217 *ad* Ar. Ach. 551, und mit weiterer Literatur Arnott 1996, 104 *ad* Alex. fr. 18,2), der wohl nur wenig größere τριχίας nur bei Mnesim. fr. 4,38. Zum geringen kulinarischen Wert des τριχίας vgl. Poll. 6,51 (und vgl. auch Artemid. 2,14).

τὰς πρημνάδας Schweighaeusers Korrektur für das überlieferte τὰς πρημάδας. Letztere Form lässt sich durch Opp. Hal. 1,183, Artemid. 2,14, Hesych. π 3264, Phot. π 1159 stützen (und vgl. auch πρημάδες bei Arist. HA 599b17), doch steht bei Athenaios unmittelbar nach dem Zitat des Nikochares und im einzigen anderen klassischen Beleg, Plat. com. fr. 44,2, die Form mit -μν-.

Athen. 7,328f (im Anschluss an das Fragment des Nikochares) glossiert πρημνάδες mit θυννίδες, einem Wort, das entweder weibliche oder junge Thunfische bezeichnet (vgl. Arnott 1996, 469–70 und Orth 2009, 99), und vgl. Hesych. π 3264 πρημάδες καὶ πρημναί· εἶδος θυννώδους ἰχθύος. Vgl. Thompson 1947, 219.

Zur Verwendung des Artikels in einzelnen Elementen einer Aufzählung vgl. Orth 2014a (FrC 9.2), 262 *ad* Epil. fr. 3,2.

2 ἐπὶ δεῖπνον ἠκούσας Eine solche Wendung bezieht sich üblicherweise auf die Gäste, die zu einem Gastmahl kommen (vgl. z. B. Cratin. fr. 47 φοιτᾶς ἐπὶ δεῖπνον, Eur. fr. 172,11 ἐπὶ δεῖπνον ἐρχόμεσθ', Ar. Pac. 1192 ὅσον τὸ χρῆμ' ἐπὶ δεῖπνον ἦλθ' εἰς τοὺς γάμους, Eccl. 1128 ὁδὶ γὰρ ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἔρχεται [vgl. 1135], Alex. fr. 213,1 ἐπὶ δεῖπνον εἰς Κόρινθον ἐλθὼν Χαιρεφῶν, und in anderen Gattungen Hom. Il. 2,381, Xen. Mem. 1,3,6, Symp. 1,13, Cyr. 1,3,11, Plat. Symp. 174e, Machon 10 Gow, Aesop. Fab. 108.1 Hausrath-Hunger).

ὑπερπληθεῖς Bezeugt auch bei [Dem.] 26,7. Abgeleitet von πλήθος („Fülle“, „Menge“) wie das häufigere ὑπερμεγέθης (in der Komödie vgl. Nicostr. com. fr. 5,8) von μέγεθος („Größe“); auch einige weitere Zusammensetzungen mit -πληθής haben Entsprechungen mit -μεγέθης (z. B. παμπληθής – παμμεγέθης, εὐπληθής – εὐμεγέθης, ἰσοπληθής – ἰσομεγέθης). Xen. Men. 1,4,8 τάδε τὰ ὑπερμεγέθη καὶ πλήθος ἄπειρα verwendet ὑπερμεγέθης, vermeidet aber durch Umschreibung ὑπερπληθής.

fr. 15 K.-A. (12 K.)

ἐπλέομεν, ὧ κόρη, ἴπι κῶς

πλέομεν Hemsterhuis

wir segelten, junge Frau, nach einem Vlies

Et. gen. A (Et. magn. p. 550,12)

παρὰ τὸ κῶ τὸ σημαῖνον τὸ κοιῶμαι ... κῶς ῥηματικὸν ὄνομα· Νικοχάρης (Νικοχάρι Α) Δημνίας (-ία codd., corr. Porson) οἶον (om. Et. magn.) ἐπλέομεν — κῶς. τοῦτο δὲ τὸ κῶς γίνεται καὶ κῶας κατὰ πλεονασμὸν (...)

Von *kō*, was „schlafen“/„einschlafen“ bedeutet, ... das deverbative Nomen *kōs* („Vlies“): Nikochares in den *Lēmniai*, folgendermaßen: „wir — Vlies“. Dieses *kōs* wird aber auch durch Pleonasmus zu *kōas* (...)

Metrum vielleicht Teil eines iambischen Trimeters

υ υ υ υ — υ — υ —

Diskussionen Hemsterhuis 1744, 57 (= Hemsterhuis 1811, 57); Porson 1807, 391;¹¹¹ K. O. Müller 1820, 302 Anm. 6; Meineke 1827, 59 (~ Meineke I (1839) 255–6); Bothe 1855, 326; Kock I (1880) 772–3; Schmid 1946, 167 Anm. 9. 12; Edmonds I (1957) 932–3 Anm. a; PCG VII (1989) 46; Miles 2009, 99–100; Storey, *FOC* II (2011) 391.

Zitatkontext Der Zitatkontext ist hier unverändert nach PCG abgedruckt (wo Angaben von Klaus Alpers über die Hss. A und B des Et. Gen. verwendet wurden; vgl. PCG VII xvii). In den Etymologica dient das Zitat aus Nikochares als Zwischenschritt für die (unzutreffende) Herleitung von κῶας „Vlies“ aus einem Verb κῶ über κῶς (tatsächlich ist die attische Form κῶς durch Kontraktion aus κῶας entstanden, vgl. unten zu ἴπι κῶς). Die Diskussion geht wahrscheinlich auf die Schrift *Περὶ μονοσυλλάβων ῥημάτων* des Philoxenos v. Alexandria (1. Jh. v. Chr.) zurück (fr. *129 Theodoridis); vgl. mit weiteren Belegen für diese Etymologie Theodoridis 1976, 151.¹¹²

¹¹¹ Die erste Auflage (1801) war mir nicht zugänglich.

¹¹² Vgl. auch Ar. Ran. 1477–8 (τίς δ' οἶδεν εἰ τὸ ζῆν μὲν ἐστὶ κατθανεῖν, / τὸ πνεῖν δὲ δευπνεῖν, τὸ δὲ καθεύδειν κῶδιον; (für den Hinweis danke ich Claudia Michel). Die Möglichkeit, dass es sich um eine Anspielung auf – dann schon lange vor Philoxenos entstandene – etymologische Spekulationen handeln könnte, etwa von zeitgenössischen Sophisten, die dann vielleicht auch δευπνεῖν als δεῖ πνεῖν erklärt

οἶον steht in den Etymologica oft direkt vor wörtlichen Zitaten, zu der Stellung zwischen Stellenangabe und wörtlichem Zitat vgl. z. B. Et. gen. α 179,2 (ὡς παρ' Αἰσχύλῳ ἐν τῇ Πηνελόπῃ, οἶον· ... [fr. 187 R.]).

Textgestalt Der überlieferte Text ist nicht weiter problematisch. In Frage gestellt wurde allerdings das Imperfekt ἐπλέομεν (schließlich sind die Argonauten zu der Zeit, als sie nach Lemnos gelangen, immer noch auf dem Weg nach Kolchis), und Hemsterhuis schlägt eine Korrektur zum Präsens πλέομεν vor. Allerdings lässt sich auch das Imperfekt rechtfertigen (vgl. zur Interpretation).

Unklar ist die genaue Position des Fragments im Vers. Bei einer Deutung als Teil eines iambischen Trimeters ergeben sich die folgenden Möglichkeiten: ἐπλέομεν, ὦ κόρη, ἴπι κῶς <⊖—υ—> (ohne klare Zäsuren; möglich wäre eine Ergänzung des Reiseziels am Versende, z. B. εἰς Κολχίδα), <⊖—> ἐπλέομεν, ὦ κόρη, ἴπι κῶς <υ—> (mit Penthemimeres), <⊖—υ—> ἐπλέομεν, ὦ κόρη, ἴπι κῶς (mit Hephthemimeres); möglich wäre auch (bei Aufteilung auf zwei Verse) ἐπλέομεν, ὦ κόρη, / ἐπι κῶς (mit Wortende in der Versmitte im ersten Vers).

Interpretation Der Sprecher ist, wie der Plural ἐπλέομεν zeigt, einer der Argonauten (vielleicht Iason), der sich hier an eine der Lemnierinnen wendet (die wahrscheinlichste Kandidatin ist Hypsipyle, die zum Zeitpunkt der Begegnung mit Iason noch Jungfrau ist).¹¹³ Eine mögliche Erklärung für das Imperfekt ist, dass damit eine Hintergrundhandlung beschrieben wird, während der dann ein im Aorist dargestelltes Ereignis geschah (z. B. Mangel an Wasser oder Nahrung, ein Sturm, oder die bei Ap. Rhod. 1,604–8 geschilderte Windstille, welche die Argonauten dazu veranlasste, nach Lemnos zu rudern). Der Vers könnte Teil eines Dialogs sein, in dem Hypsipyle die gerade in Lemnos angekommenen Argonauten befragt (zu einer ähnlichen Szene vgl. z. B. Eur. IT 479–575). Vgl. in der Komödie Cratin. fr. 151,4 πλέομεν δ' ἄμ' Ὀδυσσεῖ θείῳ (aus den *Odysseis*; oft dem Ende des Stücks zugewiesen, aber vielleicht wahrscheinlicher aus dem Prolog, vgl. Kassel/Austin *ad l.*).

ὦ κόρη Exakt dieselbe Anrede ist einmal in der Tragödie (Aesch. Prom. 739) und mehrmals in der Komödie bezeugt, und zwar jeweils in Stücken mit mythologischem Titel oder in paratragischen Versen (Antiph. fr. 176 [aus der *Omphale*], Philetaer. fr. 11,1 [aus dem *Meleagros*], Alex. fr. 242,9 [para-

haben (vgl. die Ableitung von δειπνεῖν aus δεῖ πονεῖν im Et. Sym. δ 101 Baldi), würde sicherlich eine genauere Überprüfung verdienen.

¹¹³ So schon Hemsterhuis 1811, 57 und K. O. Müller 1820, 302 Anm. 6, und zuletzt PCG VII 46. Vorsichtiger Schmid 1946, 167 Anm. 9: „fr. 12 spricht ein Argonaute zu einer Lemnierin (Hypsipyle)?“.

tragisch]), daneben erweitert mit einem Attribut [Aesch.] Prom. 647;¹¹⁴ vgl. ὦ κόρη (Aesch. Suppl. 188, Eur. Tro. 466, Ion. 468, Ar. Pac. 726), und ohne ὦ Eur. Or. 110,¹¹⁵ fr. 18 Kn. ~ Ar. Pac. 120 [κόρη], fr. 877,1 Kn. Die Bezeichnung κόρη passt auf ein unverheiratetes Mädchen (vgl. Dickey 1996, 76–7); zu weiteren ähnlichen Anreden für junge Mädchen (z. B. παρθένε) vgl. T. Wendel 1929, 87.

᾽πι κῶς Zu der Aphärese oder Prodelision (᾽πι) vgl. KB I 240–3; sie ist nur nach einem langen Vokal möglich und kann auch (vielleicht richtiger) als Form einer „synecphonesis“ interpretiert werden (vgl. West 1982, 13 mit Anm. 19). Sehr häufig mit ἐπι (zahlreiche Beispiele in Tragödie und Komödie).

Mit ἐπι + Akk. wird bei πλέω der Gegenstand bezeichnet, den man mit der Schiffsreise erlangen will, vgl. z. B. Xen. Oec. 20,27 καὶ γὰρ οἱ ἔμποροι διὰ τὸ σφοδρὰ φιλεῖν τὸν σῆτον ... πλέουσιν ἐπ' αὐτόν, und besonders (über die Argonauten) Hdt. 7,193,2 εὕτε ἐπὶ τὸ κῶας ἔπλεον ἐς Αἴαν. Vgl. KG I 504–5.

Zum goldenen Vlies, dem Ziel der Fahrt der Argonauten, vgl. Gantz 1993, 190. 340–1. Im Attischen wurde im Nominativ und Akkusativ κῶας (so z. B. Hom., Hdt.) offenbar zu κῶς kontrahiert (das Fragment des Nikochares ist der einzige Beleg überhaupt für den Nominativ oder Akkusativ des Worts im Attischen); vgl. KG II 582.

fr. 16 K.–A. (13 K.)

Athen. 10,426e–f

οἱ δ' ἐπιτεταμένως χρώμενοι τῷ ποτῷ δύο οἴνου ἔπινον πρὸς πέντε ὕδατος. Νικοχάρης γοῦν ἐν Ἀμυμώνῃ πρὸς τοῦνομα παίζων ἔφη· ... (fr. 2). τὰ παραπλήσια εἴρηκε καὶ ἐν Λημνίαις. Ἀμειψίας δ' ἐν Ἀποκοτταβίζουσιν· ... (fr. 4). Εὐπολις Αἰξί· ... (fr. 6). Ἑρμιππος Θεοῖς· ... (fr. 24).

Personen, die das Trinken intensiver betrieben, tranken zwei Einheiten Wein auf fünf Einheiten Wasser. Nikochares jedenfalls sagt in der *Amymōnē*, mit einem Wortspiel über den Namen: ... (fr. 2). Etwas ähnliches hat er auch in den *Lēmniai* gesagt. Und Ameipsias in den *Apokottabizontes*: ... (fr. 4). Eupolis in den *Aiges*: ... (fr. 6). Hermippos in den *Theoi*: ... (fr. 24).

¹¹⁴ Nicht aufgenommen wurden hier Fälle mit Genitivattribut, in denen κόρη „Tochter“ bedeutet.

¹¹⁵ Allerdings wird der Vers von Sansone 1990, 65 (übernommen in Diggles Edition) auch wegen κόρη athetiert („Euripides does not elsewhere in trimeters use vocative κόρη without some kind of qualification“).

Diskussionen -

Zitatkontext Vgl. zu fr. 2. Die Bemerkung, dass Nikochares in den *Lēmniai* etwas ähnliches gesagt habe wie dort, bezieht sich vielleicht einfach darauf, dass auch in den *Lēmniai* das Mischungsverhältnis Fünf-zu-zwei genannt wurde.

Interpretation Ein möglicher Kontext für die Nennung des Mischungsverhältnisses wäre z.B. ein Symposion (der Argonauten, der Lemnierinnen oder beider zusammen). Auch der Komödientopos der Trunksucht der Frauen könnte eine Rolle gespielt haben. Zum Mischungsverhältnis Fünf-zu-zwei vgl. zu fr. 2,1.

fr. 17 K.–A. (14 K.)

Poll. (F ABCL) 10,106–7

ὥσπερ καὶ κακκάβην τὴν λοπάδα ἐρεῖς, εἰπόντος Ἀριστοφάνους ἐν Σκηναῶν^{FABCL} κατα-
λαμβανούσαις: ... (fr. 495).^{FCL} ἐν δ' Εὐβούλου Ἴωνι εἴρηται: ... (fr. 37,1–2),^{FABCL} ὡς ἕτερον
ὄν παρὰ τὴν λοπάδα τοῦτο τῷ σχήματι.^{FCL} καὶ^{FBCCL} κάκκαβον δὲ τὴν κακκάβην^{FABCL} κατὰ
τὴν τῶν πολλῶν χρῆσιν^{FBCCL} Ἀντιφάνης (ἀριστοφάνης F, Ἀντιφῶν A) κέκληκεν εἰπὼν
(λέγων CL)^{FABCL} ἐν^{FAB} Παρασίτω: ... (fr. 180,4–7).^{FABCL} καὶ Νικοχάρης δὲ ἐν Λημνίαις
εἴρηκε κ α κ κ α β ο υ ς.^{FCL}

so wie du die *lopas* („Kasserolle“)¹¹⁶ auch *kakkabē* nennen wirst, da Aristophanes in den *Skēnas katalambanousai* sagt: ... (fr. 495). In Eubulos' *Iōn* wird aber gesagt: ... (fr. 37,1–2), womit dies (d.h. die *kakkabē*) als in der Form von der Pfanne verschieden dargestellt wird. Nach dem Gebrauch der Menge hat Antiphanes die *kakkabē* auch *kakkabos* genannt, indem er im *Parasitos* sagte: ... (fr. 180,4–7). Und auch Nikochares in den *Lēmniai* hat *k a k k a b o i* gesagt.

Diskussionen Lobeck 1820, 427–8; Bergk 1838, 316–7; Kock I (1880) 773; PCG VII (198) 47 (vgl. V (1986) 570 *ad* Hermipp. fr. 19).

Zitatkontext Zitiert als Beleg für *κάκκαβος* anstelle von *κακκάβη* in einer Diskussion von Geräten des Kochs (τὰ τοῦ μαγείρου σκεύη, Poll. 10,95–111).¹¹⁷

Die vorsichtige Verteidigung von *κάκκαβος* durch Pollux steht im Kontext einer umfangreicheren Diskussion unter den Attizisten, die generell die Form *κακκάβη* bevorzugen (vgl. z.B. Phot. κ 84 [= Ael. Dion. κ 4 Erbse] *κακκάβη* ἦν ἡμεῖς κάκκαβον· ἔστι δὲ λοπαδῶδες ἔχον ἐξ ἑαυτοῦ τρεῖς πόδας, Phryn.

¹¹⁶ Zur Bedeutung von *λοπάς* vgl. Olson/Sens 2000, 108 *ad* Archestr. fr. 24,7.

¹¹⁷ Zu den Quellen des 10. Buchs gehört Eratosthenes' *Skeuographikon* (vgl. Bethé 1918, 777,40–2).

Ecl. 400 κάκκαβον· διὰ τοῦ η κακκάβην λέγε, τὸ γὰρ διὰ τοῦ ο ἀμαθές· καὶ γὰρ Ἀριστοφάνης ἐν Δαιδάλω [fr. 204] διὰ τοῦ η χρῆται, Moer. κ 4 Hansen κακκάβη Ἀττικοί, κάκκαβος Ἑλληνες, Synag. A κ 40 = Phot. κ 83 [Oros fr. B 81 Alpers] κακκάβη δεῖ λέγειν, οὐχὶ κάκκαβος; vgl. mit weiteren Belegen Alpers 1981, 228–9).¹¹⁸ Im Et. gen. AB (zitiert bei Alpers) wird unter Berufung auf Orion auch ein Femininum ἡ κάκκαβος genannt (ἀναλογώτερον δὲ θέλουσι λέγειν ἡ κάκκαβος θηλυκόν· τὸ γὰρ ἀρσενικὸν παντελῶς ἀδόκιμον. οὕτως Ὀρίων [vgl. Philoxen. fr. *249 Theodoridis]); die erhaltenen klassischen Belege für κάκκαβος lassen leider keine Entscheidung über das Genus zu.

κατὰ τὴν τῶν πολλῶν χρῆσιν bei Pollux bezieht sich auf den allgemeinen Sprachgebrauch seiner Zeit (vgl. Phot. κ 84 ἦν ἡμεῖς κάκκαβον).

Die drei von Pollux neben Nikochares zitierten Belege für κακκάβη / κάκκαβος finden sich alle (teilweise ausführlicher zitiert) auch bei Athen. 4,169b–f, in einem Abschnitt über Kochutensilien (169b μαγειρικὰ ... σκευή); allerdings wird dort nur Ar. fr. 495 (zusammen mit weiteren Belegen, Ar. fr. 224 und Antiph. fr. 216,1–4) explizit für κακκάβη zitiert (Eub. fr. 37 erscheint als Beleg für βατάνια und πατάνια, während der Bezug von Antiph. fr. 180, wo λοπάς und κάκκαβος vorkommen, nicht explizit genannt wird).

Interpretation κακκάβη (Hermipp. fr. 19, Ar. fr. 204, 224, 495, Antiph. fr. 216,3) bzw. κάκκαβος (vgl. außer Nikochares Philox. Leuc. PMG 836b,7, 18, Antiph. fr. 180,4, 6, fr. 243,3),¹¹⁹ lat. *caccabus* (vgl. TLL s. v.), ist nach Frisk s. v. κακκάβη 1 ein Lehnwort unbekannter Herkunft, vielleicht aus einer semitischen Sprache (so Frisk s. v. κακκάβη, mit weiterer Literatur); wohl ohne etymologische Verbindung zu dem lautmalerischen κακκάβη oder κακκαβίς („Rebhuhn“; vgl. Frisk s. v. κακκάβη 2).

Die genaueste Beschreibung liefert Phot. κ 84 (= Ael. Dion. κ 4) ἔστι δὲ λοπαδῶδες ἔχον ἐξ ἑαυτοῦ τρεῖς πόδας („sie ist aber ein einer *lopas* ähnlicher Gegenstand, der von sich aus drei Füße hat“). Mit λοπάς wird κάκκαβος auch bei Antiph. fr. 180,4–5 κάκκαβον λέγω· / σὺ δ' ἴσως ἂν εἴποις λοπάδ' in Verbindung gebracht (und vgl. neben Poll. 10,106–7 im Zitatkontext des Fragments auch Hesych. κ 314). Dagegen glossieren Athen. 4,169c, Hesych. κ 313 und Phot. κ 83 κακκάβη mit χύτρα (vgl. aber Antiph. fr. 243, wo κάκκαβον in einer Aufzählung neben χύτρα erscheint). Es handelt sich demnach um ein Kochgefäß, das (anders als λοπάς und χύτρα) nicht auf einen Dreifuß gestellt wurde, sondern selbst Füße hatte, auf denen es über einer Hitzequelle

¹¹⁸ Und vgl. schon Lobeck 1820, 427–8 und Bergk 1838, 316–7.

¹¹⁹ Die Deminutivform κακκάβιον ist bezeugt bei Philox. Leuc. PMG 836b,11 (μικρὰ ... κακκάβι') und Eub. fr. 37,1.

stehen konnte; vgl. zu solchen Gefäßen Sparkes 1962, 130–1 (mit plate V 4) und 136. Eub. fr. 37 nennt nebeneinander τρύβλια, βατάνια, κακκάβια, λοπάδια, πατάνια, wobei es sich aber nicht zwangsläufig um klar voneinander getrennte Gefäßformen handeln muss. Athen. 9,384d erwähnt (unter Berufung auf Aristophanes von Byzanz, fr. 351 Slater) ein Gericht mit dem Namen κρεοκάκκαβος, das aus Fleischstücken mit Blut und Fett in einer gesüßten Brühe bestanden habe und bei den Achaiern so genannt worden sei. Dass der κάκκαβος zum Kochen (und nicht zum Braten) verwendet wurde, zeigt auch Vit. Aesop. G 39 Perry (wo in einem κάκκαβος über einem Feuer Linsen in Wasser gekocht werden); vgl. auch W 39 Perry.

Auffällig ist, dass κάκκαβος nicht nur in einem Dithyrambos des Philoxenos (PMG 836b,7 und 18, s. o.), sondern auch bei Antiph. fr. 180 im Kontext einer Beschreibung mit dithyrambischen Elementen erscheint (ebenso κακκάβη bei Antiph. fr. 216,3). Aus Antiph. fr. 180,4–5 scheint hervorzugehen, dass als eine weniger hochtrabende Bezeichnung für den κάκκαβος auch λοπάς möglich wäre.

Incertarum fabularum fragmenta

fr. 18 K.–A. (15 K.)

εἰς αὐριον <δ'> ἀντὶ ῥαφάνων ἐψήσομεν
βαλάνιον, ἵνα νῶν ἐξάγη τὴν κραιπάλην

δ' add. Schweighaeuser 2 ἵνα νῶν Casaubon 1597, 34: ἰνῶν CE ἐξάγη Dindorf:
ἐξάρη CE: ἐξέλη Blaydes: ἐξαφή Desrousseaux

<und> morgen werden wir anstelle von Kohl
Baumfrüchte kochen, damit sie uns beiden die Kopfschmerzen ver-
treiben

Athen. 1,34e (epit.)
Νικοχάρης· εἰσαύριον — κραιπάλην.
Nikochares: „morgen — vertreiben“.

Metrum iambische Trimeter

---υ-- ---υ-- ---υ--
υυυυυ --|---υ-- ---υ--

Diskussionen Casaubon 1600, 45,50–6,3 (= Casaubon 1621, 75,25–6,14); Schweighaeuser, *Animadv.* I (1801) 246–7; Meineke II.2 (1840) 846; Bothe 1855, 326; Kock I (1880) 771; Blaydes 1896, 95; van Herwerden 1903, 70; Desrousseaux 1956, 84; Edmonds I (1957) 933 Anm. d; PCG VII (1989) 47 (vgl. V (1986) 264 *ad* Eub. fr. 124); Beta 2009, 184–5 Anm. 147.

Zitakontext Diskussion der κράμβη (Kohl) als Mittel gegen die Folgen der Trunkenheit am nächsten Tag (Athen. epit. 1,34c–e), mit mehreren Komödienbelegen (Alex. fr. 287, Eub. fr. 124, Anaxandr. fr. 59, das Fragment des Nikochares, Amph. fr. 37, die alle den Kohl mit ῥάφανος bezeichnen; nach Eub. fr. 124 wird zusätzlich als Beleg für die attische Verwendung von ῥάφανος für die κράμβη Apollod. Caryst. fr. 32 zitiert); vgl. zu κράμβη bzw. ῥάφανος auch Athen. 9,369e–70f. Die Komödientitel sind höchstwahrscheinlich dem Epitomator zum Opfer gefallen.

Textgestalt Schweighaeusers Ergänzung von δ' nach εἰς αὐριον ist metrisch erforderlich (vgl. Schweighaeuser, *Animadv.* I 246), aber nicht die einzige

Möglichkeit (denkbar, aber vielleicht weniger wahrscheinlich, ist z. B. auch τ').¹²⁰

Der Fehler in ἴνω̄ν anstelle des überzeugend von Casaubon wiederhergestellten ἴνα νῶν ist am einfachsten durch *saut du même au même* zu erklären (ἴνα νῶν).

Mit ἐξάρη ist eine inhaltlich durchaus passende Form des in der Bedeutung „beseitigen“ allerdings erst im nachklassischen Griechisch verwendeten Verbs ἐξάιρω in den Text geraten (vgl. z. B. 1 Ep. Cor. 5,13 ἐξάρσατε τὸν πονηρὸν ἐξ ὑμῶν αὐτῶν). Nikochares schrieb wahrscheinlich ἐξάγη (Dindorf), das der überlieferten Form näher ist als die übrigen Korrekturvorschläge; und vgl. besonders die Verwendung von ἐξάγω in medizinischen Texten wie Hp. Loc. Hom. 4 vol. VI p. 284,6–7 νόσημα δ' ὅ τι ἂν ἐς αὐτὰ ἔλθῃ, ῥώννυταί τε καὶ ἀτρεμίζει ἐν τῷ αὐτῷ, καὶ χαλεπὸν ἐστὶν ἐξάγειν, Loc. Hom. 28 vol. VI p. 320,11–12 προσφέρων φάρμακον ἢ δυνατὸν ὑγρότητα ἐξάγειν, Mul. 2,191 vol. VIII p. 370,11 Littré λειχῆνας ἐξάγει πάντας (es folgt eine Auflistung der Heilmittel); vgl. auch Arist. Probl. 863b14. 16 ~ 887b4. 6.

Interpretation Zwei Personen (vgl. νῶν in Vers 2) sind offenbar dabei (oder stehen davor), eine größere Menge Wein zu trinken, und machen sich bereits Gedanken über die Folgeerscheinungen der Trunkenheit am nächsten Tag. Die einfachste Erklärung für die Verwendung von Eicheln anstelle des Kohls als Mittel gegen den Kopfschmerz wäre, dass ihnen nichts anderes zur Verfügung steht. Die Szene könnte dann in einer unkultivierten Gegend (vielleicht in einem Wald) oder sogar in einem Urzustand vor Einführung des Ackerbaus spielen.¹²¹ Vgl. auch unten zu 1–2 ἀντὶ ῥαφάνων ἐψήσομεν / βαλάνιον.

Ist die Annahme richtig, dass die Sprecher hier angesichts der Umstände improvisieren, dann lässt sich z. B. eine in Antiph. fr. 108 und 109 noch erkennbare Szene aus Antiphanes' *Hippeis* vergleichen, wo die Reiter offenbar auf einem Feldzug ein Symposion planen, und die dabei benötigten Gegenstände aus ihrer militärischen Ausrüstung herstellen.

1 εἰς αὔριον Am Trimeteranfang auch bei Anaxandr. fr. 4,4, Dionys. com. fr. 3,15, Philetaer. fr. 7,5, Men. Epitr. 379, Alexandr. com. fr. 3,1. Hier (wie häufiger) ohne Bedeutungsunterschied zu einfachem αὔριον (vgl. LSJ s. v.).

¹²⁰ Die zweite Silbe von ἀντὶ ist hier lang aufgrund des folgenden ρ am Wortanfang (zu Ausnahmen von dieser Regel in der Komödie vgl. – mit weiterer Literatur – Kassel/Austin *ad* Pherecr. fr. 113,28–9).

¹²¹ Ganz unsicher sind die Spekulationen von Edmonds I 933 Anm. d, der einen Bezug auf die Hungersnot nach der Schlacht bei Aigospotamoi vermutet, das Fragment entsprechend auf Januar 404 v. Chr. datiert und dem *Hēraklēs chorēgos* zuweist, den er auf 404 v. Chr. datiert (vgl. 930–1 Anm. b).

1–2 ἀντὶ ραφάνων ἐψήσομεν/βαλάνιον Zu ähnlichen Aussagen mit ἀντὶ + Genitiv, in denen (oft in einer Notlage) ein Gegenstand anstelle eines anderen nicht verfügbaren verwendet wird, vgl. in der Komödie z. B. Pherecr. fr. 48, Ar. Eq. 606, Vesp. 878, Thesm. 773, Eccl. 1111, Plut. 540–6.

ράφανος ist die übliche attische Bezeichnung für „Kohl“ (vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 118 *ad Alc. com.* fr. 24). Zu Komödienbelegen zum Kochen von Kohl vgl. ebd. 117 (wo das Fragment des Nikochares hinzugefügt werden sollte).

βαλάνιον ist eine Deminutivform zu ἡ βάλανος („Eichel“; auch in Bezug auf andere Früchte verwendet, vgl. z. B. Xen. An. 2,3,15 αἱ βάλανοι τῶν φοινίκων).¹²² βάλανοι spielten in der Ernährung in klassischer Zeit keine wichtigere Rolle (Hom. Od. 241–3 und Arist. HA 603b31–2 nennen die Eichel als Nahrung von Schweinen), doch werden sie (besonders in späteren Quellen) immer wieder als Nahrung genannt, auf die Menschen in Notlagen ausweichen (vgl. mit ausführlichen Belegen West 1978, 214–5 *ad Hes. Op.* 232–3). So berichtet z. B. App. BC 1,50 von Personen, die in einer Gegend ohne Feldfrüchte βαλανηφαγοῦντες zugrunde gehen, und Verg. Georg. 1,159 nennt als Schicksal eines erfolglosen Bauern das Essen von Eicheln im Wald. Die Vorstellung der Eichel als Nahrung vor Erfindung des Ackerbaus¹²³ ist ab Theophrast belegt (vgl. Bömer 1958, 242–3 *ad Ov. Fast.* 395–6), doch werden βάλανοι (neben einer weiteren Eichelart und wilden Birnen) auch schon in Pherekrates' *Agrioi* („Die Wilden“) genannt (fr. 13 καὶ τὰς βάλανους καὶ τὰς ἀκύλους καὶ τὰς ἀχράδας περιόντας). Zu der Frage, inwieweit Eicheln in der Antike tatsächlich als Nahrung für Menschen dienten, und zu der Art der Zubereitung vgl. Mason 1995. Die Wirkung gekochter βάλανοι (vgl. auch Dalby 2003, 2) auf die Verdauung thematisiert Hp. Vict. 2,55 vol. VI p. 564,14–5 Littré.

2 ἵνα νῶν ἐξάγη τὴν κραιπάλην Zum Kohl (κράμβη/ράφανος) als Gegenmittel gegen die Folgen der Trunkenheit am nächsten Tag (besonders Kopfschmerzen) vgl. Athen. epit. 1,34c–e (wo auch das Fragment des Nikochares zitiert wird) mit Anaxandr. fr. 59 ἐὰν λούσησθε νῦν / ράφανόν τε πολλὴν ἐντραγήτε, παύσεται / τὸ βάρος, διασκεδᾷ τε τὸ προσὸν νῦν νέφος / ἐπὶ τοῦ μετώπου, Eub. fr. 124 γύναι, / ράφανόν με νομίσασ' εἰς ἐμὲ σὺ τὴν κραιπάλην / μέλλεις ἀφεῖναι πᾶσαν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖς, Alex. fr. 287 (wo ausdrücklich von *gekochtem* Kohl die Rede ist) ἐχθὲς ὑπέπινας, εἶτα νυνὶ

¹²² Die Wiedergabe des Worts mit „decoction of acorns“ in LSJ ist allein aus Nikochares erschlossen.

¹²³ Vgl. z. B. auch Phil. Praem. 8 vol. V p. 337,23–4 Cohn-Wendland, der Triptolemos als Erfinder des Ackerbaus nennt, der die Menschen von der früheren βαλανοφαγία befreit habe.

κραιπαλᾶς. / κατανύστασον· παύση γάρ. εἶτά σοι δότω / ράφανόν τις ἐφθῆν,
 Amph. fr. 37 οὐκ ἔστιν, ὡς ἔοικε, φάρμακον μέθης / οὐδὲν τοιοῦτον ὡς τὸ
 προσπεσεῖν ἄφνω / λύπην τιν'. οὕτως ἐξελαύνει γὰρ σφόδρα / † λῆρον ὥστε
 τὰς ράφανους οὕτω δοκεῖν †. Die Frage nach den Gründen dieser Wirkung
 der κράμβη wird ausführlich diskutiert von Arist. Probl. 873a37–b23. Vgl.
 Kassel/Austin *ad* Eub. fr. 124, Arnott 1996, 91 *ad* Alex. fr. 15,7, Dalby 2003,
 67, Beta 2009, 184–5 Anm. 147.

Über eine ähnliche Wirkung von βαλάνια ist sonst nichts bekannt,¹²⁴ doch
 wurde eine solche auch den Mandeln zugeschrieben: Nach Dsc. 1,123 und
 Plin. NH 23,145 war man vor der Trunkenheit geschützt, wenn man vor dem
 Weingenuss fünf Mandeln aß.¹²⁵

Zu ἐξάγη vgl. oben zur Textgestalt.

fr. 19 K.–A. (16 K., 4 Dem.)

εἰ πεύσομαί <σε κᾶν> τὸν ἀηδόνιον ὕπνον
 τῆς νυκτὸς ἀποδαρθόντα, σαυτὸν αἰτιῶ

1 <σε κᾶν> τὸν ἀηδόνιον Wilamowitz-Moellendorff: τὸν ἀηδόνειον codd.: <σε> τῶν
 ἀηδόνων Reitzenstein 2 τῆς νυκτὸς Phot., om. Synag. B ἀποδαρθόντα
 Lobeck: -έντα codd.

wenn ich erfahre, dass du auch nur für einen Nachtigall-Schlaf
 in der Nacht einschläfst, dann musst du dir selbst die Schuld geben

Phot. (b z) α 443 = Synag. B α 428

ἀηδόνειος (ἀηδόνειος Phot. z, Synag. B: καὶ Phot. b, glossam adiungens praecedenti
 α 442 ἀηδόνειος θρηῆνος) ὕπνος. Νικοχάρης (Νικόχαρις codd., corr. Reitzenstein)· εἰ
 — αἰτιῶ.

aēdoneios hypnos („Nachtigall-Schlaf“). Nikochares: „wenn — die Schuld geben“.

Metrum iambische Trimeter

— — — — < — | — > — — — — —
 — — — — — — — — — — — — —

¹²⁴ Vgl. schon Schweighaeuser, *Animadv.* I 246–7.

¹²⁵ Vgl. Schweighaeuser, *Animadv.* I 247. Dieser Aspekt ist möglicherweise auch für
 Eup. fr. 271 δίδου μασᾶσθαι Ναξίας ἀμυγδάλας / οἶνόν τε πινεῖν Ναξίων ἀπ'
 ἀμπέλων relevant (allerdings könnten die Mandeln dort auch einfach als zum Wein
 gegessener Snack genannt sein).

Diskussionen Dobree 1820, Addenda 103; Blomfield 1823, 240 (= Blomfield 1826, 280, Blomfield 1832, 280); Boissonade 1826, 336; Dobree 1831, 620; Lobeck 1835, 117–8 (= Lobeck 1866, 97); Meineke II.2 (1840) 846–7; Meineke, *Ed. min.* I (1847) 468; Toepffel 1851, 11–2; Bothe 1855, 326; Meineke V.1 (1857) 56; Kock I (1880) 773–4; Naber 1880, 41; Blaydes 1890, 61. 216; Blaydes 1896, 95; Reitzenstein 1907, xxiii–xxiv; Wilamowitz-Moellendorff 1907, 3 (= *Kl. Schriften* IV 529); van Leeuwen 1907, 255–6; Demiańczuk 1912, 65; Cazzaniga 1963, 633; Chuvin 1976, 188 *ad* Nonn. 5,411; PCG VII (1989) 47.

Zitatkontext Die gemeinsame Quelle der erhaltenen Versionen der Glosse von Photios und Synag. B (wo jeweils eine Glosse ἀηδόνειος θρήνος mit Aesch. fr. 291 R. vorausgeht) ist die erweiterte Synagoge Σ''' (vgl. Cunningham 2003, 54–5). Vgl. daneben besonders Hesych. α 1502 ἀηδόνιος (ἀηδόνων cod.). ἐπὶ μὲν ὕπνου τὸ ἐλάχιστον· ἐπὶ δὲ λύπης τὸ σφοδρότατον (zu weiteren Belegen des Sprichworts s.u. zu 2 τὸν ἀηδόνιον ὕπνον).

Textgestalt Der erste Vers ist in der unmetrischen und inhaltlich problematischen Form εἰ πεύσομαι τὸν ἀηδόνειον ὕπνον überliefert. Wilamowitz' Korrektur liefert das zu erwartende Pronomen der zweiten Person, verbessert die Aussage durch κἄν und stellt durch eine weitere minimale Korrektur (ἀηδόνιον für das überlieferte ἀηδόνειον) ein metrisch korrektes Versende her (möglich, aber nicht besser, wäre auch – mit einer Kombination der Vorschläge von Wilamowitz und Reitzenstein – εἰ πεύσομαι σε κἄν τὸν ἀηδόνων ὕπνον).

Zum Adjektiv ἀηδόνιος (gebildet von ἀηδών, wie z. B. χθόνιος von χθών)¹²⁶ vgl. Ar. Ran. 683 (anap. dim.) κελαδεῖ δ' ἐπικλαυτον ἀηδόνιον / νόμον, und richtig korrigiert wurde diese Form auch in zwei Fragmenten in anapästischen Dimetern, Aesch. fr. 291 R. θρηνεῖ δὲ γόον τὸν ἀηδόνιον (ἀηδόνειον codd. corr. Blomfield) und Nicomach. TrGF 127 F 13 <~> μέλπουσί τ' ἀηδόνιον (ἀηδόνειον codd., corr. Meineke) / κλαγγήν (anap. dim.); vgl. auch Nonn. 5,411 (zitiert unten zu 1 τὸν ἀηδόνιον ὕπνον).¹²⁷

Zu (weniger wahrscheinlichen) alternativen Vorschlägen vgl. Dobree 1820, Addenda 103, Boissonade 1826, 336, Dobree 1831, 620, Toepffel 1851, 11–2, Naber 1880, 41, Blaydes 1896, 95.

¹²⁶ Zu den alternativen Formen ἀηδόνιος und ἀηδόνειος vgl. χελιδόνιος und χελιδόνειος.

¹²⁷ Zweifel an der Verwendung dieser Form bei Nikochares äußert van Leeuwen 1907, 255–6, der ἀηδόνιος als ausschließlich tragische Form betrachtet und für die Komödie (analog zu κύνειος, ἵππειος, βόειος) ἀηδόνειος erwartet. Sein Vorschlag für Vers 1, εἰ πεύσομαι τὸν ἀηδόνειον <μόνον> ὕπνον (<μόνον> ergänzt, unter anderer Versaufteilung, schon Naber), ist allerdings nicht völlig befriedigend (insbesondere auf ein Pronomen der zweiten Person kann man nur schwer verzichten).

Interpretation Freier paraphrasiert bedeutet das Fragment: „Wenn ich dich erwische, wie du schläfst, dann bist du selbst schuld an dem, was dir dann passiert“; zu der Form der Drohung vgl. unten zu 2 σαυτὸν αἰτιῶ. Vielleicht spricht hier ein Herr zu seinem Sklaven (vgl. schon Kock I 774),¹²⁸ dem er aufträgt, irgendwo Wache zu halten (vgl. den Prolog von Aristophanes’ *Wespen*, wo die Sklaven Xanthias und Sosias vor dem Haus des Philokleon Wache halten, und Bdelykleon sie dann in Vers 135 fragt: ὦ Ξανθία καὶ Σωσία, καθεύδετε;).

Interessante Übereinstimmungen (darunter auch der Tiervergleich zum Ausdruck eines minimalen Vergehens) bestehen mit Alc. com. fr. 22,1–2 εἴ τι γρύξομαι / ὦν σοι λέγω πλέον τι γαλαθνοῦ μῦος (vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 110–4), allerdings mit dem Unterschied, dass dort keine Drohung ausgesprochen wird, sondern der Sprecher selbst von Konsequenzen für den Fall eines auch nur kleinen eigenen Vergehens spricht.

Vgl. auch Ar. Vesp. 89 ὕπνου δ’ ὄρᾳ τῆς νυκτὸς οὐδὲ πασπάλην und 213 τί οὐκ ἀπεκοιμήθημεν ὅσον ὅσον στίλην; (wo jeweils in ähnlich bildhafter Sprache von ein wenig Schlaf die Rede ist).

1 εἰ πεύσομαι Die Verwendung des Indikativs im Futur (und nicht des Konjunktivs mit ἄν) scheint hier besonders passend, da es sich um eine Drohung handelt (vgl. zu εἰ + Ind. Fut. in Drohungen Stelter 2004, 368, mit weiterer Literatur zu der kontrovers diskutierten Frage).

κᾶν Eine plausible Ergänzung von Wilamowitz-Moellendorff 1907, 3. Krasis aus καὶ ἐν (= καὶ ἐάν; aber vgl. KG I 245), oft wie hier elliptisch ohne einen Konjunktiv verwendet (LSJ s. v. κᾶν II), vgl. Soph. Ai. 1078 δοκεῖν πεσεῖν ἄν κᾶν ἀπὸ συμκροῦ κακοῦ, El. 1482–3 ἀλλά μοι πάρες / κᾶν συμκρὸν εἰπεῖν, Ar. Ach. 1021 μέτρησον εἰρήνης τί μοι, κᾶν πέντ’ ἔτη, Vesp. 92 ἦν δ’ οὖν καταμύση κᾶν ἄχνην (insgesamt eine enge syntaktische und inhaltliche Parallele zu dem Fragment des Nikocharēs), Plut. 126 ἐάν ἀναβλέψης σὺ κᾶν μικρὸν χρόνον;. In allen diesen Beispielen wird mit κᾶν eine Bezeichnung für eine kleine Menge verbunden; die Bedeutung ist jeweils „wenigstens/ auch nur ein bisschen“.

τὸν ἀηδόσιον ὕπνον Vgl. Nonn. 5,411 ὄμμασιν ἀρπάζαντες ἀηδοῖου περὸν ὕπνου (mit Chuvin 1976, 188); vgl. Cazzaniga 1963, 633 (der sich zu Recht gegen die Annahme einer direkten Abhängigkeit des Nonnos von Nikocharēs ausspricht). Die Schlaflosigkeit der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos* und *Luscinia luscinia*; vgl. zur Nachtigall Arnott 2007, 1–2, und zu ihrer

¹²⁸ Kein Grund besteht allerdings zu Kocks Annahme, dass der Sklave zuvor bereits eingeschlafen ist und sich gegenüber dem Herrn mit den Worten οὐδ’ ἀηδόσιον κατέδαρθον gerechtfertigt hat (in diesem Fall wäre die nochmalige Erwähnung des Schlafs der Nachtigall durch den Herrn redundant).

Schlaflosigkeit Thompson 1936, 21) war sprichwörtlich, vgl. Hes. fr. 312 M.-W. *ap. Ael. VH* 12,20 λέγει Ἡσίοδος τὴν ἀηδόνα μόνην ὀρνίθων ἀμοιρεῖν ὕπνου καὶ διὰ τέλους ἀγρυπνεῖν, *Macar.* 6,69 οὐδ' ἀηδόνιον κατέδαρθον: πρὸς τοὺς φιλαγρύπνους, *App. Prov.* 4,41 οὐδ' ὅσον ἀηδόνες ὕπνοι: ἐπὶ τῶν ἀγρυπνούτων· δῆλη γὰρ οὕσα ἡ ἀηδὼν ἀγρυπνεῖ, und vgl. oben zum Zitatkontext. Ausgangspunkt für diese Vorstellung sind sicherlich die ausdauernden nächtlichen Gesänge der Nachtigall: *Arist. HA* 632b20–3 nimmt an, dass die Nachtigall im Frühling 15 Tage und Nächte lang ununterbrochen singt. Zu ἀηδόνιον vgl. oben zur Textgestalt.

2 τῆς νυκτός „nachts“, vgl. mit Artikel z. B. *Ar. Nub.* 9, *Vesp.* 91. 1478, *Alex. fr.* 78,3 (Trimeteranfang), 152,2 (Trimeteranfang),¹²⁹ *Thuc.* 1,54,1, etc., *Xen. HG* 2,4,3, etc., *Lys.* 1,41.

ἀποδαρθόντα In klassischer Zeit nur bei Nikochares belegt; vgl. *Plut. Dion.* 26 μικρὸν ἀποδαρθεῖν und *Phot. α* 2474 = *Synag. B α* 1819 ἀποδαρθεῖν· ἀποκοιμηθῆναι. καὶ καταδαρθεῖν. Die Bedeutung ist wohl „ein wenig schlafen“; vgl. *Ar. Nub.* 38 ἔασον ὧ δαιμόνιε καταδαρθεῖν τί με, *Ar. Vesp.* 213 τί οὐκ ἀπεκοιμήθημεν ὅσον ὅσον στίλην;

σαυτὸν αἰτιῶ Vgl. mit einer ganz ähnlichen Drohung *Ar. Ran.* 628–30 (es spricht Dionysos) ἀγορεύω τινὶ / ἐμὲ μὴ βασανίζειν ἀθάνατον ὄντ'· εἰ δὲ μὴ, / αὐτὸς σεαυτὸν αἰτιῶ (vgl. die Übersetzung von Sommerstein 1996a, 87: „If you disobey, blame only yourself for the consequences“), *Eub. fr.* 13,1–2 †μὴ παρατίθει μοι † θριδακίνας, ὧ γύναι, / ἐπὶ τὴν τράπεζαν, ἢ σεαυτὴν αἰτιῶ, und mit *Futur Ar. Nub.* 1433 πρὸς ταῦτα μὴ τύπτ'· εἰ δὲ μὴ, σαυτὸν ποτ' αἰτιάσει; vgl. mit weiteren Beispielen van Leeuwen 1896, 102 *ad Ar. Ran.* 630.

fr. 20 K.–A. (7 Dem.)

ρήγνυς δὲ πολλὰς κυμάτων ἀναρρόας

ρήγνυς Reitzenstein 1907, 120: ρήγνυσι codd. ἀναρρόας Demiańczuk: -οάς codd.

und/ aber viele viele Rückflüsse von Wellen brechend

Phot. (b S²) α 1643

ἀναρροάς κυμάτων. Νικοχάρης (-χαρις Sz). ρήγνυσι — ἀναρροάς.

„Zurückfluten von Wellen“: Nikochares: „und/ aber — brechend“.

¹²⁹ In LSJ sind nur die beiden Alexisstellen genannt, und damit nicht die frühesten Belege für τῆς νυκτός.

Metrum iambischer Trimeter

— — — — — | — — — — — — — — —

Diskussionen Körte 1911, 250; Demiańczuk 1912, 66; Edmonds I (1957) 933 Anm. e; PCG VII (1989) 48.

Zitatkontext Allein durch Photios (Berolinensis und Supplementum Zavordense) überliefert, aus unbekannter Quelle. Wie bei fr. 19 folgt das Zitat hier direkt auf die Nennung der glossierten Wendung, deren Bedeutung nicht weiter erklärt wird.

Textgestalt Überzeugend ist Reitzensteins ῥηγνός (ῥήγνουσι ergibt einen gespaltenen Anapäst); vgl. auch die unten zur Interpretation genannten Parallelen für die Partizipialstruktur. Eine weniger attraktive Alternative wäre eine Streichung von δέ. Zur Akzentuierung ἀναρρός vgl. PCG VII (1989) 48 (im Apparat).

Interpretation Der Vers beschreibt vielleicht die Bewegung eines männlichen Subjekts (vgl. ῥηγνός) auf dem Meer (vgl. besonders Hom. Il. 18,66–7 [über Thetis und die Nereiden] περι δέ σφισι κύμα θαλάσσης / ῥήγνυτο); in diesem Fall könnte das nicht überlieferte übergeordnete Hauptverb z. B. ausgedrückt haben, wo das Subjekt nach dem Weg über das Meer ankommt (dann könnte man z. B. über eine Zuweisung an die *Amymonē* [mit Poseidon als Subjekt; so Körte 1911, 250], die *Galateia* [mit Bezug auf die Fahrt des Odysseus] oder die *Lēmniai* [mit Bezug auf die Fahrt des Jason und der Argonauten] spekulieren). Nicht auszuschließen wäre auch ein metaphorischer Zusammenhang¹³⁰ (etwa ein Vergleich – des Staats? – mit einem Schiff, das vielen Wellen standhält).

κυμάτων ἀναρρός scheint aber besonders auf Ebbe und Flut zu deuten (vgl. unten zu ἀναρρός), und in diesem Fall könnte man an eine Küste (oder z. B. einen der Küste vorgelagerten Felsen) denken, von der die Wellen gebrochen werden (vgl. Hom. Il. 4,422–5 κύμα θαλάσσης / ... / χερσῶ ῥηγνύμενον, zitiert von Kassel/Austin *ad l.*),¹³¹ Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Vergleich mit Eur. Hec. 29 πολλοῖς διαύλοις κυμάτων φορούμενος, wo davon die Rede ist, wie der ins Meer geworfene Leichnam des Polydoros abwechselnd am Ufer und im Meer liegt und durch Ebbe und Flut am Ufer weitergetragen wird. Im Gegensatz zu dieser Stelle deutet ῥηγνός bei Nikochares jedoch eher auf ein Subjekt, das entweder feststeht und damit die Wellen bricht, oder sich selbst aktiv wie ein Schiff in den Wellen bewegt.

¹³⁰ Vgl. Edmonds I 933 Anm. e und f.

¹³¹ Vgl. Edmonds I 933 Anm. e.

Der Trimeter ist ganz ohne Auflösung, und die Sprache scheint ein höheres poetisches Register aus Tragödie oder Dithyrambos aufzugreifen (vgl. besonders *πολλὰς κυμάτων ἀναρρόας*).¹³² Zu ähnlich strukturierten einen ganzen Trimeter füllenden Partizipialkonstruktionen mit einer Form von *πολύς* vgl. z. B. Aesch. Cho. 1013 *πολλὰς βαφὰς φθείρουσα τοῦ ποικίλματος*, Eur. Med. 552 *πολλὰς ἐφέλικων συμφορὰς ἀμηχάνους*, Andr. 611 *ψυχὰς δὲ πολλὰς κάγαθὰς ἀπώλεσας*, Hec. 29 (s. o.), IA 1101 *πολλὰς ἰεῖσα μεταβολὰς ὀδυρμάτων*; vgl. in der Komödie Phryn. com. fr. 32,3 (im Makarismos des Sophokles) *πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγωδίας*, Henioch. fr. 4,5 *ἔχον δὲ πολλὰς φροντίδων διεξόδους* (mit exakt derselben Aufteilung der syntaktischen Elemente auf den Vers wie bei Nikochares).

ῥήγγυς δέ Das einfache *ῥήγγυμι* ist hauptsächlich poetisch, in der Prosa werden meist Komposita verwendet (vgl. KB II 531), doch ist das einfache Verb in der Komödie nicht ungewöhnlich, vgl. Ar. Nub. 357. 378. 406. 583. 960, Plut. 515. 546, Philippid. fr. 25,5, Com. adesp. fr. *597 und 945.

ἀναρρόας Vgl. Thphr. Metaph. 29 (10a28–b1) *τίνος γὰρ ἔνεκα αἱ ἔφοδοι καὶ ἀνάρροιαι θαλάττης* (wo *ἀνάρροια* offenbar das Zurückfließen des Wassers, z. B. von einer Küste, bezeichnet); vgl. *ἀναρρέω* „zurückfließen“. Hier wird vielleicht insgesamt auf die Vorstellung von hin- und herfließenden Wellen (d. h. Ebbe und Flut?) Bezug genommen (vgl. Eur. Hec. 29, zitiert oben zur Interpretation).

fr. 21 K.–A. (3 Dem.)

ἀλλ' εἰλήμμεθα
λαβὴν ἄφυκτον, ἀδιάγλυπτον

2 λαβεῖν Synag. B

aber wir sind gefangen
in einem unentrinnbaren, undurchmeißelbaren Griff

Phot. (S⁷) α 3411

ἄφυκτον λαβὴν· ὁ λόγος ἐναργῆς· τροπικῶς ἀπὸ τῶν παλαιστῶν. Νικοχάρης (-χάρις cod.)· ἀλλ' — ἄφυκτον.

aphyktos labē („unentrinnbarer Griff“): Die Redewendung ist klar. Übertragen, von den Ringern. Nikochares: „aber — Griff“.

¹³² Demiańczuk 1912, 66: „Parodia est.“

Phot. (b z) α 356 = Synag. B α 367 ἀδιάγλυπτον· ἦν οὐκ ἔστιν διαγλύψαι καὶ διελθεῖν. λαβὴν (λαβεῖν Synag. B) γάρ φησιν ἄφυκτον ἀδιάγλυπτον.

adiaglyptos („undurchmeißelbar“): durch die man nicht durchmeißeln (*diaglypsai*) und hindurchkommen kann. Er sagt nämlich: „einen unentrinnbaren, undurchmeißelbaren Griff“.

Metrum iambische Trimeter

⟨⏏–⏏– ⏏–⏏|⟩– ––⏏–
 ⏏–⏏– ⏏|⏏⏏– ⏏⟨–⏏–⟩

Diskussionen Blaydes 1896, 346; van Herwerden 1903, 70; Demiańczuk 1912, 64–5; Edmonds I (1957) 933 Anm. f; Taillardat 1965, 336 Anm. 4. 337 Anm. 1; PCG VII (1989) 48.

Zitatkontext Teile des Fragments sind in zwei unterschiedlichen Glossen überliefert (Phot. α 3411 mit Nennung des Nikochares, Phot. α 356 = Synag. B α 367 ohne Namen des Autors), die jeweils (je nach den Bedürfnissen der Glosse) einen unterschiedlichen Textauszug wählen: Bei Phot. α 3411 fehlt von dem bekannten Wortlaut das für die Glosse ἄφυκτον λαβὴν irrelevante ἀδιάγλυπτον, bei Phot. α 356 = Synag. B α 367 beginnt das Zitat mit dem Versanfang des zweiten Verses (das ausgelassene Ende des ersten Verses, ἀλλ’ εἰλήμμεθα, ist für die Erklärung des Lemmas ἀδιάγλυπτον ohne Bedeutung).

Phot. α 3411 lässt sich aufgrund der Formulierung ὁ λόγος ἐναργῆς mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Phrynichos’ *Praeparatio sophistica* zurückführen (Theodoridis 1982, 312, und vgl. zur Verwendung der *Praeparatio sophistica* durch Photios ebd. lxxiii), vgl. Phryn. Praep. soph. p. 12,9–10 αἴρεσθαι τιμαῖς; ἐναργῆς ἢ φωνὴ καὶ συγγραφικὴ, δηλοῦσα τὸ χαῦνον τῶν ὑπὸ τιμῆς ἐπαιρομένων, Phot. α 2058 ἀνταυγὲς κάλλος· πάνυ ἐναργῆς ἢ φωνή. Σαννυρίων Δανάη (fr. 10) λέγει ἐπαινῶν τὸ κάλλος αὐτῆς· ἢ λέξις Φρυνίχου (Praep. soph. fr. 23); vgl. auch Praep. soph. fr. 91 und 185.

Die gemeinsame Quelle von Phot. α 356 und Synag. B α 367 ist die erweiterte Synagoge Σ''' (vgl. Cunningham 2003, 54–5). Möglich ist, dass auch diese Glosse letztlich auf Phrynichos zurückgeht (der auch zu den Quellen von Σ''' gehört, vgl. Cunningham 2003, 55); vgl. zu ἦν οὐκ ἔστι διαγλύψαι καὶ διελθεῖν Praep. soph. p. 42,17–18 οὐδ’ οὐκ ἔστιν ἐφικέσθαι.

Textgestalt Das Fragment lässt sich ohne größere Probleme aus den beiden Glossen zusammensetzen. Zweifel weckt allerdings, dass bei der Kombination γλ in der Komödie normalerweise keine Correptio Attica eintritt (vgl. z. B. [Chionid.] fr. 4,2, Cratin. fr. 128,2, Eup. fr. 9, Ar. Ach. 380, Eq. 216. 352, Nub. 51. 879, Lys. 37. 640, Ran. 588, Eccl. 254. 398, Plat. com. fr. 162, Eub. fr. 106,7, Alex.

fr. 91,4; Descroix 1931, 19, Arnott 1996, 237–8;¹³³ die einzige mir bekannte Stelle, an der sicher *Correptio Attica* eintritt, ist Antiph. fr. 173,2 φοίνικας, ἐν Ἀθήναις δὲ γλαυκάς, ἢ Κύπρος).

Interpretation Der Griff beim Ringkampf wird hier wahrscheinlich metaphorisch verwendet, auch wenn sich der genaue Bezug nicht mehr ermitteln lässt. Der Sprecher und mindestens eine weitere Person befinden sich (wenn εἰλήμμεθα Passiv ist) offenbar in einer schwierigen Situation, aus der sie sich nicht befreien können. Zu Bildern aus dem Ringkampf bei Aristophanes vgl. van Leeuwen 1898, 96 *ad Ar. Nub.* 551, Campagner 2001, 9–10 (und die Einträge zu den einzelnen dort genannten Begriffen).

Ein solches Bild ist in den unterschiedlichsten Kontexten denkbar (sowohl mit Bezug auf eine innerdramatische Situation als auch in einer Bemerkung über die Athener – oder eine andere Gruppe – in der außerdramatischen Realität).¹³⁴

1–2 εἰλήμμεθα/λαβήν Wahrscheinlich ist eine Deutung von εἰλήμμεθα als Passiv (vgl. Plut. Reg. et imp. apophth. 186d Ἀλκιβιάδης ἔτι παῖς ὦν ἐλήφθη λαβήν ἐν παλαιστρά. καὶ μὴ δυνάμενος διαφυγεῖν [...] und *Quomodo quis suos in virtute sentiat profectus* 78b–c ἤδη δῆλός ἐστιν εἰλημμένος ἢν προσήκει λαβήν ὑπὸ φιλοσοφίας),¹³⁵ doch kann eine Interpretation als Medium (bei der man sich einen Genitiv der Person ergänzen oder hinzudenken müsste) nicht völlig ausgeschlossen werden (vgl. Plut. Pericl. 38,1 τοῦ Περικλέους ἔοικεν ὁ λοιμὸς λαβέσθαι λαβήν οὐκ ὀξεῖαν). Zu der *figura etymologica* vgl. auch Aesch. Cho. 498 ἢ τὰς ὁμοίας ἀντίδος λαβὰς λαβεῖν. Zu λαμβάνω in aus dem Ringkampf und ähnlichen Sportarten abgeleiteten Bildern bei Aristophanes vgl. Campagner 2001, 205–7.

2 λαβήν λαβή ist ein allgemeiner Ausdruck für einen Griff beim Ringkampf (vgl. mit Belegen Doblhofer / Petermandl / Schachinger 1998, 411); häufig metaphorisch verwendet (vgl. z. B. Aesch. Cho. 498 mit Garvie 1986, 180–1, Ar. Nub. 551 mit van Leeuwen 1898, 96, Eq. 841. 847, Lys. 672, Plat. Resp. 544b, Phaedr. 236b; Taillardat 1965, 336–7, Campagner 2001, 204–5).

¹³³ Bei Alex. fr. 213,3 ist daher (*pace* Arnott 1996, 611–2) in metrischer Hinsicht sowohl ἐστὶν γλυκύ (A) als auch ἐστὶ γλυκύ (CE) möglich.

¹³⁴ Nur eine von unzähligen Möglichkeiten ist die Vermutung von Edmonds I 933 mit Anm. f, dass hier die Situation Athens am Anfang des Jahres 404 v. Chr. thematisiert wird. Ebenso willkürlich ist Edmonds' Vermutung, dass das Fragment zum *Hēraklēs chorēgos* gehört (den Edmonds mit ähnlich unsicheren Argumenten diesem Jahr zuweist; vgl. Anm. 77).

¹³⁵ Beide zitiert von Demiańczuk 1912, 65.

ἄφυκτον Vgl. Aesch. Eum. 776 πάλαισμι' ἄφυκτον τοῖς ἐναντίοις ἔχοις, Ar. Nub. 1047 εὐθύς γάρ σε μέσον ἔχω λαβῶν (λαβήν W. H. Thompson) ἄφυκτον, Dion. Hal. De Dem. 18 vol. I p. 166,19 Us.-Rad. (in einem Bild aus dem Ringkampf) ἀφύκτους ... λαβάς; übertragen Ar. Eq. 757 λόγους ἀφύκτους. Vgl. Campagner 2001, 99–100.

ἀδιάγλυπτον διαγλύφω bedeutet „aushöhlen“ (z. B. von einem Stein, der bearbeitet wird). Wenn der Griff hier ἀδιάγλυπτος ist, dann wird er mit einem sehr harten Stein gleichgesetzt, der nicht bearbeitet werden kann. Nicht auszuschließen ist aber, dass auch διαγλύφω in der Sprache der Ringer verwendet wurde (auch wenn sich dafür keine Belege erhalten haben).

fr. 22 K.–A. (17 K.)

κυοῦσαν δέλφακα

κυοῦσαν Kassel/Austin: κύουσαν cod.

eine trächtige junge Sau (Akk.)

Athen. 14,657a

δέλφακα δὲ ἀρσενικῶς εἴρηκεν Πλάτων ἐν Ποιητῇ· ... (fr. 119). Σοφοκλῆς Ὑβρει· ... (fr. 671 R.). Κρατῖνος Ὀδυσσεῦσιν· ... (fr. 155). Θηλυκῶς δὲ Νικοχάρης ἔφη· κυοῦσαν δέλφακα. καὶ Εὐπολις Χρυσῶ γενεῖ· ... (fr. 301). καὶ Πλάτων Ἰοῖ· ... (fr. 56). Θεόπομπος Πηνελόπην· ... (fr. 49).

delphax hat im Maskulinum Platon im *Poiētēs* verwendet: ... (fr. 119). Sophokles in der *Hybris*: ... (fr. 671 R.). Kratinos in den *Odysseis*: ... (fr. 155). Im Femininum aber hat Nikochares „eine trächtige junge Sau (*delphax*)“ gesagt. Und Eupolis im *Chrysoungenos*: ... (fr. 301). Und Platon in der *Iō*: ... (fr. 56). Theopompos in der *Pēnelopē*: ... (fr. 49).

Metrum vielleicht Teil eines iambischen Trimeters

(z. B. ◡–◡– ◡–)◡– –◡–)

Diskussionen PCG VII (1989) 48; L. Citelli, in: *Ateneo* III (2001) 1704 Anm. 3.

Zitakontext Ulpian, einer der Deipnosophisten, nennt aus seiner eigenen Lektüre weitere Belege für die zuvor behandelten Speisen (Athen. 14,654a–8e); dabei nennt er auch Belege für verschiedene gemästete Tiere (656e–f σιτευταὶ ὄρνιθες, 656f–7a σιτευτοὶ δέλφακες, 657a–b σιτευτοὶ χῆνες καὶ μύσχοι). Im Abschnitt über die gemästeten δέλφακες werden auch Belege für das Deminutiv δελφάκια (Pl.) sowie für die Verwendung von δέλφαξ

als Maskulinum oder Femininum angeführt (darunter für letzteren Fall das Fragment des Nikochares); zu den verschiedenen Genera von δέλφαξ vgl. auch Athen. 9,374d–5b.

Die sieben Zitate sind unterschiedlich lang (bis zu eineinhalb Versen), enthalten aber alle mindestens einen Artikel oder ein Attribut zu δέλφαξ, aus dem das Genus hervorgeht. Nur im Fall des Fragments des Nikochares fehlt der Stücktitel.

Textgestalt Kassel/Austin drucken κούσαν δέλφακα gesperrt innerhalb des Zitatkontexts und deuten damit an, dass der originale Wortlaut des Nikochares nicht genau ermittelbar ist. Allerdings lässt sich κούσαν δέλφακα problemlos z. B. als Ende eines iambischen Trimeters interpretieren: Das -u- von κύω ist regelmäßig kurz (vgl. Ar. fr. 622 ἦτις κούσ' ἐφάνη κύος τοσουτονί, Antiph. fr. 55,5 τακερόχρωτ' εἶδη κούσαν¹³⁶ [Anfang eines trochäischen Tetrameters], Machon 51 Gow ἡ μὲν οὐ κύει [Trimeterende]). Überliefert sind in diesen Fällen regelmäßig Formen wie κούσα (von κύω), doch ist vielleicht in allen Fällen eine Akzentuierung wie κούσα (von κύεω) vorzuziehen (vgl. Kassel/Austin *ad* Ar. fr. 622, die Ar. Lys. 745 ἐκύεις und Thesm. 641 ἐκύησα vergleichen).

Interpretation In welchem Zusammenhang bei Nikochares eine trüchtige Sau erwähnt wird, ist unbekannt (denkbar wäre z. B. auch ein Vergleich). Wirtschaftlich betrachtet hat eine δέλφαξ, die Junge trägt, natürlich einen besonderen Wert.

δέλφακα Das Wort δέλφαξ (das Genus richtet sich wohl wie bei ὕς nach dem natürlichen Geschlecht)¹³⁷ bezeichnet nach der Definition von Ar. Byz. fr. 170–1 Slater junge, aber schon mehr oder weniger ausgewachsene Schweine (ein mögliches Kriterium für die Unterscheidung der δέλφακες von χοῖροι „Ferkeln“ ist die Geschlechtsreife; vgl. hier κούσαν). Vgl. Cratin. fr. 4 ἦδη δέλφακες, χοῖροι δὲ τοῖσιν ἄλλοις, Ar. Ach. 786–7 νέα γὰρ ἐστίν. ἀλλὰ δελφακουμένα / ἐξεῖ (...), Ar. Byz. 170–1 Slater; W. J. Slater 1986, 58, Schaps 1996, Olson 2002, 271 *ad* Ar. Ach. 786–7.

¹³⁶ So in der Edition von Kassel/Austin, aber vielleicht sollte auch hier κούσαν gelesen werden, s.u.

¹³⁷ Nach Athen. 9,375a bezeichnet das Wort von der Etymologie her (aus δελφύς „Gebärmutter“) aber hauptsächlich weibliche Tiere (vgl. zur Etymologie auch Chantraine und Frisk s. v. δέλφαξ).

fr. 23 K.–A. (18 K.)

Phot. (b S²) α 898 = Synag. B α 965

ἀλάστωρ· θηλυκῶς Νικοχάρης τὴν ἀλάστορα Σφίγγα ἔφη (ἀλάστωρ· θηλυκῶς Νικόχαρις τὴν ἀλάστορα Σφίγγα ἔφη Phot. S²: ἀλάστωρ· θηλυκῶς Νικόχαρις τὴν ἀλάστορα ἔφη Σφίγγα Synag. B: Νικόχαρις δὲ καὶ θηλυκῶς ἔφη τὴν ἀλάστορα Σφίγγα Phot. b, glossam praecedenti coniungens: ἀλάστωρ θηλυκῶς Phot. z)

alastōr („rächend“): Nikocharēs hat im Femininum „die rächende Sphinx [Akk.]“ gesagt.

Diskussionen -

Zitatkontext Die Glosse lässt sich durch die Übereinstimmung von Photios und der Synagoge B auf die erweiterte Synagoge Σ''' zurückführen (vgl. dazu Cunningham 2003, 54–5). Ähnliche Angaben zu der Verwendung von Wörtern in einem besonderen Genus finden sich in der antiken Lexikographie immer wieder; bei Photios und in der Synagoge B vgl. u. a. die folgenden Glossen, von denen einige auf Ailios Dionysios zurückgeführt werden: Phot. α 167 (Ael. Dion. α 19; vgl. aber Theodoridis 1982, 25); Phot. α 209 = Synag. B α 290; Phot. α 785 = Synag. B. α 743; Phot. α 1147; Phot. α 1572 = Sud. α 1980; Phot. α 2877 = Synag. B α 2151 (Ael. Dion. α 178); Phot. α 2946 = Synag. B α 2213 (Ael. Dion. α 186); Phot. α 3231. Zu der Verknüpfung mit der vorhergehenden Glosse im Berolinensis des Photios vgl. auch den Zitatkontext von fr. 19.

Textgestalt Wenn der Wortlaut des Nikocharēs in der Glosse exakt wiedergegeben wird (der Akkusativ könnte auch auf einen Lexikographen zurückgehen, vgl. Bossi/Tosi 1979, 9–10), dann könnte man den Text z. B. so auf zwei iambische Trimeter verteilen, dass τὴν ἀλάστορα am Ende des ersten, Σφίγγα irgendwo im zweiten Vers steht. Eine alternative Möglichkeit wäre eine Umstellung zu Σφίγγα τὴν ἀλάστορα (z. B. am Ende eines iambischen Trimeters).

Interpretation Die Wendung σφίγγξ ἀλάστωρ kann sich auf die Sphinx von Theben beziehen, die schon von Hes. Theog. 326 ἢ δ' ἄρα Φῆκ ὀλοῆν τέκε Καδμείοισιν ὄλεθρον als Verderben Thebens bezeichnet wird und nach Schol. Eur. Phoen. 1760 den Thebanern von Hera geschickt wurde, da sie es versäumt hatten, Laios für die homoerotische Liebe zu Chrysippos zu bestrafen (vgl. Gantz 1993, 495); vgl. in der Komödie Ar. Ran. 1287. Soph. Trach. 1092 bezeichnet den Nemeischen Löwen als βουκόλων ἀλάστορα.

Denkbar ist aber auch, dass hier eine Frau als verderbenbringende Sphinx bezeichnet wird, etwa eine Hetäre, die einen Mann in den Ruin stürzen kann: Callias com. fr. 28 bezeichnet Hetären als Μεγαρικαὶ σφίγγες, bei Anaxil. fr.

22 erscheint die Sphinx zunächst in einer längeren Liste von Ungeheuern, mit denen Hetären verglichen werden (Vers 5), und dann wird später gesagt, dass man jede Hetäre eine thebanische Sphinx nennen kann, da sie sich ebenso rätselhaft ausdrückt (Vers 22–4), und auch sonst werden Personen, die in Rätseln sprechen, als Sphinx bezeichnet, vgl. Alex. fr. 172,5–6, Philem. fr. 114,1 ~ Strat. fr. 1,1.

ἀλάστωρ bezeichnet eigentlich einen verderbenbringenden Daimon (vgl. z. B. Aesch. Pers. 354, Ag. 1501, Soph. OC 788, Eur. Med. 1059, El. 979, Xenarch. fr. 1,3; vgl. Fraenkel 1950, III 711–12), wird übertragen aber auch in Bezug auf Menschen als allgemeinere Beschimpfung verwendet (Soph. Ai. 373, Dem. 18,296. 19,305, Men. Peric. 986, Bato fr. 2,5; vgl. Gomme/Sandbach 1973, 527 und Wankel 1976, 1257).

fr. 24 K.–A. (19 K.)

Phot. (b z) α 430 = Synag. B α 419

ἄζειν· τὸ διὰ τοῦ στόματος ἀθρόως ἐκπνεῖν ἄζειν λέγουσιν (ἄζειν λέγουσιν om. Phot. b) Ἀττικοί, μιμούμενοι τὸν ἦχον τοῦ πνεύματος. οὕτως Νικοχάρης (Νικόχαρις codd.).

azen: das gesammelte Ausatmen durch den Mund nennen sie *azein*, in Nachahmung des Klangs der ausgeatmeten Luft. So Nikochares.

Diskussionen Tichy 1983, 151. 246–7.

Zitatkontext Die bei Photios und in der Synagoge B überlieferte Glosse geht auf die erweiterte Synagoge (Σ''') zurück (vgl. Cunningham 2003, 54–5). Dieselbe Bedeutung von ἄζειν nennt auch Hesych. α 1445 ἄζειν· στενάζειν ἢ ἐκπνεῖν διὰ στόματος (zu weiteren Belegen vgl. Theodoridis 1982, 50 *ad* Phot. α 430). Cunningham 2003, 556–7 führt Synag. B α 417–21 (= Phot. α 429–33) insgesamt auf Diogenian zurück (zu Diogenian als Quelle von Σ''' vgl. Cunningham 2003, 55 mit Anm. 130). Zu dem Hinweis auf eine lautmalerische Bildung vgl. mit derselben Wendung (μιμῆσθαι τὸν ἦχον) Schol. Ar. Nub. 387c und Schol. Ar. Plut. 290.

Interpretation Die beiden für ἄζειν bezeugten Bedeutungen („seufzen“ und „hauchen“) sind von verschiedenen lautmalerischen Interjektionen abgeleitet, im ersten Fall von ἄ ἄ, im zweiten Fall von einem ebenfalls mit α gebildeten Imitation des Geräuschs beim Hauchen (vgl. mit weiteren ähnlichen Bildungen wie μύζειν von μῦ μῦ Tichy 1983, 151). In der Literatur ist ἄζειν ist nur für Nikochares bezeugt, für den Photios ausdrücklich die Bedeutung „hauchen“

nennt.¹³⁸ In derselben Bedeutung verwendet Arist. Probl. 964a10–8 ἀάζω (nach Tichy 1983, 246–7 durch Reduplikation der Interjektion entstanden): Διὰ τί ἐκ τοῦ στόματος καὶ θερμὸν καὶ ψυχρὸν πνέουσιν; φουσῶσι μὲν γὰρ ψυχρὸν, ἀάζουσι δὲ θερμὸν. σημεῖον δὲ ὅτι θερμαίνει, ἐὰν πλησίον προσάγη τις τὴν χεῖρα τοῦ στόματος. ἢ ἀμφοτέρως ὁ ἀήρ κινούμενος ψυχρός· ὁ δὲ φουσῶν κινεῖ τὸν ἀέρα οὐκ ἀθρόως, ἀλλὰ διὰ στενοῦ τοῦ στόματος· ὀλίγον οὖν ἐκπνέων πολλὸν κινεῖ τὸν θύραθεν, ἐν ᾧ τὸ θερμὸν ὄν τὸ ἐκ τοῦ στόματος οὐ φαίνεται δι' ὀλιγότητα. ὁ δὲ ἀάζων ἀθρόον ἐκπνεῖ· διὸ θερμὸν. ... ὁ δ' ἀασμὸς ἀθρόου ἐκπνευσίς („Warum atmen sie durch den Mund sowohl warme als auch kalte Luft aus? Denn sie blasen kalte, hauchen (*aazousin*) aber warme Luft. Dass der Atem wärmt, merkt man, wenn man die Hand in die Nähe des Munds führt. Oder ist in beiden Fällen die Luft, wenn sie bewegt wird, kalt, und wer bläst, der bewegt die Luft nicht gesammelt, sondern durch die enge Öffnung des Munds? Er bläst also wenig aus und bewegt viel Luft außerhalb des Munds, wobei die warme Luft, die aus dem Mund kommt, wegen ihrer geringen Menge nicht auffällt. Wer aber haucht (*ho aazōn*), der atmet die Luft gesammelt aus. Deshalb ist sie warm. ... Der *aasmos* aber ist ein Ausatmen von einer größeren Menge Luft zusammen“).

fr. 25 K.–A. (5 Dem.)

Phot. (b z) α 1200

ἀ μ ι θ ρ ε ἰ ν · τὸ ἀριθμεῖν. Νικοχάρης (Νικόχαρις codd.).

a m i t h r e i n: das *arithmein* („zählen“). Nikochares.

Diskussionen Demiańczuk 1912, 65–6; Pfeiffer 1949, 283 *ad* Callim. fr. 314; Hollis 2009, 306 *ad* Callim. Hec. fr. 121.

Zitatkontext Der Anfang der Glosse (ohne den Hinweis auf Nikochares) findet sich auch bei Hesych. α 3660; daher wird sie von Theodoridis 1982, 126 auf Diogenian zurückgeführt (vgl. ebd. zu weiteren Diskussionen des Worts bei anderen Lexikographen).

Interpretation Anstelle von ἀριθμός bzw. ἀριθμέω sind mehrfach alternative Formen aus ἀμιθρ- bezeugt (zu der Metathese vgl. Schwyzer I 268); vgl. Sim. PMG 626 (ἄμιθρον), Callim. Hymn. 6,86 (ἀμιθρεῖ) und fr. 314 Pf. (ἀμιθρησαι),

¹³⁸ Gegen die in LSJ s. v. ἄζω 2 vermutete aspirierte Form („perhaps ἄζω (from the sound *ha!*) in this sense“) vgl. Tichy 1983, 151 Anm. 211.

Phoenix fr. 1,8 Powell (ἀμιθρήσαι), Herond. 6,6 (ἀμιθρεῖς); vgl. Eust. in Od. p. 1801,26 καινολόγος δέ τις ποιητῆς μεταθεῖς ἀμιθρεῖν λέγει τὸ ἀριθμεῖν. Die Belege stehen – soweit metrisch interpretierbar – im Hexameter (Callim. Hymn. 6,86) oder in Hinkjamben (Phoenix, Herondas) und deuten auf eine Herkunft aus der ionischen Dichtung. Vgl. insgesamt Pfeiffer 1949, 283. Im Attischen nur bei Nikochares, der hier aber vielleicht auf ein Element der ionischen dichterischen Sprache zurückgreift. Über die Form, in der das Verb bei Nikochares stand, gibt die Glosse keine Auskunft (vgl. Bossi/Tosi 1979, 11–2).

fr. 26 K.–A. (20 K.)

Phot. (b z) α 1798 = Synag. B α 1345

ἀνελήμων καὶ ἀνελεήμων φασί. Νικοχάρης (Νικόχαρις codd., η superscr. Phot. b) δὲ ἀ ν η λ ε ἣ μ ω ν (ἀνελεήμων Phot.) λέγει (om. Phot. b).

anelēmōn („gnadenlos“, „unbarmherzig“) und *aneleēmōn* sagen sie. Nikochares aber sagt *a n ē l e ē m ō n*.

Diskussionen Schaefer 1811, 163; Kock I (1880) 774.

Zitakontext Die bei Photios und in der Synagoge B überlieferte Glosse geht auf die erweiterte Synagoge (Σ'') zurück (vgl. Cunningham 2003, 54–5). Die Form ἀνελήμων ist sonst nicht bezeugt.

Interpretation Die Verwendung von ἀνηλεήμων statt ἀνελεήμων bei Nikochares (für die auch das Metrum eine Rolle gespielt haben könnte: mit ihr ergibt sich die Sequenz ◡—◡—, die z. B. den Anfang eines iambischen Trimeters bis zur Penthemimeres füllen kann, anstelle von ◡◡◡—) ist vermutlich durch das in der gleichen Bedeutung verwendete ἀνηλεής beeinflusst (z. B. Hp. Affect. 40 vol. VI p. 250,11 [ἀνηλεῶς], And. 4,39 [ἀνηλεῶς], Aeschin. 2,163 [ἀνηλεής], Men. Epitr. 899 [ἀνηλεής]), und vgl. auch ἀνηλήτος (Lycurg. 148 [ἀνελ- codd.], Aeschin. 2,163, Phot. α 1921 [Eub. fr. 22]), und als Adverb ἀνηλεήτως Ar. fr. 776, Plat. Leg. 697d). Zu ἀνελεήμων vgl. Antipho 1,25 (ἀνελεημόνω), Anaximen. Rhet. Alex. 36,6 (ἀνελεήμονα), und zu dem positiven ἐλεήμων („voller Mitleid“, „barmherzig“) z. B. Hom. Od. 5,191, Ar. Pac. 425, Lys. 24,7, Isoc. 15,20. Zu der antiken Vorstellung von ἔλεος („Mitleid“, in der Komödie vgl. Antiph. fr. 258,2, Timocl. fr. 33,1, Philippid. fr. 9,1) vgl. Konstan 2006, 201–18.

fr. 27 K.–A.

Phot. (z) α 3467

ἀχυροπώλης· Νικοχάρης (Theodoridis: Νικόχ z im marg.) ἀντί τοῦ χοιροπώλης γένῃ.

achyropōlēs („Strohverkäufer“): Nikocharēs anstelle von „... du ein Ferkelverkäufer wirst“.

Diskussionen Theodoridis 1982, 317–8. 459; Tsantsanoglou 1984, 136; PCG VII (1989) 49; PCG II (1991) 580.

Zitakontext Die Glosse ist nur im Codex Zavordensis des Photios erhalten. Zu der Form der Glosse vgl. unten zur Textgestalt, und zu der Bedeutung von ἀντί unten zur Interpretation.

Textgestalt Tsantsanoglou 1984, 136 vergleicht Antiatt. p. 80,32–3 ἀπόστασις· ἀντί τοῦ οἴνου ἀποθήκας ἔχουσα. Φιλίππιδης Μαστροπῶ (fr. 15) und vermutet, dass bei Nikocharēs ἀχυροπώλης <γένῃ>, und bei Philippides ἀποστάσις <ἔχουσα> stand (vgl. zu dem Fragment des Philippides Kassel/ Austin *ad l.*).¹³⁹ Der Eintrag bleibt in diesem Fall dennoch merkwürdig, da ἀχυροπώλης γένῃ eben nicht gleichbedeutend mit χοιροπώλης γένῃ ist. Eine plausible Lösung dieser Schwierigkeit nennen Kassel und Austin in den Addenda (PCG II 580): „fort. leg. ἀχυροπωλήσις (-πώλης cod., corr. Erbse) ... ἀντί τοῦ ἀχυροπώλης (χοιρο- cod.) γένῃ“, wobei dann durch die Glossierung die ingressive Bedeutung der Aoristform ἀχυροπωλήσις bei Nikocharēs verdeutlicht würde). Eine spekulativere Möglichkeit wäre, dass Nikocharēs bereits selbst die beiden Begriffe, die sich aufgrund ihrer klanglichen Ähnlichkeit gut für ein Wortspiel eigneten, nebeneinander verwendete. Und tatsächlich lässt sich aus den überlieferten Elementen in der Form μὴ χοιροπώλης ἀντ' ἀχυροπώλου γένῃ (vgl. z. B. Ar. Pac. 697 ἐκ τοῦ Σοφοκλέους γίγνεται Σιμωνίδης, Apollod. fr. 10 ταχύ γε στρατιώτης γέγονας ἀντ' ἐλευθέρου)¹⁴⁰ ein metrisch einwandfreier Trimeter mit Penthemimeres herstellen (—υ— —|—υ— —υ—), der auch inhaltlich einiges komisches Potential hat (vgl. unten zur Interpretation). Der Vers könnte in dieser Form von einem Verb φοβεῖσθαι oder φυλάττεσθαι abhängen (der Sinn wäre dann in etwa: „(dann besteht die Gefahr), dass du nicht zum Strohverkäufer, sondern zum Schweineverkäufer wirst“). Die überlieferte Form der Glosse könnte dann ein verkürzter und entstellter Überrest eines

¹³⁹ Weitere frühere Versuche, die Glosse zu korrigieren, sind bei PCG VII 49 aufgelistet.

¹⁴⁰ Zu mit γίγνομαι ausgedrückten Verwandlungen in der Komödie vgl. mit weiterer Literatur Orth 2009, 70–1 *ad* Stratt. fr. 4,1.

Eintrags in der Form ἀχυροπώλης· Νικοχάρης ... (hier könnte ein Stücktitel gestanden haben)· μὴ χοιροπώλης ἀντ' ἀχυροπώλου γένῃ gewesen sein, aus dem dann bei oberflächlicher Lektüre eine Gleichsetzung von χοιροπώλης und ἀχυροπώλης erschlossen wurde (ἀντι wird von den Lexikographen oft zur Erklärung eines Worts durch ein Synonym verwendet, vgl. z.B. Phryn. Praep. soph. p. 68,3–4 ὡς ἐπιθύμημα ἀντὶ τοῦ ἐπιθυμία, οὕτως ἔνδειγμα ἀντὶ τοῦ ἔνδειξις und p. 99,17–9 Πλάτων δὲ ἐν Πεισάνδρῳ τὸ πολιτικοπεῖν ἀντὶ τοῦ λοιδορεῖν καὶ κωμῳδεῖν εἶπεν).

Interpretation Das Wort ἀχυροπώλης ist nur für Nikochares bezeugt (vgl. Monumenta Asiae Minoris Antiqua vol. III 487b,4–5 ἀχυροπόρου). Als ἄχυρον (vgl. in der Komödie Pherecr. fr. 172, Hermipp. fr. 48,6, Ar. Ach. 508, fr. 78, Antiph. fr. 225,2, Xenarch. fr. 4,12, Philem. fr. 158) wird der beim Dreschen vom Korn getrennte Teil des Getreides, d. h. das Stroh, bezeichnet, das u. a. als Nahrung für Tiere, zur Herstellung von Lehmziegeln oder zur Schalldämpfung verwendet wurde (vgl. Chadwick 1996, 56–9). Angesichts der vielfältigen Verwendung spricht nichts dagegen, dass Stroh auch von einem spezialisierten Strohverkäufer verkauft wurde (zu den zahlreichen Berufsbezeichnungen auf -πώλης vgl. mit weiterer Literatur Pellegrino 2013 (FrC 15), 47–9 *ad* Nicoph. fr. 10 und Orth 2014a (FrC 9.2), 69 Anm. 102 *ad* Aristomen. fr. 9).

Wenn die oben zur Textgestalt vorgestellte Vermutung richtig ist, dass Nikochares selbst χοιροπώλης und ἀχυροπώλης in einem Spiel mit ähnlich-lautenden Wörtern gegenüberstellte, dann wäre denkbar, dass (wie Tsantsanoglou 1984, 136 vermutet) hier auch auf das (von der Verwendung von χοῖρος in Bezug auf die weiblichen Genitalien ausgehende) Sprichwort ἄ Κορινθία (v. l. Ἄκροκορινθία), ἔοικας χοιροπώλήσειν (Anon. dor. fr. 22 [PCG I 300]) angespielt wird, oder zumindest die Doppelbedeutung von χοῖρος (Tsantsanoglou vergleicht passend Ar. Ach. 764ff., und vgl. Henderson 1991, 131–2) auch hier eine Rolle spielte. Zu χοιροπώλης vgl. Ar. Ach. 818 (χοιροπώλας Μεγαρικός), fr. 589.

fr. 28 K.–A. (21 K.)

Poll. (M FS) 2,20

ὁ (τὸ FS) παιδαριώδης^{MFS} παρὰ Νικοχάρει^{FS}der *paidariōdēs* („kinderartig“, „kindisch“) bei Nikochores**Diskussionen** -

Zitakontext Diskussionen von verschiedenen von den zuvor (Poll. 2,8–18) diskutieren Bezeichnungen der Altersstufen abgeleiteten bzw. inhaltlich damit in Zusammenhang stehenden Wörtern (Poll. 2,19–21). Genannt wird jeweils nur das Wort, und in einigen Fällen (wie bei Nikochores) auch der Autor, bei dem es belegt war.

Interpretation Das Adjektiv παιδαριώδης (abgeleitet von παιδάριον „kleines Kind“; in der Komödie vgl. z. B. Ar. Nub. 821. 878, Vesp. 568, Pac. 1288, Av. 494. 607, Thesm. 447, Ran. 1054, Eccl. 678, Plut. 536) ist auch sonst mehrfach bezeugt (zuerst bei Nikochores), und zwar meist mit abwertender Nuance („kindisch“, vgl. z. B. Plat. Phileb. 14d (παιδαριώδη καὶ ῥάδια καὶ σφόδρα τοῖς λόγοις ἐμπόδια ... γίγνεσθαι), Arist. Pol. 1270b28 (παιδαριώδης γὰρ ἐστὶ λῖαν, über die gegenwärtige Art [τρόπος] der Wahl der Ephoren), 1271a10, Probl. 892a19 (wo das Wort einfach ohne Wertung „kinderähnlich“ bedeutet), Met. 995a4–5 (τὰ μυθώδη καὶ παιδαριώδη), Polyb. 12,4b,1 (πρᾶγμα πάντων παιδαριωδέστατον), Longin. 4,1 (πολλάκις ἐκπίπτων εἰς τὸ παιδαριωδέστατον, über den Historiker Timaios).

Zu den Adjektiven auf -ώδης vgl. KB II 298. In der Komödie werden sie zum Ausdruck von Ähnlichkeit immer wieder effektiv eingesetzt, vgl. z. B. Ar. Nub. 965 κεί κρυμνῶδη καταναίφοι, 984 ἀρχαῖα ... καὶ Διπολιώδη, Vesp. 383 τὸν πρηνῶδη θυμόν, Thesm. 130–1 ὡς ἡδὺ τὸ μέλος ... / καὶ θηλυδριῶδες καὶ κατεγλωττισμένον, Plut. 561 ἰσχυροὶ καὶ σφηκῶδεις und 562 τὸ σφηκῶδες, fr. 751 ὑποζυγιῶδες (πρᾶγμα), Eub. fr. 97,6 ἄλοκα μιτῶδη, Cratin. iun. fr. 2 ὡς σφοδρῶς Αἰγυπτιώδης, Men. Sic. 210 μοιχώδης, fr. 598,1 ὡς Ἀλεξανδρῶδες ἡδὴ τοῦτο, Athenio fr. 1,4 τοῦ θηριώδους καὶ παρασπόνδου βίου, Com. adesp. fr. *547 ὑποζυγιῶδης ἄνθρωπος, fr. *663 στραγγαλιώδης ἄνθρωπος.

Ob man aus der Form im Maskulinum mit dem Artikel ὁ bei Pollux schließen kann, dass sich das Adjektiv auf einen Mann bezog, muss offenbleiben, zumal ὁ nur in der Hs. M, in FS (die einen ausführlicheren Text liefern) dagegen τὸ steht.

Philonikos (Φιλόνικος)

Einleitung

1. Name und Identität

Der allein aus IG II² 2325,137 = IRDF 2325E,28 (= test. 2) bekannte Komödiendichter Philonikos (PAA 940390 = LGPN II Φιλόνικος Nr. 9 = RE Philonikos Nr. 1) ist die früheste bekannte in Athen lebende Person mit diesem Namen (es folgen weitere Vertreter aus dem 4. Jh. v. Chr., PAA 940360.¹⁴¹ 940370. 940460. 940470, und vielleicht auch 940490).

2. Chronologie und Karriere

Philonikos errang einen Lenäensieg, der sich nur ungefähr auf die späten 390er Jahre datieren lässt (vgl. zu test. 2). Vgl. Körte 1941a.

3. Forschungsliteratur

Editionen: PCG VII (1989) 362; Storey, *FOC* III (2011) 2–3 (mit engl. Übers.).

Überblicksdarstellungen: Körte 1941a; Schmid 1946, 169; T. Hidber, *DNP* 9 (2000) 858 s. v. Philonikos; Storey, *FOC* III (2011) 3.

¹⁴¹ Erwähnt in einer das Jahr 381/0 v. Chr. betreffenden Liste, vielleicht als Person, die eine Liturgie übernehmen musste (SEG 32,171c; zu der Diskussion vgl. SEG 32 (1982), 60); eine Identifizierung mit dem Dichter Philonikos wäre theoretisch denkbar.

Kommentar**Testimonien**

test. *1 K.–A.

Sud. φ 392
 Φιλονείκιος (A: Φιλονοίκιος GVM: om. F)
 Philoneikios

Diskussionen Schmid 1946, 169 Anm. 9.

Kontext Die Glosse steht (direkt nach δ 391 φιλονεικία) in einer Folge von mehreren sehr knappen Suda-Einträgen, die in den meisten Fällen nur aus einzelnen Wörtern ohne jede Erklärung bestehen (δ 387–92).

Interpretation Selbst wenn die Korrektur zu φιλόνικος (zu der sehr häufigen Überlieferungsvariante φιλόνικος statt φιλόνικος vgl. LSJ s. v. φιλόνικος; φιλονίκιος ist ebensowenig bezeugt oder erklärbar wie φιλονεικίος; der Fehler könnte durch den Einfluss des vorausgehenden φιλονεικία entstanden sein) richtig sein sollte, bleibt die Vermutung von Schmid 1946, 169 Anm. 9, dass sich der Eintrag auf den Komödiendichter Philonikos bezieht, unsicher (ebensogut könnte hier das Adjektiv φιλόνικος gemeint sein). Wenn der Komödiendichter gemeint ist, dann liegt hier wahrscheinlich ein Überrest eines der aus Hesychios v. Milet stammenden biographischen Einträge vor (vgl. zu Nicoch. test. 1). Für unsere Kenntnis des Philonikos ergibt sich daraus jedoch kein weiterer Gewinn.

test. 2 K.–A.

IG II² 2325,127–38 = IRDF 2325E,18–29 p. 183 Millis/Olson

Πο[λίνοχος] I
 Με[ταγέν]ης II
 Θεό[πομπ]ος II
 130 Πολ[ύζηλος] III
 Νικοφ[ῶν]
 Ἀπολ[λοφάνης] I
 Ἀμ[ειψίας]
 Νι[κοχάρης]

135	Ξενο[φ]ῶν I Φιλύλλιος I Φιλόνικος I [ca. 8]ς I		
127 suppl. Geißler 1925, 12 132–3 suppl. Koehler		128–30 suppl. Koehler 134 Bergk 1879, 307	131 suppl. Kumanudes
	Po[liochos] 1 Me[tagen]es 2 Theo[pomp]os 2		
130	Pol[yzelo]s 4 Nikoph[on] Apol[lophane]s 1 Am[eipsias] Ni[kochares]		
135	Xeno[ph]on 1 Philyllios 1 Philonikos 1 [ca. 8]s 1		

Diskussionen Körte 1941a; Schmid 1946, 143. 169; Millis/Olson 2012, 188.

Kontext Aus der Liste der an den Lenäen siegreichen Komödiendichter (vgl. zu Nicoch. test. 4).

Interpretation Aus der Inschrift geht hervor, dass Philonikos einmal an den Lenäen siegte. Der Zeitpunkt von Philonikos' Sieg lässt sich aus der Stellung in der Liste nur annähernd ermitteln: Philonikos steht in der Liste an 17. Stelle nach Eupolis und an 9. Stelle vor Anaxandrides. Unter der Annahme einer exakt gleichmäßigen Verteilung der ersten Siege neuer Dichter in dieser Zeit (und einer versuchsweisen Datierung des ersten Siegs des Eupolis auf 427 v. Chr. und des ersten Siegs des Anaxandrides auf 376 v. Chr.) ergibt sich eine ganz grobe Datierung von Philonikos' Lenäensieg auf etwa 394 v. Chr. (vgl. zu Nicoch. test. 4). Zu früh sind wohl die Datierungsansätze von Schmid 1946, 169 („spätestens 404“, aufgrund der fragwürdigen Deutung des bei Lys. 21,4 = Cephisod. test. 2 bezeugten Sieges des Kephisodoros als Lenäensieg, der dann in der Lenäenliste frühestens zwei Stellen nach Philonikos verzeichnet sein kann¹⁴²) und Rusten 2011, 27, der die Dichter, die 10 bis 5 Plätze vor Philonikos stehen, versuchsweise in die „late 420s and early 410s“ einordnet.

¹⁴² Vgl. dazu Orth 2014a (FrC 9.2), 306–7.

Philyllios (Φιλύλλιος)

Einleitung

1. Name und Identität

Der Komödiendichter Philyllios (PAA 953155 = LGPN II Φιλύλλιος Nr. 1 = PA 14796 = RE Philyllios Nr. 1) wird in Sud. φ 457 ausdrücklich als Athener bezeichnet. Sein Name ist sonst weder in Athen noch anderswo bezeugt, aber vgl. die athenischen Eigennamen Philyllos (ab 430–20 v. Chr., PAA 953180. 953195) und Philylla (ab dem 4. Jh. v. Chr., PAA 953095. 953125), die aus φίλος und einem deminutiven Suffix -υλλ- gebildet sind (KB II 280 Anm. 5–6; vgl. z. B. μειρακύλλιον).¹⁴³ In Et. gen. α 1181 Lasserre-Livadaras (nach Herodian) werden die Eigennamen auf -υλλος als Kurzformen von Eigennamen auf -κλῆς erklärt: Ἀρίστυλλος· ὄνομα παρ' Ἀριστοφάνει· ... (Plut. 314–5). εἴρηται δὲ ὑποκοριστικῶς ὁ Ἀριστοκλῆς· ὡς γὰρ παρὰ τὸ Ἡρακλῆς Ἡρυλλος καὶ παρὰ τὸ Θρασυκλῆς Θράσυλλος καὶ παρὰ τὸ Βαθυκλῆς Βάθυλλος, ὁ ἐρώμενος τοῦ Ἀνακρέοντος (PMG 471), οὕτως καὶ παρὰ τὸ Ἀριστοκλῆς Ἀρίστυλλος, οὕτως Ἡρωδιανὸς εἰς τὴν Ἀπολλωνίου εἰσαγωγίην (vol. II p. 907,17–22 Lentz).¹⁴⁴ Philyllos könnte entsprechend eine Deminutivform zu Philokles sein (allerdings ist nicht auszuschließen, dass dasselbe Suffix auch für Deminutive anderer Namen mit Φιλ(ο)- verwendet wurde).¹⁴⁵

2. Chronologie und Karriere

Philyllios wird in Sud. φ 457 (= test. 1) der Alten Komödie zugewiesen. Seine Stellung in der Lenäensiegerliste (= test. 3) deutet darauf, dass er seinen einzigen Lenäensieg (nach einer ganz groben Schätzung) ungefähr 396 v. Chr. errang. Strattis verspottet Philyllios in den vor Aristophanes' *Ekklesiazusen* (wahrscheinlich 391 v. Chr.) aufgeführten *Potamioi* für die Verwendung von

¹⁴³ Bechtel 1917, 452 vergleicht zu Φιλύλλιος neben Φίλυλλος die Varianten Φιλίτιος/Φιλίτιος neben Φίλιτος/Φίλιττος.

¹⁴⁴ Vgl. auch Et. magn. α 1798 (mit zusätzlichem Hinweis auf Ar. fr. 551).

¹⁴⁵ Zu solchen abgekürzten Formen griechischer Eigennamen vgl. Christina Katsikadeli, Personal Names (4. Hypocoristics), in: Encyclopedia of Ancient Greek Language and Linguistics. Managing Editors Online Edition, Brill Online (zuletzt abgerufen am 15. 08. 2014).

Fackeln in seinen Komödien (Stratt. fr. 38 = Philyll. test. 5). In Sud. δ 1155 (= test. 2) wird Diokles mit Philyllios und Sannyrion synchronisiert. Gesichert erscheint demnach eine Tätigkeit des Philyllios in den 390er Jahren (dazu passt auch die Verspottung des Philonides in fr. 22), gut möglich ein Beginn seiner Karriere schon im letzten Jahrzehnt des 5. Jh. v. Chr.¹⁴⁶ Vielleicht erst aus den 380er Jahren stammt die Eunikos oder Philyllios zugeschriebene *Anteia* (vgl. Orth 2014a (FrC 9.2) 292). Dasselbe gilt für die *Poleis*, wenn meine Vermutung richtig ist, dass sich das Stück auf den Antalkidasfrieden 386 v. Chr. bezog (vgl. unten S. 187–90).

Auf einen früheren Beginn von Philyllios' Karriere könnten zwei weitere Anhaltspunkte deuten, die aber beide unsicher sind: Der in der Dionysien-siegerliste (= test. 4) auf Platon folgende Dichter, dessen Name mit Φιλ- beginnt und ca. 415–410 v. Chr. erstmals gesiegt haben dürfte, könnte ebensogut Philonides wie Philyllios sein (vgl. *ad l.*). Die Verspottung des Laispodias als φιλόδικος aus *Plyntriai ē Nausikaa* würde gut in die Zeit vor 411 v. Chr. passen, doch scheint aus der Verspottung des Laispodias bei Stratt. fr. 19 aus dem nach Schol. Ar. Ran. 404a nach 405 v. Chr. aufgeführten *Kinēsias* des Strattis hervorzugehen, dass Laispodias auch später noch im Blickpunkt der athenischen Öffentlichkeit stand (vgl. unten S. 182).

3. Überlieferung und Rezeption

Das einzige erhaltene antike Urteil über Philyllios ist die Verspottung durch Strattis (fr. 38 = Philyll. test. 5) für die Verwendung von Fackeln in seinen Komödien.

Von den insgesamt 33 Fragmenten sind 14 bei Athenaios, 10 bei Pollux, 6 in byzantinischen Lexika (Hesych., Synag. B, Phot., Sud., Etymologica), 2 in den Aristophanesscholien, je 1 bei Clemens v. Alexandria, Stephanos v. Byzanz und Eustathios überliefert.¹⁴⁷ Durch die unterschiedlichen Zitatträger wird auch der Inhalt der Fragmente wesentlich mitbestimmt: Die bei Athenaios überlieferten Fragmente beziehen sich auf Nahrungsmittel und Gastmähler, die bei Pollux erhaltenen auf Gegenstände, Berufe und seltenere Wörter, die aus den Aristophanesscholien (fr. 8. 22) auf von Philyllios verspottete

¹⁴⁶ Vgl. Storey, *FOC* III (2011) 18, der aus der Erwähnung des Laispodias in fr. 8 und der Stellung in der Lenäensiegerliste eine Karriere von etwa 405 bis 390 erschließt.

¹⁴⁷ Mehrfachnennung möglich. Bei Eustathios wurden nur die Belege genannt, die nicht auf eine andere erhaltene Quelle zurückgeführt werden können.

Personen (tatsächlich enthalten diese beiden Fragmente die einzigen Hinweise auf *kōmōdoumenoi* bei Philyllios überhaupt). Auf die 7 mindestens einmal zitierten (und damit fast sicher in die Bibliothek von Alexandria gelangten) Komödien des Philyllios¹⁴⁸ entfallen 18 Fragmente (also durchschnittlich 2,57 pro Stück).¹⁴⁹ Die vergleichsweise hohe Zahl von 15 ohne Titel überlieferten Fragmenten erklärt sich teilweise dadurch, dass gleich 6 Fragmente in den nur in der Epitome erhaltenen oder im cod. A fragmentarisch überlieferten Teilen von Athenaios' *Deipnosophisten* stehen.

Philyllios' Name hat Kopisten besondere Probleme bereitet; überliefert sind Formen wie φιλόλλιος (Synag. B [fr. 27]), φιλήλλιος (Poll. FS [fr. 11]), φιλλήλιος (Poll. FSL [fr. 6]; vgl. Poll. F [fr. 10]), φιλλίλιος (Phot. b [fr. 27]), φιλλύλιος (Poll. FS [fr. 13]), φιλλύλλιος (Poll. FS [fr. 21]), φιλύαλλος (Antiatt. [fr. 2]), φιλυᾶνος (Athen. epit. [fr. 23]), φιλύδεος (Clem. Alex. [fr. 19]), φιλύλαιος (Athen. [fr. 9], Hesych. [fr. 16]), φιλύλιος (Poll. A [fr. 13, fr. 14]), φιλλ(λ)ύριος (Schol. Ar. Av. [fr. 8]), φυλίλλιος (Phot. z [fr. 27]), φύλλιος (Steph. Byz. [fr. 1], Poll. A [fr. 21], Schol. Ar. Plut. [fr. 22]).

4. Themen und Motive

Zwei aus den Titeln und Fragmenten noch erkennbare Schwerpunkte von Philyllios' Komödien sind die Mythenparodie (vgl. *Aigeus*, *Augē*, *Hēraklēs*, *Plyntriai ē Nausikaa*)¹⁵⁰ und die Behandlung von Festen (vgl. den Titel Δωδεκάτη, Dorpia als Prologsprecherin im *Hēraklēs*, fr. 5 [und vielleicht auch fr. 3] aus der *Augē*, und die Erwähnung der *kopis* in fr. 15 aus den *Poleis*, und die von Lampen und Dochten in fr. 25). Alle genannten mythischen Titel sind zugleich auch als Titel von Tragödien von Euripides (*Aigeus*, *Augē*, *Hēraklēs*) und Sophokles (*Aigeus*, *Plyntriai ē Nausikaa*) bezeugt,¹⁵¹ und einige dieser Stücke könnten tatsächlich auf eine tragische Vorlage Bezug nehmen. Euripideische aitiologische Etymologien werden offenbar in fr. 6 parodiert. Zur Handlung der *Augē* scheint ein Gastmahl unter Frauen gehört zu haben (fr. 3).

Einen politischen Inhalt hatten vermutlich die *Poleis*, in denen Philyllios wohl das Verhältnis Athens zu anderen griechischen Städten oder der grie-

¹⁴⁸ Nicht mitgerechnet wurde hier die in PCG unter die Komödien des Eunikos eingeordnete *Anteia*. Nur durch Sud. φ 457 = test. 1 sind *Atalantē* und *Helenē* bekannt.

¹⁴⁹ Vgl. oben Anm. 4.

¹⁵⁰ Hinzu kommen die zweifelhaften, nur aus der Suda bekannten *Atalantē* und *Helenē*.

¹⁵¹ Vgl. schon Schmid 1946, 168.

chischen Städte untereinander thematisiert (vielleicht im Zusammenhang des Antalkidas-Friedens 386 v. Chr., vgl. unten S. 187–90).

Der *Phreōrychos* ist das früheste sicher bezeugte Beispiel für einen aus einer Berufsbezeichnung im Singular bestehenden Komödientitel (zu verschiedenen Berufen vgl. auch fr. 9 [Koch und Aulet], fr. 13 [eine Aufzählung verschiedener einfacher Berufe]).

5. *Kōmōdoumenoi*

Die einzigen für Philyllios bezeugten *kōmōdoumenoi* sind Laispodias (fr. 8) und Philonides von Melite (fr. 22).

6. Sprache¹⁵²

Die Sprache des Philyllios entspricht insgesamt der anderer zur gleichen Zeit tätiger Komödiendichter. Besondere Register und fremde Dialekte sind in fr. 6 (paratragisch, wahrscheinlich besonders euripideisch) und fr. 10 (wahrscheinlich dorisch) erkennbar, und ein in orphischen Texten und Alphabetsprüchen vorkommendes Fremdwort (βέδν = Luft) wird in fr. 19 verwendet. Vielleicht an dithyrambische Vorbilder klingt die kunstvolle Umschreibung warmer milchweißer *kollaboi* als Nachkommen des Dreimonatsweizens in fr. 4 an.

Interessante, nur für Philyllios bezeugte Zusammensetzungen sind ἀνάλφιτος (fr. 2) und besonders λιχνοφιλάργυρος (fr. 16). Deminutivformen kommen in fr. 5,4 (γρᾶδίων), fr. 12,1 (σηπιδάριον) und fr. 18 (ἀμυγδάλια, καρύδι) vor (vgl. auch πινᾶκίς in fr. 10,1).

Daneben liefern die Fragmente die einzigen klassischen Belege für einzelne Ausdrücke aus der Wollverarbeitung (κροκυδίζειν in fr. 21, πηνίζομαι in fr. 33) und dem Brunnenbau (τόρος in fr. 17, und φρεωρύχος im zugehörigen Komödientitel [aber vgl. φρεωρυχέω bei Ar. Lys. 1033]).

Ein in den überlieferten Fragmenten auffallend häufiges Element sind asyndetische Kataloge verschiedener Begriffe (Meerestiere und Fische in fr. 12 und 24, Berufe in fr. 13 und 24, kleine Snacks in fr. 18, Weinsorten in fr. 23).

In zwei Fragmenten werden Eigenschaften von Personen durch expressive Tiervergleiche verdeutlicht: fr. 22 ἦτις κάμηλος ἔτεκε τὸν Φιλωνίδην bezieht

¹⁵² Vgl. insgesamt Meineke I 258–9 und Schmid 1946, 169 Anm. 4.

sich wahrscheinlich auf die Körpergröße des Philonides, während der Sprecher von fr. 20 οὐκ εἰμι τέτριξ οὐδὲ κοχλίας, ὧ γύνοι mit der Aussage, keine Zikade oder Schnecke zu sein, wohl vor allem seinen Appetit hervorhebt.

7. Metrik und Form

Von den 21 metrisch analysierbaren Fragmenten stehen 13–14 (fr. 1. 6. 7. 9. 10. 11. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23 und wahrscheinlich auch 24) im iambischen Trimeter, 6 in verschiedenen Langversen (anapästische Tetrameter: fr. 12. 13. 26 [alle bestehend aus asyndetischen Katalogen]; iambische Tetrameter: fr. 3. 4; trochäische Tetrameter: fr. 25¹⁵³), 1 in lyrischen Versen (fr. 5, bestehend aus 3 choriambischen Dimetern [Wilamowitziani], 1 Glyconeus und 1 Pherecrateus).¹⁵⁴ Keines der Fragmente kann sicher dem Chor zugewiesen werden (plausibel wäre eine solche Zuweisung für fr. 5, denkbar für fr. 12. 13. 26).

Einen ganz punktuellen Einblick in die Gestaltung von Anfang und Schluss einzelner Komödien des Philyllios bieten die Selbstvorstellung der Dorpia (wohl als Prologsprecherin) in fr. 7 und die Verspottung des Philyllios durch Strattis für die Verwendung von Fackeln (und vielleicht auch Kränzen) in der Exodos (Stratt. fr. 38 = Philyll. test. 5; vgl. auch fr. 29).

8. Philyllios und andere Komödiendichter

Bei zwei Komödien war umstritten, ob Philyllios oder Eunikos der Autor war (*Anteia* und *Poleis*),¹⁵⁵ was z.B. mit einer Zusammenarbeit beider Dichter erklärt werden könnte (war Eunikos als Didaskalos des Philyllios tätig?).

Die *Poleis* stehen zeitlich wahrscheinlich zwischen den gleichnamigen Stücken des Eupolis und Anaxandrides, und Henioch. fr. 5 deutet vielleicht auf ein drittes gleichnamiges Stück aus späterer Zeit.

¹⁵³ Auch eine Deutung als iambischer Trimeter ist möglich.

¹⁵⁴ Vgl. Körte 1941b, 7–9: „Metrisch zeigen die Fragmente noch etwas von dem Formenreichtum der Alten Komödie (...)“.

¹⁵⁵ Für letzteres Stück wird an einer Stelle als dritter Kandidat Aristophanes genannt (im Zitatkontext zu fr. 12).

Die Rivalität zwischen zwei miteinander konkurrierenden Zeitgenossen ist erkennbar in der Verspottung des Philyllios durch Strattis (fr. 38, vgl. oben Nr. 7).

fr. 3 hat so deutliche Ähnlichkeit mit Plat. com. fr. 71, dass sich die Frage stellt, welcher der beiden Dichter hier von wem abhängig ist (meist wird – allerdings ohne zwingende Gründe – davon ausgegangen, dass Philyllios hier Platon imitiert). Dorpia (der erste Tag der Apaturia) als Prologsprecherin erinnert an Kalligeneia als Prologsprecherin in Aristophanes' zweiten *Thesmophoriazusen* (fr. 331). Die möglicherweise sprichwörtliche Feststellung, dass der Aulosspieler für die Fehler des Kochs büßen muss, in fr. 9, kehrt dagegen bei Eub. fr. 60 wieder.

9. Forschungsliteratur

Editionen (und Übersetzungen): Meineke II.2 (1840) 857–66 (vgl. Meineke V.1 (1857) 57 und Iacobi *ap.* Meineke V.1 cxxiii–cxxiv); Meineke, *Ed. min.* I (1847) 472–7; Bothe 1855, 330–4 (mit lat. Übers.); Kock I (1880) 781–9 (vgl. III (1888) 731; Edmonds I (1957) 900–9 (mit engl. Übers.); PCG VII (1989) 374–87 (vgl. II (1991) 580); Storey, *FOC* III (2011) 18–37 (mit engl. Übers.); Rusten 2011, 358–60 (engl. Übers. ausgewählter Testimonien und Fragmente).

Überblicksdarstellungen: Meineke 1827, 60–2; Meineke I (1839) 258–61 (vgl. Meineke V.1 (1857) 7–8 und Iacobi *ap.* Meineke V.1 xvi); Körte 1941b; Schmid 1946, 168–9; K. J. Dover, *OCD*² (1970) s. v. Philyllius (~ *OCD*³, *OCD*⁴); B. Bäbler, *DNP* 9 (2000), 901 s. v. Philyllios; Storey, *FOC* III (2011) 18–9; Zimmermann 2011, 762–3.

Kommentar

Testimonien

test. 1 K.–A.

Sud. φ 457

Φιλύλλιος, Ἀθηναῖος, κωμικὸς τῆς παλαιᾶς κωμωδίας. τῶν δραμάτων αὐτοῦ ἐστὶν Αἰγεύς, Αὔγη, Ἄνθεια (ἑταίρας ὄνομα), Δωδεκάτη, Ἡρακλῆς, Πλύντρια (Πλάτρια A, Πλύντριαi Jungermann) ἢ Ναυσικάα, Πόλις (Πόλις Kühn), Φρεωρύχος, Ἄταλάντη, Ἑλένη.

Phyllylios, Athener, Komödiendichter der Alten Komödie. Zu seinen Dramen gehört *Aigeus*, *Augē*, *Anteia* (Name einer Hetäre), *Dōdekatē*, *Hēraklēs*, *Plyntria ē Nausikaa*, *Polis*, *Phreōrychos*, *Atalantē*, *Helēnē*.

Diskussionen Jungermann *ap.* Lederlin/Hemsterhuis 1706, 831 *ad* Poll. 7,192; Kühn *ap.* Lederlin/Hemsterhuis 1706, 1215 *ad* Poll. 10,58; Meineke 1827, 61 (~ Meineke I (1839) 259); Wagner 1905, 33–5. 50. 52; Körte 1941b, 212,8–14. 26–30; PCG VII (1989) 374; Storey, *FOC* III (2011) 18; Lorenzoni 2012, 327 Anm. 15.

Kontext Zu den biographischen Einträgen zu Komödiendichtern in der Suda vgl. zu Nicoch. test. 1.

Interpretation Der Sudaeintrag zu Phyllylios geht wahrscheinlich größtenteils auf den *Onomatologos* des Hesychios von Milet (6. Jh. n. Chr.) zurück, wie sich aus der Herkunftsangabe, der Zuweisung zur Alten Komödie und der bis zu Φρεώρυχος alphabetischen Reihenfolge der Titel ergibt (vgl. Wagner 1905, 33–5).¹⁵⁶

Es bleiben allerdings einige erklärungsbedürftige Besonderheiten (vgl. im einzelnen zu den Lemmata):

(1) die Bezeichnung als Komödiendichter der παλαιά, nicht wie sonst der ἀρχαία κωμωδία;

(2) die Einleitung der Titelliste mit τῶν δραμάτων αὐτοῦ ἐστὶν, die sonst regelmäßig in Verbindung mit aus Athenaios kompilierte Listen steht;

(3) die Erklärung des Titels Ἄνθεια als Hetärenname;

(4) die Nennung von zwei außerhalb der alphabetischen Reihenfolge stehenden und sonst für Phyllylios nicht bezeugten Titeln am Ende der Liste (Ἄταλάντη und Ἑλένη).

¹⁵⁶ Die Alphabetisierung berücksichtigt nur den ersten Buchstaben (vgl. mit weiterer Literatur Orth 2009, 34–5 *ad* Stratt. test. 1); vgl. hier die Reihenfolge Αὔγη Ἄνθεια.

Zwei Titel erscheinen in der Sudaliste in korrupter Form (die Πλύντρια in der Form Πλύντρια, die Πόλεις in der Form Πόλις).

Ἀθηναῖος Zu der Herkunftsbezeichnung vgl. Wagner 1905, 41. In der Alten Komödie stammen (anders als in der späteren Komödie) noch fast alle Dichter aus Athen (vgl. Nervegna 2013, 32–42).¹⁵⁷

κωμικὸς τῆς παλαιᾶς κωμωδίας Eine nur hier bezeugte Variante der in den Sudaviten häufigeren Formel κωμικὸς τῆς ἀρχαίας κωμωδίας (vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 21–2 *ad Alc. com. test. 1*, und vgl. zu Xenophon *test. 1*). In Inschriften wird παλαιός in Bezug auf ältere, wiederaufgeführte Stücke verwendet (unabhängig von der Zuweisung an eine bestimmte Phase der Komödiengeschichte), vgl. Millis 2015, 237–8.

τῶν δραμάτων αὐτοῦ ἐστίν Zu dieser Formel, mit der sonst regelmäßig aus Athenaios kompilierte, aber auch weitere wahrscheinlich aus Hesychios von Milet stammende Listen (zu Philiskos und Menippos) eingeleitet werden, vgl. Wagner 1905, 50–1 und Lorenzoni 2012, 327 Anm. 15.¹⁵⁸

Ἄντεια (ἑταίρας ὄνομα) Ähnliche Hinweise finden sich in Titellisten der Suda auch in Sud. δ 1155 (Diokles) τὸ δὲ Θάλαττα ἑταίρας ὄνομά ἐστιν, ὡς Ἀθήναιος φησιν und τ 624 (Timokles) Νέαιρα (ἑταίρας δὲ ὄνομά ἐστιν ἢ Νέαιρα). Der Hinweis in δ 1155 wird explizit auf Athenaios zurückgeführt (vgl. Athen. 13,567c, wo neben weiteren nach einer Hetäre benannten Stücken auch die Εὐνίκου ἢ Φιλυλλίου Ἄντεια genannt wird und wenig später [567d–e] aus Timokles' *Neaira* zitiert wird, allerdings ohne expliziten Hinweis auf den Hetärenstatus der Titelfigur; zu Neaira als Hetäre vgl. Athen. 13,587f und 593f–4a). Verkompliziert wird die Suche nach der Quelle der Information zu Anteia an der vorliegenden Stelle allerdings noch dadurch, dass Anteia in der Suda noch zweimal (in von Adler anderen Quellen zugewiesenen Glossen) als Hetäre bezeichnet wird, vgl. α 2501 Ἄνθεια· πόλις· καὶ ὄνομα ἑταίρας· τινὲς δὲ ἀντι τοῦ διὰ τοῦ θῆτα διὰ τοῦ τ Ἄντεια γράφουσιν (vgl. dazu Athen. 13,586e

¹⁵⁷ Zudem sind die beiden Fälle einer möglichen fremden Herkunft bei um 400 v. Chr. tätigen Komödiendichtern (Alkaios und Diokles) zweifelhaft (Nervegna 2013, 33–4; vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 21 *ad Alc. com. test. 1* und Orth 2014a (FrC 9.2), 190–1 *ad Diocl. com. test 1*).

¹⁵⁸ Lorenzoni vermutet eine Herkunft aus Hesychios auch für die Listen zu Nausikrates und Theophilos, doch spricht zumindest in letzterem Fall die Reihenfolge eindeutig für eine Herkunft aus Athenaios: Ἰατρός (Athen. 8,340d), Ἐπιδάριος (10,417a), Παγκράτεια (Παγκρατιαστής Athen. 10,417b), Βοιωτία (11,472d), Προϊτίδες (11,472e), Νεοπτόλεμος (13,559f). Die Liste zu Nausikrates enthält nur zwei Titel, deren Reihenfolge zwar alphabetisch ist, die aber in derselben Reihenfolge auch bei Athenaios stehen: Νάυκληροι (Athen. 7,296a. 325e. 330b), Περσίς (9,399e–f).

und Harp. p. 37,5–6 Dindorf = α 141 Keaney) und 2644 Ἄντεια· ὄνομα κύριον ἑταίρας (...). Zu ἑταίρας ὄνομα vgl. auch Sud. α 335 Ἀγωνίς· ὄνομα ἑταίρας und κ 1743 Κλεψύδρα ... καὶ ὄνομα ἑταίρας (...).¹⁵⁹

Ἀταλάντη, Ἑλένη Die beiden letzten Titel der Liste durchbrechen die alphabetische Reihenfolge (sind aber untereinander wiederum alphabetisch) und wurden schon von Meineke 1827, 60 (~ Meineke I 259) in Frage gestellt: „Ubi postremae fabulae Atalanta et Helena praeter ordinem illatae dubitationem movent“.¹⁶⁰ Wagner 1905, 52 vermutet, dass sie aus der vollständigen Fassung des Athenaios ergänzt wurden, aber dagegen spricht, dass beide Titel des Philyllios nicht nur bei Athenaios fehlen, sondern auch sonst nirgendwo zitiert werden. Auffällige Parallelen zu dem hier vorliegenden Befund liefern die Titellisten zu Apollophanes (α 3409: Δάλις, Ἰφιγέρων, Κρηῆτες, gefolgt von Δανάη, Κένταυροι), Araros (α 3737: Καϊνεύς, Καμπυλίων, Πανὸς γοναί, Ὑμέναιος, gefolgt von Ἄδωνις, Παρθενίς), Diokles (δ 1155: Θάλαττα, Μέλιτται, Ὀνειροί, gefolgt von Βάκχα, Θυέστης) und Kallias (κ 213: Αἰγύπτιος, Ἀταλάντη, Κύκλωπες, Πεδηῆται, gefolgt von Βάτραχοι, Σχολάζοντες).¹⁶¹

test. 2 K.–A.

Sud. δ 1155

Διοκλῆς ... ἀρχαῖος κωμικός, σύγχρονος Σαννυρίωνι καὶ Φιλυλλίῳ.

Diokles ... alter Komödiendichter, Zeitgenosse von Sannyrion und Philyllios.

Zu dem Sudaeintrag zu Diokles vgl. insgesamt Orth 2014a (FrC 9.2), 190–3 *ad* Diocl. test. 1 (zu Diokles' Synchronisierung mit Sannyrion und Philyllios besonders 191–2).

¹⁵⁹ Zu Klepsydra als Hetärenname vgl. Athen. 13,567c–d.

¹⁶⁰ Ebenso z. B. Körte 1941b, 212,26–30 und Storey, *FOC* III (2011) 18.

¹⁶¹ In den Listen zu Apollophanes und Kallias sind – wie in der Liste zu Philyllios – die beiden Titel der zweiten Gruppe nirgendwo sonst bezeugt und entsprechend zweifelhaft; für die Listen zu Araros und Diokles gilt diese Regel allerdings nicht.

test. 3 K.–A.

IG II² 2325,127–38 = IRDF 2325E,18–29 p. 183 Millis/Olson

Πο[λίοχος] I
 Με[ταγέν]ης II
 Θεό[πομπ]ος II
 130 Πολ[ύζηλο]ς III
 Νικοφ[ῶν]
 Ἀπολ[λοφάνη]ς I
 Ἀμ[ειψία]ς
 Νι[κοχάρη]ς
 135 Ξεν[ο]φῶν I
 Φιλόλλιος I
 Φιλόνικος I
 [ca. 8]ς I

127 suppl. Geißler 1925, 12 128–30. 132–3 suppl. Koehler 131 suppl. Kumanudes
 134 suppl. Bergk 1879, 307 138 [Στράττι]ς Geißler 1925, 12

Po[liochos] 1
 Me[tagen]es 2
 Theo[pomp]os 2
 130 Pol[yzelo]s 4
 Nikoph[on]
 Apol[lophane]s 1
 Am[eiptionsias]
 Ni[kochares]
 135 Xen[o]phon 1
 Philyllios 1
 Philonikos 1
 [ca. 8]s 1

Diskussionen Körte 1941b, 212,14–9; Schmid 1946, 168; Storey, *FOC* III (2011) 18; Millis/Olson 2012, 188.

Kontext Aus der Liste der an den Lenäen siegreichen Komödiendichter (vgl. zu Nicoch. test. 4).

Interpretation Philyllios siegte, wie die Inschrift zeigt, einmal an den Lenäen. Er steht in der Liste an 16. Stelle nach Eupolis und an 10. Stelle vor Anaxandrides. Unter der Annahme einer exakt gleichmäßigen Verteilung der neuen Sieger in dieser Zeit (und der versuchsweisen Datierung von Eupolis' erstem Sieg auf 427 und von Anaxandrides' erstem Sieg auf 376) käme man zu

einer ganz groben Datierung von Philyllios' erstem Sieg auf etwa 396 v. Chr. (vgl. zu Nicoch. test. 4).¹⁶²

test. *4 K.–A.

IG II² 2325,56–66 = IRDF 2325C,22–32 p. 163 Millis/Olson

56 Φερ[εκράτης
 Ἑρμ[ιππος
 Ἀρι[στοφάνης
 Εὐ[πολις
 60 Κά[νθαρος
 Φρύ[νιχος
 Ἀμ[ειψίας
 Πλά[των
 Φιλ[
 65 Λύκ[ις
 Λεύ[κων

56 suppl. Wilhelm 1906, 107 58 Ἀρι[στοφάνης Kaibel ap. Wilhelm 1906, 176:
 Ἀρι[στομένης Wilhelm 1906, 107. 110 59 suppl. Wilhelm 1906, 107 60
 Κά[νθαρος Capps 1907, 199: Κα[λλίστρατος Wilhelm 1906, 107. 112 61. 62. 63
 suppl. Wilhelm 1906, 107 64 Φιλ[ωνίδης Wilhelm 1906, 107: Φιλ[ύλλιος Kaibel
 ap. Wilhelm 1906, 176 65. 66 suppl. Wilhelm 1906, 107

56 Pher[ekrates
 Herm[ippos
 Ari[stophanes
 Eu[polis
 60 Ka[ntharos
 Phry[nichos
 Am[eipsias
 Pla[ton
 Phil[
 65 Lyk[is
 Leu[kon

¹⁶² Noch etwas später wird Philyllios' Lenäensieg von Storey, *FOC* III (2011) 18 datiert („his victory at the Lenaea ... belongs to the late 390s“). Die Datierung auf „spätestens 405“ von Schmid 1946, 168 beruht auf der problematischen Annahme, dass es sich bei dem von Lys. 21,4 erwähnten Sieg des Kephisodoros 402 v. Chr. um dessen ersten Lenäensieg handelt (Schmid 1946, 143 Anm. 5); vgl. oben S. 118.

Diskussionen Kaibel *ap.* Wilhelm 1906, 176; Wilhelm 1906, 112. 115; Körte 1941a, 212,19–26; PCG VII (1989) 374; Storey, *FOC* III (2011) 7. 21.

Kontext Die Liste der an den Dionysien siegreichen Komödiendichter (vgl. Millis/Olson 2012, 156–70) nennt – wie die entsprechende Liste zu den Lenäen – die Dichter in chronologischer Reihenfolge (nach dem Datum des ersten Sieges) mit der Zahl der Siege (vgl. zu Nicoch. test. 4).

Interpretation Der Name in Z. 64 ist vielleicht wahrscheinlicher zu Φιλ[ωνίδης (Wilhelm 1906, 176) als zu Φιλ[ύλλιος (Kaibel *ap.* Wilhelm 1906, 176) zu ergänzen. Philonides, der Vater des Nikochares (vgl. zu Nicoch. test. 1) und Didaskalos des Aristophanes, war nach Sud. φ 450 und v 407 (= Philonid. test. 1 und 2) auch selbst Komödiendichter, und anders als im Fall von Aristophanes' anderem Didaskalos Kallistratos sind unter Philonides' Namen auch einige Fragmente überliefert (insgesamt 17, von denen 6 den Κόθορνοι zugewiesen werden). Zeitlich würde Philonides besonders gut passen, da in den Κόθορνοι der ab 411 v. Chr. prominente Theramenes angesprochen wird (fr. 6; vielleicht ist auch das ganze Stück gegen diesen gerichtet, vgl. PCG VII (1989) 364), und Philonides von 422 v. Chr. (*Wespen*) bis 405 v. Chr. (*Frösche*) als Didaskalos des Aristophanes nachweisbar ist.

Eine Ergänzung zu Φιλ[ύλλιος hätte zur Folge, dass Philyllios schon um 410 v. Chr. oder noch früher aktiv war, was nicht auszuschließen ist, auch wenn die übrigen Hinweise auf Philyllios' Karriere eher auf eine etwas spätere Tätigkeit deuten (vgl. aber zu fr. 8). In diesem Fall hätte Philyllios (wie Ameipsias) seinen ersten Dionysiensieg etwa 10–20 Jahre vor seinem ersten Lenäensieg errungen; dasselbe gilt auch bei einer Ergänzung zu Φιλ[όνικος (vgl. Millis/Olson 2012, 168–9); vgl. zu Philonic. test. 2.

Ameipsias siegte 414 v. Chr. an den Dionysien, allerdings ist nicht sicher, dass es sich dabei um seinen ersten Sieg handelte (in Frage kommt für den ersten Sieg des Ameipsias der Zeitraum von 419–14 v. Chr.; vgl. zuletzt Orth 2013 (FrC 9.1), 171–2). Damit kann der in Z. 64 genannte Dichter frühestens 417 v. Chr., bei einem ersten Sieg des Ameipsias 414 v. Chr. frühestens 412 v. Chr. gesiegt haben. In beiden Fällen ergibt sich ein Spielraum von mehreren Jahren, da Platon auch erst einige Jahre nach Ameipsias, und ebenso der in Z. 64 genannte Dichter erst einige Jahre nach Platon erstmals gesiegt haben könnte.

test. 5 K.–A.

Schol. (VEΘNBarb. cf. Ald) Ar. Plut. 1194

ὅτι ὁ Λυκόφρων, ὡς Ἐρατοσθένης φησὶν (fr. 7 Str.), ὤηθη πρῶτον δᾶδας τοῦτον (πρ. τοῦτο δ. ΘNBarb, τοῦτο πρ. δ. E) ἤτηκέναι. πεποίηκε δὲ καὶ ἐν Ἐκκλησιαζούσαις (1150) αὐτό. ἀλλὰ γὰρ Στράττις πρὸ (πρὸς codd., corr. Ald.) ἀμφοτέρων τούτων τοὺς Ποταμίους (-μοὺς codd., corr. Hemsterhuis) διδάσκων εἰς Φιλύλλιον (φύλλιον V, φύλλον ΘNBarb, φύλλαν E, corr. Hemsterhuis) ἀναφέρει τὸ πρᾶγμα (Stratt. fr. 38).

ὕμεις τε πάντες ἔξιτ' ἐπὶ τὸ Πύθιον
 ὅσοι πάρεστε, μὴ λαβόντες λαμπάδας
 μηδ' ἄλλο μηδὲν ἐχόμενον Φιλυλλίου (Hemsterhuis: φυλλίου V: φύλλιον E: φύλλον ΘNBarb)

(zu beachten ist,) dass Lykophron, wie Eratosthenes sagt (fr. 7 Str.), glaubte, dass zuerst dieser Fackeln gefordert hat. Er hat es aber auch in den *Ekklesiazusen* (1150) gemacht / gedichtet. Aber Strattis, der vor diesen beiden die *Potamioi* aufführte, führt die Sache auf Philyllios zurück (Stratt. fr. 38):

Und ihr alle geht hinaus zum Pythion,
 alle, die ihr hier seid, und nehmt dabei weder Fackeln mit
 noch irgendetwas anderes ähnliches von Philyllios!

Diskussionen Hemsterhuis 1744, 470–2 (= Hemsterhuis 1811, 470–2); Muhl 1881, 117–8; Strecker 1884, 24; Körte 1941b, 212,49–53; PCG VII (1989) 374; Orth 2009, 183–7 (mit weiterer Literatur).

Kontext Das Scholion zu Ar. Plut. 1194 ἀλλ' ἐκδότω τις δεῦρο δᾶδας ἡμμένας gewährt Einblick in die Diskussion unter hellenistischen Philologen über den πρῶτος εὔρετής eines für die spätere Komödie besonders typischen Elements, des Forderns von Fackeln (wohl besonders in der Exodos). Genannt werden Lykophron und Eratosthenes, doch könnte das Scholion – und gerade der Hinweis auf Strattis und Philyllios – letztlich auf Didymos zurückgehen.¹⁶³ Zu einer ausführlicheren Diskussion vgl. Orth 2009, 183–7 *ad* Stratt. fr. 38.

Interpretation Das Fragment liefert ein wertvolles Zeugnis für eine Rivalität zwischen Strattis und Philyllios. Der Vorwurf an Philyllios erinnert an ähnliche Seitenhiebe in Komödien des Aristophanes, die sich besonders gegen publikumswirksame und effektvolle, aber wenig originelle Mittel anderer Komödiendichter richten (vgl. Ar. Ran. 12–4 und Kyriakidi 2007, 88–90). Nichts deutet darauf, dass Strattis Philyllios als Erfinder des Fackeltragens in der

¹⁶³ Vgl. Cohn 1903, 455,58–63.

Komödie ansah. Eher könnte sich die Kritik gegen den stereotypen Einsatz eines Mittels richten, mit dem jede beliebige Komödie zu einem visuell äußerst effektvollen, publikumswirksamen Schluss gebracht werden konnte (in eine ähnliche Richtung geht vielleicht auch die Verspottung des Sannyrion bei Stratt. fr. 57, vgl. Orth 2009, 239–40; und vgl. die Verspottung des Tragikers Sthenelos bei Ar. Vesp. 1311–3, mit Sommerstein 1983, 236 *ad* 1313).¹⁶⁴ Ein Zeugnis für die Erwähnung von Fackeln bei Philyllios liefert fr. 29 (vgl. *ad l.*), das schon Meineke 1827, 60 ~ Meineke I 259 mit der Verspottung durch Strattis in Verbindung bringt.

Für Philyllios ergibt sich aus dem Testimonium auch, dass der Dichter zur Zeit von Strattis' *Potamioi* (die vor Aristophanes' *Ekklesiazusen* aufgeführt wurden, also vor ca. 391 v. Chr.)¹⁶⁵ aktiv war (vgl. Orth 2009, 182–3).

¹⁶⁴ Letztlich nimmt diese Art der Kritik auch schon die Bewertung der Inszenierung bei Arist. Poet. 1450b16–8 vorweg: ἡ δὲ ὄψις ψυχαγωγικὸν μὲν, ἀτεχνότατον δὲ καὶ ἥκιστα οἰκεῖον τῆς ποιητικῆς (und vgl. 20 ἔτι δὲ κυριώτερα περὶ τὴν ἀπεργασίαν τῶν ὄψεων ἢ τοῦ σκευοποιοῦ τέχνη τῆς τῶν ποιητῶν ἐστίν).

¹⁶⁵ Zur Datierung der *Ekklesiazusen* vgl. Sommerstein 1998, 1–8.

Komödien und Fragmente

Αἰγεύς (*Aigeus*) („Aigeus“)

Diskussionen Meineke 1827, 61; Meineke I (1839) 259–60; Bothe 1855, 330; Schmid 1946, 168 mit Anm. 2; Edmonds I (1957) 901 Anm. d; PCG VII (1989) 375; Storey, *FOC* III (2011) 18–9. 21.

Titel Philyllios' *Aigeus* ist die einzige bekannte Komödie mit diesem Titel; gleichnamige Tragödien sind für Sophokles und Euripides bezeugt. Zu weiteren mit dem Theseusmythos verbundenen Stücken vgl. Orth 2014a (FrC 9.2), 98–101.

Aigeus, einer der mythischen Könige Athens, ist besonders als Vater des Theseus bekannt (zu einer ausführlichen Diskussion des Mythos mit verschiedenen Varianten vgl. insgesamt Gantz 1993, 247–9. 255–6. 262–3. 276–7). Auf der Suche nach einem Mittel gegen seine Kinderlosigkeit erhält Aigeus vom delphischen Orakel die rätselhafte Antwort, er solle „nicht den hervorstechenden Fuß des Weinschlauchs lösen, bevor er wieder nach Hause komme“ (vgl. Eur. Med. 666–81). Auf dem Rückweg besucht er seinen Freund Pittheus, den König von Troizen, und schwängert dort dessen Tochter Aithra (Eur. Med. 682–8, Plut. Thes. 3,5). Theseus wächst in Troizen auf; als junger Mann macht er sich auf den Weg nach Athen, um sein Erbe anzutreten, und besiegt dabei unterwegs zahlreiche Unholde (vgl. zu den Quellen im einzelnen Gantz 1993, 249–55). Die folgenden Ereignisse in Athen standen im Mittelpunkt der *Aigeus*-Tragödien des Sophokles und Euripides (vgl. dazu auch Lloyd-Jones 1996, 18–9 und Collard/Cropp 2008a, 3–5): Bei seiner Ankunft in Athen wird Theseus von Medeia erkannt, die mit Aigeus in Athen lebt; sie warnt Aigeus vor dem Fremden und überzeugt ihn, diesen zu vergiften. Im letzten Moment kommt es zur Wiedererkennung anhand eines Schwerts, das Aigeus vor Theseus' Geburt in Troizen zurückgelassen hat. Nach einer Version des Mythos findet auch Theseus' Kampf mit dem Marathonischen Stier noch vor der Anagnorisis statt; welcher Version Sophokles und Euripides folgen, bleibt unklar, und für Sophokles ist nicht einmal die Rolle der Medeia gesichert (vgl. Collard/Cropp 2008a, 4–5). Später begeht Aigeus Selbstmord, nachdem Theseus bei der Rückkehr aus Kreta vergessen hat, das zum Zeichen eines erfolgreichen Ausgangs der Fahrt vereinbarte weiße Segel aufzuziehen (vgl. Gantz 1993, 276).

Inhalt Die beiden aus Philyllios' *Aigeus* erhaltenen Fragmente liefern keine sicheren Anhaltspunkte zum Inhalt des Stücks (zu Möglichkeiten, fr. 1 mit Aigeus in Verbindung zu bringen, vgl. unten S. 135–6). Plausibel, wenn auch keineswegs sicher, ist die Annahme, dass dort dieselbe Episode im Mittelpunkt

stand wie in den Tragödien des Sophokles und Euripides, also die Ankunft des Theseus in Athen. Eine solche Handlung war sicherlich für eine komische Bearbeitung gut geeignet (zumal auch die Umstände von Theseus' Geburt und die Kämpfe mit den Unholden zumindest rückblickend mit komischem Effekt berichtet werden konnten), und die Annahme erscheint noch unter einem anderen Gesichtspunkt interessant: Im Mittelpunkt dieser Episode steht die Anagnorisis zwischen Aigeus und seinem Sohn Theseus, und die Anagnorisis ist zugleich ein wesentliches Element zahlreicher Stücke der späteren Komödie. Es wäre denkbar, dass dieses Motiv zuerst über Mythen- bzw. Tragödienparodien (wie Philyllios' *Aigeus* oder Aristophanes' *Kōkalos* [vgl. Ar. test. 1,49–51]) in die Komödie gelangte.¹⁶⁶

Datierung Für die Datierung von Philyllios' *Aigeus* gibt es keine genaueren Anhaltspunkte.¹⁶⁷

fr. 1 K.–A. (1 K.)

ὁ πάππος ἦν μοι γαλεὸς ἀστερίας <υ–>

moi codd.: σοι Iacobi, Bothe ἀστερίας ἴσως ex Steph. Byz. Iacobi, Bothe

mein Großvater war ein gefleckter Katzenhai < >

Steph. Byz. γ 23,4–9

γαλεὸς δὲ καὶ ὁ ἀσκαλαβώτης. Φιλύλλιος (Φύλλιος codd.) Αἰγεῖ· ὁ — ἀστερίας, ἴσως (ἀστερίας ἴσως, Iacobi) διὰ τὸ πεποικίλθαι (διαποπεσοικίλθαι Q, διαπεποικίλται P) παίζων. καὶ Ἄρχιππος Ἰχθύσιν· ... (fr. 15).

(...) *galeos* (wird) aber auch der Mauergecko (genannt). Philyllios im *Aigeus*: „der — *asterias*“, was er vielleicht aufgrund des buntgeschmückten Aussehens scherzhaft sagt. Und Archippos in den *Ichthyes*: ... (fr. 15). (...)

Metrum iambischer Trimeter

υ–υ– –|υυ– υ–<υ–>

¹⁶⁶ Zu dem Motiv der Wiedererkennung in der Komödie des 4. Jh. (das allerdings – anders als im Aigeus-Mythos – in der Komödie meist mit Liebesgeschichten in Verbindung steht) vgl. Webster 1970, 74–82 (und zur Wiedererkennung in mythischen Komödien ebd. 84).

¹⁶⁷ Auch die Annahme einer Bearbeitung einer tragischen Vorlage hilft hier nicht weiter: Die Tragödie des Sophokles lässt sich nicht näher datieren; Euripides' *Aigeus* wurde möglicherweise kurz vor 440 v. Chr. aufgeführt (vgl. Kannicht 2004, 152).

Diskussionen Bothe 1855, 330; Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) 56; Kock I (1880) 781; Schmid 1946, ¹⁶⁸ Anm. 2; PCG VII (1989) 375.

Zitatkontext Diskussion der Γαλεῶται, eines von Stephanos v. Byzanz nicht nur in Sizilien, sondern merkwürdigerweise alternativ auch in Attika lokalisierten Volksstamms. Dabei wird als eine Bedeutung von γαλεός auch ἀσκαλαβώτης („Mauergecko“) genannt, doch ist in den folgenden Belegen bei Archippos sicher, bei Philyllios höchstwahrscheinlich von einem Fisch die Rede (vgl. unten zu γαλεός ἀστερίας).

Textgestalt Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) 56,168 Bothe 1855, 330 und Kock I 781 vermuten, dass auch ἴσως noch zum Zitat des Philyllios gehört (ὁ πάππος ἦν μοι γαλεός ἀστερίας ἴσως), doch dagegen spricht nicht nur die Schwierigkeit, ἴσως innerhalb des Verses zu interpretieren (daher schlagen Iacobi und Bothe eine Änderung von μοι zu σοι vor; vgl. z.B. Ar. Vesp. 204 ἴσως ἄνωθεν μὺς ἐνέβαλέ σοί ποθεν), sondern besonders auch die Häufigkeit von ἴσως in ähnlichen etymologischen Spekulationen bei Stephanos (vgl. z.B. α 16,14 ἴσως διὰ τὸ πλησιόχωρον, δ 79,2 ἴσως ἀπὸ τοῦ δίξησθαι τὴν Μήδειαν ὀνομασθεῖς).¹⁶⁹

Möglich wären Ergänzungen des Versendes mit einem adjektivischen Attribut zu γαλεός ἀστερίας (z.B. μέγας, καλός, ἄδρός).

Interpretation Der Sprecher nennt hier offenbar in einer komischen Genealogie einen Gefleckten Katzenhai als seinen Großvater. Vgl. (gerade auch zur Verwendung des Artikels bei πάππος) Herond. 2,75–6 καὶ Βάτταρός μοι τοῦνομ' ἐστὶ κὼ πάππος / ἦν μοι Σισυμβρᾶς κὼ πατήρ Σισυμβρίσκος (dagegen ohne Artikel Isae. 8,26 εἰ μὴ πάππος ἦν μοι Κίρων, Dem. 57,37 ἐμοὶ γὰρ ἦν πάππος ... Δαμόστρατος Μελιτεύς, und mit Genitiv Men. fr. 804,3–4 οὐκ ἐξετάζειν μὲν τὰ μὴθὲν χρήσιμα, / τίς ἦν ὁ πάππος ἧς γαμεῖ, τήθη δὲ τίς). Wie bei Herondas (vgl. Headlam 1922, 97–8) liegt wahrscheinlich auch hier die Pointe in bestimmten mit der Bezeichnung des Großvaters verbundenen (wenn auch für uns ohne den verlorenen Kontext nicht mehr klar erkennbaren) Assoziationen.

Denkbar wäre ein Bezug auf Kekrops II als Großvater des Aigeus (der erste Kekrops wurde oft mit schlangenähnlichem Körper dargestellt). Daraus könnte bei komischer Verfremdung und Verkürzung (Identifizierung der bei-

¹⁶⁸ Geschrieben schon 1844, vgl. Meineke V.1 Titelblatt vor S. 1.

¹⁶⁹ Denkbar wäre aber grundsätzlich, dass das Fragment mit ἴσως endete, das dann vor einem weiteren ἴσως in Stephanos' Text ausgefallen ist (allerdings bleibt dann immer noch das Problem mit μοι, das mit der Annahme eines Sprecherwechsels nach γαλεός allerdings abgemildert werden könnte).

den Kekrops genannten Könige) ein gefleckter Hai als Großvater des Aigeus geworden sein. Vgl. Eup. fr. 159 (wo Kekrops den Unterkörper eines Thunfisches hat) καὶ τὸν Κέκροπα τᾶνωθεν ἀνδρός φασ' ἔχειν / μέχρι τῶν κοχωνῶν, τὰ δὲ κάτωθεν θυννίδος (vielleicht im Kontext einer Genealogie des Kallias, vgl. Napolitano 2012, 207–8). Ähnlich deutet das Fragment auch Schmid 1946, 168 Anm. 2: „fr. 1 spricht Aigeus über seinen erdgeborenen Großvater Erichthonios in rationalistisch-komischer Umdeutung“. Zur Nennung von Meerestieren in genealogischem Zusammenhang vgl. auch Archipp. fr. 25 κῆρυξ θαλάσσης τρόφιμος, υἱὸς πορφύρας (und vgl., mit Bezug auf einen Vogel, Ar. Av. 281–3).

γαλεὸς ἀστερίας Eine auch von Arist. HA 543a17 (δοκοῦσι δ' ἔνιοι τῶν γαλεῶν, οἷον ὁ ἀστερίας, δις τοῦ μηνὸς τίκτειν) und Hikesios *ap.* Athen. 7,294c (Ἰκέσιος ἐν τοῖς Περὶ Ὑγῆς τῶν γαλεῶν βελτίονας εἶναι καὶ ἀπαλωτέρους τοὺς ἀστερίας καλουμένους) genannte kleinere Haiart, vielleicht zu identifizieren mit dem Großgefleckten Katzenhai (*Scyliorhinus stellaris* = *Squalus stellaris* L.) oder dem Nördlichen Glatthai (*Mustelus asterias*); vgl. Thompson 1947, 19, García Soler 2001, 152, Dalby 2003, 120–1.

fr. 2 K.–A. (2 K., 1 Dem.)

Phot. (b z) α 1553 = Sud. α 1953
ἀνάλφιτον· Φιλύλλιος Αἰγεῖ.

analphitos („ohne Gerstenschrot“): Philyllios im *Aigeus*.

Antiatt. p. 83,18
ἀναλφάβητος· Φιλύλλιος (Φιλύλλος cod.) Αἰγεῖ.
analphabētos („Analphabet“): Philyllios im *Aigeus*.

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 857; Kock I (1880) 782; Reitzenstein 1907, xxiv; Demiańczuk 1912, 73–4; Ehrenberg 1951, 286 Anm. 6; Theodoridis 1982, 454; PCG VII (1989) 375 (vgl. 42).

Zitatkontext Die bei Photios und in der Suda überlieferte Glosse zu ἀνάλφιτον geht wahrscheinlich auf die erweiterte Synagoge zurück (Σ', vgl. Cunningham 2003, 49).¹⁷⁰ Dagegen bezeugt der Antiattizist für dasselbe

¹⁷⁰ Zuletzt wird die Frage, in welchem Verhältnis die allein bei Photios und in der Suda überlieferten Einträge stehen, wieder kontrovers diskutiert; vgl. Theodoridis 1998, xxvii–xl (der den Nachweis einer direkten Abhängigkeit der Suda von Photios versucht) und Cunningham 2003, 29 Anm. 39 (der an der bisherigen *communis*

Stück des Philyllios das Wort ἀναλφάβητος. Wahrscheinlich handelt es sich in beiden Fällen um Reste derselben Glosse, aber welches ist das tatsächlich von Philyllios verwendete Wort? Meineke II.2 857 und Kock I 782 vermuten, dass der Hinweis auf Philyllios bei Photios (wo ein Eintrag zu ἀναλφάβητος vorausgeht) an die falsche Stelle geraten ist, also Philyllios das Wort ἀναλφάβητος verwendete. Wahrscheinlicher ist aber ἀνάλφριτον (so Reitzenstein 1907, xxiv, Demiańczuk 1912, 73–4, Theodoridis 1982, 454, PCG VII 42. 375), da ἀναλφάβητος bei Nicoch. fr. 5 τὸν ἀναλφάβητον, τὸν ἄπονον bezeugt ist und Phrynichos (fr. 19 Borries *ap.* Phot. α 1552) diesen Beleg als ganz singular darstellt.¹⁷¹ Der Fehler in der überlieferten Form des Antiattizisten könnte durch Zusammenziehung zweier aufeinanderfolgender Glossen, ἀναλφάβητος· Νικοχάρης Φαλατεία und ἀνάλφριτος· Φιλύλλιος Αἰγεῖ entstanden sein.

Interpretation ἄλφριτα bezeichnet auf eine bestimmte Art bearbeitete Körner, in klassischer Zeit besonders aus Gerste (vgl. Moritz 1949, und Moritz 1958, 149–50), aus denen u. a. die μᾶζα hergestellt wurde, und die insgesamt eines der elementaren Grundnahrungsmittel im klassischen Athen waren (vgl. z. B. Ar. Eq. 1359, Vesp. 301–2, Eccl. 819). Entsprechend wird ἄλφριτα auch übertragen in ähnlicher Bedeutung wie dt. „tägliches Brot“ verwendet (vgl. Ar. Nub. 106 τῶν πατρῶων ἀλφίτων mit Dover 1968, 108, Plut. 219 ὅσοις δικάσιοι οὖσιν οὐκ ἦν ἄλφριτα). Vgl. Olson 1998, 147. 202 *ad* Ar. Pac. 368. 636.

Das Adjektiv ἀνάλφριτος (ein *hapax*) könnte sich entsprechend auf einen Menschen beziehen, dem selbst die nötigsten Grundnahrungsmittel fehlen (vgl. Ar. Pac. 636 τοὺς πένητας ἀσθενοῦντας κάποροῦντας ἀλφίτων mit Olson 1998, 202, der Plut. 219 vergleicht [s. o.], und daneben z. B. auch Ar. Nub. 640. 648, Av. 491). Denkbar wäre aber z. B. auch eine Verbindung mit einem Substantiv wie βίος, was sich sowohl auf ein Leben in Armut als auch auf einen Urzustand vor Einführung der Landwirtschaft beziehen könnte (ἀνάλφριτος <βίος> könnte eine Art Gegenstück sein zu dem von Amphis fr. 9,1–2 erwähnten βίος ἀληγεμένος, und vgl. zur Verbindung eines verneinten Adjektivs mit βίος auch Antiph. fr. 224,6 τοιοῦτος ὁ βίος, ἀπύρετος).

opinio, einer gemeinsamen Herkunft der Glossen bei Photios und in der Suda aus der erweiterten Synagoge, Σ'', festhält).

¹⁷¹ Daher kann der Hinweis auf Philyllios auch nicht in der von Phot. α 1552 referierten Glosse des Phrynichos gestanden haben, was Meinekes und Kocks Vermutung von einer Verstellung des Hinweises auf Philyllios aus diesem Eintrag die Grundlage entzieht.

Ἄντεια (*Anteia*)
(„Anteia“)

Auch Eunikos zugeschrieben. Vgl. Orth 2014a (FrC 9.2), 291–5.

Ἀταλάντη (*Atalantē*)
(„Atalante“)

Diskussionen Meineke 1827, 61 (~ Meineke I (1839) 259); Edmonds I (1957) 171 Anm. e; PCG VII (1989) 375; Storey, *FOC* III (2011) 18. 25.

Titel Der Titel Ἀταλάντη ist für Philyllios nur durch Sud. φ 457 (= test. 1) bezeugt; da er dort zusammen mit Ἑλένη am Ende der sonst alphabetischen Liste steht und vielleicht ein späterer Zusatz zu der ursprünglichen Liste ist, bleibt zweifelhaft, ob Philyllios tatsächlich ein Stück mit diesem Titel verfasste.¹⁷²

Komödien mit dem Titel Ἀταλάντη sind auch für Euthykles (fr. 2), Philetairos (fr. 3) und Alexis (fr. 26), ein Stück mit dem Titel Ἀτάλαντος (oder Ἀταλάντη) für Strattis (fr. 3–8),¹⁷³ und Komödien mit dem Titel Ἀταλάνται für die Dorer Epicharm (fr. 14–15) und Phormos (test. 1,6) und in der attischen Komödie für Kallias (fr. 1–*4) bezeugt (allerdings war die Autorschaft von letzterem Stück unter antiken Philologen umstritten, vgl. den Zitatkontext von fr. *3 und *4). Tragödien mit dem Titel Ἀταλάντη sind für Aischylos (test. 78,3a) und Aristias (TrGF 9 F 2) bezeugt.

Der Mythos der Atalante ist in einer Reihe von Varianten überliefert, bei denen mit der Zeit zwei wahrscheinlich ursprünglich getrennte Figuren miteinander vermengt wurden (vgl. insgesamt Gantz 1993, 331–2. 335–9):

(1) die böotische Atalante, Tochter des Schoineus, die von ihren Freiern verlangt, sie im Wettlauf zu besiegen; die Verlierer werden von ihr getötet. Hippomenes gelingt es mit Hilfe von drei ihm von Aphrodite gegebenen Äpfeln, durch die er Atalante ablenkt, das Rennen zu gewinnen (so zuerst Hes. fr. 72–6 M.-W. = 47–51 Most).

(2) die arkadische Atalante, Tochter des Iasos, die zu einer großen Jägerin wird und auch an der Jagd auf den Kalydonischen Eber teilnimmt (Meleager verliebt sich in sie und gibt ihr nach der Jagd das Fell und löst damit den Streit aus, der letztlich zu seinem eigenen Tod führt; diese Geschichte stand im Mittelpunkt von Euripides' *Meleagros*, fr. 515–39 Kn., vgl. Collard/Cropp 2008a, 613–7). Diese Atalante gewinnt schließlich Melanion dadurch zur Frau, dass er auf der gemeinsamen Jagd die größten Mühen auf sich nimmt (vgl. z. B. Xen. Cyn. 1,7 und Prop. 1,1,9–10 mit Fedeli 1980, 71–2, Ov. AA 2,185–92; Gantz 1993, 337).

Von den erhaltenen Bruchstücken der nach Atalante benannten Komödien verbindet Stratt. fr. 3 aus dem *Atalantos* die Jagdthematik mit der

¹⁷² So schon Meineke I 259 und Kock I 782, und vgl. zuletzt Storey, *FOC* III (2011) 18.

¹⁷³ Zu den Überlieferungsvarianten des Titels vgl. Orth 2009, 59–60.

zeitgenössischen Hetäre Lagiska; der Sprecher von Philetaer. fr. 3 κᾶν δέη, τροχάζω στάδια πλείω Σωτάδου, / τὸν Ταυρέαν δὲ τοῖς πόνοις ὑπερβαλῶ könnte Melanion sein, der seine Leidenschaft betont (vgl. besonders Vers 2).¹⁷⁴ Bei Ar. Lys. 781–96 wird der Mythos von einem Melanion erzählt, der die Frauen so sehr verabscheut, dass er sich in die Wildnis zurückzieht und dort Hasen jagt. Eine Komödie mit dem Titel *Μελανίων* ist für Antiphanes bezeugt (fr. 147).

Inhalt Über den Inhalt von Philyllios' *Atalantē* (wenn es eine solche Komödie wirklich gegeben hat) ist nichts bekannt. Die erhaltenen Hinweise auf den Inhalt anderer Atalante-Komödien deuten eher auf den Mythos von der arkadischen Jägerin (vgl. oben zum Titel).

Datierung Für die Datierung gibt es keine Hinweise. Die übrigen attischen Komödien mit demselben Titel im Singular entstanden wahrscheinlich alle im 4. Jh. v. Chr.: Die Tätigkeit des Euthykles lässt sich nicht näher datieren, doch weisen die Titel und Fragmente eher auf die Mittlere Komödie, Philetairos wird von Nesselrath 1990, 192–3 auf etwa 380–50 v. Chr. datiert, die Karriere des Alexis reicht von den 350er Jahren bis ins 3. Jh. v. Chr., und Strattis' *Atalantos* wurde wahrscheinlich nach 380 v. Chr. aufgeführt (vgl. Orth 2009, 61–2).

¹⁷⁴ Vers 1 könnte man auch auf den Wettlauf der Atalante mit ihren Freiern beziehen (Orth 2009, 61 Anm. 87), doch passen Vers 2–3 weniger gut in diesen Kontext, und in Vers 1 ist nicht von der Geschwindigkeit, sondern von der Zahl der Stadienläufe oder von der zurückgelegten Strecke die Rede.

Αὔγη (Augē)
(„Auge“)

Diskussionen Meineke 1827, 61; Hermann 1834, 190 Anm.; Bergk 1838, 428; Meineke I (1839) 259–60; Fritzsche 1845, 349; Bothe 1855, 331; Meineke V.1 (1857) 57; Kock I (1880) 782; Blaydes 1890, 216; Geißler 1925, 69; Schmid 1946, 168 mit Anm. 3 und 5; Edmonds I (1957) 902–3 Anm. d; Hunter 1983, 105; PCG VII (1989) 376 (vgl. V (1986) 197); Storey, *FOC* III (2011) 25.

Titel Eine Komödie mit dem Titel Αὔγη ist auch für Eubulos (fr. 14), gleichnamige Tragödien für Euripides (fr. 264a–81 Kn.) und Aphareus (TrGF 73 F 1; dritter Platz an den Dionysien 341 v. Chr.) bezeugt (und vgl. Trag. adesp. fr. *13).

Auge (vgl. insgesamt Bauchhenß-Thüriedl 1986 [LIMC s. v. Auge], Gantz 1993, 428–31) ist die Tochter des Arkaders Aleos. Nach Alcidas fr. 2,14–6 Avezzú warnt diesen das Orakel von Delphi, dass, wenn Auge einen Sohn haben sollte, dieser Aleos' eigene Söhne töten werde. Er macht daraufhin Auge zur Priesterin der Athene und droht ihr für den Fall, dass sie sich mit einem Mann einlässt, mit dem Tod. Zufällig kommt Herakles auf einem Feldzug nach Elis gegen Augeas zu Aleos, der ihn im Heiligtum der Athene beherbergt, und vergeht sich betrunken an Auge. Die Berichte über die Geburt des Telephos und das weitere Schicksal von Auge und Telephos variieren stärker: Nach Alkidamas beauftragt Aleos Nauplios, die schwangere Auge ins Meer zu werfen. Dieser nimmt sie auf dem Schiff mit, missachtet jedoch den Auftrag, Auge bringt auf dem Berg Parthenion Telephos zur Welt, und Nauplios bringt beide zu König Teuthras in Mysien, der Auge heiratet und Telephos adoptiert. Nach dem Prolog von Euripides' *Tēlephos* (fr. 696 Kn.) bringt Auge Telephos ebenfalls auf dem Berg Parthenion zur Welt, aber da sich Mutter und Sohn später in Mysien bei König Teuthras wiederfinden, muss man damit rechnen, dass sie früh voneinander getrennt werden (vermutlich wird Telephos ausgesetzt); vgl. auch Diod. 4,33,7–12. Nach einer von Strab. 13,1,69 mit Euripides in Verbindung gebrachten Version werden Auge und Telephos nach der Entdeckung von dessen Geburt zusammen in einer Kiste im Meer ausgesetzt, und kommen mit Hilfe der Athene zu Teuthras.

In Euripides' *Augē* bringt Auge Telephos dagegen heimlich im Heiligtum der Athene zur Welt (darauf spielt Ar. Ran. 1080 καὶ τικτούσας ἐν τοῖς ἱεροῖς an). Der Inhalt des euripideischen Stücks (das nach der Häufigkeit von Auflösungen im Trimeter in die letzten Jahre von Euripides' Karriere gehört) ist aufgrund von Resten einer Hypothese, Fragmenten und einem wahrscheinlich letztlich auf Euripides' Stück zurückgehenden Überblick über den Mythos bei Moses von

Choren¹⁷⁵ noch annähernd erkennbar (der folgende Überblick nach Collard/Cropp 2008a, 259–63). Vermutlich in einem Prolog wurde die Vorgeschichte erzählt: Während eines Fests zu Ehren der Athene wird Auge von Herakles vergewaltigt, wahrscheinlich als sie an einem Brunnen ein Gewand der Athene oder (nach der attraktiven Vermutung von Barrett 2007, vgl. unten S. 159) ihr eigenes Gewand zu waschen versucht. Nach der Geburt des Telephos führt die damit verbundene Befleckung des Tempels zu einer Hungersnot. Innerhalb der Tragödienhandlung werden die Gründe der Hungersnot untersucht, die Geburt der Auge entdeckt, Auge zum Tode verurteilt und Telephos ausgesetzt. Herakles findet das Kind, es kommt zur Anagnorisis durch einen Ring, den Herakles bei der Vergewaltigung der Auge verloren hat, und schließlich bewegt Herakles auch Aleos dazu, Auge die Strafe zu erlassen. Auch Sophokles behandelte in mehreren Tragödien verschiedene Episoden des Mythos (*Aleadaí, Mysoi, Tēlephos*, vgl. Lloyd-Jones 1996, 32–3).

Im einzigen erhaltenen Fragment aus Eubulos' *Augē* wird ein Mann aufgefordert, schnell zu einem bereits im Verlauf befindlichen Gastmahl einzutreten, da er sonst nichts mehr bekommen werde (fr. 14). Auf eine komische Darstellung des Mythos von Herakles und Auge deutet auch ein 340–30 v. Chr. entstandener sizilischer rotfiguriger Kelchkrater (LIMC Auge Nr. 6, Trendall-Webster IV 24; abgebildet auch bei Walsh 2009, 85 und Hughes 2012, 144), der zeigt, wie sich Herakles (in komischem Kostüm) in einem Heiligtum einer Priesterin (in tragischem Kostüm) nähert, die vor der Statue einer Göttin steht; am linken Ende des Bilds steht ein Sklave, rechts eine alte Frau (beide in komischem Kostüm).¹⁷⁶

¹⁷⁵ Meineke V.1 57 bezieht diesen Bericht auf die *Augē* des Philyllios oder eines anderen Komödiendichters, aber vgl. Wilamowitz-Moellendorff 1875, 189–90, dessen Vermutung, dass hier eine Paraphrase der Tragödie des Euripides vorliegt, allgemeine Zustimmung gefunden hat (vgl. zuletzt Kannicht 2004, 333 und Collard/Cropp 2008a, 260; vgl. auch Hunter 1983, 105).

¹⁷⁶ Die auf dem Bild dargestellte Situation ist unterschiedlich interpretiert worden, vgl. Bauchhenß-Thüriedl 1986, 46: „(...) Der Priesterin dieses Heiligtums hat sich Herakles genähert und greift ihr an den Schleier. Doch sie enthüllt selbst ihr Gesicht und erschreckt Herakles durch ihre Häßlichkeit so sehr, daß er den Schleier losläßt und zu fliehen versucht“ (vgl. ausführlicher Bauchhenß-Thüriedl 1971, 76–7); Walsh 2009, 85–6: „Herakles (the father of Telephos) has burst in on the scene, possibly interrupting Auge's devotions. Herakles approaches Auge in a mincing fashion with his trademark lionskin cast over his shoulder. The hero looks somewhat taken aback, perhaps because Auge points towards the statue in order to emphasize that she is in a place of sanctuary and protection and cannot be violated. However, Auge has unveiled herself and appears to be in the motion of turning

Inhalt Philyllios' *Augē* gehört zu den Komödien, für die ein direkter Bezug auf ein Vorbild des Euripides besonders plausibel erscheint. Dafür spricht (1) die zeitliche Nähe der Karriere des Philyllios zu Euripides' *Augē*, die zu dessen spätesten Stücken zählte, (2) die Anspielung auf eine spektakuläre Innovation in diesem Stück, die Geburt im Heiligtum, bei Ar. Ran. 1080 (s. o.), (3) die Tatsache, dass insgesamt Euripides in der Komödie intensiver parodiert wurde als jeder andere Tragödiendichter (und das auch noch länger nach seinem Tod, wie die zahlreichen Euripidesbezüge bei Eubulos zeigen, der auch eine *Augē* schrieb; vgl. Kassel/Austin *ad* Eub. fr. 6,2 und zum Titel Ἀντιόπη und Hunter 1983, 28–9),¹⁷⁷ (4) das insgesamt große komische Potential gerade der euripideischen Version des Mythos, in der Herakles auch nach der Geburt des Telephos noch eine wichtige Rolle spielte und es später zu einer Anagnorisis kam.¹⁷⁸ Die Fragmente lassen sich gut mit einer solchen Annahme vereinbaren, enthalten jedoch keine eindeutigen Hinweise (fr. 5 ließe sich als komisch vereinfachte Version später euripideischer Lyrik deuten, enthält aber sprachlich keine eindeutig paratragischen Elemente). Aber auch wenn Euripides das wichtigste Vorbild für Philyllios geliefert haben sollte, ist noch nicht klar, wie eng der Komödiendichter sich tatsächlich an dieses Vorbild hielt. Unklar bleibt nicht zuletzt, ob bei Philyllios die erste Begegnung von Herakles und Auge nur berichtet, oder vielleicht auch direkt dargestellt wurde: In fr. 3 ist von von

the tables on the dim-witted hero. Possibly we see here a reversal similar to that discussed in the Cassandra scene [Walsh 2009, 81–5] and Auge is about to molest Herakles“, Hughes 2012, 163–4 (der einen Bezug auf Auge ganz in Frage stellt) „... Nevertheless, the iconography allows us to guess what happens next. Herakles' body-language is distinctive: tiptoeing away from the girl, he twists his head and upper body around to face her, reaching out until his fingers touch her cheek. By this time, we are familiar enough with the physical style of comedy to recognize that this contorted reversing movement violates the canons of serious art, but in a manner that is quite alien to the style in which comedy inverts them. Instead, it is characteristic of satyrs. Herakles is behaving like a satyr, and consequently, whoever she is, this *kore* is in trouble.“ Die Auge-Komödien des Philyllios und Eubulos nennen im Zusammenhang mit dem Bild Trendall/Webster 1971, 136, Hunter 1983, 105, Walsh 2009, 86 (Eubulos ist in chronologischer Hinsicht wahrscheinlicher).

¹⁷⁷ Vgl. (neben Aristophanes' *Acharnern*, *Frieden*, *Thesmophoriazusen* und *Fröschen*) in der späteren Alten Komödie z. B. Aristophanes' und Strattis' *Phoinissai* (mit Ar. fr. 570. 574 und Stratt. fr. 46–8), Strattis' *Anthrōporestēs* mit fr. 1, Stratt. fr. 71, Alc. com. fr. 19, und bei Philyllios fr. 6. Philyllios hat auch die Titel *Aigeus* und *Hēraklēs* mit Euripides gemeinsam (hinzu kommt noch die – allerdings weniger sicher bezeugte – *Helenē*).

¹⁷⁸ Auch im *Aigeus* bearbeitete Philyllios möglicherweise ein euripideisches Stück mit Anagnorisis (vgl. oben S. 134).

einem Symposion von Frauen die Rede, das offenbar in diesem Moment auf oder wahrscheinlicher hinter der Bühne stattfindet. Der Sprecher in fr. 4, der betont, selbst warme *kollaboi* zu bringen, könnte ein Koch oder Bäcker sein, der während eines Gastmahls auftritt. fr. 5 beschreibt dagegen in lyrischen Versen ein Symposion, an dem Männer und Frauen teilnehmen und bei dem ausgiebig getrunken wird. Die Verwendung des Imperfekts deutet allerdings darauf, dass dieses Ereignis bereits vergangen ist (ob es vor kurzem stattgefunden hat oder in einer fernerer Vergangenheit, bleibt unklar), und es wäre gut denkbar, dass dabei der Anlass (ein Fest der Athene mit *pannychis*) beschrieben wird, bei dem Auge Herakles begegnete und von ihm schwanger wurde (vgl. *ad l.*).¹⁷⁹ Bei Euripides wurde davon wahrscheinlich im Prolog berichtet (vgl. Collard/Cropp 2008a, 260). Es erscheint somit sehr fraglich, ob sich fr. 3–5 alle auf dasselbe Ereignis beziehen.

Schmid 1946, 168 Anm. 5 zieht eine Identifizierung von Philyllios' *Augē* mit dem *Hēraklēs* in Betracht, aber das bleibt angesichts der generellen Beliebtheit des Herakles als Komödienfigur ganz unsicher (vgl. unten zum Titel Ἡρακλῆς). Bergk 1838, 428 vermutet, dass auch fr. 21 zur *Augē* gehört (vgl. unten S. 237–8).¹⁸⁰

¹⁷⁹ Unsicher ist aufgrund des Tempusgebrauchs die Vermutung von Bergk 1838, 428, der alle drei Fragmente auf ein großes innerhalb der Komödie stattfindendes Gastmahl bezieht.

¹⁸⁰ Aus einer Komödie mit dem Titel Αὔγη stammt offenbar auch Philyll. fr. 6 K. (= Schol. [Eur.] Rhés. 419 ἄμυστιν: οἱ μὲν ποτηρίου εἶδος ἐπιτηδειότητα ἔχον πρὸς τὰς ἀμυστι πόσεις, ὡς ἐν Αὔγῃ (αὐτῇ cod., corr. Hermann)· σὺν τῷ (σὺν ᾧ Dindorf 1863, I 32, Σκυθῶν Fritzsche 1845, 349, συχνῶς Blaydes 1896, 96; vgl. van Herwerden 1903, 71) βαθείας καὶ πυκνὰς ἔλκουσι τὰς ἀμυστιδας), das sich metrisch als zwei iambische Dimeter deuten lässt: σὺν τῷ βαθείας καὶ πυκνὰς / ἔλκουσι τὰς ἀμυστιδας (so z. B. Fritzsche 1845, 349 und Kock I 783). Hermann 1834, 189–90 erkennt zuerst, dass sich hier wohl ein wörtliches Zitat eines Dichters mit dem Titel Αὔγη verbirgt, und ohne weitere Angabe des Autors würde man in den Euripidesscholien einen Bezug auf Euripides erwarten (ebd. 190 Anm.). Allerdings passen die iambischen Dimeter eher in eine Komödie als eine Tragödie (so Kock I 783; zu Beispielen bei Aristophanes vgl. Zimmermann 1987, 105–6), und schon Fritzsche 1845, 349 vermutet eine Herkunft aus einer der beiden gleichnamigen Komödien des Philyllios (wo, wie Fritzsche bemerkt, auch in fr. 5 von ausgiebigem Weingenuss die Rede ist) oder Eubulos (an Philyllios denkt auch schon Hermann 1834, 190 Anm.; ebenso Blaydes 1890, 216, der Pherecr. fr. 152,4 βαθείας κύλικας vergleicht). In PCG wird das Fragment nur in Bd. V 199 erwähnt (aber nicht unter die Adespota in Band VIII aufgenommen); vgl. Kannicht, TrGF V.1 335 (der das Fragment ebenfalls einer Auge-Komödie zuweist).

Datierung Die einzigen (allerdings unsicheren) Hinweise auf die Datierung von Philyllios' *Augē* liefern (1) das Aufführungsdatum von Euripides' *Augē*, die nach der Zahl der Auflösungen zu Euripides' spätesten Stücken gehört (vgl. Kannicht, TrGF V.1, 334), und auf die 405 v. Chr. bei Ar. Ran. 1078–81 angespielt wird (vgl. test. iii Kannicht zu Euripides' *Augē*), und (2) die auffallende Ähnlichkeit von fr. 3 mit Plat. com. fr. 71 aus den *Lakōnes* (die sich nicht eindeutig datieren lassen,¹⁸¹ aber vielleicht thematische Ähnlichkeit mit Aristophanes' *Gērytadēs* und *Fröschen* hatten). Geißler 1925, 69 vermutet eine direkte Abhängigkeit des Philyllios von Platon (in diesem Fall hätte Philyllios Platons Beschreibung eines Symposions von Männern in die ungewöhnlichere Situation eines Symposions unter Frauen umgewandelt), doch kann auch ein Einfluss in umgekehrter Richtung nicht ausgeschlossen werden.

fr. 3 K.–A. (3 K.)

καὶ δὴ δεδειπνήκασιν αἱ γυναῖκες· ἀλλ' ἀφαιρεῖν
 ὄρα ὅστιν ἤδη τὰς τραπέζας, εἶτα παρακορῆσαι,
 ἔπειτα κατὰ χειρῶν ἐκάστη καὶ μύρον τι δοῦναι

1 ἀλλ' ἀφαιρεῖν Scaliger ap. Cant. ms. (II p. 141'),¹⁸² Dawes: ἀλλὰ φέρειν
 A 3 μύρον A: μύρου Naber

und tatsächlich / schon sind die Frauen mit dem Essen fertig; aber es
 ist schon Zeit,
 die Tische wegzuräumen, dann zu kehren,
 und dann jeder Wasser über die Hände und etwas Parfüm zu geben

Athen. 9,408d–e

ἢ πλείων δὲ χρήσις κατὰ χειρὸς ὕδωρ εἴωθε λέγειν, ὡς Εὐπολις ἐν Χρυσῶ γένει (fr. 320) καὶ Ἀμειψίας Σφενδόνη (fr. 20) Ἀλκαῖός τε ἐν Ἱερῶ γάμῳ (fr. 16). πλεῖστον δ' ἐστὶ τοῦτο. Φιλύλλιος δὲ ἐν Αὔγῃ κατὰ χειρῶν εἶρηκε οὕτως· καὶ — δοῦναι. Μένανδρος Ὑδρία· ... (fr. 360).

Der häufigere Gebrauch aber pflegt *kata cheiros hydōr* („Wasser über die Hand“) zu sagen, wie Eupolis im *Chrysoun genos* (fr. 320) und Ameipsias in der *Sphendonē* (fr. 20) sowie Alkaios im *Hieros gamos* (fr. 16). Dies ist am häufigsten. Philyllios aber in

¹⁸¹ Vgl. die Diskussionen von Geißler 1925, 69, Pirrotta 2009, 163–4 und Storey, *FOC* III (2011) 121.

¹⁸² Zitiert nach dem Apparat von Kassel / Austin (vgl. PCG VII xxi).

der *Augē* hat *kata cheirōn hydōr* („Wasser über die Hände“) gesagt, folgendermaßen: „und — geben“. Menander in der *Hydria*: ... (fr. 360).

Metrum iambische Tetrameter

---υ ---υ|--- υ--- υ---
 ---υ ---υ--- |---υυ υ---
 υ---υυ ---υ--- |---υ--- υ---

Diskussionen Dawes 1745, 76; Schweighaeuser, *Animadv.* V (1804), 266–7; Meineke, *Ed. min.* I (1847) 472 (vgl. auch Meineke V.1 (1857) 57); Naber 1880, 33 (vgl. Blaydes 1896, 96, van Herwerden 1903, 71); Kann 1909, 46; Geißler 1925, 69; Edmonds I (1957) 903 Anm. c; PCG VII (1989) 376; Pütz 2007, 218. 219 Anm. 261.

Zitatkontext Vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 75 *ad Alc. com. fr. 16*.

Textgestalt Scaligers ἀλλ’ ἀφαιρεῖν für das unmetrische ἀλλὰ φέρειν am Ende von Vers 1 hat allgemeine Zustimmung gefunden: Der Vorschlag ist inhaltlich plausibel, der Fehler durch die Verwechslung der in späterer Zeit phonetisch identischen αι und ε in Verbindung mit falscher Worttrennung erklärbar, und zu ἀφαιρεῖν ... τὰς τραπέζας vergleichen Kassel/Austin im Apparat (mit einem anderen Kompositum von αἰρέω) Drom. fr. 2,2 περιεῖλε τὰς τραπέζας (περιεῖλε A: ἀφείλε van Herwerden 1855, 80, unter Hinweis auf Philyllios). Gegen eine weitere Änderung zu ἀπαίρειν (vgl. Achae. TrGF 20 F 17,5 ἠνίκα τράπεζα γ’ ἐκποδῶν ἀπαίρεται) spricht, dass dieses Wort im normalen attischen Sprachgebrauch hauptsächlich von einem Schiff in der Bedeutung „(vom Land) ablegen“ verwendet wird (vgl. Kassel/Austin *ad Ar. fr. 944*).¹⁸³

Unnötig ist Nabers μύρου τι (so auch Edmonds I 902 im Text; zu τι mit einem Genitiv im Singular vgl. Phryn. com. fr. 65 ἡ μαζίου τι μικρὸν ἢ κολοκυντίου); vgl. z. B. Phryn. com. fr. 3,2 τι κέντρον, Ar. Nub. 823 τι πράγμα, Pac. 175 τι πνεῦμα, Thesm. 402 σκευός τι, Ran. 874 τι μέλος, Plut. 680 πόπανον ... τι, Dionys. com. fr. 3,10 τέμαχος ... τι.¹⁸⁴

¹⁸³ Aber vgl. mit einfachem αἶρω z. B. Antiph. fr. 280, Alex. fr. 252,1–2 (mit Arnott 1996, 713), Timocl. fr. 13, Men. fr. 209,1.

¹⁸⁴ Häufiger ist die Verbindung von τι mit einem oder mehreren Adjektiven (z. B. Ar. Eq. 86 χρηστόν τι, Plut. 424 μανικόν τι καὶ τραγωδικόν) oder einem Deminutiv (z. B. Ar. Ach. 415 ῥάκιόν τι, Av. 654 τι ῥίζιον, 715 ληδάριον τι, Plut. 1139 τι σκευάριον).

Interpretation Das Fragment hat große Ähnlichkeit mit Plat. com. fr. 71 (ebenfalls in iambischen Tetrametern) aus den *Lakōnes ē Poiētai*, allerdings mit dem Unterschied, dass bei Platon das Ende eines Symposions unter Männern behandelt wird, und dies dort in einem lebhaften Dialog (wohl unter zwei Sklaven) geschieht (vgl. Kann 1909, 46, der – wie schon Meineke, *Ed. min.* I 472 – eine Imitation der Stelle des Platon durch Philyllios vermutet; vgl. auch Geißler 1925, 69 und Schmid 1946, 168 Anm. 5), vgl. besonders Vers 1–3 (A.) ἄνδρες δεδεπνήκασιν ἤδη; (B.) σχεδὸν ἅπαντες. (A.) εὖ γε· / τί οὐ τρέχων <σύ> τὰς τραπέζας ἐκφέρεις; ἐγὼ δὲ / νίπτρον παραχέων ἔρχομαι. (B.) κἀγὼ δὲ παρακορήσων („(A.) Haben die Männer schon gespeist? (B.) Beinahe alle. (A.) Gut. Warum trägst <du> nicht eiligst die Tische heraus? Ich aber komme, um Wasser zum Händewaschen auszugießen. (B.) Und ich, um zu kehren“) und 6–7 τὸ μύρον ἤδη παραχέω βαδίζων / Αἰγύπτιον κῆτ’ ἴρινον („ich gehe schon und gieße das ägyptische Parfüm aus, und dann Iris-Parfüm“).

Sowohl Platon als auch Philyllios beschreiben den Übergang vom Gastmahl zum Trinkgelage; vgl. dazu auch Xenophan. fr. 1 W.², besonders 1–3 νῦν γὰρ δὴ ζάπεδον καθαρὸν καὶ χεῖρες ἀπάντων / καὶ κύλικες· πλεκτοὺς δ’ ἀμφιτιθεῖ στεφάνους, / ἄλλος δ’ εὐῶδες μύρον ἐν φιάλῃ παρατείνει, Philox. Leuc. 836b,38–43 PMG, Alex. fr. 252 ἀρτέα / τράπεζ’, ἀπονίψασθαι δοτέον, προσοιστέος / στέφανος, μύρον, σπονδή, λιβανωτός, ἐσχαρίς, / † τραγήματα δοτέον ἔτι, πλακοῦντος ἀπτέον, Drom. fr. 2 ἐπεὶ δὲ θᾶττον ἤμεν ἠρισθηκότες, / < > περιεῖλε τὰς τραπέζας, νίμματα / ἐπέχει τις, ἀπενιζόμεθα, τοὺς στεφάνους πάλιν / ... λαβόντες ἐστεφανούμεθα, Antiph. fr. 280, Timocl. fr. 13, Men. fr. 209 εἴτ’ εὐθὺς οὕτω τὰς τραπέζας αἴρετε, / μύρα, στεφάνους ἐτοίμασον, σπονδάς ποίει, Matr. fr. 1,105–11 mit Olson/Sens 1999, 134.

Auffallend ist, dass hier ausdrücklich nur von Frauen die Rede ist. Offenbar veranstaltet hier eine Gruppe von Frauen ein Gastmahl mit folgendem Symposion, dessen Ablauf genau den Gastmählern und Symposien der Männer entspricht.¹⁸⁵ Das deutet darauf, dass zumindest in einer Szene von Philyllios’ *Augē* die Geschlechterrollen umgekehrt wurden (wie z.B. in Aristophanes’ *Ekklesiazusen*). Wie dieses Motiv mit dem Auge-Mythos verbunden wurde, bleibt unklar (selbst unter der Annahme, dass das Fragment auf ein von Frauen gefeiertes religiöses Fest zu beziehen ist, bleibt die Darstellung des Essens der Frauen wie ein wirkliches Symposion auffällig). Der (männliche oder weibliche) Sprecher, der sich offenbar für den ordnungsgemäßen Ablauf des Symposions verantwortlich fühlt, könnte ein Sklave sein, oder vielleicht ein Koch oder τραπέζοποιός (vgl. Dohm 1964, 82–3); ein Koch könnte auch

¹⁸⁵ Auf ein Gastmahl von Frauen bezieht sich vielleicht auch Ar. fr. 333 aus den zweiten *Thesmophoriazousai*.

der Sprecher im ebenfalls in iambischen Tetrametern stehenden fr. 4 sein (vgl. *ad l.*).

1 καὶ δὴ δεδειπνήκασιν αἱ γυναῖκες Vgl. Plat. com. fr. 71,1 ἄνδρες δεδειπνήκασιν ἤδη; und daneben auch Epicr. fr. 1 δεδειπνάναι γὰρ ἄνδρες εὐκαίρως πάνυ / δοκοῦσί μοι. Die Partikelkombination καὶ δὴ bedeutet hier vermutlich „und tatsächlich“, „und schon“ und nähert sich damit der Bedeutung von ἤδη an (Kassel/Austin *ad l.*, mit Hinweis auf Denniston 1950, 252);¹⁸⁶ vgl. ὦρα ᾽στὶν ἤδη in Vers 2, und ἤδη bei Plat. com. 71,1.

1–2 ἀλλ' ἀφαιρεῖν / ... τὰς τραπέζας Vgl. Plat. com. fr. 71,1–2 εὖ γε / τί οὐ τρέχων <σὺ> τὰς τραπέζας ἐκφέρεις;. Nach dem Gastmahl wurden die Tische, auf denen die Speisen serviert wurden, hinausgetragen (vgl. auch Philox. Leuc. 836b,40 PMG τῆνα μὲν ἐξαπάειρον δμῶες, Nicostr. fr. 19,2–4 ἀπενεγκάτω μοι τὴν τράπεζαν ἐκποδῶν. / ... / ... ἀπένεγκε ταύτην ἐκποδῶν, Antiph. fr. 280 ἐπεὶ δ' ὁ τρίπους [= ἡ τράπεζα, vgl. Kassel/Austin *ad l.*] ἤρθη, Drom. fr. 2,2 περιεῖλε τὰς τραπέζας, Alex. fr. 252,1–2 ἀρτέα / τράπεζ', Timocl. fr. 13,1–4 ὡς δ' ἦν ἡρμένη ... τράπεζα) und später mit Snacks beladen wieder hereingebracht (die sogenannten δεύτεραι τράπεζαι, vgl. Matr. fr. 1,111 mit Olson/Sens 2000, 138; vgl. Olson 1998, 224 *ad Ar. Pac.* 769–70). Zu den beim Symposion verwendeten kleinen (und damit leicht tragbaren) Tischen vgl. Richter 1966, 63–72, Pritchett 1956, 241–3, Olson 2002, 335 *ad Ar. Ach.* 1090.

ἀφαιρεῖν (wenn von Scaliger richtig hergestellt; vgl. oben zur Textgestalt) wird nur hier in Bezug auf das Wegtragen von Tischen bei einem Symposion verwendet (vgl. aber περιαιρέω bei Drom. fr. 2,2 [s. o.]).

ὦρα ᾽στὶν ἤδη Vgl. Ar. Ach. 393 ὦρα ᾽στὶν ἤδη καρτερὰν ψυχὴν λαβεῖν, Av. 639, Thesm. 1189–90 ὦρα ᾽στὶ νῶν / ἤδη βαδίζειν, 1228, Eccl. 30. 285. 352, Ar. fr. 480, und vgl. mit weiteren Belegen Headlam 1922, 314 *ad Herond.* 6,97 und Olson 2002, 176 *ad Ar. Ach.* 393–4.

2 εἶτα παρακορήσαι Vgl. Plat. com. fr. 71,3 ἀγῶ δὲ παρακορήσων. Vgl. auch Xenophon. fr. 1,1 W.² (in der Beschreibung des Beginns eines Symposions) νῦν γὰρ δὴ ζάπεδον καθαρὸν καὶ χεῖρες ἀπάντων (vgl. bei Philyllios Vers 3).

Das Verb παρακορεῖν ist nur bei Plat. com. fr. 71,3 und Philyllios bezeugt (zu einfachem κορεῖν vgl. z. B. Hom. Od. 20,149 und Eup. fr. 167 τουτὶ λαβῶν

¹⁸⁶ Denniston selbst (1950, 253) ordnet Philyll. fr. 3,1 dagegen unter die Fälle ein, in denen mit καὶ δὴ eine hypothetische Situation bezeichnet wird („suppose that so-and-so happens“; vgl. z. B. Ar. Vesp. 1224); das ist natürlich nicht völlig auszuschließen, aber aufgrund der Fortsetzung mit 1–2 ἀλλ' ἀφαιρεῖν / ὦρα ᾽στὶν ἤδη τὰς τραπέζας weniger wahrscheinlich.

τὸ κόρημα τὴν αὐλὴν κόρει mit Napolitano 2012, 93–6).¹⁸⁷ Die Bedeutung von παρα- in dem Kompositum ist nicht klar; allerdings wird in beiden erhaltenen Belegen zwischen Gastmahl und Symposion gekehrt, und es wäre denkbar, dass hier παρακορεῖν das flüchtige, schnelle Kehren (neben den Klinen und in Anwesenheit der Gäste) während eines solchen Anlasses beschreibt (vgl. dagegen κορεῖν bei Eup. fr. 167, wo vielleicht von Vorbereitungen eines Gastmahls die Rede ist, vgl. Napolitano a.a.O.).¹⁸⁸

3 ἔπειτα κατὰ χειρῶν ἐκάστη Vgl. Plat. com. fr. 71,2–3 ἐγὼ δὲ / νίπτρον παραχέων ἔρχομαι, und zu ἔπειτα und ἐκάστη Plat. com. fr. 71,7–8 στέφανον δ' ἔπειθ' ἐκάστῳ / δώσω φέρων τῶν συμποτῶν.¹⁸⁹ Als κατὰ χειρῶν (ῥόδωρ) wurde offenbar besonders das den Gästen zwischen Gastmahl und Symposion über die Hände geschüttete Wasser bezeichnet (so Antiph. fr. 280 ἐπεὶ δ' ὁ τρίπους ἦρθη κατὰ χειρῶν τ' εἴχομεν, Philox. Leuc. 836b,38–42 PMG, und vielleicht auch Men. fr. 360);¹⁹⁰ dagegen wurde das vor dem Gastmahl verwendete Wasser κατὰ χειρὸς (ῥόδωρ) genannt; vgl. W. J. Slater 1986, 134–5 *ad* Ar. Byz. fr. 368, W. J. Slater 1989, Totaro 1998, 180 *ad* Amips. fr. 20, Orth 2013 (FrC 9.1), 76–7 *ad* Alc. com. fr. 16. Zu der Ellipse von ῥόδωρ vgl. Nicostr. fr. 26, Antiph. fr. 280, Demonic. fr. 1, Alex. fr. 263,2, Arched. fr. 2,1–3, Men. fr. 360. Der Präpositionalausdruck mit κατὰ + Gen. erklärt sich damit, dass ein Sklave das Wasser über die Hände des Gastes schüttete (und gleichzeitig in einer darunter gehaltenen Schale wieder auffing); vgl. Hom. Od. 1,136–8 (u.ö.); I. Krauskopf, ThesCRA 5 (2005) 165–8. Zum Händewaschen vor dem Symposion vgl. auch Xenophan. fr. 1,1 W.² (zitiert oben zu 2 εἶτα παρακορήσαι) und Alex. fr. 252,2 ἀπονίψασθαι δοτέον.

καὶ μύρον τι δοῦναι Vgl. Plat. com. fr. 71,6–7 τὸ μύρον ἤδη παραχέω βαδίζων / Αἰγύπτιον κῆτ' ἴρινον. Zur Verwendung von Parfüm am Anfang eines Symposions vgl. Xenophan. fr. 1,3 W.² ἄλλος δ' εὐώδες μύρον ἐν φιάλῃ παρατείνει, Ar. Ach. 1090–1 (Beschreibung der Vorbereitungen eines δείπνον, wobei sich die aufgezählten Elemente aber teilweise eher auf das Symposion

¹⁸⁷ Phryn. Ecl. 55 akzeptiert κορεῖν und παρακορεῖν als attisch (vgl. auch Ecl. 83); vgl. Poll. 6,94 παῖς ἐκκορεῖτω παρακορεῖτω und Hesych. π 553.

¹⁸⁸ Vgl. auch Ar. Pac. 1193 (Aufforderung zum Fegen der Tische im Kontext eines Gastmahls).

¹⁸⁹ Zu ἔπειτα vgl. in ähnlichem inhaltlichen Zusammenhang auch Ar. Pac. 1195 ἔπειτ' ἐπιφέρει τοὺς ἀμύλους (...), nach 1193 ἀποκάθειρε τὰς τραπέζας.

¹⁹⁰ Die Form κατὰ χειρῶν erscheint auch in einer bei Clem. Strom. 5,46,5 dem θύτης Δίων (vgl. zu Philyll. fr. 19) zugeschriebenen religiösen Anweisung: καὶ βέδου λαβῶν κατὰ χειρῶν καταχέου καὶ ἐπὶ τὴν ἱεροσκοπὴν τρέπου. Zu dem Ritual in religiösem Kontext vgl. ThesCRA 5 (2005) 165–8 (I. Krauskopf).

Zitatkontext Diskussion verschiedener Brotsorten (Athen. 3,109b–11e), darunter des *kollabos* (110f); die ganze Diskussion wird ausgelöst durch den Ausruf des Kynulkos, dass Brot benötigt werde (108f). Eine mögliche (zumindest indirekte) Quelle von Teilen der Liste ist Tryphons 109b–c erwähntes Werk über Pflanzen (fr. 116–20 Velsen). Die κόλλαβοι werden in Listen von Brotsorten auch von Poll. 1,248 und 6,72 erwähnt (jeweils ohne Belege), und vgl. zur Diskussion antiker Lexikographen über die κόλλαβοι auch Schol. Ar. Pac. 1196 und Schol. Ar. Ran. 507a–c (s.u. zu 2 κολλάβους).

Textgestalt ἔχων (in der Epitome) ist unmetrisch, das in A überlieferte φέρων (das auch inhaltlich besser passt) also sicher richtig.

Interpretation Der Sprecher kommt mit *kollaboi* auf die Bühne und spricht darüber in pompöser, vielleicht am Dithyrambos orientierter Sprache (vgl. Nesselrath 1990, 252 mit Anm. 29). Der (männliche, vgl. 1 αὐτὸς φέρων) Sprecher könnte z.B. ein Sklave sein, aber noch besser wäre αὐτὸς φέρων motiviert, wenn hier, wie Nesselrath 1990, 252 Anm. 29 vermutet, ein Koch spricht, der gleich selbst mit dem von ihm zubereiteten Gebäck auf die Bühne tritt (zur pompösen Sprache von Köchen in der Komödie des 4. Jh. vgl. Nesselrath 1990, 299–302); zu dieser Annahme passt auch das Lob der hereingebrachten *kollaboi* und die Bezugnahme auf die wichtigste Zutat, den Dreimonatsweizen; vgl. z.B. Eub. fr. 75 (für das Nesselrath a.a.O. 299 einen Koch als Sprecher vermutet), besonders Vers 10 μεμαγμένη δὲ Δήμητρος κόρη.

fr. 4 steht wie fr. 3 in iambischen Tetrametern, und eine Zuweisung beider Fragmente an dieselbe Szene wäre erwägenswert (allerdings gehören die *kollaboi* wohl eher zu den Speisen eines Gastmahls als zu Snacks bei einem Symposion).

1 αὐτὸς φέρων πάρειμι Zu φέρων πάρειμι vgl. Alex. fr. 175,2, und zu αὐτὸς φέρων Thphr. Char. 22,7. Zu der Frage, warum der Sprecher hier betont, selbst die *kollaboi* zu bringen, vgl. oben zur Interpretation.

πυρῶν ἐκγόνους τριμήνων Zu der Bezeichnung der *kollaboi* als „Nachkommen“ der Weizenkörner vgl. Stratt. fr. 2 τῶν δὲ διδύμων ἐκγόνων σεμιδάλιδος¹⁹¹ und Archestr. fr. 5,14–5 Olson-Sens τὸν ἐν Τεγέαις σεμιδάλεος υἱὸν ... / ἐγκρυφίην. Ähnlich umschreibt Chrysipp. com. fr. 1,2 Kränze mit καὶ κόρους πλεκτοὺς ἀκραιφνεῖς μυρρίνης. Vgl. mit weiteren Belegen Olson/Sens 2000, 34 und Orth 2009, 56–7.

Zum Dreimonatsweizen, einer Art des Sommerweizens (der nach Moritz 1958, xxiii dem *Triticum vulgare* [= *Triticum aestivum* subsp. *vulgare*, vgl. Zohary/Hopf 2000, 52] entspricht) vgl. z.B. Thphr. HP 8,1,4. 8,4,4. 8,4,5, CP

¹⁹¹ Genannt schon von Kock I 783.

3,21,2. 4,9,1. 4,11,3–4, Dsc. 2,85,1, Plut. Aet. Phys. 915d13, Colum. 2,6,2),¹⁹² vgl. Jasny 1944, 59–60. 70. 73. 88, García Soler 2001, 76. Das Mehl des Dreimonatsweizens wurde offenbar geschätzt (wie außer aus dem Fragment des Philyllios auch aus Plin. NH 18,76 hervorgeht, demzufolge das beste *amyllum* aus Dreimonatsweizen hergestellt wurde).

2 γαλακτόχρωτας Die Betonung der hellen Farbe dient hier (wie auch θερμούς im selben Vers) zur Hervorhebung der besonderen Qualität und des kulinarischen Werts der offenbar aus besonders feinem und reinen Mehl hergestellten *kollaboi* (vgl. zu Polioch. fr. 2,1–2). Vgl. Telecl. fr. 1,4–6 μάζα δ' ἄρτοις ἐμάχοντο / περὶ τοῖς στόμασιν τῶν ἀνθρώπων ἰκετεύουσαι καταπίνειν, / εἴ τι φιλοῖεν, τὰς λευκοτάτας, Ar. fr. 129,2–3 κριβανίτας ... πάνυ ... λευκοῦς (diese sind wie die *kollaboi* des Philyllios zugleich auch warm, vgl. Vers 1), Nicostr. fr. 13,1–2 ναστὸς ... / λευκός, Antiph. fr. 174,3 ἄρτους λευκοσωμάτων, Alex. fr. 125,4 λευκοῦς μὲν ὀκτώ, τῶν δὲ φαιῶν τοὺς ἴσους (mit Arnott 1996, 355), Matr. fr. 1,4–5 καλλίστους ἄρτους ... λευκοτέρους χιόνος (mit Olson/Sens 1999, 78), und vgl. auch (über eine weiße μάζα) Alex. fr. 145,7 mit Arnott 1996, 425. Zu dem Adjektiv vgl. ἀλφιτόχρωτος „gerstenmehlfarben“ (Ar. fr. 553).¹⁹³

κολλάβους Das Fragment des Philyllios ist ein wichtiges Zeugnis für die Eigenschaften des κόλλαβος, einer auch sonst mehrfach zusammen mit anderen Delikatessen erwähnten Art wahrscheinlich kleinerer Brote (vgl. Sud. κ 1923. 1924), die offenbar besonders zusammen mit verschiedenen Fleischgerichten gegessen wurden (vgl. Ar. Pac. 1196, Ran. 507, fr. 520,7–8. 522). Philyllios erwähnt die weiße Farbe, das besondere Mehl, aus dem sie hergestellt wurden, und zeigt, dass sie warm verzehrt wurden (oder zumindest auch warm verzehrt werden konnten). Dass spätere Lexikographen keine genauere Vorstellung von den κόλλαβοι hatten, zeigt die Diskussion des Worts bei Schol. Ar. Pac. 1196 κολλάβους· εἶδος ἄρτων· εἰσὶ δὲ μικροὶ ἄρτισκοὶ ἐκ τῶν μεγάλων κεκολλαβισμένοι, οὓς καθάπαξ ἄρτους οὐκ ἠξίουσαν καλεῖν· καὶ ἐν Βατράχοις μέμνηται· ... (Ar. Ran. 507). σχήματος δὲ ἐστὶν ὄνομα, ὡσπερ κολλύραν λέγουσιν τινες und Schol. vet. Ar. Ran. 507a–c = Sud. κ 1924,1–3 κολλάβους· τοὺς ἄρτους λέγει τοὺς ἐοικότας τὴν πλάσιν τοῖς κολλάβοις τῆς κιθάρας· οἱ δὲ εἶδος πλακοῦντος τετραγώνου ἢ ἄρτου μικροῦ· παρὰ τὸ ἐκ μεγάλων κολλυβίζεσθαι. Vgl. Olson 1998, 297 *ad* Ar. Pac. 1196 und García Soler 2001, 92.

¹⁹² Vgl. auch Hesych. τ 1396 τριμηνοὶ πυροί· οἱ καὶ σητά[μη]νιοι λεγόμενοι (anders Poll. 6,73 οἱ δὲ σητάνιοι ἄρτοι ἐκ τῶν σητανίων πυρῶν, οἱ εἰσὶ τετράμηνοι).

¹⁹³ Weitere Zusammensetzungen mit -χρωτος (meist aus späterer Zeit, und oft nicht mit einem gleichfarbigen Gegenstand, sondern der adjektivischen Bezeichnung der Farbe als erstem Glied (z. B. λευκόχρωτος) nennt Lobeck 1837, 255.

Θερμούς Vgl. Ar. fr. 520,7–8 μετὰ κολλάβων / χλιαρῶν. Zu warmen Broten bzw. Gebäck vgl. auch Telecl. fr. 34,1 πλακοῦντα θερμόν, Ar. fr. 129,1–2 θερμούς ... κριβανίτας, Alc. com. fr. 2,1 διπύρους ... θερμούς, Antidot. fr. 3,1 θερμούς ἐσχαρίτας, Timocl. fr. 35,2 θερμῶν ἰπνιτῶν.

fr. 5 K.–A. (5 K.)

πάντα γὰρ ἦν
 μέστ' ἀνδρῶν <καί> μεираκίων
 πινόντων, ὁμοῦ δὲ λάλων
 γραδίων, μεγάλαισιν οἶ-
 5 νου χαίροντα λεπασταῖς

2 μέστ' ἀνδρῶν <καί> Jacobs 1805, 68: μετ' ἀνδρῶν A 3 ὁμοῦ δὲ λάλων Jacobs 1805, 68: ὁμοῦ δ' ἄλλων A: ὁμαδος δὲ λάλων Jacobs 1809, 262–3: ἅμα δ' ἄλλα Dobree („vel ὁμοῦ (vel ὁμαδος) δὲ λάλων γραδίων“): ὁμοῦ δ' ὁμάδω Kock: ὁμοῦ δ' Ἄλεω Wilamowitz *ap.* Kaibel 1890, 68 4 γραδίων A: γράδι' ἦν Dobree: γραδίων <πλήθη ~ - / -Ϝ-> Meineke

alles nämlich war
 voller Männer und Jünglinge, die
 tranken, und zugleich geschwätziger
 alter Weiber, und erfreute sich an
 5 großen *lepastai* von Wein

Athen. 11,484f–5d

λεπαστή. ... κύλικες δ' ἦσαν μεγάλαι. Ἀριστοφάνης Εἰρήνη. ... (916). ... ἐν δὲ Γηρυτάδῃ ... (fr. 615) τὸ βάθος παρίστησιν ὁ κωμικός τοῦ ποτηρίου. Ἀντιφάνης δὲ ἐν Ἀσκληπιῶ. ... (fr. 47). Φιλύλλιος Αὔγη. πάντα — λεπασταῖς. Θεόπομπος Παμφίλη. ... (fr. 41). καὶ ἐν Μήδῳ. ... (fr. 31).

lepastē. (...) Es waren aber große *kylikes*. Aristophanes im *Frieden*: ... (916). ... Im *Gērytadēs* ... (fr. 615) aber zeigt er die Tiefe des Trinkgefäßes. Und Antiphanes im *Asklēpios*: ... (fr. 47). Phyllyllios in der *Augē*: „alles — erfreuten“. Theopompos in der *Pamphilē*: ... (fr. 41). Und im *Mēdos*: ... (fr. 31).

Metrum Teil einer äolischen Strophe: 1–3 choriambische Dimeter (= Wilamowitziani), 4 Glyconeus, 5 Pherecrateus

<υυ-υ>-υυ-
 ----<->-υυ-
 ----υυ-
 -υ-υ-υ-
 ----υυ-

Diskussionen Schweighaeuser, *Animadv.* VI (1804) 198–9; Jacobs 1805, 68; Jacobs 1809, 261–3; Dobree 1833, 334; Meineke II.2 (1840) 858; Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) cxxiii; Kock I (1880) 783; Blaydes 1896, 96; Oeri 1948, 18; Edmonds I (1957) 902–3 mit Anm. 5–7 und b. d–e; Koenen 1969, 11; Hunter 1983, 105; PCG VII (1989) 377.

Zitatkontext Eine materialreiche, aber schlecht geordnete Diskussion der *lepastē* (484f–6a) in einer alphabetischen Liste von Trinkgefäßen (Athen. 11,782d [epit.]–11,503f). Neben den in der unmittelbaren Umgebung des Fragments des Philyllios genannten Belegen werden 485e–6a noch weitere Komödienstellen zitiert (Pherecr. fr. 101, Apolloph. fr. 7, Theopomp. fr. 42, Hermipp. fr. 45), und insgesamt entsteht der Eindruck einer wenig sorgfältigen Zusammenfügung mehrerer Diskussionen über denselben Begriff.

Wofür genau das Fragment des Philyllios als Beleg dient, bleibt unklar, doch bestätigt es besonders die Aussage, dass es sich bei der *λεπαστή* um ein großes Trinkgefäß handelt (vgl. Vers 4–5).

Textgestalt Der hier abgedruckte Text folgt (abweichend von PCG, die in Vers 3 *πινόντων· ὁμοῦ † δ' ἄλλων* drucken) Meinekes *Editio minor*, wo (in der Nachfolge von Jacobs 1805, 68, der allerdings von einer anderen Kolometrie ausgeht und – ein einfacher Druckfehler? – *λαλῶν* schreibt) mit einer minimalen (und inhaltlich wie paläographisch äußerst plausiblen)¹⁹⁴ Änderung von *δ' ἄλλων* zu *δὲ λάλων* in Vers 3 ein weiterer Wilamowitzianus hergestellt wird, und in Vers 5 offenbar (wie explizit von Jacobs 1805, 68) von einem syntaktischen Anschluss von *χαίροντα* in Vers 5 an *πάντα* in Vers 1 ausgegangen wird. Auf diese Weise entsteht zugleich auch ein guter Anschluss von *ὁμοῦ δέ* (vgl. z. B. Dem. 19,230 *ὄλον τόπον καὶ πλεῖν ἢ μυρίους μὲν ὀπλίτας, ὁμοῦ δὲ χιλίους ἰππέας*, Eub. fr. 75,4, und in einem ganz ähnlichen inhaltlichen Zusammenhang Soph. OT 4–5 *πόλις δ' ὁμοῦ μὲν θυμιαμάτων γέμει, / ὁμοῦ*

¹⁹⁴ Vgl. schon Meineke II.2 858 „*λάλων* verum videtur“ (bei Meineke, *Ed. min.* I 473 steht dann *λάλων* im Text).

δὲ παιάνων τε καὶ στεναγμάτων); ὁμοῦ wird üblicherweise nicht mit dem Genitiv, sondern entweder mit dem Dativ oder absolut verwendet.

Der Fehler ist wohl durch Verwechslung von ΛΑ mit ΑΛ in Majuskelschrift entstanden; vgl. z. B. Mnesim. fr. 2,2 *ap.* Athen. 10,417e ὀλίγα μὲν λαλῶν [λαλῶν Meineke: ἄλλων Α]. Die Geschwätzigkeit der Frauen ist ein fester Topos in der Komödie, vgl. Ar. Lys. 356, Thesm. 393 mit Austin/Olson 2004, 179, Eccl. 120; Oeri 1948, 12–3 (zu geschwätzigen alten Frauen vgl. auch Argentarios, AP 7,384,2 = GPh 1470 ἡ λάλος ἀμπελίνη γρηὺς Ἀριστομάχη und Philostr. VS p. 52,13–6 Kayser = p. 541,30 Ol.).

Will man den kühnen Anschluss von χαίροντα an πάντα (und nicht, wie man erwarten würde, direkt an die zuvor im Genitiv genannten Personengruppen) vermeiden, dann sind weitere Eingriffe in den Text erforderlich (vgl. dazu auch den kritischen Apparat).¹⁹⁵ Vielleicht die einfachste Lösung ist in diesem Fall die Annahme einer Lücke nach γρᾶδίων (so Meineke II.2 858).¹⁹⁶ πάντα γὰρ ἦν / μέστ' ἀνδρῶν καὶ μειρακίων / πινόντων. ὁμοῦ δὲ λάλων / γρᾶδίων <πλήθη ~-> / <-~-> μεγάλαισιν οἴ/νου χαίροντα λεπασταῖς.¹⁹⁷ Meinekes Vermutung, dass im ausgefallenen Text von Hetären die Rede war,¹⁹⁸ ist allerdings nur dann plausibel, wenn hier ein Symposion beschrieben wurde; unter der vielleicht wahrscheinlicheren Deutung der Szene als *pannychis* (vgl. unten zur Interpretation) würde man eher an athenische jüngere Frauen und Mädchen denken (in diesem Fall hätte Philyllios hier sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen jeweils zwischen zwei Altersstufen unterschieden). Möglich wäre auch eine leicht abgewandelte Form von Meinekes Vorschlag, bei der λάλων γρᾶδίων nicht von einem zu ergänzenden Substantiv wie πλήθη abhängt, sondern wie ἀνδρῶν und μειρακίων noch von μέστ' (wobei dann ein Bezugswort zu χαίροντα in der Lücke gestanden haben müsste): πάντα

¹⁹⁵ Und vgl. z. B. auch Jacobs 1809, 262–3 (wo das Ende des Fragments zu ὁμαδος δὲ λάλων γρᾶδίων / μεγάλαισι λεπασταῖς / οἴνου χαίρων umgeschrieben wird).

¹⁹⁶ Die metrischen Zeichen habe ich ergänzt; sie müssen nicht zwangsläufig Meinekes Vorstellung entsprechen. Natürlich kann die Lücke auch länger sein, und auch ein Wechsel mit Glykoneen oder anderen in äolischen Liedern vorkommenden Versen wäre denkbar.

¹⁹⁷ Zu πλήθη vgl. Mnesim. fr. 4,51 (in Bezug auf die Fülle von Genüssen nach einem Gastmahl) ἀγαθῶν πλήθη (anap.); sonst wird der Plural von πλήθος hauptsächlich in politischem Zusammenhang verwendet (vgl. z. B. Thuc. 5,68,2, Isoc. 4,75. 7,40, Plat. Gorg. 452e, Soph. 268b).

¹⁹⁸ Meineke II.2 858: „In iis quae exciderunt meretricularum facta fuisse videtur mentio“.

γὰρ ἦν / μέστ' ἀνδρῶν καὶ μειρακίων / πινόντων, ὁμοῦ δὲ λάλων / γραδίων
 <— —̣—> / <—̣—> μεγάλαισιν οἴ/νου χαίροντα λεπασταῖς.¹⁹⁹

Interpretation Die ersten drei Verse stehen in choriambischen Dimetern (vgl. dazu Wilamowitz-Moellendorff 1921, 210–44, West 1982, 193, Itsumi 1982, Willink 1986, 214, Mastronarde 1994, 210–1), die regelmäßig (wie hier) mit Glyconeus²⁰⁰ und (als Klauselvers) Pherecrateus verbunden werden. Es könnte sich um einen Teil (vielleicht das Ende) einer Strophe handeln, wie sie besonders beim späten Euripides häufig bezeugt ist (vgl. z. B. Phoen. 202–13 ~ 214–25, Or. 807–18 ~ 819–30, und weitere in den genannten Beiträgen zitierte Stellen), wo allerdings das erste Element im Vers (anders als bei Philyllios) sehr häufig zu einer Doppelkürze aufgelöst ist. Dennoch ist die Annahme eines direkten Bezugs auf Euripides gerade in einer Komödie mit dem Titel Αὔγη, die vielleicht direkt die gleichnamige, aus dessen Spätzeit stammende (vgl. oben S. 145) Tragödie des Euripides aufgreift, natürlich besonders attraktiv. Die choriambischen Dimeter sind jedoch kein ausschließlich der hohen Dichtung vorbehaltenes Element (zu der Form ——— —̣— in Vers 2 vgl.

¹⁹⁹ Aus verschiedenen Gründen mehr oder weniger problematisch sind einige Vorschläge, die entweder den Genitiv γραδίων oder χαίροντα in Vers 5 ändern: Von χαίροντα geht Dobrees γράδι' ἦν für γραδίων in Vers 4 aus (dadurch verliert aber ἄλλων bzw. λάλων in Vers 3 sein Bezugswort, was weitere Eingriffe erforderlich macht, z. B. Dobrees ἄμα δ' ἄλλα, Kocks ὁμοῦ δ' ὁμάδω oder Wilamowitz' interessanter Vorschlag ὁμοῦ δ' Ἄλεω [*ap.* Kaibel 1890, 68] für ὁμοῦ δ' ἄλλων [allerdings erscheint die Erwähnung von Auges Vater Aleos hier in einem Zusammenhang, der sonst nur ganz allgemein größere Gruppen von Menschen beschreibt, etwas gezwungen]). Relativ ökonomisch ist dagegen der (allerdings etwas banale) Vorschlag von Blaydes 1896, 96, einfach χαίροντα durch χαίρουσι zu ersetzen: πάντα γὰρ ἦν / μέστ' ἀνδρῶν καὶ μειρακίων / πινόντων, ὁμοῦ δὲ λάλων / γραδίων, μεγάλοισι δ' οἴν/ου χαίρουσι λεπασταῖς. Dabei entsteht aber am Ende ein etwas lockerer parataktischer Anschluss, durch den der Text im Vergleich zu den Partizipien der ersten Verse merklich an Stringenz verliert. Edmonds I 902 druckt dagegen den folgenden Text (wobei das sonst nicht bezeugte Ἄλεως für Ἄλεωῖς „Aleostochter“ steht, analog zu Νηρηῖς = Νηρηίς; vgl. zu Nicoch. fr. 6): πάντα γὰρ ἦν / μέστ' ἀνδρῶν καὶ μειρακίων / πινόντων, ὁμοῦ δ' Ἄλεως / γραδίων μεγάλοισιν οἴ/νου χαίρουσα λεπασταῖς. Problematisch ist hier nicht nur die Konstruktion von ὁμοῦ mit dem Genitiv; auch die Erwähnung der Aleostochter Auge wirkt in der allgemeinen Beschreibung schlecht motiviert (und man würde einen bestimmten Artikel erwarten), und zudem bleibt unklar, warum nur bei ihr, und nicht bei der ganzen Gruppe der Trinkenden, das Vergnügen daran hervorgehoben wird.

²⁰⁰ Vielleicht ist auch seine Entstehung direkt mit dem Glyconeus verbunden, vgl. Itsumi 1982, 71: „Perhaps it was created by changing the position of „double-short“ and that of „single-short“ in glyc. Surely it was always associated with glyc.“

in der Komödie Ar. Nub. 572. 604, Vesp. 1459. 1471, Lys. 1247, Ran. 1325. 1349, zu der Form ---υ --- in Vers 3 vgl. in der Komödie Ar. Vesp. 1472;²⁰¹ zu längeren Abschnitten mit choriambischen Dimetern vgl. Ar. Vesp. 1457–60 ~ 1469–72 [in einem Chorlied] und fr. 322; die Folge choriambischer Dimeter – Glyconeus – Pherecrateus [wie in Vers 3–5] ist bezeugt bei Ar. Nub. 572–4 ~ 604–6); die Frage, inwieweit ein äolisches Lied paratragisch oder eher einfach-volkstümlich ist, stellt sich in der Komödie in jedem Fall neu (vgl. West 1982, 116: „In Old Comedy aeolic is not uncommon, and while tragic parody is intended in some cases, in others the metre is clearly being used as a natural, popular song-form“).²⁰² Sprachlich enthält Philyllios’ Text keine deutlichen Hinweise auf Paratragodie.

Das Fragment schildert ein größeres Trinkgelage, das in der näheren oder fernerer Vergangenheit stattgefunden hat (vgl. 1 ἦν),²⁰³ und an dem sowohl Männer verschiedenen Alters als auch alte Frauen teilgenommen haben. Der Beginn mit πάντα γὰρ ἦν / μέστ’ würde gut zu einem größeren öffentlichen Fest passen, und die Anwesenheit auch von Frauen deutet dabei (wenn es sich nicht überhaupt um eine phantastische Szene einer verkehrten Welt handelt) auf eine *pannychis*. Zu *pannychides*, die mit einem Symposion verbunden sind, vgl. insgesamt Bravo 1997 (mit Schwerpunkt auf privaten nächtlichen Feiern, an denen sowohl Männer als auch Frauen teilnahmen). Über den genauen Charakter solcher nächtlicher Feiern, und gerade auch über die Art und Weise, wie bei solchen Festen Männer und Frauen zusammen oder nebeneinander feierten, ist wenig bekannt.²⁰⁴ Einen interessanten Hinweis liefert Men. Dysc. 855–9, wo eine private *pannychis* mit einem Symposion verbunden wird (vgl. Bravo 1997, 17–24): δεῖ πότον / ἡμῶν γενέσθαι, παππία, νυνὶ καλόν, / καὶ τῶν γυναικῶν παννυχίδα. :: τούναντίον / πίνοντ’ ἐκεῖναι, παννυχιούμεν οἶδ’ ὅτι / ἡμεῖς („Wir müssen nun ein schönes Trinkgelage feiern, lieber Papa, und die Frauen eine *pannychis*. – Im Gegenteil: Jene werden trinken, und wir, ich bin mir sicher, werden die *pannychis* feiern“). Hier werden die Rollen der Frauen (die auf einer *pannychis* tanzen) und der Männer (die auf einem Symposion trinken) klar voneinander getrennt, auch wenn die witzige Anspielung von Sostratos’ Vater Kallippides auf die (in der Komödie immer

²⁰¹ Angaben nach Zimmermann 1987, 102.

²⁰² Eine volkstümliche Herkunft des choriambischen Dimeters nimmt Wilamowitz-Moellendorff 1921, 210–44 an (vgl. besonders 227).

²⁰³ Vgl. Hunter 1983, 105.

²⁰⁴ Sicherlich ist zwischen *pannychides* zu unterscheiden, an denen nur Frauen teilnahmen, und solchen, an denen Frauen und Männer teilnahmen (und die entsprechend auch ein Symposion einschließen konnten), vgl. Bravo 1997, 12–3.

wieder thematisierte) angebliche Trunksucht der Frauen diesen Unterschied dann ins Gegenteil verkehrt. Im weiteren Verlauf dieses Fests trinken dann tatsächlich Männer und Frauen, wenn auch in getrennten Gruppen (946–8).

Wenn die in dem Fragment beschriebene Situation eine mit einem Trinkgelage kombinierte *pannychis* ist, an der Männer und Frauen teilnehmen,²⁰⁵ dann könnte hier der Anlass beschrieben worden sein, an dem Herakles Auge begegnet und Telephos zeugt (vgl. Edmonds I 902 Anm. b, Koenen 1969, 11, Hunter 1983, 105).²⁰⁶ Denn nach dem wahrscheinlich auf Euripides' *Augē* zu beziehenden Bericht des Moses von Chorene, Progymn. 3,3 (armenisch; ins Lateinische übersetzt von A. Mai/J. Zohrab, 1818) = Eur. Αὔγη test. iib Kannicht (*dum in Arcadiae quadam urbe festum Minervae celebraretur (aiunt), cum eiusdem sacerdote Augea Alei filia choreas in nocturnis sacris agitante rem Hercules habuit ...*) wurde Auge von Herakles gerade auf einer solchen *pannychis* geschwängert.²⁰⁷

Genauere Einzelheiten enthält eine leider sehr lückenhaft auf Papyrus erhaltene Hypothese von Euripides' *Augē*, die unterschiedlich ergänzt worden ist (vgl. besonders Koenen 1969, Luppe 1983, Kannicht 2004, 332–3, Barrett 2007, Collard/Cropp 2008a, 264–7).

Einigkeit herrscht darüber, dass dort in Zeile 7–8 (ἡ δὲ τῆς πα[... / ...] στάσης χο[...]) von einer *Pannychis* mit Tänzen die Rede ist. Zeile 10–1 (...] ἡτα πλυν[... / ...] λησιον κρη[...]) wird dagegen allgemein auf das Waschen eines Gewands der Athene an dem Brunnenhaus bezogen,²⁰⁸ an dem Auge von

²⁰⁵ Andere Möglichkeiten wären z. B. ein Symposion in einer verkehrten Welt, an dem anstelle von Hetären trunksüchtige alte Frauen teilnehmen, oder ein Bericht eines Besuchers der Unterwelt, der diese nach seiner Rückkehr als einen Ort darstellt, an dem die Menschen die ganze Zeit trinken (zu Vorstellungen von ständigem Weingenuss in der Unterwelt vgl. Pherecr. fr. 113,30–1, Ar. fr. 504,8–9, Plat. Resp. 363c–d; vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 307. 393).

²⁰⁶ Alternativ könnte man z. B. auch an eine Hochzeitsfeier denken (zu einer *pannychis* auf einer Hochzeit vgl. Posidipp. fr. 28,22 [vgl. 19]), vgl. Edmonds I 903 Anm. e, Hunter 1983, 105. Allerdings lässt sich eine solche weit weniger gut in einer Komödienhandlung über Auge unterbringen.

²⁰⁷ Eine *Pannychis* ist im Kontext eines Athene-Fests auch für die athenischen Panathenäen bezeugt (vgl. Parker 2005, 166. 182).

²⁰⁸ Das Fest wird allgemein mit den Plynteria identifiziert (vgl. Collard/Cropp 2008a. 265 Anm. 1; vgl. zu den Plynteria Parker 2005, 478–9). Mit Barretts Rekonstruktion der Hypothese (s.u.) besteht dazu aber kein Anlass mehr (Barrett 2007, 454: „In particular, I think that by the end of my discussion the Tegeate πλυντήρια will have disappeared“).

Herakles vergewaltigt wird.²⁰⁹ Problematisch erscheint aber der Übergang von der Pannychis zum Waschen des Gewands. Geschieht dieses auch noch in der Nacht, direkt im Anschluss an eine nächtliche Feier mit Tänzen? Und warum ist die Priesterin dabei allein? Eine plausible Antwort auf diese Einwände liefert Barrett 2007 in einem schon vor 1984 entstandenem, aber erst 2007 aus dem Nachlass veröffentlichtem Beitrag: Nach Barretts Vermutung rutscht Auge beim Tanz auf der Pannychis aus (Zeile 9 ...]σωλισθεν[...), versucht dann ihr dabei verschmutztes Gewand am Brunnenhaus zu waschen und wird dort vom betrunkenen Herakles vergewaltigt. Dass bei dieser Episode Alkohol eine Rolle spielte, scheint auch aus einem Fragment der euripideischen *Augē* hervorzugehen, in dem wahrscheinlich Herakles selbst seine Tat auf die Wirkung des Weins zurückführt (Eur. fr. 272b Kn. νῦν δ' οἶνος ἐξέστησέ μ'· ὁμολογῶ δέ σε / ἀδικεῖν, τὸ δ' ἀδικημ' ἐγένετ' οὐχ ἐκούσιον).

Wenn sich das Fragment des Philyllios auf dieses Ereignis bezieht, dann ist hier wohl besonders die Darstellung eines ausgelassenen Fests, bei dem jegliche Trennung zwischen den Rollen der Männer und Frauen wegfällt, eine komische Abwandlung des tragischen Berichts (nach dem vermutlich Auge mit den Frauen tanzte und Herakles sich mit anderen Männern betrank). Interessant ist in diesem Fall auch, dass Philyllios ein bei Euripides im Prolog berichtetes Ereignis in ein Lied (des Chors oder eines Schauspielers) verlegt (aber natürlich können weitere Bezüge auf dasselbe Ereignis auch schon bei Euripides in einem Chorlied gestanden haben).

Wenn in Philyllios' *Augē* die Geburt des Telephos mit einer Vergewaltigung auf einer *pannychis* erklärt wurde, dann war dieses Stück ein interessanter Vorläufer von Komödienhandlungen der Neuen Komödie, in denen immer wieder Vergewaltigungen auf nächtlichen Festen eine Rolle spielten (vgl. Men. Sam. 46, Epitr. 1119–20, Phasm. 93–107; vgl. Parker 2005, 172 mit Anm. 66. 182–3 mit Anm. 21).

1–3 πάντα γὰρ ἦν/μέστ' ἀνδρῶν <καὶ> μειρακίων/πινόντων Zu πάντα ... μέστ' (+ Gen.) vgl. Ar. Pac. 554 ὡς ἅπαντ' ἤδη ἔστι μεστὰ τὰνθάδ' εἰρήνης σαπρᾶς (mit Olson *ad l.*), Thesm. 702 ὡς ἅπαντ' ἄρ' ἔστι τόλμης

²⁰⁹ So Koenen, Luppe und Kannicht (zu Barretts alternativer Lösung s.u.). Musso 2005 vermutet dagegen aufgrund von archäologischer Evidenz und einem neuen Ergänzungsvorschlag der Hypothesis (Z. 11 πλησίον κρη[πίδος), dass bei Euripides die Vergewaltigung an einem Altar im Heiligtum stattfand (allerdings ist κρηπίς kaum das in einer Prosa-Hypothese zu erwartende Wort für einen Altar [Musso zitiert als Parallele nur Eur. HF 984–5 ἀμφὶ βωμίαν / ἔπηξε κρηπίδ']), und für Ar. Ran. 1080 lag das Schockierende an Euripides' Darstellung der Auge offenbar nicht in einer Vergewaltigung am Altar, sondern einer Geburt im Heiligtum.

μεστὰ κἀναισχυντίας, Xen. HG 2,3,44 συμμάχων πάντα μεστὰ εἶναι, 3,4,16 ὄρᾶν τὰ ... γυμνάσια πάντα μεστὰ ἀνδρῶν τῶν γυμναζομένων, 3,4,18 (= Ages. 1,27) πῶς οὐκ εἰκὸς ἐνταῦθα πάντα μεστὰ ἐλπίδων ἀγαθῶν εἶναι; Cyr. 2,3,20 μεστὸν ἦν τὸ πεδῖον πᾶν τῶν τούτους μιμουμένων, 6,2,12 μεστὰ ἦν πάντα ἀλλήλους ἐρωτώντων περὶ τούτων καὶ διαλεγομένων, Plat. Symp. 223b, Resp. 563c, Theaet. 170b, Soph. 260c, Leg. 669e, Epist. 337d. 358e, Dem. 18,48.

Das Wort *μειράκιον* bezeichnet einen jungen Mann von etwa 20 Jahren, vgl. z. B. Hp. Hebdo. *ap. Phil. De orif. mundi vol. I p. 37,16–7* (= vol. VIII p. 636,22–3 Littré) *μειράκιον δ' ἄχρι γενεῖου λαχνώσιος, ἐς τὰ τρις ἑπτὰ* und Men. fr. 494 *παῖς γέγον', ἔφηβος, μειράκιον, ἀνήρ, γέρον;* zur Gegenüberstellung mit *ἀνήρ* vgl. auch Plat. Theaet. 173b.

3–4 ὁμοῦ δὲ λάλων/γρῶδιων Vgl. oben zur Textgestalt. Zu alten Frauen, die dem Wein zusprechen, vgl. z. B. Ar. Nub. 555 (über Eupolis, der im Marikas eine *γραῦς μεθύση* auf die Bühne gebracht habe), Theopomp. com. fr. 33. 80, Antiph. fr. 47, Epicr. fr. 17, Dionys. fr. 5,4, Alex. fr. 172, Men. Perinth. fr. 4, Sam. 302–3, und vgl. zum Komödientopos der Trunksucht der Frauen überhaupt (mit zahlreichen weiteren Belegen) Oeri 1948, 13–8, Arnott 1996, 503–4, Austin/Olson 2004, 231 *ad Ar. Thesm.* 630.

Zu dem (meist abwertenden) Deminutiv *γρῶδιον* oder *γραῖδιον* vgl. in der Komödie Ar. Thesm. 1194, etc., Eccl. 949. 1000. 1003, Plut. 536. 674. 688. 1095, Men. Georg. 54, Misum. 228. Vgl. Austin/Olson 2004, 344.

4–5 μεγάλαισιν οἶ/νου χαίροντα λεπασταῖς Vgl. Apollorph. fr. 7 καὶ *λεπαστά μ' ἀδύοινος εὐφρανεῖ δι' ἀμέρας*. Zu der *λεπαστή*, einer noch nicht sicher identifizierten Gefäßform, vgl. mit weiterer Literatur Orth 2013 (FrC 9.1), 393 *ad Apollorph. fr. 7*. Zu der Größe vgl. Theopomp. fr. 42,1 *λεπαστή μάλα συχνή*, Antiph. fr. 47,2–3 *γεννικῆ / τὸ μέγεθος κοίλη λεπαστῆ*.

οἶνου ist Genitiv des Inhalts (Poultney 1936, 81–2); vgl. mit Wein als Füllung z. B. Pherecr. fr. 113,30, Hermipp. fr. 38, Phryn. com. fr. 15,2, Ar. Pac. 916 (*οἶνου νέου λεπαστήν*), Lys. 196, Plut. 807, fr. 546, Antiph. fr. 112,2, Ephipp. fr. 24,2, Alex. fr. 65,2. Zur Verwendung großer Trinkgefäße durch Frauen vgl. Pherecr. fr. 75, Ar. fr. 487; Oeri 1948, 18.

Δωδεκάτη (*Dōdekatē*)

„Der zwölfte (Tag)“

Diskussionen Meineke 1827, 61; Meineke I (1839) 260; Kock I (1880) 783; Schmid 1946, 169 mit Anm. 2–3; PCG VII (1989) 377; Wilkins 2000, 54; Bowie 2000, 330; Storey, *FOC* III (2011) 27; Zimmermann 2011, 763.

Titel Der ungewöhnliche Titel Δωδεκάτη ist nur für Philyllios bezeugt. Das Wort bezeichnet hier wahrscheinlich den (auch Choen genannten) mittleren und wichtigsten Tag der Anthesteria am zwölften Tag des Monats Anthestersion (vgl. Hesych. δ 2708 Δωδεκάτη· ἑορτὴ Ἀθήνησι ἣν Χόας ἔλεγον, Thuc. 2,15,4 τὸ <τοῦ> ἐν Λίμναις Διονύσου, ᾧ τὰ ἀρχαιότερα Διονύσια τῇ δωδεκάτῃ ποιεῖται ἐν μηνὶ Ἀνθεστηριῶνι, ὥσπερ καὶ οἱ ἀπ’ Ἀθηναίων Ἴωνες ἔτι καὶ νῦν νομίζουσιν,²¹⁰ [Dem.] 59,76 [über das Heiligtum des Dionysos ἐν Λίμναις] ἀπαξ γὰρ τοῦ ἐνιαυτοῦ ἀνοίγεται, τῇ δωδεκάτῃ τοῦ Ἀνθεστηριῶνος μηνός); vgl. schon Meineke 1827, 61 (~ Meineke I 260), und daneben z. B. Schmid 1946, 169 mit Anm. 2. Eine weitere nach einem Fest benannte Komödie ist Alkaios’ *Hieros gamos* (vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 65, wo ein Hinweis auf Philyllios’ Titel zu ergänzen ist). Etwas häufiger sind pluralische Titel, die die Teilnehmer an einem Fest bezeichnen, wie Ἀδωνιάζουσαι (Philippides), Διονυσιάζουσαι (Timokles), Θεσμοφοριάζουσαι (zwei Komödien des Aristophanes), und vgl. auch Platons Αἱ ἀφ’ ἱερῶν. Die von Philyllios und Alkaios gewählten Titel­formen sind vielleicht auch damit zu erklären, dass im Fall der betreffenden Feste kein passendes Verb zur Bildung eines Partizips zur Verfügung stand.

Zu den Anthesterien vgl. insgesamt besonders Parker 2005, 290–316 und Burkert 2011, 358–64 (und unter früheren Diskussionen z. B. Deubner 1932, 93–123, Parke 1977, 107–20, Simon 1983, 92–9, Hamilton 1992). Wichtige Elemente des komplexen und vielschichtigen dreitägigen Fests (vom 11. bis zum 13. Tag des Monats), dessen genauer Ablauf nur teilweise rekonstruierbar ist, sind das Öffnen der neuen Weingefäße, eine Rückkehr der Toten und ein Opfer an Hermes Chthonios, ein Fest für Kinder, an dem diese aus einem kleinen Gefäß tranken, die Beteiligung auch der Sklaven am Gastmahl, eine (nicht sicher den Anthesteria zuweisbare²¹¹) Prozession mit Dionysos auf einem Schiffswagen, die Verspottung von Passanten vom Wagen aus, und eine heilige Hochzeit des Dionysos mit der Frau des Archon Basileus; im

²¹⁰ Allerdings ist umstritten, ob τῇ δωδεκάτῃ von Thukydides selbst stammt oder (wie meist angenommen) eine spätere erklärende Glosse darstellt (vgl. Gomme 1956, 52–3 und Hornblower 1991, 266–7).

²¹¹ Vgl. Parker 2005, 302–3.

Mittelpunkt des zentralen Tags, der Choen, stand aber ein zusammen mit einem Gastmahl stattfindender Trinkwettbewerb, der wahrscheinlich sowohl am Heiligtum des Dionysos ἐν Λίμναις als auch in einzelnen Feiern in privaten Häusern abgehalten wurde. Dabei ging es darum, möglichst schnell einen Chous (etwa 3 Liter) Wein zu trinken. Dieser Trinkwettbewerb wird ausführlicher dargestellt am Ende von Aristophanes' *Acharnern* (959–1234). Nur an diesem mittleren Tag war das Heiligtum des Dionysos ἐν λίμναις geöffnet, während alle anderen Heiligtümer geschlossen waren; das hängt wahrscheinlich (ebenso wie apotropäische Maßnahmen an den Türen der Häuser) mit der Rückkehr der Toten an diesem Tag zusammen.

Inhalt Eine plausible Interpretation von Philyllios' Titel ist die Annahme, dass das Stück an den Choen am zwölften Tag des Monats Anthesterion, dem zentralen Tag der Anthesterien spielte, ähnlich wie Aristophanes' erhaltene *Thesmophoriazusen* am mittleren Tag der Thesmophorien (vgl. Ar. Thesm. 80 mit Austin/Olson *ad l.*), und die verlorenen zweiten *Thesmophoriazusen* wahrscheinlich am dritten und letzten Tag des Fests spielten (vgl. fr. 331 mit Kaibel *ap. PCG* III.2 182).²¹² Denkbar wäre, dass die Δωδεκάτη auch als Personifikation auftrat (z. B. als Prologsprecherin, ähnlich wie Kalligeneia in Aristophanes' zweiten *Thesmophoriazusen* [fr. 331], und vgl. Dorpia als Prologsprecherin in Philyllios' *Hēraklēs* [fr. 7]).

Der Inhalt der Komödie lässt sich nicht weiter erschließen; was bei Philyllios an den Anthesterien geschah, muss offen bleiben.²¹³ Für eine komische Bearbeitung gut geeignet sind sicherlich besonders die heilige Hochzeit und der (auch am Ende von Aristophanes' *Acharnern*, ab Vers 960 dargestellte) Trinkwettbewerb.²¹⁴

Das einzige erhaltene Fragment erklärt (in der Form einer euripideischen Aitiologie) die Bezeichnung *metrētēs* als mit dem *amphoreus* zu identifizierende Maßeinheit. Das passt gut in den Kontext eines Fests, in dem der Weingenuss eine besondere Rolle spielte, und vielleicht in der Prozession des Dionysos auf dem Schiffswagen auch die Einführung des Weins in Attika thematisiert wurde.

²¹² So Storey, *FOC* III 27.

²¹³ Entsprechend unbestimmt ist die Formulierung bei Storey, *FOC* III 27: „The feast may be the occasion from which a plot of romantic intrigue proceeded“.

²¹⁴ Man muss allerdings auch immer mit der Möglichkeit rechnen, dass mit einem an den Anthesterien spielenden Stück inhaltliche Elemente verknüpft wurden, die mit dem Fest direkt nichts zu tun haben (allein aufgrund des Titels würde man z. B. nie darauf kommen, dass es in Aristophanes' *Thesmophoriazusen* um Euripides geht).

Datierung Für die Datierung von Philyllios' *Dōdekatē* gibt es keine genaueren Hinweise (zur Datierung von Philyllios' Karriere insgesamt vgl. S. 119–20).

fr. 6 K.–A. (7 K.)

σοὶ μὲν οὖν τήνδ' ἀμφορεῦ,
 δίδωμι τιμὴν, πρῶτα μὲν τοῦτ' αὐτ', ἔχειν
 ὄνομα μετρητῆν μετριότητος οὐνεκα

1 σὸν ... τήν C 2 τοῦτ' codd.: τὸδ' van Herwerden αὐτὸν FS 3 τοῦνομα
 Blaydes

dir gebe ich nun, *amphoreus*, diese
 Ehre, zuerst genau dies, *metrētēs*
 als Namen zu tragen, wegen der Mäßigung (*metriotēs*)

Poll. (FS ABCL) 10,70–1

ἀλλὰ μὴν καὶ μετρητῆν τὸν ἀμφορέα κεκληῆσθαι (κέκληκε FS) φησὶν ἐν τῇ Δωδεκάτῃ Φιλύλλιος (φιλλήλιος FSL)· σοὶ — οὐνεκα.^{FSCL} καὶ Δημοσθένης δὲ ἐν τῷ πρὸς Φαίνιππον (42,20) 'οἴνου μετρητᾶς' ἔφη.^{FCL} Φιλόχορος δὲ ἐν τῇ Ἀτθίδι (FGrHist 328 F 187) παρὰ τοῖς παλαιοῖς φησὶ τὸν ἀμφορέα καλεῖσθαι κάδον καὶ τὸ ἡμιαμφόριον ἡμικάδον. Ἐπίχαρμος μέντοι ἐν Φιλοκλίνῃ (φιλοκνίδι F: φιλοκρίνη AB) διακρίνειν ἔοικε κάδον καὶ ἀμφορέα, εἰπών· ... (fr. 130).^{FABCL}

Dass aber der *amphoreus* auch *metrētēs* genannt wurde, sagt in der *Dōdekatē* Philyllios: „dir — Mäßigung“. Und Demosthenes hat in der Rede gegen Phainippos (42,20) „*metrētai* von Wein“ gesagt. Philochoros aber sagt in der *Atthis* (FGrHist 328 F 187), dass bei den Alten der *amphoreus kados* genannt wurde, und das *hēmiamphorion hēmikadon*. Epicharm freilich scheint im *Philoklinēs* zwischen *kados* und *amphoreus* zu unterscheiden, indem er sagt: ... (fr. 130).

Metrum iambische Trimeter

⟨ῡ—ῡ— ῡ⟩|—ῡ— —ῡ—
 ῡ—ῡ— —|—ῡ— —ῡ—
 ῡῡῡ— —|ῡῡῡ— ῡ—ῡ—

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 859; Kock I (1880) 783–4; Blaydes 1890, 62; Wernicke 1894, 1970,22–8; van Herwerden 1903, 71; Schmid 1946, 169 mit Anm. 3; Pritchett 1956, 195; Edmonds I (1957) 904–5 mit Anm. a; PCG VII (1989) 377; Bowie 2000, 330; Miles 2009, 90–1; Zimmermann 2011, 763.

Zitatkontext Diskussion von verschiedenen Gefäßen zum Weintrinken (Poll. 10,70–5). Zu μετρητής vgl. auch 4,167 καὶ μετρητὰς οἴνου Δημοσθένης, zu ἀμφορεύς auch 4,169 καὶ κοτύλη, ἀμφορεύς, χοεύς (beide in einem Abschnitt über μετρητική und verwandte Begriffe).

Zu der Gleichsetzung von μετρητής und ἀμφορεύς, für die hier Philyllios zitiert wird, vgl. auch Moer. α 92 ἀμφορεύς Ἀττικοί· μετρητής Ἑλληνας und Schol. Ap. Rhod. 4,1187 Θεόπομπος ἀμφορεῖς λέγεσθαι φησι τοὺς ὑπ' ἐνίων μετρητὰς (FGrHist 115 F 405), Λυσσανίας δὲ φησι τὸν ἀμφορέα ὑπὸ Ἀθηναίων ἀμφορέα καλεῖσθαι.

Textgestalt Unnötig ist die von van Herwerden 1903, 71 vorgeschlagene Änderung von τοῦτ' zu τόδ' in Vers 1, da οὗτος gerade vor einem Infinitiv häufiger auch vorausweist (vgl. KG I 658–9, mit Beispielen sowohl für ὅδε als auch für οὗτος, und vgl. unten zu 2 τοῦτ' αὐτ').

Die – hier abweichend von PCG eingefügte – Interpunktion nach αὐτ' geht von einer Konstruktion von δίδωμι mit direktem Objekt (τοῦτ' αὐτ') und der Annahme aus, dass direkt an τοῦτ' αὐτ' eine Infinitivkonstruktion anschließt (vgl. Eur. Suppl. 1067 τοῦτ' αὐτὸ χρήζω, πάντας Ἀργείους μαθεῖν, Agathon TrGF 39 F 9 τάχ' ἄν τις εἰκὸς αὐτὸ τοῦτ' εἶναι λέγει, / βροτοῖσι πολλὰ τυγχάνειν οὐκ εἰκότα).²¹⁵ Eine alternative Möglichkeit wäre πρῶτα μὲν τοῦτ' αὐτ' ἔχειν / ὄνομα, μετρητήν, ... („zuerst nun dies selbst als Namen zu haben, *metrētēs*, ...“).

Interpretation Der Sprecher des Fragments wendet sich direkt an einen *amphoreus*, der vermutlich auf der Bühne zu sehen ist (vgl. die unten zu 1 ἀμφορεῦ genannten Belege für die Apostrophe von Objekten in der Komödie).

Inhaltlich und stilistisch orientieren sich die Verse deutlich an tragischen Vorbildern; besonders bei Euripides (der noch bis weit ins 4. Jh. z. B. von Eubulos oft zitiert wird²¹⁶) lassen sich enge Parallelen finden. Vgl. besonders die Anweisungen der Athene am Ende von Euripides' *Erechtheus*, fr. 370,92–7 Kn. κεκλήσεται δὲ τοῦ κτανόντος οὐνεκα / σεμνὸς Ποσειδῶν ὄνομα' ἐπωνομασμένος, / ἀστοῖς Ἐρεχθεὺς ἐν φοναῖσι βουθύτοις / σοὶ δ', ἢ πόλεως τῆσδ' ἐξάνθρωσας βάρθρα, / δίδωμι βωμοῖς τοῖς ἐμοῖσιν ἔμπυρα / πόλει προθύειν ἱερέαν κεκλημένην (wo wie bei Philyllios eine Namensgebung durch οὐνεκα + Genitiv begründet wird, und vgl. auch δίδωμι am Versanfang in Vers 96),

²¹⁵ Blaydes' τοῦνομα (zu dieser Form vgl. bei Euripides Ion. 855, Hel. 588. 1100, Phoen. 1314, IA 695. 938 [alle am Trimeteranfang]) geht dagegen von einer Verbindung von τοῦτ' mit ὄνομα aus.

²¹⁶ Vgl. Kassel/Austin *ad* Eub. fr. 6,2.

und die des Hermes am Ende von Euripides' *Antiopē*,²¹⁷ fr. 223,125–6 Kn. Ζεὺς τήνδε τιμὴν σὺν δ' ἐγὼ δίδωμί σοι, / οὔπερ τόδ' εὔρημ' ἔσχες, Ἀμφίων ἄναξ (wo mit 125 τήνδε τιμὴν ... δίδωμί σοι genau dieselbe Wendung wie in Vers 1–2 des Philyllios erscheint, nur in anderer Wortstellung).

Euripideische Parallelen lassen sich auch zu weiteren Elementen des Fragments nennen, so zu 1 πρῶτα μὲν, 2 τοῦτ' αὐτ', zu 2–3 ἔχειν / ὄνομα (vgl. jeweils zu den Lemmata) und zu σοὶ μὲν οὖν (Eur. Or. 1511). Auch die Apostrophe eines Gegenstands ist ein in der Komödie häufiger parodiertes Element des tragischen Stils (vgl. unten zu 1 ἀμφορεῦ).

Schließlich entspricht auch das Metrum genau den Normen der Tragödie: Alle drei Verse haben Penthemimeres, Vers 1–2 kommen ohne Auflösungen aus; ὄνομα steht auch bei Euripides häufig am Trimeteranfang (darunter in Aitiologien in der Rede der Athene am Ende des *Erechtheus*, fr. 370,73 ὄνομα δὲ κλεινὸν θήσομαι κα[θ' Ἑλλ]άδα und in der des Hermes im Prolog des *Ion*, 74–5, Ἴωνα δ' αὐτόν, κτίστορ' Ἀσιάδος χθονός, / ὄνομα κεκληῖσθαι θήσεται καθ' Ἑλλάδα), und in mehreren dieser Verse folgen noch weitere Auflösungen (Ion. 800, Hel. 87, Phoen. 751 [mit Auflösung an derselben Stelle wie bei Philyllios: ὄνομα δ' ἐκάστου διατριβῆ πολλῇ λέγειν], Bacch. 296, IA 828).

Zu weiteren Beispielen für die Verspottung tragischer Etymologien vgl. die von Kassel/Austin *ad l.* genannten Ar. fr. 342 (nach Eur. fr. 182 Kn.) und 373 (nach Eur. IT 30).

Schwierig ist die Identifizierung der dramatischen Situation des Fragments: Schmid 1946, 169 vergleicht Theopomp. 33, wo ein Mann mit dem Namen Spinther einen Weinkrug anspricht, für den er ganz offenbar große Sympathie empfindet, und sich Gedanken über dessen richtige Benennung macht. Die Formulierung bei Philyllios passt aber vielleicht besser zu einem Gott, der (etwa in einer Aitiologie am Ende eines Stücks) den Namen des Gegenstands autoritativ festlegen und zugleich begründen kann. Angesichts des auf die Anthestherien verweisenden Komödientitels Δωδεκάτη könnte man hier

²¹⁷ Nicht auszuschließen ist aufgrund der klanglichen Ähnlichkeit zwischen ἀμφορεῦς und Amphion, dass Philyllios gerade auf eine offenbar berühmte euripideische Etymologie von Amphions Namen aus ἀμφ' ὄδον (fr. 182 Kn., parodiert von Ar. fr. 342) in diesem Stück anspielt (vgl. Miles 2009, 90–1).

besonders an Dionysos denken.²¹⁸ Besteht ein Zusammenhang mit dem Trinkwettbewerb an den Choen (d. h. der Δωδεκάτη, vgl. S. 161–2)?²¹⁹

1 ἀμφορεῦ Die Apostrophe von Gegenständen ist eines der manierierten Elemente der Tragödiensprache, das in paratragischen Passagen immer wieder aufgegriffen wird, vgl. z. B. Ar. Ach. 885–7. 893–4 (Anrede eines Aals, allerdings ohne Vokativ), Eq. 1250–2 (an einen Kranz), Thesm. 776 (an die Hände), 778 (an ein Schreibtäfelchen), 945 (an ein safrangelbes Gewand), Eccl. 1–18 (an ein Öllämpchen). Vgl. Rau 1967, 51–2 (und Index s. v. Apostrophe).

Das Wort ἀμφορεὺς bezeichnet nicht nur ein Gefäß mit enger Öffnung, das besonders für Wein verwendet wurde („Amphore“, z. B. Ar. Plut. 807, fr. 310; vgl. Amyx 1958, 174–86), sondern auch eine Maßeinheit (vgl. Pritchett 1956, 195–6). Wenn die von Philyllios suggerierte Gleichsetzung mit dem μετρητής richtig ist, dann war 1 ἀμφορεὺς = 12 Choen (vgl. die Diskussion von Pritchett).

2 πρῶτα μὲν Eine Variante zu πρῶτον μὲν, die in Tragödie (über 40 Belege, die meisten bei Euripides) und Komödie (etwa 40 Belege) häufig verwendet wird (wohl nicht zuletzt auch *metri causa*), daneben bei Homer, Herodot, im Corpus Hippocraticum und seltener bei Thukydides bezeugt ist, dagegen nie bei Platon, und bei den Rednern nur bei And. 1,112.

τοῦτ' αὐτ' Die Verbindung von αὐτὸ mit τοῦτο, die in verschiedenen Varianten mit unterschiedlicher metrischer Gestalt wie αὐτὸ τοῦτο (z. B. Soph. Phil. 77, etc., Eur. Andr. 42, etc. Ar. Vesp. 1062), αὐτὸ τοῦτ' (z. B. Eur. Hipp. 419, etc., Ar. Nub. 1038, Antiph. fr. 162,7), αὐτὸ τοῦθ' (Ar. Ran. 75), τοῦτ' αὐτό (z. B. Aesch. Prom. 826, Soph. OT 547, etc., Eur. Andr. 906, etc., Ar. Eq. 779, Nub. 1499, Thesm. 81, Plut. 38. 340. 414, fr. 41,1, Philetaer. fr. 7,4), τοῦτ' αὐτ' (Soph. Trach. 408), τοῦτ' αὐθ' (Soph. Phil. 1022, Ar. Eq. 780) bezeugt ist, knüpft in den meisten Fällen an vorher Gesagtes an, kann aber auch mit im selben Satz folgenden Elementen verbunden werden, vgl. Eur. Suppl. 1066–7 ὦ θύγατερ, οὐ μὴ μῦθον ἐς πολλοὺς ἐρεῖς; / :: τοῦτ' αὐτὸ χρήζω, πάντας Ἀργείους μαθεῖν, Or. 1177 ἐγώ, κασίγνητ', αὐτὸ τοῦτ' (zugleich auch zurückverweisend auf 1173–4) ἔχειν δοκῶ, / σωτηρίαν σοι τῶδέ τ' ἐκ τρίτων τ' ἐμοί, Agathon TrGF 39 F 9 τάχ' ἄν τις εἰκὸς αὐτὸ τοῦτ' εἶναι λέγοι, / βροτοῖσι πολλὰ τυγχάνειν οὐκ εἰκότα, Trag. adesp. fr. 296,1–3 Sn.-Kn. ὅταν γὰρ ὀργὴ δαμιόνων βλάβη

²¹⁸ Die Anthesterien waren nicht nur ein besonders altes Dionysosfest, sondern feierten wahrscheinlich auch die Ankunft des Dionysos in Attika in einer Prozession mit einem Schiffswagen (vgl. oben zum Titel Δωδεκάτη). In einen solchen Kontext würde sicherlich auch eine Aitiologie über den Namen eines Trinkgefäßes gut passen.

²¹⁹ Edmonds I 904 Anm. a.

τινά, / τοῦτ' αὐτὸ πρῶτον, ἐξαφαιρεῖται φρενῶν / τὸν νοῦν τὸν ἐσθλόν. Ar. Eq. 780 διὰ τοῦτ' αὐθ' ὅτιή ..., Nub. 1038–9 δι' αὐτὸ τοῦτ' ... / ... ὅτι ..., Plut. 340 τοῦτ' αὐτὸ ..., ὅπως, Men. Georg. 21 τοῦτ' αὐθ', ὅπως ..., Plat. Theaet. 185a ... πρῶτον μὲν αὐτὸ τοῦτο περὶ ἀμφοτέρων ἢ διανοῆ, ὃ τι ἀμφοτέρω ἐστόν;, Parm. 126a πάρεμί γε ἐπ' αὐτὸ τοῦτο, δεησόμενος ὑμῶν, Charm. 164d αὐτὸ τοῦτο ... εἶναι σωφροσύνην, τὸ γινώσκειν ἑαυτόν, Lach. 184e ... χρῆ πρῶτον αὐτὸ τοῦτο σκέψασθαι, εἰ ..., 190a, Hipp. mai. 298b. 304d, Resp. 455a, [Plat.] Min. 313a κατ' αὐτὸ τοῦτο, κατὰ τὸ νόμος εἶναι. Mehrere der genannten Belege sind auch insofern mit Philyllios vergleichbar, als αὐτὸ τοῦτο (o.ä.) dort zusammen mit πρῶτον (Trag. adesp. fr. 296,2 Sn.–Kn., Plat. Lach. 184e)²²⁰ oder πρῶτον μὲν (Plat. Theaet. 185a) steht.

2–3 ἔχειν / ὄνομα μετρητήν Zu ὄνομα ἔχειν ohne Artikel vgl. z. B. Eur. Ion. 997 τόδ' ἔσχεν ὄνομα, Hel. 490. 792 ὄνομα δ' οὐκ εἶχεν τόδε, Thuc. 3,102,1, Plat. Lach. 179a. Sonst steht der Name bei Wendungen wie ὄνομα ἔχειν oft im Nominativ (KG I 45–6); mit Akkusativ vgl. Thuc. 3,102,1 κώμην Πόλιν ὄνομα ἔχουσαν.

3 μετρητήν Eine Maßeinheit (= 12 Choen, also ca. 39 Liter). Vgl. Dionys. fr. 5,2–3 δῖνος μέγας / χωρῶν μετρητήν, Antiph. fr. *212 = Alex. fr. *245 mit Arnott 1996, 845, Sositheos TrGF 99 F 2,8, Dem. 42,20, Arist. Oec. 1350b10.

μετριότητος οὔνεκα Die Pointe liegt hier vielleicht in der Verbindung des Namens einer großen Maßeinheit (jedenfalls, wenn es sich um Wein handelt, weit mehr, als eine Person üblicherweise an einem Abend trinken kann) mit dem Maßhalten (μετριότης), was auch auf maßvolles Trinken bezogen werden kann (vgl. z. B. μετριότης bei Xen. Ap. 19).²²¹

οὔνεκα ist eine in verschiedenen Gattungen (z. B. Homer, Tragödie und Komödie) weit verbreitete poetische Alternativform zu ἔνεκα (vgl. LSJ s. v. οὔνεκα II und Threatte 1996, 668–9). Oft am Ende eines iambischen Trimeters

²²⁰ So auch (allerdings mit zurückverweisendem τοῦτ' αὐτό) Ar. Eq. 779 τοῦτ' αὐτό σε πρῶτα διδάξω.

²²¹ Anders Wernicke 1894, 1970,22–8, der die Gleichsetzung von ἀμφορεύς und μετρητής als Maßeinheiten ganz in Frage stellt. Diese beruhe allein auf der falschen Interpretation eines Witzes bei Philyllios, wo der Sprecher „über die mässige Größe (μετριότης) der zum Gelage aufgesetzten Wein-A. spottet“. Dagegen spricht, dass die Amphore eher zum Transport oder zur Aufbewahrung von Wein verwendet wurde, und μετρητής tatsächlich als Maßeinheit eine Menge von etwa 39 Litern bezeichnet. Und gerade in Bezug auf Etymologien haben die Komödiendichter offenbar derartige absurde Kontraste bewusst gesucht; vgl. Ar. fr. 373, wo Thoas (dessen Name von Euripides auf seine „Fußschnelligkeit“ bezogen wird) als βραδύτατος τῶν ἐν ἀνθρώποις δραμεῖν („langsamster im Lauf von denen, die unter den Menschen weilen“) bezeichnet wird.

(vgl. in der Komödie z.B. Ar. Ach. 958 συκοφάντων γ' οὔνεκα, Nub. 6. 1508 πολλῶν οὔνεκα, Av. 1274 σοφίας οὔνεκα) oder Tetrameters (vgl. Ar. Av. 293 ἀσφαλείας οὔνεκα). Ganz ähnlich in der Erklärung einer Namensgebung bei Phryn. com. fr. 1,2 (ὄνομα, vgl. Vers 1) ἔστω 'φιάλτης ἀνδραγαθίας οὔνεκα.

Ἑλένη (*Helenē*)
(„Helena“)

Diskussionen Meineke 1827, 61; Meineke I (1839) 259; Edmonds I (1957) 904 Anm. b; PCG VII (1989) 378; Storey, *FOC* III (2011) 18. 27.

Titel Ein Stück mit dem Titel Ἑλένη ist für Philyllios nur durch Sud. φ 457 (= test. 1) bezeugt, wo am Ende der Liste außerhalb der alphabetischen Reihe zwei sonst nicht bekannte Stücke genannt werden (Ἀταλάντη und Ἑλένη). Offenbar sind beide zu einem unbekanntem Zeitpunkt innerhalb der Überlieferung (irgendwann zwischen der hellenistischen Zeit und dem Datum der erhaltenen Handschriften der Suda) erst nachträglich in die Liste gelangt,²²² und die Existenz von Philyllios' *Helenē* ist weniger sicher als die der im alphabetischen Teil der Sudaliste stehenden und zusätzlich durch Fragmente nachweisbaren Komödien.²²³ Vgl. oben S. 127.

Gleichnamige Komödien sind für Anaxandrides (fr. 12), Alexis (fr. 70) und Alexandros (fr. 2) bezeugt, wobei allerdings die beiden letzteren zweifelhaft sind;²²⁴ gleichnamige Tragödien für Euripides (die erhaltene *Helena*, 412 v. Chr.), Theodektas (TrGF 72 F2) und Diogenes von Sinope (TrGF 88 T1, F1b). Daneben gibt es eine größere Zahl von Stücktiteln, in denen Helenas Name im Genitiv steht und die behandelte Episode genauer spezifiziert wird: in der Komödie Alexis' Ἑλένης ἀρπαγή (fr. 71–2) und Ἑλένης μνηστήρες (fr. 73–5), in der Tragödie Ἑλένης ἀπαίτησις bei Sophokles (fr. 176–80 R.) und Timesitheos (TrGF 214) sowie Sophokles' Ἑλένης ἀρπαγή (vgl. Radt, TrGF IV 180–1) und Ἑλένης γάμος (fr. 181–4 R.).

Zu einzelnen wichtigen Episoden des Helenamythos vgl. Gantz 1993, 318–23 (Leda), 288–91 (erster Raub der Helena durch Theseus), 564–7 (Freier der Helena), 571–6 (Raub der Helena durch Paris), 642. 650. 657 (Helena am Ende des Trojanischen Krieges); zu Bilddarstellungen vgl. Kahil 1988.

Elemente des Helenamythos, die in Komödien behandelt wurden, sind ihre Geburt und deren Vorgeschichte (vgl. Kratinos' *Nemesis*, Aristophanes'

²²² Denkbar wäre auch, dass sie von Anfang an Teil der Liste waren, aber eine gesonderte Kategorie bildeten (z. B. von in Alexandria nicht erhaltenen oder nicht sicher Philyllios zuweisbaren Stücken).

²²³ Vgl. zuletzt Storey, *FOC* III (2011) 18.

²²⁴ Alexis' Ἑλένη könnte identisch sein mit Ἑλένης ἀρπαγή oder Ἑλένης μνηστήρες, und bei Alexandros' Ἑλένη stellt sich die Frage, ob hier nicht einfach ein Fehler vorliegt und Alexis' Ἑλένη gemeint ist (vgl. die ausführliche Diskussion von Arnott 1996, 197–201).

Daidalos,²²⁵ Eubulos' *Lakōnes ē Lēda*, Sophilos' *Tyndareōs ē Lēda*, Alexis' *Tyndareōs* und einen apulischen Glockenkrater [375–350 v. Chr.] mit der Darstellung einer Komödienszene, in der Helena aus einem mit einer Axt geöffneten Ei schlüpft²²⁶), die Werbung um Helena, bei der sich Menelaos durchsetzt (Alexis' *Helenēs mnēstēres*) und der Raub der Helena durch Paris (Kratinos' *Dionysalexandros*, und wahrscheinlich auch Alexis' *Helenēs harpagē*²²⁷). Vgl. Arnott 1996, 197–201 und Storey, *FOC* III (2011) 27.

Inhalt Für den Inhalt von Philyllios' (ohnehin zweifelhafter) Komödie kommen die unterschiedlichsten Episoden des Helenamythos in Frage (bei der Darstellung ihrer Geburt würde man aber vielleicht eher einen anderen Titel erwarten, vgl. oben). Nicht auszuschließen ist auch eine komische Bearbeitung von Euripides' *Helena*.²²⁸

Datierung Zur Datierung gibt es (abgesehen von der annähernd erschließbaren Zeit der Tätigkeit des Philyllios, vgl. Einleitung Nr. 2) keine Hinweise. Die anderen bekannten Komödien mit demselben Titel (s. o. zum Titel) stammen wahrscheinlich alle aus der Zeit nach dem Ende von Philyllios' Karriere.

²²⁵ Vgl. PCG III.2 116.

²²⁶ Vgl. Taplin 1993, 82–3 (mit plate 19.20) und Storey, *FOC* III (2011) 444.

²²⁷ Eine (weniger wahrscheinliche) alternative Möglichkeit wäre der erste Raub der Helena durch Theseus (vgl. Arnott 1996, 198).

²²⁸ In diesem Fall ließen sich *Aigeus* und *Augē* vergleichen, die vielleicht ebenfalls auf euripideische Stücke zurückgehen, in denen eine Anagnorisis eine wichtige Rolle spielte.

Ἡρακλῆς (*Hēraklēs*)
(„Herakles“)

Diskussionen Meineke 1827, 61; Meineke I (1839) 260; Meineke II.2 (1840) 859; Geißler 1925, 63–4; Körte 1941b, 213,3–7; Schmid 1946, 168 mit Anm. 4 und 5; Edmonds I (1957) 905 Anm. d; PCG VII (1989) 378 (vgl. V (1986) 77); Bowie 2000, 330; Storey, *FOC* III (2011) 29.

Titel Komödien mit dem Titel Ἡρακλῆς sind auch für Anaxandrides (fr. 16) und Diphilos (fr. 45), gleichnamige Tragödien für Euripides (das erhaltene Stück), Demetrios (TrGF 49 F 1), Diogenes von Sinope (TrGF 87 T1, F1c), Lykophron (TrGF 100 T3, F1e) und Timesitheos (TrGF 214), Satyrspiele für Sophokles (fr. 224–7 R.)²²⁹ und Astydamos (TrGF 60 F3) bezeugt; vgl. auch Trag. adesp. fr. 653 Kn.-Sn.²³⁰ Daneben gibt es eine größere Zahl von Titeln, in denen durch Zusätze zum Namen weitere Informationen zum Inhalt des Stücks gegeben werden: in der dorischen Komödie Epicharms Ἡρακλῆς ὁ ἐπὶ τὸν ζῶστηρα (fr. 65) und Ἡρακλῆς ὁ παρ Φόλω (fr. 66), in der attischen Komödie Ἡρακλῆς γαμῶν (Archippos, fr. 8–13, Nikochares, fr. 7) und Ἡρακλῆς χορηγός (Nikochares, fr. 8–9), und in der Tragödie Spintharos' Περικαίόμενος Ἡρακλῆς (TrGF 40 T1)²³¹; vgl. daneben Pherekrates' Ἀνθρωφοηρακλῆς und Menanders Ψευδηρακλῆς.

Zu den Mythen um Herakles vgl. Gantz 1993, 374–466. In der Komödie (und im Satyrspiel) wird Herakles regelmäßig als unkultivierter Kraftprotz mit großem Appetit dargestellt (vgl. Galinsky 1972, 81–100, Arnott 1996, 235, Wilkins 2000, 90–7, Casolari 2003, 227–95, Bruzzese 2004). Auch außerhalb der direkt nach ihm benannten Komödien trat er immer wieder als Komödienfigur auf: Eine zentrale Rolle spielte er in Epicharms *Hēbas gamos* („Hochzeit der Hebe“) und *Bousiris*, Aristophanes rühmt sich (Pac. 741–3, und vgl. schon Vesp. 60), bestimmte Herakles-Topoi aus der Komödie verbannt zu haben, doch tritt Herakles auch bei ihm mehrmals auf (Ar. Av. 1565–693, Ran. 38–164 [vgl. auch 549–89], fr. 11 aus dem *Aiolosikōn*); vgl. daneben z. B. Plat. com. fr. 47

²²⁹ Vgl. auch Sophokles' Ἡρακλείσκος (ebenfalls ein Satyrspiel, vielleicht mit Ἡρακλῆς identisch, fr. 223a–b R.).

²³⁰ Auf ein Satyrspiel über Herakles am Scheiterhaufen deutet ein Vasenbild, auf dem Herakles in den Himmel aufsteigt, während Satyrn vom Scheiterhaufen seine Waffen rauben (München 2360 [ca. 430–20 v. Chr.] = Trag. adesp. fr. 3d). Auch Spintharos' Περικαίόμενος Ἡρακλῆς könnte ein Satyrspiel sein.

²³¹ Wahrscheinlich aus dem späteren 4. Jh. v. Chr. (vgl. Orth 2009, 80, gegen die zuletzt von Braund/Hall 2014, 374 erneut aufgegriffene Datierung des Spintharos ins späte 5. Jh. v. Chr.).

(und wahrscheinlich fr. 46) aus dem *Zeus kakoumenos*, Stratt. fr. 12 aus dem *Kallippidēs*, Eub. fr. 6 aus der *Amaltheia* und fr. 66 aus den *Mysoi*, Alex. fr. 88 aus der *Hēsionē* und fr. 140 aus dem *Linos*, und wahrscheinlich auch Mnesim. fr. 2 aus dem *Bousiris* und Demonic. fr. 1 aus dem *Achelōos*. Bei Philyllios spielte Herakles vermutlich auch in der *Augē* eine Rolle (vgl. oben S. 143).²³²

Inhalt Den wichtigsten Hinweis auf den Inhalt des Stücks liefert fr. 7, aus dem sich erschließen lässt, dass ἡ τῶν προτενθῶν Δορπία auftrat, wahrscheinlich als Prologsprecherin (vgl. *ad l.*). Ähnlich wie in Aristophanes' zweiten *Thesmophoriazusen* Kalligeneia (der der dritte Tag des Thesmophorienfests gewidmet war) den Prolog sprach, übernahm diese Rolle in Philyllios' *Hēraklēs* offenbar die Personifikation des Mahls der προτένθαι am Vorabend des Apaturienfests (vgl. zu fr. 7,2).²³³ Für Aristophanes' zweite *Thesmophoriazusen* wird allgemein angenommen, dass sie am dritten Tag der Thesmophorien spielten (vgl. oben S. 162). Für Philyllios' *Hēraklēs* wäre die Annahme nahelegend, dass das Stück entweder ganz am ersten Tag der Apaturien spielte,²³⁴ oder der Ablauf des ganzen Fests in die Komödienhandlung einbezogen wurde (auch in letzterem Fall wäre ein Beginn mit der Personifikation des ersten Tags des Fests passend).²³⁵ An den Apaturien spielte auch ein Trankopfer an

²³² Gegen die von Schmid 1946, 168 Anm. 5 aufgrund von der „sachliche[n] Ähnlichkeit zwischen fr. 8 und fr. 3–6“ vermutete Identität von Philyllios' *Augē* und *Hēraklēs* spricht (1), dass beide Stücke an der richtigen Stelle im Alphabet in der Sudaliste (test. 1) erscheinen, und (2) zwischen Dorpia bzw. den Apaturien und dem Mythos der Auge keine erkennbare Verbindung besteht. Die inhaltliche Ähnlichkeit der Fragmente beschränkt sich darauf, dass diese in beiden Fällen auf ein Gastmahl in der Komödienhandlung deuten, was allerdings in Stücken, in denen Herakles im Mittelpunkt steht, kaum überrascht (zu berücksichtigen ist zudem die einseitige Überlieferungssituation: alle erhaltenen Fragmente der beiden Stücke stammen aus Athenaios).

²³³ Geißler 1925, 63 vermutet eine direkte Abhängigkeit des Philyllios von Aristophanes („Philyllios wird seine Δορπία der Καλλιγένεια des älteren Dichters nachgebildet haben“), was auch in chronologischer Hinsicht plausibel ist (Geißler 1925, 63 datiert die zweiten *Thesmophoriazusen* auf 407 oder 406 v. Chr.; Philyllios ist dagegen so früh noch nicht sicher nachweisbar, vgl. oben S. 119–20).

²³⁴ Ein weiteres mögliches Beispiel für ein Stück des Philyllios, das an einem bestimmten Tag eines größeren Fests spielte, ist die *Dōdekate*.

²³⁵ Wenn in Aristophanes' *Acharnern* auch Sprünge zwischen verschiedenen in ganz unterschiedlichen Jahreszeiten stattfindenden Festen möglich sind, dann wäre bei Philyllios umso mehr auch eine Verdichtung des Ablaufs der gesamten Apaturien in eine Komödienhandlung denkbar (dabei könnte entweder das ganze Fest auf einen einzigen Tag gesetzt worden sein, an dem die Komödienhandlung spielte, oder aber die Handlung könnte sich auf mehrere Tage erstreckt haben).

Herakles eine wichtige Rolle,²³⁶ das dargebracht wurde, bevor die Epheben ihre Haare schnitten (vgl. Eup. fr. 146, Hesych. ο 325, Athen. 11,494f; Deubner 1932, 233–4, Parker 2005, 437. 458. 460).²³⁷ Eine Verbindung von Herakles mit den Apaturien in einer Komödie ist aber auch insofern attraktiv, als zu diesem Fest auch ein großes Gastmahl gehörte (nach Sud. α 2940 am Abend der Dorpia, was aber auch allein aus dem Namen dieses Tags erschlossen sein kann; vgl. Parker 2005, 458). Das komische Potential einer Darstellung des Herakles bei einem Gastmahl ist offensichtlich, und schon Meineke 1827, 61 ~ Meineke I 260 vermutet, dass in dem Stück Herakles' Gefräßigkeit thematisiert wurde. Zu einem Auftritt des Herakles in einem nicht-mythischen Kontext vgl. Ar. Av. 1565–693, Ran. 38–164. Storey, *FOC* III 29 verweist besonders auf Ar. Av. 1669–70, wo Peisetairos Herakles fragt, ob ihn sein Vater schon (an den Apaturien) in die Phratrie eingeführt habe (was Herakles, der ja kein legitimer Sohn des Zeus war, verneint): (Peis.) ἤδη δ' ὁ πατήρ εἰσήγαγ' εἰς τοὺς φράτερας; / (He.) οὐ δῆτ' ἐμέ γε. καὶ τοῦτ' ἐθαύμαζον πάλαι.

Datierung Für die Datierung von Philyllios' *Hēraklēs* fehlen eindeutige Hinweise. Zu Geißlers Vermutung, dass die Prologsprecherin Dorpia durch Kalligeneia als Prologsprecherin in Aristophanes' zweiten *Thesmophoriazusen* inspiriert ist, vgl. oben Anm. 233.²³⁸

fr. 7 K.–A. (8 K.)

βούλεσθε δῆτ' ἐγὼ φράσω τίς εἰμ' ἐγώ;
ἢ τῶν προτενθῶν Δορπία καλουμένη

Wollt ihr nun, dass ich euch sage, wer ich bin?
Die sogenannte Dorpia der *protenthai*.

Athen. 4,171c–e

μήποτε δὲ καὶ ὄν νῦν καλοῦσι Ῥωμαῖοι προγεύστην τότε οἱ Ἕλληνες προτένην ὠνόμαζον, ὡς Ἀριστοφάνης ἐν προτέραις Νεφέλαις διὰ τούτων· ... (1196–200). μνημονεύει

²³⁶ Darauf weist schon Meineke II.2 859 hin.

²³⁷ Vgl. besonders Parker 2005, 437: „There is a distinctive tall lebes which is sometimes shown with Heracles and on one document relating to his cult is even used, on its own, to evoke him. If this vessel that could symbolize Heracles was, as has been suggested, the one used for the *oinisteria*, the ceremony must have had a central place in the Athenian perception of Heracles“ (zu den *oinisteria* als Teil der Apaturien vgl. ebd. 458).

²³⁸ Ganz unsicher sind die Spekulationen von Edmonds I 904–5 Anm. d.

αὐτῶν καὶ Φερεκράτης ἐν Ἀγρίοις· ... (fr. 7). καὶ Φιλύλλιος ἐν Ἡρακλεῖ· βούλεσθε — καλουμένη· εὐρίσκω δὲ καὶ ψήφισμα ἐπὶ Κηφισοδώρου ἄρχοντος Ἀθήνησι γενόμενον, ἐν ᾧ ὡσπερ τι σύστημα οἱ προτένθαι εἰσί, καθάπερ καὶ οἱ παράσιτοι ὀνομαζόμενοι, ἔχον οὕτως·

Vielleicht aber nannten die Griechen damals auch denjenigen, den die Römer jetzt *progeustēs* nennen, *protenthēs*, wie Aristophanes in den früheren *Wolken* mit diesen Worten: ... (1196–200). Es erwähnt sie auch Pherekrates in den *Agrioi*: ... (fr. 7). Und Philyllios im *Hēraklēs*: „Wollt — *protenthai*“. Ich finde aber auch ein *psēphisma*, das unter dem Archon Kephisodoros in Athen entstand, in dem die *protenthai* eine Art Körperschaft sind, wie auch die sogenannten *parasitōi*; es lautet folgendermaßen: ...

Metrum iambische Trimeter

--υ-- υ--|υ-- υ--υ--
 --υ-- --|υ-- υ--υ--

Diskussionen Casaubon 1600, 192,18–28 (= Casaubon 1621, 304,57–5,18); Schweighaeuser, *Animadv.* II (1802), 613–4; Meineke 1827, 61; Meineke I (1839) 260; Meineke II.2 (1840) 859–60; Kock I (1880) 784; Blaydes 1896, 96; Wilamowitz-Moellendorff 1925, 147 Anm. 2; Geißler 1925, 63–4; Whittaker 1935, 182; Schmid 1946, 168 mit Anm. 5; Edmonds I (1957) 904–5 Anm. d; PCG VII (1986) 378; Henderson 2000, 143; L. Citelli, in: *Ateneo* I (2001) 428 Anm. 1; Storey, *FOC* III (2011) 29.

Zitatkontext Diskussion verschiedener Berufsgruppen, die neben den Köchen an der Vorbereitung eines Gastmahls beteiligt sind, durch Aimilianos (Athen. 4,170d–4a); dabei werden auch Belege für προτένθης (als einem möglichen Synonym zu προγεύστης „Vorkoster“) angeführt (171c–e).

Der Hinweis auf die römische Gegenwart kann von Athenaios selbst, aber auch schon einer seiner Quellen aus römischer Zeit stammen (dieselbe Gleichsetzung auch bei Ps.-Hdn. Philet. 128: προτένθην λέγουσιν ὄν οἱ νῦν προγεύστην); das von Athenaios verwendete Wort προγεύστης (vgl. Plut. Brut. rat. uti 990a; das Verb προγεύομαι schon bei Anaxil. fr. 10) entspricht lat. *progustator*.

Das zitierte Edikt stammt, wie der Archontenname Kephisodoros zeigt, aus dem Jahr 366/5 oder 323/2 v. Chr.; der Antragsteller Phokos (PAA 967755) ist nicht genauer identifizierbar.

Interpretation Das Fragment stammt wahrscheinlich aus einem Prolog (so schon Meineke 1827, 61 ~ Meineke I 260 und Kock I 784, und vgl. Wilamowitz-Moellendorff 1925, 147 Anm. 2, Whittaker 1935, 182) und ist damit zusammen mit Ar. fr. 331 (Kalligeneia als Prologsprecherin in den zweiten

Thesmophoriazusen) der früheste bekannte Beleg für einen Gott als Prolog-
sprecher in der griechischen Komödie.²³⁹

Göttliche Prologsprecher (in der Regel handelt es sich dabei wie hier um kleinere Gottheiten oder Personifikationen wie Pan in Menanders *Dyskolos*, Agnoia in der *Perikeiromenē* und Tyche in der *Aspis*) nennen gewöhnlich irgendwann innerhalb des Prologs ihren Namen. Das kann beiläufig geschehen (wie bei Men. *Dysc.* 11–2 ἐμὲ / τὸν Πᾶνα, *Peric.* 141 δι' ἐμέ ... τὴν Ἄγνοιαν, Plaut. *Cist.* 154 *nam mi est Auxilio nomen*, *Rud.* 70 *nam Arcturus signum sum omnium acerrimum*) oder ganz direkt (wie bei Men. *Asp.* 146–8 λοιπὸν τοῦνομα / τοῦμόν φράσαι, τίς εἰμι, πάντων κυρία / τούτων βραβεῦσαι καὶ διοικῆσαι· Τύχη, Plaut. *Amph.* 17–9 *nunc quous iussu venio et quam ob rem venerim / dicam simulque ipse eloquar nomen meum: / Iovis iussu venio, nomen Mercurio est mihi*, *Aul.* 1–3 *ne quis miretur qui sim, paucis eloquar: / ego Lar sum familiaris ex hac familia / unde exeuntem me aspexistis*). Das Fragment des Philyllios ist (wenn die Zuweisung an den Prolog richtig ist) das früheste bekannte Beispiel für letztere Technik,²⁴⁰ bei der häufiger auch direkt der Kontakt mit dem Publikum gesucht wird (vgl. Plaut. *Aul.* 1–3; die direkte Anrede an das Publikum ist zugleich ein typisches Element von Prologen der Alten Komödie, vgl. *Ar. Vesp.* 65. 73–87, *Pac.* 55. 65, *Av.* 30; zur Bezugnahme auf Fragen des Publikums vgl. z. B. *Pac.* 43–5).

Der Vers (der bereits eine wachsende Neugier der Zuschauer verrät und mit δῆτα an vorher Gesagtes anschließt), steht nicht am Anfang, sondern eher am Ende der Prologrede (die Technik, bestimmte Informationen zurückzuhalten und damit die Neugier der Zuschauer zu steigern, ist auch sonst charakteristisch für die Prologgestaltung bei Aristophanes und Menander; vgl. Arnott 1993). Damit unterscheidet sich Philyllios' *Dorpiā* auch in interessanter Weise von den göttlichen Prologsprechern bei Euripides, die meist sehr schnell ihren Namen nennen (vgl. *Hipp.* 2, *Hec.* 3, *Tro.* 2, *Ion.* 4, *Bacch.* 2). Zu der

²³⁹ Geißler 1925, 63–4 vermutet, dass Philyllios bei der Wahl von *Dorpiā* als Prolog-
sprecherin von Aristophanes' zweiten *Thesmophoriazusen* abhängig ist (vgl. oben
Anm. 233).

²⁴⁰ Ganz ähnliche Formen hat allerdings auch die Nennung der Hauptpersonen in
einigen Stücken der Alten Komödie, vgl. *Ar. Vesp.* 133–4 (am Ende einer längeren
Prologrede des Sklaven Xanthias) ἔστιν δ' ὄνομα τῶ μὲν γέροντι Φιλοκλέων, / ναὶ
μὰ Δία, τῶ δ' υἱεῖ γε τῶδι Βδελυκλέων und *Phryn. com. fr.* 19,1 (wahrscheinlich aus
dem Prolog) ὄνομα δὲ μοῦστι Μονότροπος. Vgl. auch *Henioch. fr.* 5,1–2 (aus einem
Prolog) ἐγὼ δ' ὄνομα τὸ μὲν καθ' ἐκάστην αὐτίκα / λέξω (was in den folgenden 17
Versen allerdings dann noch nicht geschieht).

Personifikation vgl. (mit weiteren Beispielen weiblicher allegorischer Figuren in der Komödie) Henderson 2000, 143.

Zu den Hinweisen, die das Fragment auf die Handlung der Komödie liefert, vgl. oben S. 172–3. Der Name der Gottheit, Dorpia, ist in einem Stück mit dem gefräßigen Herakles als Titelhelden auch schon an sich suggestiv (vgl. das homerische δόρπον „Abendessen“),²⁴¹ und auch die προτένθαι könnten hier zugleich für besonders gierige Gäste stehen, die schon vor den anderen zu essen anfangen.²⁴² Wenn hier vorher bereits von Herakles die Rede war, dann erhielt die Nennung des auf Gastmähler deutenden Namens der Prologsprecherin natürlich eine besondere Pointe.

1 βούλεσθε ... ἐγὼ φράσω Zu βούλεσθε ... φράσω vgl. (ebenfalls im Prolog) Ar. Eq. 36 βούλει τὸ πρᾶγμα τοῖς θεαταῖσιν φράσω; (zu der Form der Frage mit der zweiten Person Singular oder Plural von βούλομαι und dem Konjunktiv Aorist vgl. KG I 221–2), und zu der Bezugnahme auf den Wunsch der Zuschauer, etwas zu wissen, Vesp. 86–7 εἰ δὴ ’πιθυμεῖτ’ εἰδέναι, σιγᾶτέ νυν· / φράσω γὰρ ἤδη τὴν νόσον τοῦ δεσπότης und Philem. fr. 50 ἀπὸ στόματος ἄπαντ’, ἐὰν βούλησθ’, ἐρῶ; vgl. auch Men. Dysc. 46. Das emphatische ἐγὼ („wollt ihr, dass *ich* euch sage ...“) könnte z. B. darauf deuten, dass zuvor eine Art Ratespiel mit dem Publikum über die Identität veranstaltet wurde (vgl. zu δῆτ’), oder dass vorher von der Identität anderer Personen die Rede war.

δῆτ’ Die Partikel verknüpft die Frage mit den vorausgehenden Worten; vgl. Denniston 1950, 269: „δῆτα denotes that the question springs out of something which another person (or, more rarely, the speaker himself) has just said“). Wenn das Fragment aus einer längeren Prologrede stammt, dann wäre hier auch eine Bezugnahme auf angebliche Reaktionen oder Fragen des Publikums denkbar, wie sie in aristophanischen Prologen mehrfach vorkommt (vgl. Vesp. 74–84, Pac. 43–8). Vgl. βούλει δῆτα + Konjunktiv Aorist bei Plat. Phileb. 28e. 62c, Soph. 218d, Polit. 272b (Denniston 1950, 271–2) und Soph. Phil. 761 βούλει λάβωμαι δῆτα.

τίς εἰμ’ ἐγὼ Vgl. (in ähnlichem Kontext, s. o. zur Interpretation) Men. Asp. 147 τίς εἰμι (vielleicht abhängig von φράσαι).

2 ἡ τῶν προτενθῶν Δορπία καλουμένη Nach Sud. α 2940 wurden die drei Tage der im Monat Pyanepsion (Oktober/November) gefeierten (vgl. Schol. Ar. Ran. 146a) Apaturia (vgl. insgesamt Parker 2005, 458–61) Δόρπεια (= Δορπία), Ἀνάρρυσις und Κουρεῶτις genannt; der Name der Δόρπεια wird in der Suda damit erklärt, dass die Mitglieder der Phratrie am Abend zusammenkamen und ein Gastmahl feierten (ἐπειδὴ φράτορες

²⁴¹ Schmid 1946, 168 gibt ihren Namen mit „Frau Mahlzeit“ wieder.

²⁴² So Edmonds I (1957) 905 Anm. d (vgl. unten zu Vers 2).

ὀψίας συνελθόντες εὐωχοῦντο). Die Δορπία der προτένθαι fand allerdings wahrscheinlich schon einen Tag vorher statt (vgl. Ar. Nub. 1198–200 ὅπερ οἱ προτένθαι γὰρ δοκοῦσί μοι παθεῖν· / ὅπως τάχιστα τὰ πρυτανεῖ' ὑφελοίατο, / διὰ τοῦτο προυτένθευσαν ἡμέρα μιᾶ mit Dover 1968, 236–7); in dem von Athen. 4,171e zitierten Psephisma wird den Bouleuten für die Apaturien eine Befreiung von ihrem Dienst von fünf Tagen gewährt, ἀπὸ τῆς ἡμέρας ἧς οἱ προτένθαι ἄγουσι. Zu den προτένθαι vgl. auch Pherecr. fr. 7 μὴ θαυμάσης· / τῶν γὰρ προτενθῶν ἐσμεν· ἀλλ' οὐκ οἴσθα σύ; vgl. Lambert 1993, 155. Der Grund für dieses vorgezogene Mahl einer kleineren Gruppe an den Apaturia ist unklar.

προτένθης ist ein Kompositum zu τένθης (vgl. Frisk s. v.), einem Wort, das in der Komödie wiederholt einen gierigen Schlemmer bezeichnet (Cratin. fr. 358, Ar. Pac. 1009. 1120; vgl. τενθεία Ar. Av. 1691, λιχνοτένθης und τενθεύω bei Poll. 6,122), und προτένθης („Vor-Schlemmer“) weckt hier (und vermutlich auch bei Pherecr. l.c.) ähnliche Assoziationen,²⁴³ die gerade im Prolog einer Komödie mit dem Titel Ἡρακλῆς naheliegend sind. Vgl. schon Meineke II.2 859.

²⁴³ Vgl. auch die antiken Erklärungen zu προτένθης (z. B. [Hdn.] Philet. 128, Hesych. π 3977, Sud. π 2869, Schol. Ar. Nub. 1198a) und spätere Belege wie Ael. NA 2,11. 15,10, fr. 39 Hercher (vgl. LSJ s. v. 3).

Πλύντριάι ἢ Ναυσικάα (*Plyntriai ē Nausikaa*)
(„Die Wäscherinnen“ oder „Nausikaa“)

Diskussionen Jungermann *ap.* Lederlin/Hemsterhuis 1706, 831; Meineke 1827, 61; Meineke I (1839) 260 und II.2 (1840) 860; Muhl 1881, 118; Geißler 1925, 65; Schmid 1946, 168; Edmonds I (1957) 905 Anm. e; Geißler 1969, xvii; PCG VII (1989) 378; Storey, *FOC* III (2011) 18. 28–9.

Titel Das Stück wird in Sud. φ 457 (= test. 1) in der Form Πλύντριάι ἢ Ναυσικάα genannt; im Schol. Ar. Av. 1569 (= fr. 8) erscheint dagegen nur der erste Titel in der korrupten Form ἐν Πλυντηρίαις. Die richtige Form des ersten Titels lautete sehr wahrscheinlich Πλύντριάι, da (1) sich davon ausgehend die beiden korrupten Formen leicht erklären lassen, (2) Sophokles eine Tragödie mit den alternativen Titeln Πλύντριάι und Ναυσικάα schrieb, und (3) im sechsten Buch der *Odyssee* Nausikaa in Begleitung von Dienerinnen zum Fluss kommt, um Kleider zu waschen (s.u.). Wenn die überlieferte Reihenfolge hier aussagekräftig ist, dann war Πλύντριάι wahrscheinlich der Originaltitel, Ναυσικάα dagegen eine alternative Benennung nach der Hauptfigur.²⁴⁴

Der Titel Πλύντριάι ist in der Komödie nur für Philyllios,²⁴⁵ der Titel Ναυσικάα dagegen auch für Eubulos (fr. 68) bezeugt. Die nächste Parallele für Philyllios' Titel ist jedoch eine Tragödie des Sophokles, die entweder als Πλύντριάι (test. 30, fr. 439 R.) oder Ναυσικάα (test. 28, fr. 440. 441 R.) zitiert wird (dass sich beide Titel auf dasselbe Stück beziehen, ist aus Eust. in Od. 1553,63–4 und Athen. 1,20f = test. 28 und 30 R. erschlossen). Der in Radts Edition abgedruckte Doppeltitel Ναυσικάα ἢ Πλύντριάι ist direkt nicht bezeugt, und ebensogut könnte Πλύντριάι der eigentliche, Ναυσικάα der aus der Hauptfigur abgeleitete Alternativtitel sein. Vgl. zu der Tragödie (oder, wie vermutet worden ist, dem Satyrspiel) des Sophokles Lloyd-Jones 1996, 224–5. Verschiedene Frauengestalten aus der *Odyssee* erscheinen auch sonst noch mehrfach in Titeln von Dichtern der späten alten und Mittleren Komödie (vgl. Theopompos' *Pēnelopē*, Ehippos' *Kirkē*, Anaxilas' *Kalypsō* und *Kirkē*).²⁴⁶

²⁴⁴ Zu den alternativen Komödientiteln vgl. oben S. 35 zu Nikochares' *Amymonē ē Pelops*.

²⁴⁵ Vgl. Komödientitel wie Ποάστριάι (Phrynichos), Ἀρτοπώλιδες (Hermippos) und Στεφανοπώλιδες (Eubulos).

²⁴⁶ Ein Vorläufer in der sizilischen Komödie ist Deinolochos' *Κίρκα ἢ Ὀδυσσ-*. Zu Odysseus in der Komödie vgl. daneben Epicharmos' *Ὀδυσσεὺς αὐτόμολος* und *Ὀδυσσεὺς ναυαγός*, Kratinos' *Ὀδυσσῆς*, Theopompos' *Ὀδυσσεὺς* [oder -ῆς], Eubulos' *Ὀδυσσεὺς ἢ Πανόπται*, Anaxandrides' *Ὀδυσσεὺς*, Amphis' *Ὀδυσσεὺς*, Alexis' *Ὀδυσσεὺς ἀπονιπτόμενος* und *Ὀδυσσεὺς ὑφαίνων*. Vgl. Arnott 1996, 465–6.

Zu πλύντρια („Wäscherinnen“) in Athen vgl. IG I³ 794 [ca. 490–80 v. Chr.?] Σμικόθε πλύντρια δεκάτεν ἀνέθεκεν und Poll. 7,37, der neben anderen Berufsbezeichnungen auch πλύνται und πλύντρια nennt.

Inhalt Die Kombination der beiden Titel deutet auf die im sechsten Buch der *Odyssee* behandelte Begegnung des schiffbrüchigen Odysseus mit Nausikaa (vgl. dazu Touchefeu-Meynier 1992 [LIMC s. v. Nausikaa]);²⁴⁷ schon in der *Odyssee* kommt Nausikaa in Begleitung von Dienerinnen (vgl. 84) zum Waschen von Kleidern an den Fluss (vgl. Hom. Od. 6, 25–109). Dieselbe Episode wurde vielleicht auch schon in der dorischen Komödie behandelt (Hunter 1983, 158–9 vergleicht Epicharms Ὀδυσσεὺς ναυαγός [fr. 104–5] und Phormis’ Ἀλκίνους [test. 1,3]). Aus Eubulos’ *Nausikaa* ist ein Fragment erhalten, das sich – vielleicht in einem Prolog (so W. Frantz, *De comoediae Atticae prologis divinis*, 1891, 39) – auf den schiffbrüchigen Odysseus beziehen könnte (fr. 68): ὃς νῦν τετάρτην ἡμέραν βαπτίζεται / νῆστιν πονηροῦ κεστρέως τρίβων βίον (vgl. Hunter 1983, 159).

Wie die Episode von Philyllios dargestellt wurde, ist unbekannt. Komisches Potential hatte sicherlich die Darstellung der Begegnung des schiffbrüchigen und unbedeckten Odysseus mit der Königstochter Nausikaa (die aber in einer Komödie vielleicht weit weniger idealisiert dargestellt wurde als bei Homer), aber auch die der Dienerinnen mit ihrer einfachen alltäglichen Tätigkeit des Kleiderwaschens.

Möglich wäre ein direkter Bezug auf die gleichnamige Tragödie des Sophokles. Vgl. Polyzelos’ Titel Νίπτρα, der ebenfalls auf die Behandlung einer Episode aus der *Odyssee* deutet, die schon von Sophokles aufgegriffen wurde (vgl. das 19. Buch der *Odyssee* und Sophokles’ *Niptra*, fr. 451a R.; vgl. S. 354).

Das einzige aus dem Stück erhaltene Fragment (fr. 8 mit der Verspottung des Laispodias) zeigt, dass auch in einem solchen – dem Titel nach mythischen – Stück Anspielungen auf Zeitgenossen nicht fehlten.

Datierung Der sonst nur zwischen 414 und 411 v. Chr. sicher nachweisbare Laispodias wird auch in Strattis’ (nach dem Zeugnis von Schol. Ar. Ran. 404a frühestens an den Dionysien 405 v. Chr. aufgeführten) *Kinēsias* erwähnt (vgl. auch zu fr. 8). Daraus kann also kein zwingender *terminus ante quem* von etwa 411 abgeleitet werden. Auch ob Philyllios überhaupt schon so früh tätig war, bleibt unklar (vgl. Einleitung Nr. 2).²⁴⁸

²⁴⁷ So schon Meineke 1827, 61 ~ Meineke I 260.

²⁴⁸ Meineke 1827, 61 ~ Meineke I 260 vermutet aufgrund der Erwähnung des Laispodias, dass die Πλύντρια zu den früheren Stücken des Philyllios gehörten (macht aber keine genaueren Angaben zur Datierung von Philyllios’ Karriere); vgl. auch Muhl

fr. 8 K.–A. (9 K.)

Schol. (RVEMLh) Ar. Av. 1569b,1–8

Λαισποδίας καὶ Δαμασίας ὡς κακὸκνημοὶ διαβάλλονται.^{RVEM} μνημονεύει δὲ αὐτῶν καὶ Εὐπολις ἐν Δήμοις· ... (fr. 107).^{RVE} τοῦτον δὲ (om. Lh) τὸν Λαισποδιαν καὶ στρατηγῆσά φησι Θουκυδίδης ἐν (τῷ add. Lh) ἡ' (cf. 8,86,9). μέμνηται δὲ αὐτοῦ (καὶ add. Lh) Φρύνιχος ἐν Κωμασταῖς (fr. 17) ὡς πολεμικοῦ γεγονότος,^{RVELh} Φιλύλλιος (φιλύριος V, φιλύριος E, corr. Casaubon 1600, 357) δὲ ἐν ταῖς Πλυντρίαις (πλυντυρίαις V, πλυντηρίαις E, corr. Casaubon) ὡς φιλοδίκου. ἔχει δὲ καὶ περὶ τὰς κνήμας αἰτίας τινὰς (τινὰς αἰτίας E), ὡς φησι Στράτις (Στράτων E) ἐν Κινησίῳ (fr. 19). διὸ καὶ κατὰ σκελῶν ἐφόρει τὸ ἱμάτιον, ὡς Θεόπομπος ἐν Παισίῳ (παιάσιν V, παιᾶσιν E, corr. Jungermann) (fr. 40).^{VE}

Laispodias und Damasias werden als *kakoknēmoi* („mit schlechten / schwachen Beinen“) verleumdet. Es erwähnt sie auch Eupolis in den *Dēmoi*: ... (fr. 107). Dass dieser Laispodias auch das Strategenamt bekleidete, sagt Thukydides im achten Buch (vgl. 8,86,9). Es erwähnt ihn auch Phrynichos in den *Kōmastai* (fr. 17) als *polemikos* („kriegerisch“, „kriegsbegeistert“), und Philyllios in den *Plyntriai* als *philodikos* („prozesssüchtig“). Er hat aber auch einen Makel in Bezug auf die Beine, wie Strattis im *Kinēsias* sagt (fr. 19). Daher bedeckte er mit dem Gewand auch die ganzen Beine, wie Theopompos in den *Paidēs* (sagt) (fr. 40).

Diskussionen Busolt 1904, 1350–1 Anm. 5. Anm. 5; Geißler 1925, 65; Geißler 1969, xvii; PCG VII (1989) 378; Orth 2009, 119 mit Anm. 184–5; Storey, *FOC* III (2011) 18. 31.

Zitakontext Am Ende von Aristophanes' *Vögeln* kommt eine Gesandtschaft der Götter, bestehend aus Poseidon, Herakles und einem thrakischen Gott vom Stamm der Triballer nach Wolkenkuckucksheim. Bei der Ankunft wirft Poseidon dem Triballer vor, dass er das Gewand nicht – wie es der Norm entsprach – von links nach rechts, sondern von rechts nach links trage (vgl. Dunbar 1995, 716), und bemerkt dann (offenbar weil sich der Triballer zierte,

1881, 118. Geißler 1925, 65 grenzt die Aufführungszeit (aufgrund der Erwähnung des Laipsodias und Philyllios' Lenäensieg erst in den späten 390er Jahren) auf etwa 405–400 v. Chr. ein, nimmt aber später aufgrund des vermuteten Tods des Laipsodias um 411 v. Chr. eine frühere Datierung um 410 v. Chr. an (Geißler 1969, xvii). Edmonds I 905 Anm. e spekuliert über einen Identifizierung des Odysseus mit Alkibiades („a rather earlier date, say Jan. 406, would make Alcibiades a suitable Odysseus“). Storey nimmt *FOC* III 18 (unter Hinweis auf die Verspottung von Laipsodias noch in Strattis' *Kinēsias*) eine Karriere des Philyllios von etwa 405 bis 390 an, bemerkt dann aber zum Fragment (ebd. 29): „The mention of Laipsodias ... suggests a date in the 410s.“

sein Gewand korrekt umzulegen): τί, ὦ κακοδαίμων, Λαισποδίας εἶ τὴν φύσιν; (1569; „Was, du Unglückseliger? Hast du die Konstitution eines Laispodias?“). Die Scholien zu dem Vers erklären nicht nur, dass Laispodias, um seine Beine zu verbergen, das Gewand sehr lang trug,²⁴⁹ sondern nennen auch weitere Belege für die Verspottung des Laispodias in der Komödie. Das hier präsentierte Material geht wahrscheinlich auf Werke über *kōmōdoumenoi* zurück (vgl. Steinhausen 1910, 25–6).²⁵⁰ Eine Version desselben Eintrags ist in Sud. λ 200 erhalten (wo von der Philyllios betreffenden Bemerkung nur ἦν [scil. Λαισποδίας] δὲ καὶ φιλόδικος geblieben ist).

Textgestalt Mit welchen Worten Philyllios Laispodias als φιλόδικος verspottete, lässt sich aus dem Scholion nicht erschließen. φιλόδικος ist eine in den Aristophanesscholien häufiger verwendete Verspottungskategorie (vgl. z. B. Schol. Ar. Eq. 41i,3–4 ἔστι δὲ τὸ κυαμοτρῶξ ἀντὶ τοῦ φιλόδικος καὶ σκληρός, Nub. 924f Πανδέλετος συκοφάντης καὶ φιλόδικος γράφων ψηφίσματα, Vesp. 88c φιληλιαστής· ἀντὶ τοῦ φιλόδικος, Av. 1695a6 ἔπαιξε δὲ πάλιν τοὺς Ἀθηναίους ὡς φιλοδίκους, Thesm. 1029/30,1–2 τὸ δὲ ἐπιφερόμενον σκώπτωντός ἐστι τοὺς Ἀθηναίους ὡς φιλοδίκους, Ran. 1114a ἕκαστος μανθάνει τὰ δεξιά· δεξιούς νομίζουσι τοὺς ἐστρατευμένους, καὶ ἐπαίνου ἀξίους, τοὺς δὲ διαδιδράσκοντας τὰς στρατείας φιλοδίκους εἶναι καὶ συκοφάντας); in der Komödie ist das Wort dagegen nicht bezeugt.

Interpretation Die Verspottung des Laispodias in den *Plyntriai* ist von großer Bedeutung nicht nur für die Datierung der Komödie, sondern für die Ermittlung der zeitlichen Ausdehnung von Philyllios' Karriere insgesamt. Sicher nachweisbar ist Laispodias (PAA 600730) nur von 414–411 v. Chr.: Er war einer von drei Strategen, unter denen die Athener im Sommer 414 v. Chr. den von Sparta angegriffenen Argeiern zu Hilfe kamen (Thuc. 6,105,2). 411 v. Chr. wird er als Gesandter der Vierhundert auf dem Weg nach Sparta von den auf der Seite des athenischen Demos stehenden Argeiern gefangengenommen (Thuc. 8,86,9). Über sein weiteres Schicksal ist nichts bekannt, doch wird oft angenommen, dass er nach seiner Gefangennahme hingerichtet wurde.

²⁴⁹ Vgl. dazu Telò 2004 und Orth 2009, 120–1.

²⁵⁰ Bemerkenswert ist, dass der am Anfang des Scholions neben Laispodias genannte Damasia nicht in den *Vögeln*, sondern nur bei Eup. fr. 107 genannt wird. Stammt das Material ursprünglich aus einem Kommentar zu den *Dēmoi* und wurde dann von einem Kommentator der *Vögel* übernommen? – Der Hinweis auf Thukydides' achttes Buch ist insofern ungenau, als dort zwar Laispodias als Gesandter der Vierhundert genannt wird (8,86,9), sein Dienst als Stratege aber nur im sechsten Buch (6,105,2).

Auch mehrere der Komödienstellen, in denen Laispodias genannt wird, stammen sicher oder wahrscheinlich aus den Jahren 414–411 v. Chr. (Ar. Av. 1569, Phryn. com. fr. 17 aus den *Kōmastai*,²⁵¹ Eup. fr. 107 aus den *Dēmoi*²⁵²). Dass Laispodias aber auch später noch verspottet wurde (und wohl auch noch am Leben war), geht höchstwahrscheinlich aus Stratt. fr. 19 hervor (aus dem *Kinēsiās*, der nach Schol. Ar. Ran. 404a nach Aristophanes' *Fröschen*, und damit frühestens an den Dionysien 405 v. Chr., aufgeführt wurde; vgl. Orth 2009, 102–4, 119–20). Nicht näher datierbar ist Theopomp. com. fr. 40 aus den *Paidēs* (Theopompos' Karriere reicht von vor 410 v. Chr. bis nach 380 v. Chr., vgl. Storey, *FOC* III 314).

Damit lässt sich für Philyllios' *Plyntriai* allein aus der Verspottung des Laispodias kein sicherer *terminus ante quem* gewinnen (und damit auch ein Beginn von Philyllios' Karriere noch vor 410 v. Chr.; vgl. dazu aber auch zu test. *4). Leicht gestützt wird eine frühe Datierung aber durch die Verspottung des Laispodias als φιλόδικος, die gut in die Zeit vor der oligarchischen Revolution passen, in der Laispodias vielleicht einen radikal demokratischen Kurs verfolgte (vgl. auch die Verspottung durch Phrynichos als πολεμικός), und auch Antiphon eine Rede gegen ihn verfasste (Κατὰ Λαισποδίου, fr. 21–4 Th.).²⁵³ Zur Verspottung des Laispodias in der Komödie vgl. insgesamt Telò 2004 und Orth 2009, 120–1.

²⁵¹ Vgl. dazu zuletzt Orth 2013 (FrC 9.1), 252–4 (zu der Möglichkeit, dass Ameipsias' 414 v. Chr. aufgeführte *Kōmastai* mit Phrynichos' gleichnamigem Stück identisch sind) und Stama 2014 (FrC 7), 106–10 (der zu einer Datierung von Phrynichos' *Kōmastai* auf ca. 413 v. Chr. tendiert).

²⁵² Allerdings ist die traditionelle Datierung auf 412 v. Chr. (vgl. z. B. Geißler 1925, 54–5) zuletzt in Frage gestellt worden; zu alternativen Deutungen vgl. Storey 2003, 112–4 (417–6 v. Chr.) und Telò 2007, 16–24 (410 v. Chr.).

²⁵³ Vgl. Busolt 1904, 1350–1 Anm. 5: „(...) dass L. (...), ferner als πολεμικός und φιλόδικος verhöhnt wurde. (...) Das charakterisiert ihn als Demokraten. Der Oligarch Antiphon schrieb gegen ihn eine Rede. (...)“

Πόλεις (*Poleis*)
(„Die Städte“)

Diskussionen Bentley 1825, 268 = Bentley 1842, 277 (Brief an Tiberius Hemsterhuis vom 9. Juni 1708); Meineke 1827, 61–2; Meineke I (1839) 250. 260–1; Kock I (1880) 784; Muhl 1881, 118–9; Geißler 1925, 69 Anm. 2; Meder 1938, 86 Anm. 225; Körte 1941b, 212,61–3,3; Schmid 1946, 168 mit Anm. 8–12; Edmonds I (1957) 905 Anm. f; PCG VII (1989) 379 (vgl. V (1986) 424–5) und 381; E. Greselin, in: *Ateneo* I (2001) 240 Anm. 4; Storey, *FOC* III (2011) 19. 31; Zimmermann 2011, 762–3.

Titel Die Komödie wird regelmäßig unter dem Titel Πόλεις zitiert (fr. 9–16), nur in der Sudaliste (test. 1) steht der Singular Πόλις. Derselbe Titel ist (im Plural) auch für Eupolis (fr. 218–58) und Anaxandrides (fr. 40) bezeugt; vgl. auch Henioch. fr. 5.

πόλις bezeichnet die Stadt sowohl als Siedlung als auch als politische Einheit;²⁵⁴ im Plural bezeichnet es in der Komödie immer wieder die mit Athen verbündeten bzw. Athen tributpflichtigen Städte (vgl. Telecl. fr. 45,1, Ar. Ach. 506. 642. 643, Vesp. 567. 670. 700. 707. 925, Pac. 619, Av. 1425, Lys. 582, Ran. 1010, und vielleicht auch Com. adesp. fr. 1105,101; vgl. im Singular Eup. fr. 316,1)²⁵⁵ oder allgemeiner überhaupt die griechischen Städte (z. B., wie bei Ar. Pac. 63. 231. 266. 421. 539, Lys. 1134, als Beteiligte am Peloponnesischen Krieg).²⁵⁶

Die Städte des attisch-delischen Seebunds standen im Mittelpunkt in Eupolis' *Poleis*, die sicher vor 412 v. Chr., und wahrscheinlich um 422 v. Chr.

²⁵⁴ Umfangreiche Informationen und Literaturhinweise zu der Bedeutung des Begriffs πόλις im antiken Griechenland finden sich auf der Website des „Copenhagen Polis Centre“ (<http://www.teachtext.net/bn/cpc/>, eingesehen am 8. 11. 2013; vgl. z. B. den von F. Naerebout zusammengestellten Überblick: „Publications: The Individual Contributions Thematically Arranged“, mit Abschnitten zu „Polis emics, general“ und „Polis emics, specific authors“, und den Überblick von M. H. Hansen: „95 theses about the Greek polis in the Archaic and Classical Periods“).

²⁵⁵ Vgl. auch Ar. Vesp. 1098 (wo von griechischen Städten die Rede ist, die zunächst mit den Persern verbündet sind, später dagegen Athen tributpflichtig wurden).

²⁵⁶ Zum allgemeineren Bezug auf griechische Städte vgl. z. B. auch Ar. Ach. 192 und 636 mit Olson 2002, 131, Av. 509, Ran. 114, Plut. 567, fr. 581,12. Eine solche allgemeinere Bedeutung haben auch die meisten Belege in der späteren Komödie (vgl. z. B. Alex. fr. 204,5, Diph. fr. 23,2, Philem. fr. 95,7, Men. Epitr. 729, Kolax 88, Apollod. Caryst. fr. 5,17, Apollod. fr. 13,15, Athenion fr. 1,37, Posidipp. fr. 30,1). Unklar ist der Bezug von Ar. Av. 378 (vgl. Dunbar 1995, 281–2).

aufgeführt wurden (vgl. zu diesem Stück Storey 2003, 216–30). Aus fr. 245–7 geht hervor, dass der Chor aus 24 namentlich bezeichneten Städten bestand (sicher bezeugt sind Tenos, Chios und Kyzikos), die als weibliche Personifikationen auf der Bühne erschienen. Die oft vermutete Tendenz des Stücks gegen den athenischen Demos mit Parteinahme für die unterdrückten Städte ist unbegründet (vgl. ebd. 217–21).

Ein deutlich späteres Beispiel, in dem erneut Städte zumindest als frühere und/oder potentielle Verbündete Athens erscheinen, ist Henioch. fr. 5, ein Teil eines Prologs, in dem eine Gruppe von Städten vorgestellt wird, die nach der Befreiung von Abgaben, denen sie unterworfen waren, von ἀβουλία („Planlosigkeit“) befallen und zwischen Demokratie und Aristokratie hin- und hergerissen sind. Die Datierung der zugehörigen Komödie (für die schon Meineke III (1840) 503 einen Titel Πόλεις vermutet) und damit auch der zeitgeschichtliche Bezug ist unklar (die Vorschläge reichen von der Gründung des Zweiten Attischen Seebunds 377/6 v. Chr. bis zur Zeit nach der Schlacht bei Chaironeia 338 v. Chr.).²⁵⁷

Autorschaft Die Autorschaft des in allen Quellen mit Philyllios in Verbindung gebrachten Stücks wurde schon in der Antike angezweifelt; als mögliche Autoren werden auch Aristophanes und Eunikos genannt (vgl. Athen. 3,86e Φιλύλλιος ... ἢ Εὐνικός [δύνικός A, corr. Schweighaeuser] ἢ Ἀριστοφάνης ἐν Πόλεσι, 3,92e Φιλύλλιος ... ἢ ὅστις ἐστὶν ὁ ποιήσας τὰς Πόλεις, 4,139f–40a Ἀριστοφάνης ἢ Φιλύλλιος ἐν ταῖς Πόλεσιν, 9,381a Φιλύλλιος ... ἢ ὁ ποιήσας τὰς Πόλεις). Weitere Komödien, für die in den Quellen (oder einigen der Quellen) mehrere mögliche Autoren mit ἢ oder verbunden werden, sind:²⁵⁸ Ἀγαθοί (Pherekrates oder Strattis), Ἄγνοια (Diphilos oder Kalliades), Ἄντεια (Eunikos oder Philyllios), Ἄντυλλος (Nikostratos oder Philetairos), Ἀπολείπουσα (Diphilos oder Sosippos), Ἀργυρίου ἀφανισμός (Epigenes oder Antiphanes), Ἰφιγέρων (Strattis oder Apollorphanes), Καμπυλίων (Araros oder Eubulos), Κύκλωπες (Kallias oder Diokles), Πορφύρα (Timokles oder Xenarchos), Σκευαί (Aristophanes oder Platon), Συμμαχία (Platon oder Kantharos), Ὑπνος (Alexis oder Antiphanes).²⁵⁹ Hinzu kommen Αὔραι ἢ

²⁵⁷ Vgl. mit weiterer Literatur Orth 2014b, 1035–6.

²⁵⁸ Die meisten (aber nicht alle) dieser Titel sind bei Sonnino 2014, 193–4 gesammelt (der 174 Anm. 33 weitere Literatur nennt).

²⁵⁹ Für die Reihenfolge, in der die möglichen Autoren genannt werden, gibt es keine feste Regel: Zwar wird in einigen Fällen immer derselbe Autor zuerst genannt (z. B. Pherekrates' oder Strattis' Ἀγαθοί und Kallias' oder Diokles' Κύκλωπες), in anderen Fällen variiert die Reihenfolge in verschiedenen Zeugnissen (z. B. Araros' oder Eubulos' Καμπυλίων, Timokles' oder Xenarchos' Πορφύρα; vgl. hier Athen.

Μαμμάκυθος (ein Stück, das unter dem Titel *Ἀῦραι* regelmäßig mit Metagenes, unter dem Titel *Μαμμάκυθος* dagegen regelmäßig mit Aristagoras in Verbindung gebracht werden; als weiterer möglicher Autor des *Μαμμάκυθος* wurde wohl auch Platon betrachtet) und mehrere Komödien, für die in den Quellen mit anderen Formulierungen mehrere mögliche Autoren genannt werden (Antiphanes' oder Alexis' *Ἀλείπτρια*, Antiphanes' oder Alexis' *Ἄντεια*, Eubulos' oder Philippos' *Νάννιον*, Alexis' oder Antidotus' *Ὅμοία*). Die Gründe für die Unsicherheit über die Zuweisung dieser Komödien sind unklar, und es gibt keinen Grund, für alle diese Fälle eine einheitliche Erklärung anzunehmen (etwa den Versuch antiker Philologen, fehlende Autorenangaben in den Handschriften aus den Didaskalien zu ergänzen).²⁶⁰ Das Beispiel von Metagenes' *Ἀῦραι* ~ Aristagoras' *Μαμμάκυθος* (vgl. dazu Orth 2014a (FrC 9.2), 387–9) zeigt, dass eine Diaskeue eine erstzunehmende Möglichkeit darstellt,²⁶¹ besonders auch in Fällen von Dichtern, deren Karrieren sich wahrscheinlich nicht überschneiden (wie bei Kallias' oder Diokles' *Κύκλωπες* und Pherekrates' oder Strattis' *Ἄγαθοί*). Eubulos' oder Philippos' *Νάννιον* ist dagegen ein Fall, der sich gut durch die Zusammenarbeit mehrerer Dichter erklären ließe (dass Philippos Stücke des Eubulos auf die Bühne brachte, bezeugt Schol. Plat. Apol.

4,140a *Ἀριστοφάνης ἢ Φιλύλλιος ἐν ταῖς Πόλεσιν*). Auf weitere Beispiele deuten (wohl durch Epitomierung in den Quellen entstandene) Fälle, in denen ein Stück allein dem in anderen Quellen an zweiter Stelle genannten Autor zugeschrieben werden (so wird Platons oder Kantharos' *Συμμαχία* bei Phot. π 517 allein Kantharos zugeschrieben [Plat. com. fr. 170]). Ein interessanter Fall ist auch Athen. 14,628d, wo die in allen anderen Quellen allein Platon zugeschrieben *Σκευαί* (in dieser Reihenfolge) als Werk des „Aristophanes oder Platon“ genannt werden (*διὸ καὶ Ἀριστοφάνης ἢ Πλάτων ἐν ταῖς Σκευαῖς, ὡς Χαμαιλέων φησὶν, εἴρηκεν οὕτως* [Plat. com. fr. 138]), was auch eine interessante Parallele für die Zuweisung der *Poleis*, für die sonst immer zuerst Philyllos genannt wird, an „Aristophanes oder Philyllos“ bei Athen. 4,140a darstellt.

²⁶⁰ So zuletzt auch Sonnino 2014, 174–7.

²⁶¹ Dass zumindest ein alternativer Titel durch eine Diaskeue entstehen konnte, zeigt das Beispiel von Antiphanes' *Βουταλίων*: Nach Athen. 8,358d war dieses Stück eine Diaskeue von Antiphanes' *Ἄγροικοί*, und bei Athen. 7,304a-b erscheint ein Doppeltitel *ἐν Ἄγροίκῳ ἢ Βουταλίῳ*. Weitere Beispiele sind wahrscheinlich Alexis' *Κράτεια ἢ Φαρμακοπώλης* und Δημήτριος ἢ Φιλέταιρος (vgl. mit weiterer Literatur Orth 2014a (FrC 9.2), 388–9). Dass aber umgekehrt aber ein solcher Alternativtitel nicht immer den Titel des ursprünglichen und des bearbeiteten Stücks nebeneinander nennt, zeigt das Beispiel von Diphilos' *Εὐνοῦχος ἢ Στρατιώτης*, der nach Athen. 11,496f eine Diaskeue von Diphilos' eigenem *Αἰρεσιτείχης* war.

19c3 p. 15 Cufalo = Philipp. test. 3).²⁶² Auch die Schwankung in der Zuweisung der *Poleis* and Philyllios oder Eunikos ist vielleicht ähnlich zu erklären (dafür spricht, dass Eunikos auch für das andere für ihn bezeugte Stück, die Ἄντεια, als einer von zwei möglichen Autoren gerade zusammen mit Philyllios genannt wird).²⁶³ Dass auch Aristophanes als möglicher Autor genannt wird, ist dagegen nicht so leicht zu erklären; aber vielleicht haben hier auch Versuche eine Rolle gespielt, einzelne Komödien besonders prominenten Dichtern zuzuschreiben (vgl. die ganz vereinzelt Zuschreibung von Platons *Skeuai* an Ἀριστοφάνησ ἢ Πλάτων bei Athen. 14,628d, und die des Μάμμακυθος, wohl desselben Stücks, das sonst unter dem Namen des Aristagoras zitiert wird, an Platon).

Inhalt Nach dem Titel dürften in Philyllios' *Poleis* griechische Städte im Mittelpunkt gestanden haben, die entweder als (wirkliche oder potenzielle) Verbündete Athens dargestellt worden sein könnten (wie in Eupolis' *Poleis*)²⁶⁴ oder aber als Gegner in innergriechischen Streitigkeiten (wie bei Henioch. fr. 5), die dann vermutlich im Verlauf des Stücks zu einer Lösung geführt wurden. Der Titel könnte sich auf den Chor beziehen (so sicher in Eupolis'

²⁶² Skeptisch äußert sich Hunter 1983, 14–5, der darauf hinweist, dass „in no case where the facts are known can such an error be blamed on the confusion between a poet and his producer“; aber vgl. Arnott 1996, 813–4.

²⁶³ Formulierungen wie Φιλύλλιος ... ἢ ὅστις ἐστὶν ὁ ποιήσας τὰς Πόλεις (Athen. 3,92e), Φιλύλλιος ... ἢ ὁ ποιήσας τὰς Πόλεις (Athen. 9,381a) werden sonst in den Quellen (und besonders bei Athenaios) regelmäßig dann verwendet, wenn eine tradierte Zuschreibung eines Werks in Frage gestellt wird (so z. B., neben zahlreichen weiteren Fällen, im Fall von Pherekrates' Πέρσαι [Athen. 15,685a], den Dichtungen der Erinna [Athen. 7,283d], Hekataios' Beschreibung von Asien [Athen. 9,410e]; weitere Komödien, deren tradierte Zuweisung in Frage gestellt wurde, sind Telekleides' Ἀψευδεῖς, Platons Λάκωνες, Pherekrates' Μεταλλεῖς, Chionides' Πρωχοί, Pherekrates' Χείρων sowie alle unter dem Namen des Magnes überlieferten Stücke, und wahrscheinlich auch Kallias' Ἀταλάνται; für Pherekrates' Ἀυτόμολοι wurde dagegen vermutet, dass die den antiken Philologen erhaltene Fassung eine spätere Diaskeue darstellte). Hier liegt aber wohl einfach eine abgekürzte Zitierweise vor, bei der auf eine Nennung alternativer Autornamen verzichtet, aber trotzdem die Unsicherheit der Zuschreibung an Philyllios betont wird.

²⁶⁴ So zuletzt Zimmermann 2011, 762. Wenn Schmid 1946, 168 Anm. 9 eine solche Thematik „noch“ bei Philyllios in Frage stellt, dann steht dahinter wohl der Zweifel, ob diese in den späteren Jahren des Peloponnesischen Krieges noch ein passendes Komödienthema war. Um ein Bündnis geht es auch bei Anaxandr. fr. 40 (aus den *Poleis*), wo der Sprecher erklärt, er könne nicht mit den Ägyptern zusammen kämpfen (συμμαχεῖν), da zu große Unterschiede in religiösen Bräuchen beständen.

Poleis),²⁶⁵ und er setzt wohl voraus, dass Vertreter verschiedener Städte an einem Ort versammelt sind, was natürlich in irgendeiner Weise in der Handlung motiviert werden musste (bei Henioch. fr. 5 haben sich die Städte in Olympia versammelt, um Opfer anlässlich der Befreiung von Abgaben darzubringen). Als historischer Hintergrund sind besonders die letzten Jahre des Peloponnesischen Krieges vermutet worden,²⁶⁶ aber dabei spielen wohl teilweise auch noch Vorurteile über ein plötzliches Ende der politisch orientierten Alten Komödie mit dem Ende des Peloponnesischen Krieges und der folgenden oligarchischen Herrschaft der Dreißig eine Rolle. Besser vereinbar mit den sonstigen chronologischen Hinweisen zur Tätigkeit von Philyllios und Eunikos wäre ein Bezug auf Ereignisse in den späteren 390er oder in der 380er Jahren, als Athen sich erneut eine außenpolitische Machtposition erarbeitete, was offenbar auch zu einer verstärkten Beschäftigung der Komödiendichter mit außenpolitischen Themen geführt hat: So werden Platons *Hellas ē Nēsoi* („Griechenland oder Die Inseln“) von Dover 1950 plausibel in die Zeit nach 394 v. Chr. datiert, in Platons *Presbeis* wurde auf die Gesandtschaft von Phormisios und Epikrates zum Perserkönig um 394–93 v. Chr. Bezug genommen (fr. 127), und Demetrios’ *Sikelia* könnte auf Versuche der Athener, Dionysios von Syrakus zum Verbündeten zu gewinnen, im Jahr 393 v. Chr. (vgl. IG II² 18, Lys. 19,19–20) Bezug nehmen (vgl. Orth 2014a (FrC 9.2), 164–6). Auch Philyllios’ *Poleis* könnten die erfolgreichen Versuche Athens thematisieren, erneut Verbündete zu gewinnen und eine Flotte aufzubauen (man denke etwa an die Seeschlacht bei Knidos 394 v. Chr.).

Besonders gut mit den erhaltenen Fragmenten des Stücks vereinbar wäre aber ein Bezug auf den Antalkidas- oder Königsfrieden 387/6 v. Chr. Nach der Darstellung des Xenophon (HG 5,1) ging diesem Frieden eine Blockade zur See unter dem Spartaner Teleutias voraus, der schließlich mit einer Flotte in Aigina lag (Xen. HG 5,1,23 ... ταῖς δὲ ἄλλαις παραπλέων παρὰ τὴν Ἀττικὴν, ἅτε ἐκ τοῦ λιμένος πλέων, πολλὰ καὶ ἀλιευτικὰ ἔλαβε καὶ πορθμεῖα ἀνθρώπων μεστὰ, καταπλέοντα ἀπὸ νήσων. ἐπὶ δὲ Σούνιον ἐλθὼν καὶ ὀλ-

²⁶⁵ So z. B. E. Greselin, in: *Ateneo I* (2001) 240 Anm. 4, Zimmermann 2011, 762, und vgl. Storey, *FOC III* 31. Auf den Chor bezieht sich auch noch der Titel von Aristophanes’ um 391 v. Chr. aufgeführten *Ekklesiazusen* (vgl. dazu z. B. Sommerstein 1998, 23–5); vgl. zum Chor in der späteren griechischen Komödie Hunter 1979 und zuletzt (mit weiterer Literatur) Sorrentino 2014, 968–70.

²⁶⁶ Vgl. z. B. Muhl 1881, 118–9: „... scheinen nach der aus fr. 1 [= fr. 12 K.–A.] hervorgehenden Handelsverbindung mit Mitylene vor der Vernichtung der athenischen Seeherrschaft aufgeführt zu sein.“, Edmonds I 905 Anm. f: „perh. belongs to the time of the Allies’ revolt from Athens; if so, the date is probably Jan. 411“.

κάδας γεμούσας τὰς μὲν τινὰς σίτου, τὰς δὲ καὶ ἐμπολῆς ἔλαβε. ταῦτα δὲ ποιήσας ἀπέπλευσεν εἰς Αἰγίνην). Zur selben Zeit kehrt Antalkidas mit Tiribazos vom persischen Großkönig zurück mit der Nachricht, dass dieser für den Fall, dass die Athener und ihre Verbündeten weiterhin nicht auf die Friedensbedingungen des Großkönigs eingehen würden, auf der Seite der Spartaner am Krieg teilnehmen würde (Xen. HG 5,1,25 ὁ δὲ Ἀνταλκίδας κατέβη μὲν μετὰ Τιριβάζου διαπεπραγμένος συμμαχεῖν βασιλέα, εἰ μὴ ἐθέλοιεν Ἀθηναῖοι καὶ οἱ σύμμαχοι χρῆσθαι τῇ εἰρήνῃ ἢ αὐτὸς ἔλεγεν). Nach weiteren Erfolgen des Antalkidas am Hellespont und zusätzlicher Unterstützung aus Syrakus hat Antalkidas die Seeherrschaft inne (Xen. HG 5,1,28 ὁ δὲ Ἀνταλκίδας γενομένης ταῖς πάσαις ναυσὶ πλείοσιν ἢ ὀγδοήκοντα ἐκράτει τῆς θαλάττης) und kann auch Schiffe, die vom Pontos unterwegs nach Athen sind, dazu zwingen, zu seinen eigenen Verbündeten zu fahren (ebd.). In dieser Lage entsteht bei den Athenern ein starker Wunsch nach Frieden (Xen. HG 5,1,29 οἱ μὲν οὖν Ἀθηναῖοι, ὀρῶντες μὲν πολλὰς τὰς πολεμίας ναῦς, φοβούμενοι δὲ μὴ ὡς πρότερον καταπολεμηθεῖσαν, συμμάχου Λακεδαιμονίους βασιλέως γενομένου, πολιορκούμενοι δὲ ἐκ τῆς Αἰγίνης ὑπὸ τῶν ληστῶν, διὰ ταῦτα μὲν ἰσχυρῶς ἐπεθύμουν τῆς εἰρήνης), und aus anderen Gründen sind auch andere Städte wie Sparta und Athen kriegsmüde (ebd.). Daher folgen schließlich alle griechischen Städte der Einladung des Tiribazos, an Friedensverhandlungen teilzunehmen (Xen. HG 5,1,30 ὥστ' ἐπεὶ παρήγγειλεν ὁ Τιριβάζος παρεῖναι τοὺς βουλομένους ὑπακοῦσαι ἢν βασιλεὺς εἰρήνην καταπέμποι, ταχέως πάντες παρεγένοντο). Auf der Versammlung liest Tiribazos ein Schriftstück mit den Friedensbedingungen des Großkönigs vor (Xen. HG 5,1,30 ἐπεὶ δὲ συνήλθον, ἐπιδείξας ὁ Τιριβάζος τὰ βασιλέως σημεῖα ἀνεγίγνωσκε τὰ γεγραμμένα), dessen Text Xenophon folgendermaßen wiedergibt (HG 5,1,31): Ἀρταξέρξης βασιλεὺς νομίζει δίκαιον τὰς μὲν ἐν τῇ Ἀσίᾳ πόλεις ἑαυτοῦ εἶναι καὶ τῶν νήσων Κλαζομενάς καὶ Κύπρον, τὰς δὲ ἄλλας Ἑλληνίδας πόλεις καὶ μικρὰς καὶ μεγάλας αὐτονόμους ἀφεῖναι πλὴν Λήμνου καὶ Ἴμβρου καὶ Σκύρου· ταύτας δὲ ὥσπερ τὸ ἀρχαῖον εἶναι Ἀθηναίων. ὁπότεροι δὲ ταύτην τὴν εἰρήνην μὴ δέχονται, τούτοις ἐγὼ πολεμήσω μετὰ τῶν ταῦτα βουλομένων καὶ πεζῇ καὶ κατὰ θάλατταν καὶ ναυσὶ καὶ χρήμασιν. Daraufhin kehren die Gesandten in ihre jeweiligen Städte zurück (Xen. HG 5,1,32 ἀκούοντες οὖν ταῦτα οἱ ἀπὸ τῶν πόλεων πρέσβεις ἀπήγγελλον ἐπὶ τὰς ἑαυτῶν ἕκαστοι πόλεις). Nach kleineren Schwierigkeiten mit den Thebanern und Argeiern (Xen. HG 5,1,32–4) kommt es – für Spartaner und Athener, wie Xenophon hervorhebt, erstmals seit dem auf die Schleifung der Mauern folgenden Krieg – zum Friedensschluss (Xen. HG 5,1,35 ἐπεὶ δὲ ταῦτ' ἐπράχθη καὶ ὠμωμόκεσαν αἱ πόλεις ἐμμενεῖν τῇ εἰρήνῃ ἢν κατέπεμψε βασιλεὺς, ἐκ τούτου διελύθη μὲν τὰ πεζικά, διελύθη δὲ καὶ τὰ ναυτικά στρατεύματα. Λακεδαιμονίους μὲν δὴ καὶ

Ἀθηναίους καὶ τοῖς συμμάχοις οὕτω μετὰ τὸν ὕστερον πόλεμον τῆς καθαιρέσεως τῶν Ἀθήνησι τειχῶν αὕτη πρώτη εἰρήνη ἐγένετο). Ob der Königsfrieden für die Athener letztlich vorteilhaft war oder nicht, war schon in der Antike umstritten. Aus unmittelbarer zeitgenössischer Sicht konnte er aber sicherlich in einer Komödie als Erfolg betrachtet werden, insbesondere wenn man die Kriegsmüdigkeit der Athener zu dieser Zeit bedenkt und die auch schon in den früheren Stücken des Aristophanes deutlich erkennbare kritische Haltung gegenüber dem Krieg und den Politikern, die sich für ihn einsetzen. Zu einer positiven Bewertung des Friedens aus athenischer Sicht vgl. auch Plat. Menex. 245e. Zum Antalkidas- oder Königsfrieden vgl. insgesamt Urban 1991 (mit besonderer Berücksichtigung der Voraussetzungen und der zeitgenössischen Bewertung des Friedens), Seager 1994, bes. 116–9, Cawkwell 2005, 175–97.

Bringt man Philyllios' *Poleis* mit diesen Ereignissen in Verbindung, dann lassen sich besonders zwei Fragmente des Stücks gut erklären: Das im dorischen Dialekt stehende fr. 10 (ἐκ τᾶς πινακίδος διαμπερέως, ὅ τι κα λέγοι / τὰ γράμμαθ', ἐρμήνευε) könnte eine Aufforderung eines Spartaners (vielleicht Antalkidas selbst) an Tiribazos sein, die Friedensbedingungen des Großkönigs vorzulesen oder zu übersetzen (die Wahl des Verbs ἐρμηνεύω wäre besonders gut motiviert, wenn hier aus einem persischen Dokument übersetzt werden muss); wenn es sich um ein Vertragswerk handelt, dann wird auch die Aufforderung, den Inhalt *vollständig* (διαμπερέως) wiederzugeben, verständlich. Und die Auflistung verschiedener Meerestiere, darunter auch κτένες aus Mytilene oder Methymna, in fr. 12 passt hervorragend in eine Komödie, in der ein Friedensschluss thematisiert wird, mit dem auch eine für die Athener besonders unangenehme Blockade zur See beendet wird (vgl. besonders Xen. HG 5,1,23, wo auch von durch Teleutias beschlagnahmten athenischen Fischerbooten die Rede ist, und 5,1,28–9). Auch die Erwähnung der *kopis* in fr. 15 würde gut in ein Friedensstück passen, an dessen Ende auch die Spartaner Grund zum Feiern haben. Wenn sich Philyllios' *Poleis* auf den Antalkidasfrieden bezogen, dann war das Stück vielleicht ähnlich panhellenisch ausgerichtet wie Aristophanes' *Frieden* (zu einer weiteren Komödie um einen Frieden, wohl ebenfalls aus dem 4. Jh., vgl. Theopompos' *Eirēnē*).²⁶⁷ Natürlich ist nicht unbedingt zu erwarten, dass die historischen Ereignisse bei Philyllios unverändert wiedergegeben wurden (das ist ja auch in Aristophanes' *Frieden* nicht der Fall);²⁶⁸ denkbar wäre beispielsweise, dass die Rolle des Großkönigs

²⁶⁷ Geißler 1925, 78–9 vermutet einen Bezug auf den Frieden mit Sparta 375/4 v. Chr., nennt als alternative Möglichkeit aber auch den Antalkidasfrieden.

²⁶⁸ Denkbar wäre auch, dass das Stück einen solchen Frieden utopisch bereits vorwegnahm, noch bevor er tatsächlich zustande kam.

eher heruntergespielt wurde. Für eine Darstellung in einer Komödie interessante Elemente wären aber sicherlich die Friedenssehnsucht in Athen vor dem Frieden und die Probleme beim Friedensschluss mit einzelnen Städten wie Theben und Argos (vgl. Ar. Pac. 464–6. 481–2. 491–2).

Attraktiv erscheint bei dieser Interpretation auch eine Zuweisung von fr. 23 an die *Poleis*: Die Ankündigung eines Sprechers, Wein zur Verfügung zu stellen (wohl für ein Gastmahl oder Fest), wobei dann eine ungewöhnlich große Zahl von Weinsorten aus verschiedenen Gegenden Griechenlands aufgezählt werden, würde gut in ein Stück über einen Friedensschluss der griechischen Städte untereinander passen. Das Fragment könnte dann sowohl als Teil einer Ankündigung einer Feier nach bereits erfolgtem Friedensschluss als auch als ein früherer Versuch gedeutet werden, die Griechen zu einem solchen Friedensschluss zu überzeugen.

Mit Philyllios' *Poleis* wurde auch Com. adesp. fr. 1035, wo ab Vers 11 ein dorischer Dialektsprecher auftritt, in Verbindung gebracht (Wilamowitz *ap.* Geißler 1925, 69 Anm. 2, und vgl. Körte 1941b, 212,62–3,3).

Datierung Die alternative Zuweisung des Stücks an Eunikos passt gut zu einer Datierung in die 390er oder 380er Jahre, da die einzige andere mit Eunikos in Verbindung gebrachte Komödie, die *Anteia*, wahrscheinlich ebenfalls aus dieser Zeit stammt.²⁶⁹ Andererseits konnte das Stück natürlich nur dann plausibel mit Aristophanes in Verbindung gebracht werden, wenn es noch zu dessen Lebzeiten entstand (oder es zumindest keine deutlichen Anhaltspunkte für eine wesentlich spätere Datierung gab). Aristophanes brachte 388 v. Chr. mit dem *Plutos* zum letzten Mal selbst eine Komödie auf die Bühne, verfasste aber noch zwei von seinem Sohn Araros aufgeführte Stücke (*Kōkalos* und *Aiolosikōn*), die allgemein auf 387 (für dieses Jahr ist ein Dionysiensieg des Araros durch IG II² 2318,196 = IRDF 2318,1004 bezeugt) und 386 v. Chr. datiert werden. Das Todesjahr des Aristophanes ist nicht überliefert. Weitere – stärker hypothetische – Hinweise auf die Datierung der *Poleis* ergeben sich aus der Interpretation des Titels und der Fragmente (vgl. oben zur Interpretation).

²⁶⁹ Breitenbach 1908, 125 und Geißler 1925, 75 datieren die *Anteia* aufgrund der für *Anteia* erschließbaren Zeit ihrer Tätigkeit auf 390–80 v. Chr. Allzu genau lassen sich die Lebensdaten der Hetäre jedoch nicht bestimmen, und eine etwas frühere Datierung kann nicht ausgeschlossen werden.

fr. 9 K.-A. (10 K.)

ὅ τι ἂν τύχη

〈ὁ〉 μάγειρος ἀδικήσας, τὸν ἀύλητὴν λαβεῖν
πληγᾶς

2 ὁ add. Meineke

(dass,) was auch immer zufällig
〈der〉 Koch falsch macht, der Aulet dafür
Schläge erhält

Athen, 9,380f-1a

ἐπὶ τούτοις ὁ μάγειρος ἔφη· λέξω τοίνυν καὶ γὰρ οὐκ ἀρχαίαν ἐπινοίαν, ἀλλ' εὐρεσιν ἐμήν – ἵνα μὴ ὁ ἀύλητὴς πληγᾶς λάβῃ· ὁ γὰρ Εὐβουλος ἐν Λάκωσιν ἢ Λήδα ἔφη· ... (fr. 60), Φιλύλλιος (φιλυλαιος Α) τε ἢ ὁ ποιήσας τὰς Πόλεις φησὶν· ὅ τι — πληγᾶς — περὶ ἡμιόπτου καὶ ἡμιέφθου καὶ ἀσφάκτου γεμιστοῦ χοίρου.

Darauf sagte der Koch: Nun werde auch ich nicht einen alten Gedanken, sondern meine eigene Erfindung sagen – damit nicht der Aulet geschlagen werde: Eubulos nämlich sagte in *Lakōnes ē Lēda*: ... (fr. 60). Und Philyllios oder der Dichter der *Poleis* sagt: „was auch — erhält“ – über ein halbgebratenes, halbgekochtes und nicht-geschlachtetes gefülltes Schwein.

Metrum iambische Trimeter

〈σ—υ— σ—υ—〉 υ—υ—
〈υ〉υ—υυ —|υ— —υ—
—〈υ— σ—υ— σ—υ—〉

Diskussionen Schweighaeuser, *Animadv.* V (1804) 90–1; Meineke II.2 (1840) 862 (vgl. V.1 (1857) 57); Kock I (1880) 784–5; Schmid 1946, 168 mit Anm. 11; Ehrenberg 1951, 176 Anm. 3. 187 mit Anm. 5; PCG VII (1989) 379.

Zitatkontext Diskussion über Köche, unter Beteiligung des Kochs der Deipnosophisten selbst (Athen. 9,376c–83f), ausgelöst durch das Lob, das dieser von den Gästen erhält (376c). Im unmittelbaren Kontext des Fragments spricht der Koch selbst über ein besonders raffiniertes Rezept, mit dem er, wie er scherzhaft mit Hinweis auf Eub. fr. 60 und das Fragment des Philyllios bemerkt, den Auleten vor Schlägen bewahren kann (vgl. dazu zur Interpretation).

Interpretation Dieselbe Regel, dass der Aulet Schläge erhält, wenn der Koch einen Fehler macht, wird auch bei Eub. fr. 60 ausgesprochen (das Athenaios zusammen mit dem Fragment des Philyllios zitiert): ἀλλ' ἠκούσαμεν / καὶ τοῦτο,

νή τήν Ἑστίαν, οἴκοι ποθ' ὡς / <ὄσ'> ἄν ὁ μάγειρος ἐξαμάρτη, τύπτεται, / ὡς φασιν, ἀύλητῆς παρ' ὑμῖν („aber wir haben auch dies, bei Hestia, irgendwann zu Hause gehört, dass bei euch, wenn der Koch einen Fehler macht, der Aulet, wie sie sagen, geschlagen wird“). Bei Eubulos spricht jemand für eine Gruppe (1 ἀλλ' ἠκούσαμεν), die zu der Stadt der hier angesprochenen Personen gekommen ist, über das, was sie zu Hause (2 οἴκοι) über die dort herrschenden Bräuche (3 παρ' ὑμῖν) gehört haben. Angesichts des Titels von Eubulos' Stück (*Lakōnes*, mit dem Alternativtitel *Lēda*) liegt es nahe, dass eine der beiden Gruppen mit den Spartanern identisch ist (also entweder die Gruppe, für die dieser Brauch angeblich gilt, oder diejenige, die davon gehört hat).²⁷⁰ Es könnte sich somit um eine nur hier bezeugte Klischeevorstellung über einen Brauch in einer bestimmten Stadt handeln (oder auch um eine Anspielung auf ein bestimmtes Ereignis). Bei Philyllios fehlen direkte Hinweise auf einen solchen Bezug (den man sich aber gerade in einem Stück mit dem Titel *Poleis* gut vorstellen könnte). Andererseits wäre aber auch gut denkbar, dass die Bestrafung des Auleten statt des Kochs hier lediglich die viel allgemeinere Regel belegte, dass die Strafe oft nicht die Schuldigen trifft, sondern diejenigen, die gerade in der Nähe greifbar sind.²⁷¹ Ein solches Bild konnte natürlich leicht auch auf einen politischen Zusammenhang übertragen werden (etwa wenn Städte in unmittelbarer Nähe des Perserreichs unter den politischen Fehlern Athens und Spartas zu leiden haben); mit einer solchen Interpretation würde sich auch erklären, warum hier ἀδικήσας verwendet wird (das auf einen Koch weniger gut passt).

1 ὅ τι ἄν τύχη Die Konstruktion mit τυγχάνω + Partizip verstärkt noch die schon durch ὅ τι ἄν + Konjunktiv ausgedrückte Verallgemeinerung; vgl. (wie hier mit einem Relativsatz) Ar. Av. 458–9 ὅ γὰρ ἄν σὺ τύχῃς μοι / ἀγαθὸν πορίσας, τοῦτο κοινὸν ἔσται, und daneben z. B. (in hypothetischen Nebensätzen) Ar. Plut. 3–5 ἦν γὰρ τὰ βέλτισθ' ὁ θεράπων λέξας τύχη, / δόξη δὲ μὴ δρᾶν ταῦτα τῷ κεκτημένῳ, / μετέχειν ἀνάγκη τὸν θεράποντα τῶν κακῶν, 149–51 καὶ τὰς γ' ἑταίρας φασὶ τὰς Κορινθίας, / ὅταν μὲν αὐτάς τις

²⁷⁰ Für eine Identifizierung der Spartaner mit der hier angesprochenen Gruppe spricht vielleicht, dass der Sprecher nicht durch einen nichtattischen Dialekt gekennzeichnet ist. Allerdings bleibt unklar, inwieweit auch in Mythenparodien nicht-athenische Sprecher durch ihren Dialekt markiert wurden (vgl. Orth 2009, 218 Anm. 345).

²⁷¹ Kock I 785, Schmid 1946, 168 Anm. 11 und Hunter 1983, 184 vergleichen Hor. Epist. 1,2,14 *quicquid delirant reges, plectuntur Achivi* (wo ausgedrückt wird, dass das einfache Volk die Konsequenzen der Fehler der Herrschenden tragen muss; vgl. – zu einem ähnlichen Gedanken in Bezug auf Herren und Sklaven – auch Ar. Plut. 3–5); allerdings ist zwischen Koch und Aulet keine ähnlich klare Hierarchie erkennbar wie zwischen einem Herrscher und seinem Volk.

πένης πειρῶν τύχη, / οὐδὲ προσέχειν τὸν νοῦν, Antiph. fr. 194,20–1 ἄν τύχη
τις πλήσιον / ἐστῶς, 202,9–10 πλήν ὅσ' ἄν καθ' ἡμέραν / εἰς ἑαυτὸν ἠδέως
τις ἀναλίσκων τύχη, fr. 217,1–2 προσφάτους ... ἄν τύχη / πωλῶν τις ἰχθῦς,
Ephipp. fr. 6,1–2 ἔαν λυπούμενος / τύχη τις ἡμῶν, Alex. fr. 47,5–6 ἐπὶ γὰρ
ἐκνεφίας καταιγίσας τύχη / ἐς τὴν ἀγοράν, fr. 153,7–9 ἄν μὲν οὖν τύχη / ... /
εἰς καιρὸν ἐλθῶν, Diph. fr. 31,7 ἔαν δ' ὑπὲρ τὴν οὐσίαν δαπανῶν τύχη, Philem.
fr. 108,4 ἐπὶ τὴν τυγχάνη λυπούμενος.

2 <ὁ> μάγειρος Zur Figur des Kochs in der Komödie vgl. Dohm 1964.
Der von Meineke ergänzte Artikel²⁷² drückt – analog zu 2 τὸν ἀύλητῆν – die
Verallgemeinerung aus (der Koch als Τυρ, der Koch allgemein); vgl. z. B. Ar.
Plut. 3–5 (zitiert oben zu 1 ὁ τι ἄν τύχη).

ἀδικήσας Gedacht ist hier an das „Unrecht“, das ein Koch den Gästen
eines Gastmahls zufügt, wenn er beim Kochen einen Fehler macht (Eub. fr.
60,3 [s. o.] verwendet im selben Zusammenhang das Verb ἐξαμαρτάνω); vgl.
auch oben zur Interpretation.

τὸν ἀύλητῆν Aulospiele und -spielerinnen waren regelmäßig auf Sym-
posien zu hören (vgl. mit Belegen Totaro 1998, 182), und wenn die Gäste mit
dem vorher servierten Essen oder den zum Wein servierten Kleinigkeiten
unzufrieden waren, dann war der Aulet leichter greifbar als der Koch, der sich
gewöhnlich außerhalb des Speisesaals aufhielt.

2–3 λαβεῖν / πληγᾶς „geschlagen werden“ (vgl. KG I 99), an derselben
Position im Vers bei Cratin. fr. 92,1–2; vgl. daneben z. B. Ar. Vesp. 1298. 1325,
Pac. 493, Ran. 673. 747, Eccl. 324, Timocl. fr. 24,6, Men. Dysc. 205, Plat. Hipp.
mai. 292c, Thuc. 5,50,4, Dem. 21,1.

fr. 10 K.–A. (11 K.)

ἐκ τᾶς πινακίδος διαμπερέως, ὅ τι κα λέγοι
τὰ γράμμαθ', ἐρμήνευε

1 ἐκ τᾶς πινακίδος Bentley: ἐς τᾶς πινακίδας FS: τᾶς πινακίδος van Her-
werden διαμπερέως FS: δ' ἀμπερέως Meineke (ἀμπερέως iam Bentley): ἀτρεκέως
Kock κα λέγοι Bothe, praeunte Meineke qui κα λέγη: κᾶν λέγοι FS: καὶ λέγει
Cobet 2 ἐρμήνευε Bentley: ἐρμηνεύς FS: ἐρμάνευε Solmsen 1908, 337

aus dem Täfelchen gib vollständig wieder, was auch immer
die Buchstaben sagen

²⁷² Zu ὁ am Anfang eines mit einem Anapäst beginnenden Trimeters vgl. z. B. Ar. Eq.
207, Nub. 1187, Vesp. 837. 1316, Pac. 675, Av. 441, etc.

Poll. (FS ABCL) 10,58

ἢ καθ' Ὅμηρον πίνακα πτυκτόν^{FSABCL} (Il. 6,169)· καὶ Ἀριστοφάνης δὲ ἐν Θεσμοφοριαζούσαις ἔφη· ... (778–80). καὶ πινακίδας ἄν εὐροις εἰρημένας ἐν ταῖς Φιλυλλίου (φιλλίου S, φιλληλίου F, corr. ed. pr.) Πόλεσιν. λέγει γέ τοι δωρίζων· ἐς — ἐρμηνεύς.^{FS}

oder nach Homer *pinaka ptykton* („zusammenklappbare / zusammengeklappte Tafel“) (Il. 6,169); auch Aristophanes aber hat in den *Thesmophoriazusen* gesagt: ... (778–80). Und *pinakides* („(Schreib)täfelchen“) könntest du in Philyllios' *Poleis* erwähnt finden. Er sagt jedenfalls im dorischen Dialekt: „aus — sagen“.

Metrum iambische Trimeter

— — — — — | — — — — — — — — —
 — — — — — | < — — — — — >

Diskussionen Bentley 1825, 267–8 = Bentley 1842, 276–7 (Brief an Tiberius Hemsterhuis vom 9. Juni 1708); Meineke II.2 (1840) 862; van Herwerden 1855, 38; Cobet 1856, 95–6 (= Cobet 1858, 143–4); Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) cxxiii; Kock I (1880) 785; Blaydes 1890, 62; Blaydes 1896, 96; Solmsen 1908; Schmid 1946, 168 mit Anm. 12; Ehrenberg 1951, 287 mit Anm. 4; Edmonds I (1957) 906–7 mit Anm. 1 und a; Most 1986, 309–10; Dubois 1988, I 229; PCG VII (1989) 379; Colvin 1999, 275; Storey, *FOC* III (2011) 31.

Zitakontext Diskussion von Büchern, Schreiftafeln, Wachs von Schreiftafeln und Schreibwerkzeug (Poll. 10,57–60); dabei werden auch Belege für πίναξ und πινακίς als Bezeichnung für ein Schreiftäfelchen genannt. Wichtig für die Rekonstruktion des Texts des Fragments des Philyllios ist der Hinweis auf den dorischen Dialekt (λέγει ... δωρίζων). Zu dem vorausgehenden Kontext vgl. auch Poll. 4,18–9.

Textgestalt Das Fragment ist in den Handschriften des Pollux in der stärker korrupten Form ἐς τὰς πινακίδας διαμπερέως ὃ τι κἂν λέγοι τὰ γράμμαθ' ἐρμηνεύς überliefert. Die dorischen Elemente sind dabei ganz verschwunden, wenn auch zumindest teilweise aus der überlieferten Textfassung noch erschließbar.

So dürfte sich hinter dem im Kontext unverständlichen ἐς τὰς πινακίδας der Handschriften ἐκ τὰς πινακίδος verbergen (Bentley; zu einem Versuch, ἐς – in der Bedeutung von ἔξ – zu halten, vgl. Solmsen 1908, 329–32); ἐρμηνεύς ist wahrscheinlich zu ἐρμήνευε (Bentley) oder dessen dorischer Entsprechung ἐρμάνευε (Solmsen 1908, 336–7) zu korrigieren.

Die einfachste Korrektur des überlieferten κἂν λέγοι ist κα λέγοι (Bothe [κα, allerdings mit der weiteren Änderung λέγει, schon Meineke II.2 862]), mit der dorischen Modalpartikel κα (= att. ἄν), die in Nebensätzen nicht nur mit

dem Konjunktiv, sondern auch mit dem Optativ verbunden werden kann,²⁷³ vgl. Solmsen 1908, 333–5, Buck 1955, 140 (§177);²⁷⁴ vgl. Ar. Lys. 1080 τί κα λέγοι τις; (κα Ahrens 1843, 381–2: κᾶν R: καὶ pB). In diesem Fall ist ὁ τι κα λέγοι wahrscheinlich ein verallgemeinernder Relativsatz (vgl. unten zu 1–2 ὁ τι κα λέγοι / τὰ γράμμαθ’).

Einen indirekten Fragesatz mit ὁ τι gewinnt man dagegen mit Cobets Änderung zu ὁ τι καὶ λέγει, die von Kock I 785 in den Text gesetzt wird. Zu Beispielen mit καὶ in indirekten Fragesätzen vgl. Denniston 1950, 313. Inhaltlich würde das sehr gut auf eine Situation passen, in der zuvor bereits von der Tafel die Rede war, oder Teile des Inhalts bereits referiert wurden, der Sprecher aber jetzt mit καὶ nach genauerer Information, in diesem Fall dem gesamten (vgl. διαμπερέως) Wortlaut des Texts fragt. Vgl. unter den von Denniston zitierten Belegen besonders Ar. Eccl. 1012–4 τοῦτο δ’ ἐστὶ τί; / :: ψήφισμα, καθ’ ὃ σε δεῖ βαδίξειν ὡς ἐμέ. / :: λέγ’ αὐτὸ τί ποτε κᾶστι. :: καὶ δὴ σοι λέγω. [es folgt der Wortlaut des ψήφισμα], Hdt. 2,114,3 ἄνδρα τοῦτον ... συλλαβόντες ἀπάγετε παρ’ ἐμέ, ἵνα εἰδέω τί κοτε καὶ λέξει, und daneben Luc. JTr. 31 οὐκοῦν καὶ ἡμῖν ἤδη ἐρμηνεύοις ἂν αὐτὸν [*scil.* τὸν χρησμόν] ὁ τι καὶ λέγει. Gegen Cobets Vorschlag spricht, dass die Entstehung des Fehlers (ὁ τι κᾶν λέγοι aus ὁ τι καὶ λέγει) nicht leicht erklärbar wäre.

διαμπερέως kann gehalten werden, wenn man das ι konsonantisch liest (vgl. West 1982, 14); ein Argument dafür, dass in der Komödie eine konsonantische Aussprache des ι gerade in der Lautfolge δια möglich ist, liefert eine Untersuchung der Formel νῆ Δία, bei der sich ergibt, dass diese bei dreisilbiger Deutung ungewöhnlich oft zu einem gespaltenen Anapäst führt (vgl. Werres 1936, 8), der sich mit einer konsonantischen Deutung des ι vermeiden ließe (vgl. Gomme / Sandbach 1973, 252).²⁷⁵ Blaydes 1890, 62 denkt an eine Korrektur

²⁷³ Unnötig ist entsprechend Meinekes κα λέγη, für das sich noch Edmonds I 906 Anm. 1 ausspricht.

²⁷⁴ Die Vermutung von Weber 1864, der die Existenz von κα mit langem α ganz in Frage stellt und eine alternative Form καν postuliert (für das Fragment des Philyllios aufgegriffen von Dubois 1988, I 229) hat wenig Zustimmung gefunden (vgl. mit überzeugenden Argumenten dagegen Molinos Tejada 1992, 341–2 mit Anm. 2).

²⁷⁵ Eine alternative Möglichkeit wäre Meinekes δ’ ἀμπερέως (vgl. Hesych. α 3781 ἀμπερέως· διαμπαξ; vgl. διαμπερές mit Tmesis Hom. II. 11,377 διὰ δ’ ἀμπερές [vgl. Solmsen 1908, 337–8, und zu der Bildung von διαμπερές aus διὰ und ἀμπείρω vgl. Frisk s. v. διαμπερές], und vgl. ἄνδιχα neben διάνδιχα [was im Epos auch in Tmesis, διὰ δ’ ἄνδιχα vorkommt]). Mit van Herwerdens Tilgung der Präposition am Anfang von Vers 1 bleibt der Bezug von τᾶς πινακίδος unklar. Kocks ἀτρεκέως

zu ζαμπερέως (oder eine Aussprache von διαμπερέως als ζαμπερέως), aber ζά (= δία) ist äolisch, nicht dorisch (vgl. LSJ s. v. und Buck 1955, 26 (§19.1)).

In der überlieferten Form hat das Fragment keinen Partikelanschluss an den vorausgehenden Vers (der sich allerdings leicht herstellen ließe, nicht nur mit Meinekes δ' ἀμπερέως, sondern z. B. auch mit κὰκ für ἐκ; denkbar ist auch, dass der Satz schon im vorausgehenden Vers begann). Wenn der Satz mit ἐκ begann, wäre z. B. ein Sprecherwechsel eine mögliche Erklärung für das Fehlen einer verknüpfenden Partikel.

Interpretation Der Sprecher, der – wenn Pollux' Angaben richtig sind, im dorischen Dialekt spricht (so auch Colvin 1999, 275)²⁷⁶ – fordert eine andere Person auf, aus einem Täfelchen einen Text zu übersetzen oder laut vorzulesen (vgl. unten zu ἐρμήνευε). Viele Einzelheiten der Situation sind unklar. Gibt der Sprecher dem Angesprochenen mit diesen Worten das Täfelchen,²⁷⁷ oder hat sie dieser bereits bei sich? Will der Sprecher den Inhalt des Täfelchens wissen, oder kennt er ihn bereits und fordert er den Angesprochenen auf, diesen anderen vorzulesen? Lässt er den anderen vorlesen, weil er selbst Analphabet ist,²⁷⁸ oder weil er selbst eine bestimmte fremde Schrift oder Sprache nicht beherrscht, oder einfach, weil er im Vergleich zu dem Angesprochenen die entsprechende Position hat, um das zu verlangen? Warum wird eigens betont, dass der Text *vollständig* vorgelesen werden soll? Und um was für einen Text handelt es sich überhaupt? Um einen Brief? Einen Gesetzestext? Ein Orakel? Einen Text mit religiöser Bedeutung? In einer Komödie mit dem Titel *Poleis* könnte man besonders an eine Nachricht denken, die von einer Stadt zu einer anderen, oder z. B. von einem nicht-griechischen Herrscher an eine griechische Stadt oder die Griechen überhaupt geschickt wurde, aber auch das bleibt unsicher.²⁷⁹ Ebenso unklar bleibt, ob die Personen, die sich hier unterhalten,

(„genau“, „präzise“) entfernt sich unnötig weit von der Überlieferung und stellt inhaltlich keine Verbesserung dar.

²⁷⁶ Welcher dorische Dialekt vorliegt, lässt sich nicht genauer spezifizieren (vgl. Colvin 2000, 292). Edmonds I 906 mit Anm. 1 identifiziert den Dialekt dagegen als böotisch (die Modalpartikel κα kommt sowohl im Dorischen als auch im Böotischen vor, und wenn das Fragment im böotischen Dialekt steht, dann kann auch das überlieferte ἐς – in der Bedeutung von ἐκ, vgl. Buck 1955, 83–4 (§100) – gehalten werden).

²⁷⁷ Cobet 1856, 96 (= 1858, 144): „Nescio quis litteras nesciens scriptam tabellam alteri porrigit iubens sibi interpretari ὅ τι καὶ λέγει τὰ γράμματα“.

²⁷⁸ So Cobet, und vgl. Ehrenberg 1951, 287.

²⁷⁹ Einen Bezug zu dem Titel der Komödie, *Poleis*, stellt schon Bentley 1842, 277 her: „Nimirum persona hic inducitur vernacula lingua utens Dorica; unde Πόλεις credo nomen dramati inditum; quod variarum urbium cives sua quisque dialecto ibi loquebantur.“

die wirklichen Empfänger der Nachricht sind, oder ob sie beispielsweise eine Nachricht, die für andere bestimmt war, abgefangen haben (vgl. Xen. HG 1,1,23, zitiert unten zu 1–2 ὅτι κα λέγοι / τὰ γράμμαθ'). Eine plausible Antwort auf diese Fragen ergibt sich mit der Hypothese, dass hier ein Spartaner (vielleicht Antalkidas selbst) Tiribazos auffordert, die Friedensbedingungen des Großkönigs für den Antalkidasfrieden vorzulesen (Xen. HG 5,1,30–1; vgl. oben zur Interpretation). Damit würde sich gerade auch die Wahl des Verbs ἐρμηνεύω gut erklären, das sich dann auf die Wiedergabe eines Texts in einer fremden Sprache und/oder Schrift bezieht. Zu einer weiteren Übersetzung aus dem Persischen in einer Komödie vgl. Ar. Ach. 100–7.

Zu einer ähnlichen Aufforderung, aus einem Dokument vorzulesen, vgl. Ar. Eccl. 1014 (vgl. oben zur Textgestalt); zum Vorlesen aus einem geschriebenen Text vgl. auch Ar. Eq. 195–201, und zur Verwendung von Schreibtäfelchen Ar. Thesm. 778–84.

1 ἐκ τῶς πινακίδος Das Wort πινακίς ist auch bei Mach. 404 bezeugt, wo eine Anekdote berichtet wird, bei der die Hetäre Lais Euripides mit einem Schreibtäfelchen (πινακίς) und einem Griffel (γραφεῖον) zum Schreiben auf dem Wachs antrifft. Zu Schreibtäfelchen (sonst δέλτος oder πινάκιον genannt²⁸⁰) vgl. Ar. Thesm. 778 πινάκων ξεστῶν δέλτοι mit Austin/Olson 2004, 260–1. Zu der Verwendung von ἐκ in Bezug auf das Vorlesen aus einem Schriftstück vgl. Plat. Phaed. 97c ἐκ βιβλίου τινός ... Ἀναξαγόρου ἀναγιγνώσκοντος.

διαμπερέως „durch und durch“, „vollständig“ (bezogen auf ἐρμήνευε). Vgl. Hes. fr. 280,3 M.-W. = Minyas fr. 7,3 vol. I p. 139,3 Bernabé ἀλλ' ἄγε δή μοι ταῦτα δι]αμπερέως ἀγό[ρευσον, Stesich. PMGF 222b,281, Hp. Int. 8 vol. VII p. 186,8 Littré, Theocr. 25,120, Nic. Ther. 494–5 διείσομαι ... / πάντα διαμπερέως καὶ ἀπηλεγές (mit Schol. 495a), Hesych. δ 1169 διαμπερέως· σαφῶς, τελείως; Gow 1952, 454, ad Theocr. 25,120, Jacques 2002, 40 ad Nic. Ther. 495. Vgl. in ähnlichem Zusammenhang auch διαμπερές bei Hom. Hymn. Cer. 162 εἶπωμεν τάδε πάντα διαμπερές.

1–2 ὅ τι κα λέγοι / τὰ γράμμαθ' Vgl. oben zur Textgestalt, und zu κα (= att. ἄν) Ahrens 1843, 381–2, Buck 1955, 105–6 (§134,2), Molinos Tejada 1992, Colvin 1999, 241–2. ὅ τι ist hier wahrscheinlich nicht indirektes Fragepronomen (dann wäre κα + Optativ unpassend), sondern verallgemeinerndes Relativpronomen (ähnlich z. B. Eur. fr. 273 οὐ θάττον αὐτήν δεῦρό μοι τῶν τοξοτῶν / ἀποκηρύξει τις, ὅ τι ἄν ἀλφάνη [„h.e. *quovis pretio*“ Meineke II.1 (1839) 531]) und gehört inhaltlich eng mit διαμπερέως zusammen („lies vollständig vor, was auch immer der Text sagt“).

²⁸⁰ Gow 1965, 127.

γράμματα (eigentlich „Buchstaben“) hat hier wahrscheinlich die Bedeutung „geschriebener Text“ oder vielleicht „Brief“ (vgl. LSJ s. v. γράμμα III). Vgl. (jeweils mit Bezug auf geschriebene Texte, oft Inschriften, die dann im Wortlaut zitiert werden) Aesch. Sept. 646–7 ὡς τὰ γράμματα / λέγει, Hdt. 1,124,1 εὐρών δὲ ἐν αὐτῷ τὸ βιβλίον ἐνεὸν λαβὼν ἐπελέγετο. τὰ δὲ γράμματα ἔλεγε τάδε, 1,187,1 ἐνεκόλαψε δὲ ἐς τὸν τάφον γράμματα λέγοντα τάδε (vgl. auch 1,187,5), 2,106,4 γράμματα ἰρὰ Αἰγύπτια ... ἐγκεκολαμμένα, λέγοντα τάδε, 3,88,3 ἐπέγραψε δὲ γράμματα λέγοντα τάδε, 4,91,1 γράμματα ἐγγράψας λέγοντα τάδε, 7,228,1 ἐπιέγραπται γράμματα λέγοντα τάδε, 8,22,1 τὰ δὲ γράμματα τάδε ἔλεγε, Dem. 1,9,42 τί οὖν λέγει τὰ γράμματα;, und (mit Bezug auf einen Brief) Xen. HG 1,1,23 παρὰ δὲ Ἴπποκράτους τοῦ Μινδάρου ἐπιστολέως εἰς Λακεδαιμόνα γράμματα πεμφθέντα ἐάλωσαν εἰς Ἀθήνας λέγοντα τάδε, 5,1,32 ὥσπερ τὰ βασιλέως γράμματα ἔλεγεν.

2 ἔρμηνευε In Verbindung mit ἐκ τᾶς πινακίδος hier wahrscheinlich nicht „erkläre“ (so LSJ s. v. ἔρμηνεύω II.1), sondern eher „übersetze!“ (aus einer fremden Sprache, vgl. Xen. An. 5,4,4, LSJ s. v. I, oder vielleicht einer dem Sprecher nicht verständlichen Schrift), oder vielleicht einfach „sprich laut aus!“ oder „lies vor!“ (d. h. „übertrage den geschriebenen Text in gesprochene Worte!“); so Most 1986, 309 (mit Hinweis u. a. auf Hesych. ε 5948 und ἔρμηνεύοντες· φράζοντες),²⁸¹ und vgl. Hp. Epid. 5,74 vol. V p. 246,25–8,1 Littré μετὰ ταῦτα, γλώσσης, οὐ πάντα ἔφη δύνασθαι ἔρμηνεύειν (W. D. Smith 1994, 203 übersetzt: „After that, problems with the tongue: he said he could not articulate everything“). Auch bei Plat. Resp. 453c ἀλλὰ σοῦ δεήσομαι τε καὶ δέομαι καὶ τὸν ὑπὲρ ἡμῶν λόγον, ὅστις ποτ' ἐστίν, ἔρμηνεῦσαι könnte ἔρμηνεύω die Bedeutung „aussprechen“ haben (zuvor war – in wörtlicher Wiedergabe eines fiktiven Dialogs – die Gegenposition dargestellt worden, vgl. 453a–c), und oft lässt sich nicht klar trennen zwischen den Bedeutungen „erklären“ (LSJ s. v. II.1) und „aussprechen“ (LSJ s. v. II.2); vgl. z. B. Soph. OC 398, Plat. Leg. 966b.

²⁸¹ Vgl. auch die Übersetzung von Storey, *FOC* III (2011) 33: „Read out ⟨for me⟩ what is written on the notice board from beginning to end.“

fr. 11 K.-A. (12 K.)

⟨ϙ-⟩ σπαθᾶν τὸν ἰστὸν οὐκ ἔσται σπάθη

ἰστὸν om. FS οὐκ ἔσται σπάθη om. B init. ⟨ἐπὶ τὸ⟩ Kuehn, ⟨ἐπὶ τῶ⟩
Jungermann, ⟨ἐς τὸ⟩ Blaydes 1890, ⟨ἀλλὰ⟩ Blaydes 1896

⟨ ⟩ zum Zusammendrängen des Gewebes wird es kein Schlagholz geben

Poll. (FS ABCL) 10,124-6

τὰ τῆς γυναικωνίτιδος ... καὶ ἰστὸν καὶ ἰστοῦ ἄντιον καὶ κανόνα καὶ πῆχυν, καὶ κελέο-
ντας^{FSABCL} τοὺς^{SABCL} καὶ^{SBCL} ἰστοπόδας, καὶ λείας τὰς καὶ ἀγνῦθας, καὶ σπάθας^{SABCL}.
Φιλύλλιος (Φιλήλλιος FS)^{FSABCL} γὰρ ἐν Πόλεσι^{FSBCL} καὶ τὸ ἰστουργικὸν ἐργαλεῖον
σπάθην ὠνόμασεν,^{FSABCL} εἰπὼν· σπαθᾶν — σπάθη.^{FSBCL}

die Gegenstände der *gynaikōnitis* („Frauenräume (im Haus)“) ... und *histon* („Webstuhl“) und als Teile des Webstuhls *antion*, *kanōn* („Rohrstab“²⁸²) und *pēchys* (? „Querbalken“²⁸³), und die *keleontes*,²⁸⁴ die man auch *histopodes* nennt, und *leiai* („Zeddelstrecker“²⁸⁵), die man auch *agnythes* nennt, und *spathai* („Schlaghölzer“): Philyllios nennt nämlich in den *Poleis* auch das Weberwerkzeug *spathē*, indem er sagt: „zum — geben“.

Metrum iambischer Trimeter

⟨ϙ-⟩ υ- υ-υ| - - - υ-

Diskussionen Joh. Braunius, Kühn, Jungermann *ap.* Lederlin/Hemsterhuis 1706, 1306; Kock I (1880) 785; Blaydes 1890, 62; Blaydes 1896, 96 (vgl. van Herwerden 1903, 71); Blümner 1912, 154 mit Anm. 7; PCG VII (1989) 380.

Zitatkontext Aufzählung von verschiedenen Gegenständen des Frauentrakts eines griechischen Hauses (Poll. 10,124-6), darunter verschiedener Bestandteile des Webstuhls. σπάθη und andere der hier genannten Begriffe werden von Pollux schon 7,35-6 aufgezählt (κανὼν ἰστοῦ τὸ καλούμενον ἄντιον. πῆχυς. ἰστόπους, ὡς Εὐβουλος [fr. 143] λέγει· καὶ κελέοντες δ' οἱ ἰστόποδες καλοῦνται. ἀγνῦθες δὲ καὶ λείαι οἱ λίθοι οἱ ἐξηρημένοι τῶν στημόνων κατὰ τὴν ἀρχαίαν ὑφαντικὴν, σπάθη, ὅθεν καὶ τὸ σπαθᾶν, καὶ τὸ ἀσπάθητον χλαῖναν Σοφοκλῆς [fr. 877 R.] λέγει καὶ 'σπαθητοῖς ὑφάσμασιν'. καὶ σπαθίδα ἐκάλουν τὸ σπαθητὸν ἱμάτιον. Pollux verteidigt mit dem Hinweis auf Philyllios hier (als Reaktion auf Kritik an seiner früheren Darstellung im 7. Buch?) of-

²⁸² Blümner 1912, 148-9.

²⁸³ Vgl. Blümner 1912, 141.

²⁸⁴ Die senkrechten Balken des Webstuhls; vgl. Blümner 1912, 140-1.

²⁸⁵ Blümner 1912, 146-7.

fenbar die Verwendung von *σπάθη* in dieser Bedeutung (und nicht nur für das Schwert) schon im Attischen; vgl. auch Poll. 10,145, wo gleich mehrere Belege zur Verteidigung von *σπάθη* in der Bedeutung „Sword“ angeführt werden.

Textgestalt Zu einem vollständigen Trimeter fehlt ein Versfuß. Die wahrscheinlichste Position der Lücke ist der Versanfang (in diesem Fall richtet sich der hier ausgewählte Textauszug – wie auch sonst oft – einfach nach der Syntax, und nicht nach den Versgrenzen); möglich wäre aber auch eine Lücke nach *σπαθᾶν* oder *τὸν ἰστὸν*.²⁸⁶ Was in der Lücke stand, lässt sich nicht ermitteln: Gegen Kühns *ἐπὶ τῶ* und Jungermanns *ἐπὶ τὸ* spricht, dass diese Vorschläge von einer (von Bethe nicht mehr berücksichtigten) Überlieferungsvariante *ἐπὶ τῶν* anstelle von *εἰπῶν* in der Zitateinleitung bei Pollux ausgehen, und die Syntax auch in der Form *σπαθᾶν τὸν ἰστὸν οὐκ ἔσται σπάθη* vollständig und gut verständlich ist (mit *σπαθᾶν* als Infinitiv des Zwecks, vgl. unten zum Lemma).²⁸⁷ Damit bestehen zur Ergänzung des Versanfangs vielfältige Möglichkeiten (ein plausibler Vorschlag ist Blaydes' *ἀλλά*).²⁸⁸

Interpretation Das Fragment beschreibt eine zukünftige (utopische oder tatsächlich drohende) Situation, in der (aus unbekanntem Gründen) keine *σπάθη* zur Verfügung steht (z. B. weil sie nicht mehr – aus einer der *Poleis*? – importiert oder produziert wird, oder aus einem anderen Grund einer Person in einer bestimmten Situation nicht zur Verfügung steht). Zu ähnlichen Aussagen über das Fehlen bestimmter Gegenstände vgl. z. B. Crates com. fr. 3 *οὐκ ἔστι μοι λυχνίδιον*, Eur. fr. 240 *ἐμοὶ γὰρ οὐκ ἔστ' οὐδὲ λάσαν' ὅπου χέσω*, Ar. Eq. 1192 *ἀλλ' οὐ λαγῶ' ἔξεις ὀπόθεν δῶς*, Pac. 259–60 (Polemios) *οἴσεις ἀλετριβανον τρέχων;* (Kydoimos) *ἀλλ' ὦ μέλε, / οὐκ ἔστιν ἡμῖν*, Lys. 926 *προσκεφάλαιον οὐκ ἔχεις*, 933 *σισύραν οὐκ ἔχεις*, Thesm. 771 *ἀλλ' οὐ πάρεισιν αἰ πλάται*, Plut. 425 *ἀλλ' οὐκ ἔχει γὰρ δᾶδας*, 527–30 *ἔτι δ' οὐκ ἔξεις οὔτ' ἐν κλίνῃ καταδαρθεῖν – οὐ γὰρ ἔσσονται – / οὔτ' ἐν δάπισιν – τίς γὰρ ὑφαίνειν ἐθελήσει χρυσοῦ ὄντος; – / οὔτε μύροισιν μυρίσαι στακτοῖς, ὅποταν νύμφην ἀγάγησθον, / οὔθ' ἱματίων βαπτῶν δαπάναις κοσμηῆσαι ποικιλομόρφων*.

²⁸⁶ Vgl. schon Kock I 785. Blaydes 1890, 62 schlägt eine Ergänzung von *τοῦτον* nach *τὸν ἰστὸν* vor.

²⁸⁷ Ein weiterer Versuch, die Syntax zu vervollständigen, ist *ἐς τὸ* von Blaydes 1890, 62 (besser wäre *εἰς τὸ*, vgl. Willi 2003, 234–5).

²⁸⁸ Wenn hier *ἀλλά* am Versanfang stand, dann könnte der Vers eine Antwort auf eine Ankündigung eines anderen Sprechers sein, was er (oder andere Personen) in einer bestimmten Situation in der Zukunft tun werde(n) (vgl. Ar. Vesp. 164–5 [Philokleon] *διατρῶζομαι τοῖνον ὁδᾶξ τὸ δίκτυον. / [Xanthias] ἀλλ' οὐκ ἔχεις ὁδόντας*).

Der Grund für das Fehlen eines Schlagholzes bleibt ohne den verlorenen Kontext unklar. Wenn es in dem Stück um Krieg und Frieden ging (und hier vielleicht auch der Mangel an bestimmten Gegenständen in den Zeiten von Krieg und Handelsblockade thematisiert wurde), dann könnte man sich fragen, ob dabei zugleich (vielleicht in den folgenden Versen) auch die Hauptbedeutung von *σπάθη*, „Schwert“, in irgendeiner Form mit ins Spiel gebracht wurde.

σπαθῶν Wahrscheinlich Infinitiv des Zwecks (vgl. Kock I 785: „i.e. ὥστε σπαθῶν“), vgl. mit Formen von *εἶμι* z.B. Polioch. fr. 2,7–8 καὶ πιεῖν οἰνάρριον ἦν / ἀμφίβολον („und zum Trinken gab es Wein von zweifelhafter Qualität“), Plat. Phaedr. 229a, Xen. An. 2,1,6; Goodwin 1889, 309 (§772b–c); vgl. auch Ar. Eq. 1187 ἔχε καὶ πιεῖν κεκραμένον τρία καὶ δύο und Plut. 1174 καταφαγεῖν γὰρ οὐκ ἔχω.

σπαθῶν bedeutet wörtlich: „mit der *σπάθη* (s.u.) den Einschlagfaden in das Gewebe schlagen“; vgl. Ar. Nub. 53–5 οὐ μὴν ἐρῶ γ’ ὡς ἀργὸς ἦν, ἀλλ’ ἐσπάθα, / ἐγὼ δ’ ἂν αὐτῇ θοιμάτιον δεικνὺς τοδὶ / προφάσιν ἔφασκον· ὧ γύναι, λίαν σπαθῶς (wo Strepisades seiner Frau vorwirft, zu dicht zu weben und damit zu viel Material zu verbrauchen, dabei aber zugleich auch die übertragene Verwendung von *σπαθάω* i.S.v. „verschwenden“ aufgreift, vgl. Diph. fr. 42,27) und Schol. Ar. Nub. 53b, Harp. p. 137,3–6 Dindorf = ε 143 Keaney, Phot. ε 2013–4; Blümner 1912, 154 Anm. 7, D. Müller 1974, 216–7.

τὸν ἱστόν Das Wort kann neben dem Webstuhl auch das Gewebe am Webstuhl bezeichnen, vgl. z.B. Hom. Il. 3,125 μέγαν ἱστὸν ὕφαινε / διπλακα μαρμαρέην (v.l. πορφυρέην), Hes. Op. 64 πολυδαίδαλον ἱστὸν ὕφαινε, Artem. 3,36; vgl. LfgRE s. v. ἱστός B.3 und LSJ s. v. ἱστός II.2.

σπάθη Die *σπάθη* (lat. *spatha*) ist ein beim Weben verwendeter (in der Form einem Schwert nicht unähnlicher) Holzgegenstand, mit dem die Einschlagfäden, die durch die am Webstuhl aufgespannten Kettenfäden gezogen worden waren, nach oben geschlagen wurden, um sie dicht mit dem bereits fertigen Gewebe zu verbinden; vgl. Blümner 1912, 154, Crowfoot 1936/37, 46, Pekridou-Gorecki 2002, 225–7 (zur *σπάθη* 225: „Jedesmal, wenn der Schußfaden eingetragen war, wurde er mit der Hand oder mit einem Holzspatel (*σπάθη* / *spáthē*; lat. *spatha*) an den vorhergehenden Schußfaden angeschlagen“), OCD⁴ (2012) 1447 (s. v. textile production), und zur Webetechnik insgesamt auch Forbes 1964, 196–224. Vgl. Aesch. Cho. 232 σπάθης ... πληγᾶς, Plat. Lys. 208d, Leonidas AP 6,288,7 = HE 2219, Anon. AP 6,283,3 = HE 3820, Sen. Ep. 90,20, Poll. 7,36. 10,125, Harp. p. 137,3–6 Dindorf = ε 143 Keaney, Phot. ε 2013–4.

fr. 12 K.–A. (13 K.)

πουλυπόδειον, σηπιδάριον, κάραβον, άστακόν, όστρειον,
 χήμας, λεπάδας, σωλήνας, μῦς, πίννας, κτένας ἐκ Μυτιλήνης·
 †αἶρετ' άνθρακίδας† τρίγλη, σαργός, κεστρεύς, πέρκη, κορακῖνοι

1 πουλυπόδειον Erfurdt: πολυπόδιον A όστρειον Erfurdt: όστρεον A 2 Μυτι-
 λήνης Dindorf 1827, 200: Μιτυλήνης Athen. 3,86e: Μηθύμνης Athen. 3,92e αἶρετ'
 άνθρακίδας A: πάρα τ' άνθρακίδες Dindorf (άνθρακίδες iam Schweighaeuser, Ed.
 Athen. I (1801) 340 praeunte Dalechamps ap. Casaubon 1597, 86): σπάρος, άνθρακίδες
 Kock: σπάρος, αιολιάς Blaydes 1890, 62: πάρ' έπανθρακίδες van Herwerden 1903, 71
 (praeunte Blaydes 1890, 62)

ein Stück vom Kraken, Tintenfisch, Languste, Hummer, Auster,
 Venusmuscheln, Napfschnecken, Schwertmuscheln, Miesmuscheln,
 Steckmuscheln, Jakobsmuscheln aus Mytilene (alle im Akk.);
 †hebt *anthrakides* hoch†; Meerbarbe, Brasse, Meeräsche, Barsch,
korakinoi (alle im Nom.)

[1–3] Athen. 3,86e–f

τῶν δὲ πιννῶν μνημονεύει Κρατῖνος ἐν Ἀρχιλόχοις: ... (fr. 8). Φιλύλλιος δ' ἢ Εὐνικός
 (δύν- A, corr. Schweighaeuser) ἢ Ἀριστοφάνης ἐν Πόλεσι: πολυπόδιον — κορακῖνοι.

Die Steckmuscheln (*pinnae*) erwähnt Kratinos in den *Archilochoi*: ... (fr. 8). Und Philyllios
 oder Eunikos oder Aristophanes in den *Poleis*: „ein Stück vom Kraken — *korakinoi*“.

[2] Athen. 3,92c–e

Νικάνδρος δ' ὁ Κολοφώνιος ἐν Γεωργικαῖς τάδε τῶν ὀστρέων καταλέγει: ... (fr.
 83 Schneider). καὶ Ἀρχέστρατος δ' ἐν Γαστρονομίᾳ φησί: ... (fr. 7 Olson-Sens). καὶ
 Φιλύλλιος δὲ ἢ ὅστις ἐστὶν ὁ ποιήσας τὰς Πόλεις φησί: χήμας — ἐκ Μεθύμνης.

Nikander von Kolophon zählt in den *Geōrgika* die folgenden Schalentiere auf: ... (fr. 83
 Schneider). Und auch Arcestratos sagt in der *Gastronomia*: ... (fr. 7 Olson-Sens). Und
 auch Philyllios, oder wer auch immer der Autor der *Poleis* ist, sagt: „Venusmuscheln
 — aus Methymna“.

[1] Athen. 3,104f

πλατείας δὲ καρῖδας ἂν εἶη λέγων (scil. Ἀριστοφάνης, Ar. fr. 333,2 ap. Athen. 3,104e)
 τοὺς ἄστακούς καλουμένους, ὧν μνημονεύει Φιλύλλιος ἐν Πόλεσι.

Mit den „breiten *karides*“ könnte er (Ar. fr. 333,2, zitiert von Athen. 3,104e) die soge-
 nannten *astakoi* meinen, die Philyllios in den *Poleis* erwähnt.

Metrum anapästische Tetrameter

- ~ - - - ~ - - | - ~ - ~ - - -
 - - ~ - - - - | - - ~ - ~ - -
 † - ~ - ~ - † - - - - | - - - - ~ - -

Diskussionen Casaubon 1600, 105,29–43 (= Casaubon 1621, 168,65–9,32); Schweighaeuser, *Animadv.* II (1802) 83–4; Erfurdt 1812, 445; Meineke II.2 (1840) 861 (vgl. Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) cxiii); Bothe 1855, 332; Kock I (1880) 785–6; Blaydes 1890, 62; Blaydes 1896, 96; van Herwerden 1903, 71; Schmid 1946, 168 mit Anm. 10; Ehrenberg 1951, 138 mit Anm. 6; PCG VII (1989) 380; E. Greselin, in: *Ateneo* I (2001) 240 Anm. 4–7 und 251 Anm. 6; Zimmermann 2011, 762–3.

Zitatkontext Das Fragment wird gleich mehrmals – jeweils mit Angabe des Titels – im dritten Buch von Athenaios’ *Deipnosophisten* zitiert: alle drei Verse werden wörtlich zitiert als Beleg für πίνναι (86e–f), der zweite Vers als Beleg für Aufzählungen verschiedener Arten von ὄστρεα (92e), und hinzu kommt ein weiterer Hinweis auf die Erwähnung von ἄστακοί (vgl. 1 ἄστακόν) in Philyllios’ *Poleis* (104f). Je länger das Zitat, umso ausführlicher ist jeweils auch die Diskussion der Autorschaft der *Poleis*: 86e werden gleich drei mögliche Verfasser genannt, 92e immerhin darauf hingewiesen, dass neben Philyllios auch andere Autoren in Frage kommen,²⁸⁹ während 104f einfach von Philyllios’ *Poleis* die Rede ist.

Bei Athen. 3,86e–f ist das ausführliche Zitat allein als Beleg für ein einzelnes Wort auf den ersten Blick überraschend (wenn auch bei Athenaios keineswegs ungewöhnlich); hier hat es aber insofern besonderes Interesse, als unmittelbar zuvor schon weitere Aufzählungen von Schalentieren wiedergegeben worden sind, in denen teilweise dieselben Tiere wie bei Philyllios auftauchen (z. B. Speusippos fr. 8 Tarán *ap.* Athen. 3,86d, wo direkt hintereinander κτένας, μύς, πίννας, σωλήνας erscheinen).

²⁸⁹ Die Wendung Φιλύλλιος δὲ ἢ ὅστις ἐστὶν ὁ ποιήσας τὰς Πόλεις hat enge Parallelen in der Bezeichnung von Komödien, die als spätere Fälschungen verdächtigt wurden (vgl. Athen. 3,78d: Φερεκράτης δὲ ἢ ὁ πεποιηκὼς τοὺς Πέρσας φησὶν· ... [fr. 139], 11,502a Φερεκράτης δὲ ἢ ὁ πεποιηκὼς τοὺς εἰς αὐτὸν ἀναφερομένους Πέρσας φησί· ... [fr. 134], 15,685a καὶ ὁ Φερεκράτης δὲ ἢ ὁ πεποιηκὼς τὸ δρᾶμα τοὺς Πέρσας (...) φησιν· ... [fr. 138], Poll. 2,33 Φερεκράτης δὲ ἔν χρω̄ κουριῶντας’ [fr. 35], ἢ ὅστις τοὺς Αὐτομόλους αὐτοῦ διεσκεύασεν; vgl. oben Anm. 263), dient hier jedoch (wie die anderen Zitate aus den *Poleis* zeigen) zur Abkürzung einer alternativen Autorenangabe.

Bei Athen. 3,104f geht – als Beleg für die Beliebtheit des *κάραβος* – Ar. fr. 333 voraus, wo in Vers 2 auch *πλατεῖαι καρῖδες* erwähnt werden.

Textgestalt Das größte Textproblem betrifft den in der überlieferten Form unmetrischen und im Zusammenhang des ganzen Verses unverständlichen Anfang von Vers 3 (*αἶρετ' ἀνθρακίδας*). Da zudem unmittelbar danach die Liste vom Akkusativ in den Nominativ wechselt, vermutet Blaydes 1896, 96 (und vgl. van Herwerden 1903, 71), dass mit Vers 3 ein neues Fragment beginnt. Allerdings enthält Vers 3 nicht das Wort, für das Athenaios Philyllios zitiert (*πίννας*); wenn man dieses Wort nicht am Anfang von Vers 3 ergänzt, ist also davon auszugehen, dass schon Athenaios die drei Verse als einen einzigen Beleg betrachtete. Zu Parallelen für den Wechsel des Kasus in Katalogen der Komödie vgl. zur Interpretation.

Unter den Lösungsvorschlägen (vgl. den kritischen Apparat) ist Dindorfs *πάρα τ' ἀνθρακίδες* interessant, das auch den Kasuswechsel rechtfertigen würde. Zweifelhaft ist allerdings auch das nur hier bezeugte Wort *ἀνθρακίδες* (das in LSJ aufgrund von Philyllios als „small fish for frying“, und damit als Synonym zu *ἐπανθρακίδες* erklärt wird), und daher schlägt van Herwerden 1903, 71 plausibel *πάρ' ἐπανθρακίδες* vor (zu den *ἐπανθρακίδες* vgl. Ar. Ach. 670 mit Scholien, Vesp. 1127; Poll. 6,55, Hesych. ε 4195, Phot. ε 1357; Olson 2002, 244 *ad* Ar. Ach. 670–2).²⁹⁰ Zu *πάρα* („sind anwesend“) vgl. z. B. in ähnlichem Kontext Eur. fr. 174,2–3 *ἵνα πάρα μὲν κάραβοι καὶ βατίδες καὶ λαγῶ / καὶ γυναῖκες εἰλιπόδες*. Allerdings ist kein sicheres Beispiel mit Elision bezeugt.²⁹¹

Das Ende von Vers 2 ist einmal in der Form *κτένες ἐκ Μιτυλήνης* (Athen. 3,86e, korrigiert von Dindorf zu *Μυτιλήνης*; vgl. Thraette 1980, 266) und einmal in der Form *κτένες ἐκ Μηθύμνης* (Athen. 3,92e) überliefert. Beide Varianten sind plausibel (vgl. unten zu 2 *κτένες ἐκ Μιτυλήνης*); zu einer Länge statt der Doppelkürze im letzten (katalektischen) Metrum eines anapästischen Tetrameters vgl. (neben Vers 1 desselben Fragments) Crates com. fr. 19,1. 4, Cratin. fr. 143,2 mit Kassel/Austin *ad l.*, Ar. fr. 548 (mit Zitatkontext bei Steph. Byz.).

In Vers 1 sind in der Überlieferung an zwei Stellen die attischen durch spätere (und hier unmetrische) Formen ersetzt worden (*πολυπόδιον* und *ὄστρεον*).

²⁹⁰ Vgl. schon Blaydes 1890, 62: „*πάρα τ' ἀνθρακίδες* Dind. Malim *πάρα δ'*. – Sed displicet *ἀνθρακίδες*, pro quo requiritur *ἐπανθρακίδες*“.

²⁹¹ Möglich wäre auch, *αἶρετ' ἀνθρακίδας* durch zwei Fischnamen im Nominativ zu ersetzen, z. B. *σπάρως, αἰολίας* (Blaydes 1890, 62, unter Hinweis auf Ephipp. fr. 12,5 *σπάρως, αἰολίας*); aber damit bleibt der Wechsel des Kasus unerklärt.

Interpretation Asyndetische Listen in anapästischen Tetrametern (zu weiteren Beispielen vgl. Orth 2014a (FrC 9.2), 478 *ad* Metag. fr. 18) werden bei Ar. Vesp. 659. 676–7 und Eccl. 606 zur Stützung eines Arguments im Agon eingesetzt (vgl. zu fr. 13); Schmid 1946, 168 erwägt dagegen eine Zuweisung an die Parabase (vgl. zu asyndetischen Aufzählungen in den Anapästen der Parabase Ar. Av. 685–7. 716. 721, Thesm. 788).

Die genannten Tiere kamen alle über die Ägäis – entweder durch Fischfang vor der attischen Küste oder durch Handelsschiffe – nach Athen,²⁹² und es wäre in einem Stück mit dem Titel Πόλεις gut möglich, dass mit einem solchen Katalog die Vorteile eines neuen Bündnisses oder Friedensschlusses demonstriert wurden (vgl. oben S. 189).²⁹³ Für die κτένες nennt Philyllios ausdrücklich eine Herkunft von der Insel Lesbos (Mytilene oder Methymna); besonders gute Miesmuscheln gab es nach Hices. *ap.* Athen. 3,87c in Ephesos, während Antiph. fr. 191,1 μῦς Ποντικοί nennt. Vergleichbar wäre die Auflistung verschiedener böotischer Produkte, darunter zahlreicher Nahrungsmittel, durch den böotischen Händler bei Ar. Ach. 874–80 (wo, in einer ebenfalls asyndetischen Liste ohne weitere Attribute, in einem Fall auch eine genauere Herkunftsangabe steht, 880 [am Versende] ἐγγέλιας Κωπαΐδας). In den *Acharnern* wird durch die Liste der Reichtum an Waren präsentiert, die Dikaiopolis durch seinen Privatfrieden zur Verfügung stehen. Ähnlich können zwei asyndetische Listen im anapästischen Tetrameter aus Aristophanes' *Holkades* („Die Frachtschiffe“) gedeutet werden, Ar. fr. 428 (ἀράκους, πυρούς, πτισάνην, χόνδρον, ζειάς, αἶρας, σεμίδαλιν, von Bergk *ap.* Meineke II.2 (1840) 1122 auf das von den Frachtschiffen nach Athen gebrachte Getreide bezogen) und 430 (σκόμβροι, κολίαι, λεβία, μύλλοι, σαπέρδαι, θυννίδες, <—>) (von Kock I (1880) 499 und Kaibel *ap.* PCG III.2 (1984) 235 auf die vom Pontos auf Schiffen nach Athen gebrachten Fische bezogen).

Die Begriffe stehen in Vers 1 im Akkusativ Singular, in Vers 2 im Akkusativ Plural, und in Vers 3 im Nominativ (Singular und Plural). Besonders der Wechsel vom Akkusativ zum Nominativ (der mit dem korrupten Beginn von Vers 3 zusammenfällt) ist erklärungsbedürftig (vgl. auch zur Textgestalt). Zu einem Wechsel des Kasus in einer solchen Liste vgl. Epich. fr. 40,7–8 (τούς τε μακρογογγύλους σωληνας· ἅ μέλαινά τε / κόγχος) und den mehrfachen

²⁹² Zimmermann 2011, 763 vergleicht Hermipp. fr. 63, wo (anders als bei Philyllios durchgehend mit Angabe der Herkunft) Güter genannt werden, die per Schiff nach Athen kommen.

²⁹³ Einen Zusammenhang zwischen den Katalogen verschiedener nach Athen importierter Waren und einem Friedenszustand sieht z. B. Ehrenberg 1951, 138 (der dort auch die κτένες aus Mytilene aus dem Fragment des Philyllios nennt).

Wechsel zwischen Genitiv (38–45 [abhängig von 38 ὄψεις]. 63–4 [abhängig von 63 πλήθος]) und Nominativ (46–62. 64–6) bei Anaxandr. fr. 42.

Strukturiert wird der Katalog zusätzlich dadurch, dass ähnliche Tiere zusammen genannt werden: Vers 1 nennt zunächst verschiedene Arten von Tintenfischen (πουλυπόδειον, σηπιδάριον), dann von Krebsen (κάραβον, ἄστακόν) und schließlich Austern (ὄστρειον), Vers 2 verschiedene Arten von Muscheln und Meeresschnecken (χήμας, λεπάδας, σωλήνας, μῦς, πίννας, κτένας ἐκ Μυτιλήνης), und Vers 3 Meeresfische (τρίγλη, σαργός, κεστρεὺς, πέρκη, κορακῖνοι).

Die meisten der von Philyllios genannten Meerestiere finden sich auch in ausgedehnten Listen aus Epicharms *Hēbas gamos*, wo es sich vermutlich um Bestandteile des Hochzeitsmahls handelt;²⁹⁴ vgl. fr. 40 (2 λεπάδας, 3 κτένια, ... ὄστρεια συμμεμκότα, 5 μύας ..., 7 τούς τε μακρογογγύλους σωλήνας), fr. 41 (1 μύες ἄμ' ἄλφησταί τε κορακῖνοί τε κοριοειδέες), fr. 43 (... πέρκας τ' αἰόλας), fr. 50 (1 ἄστακοι, 2 κάραβος), fr. 54 (1 πώλυποι τε σηπίαι τε), fr. 57 (τρίγλας). Die Fischnamen stehen bei Epicharm teilweise im Akkusativ (fr. 42, 43), teilweise im Nominativ (fr. 41, 44, 45), was auf die Herkunft aus unterschiedlichen Listen weisen könnte (vgl. aber fr. 40 mit dem Wechsel vom Akkusativ zum Nominativ, s. o.). Mehrere der bei Philyllios aufgezählten Tiere erscheinen bei Archipp. fr. 24 (λεπάσιν ... τοῖς κτεσίν τε), Anaxandr. fr. 42,61–2 (in einem langen Speisekatalog in anapästischen Dimetern) πίνναι, λεπάδες, μύες, ὄστρεια, / κτένες (vgl. auch 39 πουλυποδείων, 46 κάραβοι ὀπτοί, 47 κεστρεὺς ἐφθός, σηπίαι ἐφθαί, 50 πέρκαι), Archestr. fr. 7,1–3 Olson-Sens (wo μῦς, ὄστρεια und κτένες genannt werden), und vgl. bei Philyllios fr. 26 μαινίδες < > σκόμβροι, κοχλῖαι, κορακῖνοι (ohne Komödientitel überliefert, und wahrscheinlich ebenfalls in anapästischen Tetrametern; wie in fr. 12 steht auch dort κορακῖνοι am Versende).²⁹⁵ Zu weiteren Speisekatalogen im anapästischen Tetrameter vgl. zu fr. 26, und vgl. zu Aufzählungen von Fischen und anderen Meerestieren (z. B. Call. com. fr. 6, Cratin. fr. 171,50, Ar. fr. 333. 380) Spyropoulos 1974, 72. 73. 87. 113 (eine enge Parallele in der lateinischen Komödie ist Plaut. Rud. 297–8 *echinos, lopadas, ostreas, balanos captamus, conchas, / marinam urticam, musculos, plagusias striatas*).

1 **πουλυπόδειον** Die attische Form für πολυπόδειον („Stück vom πολύπους“; vgl. Poll. 6,47 πολυπόδεια κρέα),²⁹⁶ vgl. Theopomp. com. fr. 6,3

²⁹⁴ Vgl. Kerkhof 2001, 118.

²⁹⁵ Eine Zugehörigkeit zu derselben Liste wie fr. 12 ist auszuschließen, da dort kaum zweimal κορακῖνοι genannt worden sein dürften.

²⁹⁶ Wenn πουλυπόδειον hier tatsächlich ein „Stück vom πολύπους“ bezeichnet, dann ist allerdings merkwürdig, dass das Wort in den Komödienbelegen regelmäßig

(zusammen mit *σηπία*), Ephipp. fr. 12,7 (gefolgt von *σηπία*, anap.), Mnesim. fr. 4,43 (gefolgt von *σηπία*, anap.), Anaxandr. fr. 42,39; regelmäßig wie hier zu πολυπόδιον oder πολυπόδιον korruptiert, aber durch das Metrum rekonstruierbar). Vgl. auch Hp. Mul. 1,45 vol. VIII p. 104,6 Littré μετὰ πουλοποδίων ἢ σηπιδίων und 2,133 vol. VIII p. 300,17–8 Littré ὄψοισι δὲ χρῆσθαι πουλυποδίων ἐφθῶ, ἢ σηπιδίοισι. Zum Kraken vgl. Athen. 7,316a–8f; Thompson 1947, 204–8, Olson/Sens 2000, 202–3 *ad* Arcestr. fr. 54,1, García Soler 2001, 140–1, Dalby 2003, 236–7.

σηπιδάριον Eine nur hier (und bei Poll. 6,47) bezeugte Deminutivform von *σηπίδιον*, das selbst schon ein Deminutiv ist (von *σηπία* „Tintenfisch“; vgl. Athen. 7,323c–4c; Thompson 1947, 231–3, Olson/Sens 2000, 206 *ad* Arcestr. fr. 56, García Soler 2001, 138–9, Dalby 2003, 110); *σηπίδιον* ist in der Komödie bei Ar. fr. 258,2. 333,1, Ephipp. fr. 3,9. 15,3, Eub. fr. 109,2. 148,6, Alex. fr. 159,3 bezeugt (zu weiteren Belegen vgl. zu *πουλυπόδειον*). Zu dem regulären langen *ι* in *σηπίδιον* und *σηπιδάριον* vgl. Arnott 1957, 194 Anm. 3 und Arnott 1996, 468 *ad* Alex. fr. 159,3 (weitere Literatur bei Arnott 1996, 60).

κάραβον Zum *κάραβος* („Languste“, *Palinurus elephas*) vgl. Thompson 1947, 102–3, Gow 1965, 66 *ad* Macho 29, Arnott 1996, 178–9 *ad* Alex. fr. 57, Pellegrino 1998, 115–6, Olson/Sens 1999, 111, Pellegrino 2000, 169–70, García Soler 2001, 142–3, Dalby 2003, 192–3. In der Komödie oft als Delikatesse erwähnt (vgl. z.B. Call. com. fr. 6,2, Eup. fr. 174,2, Ar. fr. 164. 333,7. 380,1. 640, Metag. fr. 6,6, Plat. com. fr. 102,3, Anaxandr. fr. 42,46, Antiph. fr. 27,5. 191,3, Ephipp. fr. 15,5, Mnesim. fr. 4,44, Theophil. fr. 4,3, Timocl. fr. 11,7). Zusammen mit *ἀστακός* auch bei Epich. fr. 50, Matr. fr. 1,66 Olson-Sens (*καραβός, ἀστακός*), und vgl. Hp. Epid. 7,82 vol. V p. 438,2 *καὶ σηπίης, καὶ καράβων τε καὶ ἀστακῶν*.

ἀστακόν Zum *ἀστακός* („Hummer“, *Homarus gammarus*) vgl. Epich. fr. 27. 50,1, Matr. fr. 1,66 Olson-Sens, Arcestr. fr. 25,1 Olson-Sens; Thompson 1947, 18, Olson/Sens 2000, 115 *ad* Arcestr. fr. 25,1, García Soler 2001, 143, Dalby 2003, 198. Nach Athen. 3,105b ist die attische Form *ὄστακός* (vgl. Hesych. o 1451, Phot. o 563), doch lässt sich das mangels weiterer attischer Belege neben Philyllios nicht mehr überprüfen. Vgl. auch zu *κάραβον*.

ὄστρειον „Auster“ (*Ostrea edulis*); in der Komödie auch bei Epich. fr. 40,3, Cratin. fr. 8, Anaxandr. fr. 42,61, Alex. fr. 110,1, Diph. fr. 43,2, Philippid. fr. 4, Lync. fr. 1,17 erwähnt. Vgl. Thompson 1947, 190–2, Olson/Sens 2000, 40 *ad*

neben einfachen Bezeichnungen von Fischen, nicht von Stücken von Fischen oder Fischgerichten, erscheint. Neben *σηπιδάριον* könnte man auch an eine Deminutivform denken, die aber dann ganz irregulär gebildet wäre (zu erwarten wäre *πουλυπόδιον*).

Archestr. fr. 7,1, García Soler 2001, 133, Dalby 2003, 245–7. ὄστρειον (Erfurds Korrektur für das unmetrische ὄστρεον) ist die übliche attische Form des Worts, vgl. Athen. 3,92e–f ὄστρεα δὲ μόνως οὕτως ἔλεγον οἱ ἀρχαῖοι, Phot. o 574 ὄστρεα· σὺν τῷ ἰ μᾶλλον (vgl. Kassel/ Austin *ad* Cratin. fr. 8 und Philippid. fr. 4); vgl. besonders die durch das Metrum gestützten Beispiele Cratin. fr. 8 ὄστρεοῖσιν (Athen. 3,92e cod. A: ὄστρέοισιν Athen. 3,86e cod. A), Lync. fr. 1,17 ὄστρεα (so Athen. cod. A: ὄστρεα epit.), Anaxandr. fr. 42,61 ὄστρεα (Schweighhaeuser: ὄστρεα Athen. cod. A).

2 **χήμας** „Venusmuscheln“ (Gattung *Veneridae*); vgl. Athen. 3,87b. 90c. 93a. 120d; Thompson 1947, 288–9, García Soler 2001, 136–7, Dalby 2003, 342. Das Wort ist sonst vor Arist. HA 547b13 nur in der ionischen Literatur bezeugt (Hp. Mul. 78. 175 vol. VIII p. 180,18. 358,6 Littré; Ion v. Chios FGrHist 392 F 4, Diocl. fr. 223 van der Eijk).²⁹⁷ Phryn. Ecl. 366 lehnt das Wort ab: χήμη· πόθεν ἀνεμίχθη τῇ τῶν Ἑλλήνων φωνῇ, ἄδηλον. οἱ γὰρ ἀρχαῖοι κογχύλην λέγουσι τοῦτο (tatsächlich kommt wohl eher κόγχη als attisches Synonym in Frage als das in klassischer Zeit nicht bezeugte κογχύλη; zu κόγχη und χήμη vgl. Olson/Sens 2000, 42).

λεπάδας „Napfschnecken“ (Gattung *Patella*); vgl. Thompson 1947, 147–8, García Soler 2001, 130, Dalby 2003, 196. Napfschnecken leben an Steinen an Felsküsten und „kleben“ dabei an den Steinen so fest, dass sie kaum abgelöst werden können (vgl. Hermipp. fr. 31, Ar. Vesp. 105, Plut. 1096); in Katalogen von Schalentieren und anderen Speisen erscheinen sie in der Komödie bei Epich. fr. 40,2 (vgl. oben zur Interpretation), Archipp. fr. 24 λεπάσιν, ἐχίνοις, ἐσχάrais, βαλάνοις τε τοῖς κτεσίν τε, Anaxandr. fr. 42,61 (vgl. oben zur Interpretation), Philippid. fr. 4 ὄστρει', ἀκαλήφας <καί> λεπάδας παρέθηκέ μοι, und vgl. Hp. Diaet. 48 vol. VI p. 550,4–5 Littré, Arist. fr. 304 R.³ = fr. 182 G. *ap.* Athen. 3,88a–b, Opp. Hal. 1,138 (zusammen mit χήμαι).

σωλήνας „Schwertmuscheln“ oder genauer „schwertförmige Scheidenmuscheln“ (*Ensis ensis*), eine bis zu 10 cm lange Muschelart mit einem langgezogenen, leicht gebogenen Gehäuse (daher der Name σωλήν = „Rohr“), die sich mit dem einen Ende tief in den Sand eingraben (vgl. dazu Arist. HA 547b13–4. 548a5–6); die Personen, die diese Muscheln fingen, wurden σωληνοκένται genannt (OGIS 756,5–6), was auf den Fang mit einem Dreizack oder einem ähnlichen Gegenstand weist. Vgl. Dittenberger 1905, 498 *ad* OGIS 756, Thompson 1947, 257–8, García Soler 2001, 137–8, Dalby 2003, 279. Vgl. Epich. fr. 40,7 τούς τε μακρογογγύλους σωλήνας, Sophr. fr. 23 (...) σωληνές

²⁹⁷ Die Verwendung des Worts bei Philyllios könnte auch damit zu erklären sein, dass er hier eine aus Ionien importierte Muschelart nennt.

θην τοῦτοί γα, γλυκύκρεον κογχύλιον, χηρᾶν γυναικῶν λίχνευμα, Arar. fr. 8,2, Com. adesp. fr. 1146,25.

μῦς „Miesmuscheln“ (*Mytilus galloprovincialis*); vgl. Thompson 1947, 166–8, Olson/Sens 2000, 40, García Soler 2001, 133–4, Dalby 2003, 224. Zum Akk. Pl. μῦς (neben μύας) vgl. Arcestr. fr. 7,1 Olson-Sens. Vgl. Epich. fr. 40,5 (vgl. oben zur Interpretation), fr. 41,1 (zusammen u. a. mit κορακῖνοι), Anaxandr. fr. 42,61, Antiph. fr. 191,1, Alex. fr. 15,5. Antiph. *l.c.* nennt μῦς Ποντικοί, und Hices. *ap.* Athen. 3,87c hebt die μύες aus Ephesos hervor.

πίννας *πίννη* (oder *πίνη*) ist die „Steckmuschel“ (Arten: *Pinna nobilis* und *Pinna rudis*), eine zweisehalige Muschel, die an einem Ende (an dem sie im Boden steckt) spitz zuläuft; vgl. Thompson 1947, 200–2, Olson/Sens 1999, 92 *ad* Matr. fr. 1,25, García Soler 2001, 135, Dalby 2003, 261. In der Komödie erwähnt von Cratin. fr. 8 (zitiert bei Athenaios direkt vor dem Fragment des Philyllios) ἢ μὲν δὴ πίννησι καὶ ὀστρείοισιν ὁμοίη, Anaxandr. fr. 42,61 (vgl. oben zur Interpretation), Alex. fr. 281,1 (zusammen mit κάραβος) und vielleicht fr. 84,1 (vgl. Arnott 1996, 226), Posidipp. fr. 15,3 (neben u. a. 1 καράβους und 3 μύας).

κτένας ἐκ Μυτιλήνης Vgl. oben zur Textgestalt. Zu κτεῖς („Jakobsmuschel“, oder ähnliche Arten der Gattung *Pecten*) vgl. Thompson 1947, 133–4, Olson/Sens 2000, 41 *ad* Arcestr. fr. 7,2, García Soler 2001, 135–6, Dalby 2003, 295–6. Die Jakobsmuscheln aus Mytilene wurden ebenso geschätzt (Arcestr. fr. 7,2 Olson-Sens τὸς δὲ κτένας ἢ Μυτιλήνη [*scil.* ἔχει μεγάλους],²⁹⁸ Xenocr. *ap.* Orib. 2,58,58 [über κτένες] διάφοροι δ' οἱ ἐν Μιτυλήνῃ πάντων μεγέθει, φύσει, εὐχυσία) wie die aus Methymna (vgl. Clem. Alex. Paed. 2,3,1 κτένας τε ἐκζητοῦσιν Μηθυμναίους, Poll. 6,63 ἰστέον δὲ ὅτι παρὰ τοῖς παλαιοῖς εὐδοκίμουν ... Μηθυμναῖοι κτένες).²⁹⁹ Vgl. auch Arist. HA 603a21–3 über κτένες von einem weiteren Ort auf Lesbos, der Bucht von Pyrrha.

Die Geschichte der beiden lesbischen Städte Mytilene (vgl. M. H. Hansen/N. Spencer/H. Williams, in: Hansen/Nielsen 2004, 1026–7) und Methymna (ebd. 1024–5) im späten 5. und frühen 4. Jh. v. Chr. ist geprägt von ihrer wechselseitigen Rivalität und der im Laufe der Zeit wechselnden Abhängigkeit von Athen oder Sparta. Zu Beginn des Peloponnesischen Krieges gehören beide Städte zum attischen Seebund. Am Aufstand der Lesbier unter der Führung von Mytilene 428 v. Chr. beteiligt sich Methymna nicht. Nach der

²⁹⁸ Auf Arcestratos geht Enn. *Hedyphagetica* fr. 28,3 Blänsdorf (Blänsdorf 2011, 80) = SH 193,3 *Mytilenae est pecten* zurück (vgl. Olson/Sens 2000, 243).

²⁹⁹ Vgl. schon Meineke II.2 861. Allerdings wäre denkbar, dass die Erwähnung der κτένες aus Methymna bei Clemens von Alexandria und Pollux allein auf einer Überlieferungsvariante des Fragments des Philyllios beruht.

Niederschlagung des Aufstands verliert Mytilene Teile seines Hinterlands (vgl. Thuc. 3,50,2), während Methymna in der Folge einen Sonderstatus innehat und keine Abgaben zahlt, sondern allein Schiffe stellt (Thuc. 7,57,5 mit Hornblower 2008, 663, und vgl. 3,50,2. 6,85,2. 8,100,5). Beide Städte sind 412 v. Chr. an einer Revolte gegen Athen beteiligt, kommen aber bald wieder unter athenische Herrschaft (Thuc. 8,22,2. 8,23,2–6). 406 v. Chr. besetzen die Spartaner unter Kallikratidas Methymna (Xen. HG 1,6,12–5, Diod. 13,76,5), 405 v. Chr. unter Lysander Mytilene (Xen. HG 2,2,5). Schon 394 v. Chr. kämpft Mytilene zusammen mit Konon wieder gegen die Spartaner (Diod. 14,84,3), während Thrasybulos noch 390/89 v. Chr. erfolglos versucht, Methymna einzunehmen (Xen. HG 4,8,28–30, Diod. 14,94,4). Mytilene gehört zu den Gründungsmitgliedern des zweiten Seebunds 378 v. Chr., bis 377 v. Chr. kommt auch Methymna dazu (vgl. IG II² 42 und IG II² 43,80–1; Dreher 1990).

Zu ἐκ Μυτιλήνης/ἐκ Μηθύμνης vgl. in ähnlicher metrischer Position (Ende eines daktylischen Hexameters) Hermipp. fr. 77,12 (über Wein) ἐκ Πεπαρήθου, und zu einer vereinzelt Herkunftangabe (die zugleich eine Art „Qualitätssiegel“ ist) in einer kulinarischen Liste Ar. Ach. 880 ἐγγέλιας Κωπαΐδας (vgl. z. B. auch Anaxandr. fr. 42,36 σμύρνης ἐκ Συρίας ὄσμαί).

3 †αἶρετ' ἀνθρακίδας† Vgl. oben zur Textgestalt.

τρίγλη „Rotbarbe“ (*Mullus barbatus*) oder „Streifenbarbe“ (*Mullus surmuletus*), vgl. Athen. 7,324c–5f; Thompson 1947, 264–8, Olson/Sens 1999, 93 ad Matr. fr. 1,27, Olson/Sens 2000, 173 ad Arcestr. fr. 42,1, García Soler 2001, 184–5, Dalby 2003, 280. Vgl. in der Komödie Epich. fr. 57. 122,5, Cratin. fr. 62,4. 236. 358, Plat. com. fr. 189,20, Antiph. fr. 27,10. 130,8. 192,15, Ephipp. fr. 12,3, Henioch. fr. 3,5, Mnesim. fr. 4,38, Nausicr. fr. 1,11, Sotad. fr. 1,11, Chariclid. fr. 1,3.

σαργός „Geißbrasse“ (*Diplodus sargus*), in der Komödie sonst nur bei Epich. fr. 49,1 (und vgl. Matr. fr. 1,59–60 [zusammen mit κεστρεύς] und Arcestr. fr. 37,3 Olson-Sens);³⁰⁰ vgl. Athen. 7,321a–d; Thompson 1947, 227–8, Olson/Sens 1999, 109 ad Matr. fr. 1,59–60, Olson/Sens 2000, 156 ad Arcestr. fr. 37,3, García Soler 2001, 178, Dalby 2003, 61–2.

κεστρεύς Eine Bezeichnung verschiedener Arten von „Meeräschen“ (Familie Mugilidae), vielleicht besonders *Liza ramada*. Der κεστρεύς wird in der Komödie oft in kulinarischem Zusammenhang, aber auch in Bezug auf ausgehungerte Menschen, besonders Parasiten genannt (vgl. mit Belegen Orth 2013 (FrC 9.1), 191–2); vgl. Athen. 7,306d–8b; Thompson 1947, 108–10, Arnott

³⁰⁰ Blydes 1890, 62 schlägt eine Korrektur zu σαῦρος vor (unter Hinweis auf Ephipp. fr. 12,3 σαῦρος ... τρίγλη und Mnesim. fr. 4,37–8 σαῦρος, / ... τρίγλη); skeptisch van Herwerden 1903, 71.

1996, 101 *ad Alex. fr.* 16,8–11, Olson/Sens 2000, 176–7 *ad Archestr. fr.* 43,1, García Soler 2001, 166–8, Dalby 2003, 168–9.

πέρκη „Barsch“, z. B. „Schriftbarsch“ (*Serranus scriba*); in der Komödie häufiger genannt (besonders in Speisenkatalogen), vgl. Epich. fr. 43. 86, Ar. fr. 510, Anaxandr. fr. 42,50, Ephipp. fr. 12,2, Antiph. fr. 130,2. 192,1–4 (in beiden Fällen zusammen mit κεστρέυς), Henioch. fr. 3,3 (κεστρέας, πέρκας), Mnesim. fr. 4,37, Alex. fr. 115,13; vgl. Athen. 7,319b–c; Thompson 1947, 195–7, Arnott 1996, 320 *ad Alex. fr.* 115,13, Olson/Sens 1999, 105 *ad Matr.* 1,51–2, García Soler 2001, 177, Dalby 2003, 90–1.

κορακῖνοι Wörtlich: „Rabenfische“. Das Wort bezeichnet verschiedene Arten (vgl. Ath. 7,312a), zumindest einen Fluss- und einen (nicht besonders geschätzten, vgl. Amphis fr. 22, Anaxandr. fr. 34,11, Archestr. fr. 20,3 Olson-Sens; vgl. auch Pherecr. fr. 62,1, Alex. fr. 18,1) Seefisch, vielleicht den Mönchsfisch (*Chromis chromis* = *Chromis castanea*) oder den „Meerraben“ bzw. „Seeraben“ (*Sciaena umbra* = *Corvina nigra*),³⁰¹ der auch hier gemeint sein dürfte (in dem Fragment werden sonst nur Meerestiere und -fische genannt). Vgl. Athen. 7,308d–9a; Thompson 1947, 122–5, Arnott 1996, 103–4 *ad Alex. fr.* 18,1, Olson/Sens 2000, 93 *ad Archestr. fr.* 20,3, García Soler 2001, 201–3, Dalby 2003, 211. 233. Am Ende eines anapästischen Tetrameters auch bei Philyll. fr. 26.

fr. 13 K.–A. (14 K.)

ἀνθρακοπώλης, κοσκινοποιός, κηπεύς, κουρεύς

Kohlenverkäufer, Siebmacher, Gärtner, Barbier

Poll. (FS A BC) 7,110

ὁ δὲ τοὺς ἀνθρακας πιπράσκων ἀνθρακοπώλης^{FSABC} λέγει γοῦν Φιλύλλιος (φιλύλιος A, φιλύλιος FS) ἐν Πόλεσιν· ἀνθρακοπώλης — κουρεύς.^{FSA}

und derjenige, der die Kohlen (*anthrakes*) verkauft, Kohlenverkäufer (*anthrakopōlēs*). Jedenfalls sagt Philyllios in den *Poleis*: „Kohlenverkäufer — Barbier“.

³⁰¹ Für letztere Identifizierung spricht sich García Soler 2001, 202 aus (unter Hinweis auf ähnliche moderne Bezeichnungen), die aber zugleich bemerkt, dass der Meerabe (nach heutigem Geschmack) ein Fisch von guter Qualität ist. Auch die genannten negativen Urteile in der Komödie müssen nicht unbedingt repräsentativ sein (in den beiden Belegen bei Philyllios, hier und in fr. 26, fehlt jeder Hinweis auf die geringe Qualität des κορακῖνος, und ein solcher Gedanke wäre hier, in einer Liste, die vor allem Reichtum und Fülle an Fischen und anderen Meerestieren ausdrückt, sogar kontraproduktiv).

Metrum anapästischer Tetrameter

(— ∪ ∪ — — — ∪ ∪ — — | — — — — < ∪ ∪ — — >)

oder anapästische Dimeter

(z. B. — ∪ ∪ — — | — ∪ ∪ — —

— — — — | < ∞ — ∞ — >)

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 863; Meineke, *Ed. min.* I (1847) xv; Blaydes 1896, 96 (vgl. van Herwerden 1903, 71); Schmid 1946, 168 mit Anm. 10; Olson 1991, 419; Olson 2007, 359; Zimmermann 2011, 763.

Zitatkontext Diskussion von Bezeichnungen von Berufen, die Holz verarbeiten, von Brennholz und Kohlen (in letzterem Zusammenhang wird Philyllios für die Bezeichnung des Kohlenverkäufers als ἀνθρακοπώλης zitiert).³⁰²

Interpretation Eine bunte Liste verschiedener einfacher Berufe (Olson 2007, 359 nennt das Fragment „a list of typical occupations“).³⁰³ Vgl. Pherecr. fr. 137 (anap. tetr.), Ar. Eq. 739–40, Ar. Av. 490–1 (anap. tetr.) ἀναπηδῶσιν πάντες ἐπ’ ἔργον, χαλκῆς, κεραμῆς, σκυλοδέψαι, / σκυτῆς, βαλανῆς, ἀλφιταμοιβοί, τορνευτολυρασπιδοπηγοί, Plut. 162–8. 513–5, Archipp. fr. 46 und die Liste von Berufsbezeichnungen auf -πώλης (in 5 anapästischen Dimetern) bei Nicoph. fr. 10; vgl. mit weiteren Belegen Spyropoulos 1974, 93–4.

Für eine Deutung als Anfang eines anapästischen Tetrameters (so PCG) spricht, dass (1) sich am Anfang von Philyll. fr. 12,1 genau dieselbe Folge von zwei Begriffen, die ein ganzes, und zwei, die ein halbes Metrum füllen, findet (πουλυπόδειον, σηπιδάριον, κάραβον, ἀστακόν), und (2) in diesem Fall am Versende genau noch für ein viersilbiges Wort der Form ∪ — — Platz ist, was in Katalogen in anapästischen Tetrametern am Versende häufiger vorkommt (vgl. Ar. Eccl. 606, fr. 428, Metag. fr. 18,1–2, Philyll. fr. 12,2–3).

Angesichts des Titels der Komödie könnte man z. B. vermuten, dass hier Berufsvertreter aufgezählt werden, „die vielleicht aus den Städten nach Athen strömen“ (Zimmermann 2011, 763), oder die in irgendeiner Weise von einer im Stück behandelten außenpolitischen Situation betroffen sind (vgl. Ar. Pac. 1197–264, wo die Auswirkung des Friedens auf zwei Berufe, einen Sichelmacher und einen Waffenhändler, gezeigt wird). Wenn die hier aufgestellte Hypothese richtig ist, dass sich die *Poleis* auf den Antalkidasfrieden 386 v. Chr. beziehen (vgl. S. 187–90), dann könnte mit einer solchen Liste z. B.

³⁰² In PCG steht im Text des Pollux ὁ τοὺς ἀνθρακας πωλῶν, bei Bethe, dem der hier abgedruckte Text folgt, dagegen (ohne weitere Angaben im Apparat) ὁ τοὺς ἀνθρακας πιπράσκων.

³⁰³ Zu der Nennung ganz verschiedener Berufe nebeneinander vgl. auch Ehrenberg 1951, 125 (mit Hinweis auf Philyllios).

verdeutlicht worden sein, dass entweder alle genannten Berufe unter dem Krieg leiden oder aber umgekehrt von einem Frieden profitieren.

Das Fragment könnte nach Schmid 1946, 168 aus einer Parabase stammen, doch kommen anapästische Tetrameter ebenso z. B. in Parodos (z. B. Ar. Nub. 263–74, etc.) und Agon (z. B. Ar. Vesp. 346–57, etc.) vor. Bdelykleon verwendet im zweiten Agon der *Wespen* (in anapästischen Tetrametern) mehrfach asyndetische Aufzählungen zur Stützung seiner Argumentation (Ar. Vesp. 659. 676–7), und ebenso setzt auch Praxagora bei Ar. Eccl. 606 eine asyndetische Liste von Gütern in einem Agon in anapästischen Tetrametern ein. Zu weiteren Beispielen für Kataloge in anapästischen Tetrametern aus Komödienfragmenten vgl. Orth 2014a (FrC 9.2), 478 *ad* Metag. fr. 18.

ἄνθρακοπώλης Verkäufer von Holzkohle (ἄνθρακες, vgl. in der Komödie Ar. Ach. 34. 213. 332. 348. 667. 891, Nub. 97, Pac. 440, Av. 1580, fr. 67,2. 138, Antiph. fr. 216,21, Ophelio fr. 1, Archedic. fr. 2,4, Men. Dysc. 547, Sam. 227, fr. 71, Euphr. fr. 9,14), des wichtigsten Brennstoffs im klassischen Athen (zu Holzkohle im klassischen Athen vgl. Olson 1991). Das Wort ist außer bei Philyllios (vgl. Olson 1991, 419) nur bei Nicoph. fr. 10,1 bezeugt (vgl. Pellegrino 2013, 49–50). Zum Kauf von Holzkohle vgl. auch Ar. Ach. 34 ἄνθρακος πρίω.

Zu Berufsbezeichnungen mit -πώλης (eine ausführliche Liste liefert Poll. 7,196–9) vgl. Ruffing 2002 (zur Überlieferung auf Inschriften und Papyri; zu weiterer Literatur vgl. 17–8 Anm. 3) und Drexhage 2002 (zur literarischen Überlieferung); vgl. mit weiterer Literatur Pellegrino 2013, 47–8.

κοσκινοποιός „Siebmacher“; Philyllios ist der einzige klassische Beleg (später kommt – außerhalb des Zitatkontexts bei Pollux – nur noch eine weitere Stelle bei Pollux, 7,161, dazu). Nicoph. fr. 10,4 erwähnt einen κοσκινοπώλης („Siebverkäufer“; vgl. Pellegrino 2013, 52). Zum Sieb (κόσκινον, vgl. in der Komödie Ar. Nub. 373, fr. 239. 497, Alex. fr. 263,14) vgl. Amyx 1958, 259–61.

κηπεύς „Gärtner“ (der z. B. Gemüse und Kräuter für den kulinarischen und medizinischen Gebrauch anbaute; vgl. Dalby 2003, 155). Das Wort ist sonst nur bei Leonidas, AP 9,329,3 = HE 1984 (dor. καπεύς) und Nikarchos AP 11,17,1 (als Beruf eines in Armut lebenden Mannes) bezeugt. Sonst wird κηπουρός verwendet (z. B. Archipp. fr. 46 und im Titel von Antiphanes' *Kēpouros* [fr. 114]); Poll. 7,140 nennt beide Begriffe nebeneinander.

κουρεύς „Barbier“ (der für das Schneiden von Haaren und Bart zuständig war); vgl. Eup. fr. 300,1, Plat. Resp. 373c, Lys. 32,20. Häufiger werden κουρεῖα (Frisörläden) als Orte genannt, an denen Neuigkeiten und Gerüchte ausgetauscht werden (vgl. mit Belegen Dunbar 1995, 681 *ad* Ar. Av. 1440–1).

fr. 14 K.-A. (15 K.)

Poll. (FS A BC) 7,108

τούτοις δ' ἄν προσήκοι καὶ ἀγαλματοποιεῖν καὶ^{FSABC} ἀγαλματοποιία,^{FSA} ἀνδριαντοποιεῖν^{FSABC} ἀνδριαντοποιία,^{FSA} τοῖς δὲ χρυσοῦργοις καὶ δακτυλιογλύφοι.^{FSABC} τὸ ὄνομα παρὰ Κριτίᾳ (88 B 66 DK) καὶ Πλάτωνι (cf. Alc. I 128c), Φιλύλλιος (φιλύλιος Α) δὲ ἐν Πόλεσι δακτυλιουργὸν ὠνόμασεν.^{FSA}

Zu diesen (d. h. den Goldarbeitern) könnte auch *agalmatopoiein* („bildhauern“) und *agalmatopoiia* („Bilderhauerkunst“), *andriantopoiein* („Statuen herstellen“), *andriantopoiia* („Statuenherstellung“) passen, zu den Goldarbeitern auch *daktylioglyphoi* („Ringmacher“): Das Wort (ist zu finden) bei Kritias (88 B 66 DK) und Platon (vgl. Alc. I 128c), Philyllios in den *Poleis* aber bezeichnete (ihn) als *daktyliourgos*.

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 863; PCG VII (1989) 381.

Zitatkontext Zusätze am Ende eines längeren Abschnitts über die Bearbeitung verschiedener Metalle und andere Materialien (Poll. 7,97–108, zur Bearbeitung von Gold vgl. 97 und 102–3); die δακτυλιογλύφοι werden dabei den Goldarbeitern zugeordnet (die vorsichtige Formulierung mit ἄν προσήκοι zeigt möglicherweise, dass sich Pollux der Tatsache durchaus bewusst war, dass es sich dabei nicht um eigentliche Goldarbeiter handelt). Der Hinweis auf Platon bezieht sich wahrscheinlich auf Alc. I 128c (wo allerdings nicht δακτυλιογλύφος, sondern δακτυλιογλυφία verwendet wird).

Vgl. Poll. 7,179 δακτυλιογλύφος· δακτυλιουργὸν αὐτὸν εἶρηκε Φερεκράτης (fr. 234), wo die Möglichkeit besteht, dass Pollux einfach aus dem Gedächtnis noch einmal die im selben Buch schon erwähnte Stelle des Philyllios nennt und dabei versehentlich als Autor Pherekrates angibt (zu δακτυλιογλύφος vgl. auch Poll. 2,155).

Interpretation Das Fragment könnte Teil derselben Liste von Berufen sein, aus der fr. 13 stammt (δακτυλιουργός passt besonders gut in anapästische Verse und kann – wie ἀνθρακοπώλης und κοσκινοποιός in fr. 13 – ein ganzes anapästisches Metrum füllen).

Adjektive auf -ουργός (aus -οεργός) können als erstes Glied nicht nur das Material haben, mit dem gearbeitet wird (wie σιδηουργός, χρυσοουργός), oder das Mittel, das man dabei verwendet (z. B. χειρουργός), sondern auch das hergestellte Produkt (z. B. ἀμαξουργός [Ar. Eq. 464], δρεπανουργός [Pherecr. fr. 137,2, Ar. Pac. 548], ξιφουργός [Ar. Pac. 547], und vgl. πλινθουργέω [Ar. Plut. 514]).

Zu δακτυλιουργός und δακτυλιογλύφος vgl. Blümner 1884, 280–1: „Nur für denjenigen Zweig der Arbeit in Edelsteinen, welcher offenbar der wich-

tigste und am meisten beschäftigte war, haben wir eigene Benennungen: der δακτυλιουργός war es, dem die Herstellung derselben zufiel. Da hierbei das Gravieren der Gemmen die bei weitem wichtigste Rolle spielt, welcher gegenüber das Schleifen der Edelsteine kaum in Betracht kommt, so ist die üblichste Bezeichnung für den Steinschneider von γλύφειν, der zwar für jede vertiefte oder erhabene Arbeit üblichen, aber für die Steinschneidekunst ganz speziell gebräuchlichen Bezeichnung, entnommen: δακτυλιογλύφος, δακτυλιογλυφία, während λιθογλυφία, γλύπττης u. dgl. in der Regel auf Bildhauerarbeit, Holzschnitzerei u. dgl. gehen.“ Allerdings wäre vielleicht auch denkbar, dass nur der δακτυλιογλύφος (zu dem Wort vgl. die weiteren bei Blümner 1884, 281 Anm. 2 genannten Belege und IG II² 1559,27 = SEG 18,36,139 [ca. 330/10 v. Chr.]) für die Ringsteine, der δακτυλιουργός dagegen für den aus Metall bestehenden Ring selbst zuständig war.³⁰⁴ Zur Bearbeitung von Edelsteinen (besonders für Ringe) vgl. Blümner 1884, 279–313, und zu Ringen mit Edelsteinen Boardman 1970 (zur klassischen Zeit besonders 212–34, zur Herstellung 215).

fr. 15 K.–A. (16 K.)

Athen. 4,139f–40a

τῆς δὲ κοπίδος μνημονεύει καὶ Ἀριστοφάνης ἢ Φιλύλλιος ἐν ταῖς Πόλεσιν, Ἐπίλυκος τε ἐν Κωραλίσκῳ λέγων οὕτως· ... (fr. 4)

Die *κοπίς* erwähnt auch Aristophanes oder Philyllios in den *Poleis*, und Epilykos im *Kōraliskos* mit folgenden Worten: ... (fr. 4)

Diskussionen Kock I (1880) 786; Blaydes 1896, 96; PCG VII (1989) 381.

Zitatkontext Vgl. Orth 2014a (FrC 9.2), 264 *ad* Epil. fr. 4 (und zu der Zuweisung an „Aristophanes oder Philyllios“ oben S. 186). In der Epitome des Athenaios zu 4,139f–40a wird, wie Kassel/Austin *ad l.* bemerkten, das Wort βάρρακες (aus dem direkt nach Philyllios zitierten Epil. fr. 4) irrtümlich Philyllios zugeschrieben: ὅτι βάρρακες παρὰ Φιλυλλίῳ σημαίνουσι τὰς ἐν τοῖς

³⁰⁴ Die Frage wirft Blümner 1884, 313 für die δακτυλιοποιοί auf (ein, soweit ich sehen kann, nirgendwo bezeugtes Wort; vielleicht sind die δακτυλιουργοί gemeint): „Ob die Griechen unter δακτυλιοποιοί nicht bloss die Gemmenschneider, sondern auch die die Gemmen fassenden Goldarbeiter verstanden, wissen wir eben so wenig, wie sich bei den Römern die Bezeichnung *anularius* nach dieser Seite hin definieren lässt“.

κοπίσι μάζας καὶ οὐ πολύπας, ὡς Λυκόφρων νοεῖ, οὐδὲ προφυράματα μαζῶν ὡς Ἐρατοσθένης.

Interpretation Zu der *kopis*, dem an den Hyakinthia in Amyklai bei Sparta veranstalteten Festmahl, vgl. Orth 2014a (FrC 9.2), 269–70 *ad* Epil. fr. 4,1.

Das Fragment stützt zusammen mit dem im dorischen Dialekt stehenden fr. 10 die Vermutung, dass auch Sparta in Philyllios' *Poleis* eine Rolle spielte, und vielleicht das Verhältnis zwischen Athen und Sparta thematisiert wurde. Vgl. die Diskussion zum Titel.

fr. 16 K.–A. (17 K.)

Hesych. λ 1179

λιχνοφιλάργυρος (-φυλ- cod., corr. Mus.)· ὁ λίχνος μὲν, φειδωλὸς <δέ> (add. Mus.). Φιλύλλιος (Φιλύλαιος cod., corr. Soping) Πόλεσιν.

lichnophilargyros: derjenige, der zugleich ein gieriger Esser (*lichnos*) und sparsam (*phaidōlos*) ist. Philyllios in den *Poleis*.

Diskussionen Dobree 1831, 581; Meineke II.2 (1840) 863; Meineke, *Ed. min.* I (1847) 475; Meineke V.1 (1857) 57; Kock I (1880) 786; Blaydes 1896, 96; Gerhard 1909, 59 mit Anm. 1 und 61 Anm. 6; PCG VII (1989) 381 (vgl. V (1986) 241 *ad* Eub. fr. 87).

Zitatkontext Die nur durch Hesychios überlieferte Glosse wird von Latte Diogenian zugewiesen. Zu φιλάργυρος = φειδωλός vgl. unten zur Interpretation.

Textgestalt Aus λιχνοφιλάργυρος (*Musurus*) ist in der Überlieferung durch Iotazismus λιχνοφυλάργυρος geworden. Unnötig ist Meinekes λιχνοφειδάργυρος (Meineke, *Ed. min.* I 475 und V.1 57, *prob.* Kock I 786; von Latte in seiner Edition des Hesychios und von Edmonds I 906 übernommen), da φιλάργυρος auch die Bedeutung von φειδωλός haben kann (s. u. zur Interpretation). Das Wort würde gut ans Ende eines iambischen Trimeters passen (direkt nach der *Hephthemimeres*); vgl. unten Anm. 376.

Interpretation Die beste Erläuterung zu der auf den ersten Blick paradox erscheinenden Zusammensetzung λιχνοφιλάργυρος („gierig und sparsam zugleich“) liefert Eub. fr. 87 aus dem *Pornoboskos* (wo vielleicht eine Prostituierte ihren Herrn, vermutlich den Titelhelden der Komödie, beschreibt; vgl. Kassel/Austin *ad l.*): τρέφει με Θεταλός τις ἄνθρωπος βαρύς, / πλουτῶν, φιλάργυρος δὲ κάλιτήριος, / ὀψοφάγος, ὀψωνῶν δὲ μέχρι τριωβόλου („es

ernährt mich ein Thessalier, ein unangenehmer Mensch, reich, geldliebend (*philargyros*) und frevelhaft, ein *opsophagos*, der aber nur für bis zu drei Obolen einkauft“).³⁰⁵ Besonders Vers 3 mit der Gegenüberstellung der Gefräßigkeit und der geringen Ausgaben für Einkäufe des in Vers 2 als φιλάργυρος bezeichneten Mannes hat auffallende Ähnlichkeit mit der Zusammensetzung λιχνοφιλάργυρος (in der bei Hesychios erläuterten Bedeutung); vgl. Kassel / Austin *ad* Eub. fr. 87,2 (mit Hinweis auf Philyllios). Das Adjektiv φιλάργυρος bezeichnet nicht nur den Wunsch, immer mehr zu besitzen, sondern auch das Festhalten am eigenen Besitz (so z. B. bei Euphr. fr. 9,12); vgl. Gerhard 1909, 61–2, Ludwig 1961, 57–8, Hunter 1983, 180.

Ein Aspekt des Begriffs λιχνοφιλάργυρος bei Philyllios ist vielleicht auch der Vorwurf egoistischer Genusssucht, der sich an einen Mann richtet, der gut speist, aber nach Möglichkeit andere nicht daran teilhaben lässt (verwandt wäre dann μονοφάγος, vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 310–1 *ad* Amips. fr. 23), oder aber gleich auf Kosten anderer speist.³⁰⁶ Vgl. Gerhard 1909, 59.

³⁰⁵ Vgl. Gerhard 1909, 61 Anm. 6 (zu Eub. fr. 87,3): „ein Schlemmer, aber er schlemmt nur für drei Obolen“ (also ein λιχνοφιλάργυρος [...]).

³⁰⁶ Allein die Genusssucht wird dagegen von der bei Poll. 6,122 (in einer Liste von Bezeichnungen für einen κόλαξ) bezeugten Zusammensetzung λιχνοτένης hervorgehoben. Vgl. auch λιχνόγραυς bei Timon fr. 38,1 mit Di Marco 1989, 197.

Φρεωρύχος (*Phreōrychos*)
(„Der Brunnengräber“)

Diskussionen Meineke I (1839) 261; Schmid 1946, 168; PCG VII (1989) 382; Storey, *FOC* III (2011) 33; Zimmermann 2011, 763.

Titel Philyllios' Φρεωρύχος ist die einzige bekannte Komödie mit diesem Titel; allerdings sind nach Berufen und Tätigkeiten benannte Komödien besonders im 4. Jh. v. Chr. weit verbreitet.³⁰⁷ Philyllios' Stück ist (abgesehen von Magnes' Ποάστρια³⁰⁸) das früheste Beispiel im Singular³⁰⁹ (was dann im 4. Jh. zur allgemeinen Regel wird³¹⁰). Auf eine Person, die gräbt, weist auch der Alternativtitel von Antiphanes' Θορίκιοι ἢ Διορύττων, und vgl. zu Brunnen in Komödientiteln Alexis' Ἡ εἰς τὸ φρέαρ und Diphilos' und Anaxippos' Φρέαρ.

φρεωρύχος („Brunnengräber“) bezeichnet die Person, die einen Brunnen schacht gräbt.³¹¹ Das Wort ist sonst nur noch bei kaiserzeitlichen Autoren bezeugt (z.B. Themist. Or. 11,152c), doch wird schon bei Ar. Lys. 1033 (ὡς πάλαι γέ μ' ἐφρεωρύχει) das davon abgeleitete Verb φρεωρυχέω (vgl. später Strab. 16,4,14, Plut. Max. cum princ. 776d) übertragen in Bezug auf eine Mücke (ἐμπίς) verwendet, die auf der Haut der Menschen „Brunnen gräbt“ (d. h. in die Haut sticht, um in diesem Fall nicht Wasser, sondern Blut herauszuziehen). Nach Hesych. φ 876 Φρεωρύχοι· γένος Ἀθήνησιν. ἢ οἱ τὰ φρέατα ὀρύσσοντες war Phreorychoi auch der Name eines Adelsgeschlechts in Athen (vgl. dazu

³⁰⁷ Vgl. im 5. Jh. v. Chr. Magnes' Ποάστρια, Hermippos' Ἀρτοπώλιδες und Φορμοφόροι, Phrynichos' Ποάστρια, Aristomenes' Ὑλοφόροι (wenn diese Titelform richtig überliefert ist), im späten 5. oder frühen 4. Jh. v. Chr. Theopompos' Καπήλιδες, und im 4. Jh. v. Chr. Titel wie Ἄλιεύς (oder Ἄλιεῖς) (Menander), Ἀμπελουργός (Amphis, Alexis), Ἐμπορος (Epikrates, Philemon, Diphilos), Ζωγράφος (Antiphanes, Diphilos, Hipparchos), Ἡνίοχος (Antiphanes, Menander), Θυρωρός (Menander, Philemon), Κηπουρός (Antiphanes), Κναφεύς (Antiphanes), Κοροπλάθος (Antiphanes), Λιθογλύφος (Philemon), Λυροποιός oder Μυροποιός (Anaxilas), Μυλωθρίς (Eubulos), Μυλωθρός (Alexis), Πλινθοφόρος (Diphilos), Σκυτεύς (Eubulos), Στεφανοπώλιδες (Eubulos), Ῥωποπώλης (Alternativtitel von Epikrates' Τριόδους), Φαρμακοπώλης (Mnesimachos und Alternativtitel von Alexis' Κράτεια).

³⁰⁸ Allerdings ist die Authentizität der Magnes zugeschriebenen Stücke insgesamt höchst fraglich (vgl. test. 3), und die Ποάστρια wird nur einmal in der korrupten Form ποαστρεία erwähnt.

³⁰⁹ Schmid 1946, 168.

³¹⁰ Ausnahmen sind Eubulos' Στεφανοπώλιδες und Anaxandrides' Κυνηγέται.

³¹¹ Zu vergleichbaren Zusammensetzungen vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 267 *ad* Amips. fr. 14 (μυλωρυχία).

Toepffer 1889, 312). Zum Graben (ὄρύσσειν bzw. attisch ὄρύττειν) von Brunnen vgl. auch Hdt. 1,78,3 und Plat. Leg. 844b.

Einfache Brunnenschächte (φρέαρ genannt, in Abgrenzung von πηγή „Quelle“ und κρήνη „(architektonisch ausgestaltete) Brunnenanlage“)³¹² waren für die Wasserversorgung von großer Bedeutung. Das Wasser wurde mit einem Eimer (κάδος) geschöpft, der an einem Seil (ἰμονιά, vgl. Alex. fr. 179,9, Apollod. Gel. fr. 1,3) hochgezogen wurde (vgl. Headlam 1922, 235 ad Herond. 5,11); dass Brunnen mit einem Deckel verschlossen wurden, bezeugt Ar. fr. 306. Ein solonisches Gesetz legte den Mindestabstand fest, der beim Graben eines Brunnens zum Nachbargrundstück eingehalten werden musste (F 60a Ruschenbusch). Vgl. insgesamt Glaser 1983 (zu Brunnen in Athen besonders 165–75) und Camp 1982, 12–3. Zu der Frage, mit welchen Werkzeugen im klassischen Athen Brunnen gebaut wurden, vgl. zu fr. 17.

Zu antiken Brunnen und den beim Brunnenbau verwendeten Techniken vgl. Tölle-Kastenbein 1990, 28–34. Worauf beim Graben eines Brunnens besonders zu achten ist, wird von Vitruv. 8,6,12–3, Plin. NH 31,47–9 und Pallad. 9,9,1–3 thematisiert; ein Werk mit dem Titel *Phreōrychika* wird in Schol. Basil. XXI (ed. Pasquali 1910, 200) Demokrit zugeschrieben.

In der Komödie spielen Brunnen z. B. in Menanders *Dyskolos* eine Rolle (wo am Ende der Menschenfeind Knemon in einen Brunnen fällt; vgl. 191. 577. 582. 598. 625. 634. 637. 641. 671), und vgl. auch Lysipp. fr. 1 (dessen Sprecher – tatsächlich oder metaphorisch – von seinem Vater in einen Brunnen heruntergelassen wurde), Ar. Pac. 577–8 mit Olson 1998, 194, Eccl. 1004, Plut. 810. 1169, fr. 306 (Wiederverwendung eines Schilds als Deckel für einen Brunnen in Friedenszeiten), Stratt. fr. 60 (Weinkühlung in einem Brunnen), Antiph. fr. 193,7 (vgl. Kassel/Austin *ad l.*), Alex. fr. 179,9. 184 (mit Arnott 1996, 548–9, zur häufigen Lage des Brunnens im Innenhof eines Hauses), Apollod. Gel. fr. 1. Vgl. PCG V (1986) 103 zu Diphilos' φρέαρ und Arnott 1996, 229 zu Alexis' Ἡ εἰς τὸ φρέαρ.

Inhalt Der Inhalt von Philyllios' Stück, in dem ein Brunnengräber eine mehr oder weniger zentrale Rolle gespielt haben dürfte, bleibt unklar. Da die Wasserversorgung in Athen ein wichtiges Problem für die ganze Polis war, wäre denkbar, dass Philyllios anhand von der Figur eines Brunnenbauers die Wasserknappheit in einer bestimmten Situation thematisierte. Wie in der Komödie einzelne Berufe mit der Gesamtsituation Athens in Bezug gesetzt werden konnten, verdeutlichen der Sichelverkäufer und der Waffenhändler bei Ar. Pac. 1197–264, die als Gewinner und Verlierer der neuen Friedenssituation

³¹² Glaser 1983, 5.

einander gegenübergestellt werden. Philyllios selbst zählt (in unbekanntem Kontext) in fr. 13 verschiedene Berufe auf. Bemerkenswert ist jedenfalls, „daß der Titel singularisch ist, also ein Individuum, nicht ein Chor, im Zentrum der Komödie stand“ (Zimmermann 2011, 763, der den Titel – zusammen mit fr. 13 – als Hinweis auf ein „Interesse an einfachen Berufen“ interpretiert). fr. 17 erwähnt ein Werkzeug des Brunnengräbers, das in der dort berichteten Situation seinen Dienst versagt hat.

Datierung Für die Datierung fehlen eindeutige Hinweise; der aus einer Berufsbezeichnung im Singular bestehende Titel hat Parallelen hauptsächlich im 4. Jh. v. Chr.

fr. *17 K.–A. (18 K.)

προῦδωκεν αὐτὸν ὁ τόρος· ἦν γὰρ ἀσθενής

προῦδωκεν Meineke: προέδωκεν cod.

Es ließ ihn sein *toros* im Stich; denn er war schwach

Eust. in Od. 1533,10–2

εὔρηται δὲ παρὰ τοῖς παλαιοῖς ὁ τόρος, καὶ ἐργαλεῖον φρεωρυχικὸν ἢ λιθοκοπικὸν φασὶ σκεῦος. καὶ προάγουσι καὶ χρῆσιν Φιλυλλίου τινὸς ταύτην· προέδωκεν — ἀσθενής.

Es wird aber bei den Alten der *toros* gefunden, und sie sagen, dass er ein Werkzeug zum Graben von Brunnen oder ein Gerät zum Behauen von Stein ist. Und sie führen auch den folgenden Gebrauch eines gewissen Philyllios an: „Es — schwach“.

Poll. (FS A C) 7,192

καὶ φρεωρύχος δὲ εἶη ἂν τέχνης^{FSA} τι^{FS} εἶδος· Φιλυλλίῳ μὲν γὰρ δρᾶμά τι ὁ Φρεωρύχος^{FSA}, τὸ δὲ φρεωρύχων ἐργαλεῖον (ἐργαστήτιον FS)^{FSAC} παρ' αὐτῷ (αὐτοῦ A) καλεῖται^{FSA} τορεύς (τοξεύς FS, τόρος Meineke).^{FSAC}

Und auch *phreōrychos* könnte eine Art Handwerk sein: Es gibt nämlich ein Drama des Philyllios *Phreōrychos*, und das Werkzeug der *phreōrychoi* wird bei ihm *toreus* genannt.

Et. Magn. p. 762,31–3 ~ Et. Gud. p. 532,31. 35–6 Sturz

τορός ... σημαίνει δὲ καὶ ἐργαλεῖον φρεωρυχικόν, σκαφίον, παρὰ Φιλυλλίῳ (παραφυλλίῳ fere codd. Et. Magn.: καρὰ Φυλλία Et. Gud.).

toros ... es bezeichnet aber auch ein Werkzeug zum Brunnengraben, einen Spaten, bei Philyllios.

Metrum iambischer Trimeter

— — — — — | — — — — — | — — — — —

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 863–4; Bothe 1855, 333; Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) cxiii; Kock I (1880) 786; Blaydes 1896, 96; Gow / Page 1965, 318 *ad* HE 1999; PCG VII (1989) 382 (vgl. II (1991) 580).

Zitakontext Eustathios nennt den Vers als Beleg für τόρος in einer Diskussion von τρνώσεται im Kommentar zu Hom. Od. 5,249 (ὄσσον τίς τ' ἔδαφος νηὸς τρνώσεται ἀνήρ). Aufgrund der Formulierung παρὰ τοῖς παλαιοῖς (vgl. dazu Erbse 1950, 7) und der Übereinstimmung mit Phot. τ 394 (τόρος· ἐργαλεῖον φρεωρυχικόν) erschließt Theodoridis 2013, 485 plausibel den Attizisten Pausanias als Quelle, bemerkt aber zugleich, dass man aufgrund der Übereinstimmung der Photiosglosse mit Hesych. τ 1177 (τόρος· ἐργαλεῖον φρεωρυχικόν. καὶ εἰς ὃ ὁ στελεὸς ἐμβάλλεται) für die Photiosglosse auch an eine direkte Übernahme aus Diogenian denken könnte. Da Diogenian wahrscheinlich zu den Quellen des Pausanias gehört (vgl. dazu Erbse 1950, 35–44), könnte man vermuten, dass Hesychios hier direkt auf Diogenian, Eustathios und vielleicht auch Photios dagegen auf Pausanias zurückgehen (und damit nur indirekt auf Diogenian). Zu ἡ λιθοκοπικόν φασι σκεῦος bei Eustathios vgl. auch Hesych. τ 1175 [aus Kyrillos] τρνόν· λιθ(οκοπ)ικόν σκεῦος [...]. Dass Eustathios Φιλυλλίου τινός schreibt (und vgl. Eust. in Il. 440,29 vol. I p. 695,5 van der Valk παρὰ τινι Φιλυλλίῳ), deutet an, dass ihm der Name dieses Dichters nicht weiter bekannt war (dazu passt, dass Philyllios' Name in byzantinischen Handschriften überhaupt sehr oft korrupt überliefert ist; vgl. oben S. 121).

Pollux nennt mit Hinweis auf Philyllios' Titel unter den im siebten Buch des *Onomastikon* gesammelten Berufsbezeichnungen auch φρεωρύχος (die Formulierung mit εἴη ἄν deutet darauf, dass ihm kaum mehr Evidenz zur Verfügung stand als dieser Titel), und sagt zugleich, dass dessen Werkzeug τορεύς genannt wurde (vgl. auch 10,149 ὁ δὲ τορεύς φρεωρύχων ἐργαλεῖον). Da τορεύς in Philyllios' Vers aus metrischen Gründen nicht passt, liegt die Annahme nahe, dass es sich um eine fehlerhafte Variante von τόρος handelt; vgl. Gow / Page *ad* HE 1999. Denkbar wäre aber auch, dass in der Komödie des Philyllios an verschiedenen Stellen mehrere Bezeichnungen für dasselbe Werkzeug des φρεωρύχος genannt wurden.³¹³

³¹³ Vgl. Meineke II.2 864 „Nisi utraque forma diversis fabulae locis usus est, scribendum τόρος“ und Blaydes 1896, 96 „Cum τορεύς confer τομεύς, σφαγεύς. Sed verum videtur τόρος.“

In den Etymologica wird das Wort in einem Eintrag zu dem Adjektiv *τορός* („stechend, scharf“) diskutiert (ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Akzentuierung). *σκαφίον* ist dabei offenbar in derselben Bedeutung wie *σκαφεῖον* („Spaten (zum Graben)“) verwendet. Der Eintrag hat besondere Ähnlichkeit mit Eustathios und Photios, bietet jedoch mit der Nennung der Quelle, Philyllios, ein wesentliches zusätzliches Element im Vergleich zu Photios (zu Photios und den Etymologica vgl. zu Polyz. fr. 2).

Interpretation Eine Zuweisung des bei Eustathios ohne Komödientitel zitierten Verses an den *Phreōrychos* ist sehr wahrscheinlich: (1) ist ein Stück mit dem Titel *Φρεωρύχος* sicherlich der naheliegende Ort für die Erwähnung des Werkzeugs der *φρεωρύχοι*, und (2) scheint die Bemerkung des Pollux zu implizieren, dass das Wort *τορεύς* (bzw. *τόρος*) als Bezeichnung des Werkzeugs der Brunnengräber in Philyllios' *Phreōrychos* vorkam.

Der Sprecher berichtet hier offenbar von der – in diesem Fall nicht erfolgreichen – Arbeit eines *φρεωρύχος*. Der Hinweis auf die Schwäche des Werkzeugs könnte man dabei als eine Art Rechtfertigung/Entschuldigung werten.

Da keine Partikelverbindung vorliegt, vielleicht eine Antwort auf eine Frage; vgl. – mit derselben Reihenfolge Prädikat-Objekt-Subjekt – Ar. Nub. 155–6 *ποῖον; ἀντιβολῶ κάτειπέ μοι. / :: ἀνήρετ' αὐτὸν Χαιρεφῶν ὁ Σφηττιός / (...), Thesm. 589–90 καὶ πῶς λέληθεν ἐν γυναιξίν ὦν ἀνήρ; / :: ἄφευσεν αὐτὸν κάπετιλ' Εὐριπίδης.*

προὔδωκεν αὐτόν Vgl. (mit einem Gegenstand, der seinen Dienst verweigert, als Subjekt) die von LSJ s. v. *προδίδωμι* II.4 genannten Belege Hdt. 8,52,1, Xen. HG 5,2,5 (*βρεχομένων δὲ τῶν κάτω πλίνθων καὶ προδιδουσῶν τὰς ἄνω*), Dem. 52,14 (*τὸν ὀφθαλμὸν αὐτὸν προδιδόντα*). *αὐτόν* bezieht sich vermutlich auf den Brunnengräber.

Ein identischer (bzw. fast identischer) Versanfang findet sich zweimal im Christus patiens (197 *προὔδωκας αὐτὸν εἰς φόνον μαιφόνους* und 1727 *προὔδωκεν αὐτὸν εἰς φόνον μαιφόνους*).

ὁ τόρος Nach Eustathios (s. o.) ein *φρεωρυχικόν* oder *λιθοκοπικόν* Werkzeug (zu weiteren Belegen vgl. zum Zitatkontext); nach Poll. 7,192 und 10,149 hieß das Gerät der Brunnengräber dagegen *τορεύς* (aber vgl. oben zum Zitatkontext). Nach dem Namen zu urteilen, dürfte es sich um einen Bohrer handeln (vgl. Frisk s. v. *τορεῖν*). Die Bezeichnung als Werkzeug der *φρεωρύχοι* geht möglicherweise in allen Quellen letztlich auf den Vers des Philyllios zurück. Ein wahrscheinlich zur Bearbeitung von Steinen verwendeter *τόρος* erscheint auch in einem Verzeichnis von Ausgaben der Epistatai in Eleusis (nach Clinton 2005, 164 aus dem Jahr 336/5 oder 333/2 v. Chr.), IG II² 1673 (= IE 159) 36 (*ξυσμάτων τῶν τῶρων τρία τοῦβολουῦ*; vgl. Clinton 2008, 155). 54

(σταθμὸν τῶν καινῶν τόρων; vgl. Clinton 2008, 157), und vielleicht auch auf den Attischen Stelen IG I³ 422,141 (τόρος· καρκίνο[ς?]) und 426,22 (στελε]αὶ δύο δύο τόρον); vgl. Pritchett 1956, 303–4. Vgl. auch Leonidas v. Tarent AP 6,205,8 = HE 1999 καὶ γόμφων οὔτοι τοὶ πίσυροι τορέες mit Gow/Page 1965, 318.

Bei dem hier genannten Werkzeug der Brunnengräber handelt es sich vielleicht um einen Erdbohrer (so Blümner 1884, 7 Anm. 6), auch wenn über deren Verwendung beim Brunnenbau in der Antike sonst nichts bekannt ist. Einfache moderne Exemplare sind T-förmig und haben oben Griffe für die beiden Hände und unten eine spiralförmige Schneide, die sich, wenn man den Bohrer dreht, in den Boden gräbt. Das wichtigste Werkzeug beim antiken Brunnenbau war aber wohl die Schaufel. Zur Technik des antiken Brunnenbaus vgl. zuletzt N. Albrecht, Römische Brunnen und Brunnenfunde im rechtsrheinischen Obergermanien und in Rätien, Diss. Heidelberg 2014 (URL: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/archiv/16484>), 18–30.

ἦν γὰρ ἀσθενής „sc. ὁ τόρος“ (Kassel/Austin *ad l.*); vgl. Men. Dysc. 579–81 ἀνήψα τὴν δίκηλλαν ἀσθενεῖ τινι / καλωδίω σαπρῶ, διερράγη τέ μοι / τοῦτ' εὐθύς. Ein ähnliches Trimeterende bei Eup. fr. 99,87 (ἦν γὰρ πλούσιος).

fr. 18 K.–A. (19 K.)

ἀμυγδάλια, καρύδι', ἐπιφορήματα

ἀμυγδάλια Meineke 1859, 154: ἀμύδαλα A: ἀμύδαλαι Meineke II.2 864: ἀμυγδάλας Blaydes 1890, 62 καρύδι' Athen. 641a: κάρυα Athen. 640e

Mandeln, Walnüsse, *epiphorēmata*

Athen. 14,640e–1b

Τρύφων δέ φησι (fr. 136 Velsen) τὸ παλαιὸν πρὶν εἰσελθεῖν τοὺς δαιτυμόνας, ἐπὶ τῶν τραπεζῶν κεῖσθαι τὴν ἐκάστου μοῖραν, ὕστερον δὲ πολλὰ τε καὶ ποικίλα ἐπεισφέρεισθαι· διὸ καὶ ἐπιφορήματα κληθῆναι. Φιλύλλιος δ' ἐν Φρεωρύχῳ φησὶν περὶ τῶν δευτέρων τραπεζῶν λέγων· ἀμύδαλα — ἐπιφορήματα. καὶ Ἄρχιππος ἐν Ἡρακλεῖ (fr. 11) καὶ Ἡρόδοτος ἐν α' (1,133,2). καὶ ἐπιδορπίσασθαι δ' ἔλεγον τὸ ἐντραγεῖν καὶ ἐπιδειπνήσαι. ἄπερ Ἄρχιππος ἐν Ἡρακλεῖ Γαμοῦντι ἐπιφορήματα καλεῖ διὰ τούτων· ... (fr. 11). καὶ Ἡρόδοτος δὲ ἐν τῇ πρώτῃ· ... (1,133,2). τὸ μέντοι κατὰ τὴν παροιμίαν λεγόμενον Ἀβυδηνὸν ἐπιφορήμα τέλος τί ἐστίν καὶ ἐλλιμένιον, ὡς Ἀριστείδης φησὶν ἐν γ' περὶ παροιμιῶν. Διονύσιος δ' ὁ τοῦ Τρύφωνος τὸ μὲν παλαιὸν πρὶν εἰσελθεῖν τοὺς δαιτυμόνας, ἐπὶ τῶν τραπεζῶν κεῖσθαι τὴν ἐκάστου μοῖραν, ὕστερον δὲ πολλὰ ποικίλα ἐπιφέρεισθαι, διὸ καὶ ἐπιφορήματα κληθῆναι. Φιλύλλιος δ' ἐν Φρεωρύχῳ τὰ ἐπιφερόμενα μετὰ τὸ δειπνήσαι λέγων ὧδε· ἀμύδαλα — ἐπιφορήματα.

Bemerkungen enthalten vielleicht noch Reste einer Kenntnis des Kontexts dieser Liste bei Philyllios in Athenaios' Quellen.

Zu dem Fragment des Tryphon vgl. Velsen 1853, 101 und C. Wendel 1939, 742,10–3. Die Herodotstelle wird von Athenaios ausführlicher bereits im vierten Buch zitiert (143f–4b). Zu weiteren Diskussionen der Lexikographen über das Wort ἐπιφόρημα vgl. Poll. 6,79 (wo ἐπιφορήματα und ἐπιδορπίσματα genannt werden; vgl. auch 83 zu den δεύτεραι τράπεζαι) und Hesych. ε 5390; vgl. auch Luc. Lexiph. 8 und Phot. τ 408; zum Sprichwort Ἀβυδηνὸν ἐπιφόρημα vgl. Ar. fr. 755, Eudox. com. fr. 2.

Textgestalt Ohne eine Änderung des überlieferten Texts kann das Fragment auf zwei Trimeter aufgeteilt werden: ἀμύγδαλα, / καρύδι', ἐπιφορήματα (so Meineke II.2 864 im Text). Mit einer einfachen Änderung kann der Vers aber in der Form ἀμύγδαλαι, καρύδι', ἐπιφορήματα (Meineke II.2 864 in der Diskussion, und *Ed. min.* I 475 im Text)³¹⁴ oder ἀμυγδάλια, καρύδι', ἐπιφορήματα (Meineke 1859, 154) auch als ein Trimeter gelesen werden. Für die Korrekturen und die Deutung als ein einziger Trimeter spricht, dass sechsilbige Wörter in der Form $\cup\bar{\cup}-\cup\bar{\cup}$ im iambischen Trimeter bevorzugt am Versende stehen (wo sie dann direkt auf die Hephthemimeres folgen).³¹⁵ Für ἀμυγδάλια spricht die folgende weitere Deminutivform καρύδι' (vgl. schon Meineke 1867, 312 und van Herwerden 1903, 71).³¹⁶ Vgl. umgekehrt Philyll. fr. 24, wo mit κάρυ', ἀμύγδαλαι jeweils die Grundform erscheint.

Erschwert werden die Textprobleme, wenn das ohne Titel überlieferte fr. 24 ῥά, κάρυ', ἀμυγδάλαι tatsächlich eine Überlieferungsvariante desselben Fragments ist (vgl. Meineke II.2 864 und *Ed. min.* I 475). Dagegen spricht, dass beide Fragmente in der überlieferten Form plausible metrische Sequenzen

³¹⁴ Zu ἀμυγδάλη vgl. (um nur die Belege aus der attischen Komödie zu nennen) Eup. fr. 230, 271,1, Pherecr. fr. 158,1, Phryn. com. fr. 73,4, Philyll. fr. 24, Antiph. fr. 138,2, Alex. fr. 179,5, Men. fr. 83,1.

³¹⁵ Vgl. unten Anm. 376. Zu Formen längerer Wörter im Neutrum Plural auf -ματα am Trimeterende vgl. z. B. Ar. Nub. 51 ἢ δ' αὖ μύρου, κρόκου, καταλωτισμάτων, Plut. 789 und 794 (καταχύσματα), Plat. com. fr. 76,2 (ἐπιτραπεζωμάτων), Arar. fr. 8,1 (νωγαλεύματα), Anaxandr. fr. 21 (ἐξαλλάγματα [Ende eines iamb. trim. oder troch. tetr.]), Antiph. fr. 223,3 ζεύγη, καμήλους, στρώματ', ἀργυρώματα.

³¹⁶ Das Deminutiv ἀμυγδάλιον ist bezeugt bei Hp. Morb. 2,64 vol. VII p. 98,21–2 Littré; dass es keinen Beleg in der Komödie (oder überhaupt in der attischen Literatur) gibt, ist kein zwingender Einwand gegen eine Korrektur zu ἀμυγδάλια, da auch das zweite Deminutiv bei Philyllios, καρύδιον, in der klassischen Zeit nur hier bezeugt ist.

ergeben und ähnliche Listen von Snacks gut auch in mehreren Stücken des Philyllios gestanden haben können.³¹⁷

Interpretation Ein kurzer Katalog (oder ein Teil eines längeren Katalogs) von Snacks nach dem Essen, entweder im Nominativ oder im Akkusativ. Der dritte Begriff, ἐπιφορήματα, tanzt als ein umfassenderer Oberbegriff für solche Snacks etwas aus der Reihe (vgl. Diph. fr. 80 τρωγάλια, μυρτίδες, πλακοῦς, ἀμύγδαλα und Philippid. fr. 20,1 πλακοῦντες, ἐπιδορπίσματ', ῥά, σήσαμα, wo τρωγάλια bzw. ἐπιδορπίσματα ähnliche allgemeinere Sammelbegriffe sind). Zu ähnlichen Listen von τραγήματα vgl. unter den von Spyropoulos 1974, 88 mit Anm. 5 genannten Beispielen z. B. Demetr. fr. 5, Ephipp. fr. 8. 13 (vgl. bes. 5 κάρυον). 24 (vgl. bes. 1 κάρυα), Amphis fr. 9,3, Diph. fr. 80, Philippid. fr. 20,1. Nüsse und Mandeln erscheinen nebeneinander auch bei Epich. fr. 148 κατυρὰ τρώγων κάρυ', ἀμυγδάλας und Philyll. fr. 24 ῥά, κάρυ', ἀμύγδαλα.

Aus dem Zitatkontext bei Athenaios scheint hervorzugehen, dass bei Philyllios von den δεύτεραι τράπεζαι nach einem Gastmahl die Rede war (vgl. zum Zitatkontext).

ἀμυγδάλια Meinekes Korrektur für das unmetrische ἀμύγδαλα (vgl. oben zur Textgestalt). Mandeln wurden hauptsächlich als Snack bei dem auf ein Gastmahl folgenden Symposion verzehrt; vgl. (mit Literatur und Belegen) Arnott 1996, 534, García Soler 2001, 123–4, Dalby 2003, 6. 152.

καρύδι' Zu κάρυον, das speziell (wie hier) die Walnuss, allgemeiner auch andere Nüsse bezeichnet (vgl. zu fr. 24, Zitatkontext), vgl. (mit Belegen) García Soler 2001, 120–1, und vgl. mit weiterer Literatur Orth 2014a (FrC 9.2), 480 *ad* Metag. fr. 18,2; Philyllios liefert den einzigen Beleg in klassischer Zeit für die Deminutivform καρύδιον. Die Deminutiva auf -ύδιον haben in der Komödie fast immer langes υ (vgl. Arnott 1996, 317 *ad* Alex. fr. 115,5 ιχθύδιον und 531 *ad* Alex. fr. 178,13 βοτρύδιον [mit weiteren Beispielen, darunter auch καρύδιον]).

ἐπιφορήματα Vgl. Hdt. 1,133,2 (über die Perser) σίτοισι δὲ ὀλίγοισι χρέωνται, ἐπιφορήμασι δὲ πολλοῖσι καὶ οὐκ ἄλλεσι („Hauptgerichte verwenden sie wenige, *epiphorēmata* aber viele und nicht alle auf einmal“), Archipp. fr. 11 (unmetrisch) ἰτρίοις ἐπιφορήμασί τ' ἄλλοις γέμουσα („[ein Tisch?] voll mit *itria* [eine Art Kuchen] und anderen *epiphorēmata*“), Ar. fr. 819, Eudox. com. fr. 2 (Sprichwort Ἀβυδηνὸν ἐπιφόρημα, vgl. zum Zitatkontext). Das Wort ist abgeleitet von ἐπιφορέω („auf etwas häufen“; vgl. Ar. Pac. 167. 225, und besonders 1195 [nach dem Reinigen der Tische] ἔπειτ' ἐπιφόρει [Dobree: ἐπεισφόρει codd.] τοὺς ἀμύλους καὶ τὰς κίχλας / καὶ τῶν λαγῶων πολλὰ

³¹⁷ Vgl. auch die Erwähnung des κορακίνος in zwei verschiedenen Katalogen bei Philyll. fr. 12,3 und fr. 26.

καὶ τοὺς κολλάβους) und bezeichnet vielleicht Speisen, die in größerer Zahl auf die Tische gestellt wurden. Tryphon oder sein Schüler Dionysios (vgl. den Zitatkontext) erklären die Bezeichnung dagegen damit, dass die ἐπιφορήματα erst nachträglich hereingetragen wurden, während die Gäste schon ihren Platz eingenommen hatten (dagegen hätte das Hauptgericht für jeden Gast bereits vor seiner Ankunft an seinem Platz gelegen). Es handelt sich dabei um kleinere Snacks, die oft auch unter dem Begriff τραγήματα zusammengefasst werden (vgl. Dalby 2003, 213). Wenn hier Mandeln und Walnüsse neben den ἐπιφορήματα genannt werden, dann hat das Wort hier vielleicht eine präziser eingegrenzte Bedeutung (vielleicht ist hauptsächlich an unterschiedliche Gebäckstücke gedacht, vgl. Archipp. fr. 11).

Incertarum fabularum fragmenta

fr. 19 K.–A. (20 K.)

ἔλκειν τὸ βέδν σωτήριον προσεύχομαι,
ὅπερ μέγιστόν ἐστιν ὑγείας μέρος,
τὸ τὸν ἀέρ' ἔλκειν καθαρὸν, οὐ τεθλωμένον

2 ὑγείας Sylburg: ὑγείας cod.

ich bete, das *bedy* in heilsamer Form einzuatmen,
was der größte Teil der Gesundheit ist,
die Luft sauber einzuatmen, nicht mit Dunst angereichert

Clem. Alex. Strom. 5,46,1–47,1

χρησιμώτατον ἄρα τὸ τῆς συμβολικῆς ἐρμηνείας εἶδος εἰς πολλὰ καὶ πρὸς τὴν ὀρθὴν θεολογίαν συνεργοῦν καὶ πρὸς εὐσέβειαν καὶ πρὸς ἐπίδειξιν συνέσεως καὶ πρὸς βραχυλογίας ἄσκησιν καὶ σοφίας ἐνδείξιν· σοφοῦ γὰρ τὸ χρῆσθαι τῇ συμβολικῇ φράσει δεξιῶς, φησὶν ὁ γραμματικὸς Δίδυμος (p. 379 Schmidt), καὶ τὸ γνωρίσαι τὸ διὰ ταύτης δηλούμενον. Ναὶ μὴν ἡ στοιχειωτικὴ τῶν παιδῶν διδασκαλία τὴν τῶν τεττάρων στοιχείων περιείληφεν ἐρμηνείαν. βέδν μὲν γὰρ τοὺς Φρύγας τὸ ὕδωρ φησὶ καλεῖν, καθὰ καὶ Ὀρφεύς· ... (fr. 357 Bernabé, PEG vol. II.1 p. 291). ἀλλὰ καὶ ὁ θύτης Δίων ὁμοίως φαίνεται γράφων· ... ἔμπαλιν δὲ ὁ κωμικὸς Φιλύλλιος (φιλύδεος cod., corr. Casaubon 1600, 105 [= Casaubon 1621, 169,16–9]) βέδν τὸν ἀέρα βιόδωρον ὄντα διὰ τούτων γινώσκει· ἔλκειν — τεθλωμένον. συνομολογος τῆς τοιαύτης δόξης καὶ ὁ Κυζικηνὸς Νεάνθης (FGrHist 84 F 36) γράφων τοὺς Μακεδόνων ἱερεῖς ἐν ταῖς κατευχαῖς βέδν κατακαλεῖν ἴλεω αὐτοῖς τε καὶ τοῖς τέκνοις, ὅπερ ἐρμηνεύουσιν ἀέρα.

Äußerst nützlich ist also die Gattung der symbolischen Interpretation für viele Dinge, und sie trägt auch zur richtigen Theologie und zur Frömmigkeit und zum Zeigen des Verständnisses und zur Übung der knappen Ausdrucksweise und zum Zeigen der Weisheit bei. Zeichen eines Weisen ist es nämlich, den symbolischen Ausdruck geschickt zu verwenden, sagt der Grammatiker Didymos (p. 379 Schmidt), und das zu erkennen, was durch ihn ausgedrückt wird. Und wirklich hat die Unterweisung der Kinder in den Buchstaben die Erklärung der vier Elemente umfasst. *bedy* nämlich, sagt er, nennen die Phryger das Wasser, wie auch Orpheus: ... (fr. 357 Bernabé, PEG vol. II.1 p. 291). Aber auch der Opferer Dion schreibt, wie sich zeigt, ähnlich: ... (vgl. Le Boulluec 1981, 182). Andererseits aber betrachtet der Komödiendichter Philyllios *bedy* als die lebenspendende Luft, mit folgenden Worten: „ich bete — angereichert“. Mit einer solchen Meinung stimmt auch Neanthes von Kyzikos (FGrHist 84 F 36) überein, indem er schreibt, dass die Priester der Makedonen in ihren Gebeten das *bedy* als ihnen und ihren Kindern barmherzig anrufen, was sie als Luft interpretieren.

Metrum iambische Trimeter

---υυ ---υ υ---
 υ--- υ|---υ ---υ---
 υ--- ---|υυ| υ---

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 864; Bothe 1855, 333; Kock I (1880) 787; Blaydes 1890, 62. 217; Hoffmann 1906, 98; Detschew 1928, 282–3; Lehmann-Haupt 1929, 401; Schmid 1946, 169 mit Anm. 4; Edmonds I (1957) 909 Anm. a; Le Boulluec 1981, 182–3; PCG VII (1989) 383; Colvin 2000, 287–8.

Zitatkontext Zu den Hauptthemen des 5. Buchs der *Stromateis* des Clemens v. Alexandria gehört „die Bedeutung des Symbolischen im Rahmen einer bibl. Hermeneutik“ (D. Wywra, in: Lexikon der antiken christlichen Literatur s. v. Clemens von Alexandrien, 130), und in diesem Zusammenhang wird auch die allegorische Deutung verschiedener in Merksprüchen zum Lernen des Alphabets verwendeter Begriffe diskutiert (5,46–9). Gleich zu Beginn der Diskussion wird Didymos genannt, und die ganze folgende Diskussion der einzelnen Wörter, gerade auch von βέδν, könnte aus Didymos’ Σύμμικτα συμποσιακά stammen (vgl. Schmidt 1854, 379, der bemerkt „in quibus quota post appositum Neanthis Cyziceni locum pars e Didymo sit hausta pro certo affirmare non ausim“, und Le Boulluec 1981, 182); zu Didymos passt auch das Nebeneinander von Komiker- und Historikerzitaten, das man auch in den erhaltenen Abschnitten von Didymos’ Demostheneskommentar findet. Zu einer umfassenden Diskussion der ganzen Passage des Clemens vgl. den Kommentar von Le Boulluec 1981, 180–90. Zu dem direkt vor Philyllios zitierten θύτης Δίων vgl. ebd. 182.

Textgestalt Abgesehen von Sylburgs ὑγείας für die spätere (vgl. Threatte 1980, 416–7) und hier unmetrische Form ὑγείας (zu dem Fehler vgl. Eub. fr. 93,2) sind keine weiteren Eingriffe in die Überlieferung erforderlich.³¹⁸

³¹⁸ Jacoby, FGGrHist IIB (1929) 1234 (zu 201,32) bemerkt zum dritten Vers: „kein Vers, sondern Glossem“, aber der Vers ist einwandfrei (mit Penthemimeres, und – wie oft im Trimeter – einem mehrsibigen Partizip Perfekt Passiv am Versende; zu τεθολωμένον am Trimeterende vgl. Pherecr. fr. 120) und inhaltlich plausibel (nach dem etwas dunklen und unbestimmten Ausdruck ἔλκειν τὸ βέδν σωτήριον erläutert der Sprecher nun noch präziser, was er für die Gesundheit für besonders wichtig hält, nämlich das Einatmen reiner, nicht dunstiger Luft; zudem wird erst hier eindeutig klar, dass βέδν in der Bedeutung Luft verwendet wird). Der gewaltsame Eingriff von Detschew 1928, 282–3, der (um für βέδν die Bedeutung „Wasser“ zu erhalten; vgl. zum Lemma) am Anfang von Vers 3 τὸ νερόν „das flüssige“ liest (ein im attischen hochpoetisches und überhaupt nur in der Form νερός bei Aesch. fr. 347

Interpretation Der Sprecher äußert in einem Gebet³¹⁹ den Wunsch, saubere Luft zu atmen, und erklärt dies als besonders wichtig für die Gesundheit. Eine plausible Erklärung dafür wäre, dass er vor einer Reise in ein in dieser Hinsicht problematisches Gebiet steht (z. B. zum Pontos, vgl. Men. Sam. 107–9, oder in die Unterwelt).³²⁰ Auffallend ist einerseits die Betonung der Bedeutung guter Luft für die Gesundheit (vielleicht ein Hinweis darauf, dass der Sprecher selbst ein besonderes Interesse an diesem Thema hat³²¹), andererseits die Bezeichnung der Luft als βέδν in Vers 1 (wobei die Herkunft oder das Reiseziel des Sprechers ebenso eine Rolle spielen könnte wie eine bestimmte religiöse Haltung; vgl. zu 1 βέδν). Interessant ist in dem Fragment gerade auch die Verbindung von Religion (vgl. 1 βέδν, προσεύχομαι und σωτήριοι) und Medizin (vgl. die Ausführungen zur Gesundheit in Vers 2–3). Der Sprecher wird nicht nur durch sein Interesse an diesen Themen, sondern auch durch seine gelehrt klingende Redeweise charakterisiert (vgl. besonders βέδν in Vers 1 und den erweiterten substantivierten Infinitiv in Vers 3, mit dem Kommentar zum Lemma).³²²

1 ἔλκειν Vgl. Philem. fr. 110,3–4 τὸν αὐτὸν ἀέρα / ἑτέροισιν ἔλκεις, Men. fr. 602,7–8 ἔσπασας τὸν ἀέρα / τὸν κοινόν,³²³ Diod. 2,36,1 (zitiert unten zu 3 τὸ τὸν ἀέρ' ἔλκειν καθαρὸν), und mit weiteren griechischen und lateinischen Parallelen Marx 1905, 224 ad Lucil. 601.

R. und Soph. fr. 621 R. bezeugtes Adjektiv) wird zu Recht schon von Schmid 1946, 169 Anm. 4 zurückgewiesen. Aber auch Schmid's eigener Vorschlag („vielleicht ist ἔλκων statt ἔλκειν zu schreiben, wobei βέδν seine gewöhnliche Bedeutung „Wasser“ behalten könnte und ein Mißverständnis des Clemens Al. anzunehmen wäre“) ist nicht überzeugend. Dass βέδν auch „Luft“ bedeuten kann, zeigt das bei Clemens auf Philyllios folgende Fragment des Neanthes (vgl. Le Boulluec 1981, 183).

³¹⁹ Zur Behandlung von Gebeten in der griechischen Komödie vgl. Kleinknecht 1937, Horn 1970.

³²⁰ Ein solcher Gedanke wäre besonders bei einer Abreise aus Athen naheliegend (vgl. zur reinen Luft in Athen Anon. Phot. p. 241,25–8 Thesleff [The Pythagorean Texts of the Hellenistic Period, Åbo 1965], Aristid. 1,352–3 Lenz-Behr).

³²¹ Er könnte z. B. ein Arzt oder ein Anhänger einer bestimmten naturwissenschaftlichen Theorie sein (vgl. Schmid 1946, 169: „Ein begeisterter Luft- oder Wasserhygieniker spricht in fr. 20 und verrät eine diätetische Zeitströmung“).

³²² Vgl. schon Colvin 2000, 288, der (ausgehend von der Verwendung des Fremdworts βέδν) bemerkt, dass der Sprecher hier „is no doubt being mocked for his display of *alazoneia* (pretentiousness)“.

³²³ Beide zitiert von Blaydes 1890, 62.

τὸ βέδν Das Wort βέδν ist Teil eines nicht näher datierbaren, aber erst später bezeugten Spruchs, der jeden Buchstaben des (in Athen 403/2 v. Chr. offiziell eingeführten) ionischen Alphabets genau einmal enthält: βέδν ζαψ χθωμ πληκτρον σφιγξ (ein weiterer solcher Spruch mit weniger eingängigen Wörtern ist κναζζβιχ θυπτης φλεγμο δρωψ; vgl. zu beiden C. Roemer *ad* Pap. Köln 175 [Kölner Papyri, Band 4 (Papyrologica Coloniensia VII), Opladen 1982, 101–4] und Merkelbach 1985). Bei Clemens von Alexandria (teilweise oder ganz nach Didymos, vgl. oben zum Zitatkontext) werden die einzelnen Elemente mit Bedeutungen versehen, die auf Grundelemente des Kosmos weisen (βέδν = Wasser oder Luft, ζαψ = Feuer oder Meer, χθών = Erde, πληκτρον = Pol, Luft oder Sonne, σφιγξ = die alles zusammenhaltende Luft).

Zumindest drei der anderen Wörter des Alphabetspruchs, χθώμ (= χθών, mit Assimilation vor dem folgenden π), πληκτρον und σφιγξ, sind auch sonst gebräuchlich, und entsprechend ist wohl auch βέδν mehr als nur ein für den Alphabetspruch erfundenes Phantasiewort. Es wird von Didymos (wenn sich φησί auf ihn bezieht) als phrygische Bezeichnung für „Wasser“ erklärt,³²⁴ während nach Neanthes von Kyzikos (FGrHist 84 F 36) die Makedonen βέδν in Gebeten anriefen und das Wort als „Luft“ erklärten. Damit stellt sich die Frage, ob Philyllios, bei dem das Wort ebenfalls in einem Gebet und in der Bedeutung „Luft“ erscheint, hier vielleicht direkt auf diesen makedonischen Brauch anspielt (so Hoffmann 1906, 98).³²⁵ Vielleicht noch wichtiger ist aber, dass alle Belege des Worts (einschließlich des Fragments des Philyllios) in einem religiösen, und zumindest in einem Fall in einem orphischen (Orph. *l.c.*), Zusammenhang stehen;³²⁶ auch die Schwankung der Bedeutung zwischen „Luft“ und „Wasser“ könnte man vielleicht gerade in diesem Zusammenhang erklären (vgl. die Gleichsetzung von Ὠκεανός und ἀήρ in Pap. Derv. col. 23,2–3 PEG III p. 248 τοῖς δὲ ὀρθῶς γινώσκουσιν εὐδηλον, ὅτι Ὠκεανός ἐστιν ὁ ἀήρ, ἀήρ δὲ Ζεύς). Vgl. auch Lobeck 1829, 836. 883. 1331, Detschew 1928, 280–1, Bernabé 2004, 291 *ad* Orph. fr. 357.

³²⁴ Zu βέδν = Wasser nennt Clemens auch Orph. fr. 357 Bernabé, PEG vol. II.1 p. 291 (καὶ βέδν νυμφάων καταλείβεται ἀγλαὸν ὕδωρ) und den θύτης Dion (καὶ βέδν λαβὼν κατὰ χειρῶν καταχέου καὶ ἐπὶ τὴν ἱεροσκοπίην τρέπου).

³²⁵ Vgl. auch Schmid 1946, 169 Anm. 4: „Der Sprecher bezeichnet die Luft als βέδν und bekennt sich damit als Anhänger einer nordgriechischen Sekte; (...)“. Zu Versuchen, βέδν aus dem Makedonischen zu erklären, vgl. Hoffmann 1906, 98–9.

³²⁶ Einen orphischen Charakter der Worte des Sprechers vermutet schon Colvin 2000, 288, der in Bezug auf βέδν im Fragment des Philyllios vom „use of a Phrygian gloss to give a mystic (perhaps Orphic) flavour to the speech of an Attic-speaking character“ spricht.

Cratin. iun. fr. 13 (καριδας ἢ ζάψ ἐκφέρει κιχθύδια) verwendet ein weiteres Wort aus dem Alphabetspruch (ζάψ in der Bedeutung „Meer“); vgl. zur Verwendung eines einzelnen fremden Worts auch Eup. fr. 390 (mit ζήλα [thrak.] = „Wein“).

σωτήριον Vgl. in Bezug auf Luft Thphr. CP 2,7,5 εἴ τι πάλιν σωτήριον ἢ πρόσφορόν ἐστιν τοῦ ἀέρος, Phot. Bibl. cod. 242 (Damaskios) p. 345a15–7 μὴ τὸν διεφθαρμένον καὶ λυμαντικὸν ἀέρα ἀναπνῆ, ἀλλὰ τὸν ἀπαθῆ καὶ σωτήριον, Phot. Amphilocheia 13,105–8 (vol. IV p. 54 Westerink) καὶ τὸν ἀέρα δὲ καθαρὸν τε καὶ πάσης ἀπηλλαγμένον νόθου μετουσίας σωτήριον τε ἀνθρώποις καὶ τοῖς ἄλλοις ζώοις ὑποστάντα οὐκ ἔδει πρὸς λοιμώδη καὶ φθαρτικὴν τῶν σφζομένων κατάστασιν μεταπίπτειν. Vgl. (bezogen auf Wasser) schon Heraclit. 22 F 61 D.-K. θάλασσα ὕδωρ καθαρώτατον καὶ μιαρώτατον, ἰχθύσι μὲν πότιμον καὶ σωτήριον, ἀνθρώποις δὲ ἄποτον καὶ ὀλέθριον. Häufiger werden in Gebeten Götter um Rettung (σωτηρία) gebeten (vgl. z. B. Plat. Criti. 106a προσεύχομαι ... σωτηρίαν ἡμῖν ... διδόναι, Plut. Comm. not. 1075d [Cleanthes fr. 510,6 SVF]).

προσεύχομαι Zu προσεύχομαι + Infinitiv vgl. Eur. Phoen. 783, Xen. Cyr. 2,1,1 (zweimal) und Plat. Criti. 106a; die angerufenen Götter stehen dabei im Dativ,³²⁷ und da das Fragment ohne jede Partikelverbindung zum vorausgehenden Satz beginnt, wäre denkbar, dass der Satz schon im vorausgehenden Vers mit der Nennung der Götter anfing (vgl. Eur. Phoen. 783 τῆ δ' Εὐλαβεία, χρησιμωτάτη θεῶν, / προσευχόμεσθα τήνδε διασῶσαι πόλιν).

2 ὅπερ μέγιστον ἐστὶν ὑγιείας μέρος Vgl. Alex. fr. 195,2–3 ὑγιείας μέρος / μέγιστον ὄσμάς ἐγκεφάλῳ χρηστάς ποιεῖν (als Begründung für das Einreiben der Nase mit Parfüm),³²⁸ Plat. Prot. 338e ἡγοῦμαι ... ἀνδρὶ παιδείας μέγιστον μέρος εἶναι περὶ ἐπῶν δεινὸν εἶναι, Sim. AP 7,253,1 = FGE 710 εἰ τὸ καλῶς θνήσκειν ἀρετῆς μέρος ἐστὶν μέγιστον.

3 τὸ τὸν ἀέρ' ἔλκειν καθαρὸν, οὐ τεθολωμένον Erst hier wird eindeutig klar, dass der Sprecher βέδου in der Bedeutung „Luft“ verwendet; vgl. die von Clemens v. Alexandria wenig später paraphrasierte Bemerkung des Neanthes (FGrHist 84 F 36): συνομόλογος τῆς τοιαύτης δόξης καὶ ὁ Κυζικηνὸς Νεάνθης γράφων τοὺς Μακεδόνων ἱερεῖς ἐν ταῖς κατευχαῖς βέδου κατακαλεῖν ἴλεω αὐτοῖς τε καὶ τοῖς τέκνοις, ὅπερ ἐρμηνεύουσιν ἀέρα.

³²⁷ So auch in der Komödie (allerdings jeweils ohne Infinitiv) bei Ar. Pac. 560 und Ran. 891 (bei Ar. Plut. 958 steht der angebetete Gott dagegen im Akkusativ).

³²⁸ Die Parallele zu Philyllios sieht schon Meineke III (1840) 472; zu möglichen Bezügen auf zeitgenössische physiologische Theorien im Fragment des Alexis vgl. Arnott 1996, 570.

Zu der Gegenüberstellung von klarer und dunstiger Luft (καθαρός ἀήρ und τεθολωμένος bzw. θολερός ἀήρ) vgl. z.B. Hp. Morb. Sacr. 13 vol. VI p. 384,8–10 Littré ὁ μὲν γὰρ βορέης ξυνίστησι τὸν ἀέρα καὶ τὸ θολερόν τε καὶ τὸ νεφῶδες ἐκκρίνει καὶ λαμπρόν τε καὶ διαφανέα ποιέει, Thphr. CP 5,12,2 οὐ καθαροῦ δὲ τοῦ ἀέρος, ἀλλὰ θολεροῦ καὶ ἐπινεφοῦς, Aet. Plac. 2,28,6–10 (Diels, Doxographi Graeci p. 359; = Heraclit. 22 A 12 DK).³²⁹ Vgl. in der Komödie die Klage des gerade nach Athen zurückgekehrten Nikeratos über die schlechte Luft am Schwarzen Meer bei Men. Sam. 107–9.

Dunstige Luft galt allgemein als gesundheitsschädlich, klare als besonders gesund, vgl. z.B. Hp. Vict. 2,38. 4,89 vol. VI p. 534,5–8. 652,11–6 Littré, Arist. Probl. 909b1–8, Dion. Hal. 12,15,1, Phil. Leg. ad Gaium 127, Plut. Alex. 27,3, Galen. De san. tuenda vol. 6 p. 57,15–8,1 Kühn ὥσπερ γε καὶ ἀέρα τὸν ἄριστον εἰσπνεῖν ἄπασιν ὁμοίως χρηστόν. ἄριστον δὲ ἀέρα λέγω τὸν ἀκριβῶς καθαρὸν· εἶη δ' ἂν τοιοῦτος ὁ μήτ' ἐκ λιμνῶν ἢ ἐλῶν ἀναθυμιάσεως ἐπιθολούμενος μήτ' ἐκ βαράθρων δηλητήριον αὔραν ἀποπνεόντων (...).

Zu der Verwendung des (in der Komödie seltenen) erweiterten substantivierten Infinitivs vgl. Diph. fr. 17,4–6 τῆς τέχνης / ἡγεμονία τις ἐστὶν αὐτῆς (...), / τὸ τῶν ἐδομένων τὰ στόματα προειδέναι („es ist der führende Aspekt der Kunst selbst (...), / die Mänder derjenigen, die essen werden, vorher zu kennen“), wo auch die Struktur der Aussage insgesamt ganz ähnlich ist, und wie bei Philyllios direkt auf τὸ noch ein weiterer Artikel folgt. Bei Diphilos charakterisiert diese Ausdrucksweise wohl gerade den gelehrten Stil, in dem sich der Koch ausdrückt, und Ähnliches gilt vermutlich auch für den Sprecher bei Philyllios (vgl. oben zur Interpretation). Zu einem Versanfang mit einer durch zwei Artikel gebildeten Doppelkürze vgl. Antiph. fr. 111,3 ὁ τὸν Ἡράκλειτον πᾶσιν ἐξηγούμενος.

Zu τὸν ἀέρ' ἔλκειν καθαρὸν vgl. Diod. 2,36,1 (Megasthenes FGrHist 175 F 4) ἀέρα μὲν ἔλκοντας καθαρὸν, ὕδωρ δὲ λεπτομερέστατον πίνοντας.

³²⁹ Vgl. auch (mit Gegenüberstellung von Luft und Wasser) Plat. Tim. 92b ἀλλ' ἀντὶ λεπτῆς καὶ καθαρᾶς ἀναπνοῆς ἀέρος εἰς ὕδατος θολερὰν καὶ βαθεῖαν ἔωσαν ἀνάπνευσιν.

fr. 20 K.-A. (21 K.)

οὐκ εἰμὶ τέττιξ οὐδὲ κοχλίας, ὧ γύναι

ich bin keine Zikade und auch keine Schnecke, liebe Frau

Athen. 2,63a (epit.)

κοχλίας. Φιλύλλιος· οὐκ — γύναι. καὶ πάλιν· ... (fr. 26).

kochlias („Schnecke“). Philyllios: „ich — Frau“. Und erneut: ... (fr. 26).

Metrum iambischer Trimeter

— — — — — | — — — — — — — — —

Diskussionen Starkie 1911, 288; Borthwick 1966, 111; PCG VII (1989) 383; A. Marchiori, in: *Ateneo* I (2001) 179 Anm. 5; Conti Bizzarro 2002, 210–3. 214.

Zitatkontext Katalog verschiedener Vorspeisen (Athen. 2,49d–66c), darunter der Schnecke (κοχλίας, 63a–d); auf die Zitate des Philyllios folgen weitere Belege für unterschiedliche Eigenschaften der Schnecke. Der ganze Abschnitt ist nur in der Epitome erhalten (wo die im vollen Text des Athenaios üblicherweise mit angegebenen Komödientitel regelmäßig ausgelassen werden).

Interpretation Der Sprecher weist eine Frau (nicht zwangsläufig seine eigene, vgl. zu ὧ γύναι) darauf hin, dass er nicht von Tau allein leben könne (so Kassel/Austin unter Hinweis auf Plat. *Phaedr.* 259c und Plaut. *Capt.* 80–3; vgl. unten zu οὐκ εἰμὶ τέττιξ und zu οὐδὲ κοχλίας).

Als Sprecher vermutet Starkie 1911, 288 *ad Ar. Nub.* 1360 einen Zecher. Wahrscheinlicher ist aber vielleicht eine Figur wie der stets hungrige Herakles (das Fragment könnte dann aus dem *Hēraklēs* oder der *Augē* stammen; in letzterem Fall könnte die angesprochene Frau Auge selbst sein); vgl. *Mnesim.* fr. 2 (aus dem *Bousiris*), wo wahrscheinlich Herakles selbst auf seinen Appetit hinweist: εἰμὶ γὰρ Βοιώτιος / ὀλίγα μὲν λαλῶν, (...) πολλὰ δ' ἔσθιων, und besonders *Antiph.* fr. 176 (aus der *Omphalē*, wo vielleicht ebenfalls Herakles spricht [Meineke III (1840) 97–8], der sich Fleisch von besserer Qualität wünscht) οὐ φιλοτάριχος οὐδαμῶς εἰμ', ὧ κόρη. Möglicherweise liegt eine ähnliche Klage über eine nicht ausreichende Essensmenge auch bei *Eub.* fr. 44 vor ([A.] τραγημάτων δ' ἔσθ' ἢ τράπεζά σοι πλέα. / [B.] οὐ φιλοτραγήμων εἰμὶ πῶς ἐκάστοτε), und vgl. auch (mit einer ähnlichen Akkumulation verneinter Glieder, dazu s.u.) *Eub.* fr. 6,3–5 (wo wiederum Herakles der Sprecher ist) κάγῳ γὰρ οὐ καυλοῖσιν οὐδὲ σιλφίῳ / οὐδ' ἱεροσύλοις καὶ πικραῖς παροψίσι / βολβοῖς τ' ἑμαυτὸν χορτάσων ἐλήλυθα (in den folgenden Versen erklärt

Herakles dann, was er wirklich will: gekochtes Rindfleisch, Schweinsfüße und mit Salz bestreutes Fleisch).

Borthwick 1966, 111 dagegen sieht die Gemeinsamkeit zwischen den beiden Tieren nicht in der Ernährung, sondern in deren Verbindung mit der attischen Autochthonie (unter Hinweis auf Diog. Laert. 6,1,1 [über Antisthenes] καὶ αὐτὸς δὲ τοὺς Ἀθηναίους ἐπὶ τῷ γηγενεῖς εἶναι σεμνυνομένους ἐκφραζίζων ἔλεγε μηδὲν εἶναι κοχλιῶν καὶ ἀττελέβων εὐγενεστέρους);³³⁰ aber „ich bin keine Zikade und auch keine Schnecke“ wäre eine merkwürdige Form, um auszudrücken, dass der Sprecher kein autochthoner Athener war.

οὐ(κ) ... οὐδέ kann zur Gegenüberstellung von Gegensätzen verwendet werden (vgl. Alex. fr. 242,1–2 οὐ θνητὸς οὐδ' ἀθάνατος, ἀλλ' ἔχων τινὰ / σύγκρασιν), dient jedoch viel häufiger einfach zur Akkumulation verneinter Begriffe mit ähnlicher Bedeutung, vgl. z. B. [Chionid.] fr. 4 ταῦτ' οὐ μὰ Δία Γνήσιππος οὐδ' ὁ Κλεομένης / ἐν ἐννέ' ἄν χορδαῖς κατεγλυκάνατο, Telecl. fr. 1,3 οὐ δέος οὐδὲ νόσους, Eur. fr. 78 ὅτι οὐκ ἀτρυφερός οὐδ' ἄωρός ἔστ' ἀνήρ, Phryn. com. fr. 68 οὐ γλύξις οὐδ' ὑπόχυτος, ἀλλὰ Πράμνιος, Ar. Eq. 779 οὐχὶ φιλεῖ σ' οὐδ' ἔστ' εὔνους, Nub. 578 οὐ θύετ' οὐδὲ σπένδετε, Vesp. 1348 οὐκ ἀποδώσεις οὐδ' ἐφιαλεῖς, Pac. 191 οὐ συκοφάντης οὐδ' ἐραστής πραγμάτων, Av. 618–9 οὐκ εἰς Δελφοὺς / οὐδ' εἰς Ἄμμων', Ran. 937 οὐχ ἵππαλεκτρύονας ... οὐδὲ τραγελάφους, 1043 ἀλλ' οὐ μὰ Δί' οὐ Φαίδρας ἐποιοῦν πόρνας οὐδὲ Σθενεβοῖας, Eccl. 538 μόνον οὐ στεφανώσας οὐδ' ἐπιθεῖσα λήκυθον, 923–4 οὐκ ἀπολεῖς οὐδ' ἀπολήψει, Eriph. fr. 6,1–2 τάδ' οὐ Κόρινθος οὐδὲ Λαίς, ὧ Σύρε, / οὐδ' εὐτραπέζων Θετταλῶν ξένων τροφαί, Eub. fr. 6,3–5, Alex. fr. 216,4 οὐκ Ἀττικηρῶς οὐδ' ἀπηκριβωμένως, Sotad. fr. 1,35 οὐκ ἔξ ἀπογραφῆς οὐδὲ δι' ὑπομνημάτων, Philem. fr. 42,4 οὐχὶ λοπάδος προσῶζεν οὐδ' ἠδυσμάτων, Men. Asp. 300 οὐκ ἔστ' ἀθυμεῖν οὐδὲ κείσθαι.³³¹ Vgl. auch unten zu Polyzel. fr. 13 ἀλλ' οὐ τρυγεροὺς τὰ φθέγματ' οὐδὲ γλύξιδας.

³³⁰ Zur τέττιξ als Symbol der Autochthonie vgl. Borthwick 1966, 107–9.

³³¹ Weniger wahrscheinlich ist entsprechend die Vermutung von Conti Bizzarro 2002, 211–3, der von einem Gegensatz zwischen Zikade und Schnecke ausgeht und vermutet, dass hier Zikade und Schnecke miteinander kontrastiert werden (er verweist zur Gegenüberstellung beider Tiere auf Apost. 12,53e vol. II p. 555 Leutsch [aus Epiktet], wo der Unterschied mit den singenden Zikaden und den stummen Schnecken damit in Verbindung gebracht wird, dass die Zikaden die Sonne lieben, die Schnecken dagegen den Tau, und daraus in moralisierender Weise eine Warnung vor der Wirkung des Alkohols auf musische Menschen abgeleitet wird): „il parlante rivendica di fronte alla consorte di non essere un chiacchierone inoperoso come la cicala, ma neppure uno spilorcio come la lumaca“. Zudem gibt es keinen Hinweis darauf, dass die Gegenüberstellung von Zikade und Schnecke schon in früherer Zeit sprichwörtlich war, und auch der Gegensatz zwischen

οὐκ εἰμι τέττιξ Nach einer in der Antike weit verbreiteten Vorstellung ernähren sich Zikaden von Tau (zuerst [Hes.] Scut. 395, und später z. B. Arist. HA 532b13. 556b16, Callim. fr. 1,32–4 Pf., Aesop. Fab. 195 Hausrath; vgl. mit weiterer Literatur Page 1981, 553 *ad* FGE 2075, Davies/Kathirithamby 1986, 123–4, Beavis 1988, 98–9), und nach Meleagros AP 7,196,1 = HE 4066 und Antipatros AP 9,92,1 = GPh 81 können sie sogar von ihm betrunken werden; nach Plat. Phaedr. 259c leben sie dagegen ganz ohne Nahrung.

Die einzigen anderen mit οὐκ εἰμι beginnenden Trimeter im attischen Drama sind Aesch. Eum. 445 οὐκ εἰμι προστρόπαιος, οὐδ' ἔχων μύσος / (...) (vgl. dort auch die Fortsetzung mit οὐδ' nach der Zäsur) und Men. Asp. 307 οὐκ εἴμι' ἐν ἐμαυτῷ.³³²

οὐδὲ κοχλίας Nach Plaut. Capt. 80–4 können sich Schnecken zeitweise in ihr Haus zurückziehen und von ihrem eigenen Saft leben: *quasi, quom caletur, cocleae in occulto latent, / suo sibi suco vivont, ros si non cadit, / item parasiti rebus prolatis latent / in occulto miseri, victitant suco suo, / dum ruri rurant homines quos ligurriunt* („So wie, wenn es warm ist, die Schnecken sich an einem verborgenen Ort verstecken und von ihrem Saft leben, wenn kein Tau fällt, ebenso verstecken sich Parasiten in den Gerichtsferien elend an einem verborgenen Ort und leben von ihrem Saft, solange die Menschen, bei denen sie schmarotzen, sich auf dem Land aufhalten“).³³³ Aus derselben Stelle geht auch hervor, dass sich Schnecken sonst von Tau ernähren (81).

Zu κοχλίας („Schnirkelschnecke“, Familie Helicidae) vgl. ausführlich Keller 1913, 519–24 und Gossen/Steier 1921, 589,44–93,23 (weitere Literatur bei Arnott 1996, 776). In der Komödie auch bei Polioch. fr. 2,5, Amphis fr. 13,3, Anaxil. fr. 33, Alex. fr. 281,2, Men. Dysc. 475 erwähnt.

ὧ γύναι Mit ὧ γύναι kann in der Komödie (wie sonst auch) sowohl die eigene Ehefrau (vgl. Ar. Ach. 262, Nub. 55, Pac. 1144. 1331, Men. Her. 69) als auch (von einem Mann oder einer Frau) eine andere Frau (vgl. Ar. Ach. 1063, Vesp. 1399, Ran. 555, Men. Epitr. 866) angeredet werden. Zu ὧ γύναι am

Geschwätzigkeit und schmutzigem Geiz funktioniert nur dann (und selbst dann nicht wirklich überzeugend), wenn man diese Geschwätzigkeit zugleich mit Faulheit in Verbindung bringt.

³³² Allerdings sind Versanfänge mit οὐκ ἔστι(ν) sehr häufig (vgl. neben vielen weiteren Belegen z. B. [Magn.] fr. 5 οὐκ ἔστιν οὐδείς, οὐδ' ὁ Μυσῶν ἔσχατος, Ar. Ach. 1032, Eq. 1359, Pac. 965, Lys. 212).

³³³ Vgl. auch die Anweisungen zur Schneckenhaltung bei Varr. RR 3,14,2 *locus is melior, quem et non coquit sol et tangit ros. Qui si naturalis non est, ut fere non sunt in aprico loco, neque habeas in opaco ubi facias, ut sunt sub rupibus ac montibus, manu facere oportet roscidum* (...); vgl. Borthwick 1966, 111.

Trimeterende vgl. Ar. Ach. 1063, Ran. 555, fr. 2,2, Eub. fr. 13,1, Men. Epitr. 866, Her. 71. Vgl. Dickey 1996, 86–8 (Anrede γύναι) und 199–206 (ὦ beim Vokativ). Die Verwendung dieser Anrede hängt in vielen Fällen auch damit zusammen, dass Männer in der Komödie (wie auch sonst im klassischen Athen) ehrbare Frauen üblicherweise nicht mit Namen erwähnen oder anreden (vgl. Sommerstein 1980).

fr. 21 K.–A. (22 K.)

τὸ κάταγμα κροκυδίζουσαν αὐτὴν κατέλαβον

κατέλαβον om. BC

beim Abpflücken des Vorgarns traf ich (oder: trafen sie) sie an

Poll. (FS A BC) 7,29

κατάγειν (καταγαγεῖν BC), κάταγμα: τὸ δ' αὐτὸ καὶ μήρυμα (μήρυγμα BC).^{FSABC} τῶν δὲ νέων τις κωμικῶν Ἐπιγένης ἐν Ποντικῶ (πολιτικῶ FS) ἔφη· ... (fr. 7).^{FSA} καὶ κροκυδίζειν (-οδύλλειν C, -οδύλλην B) δὲ Φιλύλλιος (Φιλλ- FS, Φύλλιος A) εἶρηκεν· τὸ — κατέλαβον, ὅπερ ἐστὶν ἐκλέγουσαν τὸ τραχύ.^{FSABC}

katagein („(das Vorgarn) ausziehen“), *katagma* („Vorgarn“); dasselbe aber auch *mēryma*. Einer der neuen Komiker, Epigenes, sagte im *Pontikos*: ... (fr. 7). Und Philyllios hat auch *krokodyzein* gesagt: „beim — an“, d. h. beim Aussortieren der rauen Teile.

Metrum iambischer Trimeter

Ɀ—ⱿⱿ ——Ɀ|— —ⱿⱿ—

Diskussionen Bergk 1838, 428; Kock I (1880) 787; PCG VII (1989) 384.

Zitakontext Diskussion von Wollarbeit (ταλασία) und verwandten Begriffen (Poll. 7,29–36) in dem ganz verschiedenen Berufen und Tätigkeiten gewidmeten 7. Buch des *Onomastikon*. Zu lexikographischen Diskussionen über κάταγμα vgl. auch Hesych. κ 1035 κατάγματα· μηρύματα ἐρίου ἢ κατασπασματα, Phot. κ 235 κάταγμα· κατάσπασμα ἢ μήρυμα, Sud. κ 505 κάταγμα· ἐρίου κατάσπασμα, ἢ μήρυμα, Phot. μ 414 = Sud. μ 981 μήρυμα· σπείραμα, κάταγμα, νῆμα, Eust. in Od. p. 1414,28 ἰστέον δὲ ὡς ἡ τολύπη καὶ ἄγμα λέγεται, τὸ καὶ κάταγμα παρὰ Σοφοκλεῖ (Trach. 695).

Textgestalt Bergk 1838, 428 vermutet, dass αὐτὴν ein Fehler anstelle von Αὔτην ist (was paläographisch problemlos durch Verwechslung von Γ und Τ in Majuskelschrift erklärbar wäre; vgl. den Zitakontext von fr. 4) und weist

das Fragment der *Augē* zu. Eine Zugehörigkeit zu diesem Stück wäre durchaus möglich, gegen Bergks Korrektur spricht aber, dass der Satz in diesem Fall mit neuen Informationen überladen wirkt (während in der überlieferten Fassung αὐτήν ein rückbezügliches Element ist, das den Satz an den vorausgehenden Kontext anschließt).

Interpretation Der Sprecher beschreibt, bei welcher Tätigkeit er / sie selbst (oder mehrere andere Personen, wenn man κατέλαβον als 3. Person Plural interpretiert) eine Frau angetroffen hat (höchstwahrscheinlich in ihrem Haus, wo Frauen üblicherweise Wollarbeiten wie Spinnen und Weben ausführten). Zur Syntax vgl. unten zu αὐτήν κατέλαβον.

τὸ κάταγμα Vor dem eigentlichen Spinnen wurde durch Ausziehen der gekrempeelten Wolle ein Vorgarn hergestellt, das sog. κάταγμα (Soph. Trach. 695, Ar. Lys. 583. 584, Plat. Pol. 282e, Phot. λ 65; vgl. Blümner 1912, 112 mit Anm. 5, Forbes 1964, 153. 164–5);³³⁴ das Ausziehen des Fadens wurde κατάγειν genannt (Pherecr. fr. 51, Epig. fr. 7, Plat. Soph. 226b, und vgl. auch Hesych. κ 1195 κατάκτρια· ἐριουργός; vgl. Blümner 1912, 126 mit Anm. 4). Vgl. Pekridou-Gorecki 1989, 16–20 (mit Abbildungen).

κροκυδίζουσαν Das von κροκός „Wollflocke“ (vgl. Frisk s. v. κρέκω) abgeleitete Verb bezeichnet nach der Erklärung im Zitatkontext des Pollux das Aussortieren oder Beseitigen von Verdickungen, offenbar direkt aus dem noch nicht gesponnenen Vorgarn (κάταγμα). Es wird allgemein auf das Abbeißen von Unebenheiten des Fadens mit dem Mund bezogen (so z. B. Blümner 1912, 129, D. Müller 1974, 214), was aber erst beim oder nach dem Spinnen geschah (vgl. dazu Catull. 64,315 und Blümner 1912, 133 Abb. 50). Vielleicht könnte man auch an ein Abzupfen von Unebenheiten beim Vorgarn mit der Hand noch vor dem Spinnen denken. In medizinischen Texten der Kaiserzeit wird κροκυδίζειν offenbar in der Bedeutung „ausrupfen“ verwendet: So erscheint das Verb bei Galen mehrfach zusammen mit καρφολογέω („Haare ausrupfen“) in Bezug auf Kranke im Delirium (De loc. aff. vol. VIII p. 227,3. 330,15, Meth. med. vol. X p. 928,7, In Hipp. Prorrh. vol. XVI p. 565,10. 14–5, In Hipp. Epid. I vol. XVIIa p. 215,17–6,1, In Hipp. Progn. vol. XVIIIb p. 74,4 Kühn), und vgl. daneben Aret. CA 1,1 [CMG II 91,23] (über die Behandlung von Patienten im Delirium) ἐν ψιλοῖσι τοῖσι στρώμασι, ὡς μὴ κροκυδίζειν ὑπόμνησις ἔοι („auf glatten Matratzen, damit sie nicht auf die Idee kommen, etwas auszurupfen“).

αὐτήν κατέλαβον Ein ähnliches Trimeterende bei Men. Sam. 39 (αὐτὰς κατέλαβον). Vgl. (jeweils mit καταλαμβάνω + Akkusativ und Partizip) Ar. Lys. 720–3, Plut. 297, Eub. fr. 88,3, Nicostr. fr. 26, Alex. fr. 125,1–2, Men. Dysc.

³³⁴ Vgl. das lat. *tractum* (Varr. Men. 325, Tib. 1,6,80) mit Maltby 1999, 244.

259, Sam. 38–41. 535–6. 540–1, und vgl. auch Stratt. fr. 3,1–2 καὶ τὴν Λαγίσκαν τὴν Ἴσοκράτους παλλακὴν / εὐρεῖν με συκάζουσσαν εὐναίαν ἔτι (zu weiteren Belegen für εὐρίσκω + Akkusativ und Partizip vgl. Orth 2010, 29–30).

fr. 22 K.–A. (23 K.)

ἦ τις κάμηλος ἔτεκε τὸν Φιλωνίδην

„rectius fortasse alii ita scribunt ἦ τις κάμηλος ἔτεκε τὸν Φιλωνίδην;“ Meineke II.2 κάμηλον Bothe

welches Kamel Philonides geboren hat

Schol. (EV⁵⁷Ald) Ar. Plut. 179b,1–15

Φιλωνίδην οὐ τὸν ποιητὴν φησι τὸν ἐν τοῖς Ἀριστοφανεῖσι ἐγγεγραμμένον δράμασιν, ὡς οἱ περὶ Καλλίστρατον, τῆ ὁμωνυμῖα πλανηθέντες, ἀλλὰ παιδιᾶς ἕνεκα τὸν αἰσχιστον καὶ ἀπαιδευτον. κωμωδεῖται δὲ καὶ (om. V⁵⁷Ald) ὡς εὐπορος (πλούσιος καὶ εὐπορος V⁵⁷) καὶ ὡς μέγας τῷ σώματι καὶ ἡλίθιος^{EV⁵⁷Ald} Νικοχάρης (Νικόχαρις E) Γαλατεία· ... (fr. 4). περὶ δὲ τοῦ μεγέθους Φιλύλλιος (Jungermann: Φύλλιος EAld) φησιν· ἦ τις — Φιλωνίδην. καὶ Πλάτων δὲ Λαίῳ (Λαί Ald) φησίν· ... (fr. 65,1. 5–6). καὶ Θεόπομπος Ἀφροδίτη (Ἀφροδισίος Ald)· ... (fr. 5).^{EAld}

Mit Philonides meint er nicht den Dichter, der in den Überschriften der Stücke des Aristophanes genannt wird, wie die Leute um Kallistratos meinen, die sich von der Namensgleichheit in die Irre führen lassen, sondern zum Scherz den äußerst hässlichen und unkultivierten (Philonides). Er wird aber auch als reich und als körperlich groß und dumm verspottet. Nikochares in der *Galateia*: ... (fr. 4). Über die Größe sagt Philyllios: „welches — hat“. Und Platon sagt im *Laios*: ... (fr. 65,1. 5–6). Und Theopompos in der *Aphroditē*: ... (fr. 5).

Metrum iambischer Trimeter

— — — — — | — — — — — | — — — — —

Diskussionen Hemsterhuis 1744, 57 (= Hemsterhuis 1811, 57); Bothe 1828, 176; Meineke II.2 (1840) 865; Meineke, *Ed. min.* I (1847) 476; Kock I (1880) 787; Blaydes 1890, 62; Blaydes 1896, 97; Schmid 1946, 168–9; Edmonds I (1957) 909 Anm. b; PCG VII (1989) 384; Storey, *FOC* III (2011) 35.

Zitakontext Vgl. zu Nicoch. fr. 4. Der Vers des Philyllios wird im Scholion explizit als Verspottung von Philonides' großem Körper gedeutet (eine solche Deutung würde mit der überlieferten Form des Verses von der Bezeichnung der Mutter des Philonides als Kamel ausgehen; zu der Möglichkeit, dass hier Philonides selbst als Kamel bezeichnet wurde, vgl. zur Textgestalt).

Textgestalt Zur Interpretation der überlieferten Buchstabenfolge ητις am Versanfang (die überlieferte Akzentuierung und Worttrennung ist ohne Gewicht) bestehen verschiedene Möglichkeiten, von denen besonders die folgenden drei attraktiv erscheinen:

1. ἦτις κάμηλος ἔτεκε τὸν Φιλωνίδην (als indirekter Fragesatz: „welches Kamel Philonides geboren hat“);³³⁵ so die Hss. Einen solchen Satz könnte man sich z. B. als ein Beispiel für eine (absurde) naturwissenschaftliche Frage vorstellen.

2. ἦ τις κάμηλος ἔτεκε τὸν Φιλωνίδην („wahrlich, ein Kamel hat Philonides geboren!“); so Kock I 787. Zur Bekräftigung einer Aussage wird ἦ in der Komödie regelmäßig in Verbindung mit einem Adjektiv oder Adverb (vgl. Denniston 1950, 280 mit Addenda 584) oder nach νῆ Δί’ verwendet,³³⁶ aber ἦ τις κάμηλος ist nicht sehr weit entfernt von Formulierungen wie Ar. Vesp. 1454–5 ἦ μέγα τι μεταπεσεῖται / ἐπὶ τὸ τρυφῶν καὶ μαλακόν oder fr. 347,1 ἦ μέγα τι βρῶμ’ ἔστι ἢ τ’ τρυγωδοποιουμωσική. Vgl. auch Aesch. Ag. 1460 mit Fraenkel 1950, III 691–2.

3. ἦ τις κάμηλος ἔτεκε τὸν Φιλωνίδην; („(oder) hat ein Kamel Philonides geboren?“); so PCG VII 384 und Storey, FOC III 35 (und vgl. schon Kock).³³⁷ In Fragen erscheint ἦ in der Komödie (abgesehen von den Wendungen ἦ που, ἦ γάρ, ἀλλ’ ἦ) besonders dann, wenn eine weitere Frage vorausgeht und mit ἦ in der Form einer weiteren Frage eine Antwort vorgeschlagen wird (Ar. Av. 292, Lys. 987, und vielleicht auch Nub. 248; vgl. auch Ach. 776 [megarisch]);³³⁸ in einigen anderen Fällen ist vielleicht eher ἦ zu lesen (Ar. Ach. 96, Men. Dysc.

³³⁵ Vgl. Eur. Ion. 313 (ὡς εἰδόθ’ ἦτις μ’ ἔτεκεν ἐξ ὄτου τ’ ἔφυν) und 669–70 (εἰ μὴ γὰρ ἦτις μ’ ἔτεκεν εὐρήσω, πάτερ, / ἀβίωτον ἡμῖν).

³³⁶ Vgl. Eup. fr. 391,1 ἦ πολλά γ’ (...), Ar. Ach. 543 ἦ πολλοῦ γε δεῖ, 993 ἦ [ἦ Kuster: ἦ codd.] πάνυ γερόντιον ἴσως νενομικὰς με σύ, Eq. 1163 νῆ Δί’ ἦ ἦ γὼ θρόψομαι, 1290 [lyr.] ἦ πολλαίς (...), Nub. 167 ἦ ῥαδίως (...), Vesp. 209 νῆ Δί’ ἦ μοι κρείττον ἦν, 478 νῆ Δί’ ἦ μοι κρείττον, 1454 [lyr.] ἦ μέγα τι (...), Pac. 568 ἦ καλῶς (...). 910 [lyr.] ἦ χρηστὸς ἀνήρ (...), Av. 13 ἦ δεινὰ (...). 162 ἦ μέγ’ (...), 1397 νῆ τὸν Δί’ ἦ ἦ γὼ (...), Lys. 256 [lyr.] ἦ πόλλ’ (...), 959 [lyr.] ἦ δεινῶ γ’ (...), 1031 [troch. tetr.] ἦ μέγ’ (...), Lys. 1226 ἦ καὶ χαριέντες (...), Eccl. 145 νῆ τὸν Δί’, ἦ (...). 321 ἦ πανταχοῦ (...), fr. 347 ἦ μέγα τι βρῶμ’ (...). Sommerstein 1994, 88. 148 setzt (gefolgt von Wilson) auch bei Ar. Thesm. 729 ἦ ἦ γὼ (für das überlieferte κάγῶ) in den Text (unter Hinweis auf Ar. Av. 1397; dort ist allerdings ἦ durch das vorausgehende νῆ τὸν Δί’ gerechtfertigt, was bei Ar. Thesm. 729 nicht der Fall ist).

³³⁷ Ein Fragezeichen setzt ans Ende des Verses zuerst Hemsterhuis 1744, 57 (der am Versanfang ἦ τις druckt).

³³⁸ Vgl. auch Bacchyl. 18,5 Maehler.

53). Bei Ar. Plut. 869 ἢ τῶν πονηρῶν ἦσθα καὶ τοιχωρύχων ist unklar, ob es sich überhaupt um eine Frage handelt.³³⁹

Mit Bothes κάμηλον für κάμηλος könnte man den Vers dagegen als Relativsatz mit ἦτις deuten (was vielleicht verallgemeinernd ist, sich aber auch auf eine bestimmte Frau beziehen kann [vgl. KG II 399 und Willi 2003, 264]: ἦτις κάμηλον ἔτεκε τὸν Φιλωνίδην „welche Frau auch immer Philonides als Kamel geboren hat“ oder „die Philonides als Kamel geboren hat“).³⁴⁰

Unabhängig von der Entscheidung für eine dieser Möglichkeiten ist wahrscheinlich, dass sich hier κάμηλος auf die Mutter bezieht, da der Aorist ἔτεκεν regelmäßig in Bezug auf die Mutter verwendet wird (mit Bothes κάμηλον wäre dagegen Philonides selbst – und implizit vielleicht auch sein Vater – ein Kamel).

Interpretation Im Zusammenhang mit der Geburt des Philonides ist sonst mehrmals von einem Esel die Rede: Bei Plat. com. fr. 65,5–6 (Φιλωνίδην δ' οὐ τέτοκεν ἢ μήτηρ ὄνον / τὸν Μελιτέα, κοῦκ ἔπαθεν οὐδέν;) wird Philonides selbst als Esel bezeichnet, während bei Theopomp. fr. 5 (ὧν εἷς μὲν ὀγκάς, ὁ Μελιτεὺς Φιλωνίδης, / ὄνω μιγείσης μητρὸς ἔβλαστ' ἐν πόλει) der Vater, der mit einer menschlichen Mutter Philonides hervorbringt, ein Esel ist. Der Ausgangspunkt dafür ist möglicherweise der Name von Philonides' Vater.³⁴¹ Bei Philyllios wird diese Verspottung in interessanter Weise weiterentwickelt: (1) durch die Wahl eines noch größeren Tiers, das zugleich als hässlich galt (vgl. unten zu κάμηλος), und (2) dadurch, dass nun nicht Philonides selbst oder sein Vater, sondern (zumindest in der überlieferten Fassung) seine Mutter zum Kamel wird.

Nicht auszuschließen ist, dass mit der Spekulation über die Identität der Mutter und die Wahl eines exotischen Tiers wie des Kamels auch Philonides' Bürgerstatus in Frage gestellt wird (aber dafür gibt es sonst keine Hinweise).

ἦτις Vgl. oben zur Textgestalt.

κάμηλος Das Kamel (ὄ/ἢ κάμηλος,³⁴² vgl. Keller 1909, 275–7, Gossen 1919) war für die Athener der klassischen Zeit ein exotisches Tier, aber doch bekannt genug, dass Hdt. 3,103,1 auf eine genauere Beschreibung verzichten

³³⁹ Viel häufiger als in der Komödie werden in der Tragödie Fragen mit ἦ eingeleitet (vgl. Denniston 1950, 282 Anm. 1).

³⁴⁰ Vgl. Ar. fr. 622 ἦτις κυοῦσ' ἐφάνη κύος τοσουτονί.

³⁴¹ Sicher bezeugt ist, dass Philonides' Sohn und Enkel Onetor hießen (vgl. J. K. Davies 1971, 421–5), und entsprechend könnte auch der Vater denselben Namen, der an ὄνος „Esel“ anklang, getragen haben (vgl. den Stammbaum von Kirchner *ad* PA 11473 und Wilhelm 1906, 127).

³⁴² Im Femininum z. B. auch bei Ar. Av. 1563 (τῆς καμήλου).

konnte (τὸ μὲν δὴ εἶδος ὀκοῖόν τι ἔχει ἢ κάμηλος, ἐπισταμένοισι τοῖσι Ἑλλησι οὐ συγγράφω). In der Komödie vgl. Ar. Vesp. 1035 = Pac. 758 mit Olson 1998, 223, Av. 278 (wo sich Euelpides einen Meder ohne Kamel nicht vorstellen kann: εἶτα πῶς ἄνευ καμήλου Μῆδος ὦν εἰσέπτατο;). 1559. 1563 mit Dunbar 1995, 713, Antiph. fr. 170,8 (ein Kamel als Teil eines Mahls bei einem orientalischen Volk, vielleicht den Persern oder Lydern). 223,3. Bei der Verbindung mit Philonides haben wohl besonders die Größe des Kamels (vgl. Aesop. Fab. 210. 246 Hausrath-Hunger),³⁴³ und vielleicht weitere Eigenschaften wie Hässlichkeit (vgl. Aesop. Fab. 142 Hausrath-Hunger) eine Rolle gespielt.

ἔτεκε Im Aorist regelmäßig in Bezug auf die Mutter,³⁴⁴ nur in Ausnahmefällen in Bezug auf den Vater verwendet (LSJ s. v. τίκτω I.2).³⁴⁵ In Bezug auf die Geburt des Philonides vgl. Plat. com. fr. 65,5 Φιλωνίδην δ' οὐ τέτοκεν ἢ μήτηρ ὄνον / τὸν Μελιτέα;.

τὸν Φιλωνίδην Vgl. zu Nicoch. fr. 4,1–2.

fr. 23 K.–A. (24 K.)

⟨ϙ–υ– ϙ–⟩ παρέξω Λέσβιον,
Χῖον σαπρόν ⟨ϙ–υ–⟩ Θάσιον, Βίβλινον,
Μενδαῖον, ὥστε μηδέν' ⟨– ϙ⟩ κραπαλαῶν.

2 σαπρόν CE (ον compend.): σαπρίαν Meineke ⟨Μάγνητα⟩ Edmonds 3 μηδέν' van Herwerden 1864: μηδένα C (να compend.): μηδέν E ⟨ἡμῶν⟩ van Herwerden 1864 („malim ὑμῶν“ Blaydes 1890): ⟨ἄνδρα⟩ Kock

⟨ ⟩ ich werde Lesbier(wein) zur Verfügung stellen,
reifen Chier, ⟨ ⟩ Thasier, Bibliner
Mendaier, so dass keiner ⟨ ⟩ Kopfschmerzen bekommt.

Athen. 1,30f–1a (epit.)

Στράτις δὲ τὸν Σκιάθιον ἐπαινεῖ ... (fr. 64). Ἀχαιοὺς δὲ τὸν Βίβλινον ... (TrGF 20 F 41). ἐκαλεῖτο δ' οὕτως ἀπὸ τινος χωρίου οὕτω προσαγορευομένου. φησὶ δὲ Φιλύλλιος

³⁴³ So van Leeuwen 1902, 236.

³⁴⁴ So z. B. Soph. Trach. 834. 893, Eur. Alc. 865, Med. 1262. 1281, Hipp. 1145, Hec. 765, Suppl. 54, Tro. 919, IT 385, Ion. 305. 313. 340. 344. 669. 989, Hel. 256, Phoen. 818, Or. 1491, Bacch. 92. 987. 1119, IA 1386, fr. 73a,2 Kn., Ar. Eccl. 549, Philem. fr. 143, Men. Epitr. 454. 867; vgl. auch Ar. Nub. 530, Lys. 884, Thesm. 832. 836.

³⁴⁵ So Eur. Her. 1182, Or. 249. 987.

(φιλυᾶνος CE, corr. Ruhnken) ὅτι παρέξω — κραιπαλᾶν. Ἐπίχαρμος δὲ ἀπὸ τινῶν ὀρῶν Βιβλίνων φησὶν αὐτὸν ὠνομάσθαι (fr. 170).

Strattis aber lobt den Skiathier(wein): ... (fr. 64), und Achaios den Bibliner: ... (TrGF 20 F 41). Er wurde aber so genannt nach einem Ort mit diesem Namen. Philyllios aber sagt: „ich werde — bekommt“. Epicharm aber sagt, dass er nach irgendwelchen Bibliner Bergen benannt ist (fr. 170).

Metrum iambische Trimeter

$\langle \bar{\cup} - \cup - \bar{\cup} - \rangle \cup - - - \cup -$
 $- - \cup - \langle \bar{\cup} - \cup \rangle | \cup - - - \cup -$
 $- - \cup - \cup | - \cup \langle - \bar{\cup} \rangle - \cup -$

Diskussionen Casaubon 1600, 43,11–8 (= Casaubon 1621, 70,38–52); Ruhnken 1789, 167; Schweighaeuser, *Animadv.* I (1801) 228–30; Dindorf 1827, 71; Meineke II.2 (1840) 865; Meineke, *Ed. min.* I (1847) 476; Bothe 1855, 334; van Herwerden 1864, 12; Meineke 1867, 15; Kock I (1880) 787–8; Blaydes 1890, 63; Blaydes 1896, 97; van Herwerden 1903, 71; Edmonds I (1957) 908–9 mit Anm. 4–6 und c; PCG VII (1989) 384–5; Dalby 2000, 399; M. L. Gambato, in: *Ateneo* I (2001) 94 Anm. 8.

Zitatkontext Diskussion verschiedener Weinsorten (Athen. 1,26a–34a), darunter des thrakischen (οἶνος) Βίβλιος (30f–1b). Das Fragment des Philyllios durchbricht die in der Folge fortgesetzte Diskussion über die Herkunft des Namens dieses Weins (zu der es direkt nichts beiträgt; vgl. aber unten zu Βίβλιον). Der Titel von Philyllios' Komödie ist vermutlich erst in der Athenaios-Epitome verlorengegangen (wo Komödientitel regelmäßig ausgelassen werden). Die Einleitung eines wörtlichen Dichterzitats mit φησὶ ... ὅτι ist bei Athenaios selten, vgl. aber (ebenfalls aus der Epitome) 2,60f.

Interessante (wenn auch nicht zu enge) Übereinstimmungen bestehen zwischen der ganzen Diskussion des Bibliner Weins bei Athenaios und den Einträgen der Etymologica (vgl. Et. gen. β 112 Lasserre-Livadaras), wo z.B. ebenfalls die Meinung Epicharms referiert wird (Ἐπίχαρμος δὲ ἀπὸ Βιβλίνων ὀρῶν τῆς Θράκης, ἔνθα φύεται, λελέχθαι αὐτὴν οἶεται). Die Zusammenhänge der beiden Diskussionen wären noch genauer zu untersuchen. Denkbar wäre, dass das Material ursprünglich für einen Kommentar zu Hes. Op. 589 gesammelt wurde.

Textgestalt Es handelt sich wahrscheinlich um lückenhafte Reste mehrerer iambischer Trimeter. Unklar ist aber, wie sich diese genau auf die Verse verteilen. Es erscheint dabei sinnvoll, mit dem Ende des Fragments zu beginnen, denn aus Μενδαῖον, ὥστε μηδέν (oder μηδέν) κραιπαλᾶν lässt sich überzeugend ein Trimeter in der Form Μενδαῖον, ὥστε μηδέν' <— ∪>

κραιπαλαῶν herstellen,³⁴⁶ wobei in der Lücke ἡμῶν (van Herwerden 1864, 12) oder ὑμῶν (Blaydes 1890, 63) gestanden haben könnte (ebensogut wäre z. B. αὐτῶν möglich).³⁴⁷ Ist diese Annahme richtig, dann ergeben sich für das ganze Fragment die folgenden Möglichkeiten:

1. Versenden nach Λέσβιον und Βίβλινον (so Dindorf 1827, 71). Stützen lässt sich die Annahme eines Versendes παρέξω Λέσβιον durch einen Vergleich mit Ar. Av. 1673 (...) ὀρνίθων παρέξω σοι γάλα, Plut. 20 ὦ δέποτ' ἀλλά σοι παρέξω πράγματα (beide mit παρέξω in derselben Position im Vers) und Ar. fr. 334,1 οἶνον δὲ πίνειν οὐκ ἐάσω Πράμνιον (am Anfang einer ähnlichen Aufzählung, wobei ἐάσω Πράμνιον metrisch äquivalent ist mit παρέξω Λέσβιον). Möglich wären dann die beiden folgenden (nur in Vers 2 leicht unterschiedlichen) Lösungen:

1a. <⊖-⊖- ⊖-> παρέξω Λέσβιον, / Χῖον σαπρόν, Θάσιον, <⊖-⊖> Βίβλινον, / Μενδαῖον, ὥστε μηδέν' <- ⊖> κραιπαλαῶν. So der von Kassel / Austin abgedruckte Text; vgl. Blaydes 1890, 63, der im zweiten Vers Σκιάθιον einfügt.

1b. <⊖-⊖- ⊖-> παρέξω Λέσβιον, / Χῖον σαπρόν <⊖-⊖> Θάσιον, Βίβλινον, / Μενδαῖον, ὥστε μηδέν' <- ⊖> κραιπαλαῶν. Diese Möglichkeit (hier *exempli gratia* im Text³⁴⁸) hat gegenüber 1a den Vorteil, dass sich im zweiten Vers eine Hephthemimeres ergibt (dagegen hat 1a Mittelzäsur). Vor allem aber lässt sich in diesem Fall die Lücke in Vers 2 plausibel mit Μάγνητα füllen (so Edmonds I 908 Anm. 5, 909 Anm. c unter Hinweis auf Hermipp. fr. 77,2-5 Μάγνητα δὲ μειλιχόδωρον / καὶ Θάσιον, τῶ δὴ μῆλων ἐπιδέδρομεν ὁδμή, / τοῦτον ἐγὼ κρίνω πολὺ πάντων εἶναι ἄριστον / τῶν ἄλλων οἴνων μετ' ἀμόμονα Χῖον ἄλυπον). Da bei Hermippos unmittelbar danach ein σαπρίας genannter Wein genannt wird (6-10 ἔστι δὲ τις οἶνος, τὸν δὲ σαπρίαν καλέουσιν, / (...)), ist auch eine Änderung von σαπρόν zu σαπρίαν (Meineke II.2 865, und vgl. Edmonds I 908 Anm. 5) erwägenswert, womit das hier in der

³⁴⁶ Vgl. zur Versaufteilung Dindorf 1827, 71. Dafür spricht auch, dass das Verb κραιπαλαῶν in den beiden einzigen anderen Komödienbelegen im Trimeter (Alex. fr. 257,1. 287,1) ebenfalls am Versende steht (so oft auch das Substantiv κραιπάλη, vgl. Ar. Ach. 277, Vesp. 1255, Nicoch. fr. 18,2, Eub. fr. 124, Men. Colax 48).

³⁴⁷ Eine interessante Alternative ist Kocks μηδέν' <ἄνδρα> (in der Komödie kein Beleg für μηδεὶς ἀνὴρ, aber vgl. mit Formen von οὐδεὶς Ar. Nub. 1050 οὐδέν' Ἡρακλέους βελτίον' ἀνδρα κρίνω, Vesp. 88 ὡς οὐδεὶς ἀνὴρ, 150 ὡς ἕτερος οὐδεὶς ἀνὴρ, 889 ὡς οὐδεὶς ἀνὴρ, 1226 οὐδεὶς πάποτ' ἀνὴρ, Thesm. 98 ἄνδρ' οὐδέν', Eccl. 1025 ἀνὴρ οὐδεὶς, 1130 ὡς γ' οὐδεὶς ἀνὴρ, Plut. 247 ὡς οὐδεὶς ἀνὴρ, 901 ὡς οὐδεὶς γ' ἀνὴρ, Plat. com. fr. 219 οὐδεὶς ἐστ' ἀνὴρ γαστρίστερος; in der Komödie wird diese Verbindung allerdings hauptsächlich in Vergleichen oder ganz allgemeinen Aussagen verwendet; vgl. aber Ar. Thesm. 97-8 ὁρῶ / ἄνδρ' οὐδέν' ἐνθάδ' ὄντα).

³⁴⁸ So auch schon Edmonds I (1957) 908, der allerdings σαπρόν in Cruces setzt.

Liste ganz vereinzelt stehende Attribut σαπρόν eliminiert, und zugleich neben dem Βίβλιος (vgl. zum Lemma) im selben Vers eine weitere nicht in erster Linie geographisch definierte Weinsorte genannt würde.

2. <Ϟ—> παρέξω Λέσβιον, Χίον σαπρόν, / <Ϟ—Ϟ— Ϟ—Ϟ—|> Θάσιον, Βίβλιον, / Μενδαῖον, ὥστε μηδέν' <— Ϟ> κραιπαλᾶν.³⁴⁹

In allen drei Fällen wäre denkbar, dass in der Lücke in Vers 1 das Wort οἶνον stand (vorgeschlagen von Kock I 788, der von einem Versende nach Λέσβιον ausgeht), vgl. Ar. fr. 334,1.

Etwas weiter greift in den Text der Vorschlag von Kock I 788 ein ((οἶνον) παρέξω Λέσβιον / Χίόν τε σαπρίαν, Θάσιον ἠδύν, Βύβλιον, / Μενδαῖον, ὥστε μηδέν' ἄνδρα κραιπαλᾶν).³⁵⁰

Interpretation Der Sprecher kündigt an, Wein zur Verfügung zu stellen, wohl (wie Vers 3 ὥστε μηδέν' ... κραιπαλᾶν suggeriert) bei einem konkreten bevorstehenden Anlass wie einem geplanten (oder zumindest versprochenen) Symposion. Es kann sich um den Gastgeber handeln,³⁵¹ aber denkbar wäre ebenso auch, dass hier bei einem gemeinsam veranstalteten Gastmahl eine Person für den Wein zuständig ist.³⁵² Wer der Sprecher ist (auch ein Gott wie Dionysos wäre denkbar), bleibt ebenso unklar wie die Identität der (vielleicht, aber nicht sicher, hier direkt angesprochenen) Gäste bei diesem Anlass.

Wenn Philyllios' *Poleis* den Antalkidasfrieden behandelten (vgl. S. 187–90), dann wäre eine Zuweisung des Fragments an dieses Stück erwägenswert. Die Fülle der genannten Weinsorten könnte hier dann die neuen Möglichkeiten des freien Handels nach dem Friedensschluss verdeutlichen, und so könnte entweder noch vor dem Friedensschluss versucht werden, die Städte durch die Aussicht auf diese Weinsorten zum Frieden zu bewegen, oder nach dem Friedensschluss die Weinsorten angekündigt werden, die auf einem abschließenden Festmahl zur Verfügung stehen.³⁵³

³⁴⁹ Zu dem Versende σαπρόν vgl. schon Bothe 1855, 334 (dessen Vorschlag in den folgenden Versen allerdings unmetrisch ist) und Blaydes 1896, 97 (der allerdings Θάσιον an den Anfang des zweiten Verses setzt und danach die Lücke annimmt).

³⁵⁰ Zu σαπρίαν für σαπρόν vgl. schon Meineke II.2 865.

³⁵¹ Vgl. Hdt. 5,19,1 ἐγὼ δὲ ... πάντα τὰ ἐπιτήδεια παρέξω τοῖσι ξείνοισι und Xen. An. 5,3,9, über eine jährliche Feier in dem von Xenophon errichteten Artemisheiligtum in Skillus, παρείχε δὲ ἡ θεὸς τοῖς σκηνοῦσιν ἄλφιτα, ἄρτους, οἶνον, τραγήματα, καὶ τῶν θυομένων ἀπὸ τῆς ἱερᾶς νομῆς λάχος, καὶ τῶν θηρευομένων δέ.

³⁵² Vgl. Luc. Icaromenipp. 27: καὶ ἄρτον δὲ ἡ Δημήτηρ παρείχε καὶ ὁ Διόνυσος οἶνον καὶ ὁ Ἡρακλῆς κρέα καὶ μύρτα ἡ Ἄφροδίτη καὶ ὁ Ποσειδῶν μαινίδας.

³⁵³ Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, dass zu den *Poleis* bei Athenaios sonst jeweils mehrere alternative Autorennamen genannt werden (Athen. 3,86e Φιλύλ-

Eine Art verneintes Gegenstück zu dem Fragment des Philyllios ist Ar. fr. 334 οἶνον δὲ πίνειν οὐκ ἔάσω Πράμνιον, / οὐ Χῖον, οὐχὶ Θάσιον, οὐ Πεπαρήθιον, / οὐδ' ἄλλον ὅστις ἐπεγερεῖ τὸν ἔμβολον, eine Liste von Weinnamen, die der Sprecher andere Personen nicht trinken lassen wird, was (ebenso wie bei Philyllios die Auswahl der Weinsorten) mit der Wirkung der genannten Weine auf die Trinkenden begründet wird.

Mehrere der hier genannten Weinsorten werden z. B. auch bei Hermipp. fr. 77 (1 †Μενδαῖω, 3 Θάσιον, 5 Χῖον), Epil. fr. 7 (Χῖος καὶ Θάσιος), Eub. fr. 121 (Θάσιον ἢ Χῖον ... / ἢ Λέσβιον γέροντα νεκταροσταγῆ), Archestr. fr. 59 Olson-Sens (1–4 lesbischer Wein, 5–11 Bibliner, 15–6 Thasier), Dem. 35,35 (über zum Pontos exportierte Weine) καὶ Θάσιος καὶ Μενδαῖος zusammen erwähnt; vgl. Kassel/Austin *ad* Hermipp. fr. 77, Olson/Sens 2000, 222 *ad* Archestr. fr. 59,17. Die hier genannten Weine gehören zu den beliebtesten Weinen des klassischen Griechenland überhaupt.

1 παρέξω Zu ähnlichen Ankündigungen mit παρέξω vgl. in der Komödie Ar. Ach. 891–2 ἄνθρακας δ' ἐγὼ / ὑμῖν παρέξω τῆσδε τῆς ξένης χάριν, Av. 1672–3 ἀλλ' ἦν μεθ' ἡμῶν ἦς, καταστήσας σ' ἐγὼ / τύραννον ὀρνίθων παρέξω σοι γάλα, Lys. 377 εἰ ρύμμα τυγχάνεις ἔχων, λουτρόν γέ σοι παρέξω.

Λέσβιον Der Wein aus Lesbos galt als besonders gut (vgl. Archestr. fr. 59,4. 8. 19 und die von Olson/Sens 2000, 218 genannten weiteren Belege).

2 Χῖον σαπρόν Zum Wein aus Chios vgl. Orth 2014a (FrC 9.2), 279 *ad* Epil. fr. 7. Er wird auch bei Hermipp. fr. 77,5 für seine Verträglichkeit gerühmt (μετ' ἀμύμονα Χῖον ἄλυπον).

λιος ... ἢ Εὐνικος [δύνικος A, corr. Schweighaeuser] ἢ Ἀριστοφάνης ἐν Πόλεσι, 3,92e Φιλύλλιος ... ἢ ὅστις ἐστὶν ὁ ποιήσας τὰς Πόλεις, 4,139f–40a Ἀριστοφάνης ἢ Φιλύλλιος ἐν ταῖς Πόλεσιν, 9,381a Φιλύλλιός ... ἢ ὁ ποιήσας τὰς Πόλεις); in der Eritome fehlen diese Belege ganz, so dass sich zumindest bei diesen Beispielen nicht überprüfen lässt, wie dort mit solchen alternativen Autorenanangaben verfahren wird. Vgl. aber Athen. 6,248c Φερεκράτης ἢ Στράττις ἐν Ἀγαθοῖς (epit.: παρὰ Στράττιδι), 10,415c παρὰ Φερεκράτει ἢ Στράττιδι ἐν Ἀγαθοῖς (epit.: καὶ Στράττις φησὶν), 12,524f τοὺς δὲ σύμπαντας Ἴωνας ἐπισκώπτων Καλλίας ἢ Διοκλῆς ἐν Κύκλωψί φησιν (epit.: Καλλίας δὲ τοὺς σύμπαντας Ἴωνας ἐπισκώπτων φησὶν); dagegen bleiben bei Athen. 4,140e Καλλίας ἢ Διοκλῆς ἐν τοῖς Κύκλωψιν in der Eritome beide Namen stehen (Καλλίας λέγει ἢ Διοκλῆς). Es wäre also durchaus denkbar, dass auch bei Philyll. fr. 23 in der Eritome die alternativen Autorennamen eliminiert worden sind. Nicht auszuschließen wäre andererseits aber auch, dass die *Poleis* bei Athenaios an dieser Stelle auch schon in der vollständigen Fassung nur unter dem Namen des Philyllios genannt wurden (so werden die *Kyklôpes* bei Athenaios viermal Kallias oder Diokles, dreimal Kallias allein zugeschrieben).

σαπρός („reif“) ist für Wein ein Qualitätsprädikat, vgl. Ar. Plut. 1086, Alex. fr. 172,3–5, und besonders das Lob des οἴνος σαπρίας bei Hermipp. fr. 77,6–12.³⁵⁴ Vgl. Arnott 1996, 506.

Θάσιον Vgl. (mit weiterer Literatur) Olson/Sens 2000, 221–2 *ad* Archestr. fr. 59,15 und Orth 2014a (FrC 9.2), 279–80 *ad* Epil. fr. 7.

Βίβλινον Zum Bibliner Wein (wahrscheinlich benannt nach einer Berglandschaft in Thrakien, vgl. oben zum Zitatkontext, aber auch an anderen Orten produziert) vgl. mit Belegen Gow 1952, 250–1 *ad* Theocr. 14,15, West 1978, 306 *ad* Hes. Op. 589, Olson/Sens 2000, 218–9 *ad* Archestr. fr. 59,5. Zuerst erwähnt bei Hes. Op. 589 Βίβλινος οἴνος, und dann z. B. auch bei Eur. Ion. 1195 und Trag. adesp. fr. 149 Kn.-Sn. (= Com. adesp. fr. 1278 K.), Ach. Tat. 2,2,2. Ein Hinweis darauf, dass Philyllios ihn als thrakischen Wein betrachtet, ist vielleicht die folgende Erwähnung des Mendaierweins, jedenfalls wenn Philyllios' Liste geographisch geordnet ist (so Wilamowitz-Moellendorff 1926, 145 *ad* Eur. Ion. 1195, Gow a.a.O., West a.a.O.).

3 Μενδαῖον Zum Mendaierwein (aus Mende auf der Chalkidischen Halbinsel) vgl. Cratin. fr. 195 (wo in Vers 3 der Wein als ἀπαλὸς καὶ λευκός bezeichnet wird), Hermipp. fr. 77,1–2, Eub. fr. 123,4, Men. fr. 224,5 (am Trimeteranfang, allerdings unmetrisch), Hp. Int. 16 vol. VII p. 206,4 Littré, etc., Dem. 35,10. 35,20. 35,35. Es handelt sich um einen Weißwein (Cratin. *l.c.*, Hp. *l.c.* u.ö.), der nach Phainias v. Eresos (fr. 40 Wehrli *ap.* Athen. 1,29f) besonders mild (μαλακός) war. Vgl. García Soler 2001, 299, Dalby 2000, 398. 399, Dalby 2003, 215–6.

ὥστε μηδέν' ... κραπαλῶν Vgl. zur Textgestalt. Zu ὥστε μηδένα + Inf. vgl. Euphr. 1,14–5 ὥστε μηδένα / μισεῖν με διὰ τοῦτ'.

³⁵⁴ Vgl. Dalby 2000, 399, der bemerkt, dass die Erwähnung des *Saprias* bei Hermippos direkt auf die des Chierweins folgt und vermutet, dass es sich auch dort um eine besondere Art des Chierweins handelt.

fr. 24 K.-A. (25 K.)

ῶά, κάρυ', ἀμύγδαλαι

ῶά CE: *sorba* (i.e. ὄα) Latine reddit Dalechamps

Eier, Nüsse, Mandeln

Athen. 2,52a–b (epit.)

κάρυα. οἱ Ἀττικοὶ καὶ οἱ ἄλλοι συγγραφεῖς κοινῶς πάντα τὰ ἀκρόδρυα κάρυα λέγουσιν. Ἐπίχαρμος δὲ κατ' ἐξοχὴν ὡς ἡμεῖς: ... (fr. 148). Φιλύλλιος: ῶά — ἀμύγδαλαι. Ἡρακλέων δὲ φησιν ὁ Ἐφέσιος: κάρυα ἐκάλουν καὶ τὰς ἀμυγδάλας καὶ τὰ νῦν καστάνεια.

karya („Walnüsse“, „Nüsse“). Die attischen und die übrigen Schriftsteller nennen allgemein alle harten Baumfrüchte *karya*. Epicharmos aber spezifisch wie wir: ... (fr. 148). Philyllios: „Eier — Mandeln“. Herakleon von Ephesos aber sagt: *karya* nannten sie auch die Mandeln und die heute Kastanien (genannten Früchte).

Metrum wahrscheinlich Ende eines iambischen Trimeters

(⟨σ—υ— σ⟩|—υυ υ—υ—)

oder eines trochäischen Tetrameters

(⟨—υ—σ —υ—σ⟩| —υυυ —υ—)

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 864; Meineke, *Ed. min.* I (1847) 475; Kock I (1880) 788; PCG VII (1989) 385.

Zitakontext Diskussion von κάρυα („Walnüsse“, „Nüsse“; Athen. epit. 2,52a–b) in einem Katalog von verschiedenen Vorspeisen (2,49d–66c). Die Zitate aus Epicharm und Philyllios, in denen κάρυα neben ἀμύγδαλαι („Mandeln“) stehen, zeigen, dass das Wort schon in klassischer Zeit nicht nur als Oberbegriff für Nüsse aller Art (einschließlich Mandeln, vgl. die Lehrmeinung des Herakleon von Ephesos;³⁵⁵ vgl. Hesych. κ 906 κάρυα· τὰς ἀμυγδάλους, καὶ καστάνους [...]), sondern auch spezifischer für eine bestimmte Art von Nüssen (die Walnuss) verwendet wurde (vgl. κατ' ἐξοχὴν). Vgl. Diggle 2004, 317.

Textgestalt Vgl. zu fr. 18. Dalechamps *ap.* Casaubon 1597, 52 übersetzt ῶά mit „*sorba*“, geht also offenbar von ὄα aus (vgl. auch Ruhnken 1789, 188–90). Das erschwert allerdings die metrische Interpretation des Fragments (und vgl. Philox. Leuc. 836e,21–2, zitiert unten zur Interpretation).

³⁵⁵ Zu Herakleon von Ephesos vgl. Gudeman 1912 und Berndt 1914, 6–9.

Interpretation Eier, Nüsse und Mandeln sind typische Bestandteile der δεύτε-
ραι τράπεζαι, der nach dem eigentlichen Gastmahl zum Wein gegessenen
Snacks (vgl. zu fr. 18). Vgl. Philox. Leuc. 836e,21–2 PMG (ὥά τ' ἀμυγδαλίδες
<τε> ... / ... κάρυ' ...), Antiph. fr. 138 (2 πρὸς ἀμυγδάλας δὲ πῶς ἔχεις; 5 ὥδον
δὲ καταπίνομι' ἄν), Clearch. fr. 4,3 (κάρυα καὶ τραγήματα), Ephipp. fr. 8 (4
ὥδων ἑκατόμβη). Athenaios nennt Nüsse (κάρυα, 52a–b, mit dem Fragment des
Philyllios), Mandeln (ἀμύγδαλαι, 52b–3b) und Eier (ὥά, 57d–8b) im Katalog
von Vorspeisen und Snacks im zweiten Buch.

ὥά Zu Eiern vgl. Athen. 2,57d–8b (mit Belegen aus Komödie und anderen
Gattungen); García Soler 2001, 269–71, Dalby 2003, 126–7.

κάρυ', ἀμυγδάλοι Vgl. κάρυ', ἀμυγδάλας bei Epich. fr. 148 (zitiert bei
Athenaios unmittelbar vor dem Fragment des Philyllios), und ἀμυγδάλια,
καρύδι' bei Philyll. fr. 18 (zu κάρυα und zu ἀμύγδαλαι vgl. *ad l.*).

fr. *25 K.–A. (26 K.)

]σω καὶ θρυαλλίδ', ἦν δέη

καὶ λύχνον διμύξον οἷ]σω Porson ἦν δέη Porson *ad Eur. Hec. 2: ἠνδενι A*

] werde ich [bringen?] und einen Docht, wenn nötig

Athen. 15,700f

]σω — ἠνδενι καὶ Πλάτων ἐν Νυκτὶ Μακρᾷ. ... (fr. 90). μνημονεύει τοῦ διμύξου λύχνου
καὶ Μεταγένης ἐν Φιλοθύτῃ (fr. 13) καὶ Φιλωνίδης ἐν Κοθόρνοις (fr. 3).] werde ich — nötig. Und Platon in der *Nyx makra*: ... (fr. 90). Es erwähnt den *dimyxos*
lychnos („Lampe mit zwei Dochtlöchern“) auch Metagenes im *Philothytes* (fr. 13) und
Philonides in den *Kothoroi* (fr. 3).

Athen. epit. 15,699d

ὅτι λοφνία ἢ ἐκ φλοιοῦ λαμπάς, διμύξον φησι λύχνον Φιλύλλιος. ὅτι ἐλάνας τὰς
λαμπάδας Νεάνθης λέγει παρὰ τὴν ἑλλην.dass *lophnia* die Fackel aus Rinde; *dimyxos lychnos* sagt Philyllios; dass Neanthes die
Fackeln *helanai* nennt, von *helē* („(Sonnen)wärme“).

Poll. (FS A) 6,103

λύχνου δὲ διμύξου τῶν κωμῶδων Φιλύλλιος μνημονεύει, καὶ Μεταγένης. ... (fr. 13).

Einen *lychnos dimyxos* erwähnt unter den Komödiendichtern Philyllios, und Meta-
genes: ... (fr. 13).

Metrum wahrscheinlich Ende eines iambischen Trimeters

(⟨⏏–⏏–⟩ –|–⏏– ⏏–⏏–)

oder trochäischen Tetrameters

(⟨–⏏–⏏ –⏏–⟩–| –⏏–⏏ –⏏–)

Diskussionen Schweighaeuser, *Animadv.* VIII (1805) 363–4; Porson (³1808) *ad Eur. Hec. 2 (non vidi)*³⁵⁶ (= Porson 1824, 6), vgl. Porson 1812, 140; Meineke II.2 (1840) 866 (vgl. 758); Meineke, *Ed. min.* I (1847) 476; Meineke V.1 (1857) 57; Kock I (1880) 788 (vgl. III (1888) 731); van der Valk 1971, 695 *ad Eust. in Il.* 440,29–30; PCG VII (1989) 385; Lorenzoni 1998, 73–6; A. Rimedio, in: *Ateneo* III (2001) 1809 Anm. 8.

Zitatkontext Diskussion verschiedener Bezeichnungen für Fackeln und Lampen (Athen. 15,699d–701b). Das Fragment steht genau an der Stelle, wo nach einer Lücke der Text der Handschrift A wieder einsetzt (daher fehlt nicht nur die Einleitung des Zitats, sondern auch dessen Anfang). Dass in dem Fragment wahrscheinlich vom λύχνος δίμυξος die Rede war, ergibt sich aus dem folgenden Plat. com. fr. 90 (ἐνταῦθ' ἐπ' ἄκρων τῶν κροτάφων ἔξει λύχνον / δίμυξον) und den weiteren ohne Wortlaut genannten Belegen für diese Lampenart.

Die Zuweisung des Fragments an Philyllios (so Schweighaeuser VIII (1805) 363–4, dessen Diskussion bereits alle wesentlichen Argumente enthält, und Lorenzoni 1998, 73–6) beruht auf der Parallelüberlieferung bei Poll. 6,103 und einer Notiz in der Athenaios-Epitome zu dem Abschnitt, in dem die Behandlung der Lampen mit der Schilderung, wie bei Einbruch des Abends die Deipnosophisten mit den unterschiedlichsten Wörtern Lampen verlangen (Athen. 15,699d) eingeleitet wird, wobei einer der Anwesenden auch einen λύχνος δίμυξος fordert (καὶ δίμυξον δὲ λύχνον ἕτερος). In der Epitome stehen zu diesem Abschnitt nur einige stark verkürzte Notizen: ὅτι λοφνία ἢ ἐκ φλοιοῦ λαμπάς, δίμυξόν φησι λύχνον Φιλυλλίος. ὅτι ἐλάννας τὰς λαμπάδας Νεάνθης λέγει παρὰ τὴν ἔλην. Alle übrigen Elemente haben tatsächlich eine Entsprechung bei Athen. 15,699d im vollständigen Text der Hs. A, mit Ausnahme des Hinweises auf Philyllios. Die Annahme erscheint naheliegend, dass dessen Name aus der späteren Diskussion des λύχνος δίμυξος (700f) in die Epitome gelangt ist.³⁵⁷

³⁵⁶ Bei Porson 1812, 140 wird für diesen Vorschlag auf die 3. Auflage von 1808 verwiesen (in der mir zugänglichen zweiten Auflage von 1802 wird das Fragment des Philyllios im Kommentar zu Vers 2 nicht diskutiert).

³⁵⁷ Auf die Epitome zu Athen. 699d geht Eust. in Il. 440,29–30 vol. I p. 695,5–6 van der Valk zurück: ἀφ' ἧς καὶ λύχνος δίμυξος παρὰ τινι Φιλυλλίῳ, ὡς φησιν ὁ αὐτὸς Ἀθήναιος (die betreffende Stelle der Athenaios-Epitome ist übersehen worden in

Die Abschnitte zum λύχνος δίμυξος bei Poll. 6,103. 10,115 und Athen. 15,700f gehen wahrscheinlich letztlich auf eine gemeinsame Quelle zurück (zu einer umfassenden Diskussion vgl. Nesselrath 1990, 96–9, und vgl. auch Orth 2014a (FrC 9.2) 455–6 *ad* Metag. fr. 13). Metag. fr. 13 wird im Wortlaut zitiert bei Poll. 6,103 und 10,115, Philonid. fr. 3 bei Poll. 10,115.

Textgestalt Im verlorenen Beginn des Philyllioszitats dürfte der λύχνος δίμυξος erwähnt worden sein (vgl. zum Zitatkontext, und zum λύχνος δίμυξος Orth 2014a (FrC 9.2), 456–7 *ad* Metag. fr. 13). Porson stellt in der Form καὶ λύχνον δίμυξον οἷσῶ καὶ θρυαλλίδ', ἦν δέη einen trochäischen Tetrameter her; derselbe Text lässt sich auch auf ein Trimeterende und einen vollständigen Trimeter verteilen (so Kock I 788): καὶ λύχνον / δίμυξον οἷσῶ καὶ θρυαλλίδ', ἦν δέη. Bei einer Deutung als Trimeter bestehen natürlich zahlreiche weitere Möglichkeiten (das von Porson an den Anfang gesetzte καὶ dient hauptsächlich dazu, den trochäischen Tetrameter zu füllen), z. B., um nur eine Möglichkeit zu nennen, λύχνον δέ σοι / δίμυξον οἷσῶ καὶ θρυαλλίδ', ἦν δέη.

Interpretation Wenn οἷσῶ richtig ergänzt ist, dann verspricht der Sprecher hier offenbar, eine zweischnauzige Lampe und einen Docht zu bringen (streng genommen brauchte eine solche Lampe zwei Dochte), wenn sich das als nötig erweist (d. h. einfach, „wenn es dunkel wird“, oder „wenn die Beleuchtung nicht mehr ausreicht“?). Eine plausible Situation für den Vers wäre ein Fest im Freien, und der Sprecher könnte der Veranstalter eines privaten Fests, aber auch ein staatlicher οἰνόπτης sein. Jedenfalls erwähnt der Redner Philinos (*ap.* Athen. 10,425b) Weinaufseher (οἰνόπται, vgl. Kroll 1937), die den Speisenden auf einem Fest auch Lampen und Dochte brachten (Athen. 10,425a–b ἀρχὴ γοῦν ἐστὶν οἱ οἰνόπται παρὰ Ἀθηναίους, ἧς μνημονεύει ἐν ταῖς Πόλεσιν Εὐπολις ἐν τούτοις: ... [fr. 219]. οἱ δὲ οἰνόπται οὗτοι ἐφεώρουν τὰ ἐν τοῖς δειπνοῖς, εἰ κατ' ἴσον πίνουσιν οἱ συνόντες. καὶ ἦν ἡ ἀρχὴ εὐτελής, ὡς ὁ ῥήτωρ φησὶ Φιλῖνος ἐν τῇ Κροκωνιδῶν Διαδικασίᾳ [Lycurg. fr. 54 Conomis]· καὶ ὅτι τρεῖς ἦσαν οἱ οἰνόπται, οἵτινες καὶ παρείχον τοῖς δειπνοῦσι λύχνους καὶ θρυαλλίδας); vgl. Poll. 6,21–2 καὶ οἰνόπτης ὁ τὸν οἶνον ἐπιβλέπων· οὗτος δὲ καὶ λύχνους καὶ θρυαλλίδας παρείχε, καὶ τὴν ἐξ ἴσου πόσιν ἐφεώρα, Phot. ο 126 οἰνόπται· εὐτελής ἀρχὴ Ἀθήνησιν παρέχουσα λύχνους καὶ θρυαλλίδας ἐν ἐορταῖς τισιν, Hesych. ο 332 οἰνόπται· ἀρχὴ εὐτελής, καθ' ἣν θρυαλλίδας καὶ λύχνους καὶ τὰ τοιαῦτα δεῖ τὸν αἰρεθέντα ἄρχοντα παρέχειν. Wahrscheinlich

der Diskussion von van der Valk 1971, 695, der irrtümlich annimmt, dass hier Eustathios einen im Vergleich zur überlieferten Form der Epitome in den Hs. C und E vollständigeren Text zur Verfügung hatte [vgl. auch ebd. lxxxiv–lxxxv]). Vgl. Lorenzoni 1998, 75–6.

geht die ganze Diskussion auf Didymos (p. 38–9 Schmidt) zurück (vgl. Phot. o 127 οἰνόπται ... Δίδυμος οὗτος ἀποδίδωσιν· εὐτελής ἀρχή τις Ἀθήνησιν [vgl. o 126]), der wohl seine Informationen besonders aus Philinos bezog (vgl. Athen. 10,425b).

Da Phot. o 127 die οἰνόπται direkt mit den Phratrien verbindet (οἰνόπται· ἐπιμεληταὶ τοῦ τοῦς φράτορας ἡδὺν οἶνον ἔχειν (...)), wäre ein Bezug auf die Apaturien denkbar (vgl. Parker 2005, 458), und damit eine Zuweisung zum *Hēraklēs* (vgl. zu fr. 7). Aber größere öffentliche Feste spielen auch in anderen Komödien des Philyllios eine Rolle (vgl. den Titel Δωδεκάτη und fr. 3 und 5 aus der *Augē*), und zu wenig ist über die Aufgaben der οἰνόπται bekannt, um hier eine Entscheidung zu treffen (vorausgesetzt, die Annahme, dass hier ein οἰνόπτης spricht, ist überhaupt richtig).

καὶ θρυαλλίδ’ „Docht (der Öllampe)“;³⁵⁸ vgl. Ar. Ach. 826. 874. 916–25, Nub. 59. 585, Vesp. 251, Archipp. fr. 52; Poll. 10,115; Phryn. Ecl. 134. 404. Vgl. Scheibler 1976, 141–8 und Olson 2002, 279.

ἦν δέη Vgl. Ar. Vesp. 811–2 καὶ προσέστηκεν φακῆ / ῥοφεῖν, ἐὰν δέη τι. Zu ἦν δέη und ähnlichen Wendungen am Trimeterende vgl. z. B. Ar. Vesp. 221 (ἦν δέη), Lys. 734 (ἦν τούτου δέη), Thesm. 90 (χᾶν [= καὶ ἄ ἄν] δέη), Ran. 161 (ὦν ἄν δέη), Plut. 248 (ἦνικ’ ἄν τούτου δέη), Apollonoph. fr. 5,3 (ὅταν τι βουλεύειν δέη), und am Ende eine trochäischen Tetrameters Antiph. fr. 42 (ὅταν πίνειν δέη).

fr. 26 K.–A. (27 K.)

μαίνιδες < > σκόμβροι, κοχλῖαι, κορακῖνοι

κοχλῖαι codd.: malim κολῖαι

Schnauzenbrassen, < > Makrelen, Thunmakrelen, *korakinoi*

Athen. 2,63a (epit.)

κοχλῖας, Φιλύλλιος· ... (fr. 20). καὶ πάλιν· μαίνιδες — κορακῖνοι.

kochlias („Schnecke“). Philyllios: ... (fr. 20). Und erneut: „Schnauzenbrassen — *korakinoi*“.

³⁵⁸ Das Wort bezeichnet eigentlich eine Pflanze (Thphr. HP 7,11,2).

Metrum anapästischer Tetrameter

(z. B. $\text{—}\omega\langle\overline{\omega}\text{—}\overline{\omega}\text{—}\overline{\omega}\text{—}\rangle|\text{—}\text{—}\omega\text{—}\omega\text{—}\text{—}$
 oder $\langle\overline{\omega}\text{—}\overline{\omega}\text{—}\rangle\text{—}\omega\langle\overline{\omega}\text{—}\rangle|\text{—}\text{—}\omega\text{—}\omega\text{—}\text{—}$)

Diskussionen Meineke, *Ed. min.* I (1847) 476; Bothe 1855, 333; Meineke 1867, 33; Kock I (1880) 788; Blaydes 1896, 97; PCG VII (1989) 385.

Zitatkontext Vgl. zu fr. 20. Die Auslassung des Stücktitels geht wahrscheinlich auf den Epitomator zurück (wo im Gegensatz zur vollständigen Fassung des Athenaios die Titel fast immer fehlen). Aus dem Anschluss mit $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$ kann hier nicht geschlossen werden, dass fr. 26 aus demselben Stück stammt wie fr. 20. Zwar wird mit $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$ in der vollständigen Fassung des Athenaios regelmäßig ein zweites Zitat aus derselben Komödie angeschlossen (vgl. 3,94d. 3,110f. 3,124f. 4,169e. 6,228f [zwei Fälle]. 7,301b. 7,316b. 8,339d. 8,362c. 9,373c. 9,374c. 9,397e. 10,422e. 11,473e. 11,499c. 12,549c), doch bleibt davon in der Epitome in der Regel nur eines der Zitate (vgl. epit. 2,110f. 3,124f. 6,228f. 7,301b. 7,316b. 8,339d. 9,373c. 9,374c. 9,397e)³⁵⁹ – oder auch gar keines (vgl. epit. 3,94d. 4,169e. 6,228f. 10,422e. 11,473e) – übrig.³⁶⁰

Andererseits kommen in der Epitome zahlreiche neue Anschlüsse mit $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$ hinzu, die sich auf Zitate beziehen, die in der vollständigen Fassung des Athenaios zwei verschiedenen Stücken desselben Autors zugewiesen werden. Dabei kann es sich sowohl um in der vollständigen Fassung direkt aufeinanderfolgende (vgl. epit. 3,118d. 3,158c. 4,161a. 6,248b. 7,300b–c. 10,417c. 10,419b–c) als auch um etwas weiter voneinander entfernt stehende Zitate (vgl. epit. 7,316b–c. 10,443e) handeln.³⁶¹

Textgestalt $\sigma\acute{\kappa}\omicron\mu\beta\rho\iota, \kappa\omicron\chi\lambda\acute{\iota}\alpha\iota, \kappa\omicron\rho\alpha\kappa\acute{\iota}\nu\omicron\iota$ ist wahrscheinlich die zweite Hälfte eines anapästischen Tetrameters (ab der Mittelzäsur), $\mu\alpha\iota\nu\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$ vermutlich ein Rest der ersten Hälfte desselben Verses. Ein Daktylos (wie $\mu\alpha\iota\nu\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$) ist

³⁵⁹ Nur noch die Nennung des Autors ist in epit. 8,362c übriggeblieben.

³⁶⁰ Vgl. aber 11,499c (wo in der Epitome Reste beider Zitate stehenbleiben, wobei das zweite einfach mit $\kappa\alpha\iota$ angeschlossen wird), 11,504a, wo mit $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu\ \acute{\epsilon}\kappa\ \Theta\epsilon\omicron\phi\omicron\rho\omicron\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$ an ein Zitat aus Menanders *Perinthia* ein weiteres Zitat aus einem anderen Stück desselben Dichters angeschlossen wird (in der Epitome steht hier nur $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$), und 12,549c, wo aus drei Zitaten aus Menanders *Halieutai* (das zweite mit $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$, das dritte mit $\kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\tau\iota$ angeschlossen) in der Epitome eine Folge von drei ohne Titel genannten Menanderzitaten wird (wobei das zweite und dritte jeweils mit $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$ angeschlossen sind).

³⁶¹ Ein Sonderfall liegt in epit. 10,449b vor, wo mit $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$ eine spätere Stelle aus demselben längeren Zitat angeschlossen wird. In epit. 11,497a wird irrtümlich mit $\kappa\alpha\iota\ \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$ ein Teil des folgenden Zitats des Epinikos ebenfalls dem zuvor erwähnten Diphilos zugeschrieben.

im anapästischen Tetrameter überwiegend im ersten und dritten Fuß bezeugt (White 1912, 123); die Folge von vier Kürzen wird weitgehend vermieden (vgl. White 1912, 122 und MacDowell 1971, 186). Plausibel sind demnach besonders zwei Rekonstruktionen des Verses:

(1) $\overline{\text{—}} \overline{\text{—}} \overline{\text{—}} \overline{\text{—}} - \mu\alpha\iota\nu\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma \text{—} \text{—} | \sigma\acute{\kappa}\omicron\mu\beta\rho\iota, \kappa\omicron\chi\lambda\acute{\iota}\alpha, \kappa\omicron\rho\alpha\kappa\acute{\iota}\nu\omicron\iota$ (vgl. Meineke *Ed. min.* I 476, der $\acute{\omicron}\rho\phi\acute{\omega}$ nach $\mu\alpha\iota\nu\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$ einfügt)³⁶²

(2) $\mu\alpha\iota\nu\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma \text{—} \text{—} \overline{\text{—}} \overline{\text{—}} \overline{\text{—}} \overline{\text{—}} - | \sigma\acute{\kappa}\omicron\mu\beta\rho\iota, \kappa\omicron\chi\lambda\acute{\iota}\alpha, \kappa\omicron\rho\alpha\kappa\acute{\iota}\nu\omicron\iota$ (vgl. Kassel/Austin *ad l.*).

Einiges spricht dafür, $\kappa\omicron\lambda\acute{\iota}\alpha$ anstelle von $\kappa\omicron\chi\lambda\acute{\iota}\alpha$ in den Text zu setzen (vgl. unten zu $\kappa\omicron\chi\lambda\acute{\iota}\alpha$). Allerdings müsste der Fehler in diesem Fall in den Text gelangt sein, noch bevor der Vers von Athenaios bzw. seiner Quelle als Beleg gerade für $\kappa\omicron\chi\lambda\acute{\iota}\alpha\varsigma$ zitiert wurde (vielleicht ist er schon in der hs. Überlieferung des Philyllios texts entstanden).

Interpretation Ähnliche Listen von Meerestieren im anapästischen Tetrameter sind Ar. fr. 430 $\sigma\acute{\kappa}\omicron\mu\beta\rho\iota, \kappa\omicron\lambda\acute{\iota}\alpha, \lambda\epsilon\beta\acute{\iota}\alpha, \mu\acute{\upsilon}\lambda\lambda\omicron\iota, \sigma\alpha\pi\acute{\epsilon}\rho\delta\alpha\iota, \theta\upsilon\nu\nu\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$ $\langle - \overline{\text{—}} \rangle$ (wo ausschließlich Fische aufgezählt werden), und Philyll. fr. 12 (wo in Vers 1–2 andere Meerestiere, in Vers 3 Fische aufgezählt werden; Vers 3 endet mit demselben Wort wie das vorliegende Fragment [$\kappa\omicron\rho\alpha\kappa\acute{\iota}\nu\omicron\iota$]).³⁶³ Zu weiteren Listen verschiedener Speisen im selben Metrum vgl. Pherecr. fr. 201, Ar. fr. 428, Metag. fr. 18. Die meisten der genannten Verse enden mit einem viersilbigen Wort, das – wie hier $\kappa\omicron\rho\alpha\kappa\acute{\iota}\nu\omicron\iota$ – das ganze letzte Metrum füllt.

$\mu\alpha\iota\nu\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$ Die $\mu\alpha\iota\nu\acute{\iota}\varsigma$ (= $\mu\alpha\iota\nu\acute{\iota}\eta$) wird allgemein mit der „Schnauzenbrasse“ (*Spicara maenis* = *Maena vulgaris*), einem kleinen und vergleichsweise billigen Fisch, identifiziert (vgl. Thompson 1947, 153–5, García Soler 2001, 183, Dalby 2003, 259–60); vgl. Ar. Ran. 985, Eub. fr. dub. 148,6, Anaxandr. fr. 34,11–2 (η $\kappa\omicron\rho\alpha\kappa\acute{\iota}\nu\omicron\upsilon\varsigma \acute{\omega}\nu\acute{\iota}\omicron\upsilon\varsigma$ / η $\mu\alpha\iota\nu\acute{\iota}\delta'$), Antiph. fr. 27,5. 69,7 und 15 (wo der Witz auf dem geringen Wert der Fische beruht, vgl. Konstantakos 2005, 14–5), 130,8. 191,2, Arist. HA 570b30, etc., Machon 35. 420 Gow, Aesop. Fab. 18.1 Hausrath-Hunger.

$\sigma\acute{\kappa}\omicron\mu\beta\rho\iota$ Zum $\sigma\acute{\kappa}\omicron\mu\beta\rho\varsigma$ („Makrele“, *Scomber scombrus* L.), einem vergleichsweise billigen Fisch,³⁶⁴ vgl. z. B. Epich. fr. 55,1, Hermipp. fr. 63,5, Ar. Eq. 1008, fr. 189. 430, Anaxandr. fr. 42,41, Mnesim. fr. 4,34, Alex. fr. 77,3 (und vgl. fr. 173,3), Arcestr. fr. 39,6 Olson-Sens, Athen. 7,321a; vgl. Thompson

³⁶² Weniger wahrscheinlich ist die Ergänzung $\acute{\alpha}\phi\acute{\upsilon}\eta$ (Meineke 1867, 33), da dann (wie schon Kock bemerkt) auf $\mu\alpha\iota\nu\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$ eine Doppelkürze folgt.

³⁶³ Anapästisch ist auch die Aufzählung von Berufen bei Philyll. fr. 13.

³⁶⁴ Vgl. Thompson 1947, 244 und Arnott 1996, 214.

1947, 243–5, Arnott 1996, 214, Olson/Sens 2000, 166, García Soler 2001, 170, Dalby 2003, 205.

κοχλία Dass zusammen mit drei Fischen Schnecken (vgl. zu fr. 20) genannt werden, ist überraschend, und die Korrektur der Überlieferung zu κολία ist auch insofern naheliegend, als σκόμβροι und κολία in der Komödie noch zweimal zusammen erwähnt werden (Epich. fr. 55 οἱ τε κολιᾶν μέζονες / ἐντὶ καὶ σκόμβρων und Ar. fr. 430 σκόμβροι, κολία ...).³⁶⁵ Zu κολιάς (“Thunmakrele“ bzw. „Mittelmeermakrele“, *Scomber colias*) vgl. Thompson 1947, 120–1, García Soler 2001, 170, Dalby 2003, 205. Der Fehler (eine einfache Banalisierung eines selteneren zu einem fast gleichlautenden häufigeren Wort) müsste in diesem Fall schon entstanden sein, bevor das Zitat zu Athenaios gelangte (der es gerade für κοχλιάς anführt).

κορακῖνοι Vgl. zu fr. 12,3.

fr. 27 K.–A. (28 K.)

Phot. (b z) α 1078 = Sud. α 1369 = Synag. B α 937

ἀλ ῶ· ἀντὶ τοῦ ἀλέσω (ἄλω· ἀντὶ τοῦ ἄλες codd., corr. Pierson). Φιλύλλιος (Sud.: Φυλίλλιος Phot. z, Φιλίλλιος Phot. b³⁶⁶: Φιλάλλιος Synag.).

a l ῶ: anstelle von *alesō* („ich werde mahlen“). Philyllios.

Diskussionen Pierson 1759, 17; Meineke I (1839) 259; Meineke II.2 (1840) 866; Meineke, *Ed. min.* I (1847) 477; Bernhardt 1853, II.2 1789; Bothe 1855, 334; Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) cxxiv; Cobet 1875, 405; Kock I (1880) 788; Blaydes 1896, 97; Edmonds I (1957) 908–9 Anm. 8; PCG VII (1989) 386.

Zitatkontext Aus der erweiterten Synagoge Σ' (vgl. dazu Cunningham 2003, 50–4). Die in der korrupten Form ἄλω· ἀντὶ τοῦ ἄλες überlieferte Glosse wurde von Pierson aufgrund von Moer. α 30 Hansen ἀλεῖς Ἀττικοί· ἀλέσεις Ἑλληγνες korrigiert.³⁶⁷

³⁶⁵ Blaydes 1896, 97 schlägt umgekehrt eine Änderung zu κοχλία im Fragment des Aristophanes vor (doch dazu besteht in inhaltlicher Hinsicht kein Anlass, und κολία ist im Vergleich zu κοχλία die *lectio difficilior*).

³⁶⁶ Theodoridis 1982, 443.

³⁶⁷ Alternative (weniger wahrscheinliche) Korrekturvorschläge bei Meineke I 259 (ἄλας als Nominativ Singular bei Philyllios, vgl. dazu Meineke II.2 866), Meineke II.2 866 (ἄλα· ἀντὶ τοῦ ἄλας), Meineke, *Ed. min.* I 477 (ἄλας· ἀντὶ τοῦ ἄλες); gegen Meinekes Vorschläge wendet sich Bernhardt 1853, II.2 1789. Kock I 788 spricht sich

Ähnliche Glossen mit ἀντὶ τοῦ sind bei den Lexikographen sehr häufig, vgl. mit der Gegenüberstellung einer kontrahierten attischen und einer nicht-kontrahierten Futurform z.B. Phot. α 1407 = Sud. α 1805 ἀναβιβῶμαι· ἀντὶ τοῦ ἀναβιβάσομαι. Ἀμειψίας (fr. 29) und Phot. κ 129 καλοῦμεν· ἀντὶ τοῦ καλέσομεν. Vgl. Pierson 1759, 17 und Cobet 1875, 405.

Interpretation Für die attische Futurform von ἄλέω („mahlen“) fehlen (abgesehen von den oben genannten lexikographischen Zeugnissen) jegliche Belege.³⁶⁸ Vgl. zu ἄλέω KB II 360 (wo allerdings für Philyllios die Form ἤλεσα genannt wird, was angesichts der überlieferten Form der Glosse unwahrscheinlich ist), und zum Futurum Atticum (ohne σ, vgl. z.B. καλῶ als Futur von καλέω) KB 108–10 (zu ἄλέω 109).

Zum Mahlen von Getreide (im Haus hauptsächlich eine Aufgabe von Sklavinnen) vgl. Hom. Od. 7,104. 20,105–11, Pherecr. fr. 10. 197,2, Ar. Nub. 1358, Vesp. 648, Thphr. Char. 4,7. Zu den Formen der Mühlen (in klassischer Zeit Schiebe- und Hebelmühlen, erst ab dem 4. Jh. v.Chr. Drehmühlen) vgl. insgesamt Blümner 1912, 20–49, Moritz 1958, Baatz 2000.

fr. 28 K.–A. (2 Dem.)

Phot. (b z) α 2031

ἄνομον κατηγορίαν Λυσίας εἶρηκεν (fr. 468 Carey), ἀνομίαν δὲ Κρατίνοσ (fr. 412), ἄ ν ὀ μ ω ς δὲ Φιλύλλιοσ, ἀνόμμηα (b: ἀνόμμηα S^o) δὲ Λυσίας (fr. 467 Carey).

anomos katēgoria („ungesetzliche Anklage“) hat Lysias gesagt (fr. 468 Carey), *anomia* („Gesetzlosigkeit“) Kratinos (fr. 412), *a n o m ὀ s* („gesetzwidrig“) Philyllios, *anomēma* (? „ungesetzliche Handlung“) Lysias (fr. 467 Carey).

Diskussionen Demiańczuk 1912, 74.

zu Recht für die auch von Cobet 1875, 405 favorisierte Korrektur Piersons aus (so auch Blaydes 1896, 97), die in PCG (ohne Erwähnung von Meinekes Versuchen) in den Text gesetzt wird. Unnötig kompliziert ist die Vermutung von Edmonds I (1957) 908 Anm. 8, der eine Vermengung zweier Glossen, ἄλας· ἄλεσ und ἄλῶ· ἄλέσω annimmt (und wenn ἄλας, wie von Meineke und Edmonds angenommen, Nominativ Singular ist, dann versteht man nicht, warum es mit pluralischem ἄλεσ glossiert wird).

³⁶⁸ Die Form ἄλέσω wird (ohne genauere Angaben zu Bedeutung oder Verwendung) im Et. Gen. α 444 Lasserre-Livadaras in einer Etymologie erwähnt.

Zitatkontext Diskussion verschiedener von νόμος abgeleiteter Wörter und Ausdrücke, wobei es nicht um die Erklärung ihrer Bedeutung geht, sondern um den Nachweis, dass diese bei klassischen Autoren belegt waren. Ganz ähnlich strukturiert sind einige weitere Einträge bei Photios, deren Quellen (bzw. gemeinsame Quelle?) bisher noch nicht ermittelt werden konnten (vgl. z. B. α 1367. 1904. 3097. 3139. 3254. 3278. 3349).

Von den hier genannten Ausdrücken ist ἀνομία in der attischen Literatur ca. 30mal, ἀνόμως mehrfach belegt (s.u.), während ἀνόμημα (ein im späteren Griechisch häufigeres Substantiv) und ἄνομος κατηγορία dort sonst nicht bezeugt sind.

Interpretation Das Adverb ἀνόμως („gesetzwidrig“, „gegen das Gesetz/Recht“) ist in der klassischen attischen Literatur auch sonst mehrfach bezeugt (Eur. Med. 1000, Gorg. Hel. 7, Antiphon Tetr. 3,1,2, Thuc. 4,92,7, Lys. 3,17, fr. 170,159 Carey, Isoc. 4,39 [in der Bedeutung „ohne Gesetze“]. 4,113. 4,168. 14,52. 16,10). Philyllios liefert den einzigen Beleg in der Komödie.

fr. 29 K.–A. (29 K.)

Athen. 15,700e (vol. III p. 554,9–17 Kaibel)

Φιλύλλιος (suppl. Schöll)

π

δι

λα

φ

φ

γ

ξ

δ

Philyllios

(...)

Athen. epit. 15,700e

Φιλύλλιος δὲ τὰς λαμπάδας δᾶδας καλεῖ.

Philyllios aber nennt die *lampades* („Fackeln“) *dades*.

Diskussionen Meineke 1827, 60 (~ Meineke I (1839) 250); Schöll 1870, 170; Kock I (1880) 788–9; PCG VII (1989) 386; Austin/Olson 2004, 90.

Zitatkontext Das Ende des vollständigen Athenaiostexts in der Hs. A (15,700e–2c) ist mehr oder weniger stark beschädigt, besonders in den auf 700e folgenden Abschnitten sind nur kleine Teile der ursprünglich etwa

20–24 Buchstaben umfassenden (so Arnott 2000b, 43) Zeilen erhalten, im hier abgedruckten Auszug jeweils nur die ersten 1–2 Buchstaben, und nur in einer Zeile (die in der Handschrift nach links ausgerückt ist) die ersten 4 Buchstaben. Das ist gerade genug, um mit einiger Wahrscheinlichkeit den Namen des Philyllios wiederherzustellen, der tatsächlich an der betreffenden Stelle der Epitome genannt wird. Auf die Nennung des Philyllios dürfte der Komödientitel gefolgt sein. Möglich, aber unsicher ist, dass (wie Kaibel 1890, 554 vermutet) in π in der nächsten Zeile ein Rest von λαμπάδες (mit korrekter Silbentrennung λαμ- / πάδες) erhalten ist (dann könnte der Text z. B. gelautet haben: Φιλύλλιος δ' ἐν ... τὰς λαμπάδας δᾶδας καλεῖ). Wenn in A ein wörtliches Zitat folgte,³⁶⁹ dann könnten Reste davon noch an den Anfängen der nächsten Zeilen erhalten sein.

Die in der Epitome erhaltene Bemerkung ist insofern merkwürdig, als Fackeln in der Komödie ganz regelmäßig sowohl als δᾶδες als auch als λαμπάδες bezeichnet werden. Was in der vollständigen Fassung des Athenaios stand, lässt sich nicht mehr erschließen: Das Spektrum reicht von einer fast exakten Wiedergabe der Worte der vollständigen Fassung von A, nur mit Auslassung eines Komödientitels (und vielleicht eines folgenden wörtlichen Zitats)³⁷⁰ über stärker verkürzte Zitateinleitungen³⁷¹ bis hin zu einer viel stärkeren Verkürzung (so könnte z. B. die Bemerkung, dass Philyllios die λαμπάδες als δᾶδες bezeichnet habe, nur eine Nebenbemerkung gewesen sein, mit der ein Zitat, in dem das Wort δᾶς vorkam, in eine Diskussion über λαμπάδες integriert wurde³⁷²).

³⁶⁹ Vgl. aber unten Anm. 370.

³⁷⁰ Vgl. z. B. Athen. 3,81d καὶ Φιλῆμων δ' ἐν Ἀγροίκῳ τὰ κυδῶνια μῆλα στρουθία καλεῖ (schon in der Hs. A ohne wörtliches Zitat; epit.: Φιλῆμων δὲ τὰ κυδῶνια μῆλα στρουθία καλεῖ), und mit wörtlichem Zitat in der vollständigen Fassung z. B. 3,114d τοὺς δὲ ῥυπαροὺς ἄρτους φαιοὺς ὠνόμασεν Ἄλεξις ἐν Κυπρίῳ οὕτως ... (epit.: τοὺς δὲ ῥυπαροὺς ἄρτους φαιοὺς Ἄλεξις καλεῖ), 15,700c Φερεκράτης δὲ ἐν Κραπατάλλοις τὴν νῦν λυχνίαν καλουμένην λύχνειον κέκληκεν διὰ τούτων ... (epit.: Φερεκράτης δὲ τὴν νῦν λυχνίαν λύχνιον καλεῖ).

³⁷¹ Vgl. z. B. Athen. 14,641b Πλάτων δ' ἐν Μενελάῳ ἐπιτραπεζώματα αὐτὰ (d. h. die vorher genannten ἐπιφερόμενα) καλεῖ οἷον τὰ ἐπιτιθέμενα ταῖς τραπέζαις βρώματα, λέγων οὕτως ... (epit.: τὰ δὲ ἐπιφορήματα Πλάτων ὁ κωμικὸς ἐπιτραπεζώματα καλεῖ).

³⁷² Vgl. Athen. 6,246f κοινῇ δὲ περὶ τῶν παρασίτων εἰρήκασι Τιμοκλῆς μὲν ἐν Πύκτῃ, ἐπισιτίους καλῶν αὐτοὺς ἐν τοῖσδε ... (epit.: Τιμοκλῆς δὲ ἐπισιτίους τοὺς παρασίτους καλεῖ).

Interpretation Aus dem nur in der Epitome überlieferten Hinweis kann mit Sicherheit nur geschlossen werden, dass Philyllios irgendwo das Wort δῶς („Fackel“) verwendete (vgl. oben zum Zitatkontext).

Die Fackel wird in der Komödie (wie in anderen Gattungen) regelmäßig sowohl als λαμπάς (von λάμπω „leuchten“, vgl. Frisk s. v.) als auch als δῶς (von δαίω „anzünden“, vgl. Frisk s. v.) bezeichnet. Da λαμπάς regelmäßig auch in der Tragödie verwendet wird, δῶς dagegen nur ganz vereinzelt (vgl. Austin/Olson 2004, 90), und in lyrischen Passagen der Komödie jeweils λαμπάς verwendet wird (vgl. Ar. Thesm. 102. 1151, Ran. 340. 350. 1098. 1362), im Trimeter und den komischen Langversen dagegen häufiger δῶς (z. B. im iambischen Trimeter Ar. Vesp. 1372. 1373. 1377. 1390, Nub. 1490. 1494, Thesm. 238, Ran. 313, Eccl. 978. 1150, Plut. 425. 1041. 1052. 1194, Antiph. fr. 197,2. 269,2, Mnesim. fr. 7,3, Men. Dysc. 964, Misum. 459, Sic. 418, Perinth. 9, im trochäischen Tetrameter Ar. Vesp. 1330, Nub. 612. 614, Men. Sam. 731, Chrysipp. fr. 1, im anapästischen Tetrameter Ar. Nub. 1319, in Eupolideen Ar. Nub. 543),³⁷³ liegt der Unterschied wohl hauptsächlich auf stilistischer Ebene: δῶς ist offenbar das einfachere, alltäglichere Wort, das für Passagen in gehobener Sprache weniger geeignet ist. Zu Fackeln vgl. Mau 1909.

Strattis verspottete Philyllios für die Verwendung von Fackeln und ähnlichen Requisiten, vermutlich besonders in der Exodos seiner Komödien, verwendet dabei jedoch das Wort λαμπάς (Stratt. fr. 38 = Philyll. test. 5, vgl. oben S. 131–2).

fr. 30 K.–A. (30 K.)

Poll. (FS A BC) 2,231

ἀπό δ' ἐπιθυμίας^{FSABC} ἐπιθυμῆιν,^{FS} ἐπιθυμῶν,^{FS} ἐπιθυμητικός (ἐπιθυμητικόν A, utrumque FS),^{FS} ἐπιθυμητικῶς,^{FS} ἐπιθυμητής,^A καὶ^{FS} ἐπιθύμημα (ἐπιθυμήματα BC)^{FSABC} ὡς^{FS} παρὰ Πλάτωνι (Leg. 687c), καὶ ἐπιθύμησις^{FSABC} κακῶν παρ' Ἰσαίῳ (fr. 158 Sauppe; p. 201 Thalheim),^{FS} καὶ ἐπιθυμήματα παρὰ Φιλυλλίῳ.^A

von *epithymia* („Sehnsucht“, „Begierde“) aber *epithymein* („begehren“), *epithymōn* („begehrend“), *epithymētikos* („voller Begierden“ [Adj.]), *epithymētikōs* („voller Begierden“ [Adv.]), *epithymētēs* („Begehrender“) und *epithymēma* („Objekt der Begierde“) wie bei Platon (Leg. 687c), und *epithymēsis kakōn* („Begierde nach Unglück“) bei Isaios (fr. 158 Sauppe; p. 201 Thalheim), und *epithymēmata* bei Philyllios.

³⁷³ Zu λαμπάς vgl. im iambischen Trimeter Ar. Vesp. 1203, Lys. 1217, Thesm. 280. 917, Ran. 131, Eccl. 50, Stratt. fr. 38,2, Men. fr. 508,3, im iambischen Tetrameter Ar. Lys. 316. 376, im anapästischen Tetrameter Ar. Thesm. 655.

Metrum vielleicht Teil eines iambischen Trimeters

(z.B. <⏏—⏏— ⏏—⏏>|⏏ —⏏—)

Diskussionen Kock I (1880) 789.

Zitatkontext Verschiedene von θυμός abgeleitete Wörter (2,230–1), innerhalb einer Diskussion der verschiedenen Körperteile, darunter auch der Seele (226–31). Wie häufiger bei Pollux folgt hier auf eine Reihe von Wörtern ohne Belege eine Reihe von einzelnen Ausdrücken, für die jeweils ein attischer Autor als Quelle genannt wird.

Die Varianten der einzelnen unterschiedlich stark epitomierten Versionen lassen sich wie folgt gegenüberstellen (Angaben nach Bethes Edition):

A	FS	BC
ἀπὸ δ' ἐπιθυμίας ἐπιθυμεῖν, ἐπιθυμητικόν, ἐπιθυμητικῶς, ἐπιθυμητής, καὶ ἐπιθύμημα ὡς παρὰ Πλάτωνι, καὶ ἐπιθύμησις καὶ ἐπιθυμήματα παρὰ Φιλυλλίῳ	ἀπὸ δ' ἐπιθυμίας ἐπιθυμεῖν, ἐπιθυμῶν, ἐπιθυμητικός, ἐπιθυμητικόν, ³⁷⁴ ἐπιθυμητικῶς, καὶ ἐπιθύμημα ὡς παρὰ Πλάτωνι, καὶ ἐπιθύμησις κακῶν παρ' Ἰσαίῳ	ἀπὸ ἐπιθυμίας ἐπιθυμήματα παρὰ Πλάτωνι καὶ ἐπι- θύμησις

Unklar ist, warum Pollux ἐπιθύμημα im Singular und ἐπιθυμήματα im Plural voneinander trennt, aber es wäre denkbar, dass hier auch die Bedeutung eine Rolle spielt. Vgl. dazu Phryn. Praep. soph. 45,6–7. 68,3–4 (zitiert unten zur Interpretation).

Vgl. bei Pollux auch 6,180 ἐπιθύμημα und 183 Ἀντιφῶν δὲ ἐπιθύμημα (fr. 167 Thalheim, fr. dub. 110 DK), beide in einer Liste von Substantiven auf -μα.

Interpretation ἐπιθύμημα kann sowohl „Objekt der Begierde“ (vgl. Hp. Ars 1 vol. VI p. 2,5. 9 [Sg.], Xen. Hier. 1,23 [Pl.]. 4,7 [Pl.]) als auch „Begierde“ (vgl. Anon. Iambl. 89,5,2 D.-K. συνήθεια πονηρῶν λόγων τε καὶ ἐπιθυμημάτων, Plat. Leg. 782a [Pl.], Epicur. fr. 65 Arrighetti) bedeuten; vgl. Phryn. Praep. soph. 45,6–7 ἀπειλήματα· τὰς ἀπειλάς· ὡς ἐπιθυμήματα τὰς ἐπιθυμίας und 68,3–4 ὡς ἐπιθύμημα ἀντὶ τοῦ ἐπιθυμίας, οὕτως ἔνδειγμα ἀντὶ τοῦ ἔνδειξις.

³⁷⁴ Aus Bethes Edition geht nicht eindeutig hervor, in welcher Reihenfolge in FS ἐπιθυμητικός und ἐπιθυμητικόν stehen.

Für Philyllios ist ohne den verlorenen Wortlaut eine eindeutige Entscheidung für eine der beiden Bedeutungen nicht möglich. Für eine Wiedergabe mit „Begierden“³⁷⁵ spricht vielleicht, dass Pollux zusammen ἐπιθύμησις καὶ ἐπιθυμήματα nennt und zuvor bereits ἐπιθύμημα im Singular mit Hinweis auf Platon aufgeführt hat, vielleicht als Beleg für die Bedeutung „Objekt der Begierde“ (vgl. Leg. 687c, wo allerdings eine Entscheidung für eine der beiden Bedeutungen nicht einfach ist); vgl. LSJ s. v. ἐπιθύμημα.

Das Wort könnte im Plural (in jedem beliebigen Kasus) z. B. am Ende eines iambischen Trimeters mit Hephthemimeres gestanden haben (wie ἐπιφορήματα bei Philyll. fr. 18).³⁷⁶

fr. 31 K.–A. (31 K.)

Poll. (FS A C) 6,161

ἡμίλουτοι^{FSAC} δὲ^{FSA} Κρατίνος^{FA} (fr. 457) εἶρηκε, καὶ Φιλύλλιος (Φιλλύλιος A) ἡμί-
π λ ε κ τ ο ι, ἡμιμάσητοι^{FAC} δὲ^C Κράτης^{FSAC} (fr. 55)

hēmiloutoi („halbgewaschen“) aber hat Kratinos gesagt (fr. 457), und Philyllios *hēmiplektoi* („halbgeflochten“), *hēmimasētoi* („halbgekaut“) aber Krates (Crates com. fr. 55).

Diskussionen -

Zitakontext Liste von Zusammensetzungen mit ἡμι- (Poll. 6,160–1), zu Beginn größtenteils ohne Nennung von Autoren, dann mit Nennung von Autoren verschiedener Gattungen (darunter die drei hier abgedruckten Belege aus Komödiendichtern); am Ende stehen drei von Pollux als mehr oder weniger problematisch betrachtete, teils verteidigte, teils zurückgewiesene Begriffe aus Menander. Offenbar beginnt der Text mit den am wenigsten problematischen Wörtern (für die keine Belege erforderlich waren), nennt dann seltenere Zusammensetzungen (für die ein Autor genannt wird) und schließlich ganz

³⁷⁵ So Kock I 789 und LSJ s. v. ἐνθύμημα II.

³⁷⁶ Eine eigene, am Beispiel der Trimeter von Aristophanes' *Acharnern* durchgeführte Untersuchung ergab, dass dort insgesamt achtmal Wörter in der metrischen Form ∪∪—∪∪ vorkommen, alle am Versende (145 ἐπεποιήμεθα, 507 περιεπιτιμένοι, 526 πεφουσιγγωμένοι, 572 πολεμιστηρίας, 620 Πελοποννησίους, 623 Πελοποννησίους, 720 Πελοποννησίους, 1132 πολεμιστήριον); hinzu kommen noch sieben Belege in der metrischen Form ∪∪∪—∪∪, sechs davon am Versende (158 ἀποθεθρίακεν, 459 ἀποκεκρουμένον, 517 παρακεκομμένα, 525 μεθυσκοκτάτσοι, 601 διαδεδρακότας, 754 ἐνεπορευόμενον), eines direkt nach der Penthemimeres (453 διακεκαυμένον).

zweifelhafte Fälle (die Belege aus Menander, einem späten Autor, dem auch sonst von Attizisten oft sein unreines Attisch vorgeworfen wird³⁷⁷). Die einzelnen Belege stehen entweder im Nominativ oder Akkusativ, und einige stehen im Singular, andere im Plural. Besonders die Wahl zwischen Singular und Plural könnte noch die Originaltexte der zitierten Autoren reflektieren; allerdings ist dabei auch zu berücksichtigen, dass etwa der Hinweis auf Philyllios in einer Folge von drei Belegen im Nom. Pl. auf -οι steht, und die Endungen der einzelnen Wörter hier auch aneinander angeglichen worden sein können.³⁷⁸

Die einzelnen unterschiedlich epitomierten Versionen der Pollux-Handschriften lassen sich wie folgt gegenüberstellen (Angaben nach Bethes Edition):

F	S	A	C
ἡμίλουτοι δὲ Κρατῖνος εἶρηκε, καὶ Φιλύλλιος ἡμίπλεκτοι, ἡμμιάσητοι Κράτης	ἡμίλουτοι δὲ Κράτης S	ἡμίλουτοι δὲ Κρατῖνος εἶρηκε, καὶ Φιλύλλιος ἡμίπλεκτοι, ἡμμιάσητοι Κράτης	ἡμίλουτοι εἶρηκε, καὶ Φιλύλλιος ἡμίπλεκτοι, ἡμμιάσητοι δὲ Κράτης

Die Version von S (wo der Hinweis auf Philyllios fehlt) ist wohl durch *saut du même au même* entstanden (Κρατῖνος ... Κράτης).

Interpretation Pollux' Hinweis auf Philyllios ist der einzige antike Beleg für das Wort ἡμίπλεκτος überhaupt. Inhaltlich könnte es sich auf halbflochtene Kränze, Seile, Körbe o.ä. beziehen, die aus irgendeinem Grund noch nicht fertiggestellt wurden;³⁷⁹ vgl. unter den von Pollux genannten Zusammensetzungen besonders ἡμίφλεκτος „halbverbrannt“, ἡμίοπτος „halbgebraten“ (Alex. fr. 180,1, wo sich vielleicht ein Koch darüber beklagt, dass die Vorbereitung der Speisen nicht wie gewünscht gelingt; vgl. Arnott 1996, 517), ἡμίεφθος „halbgekocht“ (Hp. Artic. 63 vol. IV p. 272,3 Littré), ἡμίλουτος „halbgewaschen“ (Cratin. fr. 457), ἡμμιάσητος „halbgekaut“ (Crates com. fr. 55).

³⁷⁷ Vgl. z.B. Phryn. Ecl. 170. 304. 341. 367. 390. 391. 392. 408. 411.

³⁷⁸ Zur Lemmatisierung im Nominativ (auch mit Wechsel zwischen Singular und Plural) vgl. Bossi/Tosi 1979, 9.

³⁷⁹ πλεκτός wird in der Komödie sonst auf Kränze (Chrysipp. com. fr. 1,2), eine Art von Schuhen (?) (Lysipp. fr. 3), Körbe (Ar. fr. 173,1) und Seile (Plat. com. fr. 19,1, und vgl. Xenarch. fr. 1,8–9), bezogen, und als Objekt zu πλέκω erscheinen z.B. Jagdnetze (Ar. Lys. 790), Kränze (Ar. Thesm. 400–1. 458, Eccl. 844, Alex. fr. 54, und vgl. στεφανοπλοκέω Ar. Thesm. 448), Körbe (Ar. fr. 591,96–7).

fr. 32 K.–A. (32 K.)

Phot. (g z) μ 315

μετάκερας (μετακέρας codd.)· τὸ εὐκρατον, ἢ τὸ ψυχρόν. Φιλύλλιος.

metakeras: das gutgemischte, oder das kalte. Philyllios.**Diskussionen** Kock I (1880) 789; PCG VII (1989) 387; Tosi 1998, 338–9.

Zitatkontext Eine bessere Version vielleicht derselben Glosse (allerdings ohne Erwähnung des Philyllios) ist Hesych. μ 993 μετάκερας· τὸ εὐκρατον ὕδωρ, ἢ χλιαρόν (von Latte Diogenian zugewiesen). Vgl. Athen. 3,123d (τὸ δὲ χλιαρόν [„lauwarme“] ὕδωρ Ἀθηναῖοι μετάκερας καλοῦσιν) und Athen. epit. 2,41d (wo diese Interpretation von μετάκερας Eratosthenes [fr. 92 Str.] zugeschrieben wird; vgl. Tosi 1998, 338–9, der das gesamte lexikographische Material zu μετάκερας, einschließlich des Fragments des Philyllios, auf Eratosthenes zurückführt³⁸⁰). Bei Athen. 3,123d–e werden als Belege Alex. fr. 141 und Amph. fr. 7 wörtlich ausgeschrieben – jeweils mit einer Gegenüberstellung von warmem [θερμόν] und lauwarmem [μετάκερας] Wasser; diese oder ähnliche Textstellen (vielleicht das Fragment des Philyllios selbst?) könnten zu der bei Photios überlieferten Annahme geführt haben, dass μετάκερας kaltes Wasser bezeichnet³⁸¹ –, und zusätzlich Sophil. fr. 1 und Philem. fr. 40 genannt (der Beleg aus Philyllios fehlt).

Interpretation Das in der Komödie (außer Philyllios vgl. auch Alex. fr. 141, Amph. fr. 7, Sophil. fr. 1, Philem. fr. 40) und in Kallimachos' *Hekale* (fr. 246 Pf. = 34 Hollis, in *Tmesis*; vgl. Pfeiffer 1949, 240, Hollis 2009, 171–2) bezeugte Substantiv μετάκερας (aus μετά und κεράννυμι, vgl. αὐτόκερας, und dazu Kassel/Austin *ad Cratin.* fr. 141) bezeichnet lauwarmes Wasser, das vielleicht durch Mischung von kaltem und in einem Kessel erhitztem Wasser erzeugt wurde (vgl. Plut. *Prim. frig.* 951e ψυχροῦ καὶ θερμοῦ μετακέρασμα καὶ κοινώνημα).³⁸² Zu der Bildung vgl. Lobeck 1837, 223–4. Bei Alex. fr. 141 αἰ δὲ παῖδες παρέχον / ἢ μὲν τὸ θερμόν, ἢ δ' ἑτέρα <τὸ> μετάκερας (vgl. Arnott 1996, 416) und Amph. fr. 7 (aus einer Komödie mit dem Titel *Balaneion* „Das

³⁸⁰ Tosi schließt sich damit der Vermutung von Schmidt 1854, 57 an (*contra* Strecker 1884, 57).

³⁸¹ Vgl. dazu auch Tosi 1998, 338 Anm. 36.

³⁸² Nach LSJ s. v. μετακεράννυμι bedeutet das Verb „mix by pouring from one vessel into another“. Das ist attraktiv, kann sich aber nur auf *variae lectiones* bei Dsc. 1,52,2 μετεράσας (v.l. μετακεράσας) δὲ ἐκ τοῦ κυρτιδίου ... εἰς τὸν λουτήρα und Plut. *Praec. ger. reip.* 801c stützen.

Bad“) ἀνέβησ' ὕδωρ ἐνεγκεῖν θερμόν, ἄλλος μετάκερας erscheint das Wort in Badeszenen, und vgl. Hp. Acut. 18 vol. II p. 366,6 Littré (in einer Aufzählung der einzelnen Tätigkeiten, die beim Bad von Dienern durchgeführt werden sollen) καὶ μετακέρασμα πολλὸν ἠτομᾶσθαι. Zur Wärme des Badewassers vgl. Ginouvès 1962, 204–5.

fr. 33 K.–A. (33 K.)

Poll. (FS A) 7,31

καὶ ἀπὸ πηνίου τὸ πηνίσι σασθαι· Φιλύλλιος δ' αὐτὸ εἴρηκεν.

Und von *pēnion* („Spule“) *pēnisiasthai* („den Faden auf die Spule ziehen“). Philyllios hat es verwendet.

Diskussionen Blaydes 1896, 97; PCG VII (1989) 387.

Zitatkontext Zusammenstellung von Begriffen, die mit der Wollarbeit zu tun haben (Poll. 7,29–36; vgl. auch zu Philyll. fr. 21). An die Erwähnung von πηνίον kurz zuvor schließt Pollux das davon abgeleitete Verb πηνίζομαι an. Ob Pollux die Form im Infinitiv Aorist Medium aus Philyllios übernommen hat, ist ganz unsicher, da bei Pollux schon im Satz zuvor mehrere Infinitive im Aorist Medium erscheinen (καὶ μίσασθαι τὸ μτώσασθαι).

Interpretation πηνίον bezeichnet die Spule, um die der Einschlagfaden gewickelt ist, der dann am Webstuhl zwischen die senkrecht aufgehängten Kettenfäden geführt wird (eine der Erklärungen für πηνίον bei Hesych. π 2212 ist ἄπρακτος εἰς ὃν εἰλεῖται ἡ κρόκη); πηνίζομαι bezeichnet das Aufrollen des Fadens auf dieser Spule vor dem Weben, vgl. Theocr. 18,32 οὐδέ τις ἐκ ταλάρω πανίσδετα ἔργα τοιαῦτα. Vgl. ἀναπηνίζομαι (wahrscheinlich: „herausziehen und auf eine Spule aufwickeln“; vgl. Arist. HA 551b14. 568a24) und ἐκπηνίζομαι (was vielleicht eigentlich das Herausziehen des Garns aus dem Korb mit Hilfe einer Spule, auf das dieses aufgewickelt wird, bezeichnet; vgl. Ar. Ran. 578). Vgl. insgesamt Blümner 1912, 152–3, besonders 153 Anm. 2, Crowfoot 1936/37, bes. 46, Gow 1952, 356. Zu Wollarbeiten vgl. bei Philyllios auch fr. 21 (grundsätzlich denkbar wäre eine Zugehörigkeit beider Fragmente zum selben Kontext, aber das bleibt ganz unsicher).

Poliochos (Πολίοχος)

Einleitung

1. Name und Identität

Athenaios (7,313c und epit. 2,60b = fr. 1 und 2) zitiert zweimal einen Dichter mit dem Namen Poliochos (PAA 776925 = LGPN II Πολίοχος Nr. 2 = RE Poliochos Nr. 2), und Inhalt und Metrum der Fragmente deuten eindeutig auf die Komödie. Zudem ist der Name in IG II² 2325,127 ergänzt worden (test. 1; aber vgl. unten Nr. 2). Der einzige andere sicher bezeugte Athener mit diesem Namen in klassischer Zeit ist der Angeklagte einer Rede des Lysias (Lys. 18,13; PAA 776930), der mit dem Komödiendichter identisch sein könnte (Geißler 1925, 12 Anm. 2). Hinzu kommt ein Vatername auf einer Weihinschrift von ca. 368/7 v. Chr. (IG II² 1533,79 = PAA 776927), der auch zu Pasiochos oder Prolochos ergänzt werden kann (vgl. Aleshire 1989, 132). Vgl. auch Harp. p. 253,1 Dindorf = π 79 Keaney Πολίοχος και Πολυάλκης· ὀνόματα κύρια.

Der Name Πολίοχος ist eine Variante des Adjektivs πολιοῦχος, das als Epitheton für einen Schutzgott einer Stadt verwendet wird (in Athen regelmäßig in Bezug auf Athene, z. B. Ar. Eq. 581, Nub. 602, Lys. 345, und vgl. Av. 826–8 mit Dunbar 1995, 496). Zu der Form πολίοχος vgl. [Eur.] Rhes. 166 (in Bezug auf Hektors Herrschaft über Troja) und (durch Konjekturen hergestellt) 821; vgl. Liapis 2012, 110. 289.

2. Chronologie und Karriere

Die Datierung des Poliochos ins 5. Jh. v. Chr. in PCG VII 550 beruht auf der Ergänzung von Poliochos' Namen in der Lenäensiegerliste (test. 1) durch Geißler 1925, 12, die auf einen nur ganz annähernd datierbaren Lenäensieg um 413 v. Chr. deutet.³⁸³ Der eine bekannte Komödientitel, der Inhalt und Stil

³⁸³ In den Editionen von Meineke (I 498 und IV 589–90) und Kock (III 390–1) erscheint Poliochos dagegen unter den Komödiendichtern *incertae aetatis*. Körte 1921, 1275,32–3 nennt Poliochos unter den Dichtern der Neuen Komödie (doch schließt er sich später Geißlers Ergänzung und der daraus folgenden Zuordnung zur Alten Komödie an, vgl. unten Anm. 384).

der Fragmente und die Überlieferungssituation passen allerdings besser zu einem Dichter der Mittleren Komödie:³⁸⁴

(1) Die einzige andere Komödie mit dem Titel Κορινθιαστής stammt von Philetairos (nach Nesselrath 1990, 192–3 tätig von ca. 380–350 v. Chr.); das Wort κορινθιάζειν / κορινθιάζομαι ist zuerst in Aristophanes' *Kōkalos* bezeugt (Ar. fr. 370), der nach Aristophanes' *Plutos* (388 v. Chr.), wahrscheinlich 387 v. Chr. aufgeführt wurde.

(2) Beide Fragmente haben ihre nächsten Parallelen in Komödien des 4. Jh. v. Chr.: Die Warnung vor einer gesuchten Zusammensetzung anstelle der üblichen Bezeichnung eines Fisches in fr. 1 erinnert an ähnliche Proteste gegen einen gekünstelten Stil besonders von Sklaven und Köchen in anderen Fragmenten aus dem 4. und 3. Jh. v. Chr. (Antiph. fr. 55. 169, Alex. fr. 148, Straton fr. 1, Euphr. fr. 3), und die Beschreibung einer einfachen Lebensweise in fr. 2 hat bis ins Detail auffällige Gemeinsamkeiten mit Antiph. fr. 225,1–6.

(3) Beide Fragmente sind (wie die vieler anderer Dichter besonders der Mittleren Komödie) bei Athenaios überliefert (und sind auch im Umfang – 2 bzw. 8 Verse – gut vergleichbar mit Zitaten von Mese-Dichtern bei Athenaios); auch die Zahl von 1–2 Fragmenten, die auf das eine mit Titel zitierte Stück fallen, entspricht dem Wert, dem man für einen Dichter der Mittleren Komödie erwarten würde (bei Dichtern der Alten Komödie liegt der Schnitt meist höher). Bei strenger attizistischen Lexikographen, die gezielt nach Belegen aus der Alten Komödie suchen (z. B. Phrynichos; auch viele Glossen des Photios gehören zu dieser Kategorie), fehlt jeder Hinweis auf Poliochos.

Die Ergänzung von Poliochos' Namen in der Inschrift bleibt damit zweifelhaft, und selbst wenn der Name richtig ergänzt wäre, müsste man auch die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass es (wie im Fall von Demetrios, Krates, Kratinos und Philonides) mehrere gleichnamige Komödiendichter (vielleicht Angehörige derselben Familie) gegeben hat, die zu verschiedenen Zeiten tätig waren.

³⁸⁴ Vgl. schon Körte 1952a, 1380,39–40 („Titel und Stoff scheinen für einen Dichter jüngerer Zeit zu sprechen“), der sich aber dann doch Geißlers Ergänzung der Inschrift anschließt („danach muß er zu den Ausläufern der alten Komödie gezählt werden und seinen einen Lenäensieg etwa um 411 errungen haben“).

3. Überlieferung und Rezeption

Beide Fragmente sind bei Athenaios überliefert; vgl. auch zu Nr. 2.

4. Themen und Motive

Im *Korinthiastēs* wurde vermutlich in irgendeiner Form die in Korinth florierende Prostitution thematisiert. In fr. 1 aus diesem Stück wird vielleicht ein Koch angesprochen, der zu einer hochtrabenden Ausdrucksweise neigt. fr. 2 aus einer nicht identifizierten Komödie beschreibt die ärmliche Ernährung zweier Personen (in einer vergangenen Zeit).

5. *Kōmōdoumenoi*

In den beiden erhaltenen Fragmenten werden keinerlei Zeitgenossen erwähnt.

6. Sprache und Stil

Ein besonders in der Komödie des 4. Jh. verbreitetes Element ist μηδὲ εἰς (mit Hiat) in fr. 1,1. fr. 1 stellt einen einfachen Fischnamen einer gekünstelten Alternativbezeichnung gegenüber (wohl mit Bezug auf dithyrambischen Stil). fr. 2,1–2 enthält eine auffällige Alliteration (μεμαγμένην / μικρὰν μελαγχρῆ μᾶζαν), zwei Deminutivformen (5 ψακαδίου, 7 οἰνάριον) und einige weitere bemerkenswerte Formulierungen (2 μᾶζαν ἠχυρωμένην, 6 λάχανα τῶν αὐτοχθόνων), die sich effektiv zu einer farbigen Schilderung einer ärmlichen Lebensweise verbinden.

7. Metrik und Form

fr. 1 steht in trochäischen Tetrametern, fr. 2 in iambischen Trimetern. Von den 6 vollständig erhaltenen Trimetern in fr. 2 haben vier (Vers 2–4. 7) Penthemimeres, einer Hephthemimeres (Vers 6), und einer eine Mittelzäsur (Vers 5), und das ganze Fragment enthält (auf etwas weniger als 7 Verse verteilt) siebenmal aufgelöste princeps und einen anapästischen Versfuß.

8. Poliochos und andere Komödiendichter

Der Titel *Korinthiastēs* ist auch für Philetairos bezeugt. Die Beschreibung der einfachen Ernährung in fr. 2 hat dagegen größere Ähnlichkeit mit Antiph. fr. 225.

9. Forschungsliteratur

Editionen (und Übersetzungen): Meineke IV (1841) 589–90; Meineke, *Ed. min.* II (1847) 1181–2; Kock III (1888) 390–1; Edmonds I (1957) 838–9 (mit engl. Übers.); PCG VII (1989) 550–1; Storey, *FOC* III (2011) 200–3 (mit engl. Übers.); Rusten 2011, 363 (engl. Übers. von test. 1 und fr. 2).

Überblicksdarstellungen: Meineke I (1839) 498; Schmid 1946, 143; Körte 1952a; B. Bäbler, *DNP* 10 (2001) 16 s. v. Poliochos; Storey, *FOC* III (2011) 201; Zimmermann 2011, 756 mit Anm. 369.

Kommentar**Testimonien****test. 1 K.–A.**

IG II² 2325,127–38 = IRDF 2325E,18–29 p. 183 Millis/Olson

Πο[λίοχος] I
 Με[ταγέν]ης II
 Θεό[πομπ]ος II
 130 Πολ[ύζηλος] III
 Νικοφ[ών]
 Ἀπολ[λοφάνης] I
 Ἄμ[ειψίας]
 Νι[κοχάρης]
 135 Ξενο[φ]ών I
 Φιλύλλιος I
 Φιλόνικος I
 [ca. 8]ς I

127 suppl. Geißler 1925, 12 128–30 suppl. Koehler 131 suppl. Kumanudes
 132–3 suppl. Koehler 134 suppl. Bergk 1879, 307

Po[liochos] 1
 Me[tagen]es 2
 Theo[pomp]os 2
 130 Pol[yzelo]s 4
 Nikoph[on]
 Apol[lophane]s 1
 Am[eipsias]
 Ni[kochares]
 135 Xeno[ph]on 1
 Philyllios 1
 Philonikos 1
 [ca. 8]s 1

Diskussionen Wilhelm 1906, 124; Geißler 1925, 12; Schmid 1946, 143; Körte 1952a, 1380,42–9; PCG VII (1989) 550; Storey, *FOC* III (2011) 201; Millis/Olson 2012, 187.

Kontext Aus der Liste der an den Lenäen siegreichen Komödiendichter (vgl. zu Nicoch. test. 4).

Interpretation Die Ergänzung von Poliochos' Namen in Z. 127 durch Geißler 1925, 12 stützt sich auf eine genaue Berechnung der Breite der Buchstaben und Zwischenräume (nach der in der Lücke 6 Buchstaben, darunter ein ι, gestanden haben müsse) und ist unter den bekannten Namen griechischer Komödiendichter ohne plausible Alternative (nach Geißler passen von den im 5. Jh. v. Chr. bezeugten Namen sonst nur Πολύιδος und Πόλυμνις zur Länge der Lücke).³⁸⁵ Allerdings deuten der eine erhaltene Titel, der Inhalt und auch die Überlieferungssituation der Fragmente eher auf eine Tätigkeit des Poliochos im 4. Jh. v. Chr. Die Identifizierung des hier genannten Dichters mit Poliochos bleibt entsprechend unsicher (vgl. oben S. 265–6)

Der hier genannte Dichter steht in der Lenäensiegerliste an 7. Stelle nach Eupolis und an 19. Stelle vor Anaxandrides. Unter der Annahme einer möglichst regelmäßigen Verteilung der ersten Siege der Dichter zwischen Eupolis und Anaxandrides (und einer versuchsweisen Datierung des ersten Siegs des Eupolis auf 427 und des ersten Siegs des Anaxandrides auf 376 v. Chr.) ergibt sich eine ganz grobe Datierung des ersten Siegs des hier verzeichneten Dichters auf etwa 413 v. Chr. (vgl. zu Nicoch. test. 4).³⁸⁶

³⁸⁵ Der ebenfalls mit Πο- beginnende Name des Polyzelos steht schon in Z. 130 (wo die Lücke für Poliochos' Namen zu groß ist).

³⁸⁶ Zu früheren Datierungsversuchen vgl. Geißler 1925, 12 („Der Dichter Πο[am Kopfe der zweiten Spalte hat bald nach 410 gesiegt“) und Schmid 1946, 143 („fällt aber tatsächlich spätestens in das Jahr 414“; Grundlage für diese Berechnung ist die Annahme, dass der bei Lys. 21,4 genannte Sieg des Kephisodoros im Jahr 402 v. Chr. sein erster Lenäensieg ist, der dann frühestens 12 Stellen nach Poliochos in der Liste untergebracht werden kann [Schmid 1946, 143 Anm. 5]; aber vgl. oben S. 118). Zu spät ist wohl die Datierung des Sieges auf „around 400“ durch Storey, *FOC* III 201.

Komödien und Fragmente

Κορινθιαστής (*Korinthiastēs*)

(? „Der Hetärenbesucher“)

Diskussionen Meineke I (1839) 498; Schmid 1946, 143; Edmonds I (1957) 839 Anm. a; PCG VII (1989) 550; Storey, *FOC* III (2011) 203; A. Marchiori, in: *Ateneo* II (2001) 758 Anm. 4; Zimmermann 2011, 756 Anm. 369.

Titel Eine Komödie mit demselben Titel ist für Philetairos bezeugt (fr. 5); vgl. daneben auch Titel wie Κορινθία (Antiphanes, Philemon) und Κορίνθιοι (Klearchos). Das nur in den Titeln des Poliochos und Philetairos bezeugte Substantiv κορινθιαστής ist abgeleitet von dem Verb κορινθιάζειν oder κορινθιάζομαι (Ar. fr. 370, aus dem ca. 386 v. Chr. aufgeführten *Kōkalos*),³⁸⁷ das in lexikographischen und paroimiographischen Quellen mit ἐταιρέω („als Prostituierte(r)“ arbeiten“; vgl. And. 1,100, Lys. 14,41, Aeschin. 1,13, 1,52, Phoenicid. fr. 4,2), μαστροπεύω („als Kuppler tätig sein“; vgl. Xen. Symp. 4,57 und ὁ/ἡ μαστροπός „Kuppler“/„Kupplerin“) und ἐταίρας ἔχειν (vgl. zu ἐταίρας/ἐταίραν ἔχειν Eur. Cycl. 500, Ar. Pac. 440, Lys. 14,25) glossiert wird (Steph. Byz. κ 161,9–11 κορινθιάζομαι τὸ ἐταιρεῖν, ἀπὸ τῶν ἐν Κορίνθῳ ἐταιρῶν, ἢ τὸ μαστροπεύειν. Ἀριστοφάνης Κωκάλῳ [fr. 370], Hesych. κ 3626 κορινθιάζειν· μαστροπεύειν, ἐταιρεῖν, Phot. κ 969 κορινθιάζειν· ἐταιρεῖν ἢ ἐταίρας ἔχειν, Macar. 5,18 κορινθιάζειν· ἐπὶ τῶν πορνευομένων. ἀπὸ τῶν ἐν Κορίνθῳ ἐταιρῶν; vgl. Goebel 1915, 37).

Die dritte Bedeutung, ἐταίρας ἔχειν („Hetären besuchen“, „Verhältnisse mit Hetären haben“) eröffnet besonders attraktive Möglichkeiten für eine Komödienhandlung um einen Mann, der nach Korinth fährt, um die dortigen Hetären zu besuchen und dabei wahrscheinlich zugleich viel Geld verliert (vgl. auch das Sprichwort οὐ παντὸς ἀνδρὸς εἰς Κόρινθον ἔσθ' ὁ πλοῦς [Ar. fr. dub. 928]); vgl. Schmid 1946, 143, der den Titel als „Hurenjäger korinthischen Stils“ interpretiert.³⁸⁸ Storey *FOC* III 203 denkt dagegen an einen Kuppler (vgl. die

³⁸⁷ Verben wie βουωτιάζω (Xen. An. 3,1,26, Com. adesp. fr. 875), λακεδαμονιάζω (Ar. fr. 97), λεσβιάζω (Ar. Ran. 1308), δωριάζω (Anacr. PMG 399), ἐρετριάζω (Hesych. ε 5745), χιάζω und σιφνιάζω (beide Ar. fr. 930) bedeuten regelmäßig „sich wie ein ... verhalten“ oder „wie ein ... sprechen“ (für βουωτιάζω ist auch die Bedeutung „auf der Seite der Bötier stehen“ bezeugt, vgl. Xen. HG 5,4,34, Aeschin. 3,139). ἰταλιάζω bedeutet jedoch nach Hesych. ι 80 und Phot. ι 256 „sich in Italien aufhalten“.

³⁸⁸ So auch A. Marchiori, in: *Ateneo* II (2001) 758 Anm. 4: „Il titolo significava letteralmente ‘quello che va spesso a Corinto’, ma va detto che Corinto era nota nell’ antichità per i suoi bordelli“.

Πορνοβοσκός betitelten Komödien von Eubulos, Poseidippos und vielleicht auch Anaxilas [vgl. fr. 28].³⁸⁹

Zu Korinth als Zentrum der Prostitution vgl. Goebel 1915, 36–8, Salmon 1984, 398–400, Arnott 1996, 717, Sommerstein 2001, 143 *ad* Ar. Plut. 149, Orth 2009, 153 *ad* Stratt. fr. 27,2–3. In dem einzigen erhaltenen Fragment von Philetairos' *Korinthiastēs* (fr. 5) lobt ein Sprecher den Blick einer Hetäre (und kontrastiert sie mit einer Ehefrau): ὡς τακερόν, ὦ Ζεῦ, καὶ μαλακὸν τὸ βλέμμ' ἔχει. / οὐκ ἐτὸς ἐταίρας ἱερόν ἐστι πανταχοῦ, / ἀλλ' οὐχὶ γαμετῆς οὐδαμοῦ τῆς Ἑλλάδος.

Inhalt Der Titel nimmt wahrscheinlich auf die in Korinth florierende Prostitution Bezug, auch wenn unklar bleibt, ob der Titelheld ein Prostituirter, ein Kuppler oder der Besucher von Hetären ist (vgl. zum Titel). Eine männlicher Prostituirter als Titelheld wäre ohne Parallele, und wenn es sich um einen Kuppler handelte, dann hätte der Titel auch einfach Πορνοβοσκός lauten können. Ein Mann, der zu den Hetären nach Korinth fährt (und dort vielleicht sein Vermögen verschwendet) wäre aber sicherlich ein besonders guter Stoff für eine Komödie mit dem Titel Κορινθιαστής. Das einzige sicher diesem Stück zuweisbare Fragment (fr. 1) lässt – vermutlich als Nebenfigur – noch einen Sklaven oder Koch erkennen, der sich durch eine übertrieben gewählte und verrätselte Ausdrucksweise auszeichnete. Ob (wie Edmonds I 839 Anm. b vermutet) auch das ohne Titel überlieferte fr. 2 aus dem *Korinthiastēs* stammt, ist unklar (auch von vielen anderen Komödien des 4. Jh. ist – in der Regel durch Athenaios – nur ein einziges Fragment erhalten, und damit könnte fr. 2 ebensogut aus einem weiteren, sonst unbekanntem Stück des Poliochos stammen).

Datierung Zur Datierung des *Korinthiastēs* fehlen eindeutige Hinweise. Die gleichnamige Komödie des Philetairos, die Erwähnung korinthischer Hetären bei Ar. Plut. 149 und das Vorkommen des Worts κορινθιάζομαι in Aristophanes' *Kōkalos* (ca. 386 v. Chr.) lassen eine Aufführung in der ersten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. plausibel erscheinen. Auch fr. 1 passt besser in die Komödie des 4. Jh. als die des 5. Jh. (und in dieselbe Richtung weist auch – zumindest tendenziell – μηδὲ εἷς in Vers 1). Vgl. oben S. 266.

³⁸⁹ Grundsätzlich wäre auch ein politischer Bezug des Titels denkbar (vgl. oben Anm. 387 und Ar. Eccl. 199–200 Κορινθίοις ἄχθεσθε, κάκεινοί γέ σοι / νῦν εἰσι χρηστοί, καὶ σύ νυν χρηστός γενοῦ), auch wenn die erhaltenen Erklärungen zu κορινθιάζειν/κορινθιάζομαι (s. o.) eher in eine andere Richtung weisen.

fr. 1 K.-A. (1 K.)

⟨-υ-⟩ ὅπως σε πείσει μηδὲ εἶς, πρὸς τῶν θεῶν,
τοὺς βόακας, ἄν ποτ' ἔλθῃ, λευκομαίνιδας καλεῖν

1 πείσει Cobet: -η ACE ἔλθῃ ACE: ἐθέλῃ Richards 1909, 114: ἔσθῃς van Herwerden 1868, 33

dass dich bloß nicht ein einziger, bei den Göttern, überzeugt,
die *boakes*, wenn sich einmal die Gelegenheit ergibt, *leukomainides*
zu nennen!

Athen. 7,313c

καλοῦνται δέ τινες καὶ λευκομαίνιδες, ἃς ἔνιοι βόακας ὀνομάζουσι. Πολίοχος Κορινθιαστή (Πολ. φησιν CE). ὅπως — καλεῖν.

Es werden aber irgendwelche (Fische) auch *leukomainides* genannt, die einige *boakes* nennen. Poliochos im *Korinthiastēs*: „dass — nennen“.

Metrum trochäische Tetrameter

⟨-υ-⟩υ -υ--| -υ-- -υ-
-υ-υ -υ--| -υ-υ -υ-

Diskussionen Casaubon 1600, 343,17–27 (= Casaubon 1621, 546,12–38); Schweighaeuser, *Animadv.* IV (1803) 339; Cobet 1858, 617–8; van Herwerden 1868, 33; Blaydes 1890, 192; Blaydes 1896, 260; van Herwerden 1903, 199; Thompson 1947, 37; PCG VII (1989) 550; A. Marchiori, in: *Ateneo* II (2001) 758 Anm. 4.

Zitakontext Diskussion von μαίνιδες (Athen. 7,313a–c; zu diesem Fisch vgl. unten zu 2 λευκομαίνιδας) im alphabetischen Fischkatalog im 7. Buch von Athenaios' *Deipnosophisten*. Am Ende der Diskussion werden mit Hinweis auf Poliochos als weitere Art die λευκομαίνιδες genannt, für die abgesehen von dem Fragment des Poliochos offenbar keine weiteren Informationen zur Verfügung standen.

Textgestalt Warnungen oder Verbote mit ὅπως μή stehen mit dem Indikativ Futur (daher Cobets Korrektur von πείση zu πείσει), vgl. Cobets Diskussion. Problematisch ist auch Vers 2 ἄν ποτ' ἔλθῃ (vgl. aber unten zum Lemma).³⁹⁰

³⁹⁰ Die vorgeschlagenen Korrekturen sind nicht völlig überzeugend: Bei Richards' ἐθέλῃ bleibt unklar, wer das Subjekt zu ἐθέλῃ sein soll (μηδείς kommt kaum

Interpretation Eine von mehreren Komödienstellen besonders in der späteren Komödie, in denen der Sprecher sich gegen eine zu gesuchte, poetische, verrätselte oder aus anderem Grund unpassende Ausdrucksweise eines Gesprächspartners wendet.³⁹¹ Vgl. Antiph. fr. 55. 169, Alex. fr. 148, Strato com. fr. 1, Euphr. fr. 3; Kassel/ Austin *ad* Strato com. fr. 1,3 und *ad* Antiph. fr. 55. Der Angesprochene könnte ein Sklave oder (aufgrund der kulinarischen Thematik noch wahrscheinlicher) ein Koch sein (vgl. zur oft dithyrambisch-verrästelten Sprache von Sklaven und Köchen in der späteren Komödie Nesselrath 1990, 255–63). Vgl. auch die Diskussion zwischen Dionysos und Xanthias zu Beginn von Aristophanes' *Fröschen*, wo Dionysos seinem Sklaven die vulgären Sklavenscherze anderer Komödiendichter verbietet (vgl. mit ähnlicher Formulierung wie bei Poliochos besonders 7–8 μόνον ἐκεῖν' ὅπως μὴ ῥεῖς ... / μεταβαλλόμενος τ' ἀνάφορον ὅτι χεζητιᾶς).

Das Wort λευκομαινίς ist sonst nicht belegt (vgl. unten zum Lemma), und klingt schon aufgrund der Zusammensetzung viel „dithyrambischer“ als das einfache (an vulgär-pejorative Bildungen erinnernde) βοᾶξ.

1 ὅπως σε πείσει μηδὲ εἷς Vgl. Plat. Charm. 157b ὅπως, ἔφη, τῷ φαρμάκῳ τούτῳ μηδεὶς σε πείσει τὴν αὐτοῦ κεφαλὴν θεραπεύειν, ὅς ἂν μὴ (...). Zu Aufforderungen und Warnungen mit ὅπως (μὴ) mit Indikativ Futur ohne übergeordneten Hauptsatz vgl. KG II 376 (vgl. in der Komödie das von Kassel/ Austin genannte Arar. fr. 17 ὅπως τε τὴν νύμφην, ἐπειδὴν καιρὸς ἦ, / μετέωρον ἐπὶ τὸ ζεῦγος ἀναθήσεις φέρων). Häufiger ist die Wendung μηδεὶς σε πείση (o.ä.), mit der dringend von einer Sache abgeraten wird („niemand

in Frage, denn es geht wohl kaum darum, ob ein anderer dazu bereit ist, den Angesprochenen zu überzeugen), und die Doppelkürze an der von Richards angenommenen Stelle ist im trochäischen Tetrameter extrem selten (White 1912, 100 nennt nur Ar. Av. 285 [emendiert]. 341. 353). Gegen van Herwerdens ἔσθης (vgl. auch van Herwerden 1903, 199) spricht, dass es üblicherweise in der Komödie nicht die speisenden Gäste, sondern die Köche sind, die andere Personen mit ihrer gesuchten Ausdrucksweise langweilen (vgl. zur Interpretation). Die Vorschläge von Blaydes 1896, 260 (ἂν ποτ' ὦνῃ, ἂν ποτε σχῆς, ἂν σε πείθῃ) entfernen sich zu weit von der Überlieferung, doch zeigen besonders die beiden ersten schön den hier zu erwartenden Sinn der Stelle (den vielleicht auch die überlieferte Textfassung, ἂν ποτ' ἔλθῃ haben kann; vgl. unten zum Lemma); mit ἂν σε πείθῃ entsteht dagegen eine unmotivierte – und zugleich sinnwidrige – Wiederholung von πείσει in Vers 1.

³⁹¹ Anders Casaubon 1600, 343,23–4 („videntur alicui dicta ista, cui pro bocibus, piscibus satis magnis, minuti pisciculi leucomaenides exhibebantur“) und A. Marchiori, in: *Ateneo* II (2001) 758 Anm. 4 („La battuta significha: 'fa' attenzione ai dettagli': solo un occhio esperto sa distinguere le boghe dalle menole“).

soll dich überreden/ dazu bringen“), vgl. Theogn. 101 μηδεις σ' ἀνθρώπων πείση κακὸν ἄνδρα φιλήσαι, Andoc. 3,32 μὴ δῆτα, Ἀθηναῖοι, μηδεις ἡμᾶς ταῦτα πείση, Isoc. 6,10 μηδεις οὖν ὑμᾶς πείση τοιαύταις αἰσχύναις τὴν πόλιν περιβαλεῖν, Plat. Leg. 711c μηδεις ἡμᾶς πειθέτω, ὦ φίλοι, ἄλλη θᾶπτον καὶ ῥῶον μεταβάλλειν ἄν ποτε πόλιν τοὺς νόμους ἢ τῆ τῶν δυναστευόντων ἡγεμονία.

μηδὲ εἶς Zu den im Vergleich zu οὐδεις/οὐδέν und μηδεις/μηδέν emphatischeren Formen οὐδὲ εἶς/ἔν und μηδὲ εἶς/ἔν (für die Hiat zugelassen wurde) vgl. Moorhouse 1962, 245–6. Sie sind hauptsächlich in der Prosa und in der Komödie bezeugt.³⁹² Von den insgesamt (nach eigener Zählung) 125 Belegen in der Komödie haben 99 οὐδέ, 26 μηδέ; 48 εἶς, 77 ἔν;³⁹³ 117 Hiat, 8 ἄν zwischen (dann elidiertem) οὐδ' und εἶς/ἔν. 110 Belege stehen im iambischen Trimeter, 12 im trochäischen Tetrameter, 2 im iambischen Tetrameter, 1 in einer lyrischen Passage. Im iambischen Trimeter und trochäischen Tetrameter stehen die Formen mit εἶς in 18 von 47 Fällen (= 38,3%), die Formen mit ἔν in 51 von 75 Fällen (= 68,0%) am Versende.³⁹⁴ Nur 18 Belege (= 14,4%) stehen bei Dichtern, die in PCG ins 5. oder 5./4. Jh. datiert werden (und 5 davon haben nicht Hiat, sondern ἄν zwischen οὐδ' und ἔν/εἶς);³⁹⁵ von den 10 Belegen bei Aristophanes (davon 3 mit ἄν) stammen 6 (davon 1 mit ἄν) aus dem spätesten erhaltenen Stück, dem 388 v. Chr. aufgeführten *Plutos*.

³⁹² In der Tragödie sind nur Fälle mit οὐδέ und εἶς bezeugt, und mit Ausnahme zweier unsicherer Fälle mit Hiat (Dionys. TrGF 76 F 7,2 = Dionys. com. fr. *7,2, Trag. adesp. fr. 477 [„nisi comicum“ Kannicht/Snell in app.]) ist die Form immer οὐδ' ἄν εἶς (Soph. Trach. 1072, Ant. 884, OT 281, OC 1656, fr. 680,1 R., Eur. fr. 1064,6 Kn., Trag. adesp. fr. *348b, 626,10).

³⁹³ Nur die beiden einsilbigen Formen εἶς (Nom. Sg. m.) und ἔν (Nom./Akk. Sg. m.) sind in der Komödie in dieser Verbindung bezeugt, aber nicht die mehrsilbigen ἐνός, ἐνί und ἔνα.

³⁹⁴ Der Grund für den Unterschied ist wohl, dass εἶς im Versinneren immer die gewünschte Länge bildet, ἔν dagegen nur vor Konsonant.

³⁹⁵ Damit stammen 5 von 8 der Belege für οὐδ' ἄν εἶς/ἔν von Dichtern des 5. bzw. 5./4. Jh. Beide Werte deuten darauf, dass die Form mit Hiat zunächst noch sehr zurückhaltend verwendet wurde und sich erst später immer weiter ausbreitete.

	Trimeter, nicht Versende (46)	Trimeter Versende (64)	andere Verse, nicht Versende (8)	andere Verse Versende (7)
οὐδὲ εἶς (38)	18 ³⁹⁶	17 ³⁹⁷	2 ³⁹⁸	1 ³⁹⁹
οὐδ' ἄν εἶς (7)	4 ⁴⁰⁰	-	2 ⁴⁰¹	1 ⁴⁰²
οὐδὲ ἔν (53)	14 ⁴⁰³	35 ⁴⁰⁴	2 ⁴⁰⁵	2 ⁴⁰⁶
οὐδ' ἄν ἔν (1)	-	-	-	1 ⁴⁰⁷
μηδὲ εἶς (3)	2 ⁴⁰⁸	-	1 ⁴⁰⁹	-
μηδ' ἄν εἶς (0)	-	-	-	-
μηδὲ ἔν (23)	8 ⁴¹⁰	12 ⁴¹¹	1 ⁴¹²	2 ⁴¹³
μηδ' ἄν ἔν (0)	-	-	-	-

³⁹⁶ Dionys. com. fr. 7,2, Clearch. fr. 3,3, Alex. fr. 222,1, Diph. fr. 94,1, Philem. fr. 74,3. 95,1. 99,7. 122,1, Men. Asp. 74, Dysc. 598, Misum. fr. 2,2 Sandb., fr. 9,2. 64,9. 877,5. 903,4, Strato com. fr. 1,15. 1,41, Hegesipp. fr. 1,22.

³⁹⁷ Phryn. com. fr. 54, Ar. Plut. 1182, Alex. fr. 27,1. 131,1, Philem. fr. 3,13. 109,1, Men. Asp. 234. 286, Dis exap. 54, Dysc. 464. 644, Epitr. 460, Straton fr. 1,16, Apollod. Caryst. fr. 6,1, Baton fr. 3,6, Com. adesp. fr. 1063,24. 1093,257.

³⁹⁸ Crates com. fr. 16,1 (iamb. tetr.), Men. Dysc. 735 (troch. tetr.).

³⁹⁹ Men. Sam. 688 (troch. tetr.).

⁴⁰⁰ Ar. Vesp. 72, Plut. 137, Alex. fr. 257,2, Men. Dysc. 865.

⁴⁰¹ Stratt. fr. 60,2 (troch. tetr.), Men. Dysc. 711 (troch. tetr.).

⁴⁰² Ar. Eq. 573 (troch. tetr.).

⁴⁰³ Nicostr. fr. 15,1, Dionys. com. fr. 2,26. 5,4, Amphis fr. 20,4, Alex. fr. 25,3. 150,10, Anaxipp. fr. 2,3, Philem. fr. 95,1. 114,2, Men. Epitr. 410, fr. 814,2, Straton fr. 1,2, Euphr. fr. 11,1, Com. adesp. fr. 1093,100.

⁴⁰⁴ Ar. Plut. 138. 870. 1115, Plat. com. fr. 52,1, Theopomp. com. fr. 16,1, Antiph. fr. 85,1, Amphis fr. 44,1, Aristophon fr. 9,5, Alex. fr. 15,10. 27,3. 115,7. 223,2, Xenarch. fr. 7,1, Philippid. fr. 16,1, Men. Dysc. 35, Epitr. 286. 316. 1130, Col. 121, Peric. 179, Sam. 177. 198, Fab. inc. 15. 58, fr. 50,2. 133,2. 313,2. 508,3, Baton fr. 2,2, Hegesipp. fr. 2,5, Philonid. II fr. 3,1, Com. adesp. fr. 128,1. 895,5. 1062,5. 1084,26.

⁴⁰⁵ Ar. Ran. 927 (iamb. tetr.), Com. adesp. fr. 1093,144 (troch. tetr.?).

⁴⁰⁶ Cratin. fr. 335,2 (troch. tetr.), Anaxil. fr. 22,30 (troch. tetr.).

⁴⁰⁷ Ar. Lys. 1045 (lyr.).

⁴⁰⁸ Philem. fr. 10,3, Men. fr. 796.

⁴⁰⁹ Polioch. fr. 1,1 (troch. tetr.).

⁴¹⁰ Alex. fr. 49,3. 115,11, Diph. fr. 72,1, Philem. fr. 141,2, Men. Asp. 474, Men. Peric. 1017, Sam. 151, Sic. 152.

⁴¹¹ Ar. Plut. 37, Eub. fr. 8,4, Aristophon fr. 4,2. 10,1, Philem. fr. 99,1, Men. Dis exap. 49, Epitr. 317. 524, Sam. 355, Men. fr. 356,2. 708,2, Com. adesp. fr. 1053,6 (?).

⁴¹² Eup. fr. 392,4 (troch. tetr.).

⁴¹³ Men. Sam. 522 (troch. tetr.), Com. adesp. fr. 1063,1 (troch. tetr.).

πρὸς τῶν θεῶν Eine regelmäßig zur Steigerung der Dringlichkeit von Aufforderungen und Fragen (die ja implizit um eine Antwort bitten) verwendete Formel, vgl. Barrett 1964, 202 *ad* Eur. Hipp. 219 πρὸς θεῶν. In der Komödie (nach eigener Zählung) 52-mal mit⁴¹⁴ und 36-mal ohne⁴¹⁵ Artikel. Das Verhältnis der Formen mit und ohne Artikel ist bei Aristophanes 27:5, bei Menander dagegen 17:20. πρὸς τῶν θεῶν (mit Artikel) steht in 29 der 43 Belege (= 67,4%) aus iambischen Trimetern und 5 der 6 Belege (83,3%) aus trochäischen Tetrametern am Versende.

2 τοὺς βόακας Der βόαξ (so im Attischen; vgl. Athen. 7,286f) oder βῶξ (so Epicharm) wird mit der Gelbstriemenbrasse (*Boops boops*; auch *Box boops*, *Box vulgaris*) identifiziert, einem gewöhnlich etwa 20 cm langen, silbern glänzenden Fisch (vgl. Thompson 1947, 36–7, García Soler 2001, 181, Dalby 2003, 61, und zum Namen [vgl. βοάω] Strömberg 1943, 66). Vgl. Epich. fr. 26. 53 (an beiden Stellen zusammen mit σμαρίδες, die nach Hesych. σ 1229 von einigen mit den μαινίδες gleichgesetzt wurden), Pherecr. fr. 117, Ar. fr. 491, Plat. com. fr. 44, Archipp. fr. 16, Nicomach. 1,23; Athen. 7,286e–7b. 313a (wo die Aussage des Speusippos [fr. 15a Tarán] referiert wird, dass βόαξ und σμαρίς der μαινίς ähnlich sind; vgl. Thompson 1947, 37. 153),⁴¹⁶ 8,356a–b (zur Wirkung auf die Verdauung).

ἄν ποτ' ἔλθῃ Vgl. (mit ἄν ποτ' ἔλθῃ an derselben Stelle im trochäischen Tetrameter wie bei Poliochos) Men. Sam. 714 ὄστ' ἐκεῖνος, ἄν ποτ' ἔλθῃ,

⁴¹⁴ [Metrum, soweit nicht anders angegeben, iambischer Trimeter; * = Versende] Ar. Ach. 95, Eq. 341 (iamb. tetr.). 1390*, Nub. 200. 481*. 784. 1103 (lyr.), Vesp. 484 (troch. tetr.). 760. 919. 1218. 1388*. 1418*, Pac. 322* (troch. tetr.). 376*, Av. 69*. 996*, Lys. 850. 857*. 1245*, Thesm. 172*. 228*, Ran. 1248, Eccl. 562*, Plut. 458. 842*. 1176*, Anaxil. fr. 27,1*, Aristophon fr. 9,1, Polioch. fr. 1,1* (troch. tetr.), Alex. fr. 91,3*, Theophil. fr. 12,6*, Men. Asp. 220*. 261*, Dis exap. fr. 1 Sandb., Dysc. 341. 468*. 503*. 750* (troch. tetr.). 751* (troch. tetr.). 908 (iamb. tetr.), Epitr. 223*. 441*, Her. 14*, Peric. 481. 752*, Sam. 137*. 720* (troch. tetr.), Phasm. 6*, Apollod. Caryst. fr. 5,3*, Damox. fr. 2,35*, Com. adesp. fr. 1017,99.

⁴¹⁵ Ar. Pac. 9*, Av. 663, Eccl. 1095*, Plut. 1147, fr. 53 (anap. dim.), Stratt. fr. 63,1, Ephipp. fr. 2,1, Antiph. fr. 57,12. 226,1, Amphis fr. 36,1*, Alex. fr. 177,11. 266,6*, Timocl. fr. 19,6 (troch. tetr.), Diph. fr. 74,10, Men. Asp. 205. 269. 319*, Dysc. 201. 411*. 622 (πρὸς θεῶν καὶ δαυμόνων). 657. 956 (iamb. tetr.), Epitr. fr. 1,1 Sandb., Epitr. 232. 1083 (πρὸς θεῶν καὶ δαυμόνων), Coneaz. 18*, Peric. 375. 517*. 979, Sam. 303. 322*. 520* (troch. tetr.), Sic. 58*, fr. 607,2, Damox. fr. 1,2, Com. adesp. fr. 1093,81* (Metrum, soweit nicht anders angegeben, iambischer Trimeter; * = Versende).

⁴¹⁶ Vgl. (neben den beiden genannten Fragmenten des Epicharm) auch Opp. Hal. 1,108–10 (der die βόακες zusammen mit μαινίδες und σμαρίδες nennt).

τὴν κόρην ἄπεισ' ἔχων.⁴¹⁷ Der Bezug ist hier unklar. Denkbar wäre, dass ein Substantiv wie ὁ καιρός mitzudenken ist (vgl. Dem. 14,28 ἐὰν δέ ποθ' οὗτος ὁ καιρὸς ἔλθῃ, 20,166 κἄν τις ἄρ' ἔλθῃ ποτέ καιρός), oder die Aussage zu „wenn dir einmal ein βοάξ in die Küche kommen sollte (d. h. wenn du einmal einen βοάξ zubereiten solltest)“ zu ergänzen ist (in letzterem Fall bliebe allerdings der Wechsel vom Plural (τοὺς βόακας) zum Singular (ἔλθῃ) merkwürdig. Denkbar wäre auch ein Bezug auf eine vorher schon erwähnte Person, von der erwartet wird, dass sie irgendwann die βόακες bringt.

λευκομαινίδας Nur hier bezeugt; zu den μαινίδες vgl. zu Philyll. fr. 26. Mit λευκο- und Substantiven werden sonst i. d. R. Adjektive gebildet (z. B. λευκόθριξ „weißhaarig“); zu der Bildung eines Substantivs aus λευκο- und einem Substantiv vgl. λευκάκανθα (Thphr. HP 6,4,3), λευκερινεώς (Hermipp. fr. iamb. 2 W.²), λευκερφιδιός (Arist. HA 593b2), λευκοκράμβη (Gr. 12,1,4), λευκόπυρος (Ph. De mut. nom. 235, De somn. 2,74 vol. III p. 197,19. 271,6 Cohn-Wendland).

⁴¹⁷ Vgl. auch Eur. Suppl. 1208–9 φόβον γὰρ αὐτοῖς, ἦν ποτ' ἔλθωσιν πόλιν, / δειχθεῖσα θήσει καὶ κακὸν νόστον πάλιν, Antiph. fr. 235,3–4 (γῆρας) οὐ πάντες ἐπιθυμοῦμεν, ἄν δ' ἔλθῃ ποτέ, / ἀνιώμεθ' (vgl. Menekrates, HE 2595–6), Men. Peric. 500–1 ὥστ' ἐγκαλεῖν / ἀδικεῖ σ' ἐκείνος, ἄν ποτ' ἔλθῃς εἰς λόγους, Isoc. 11,2 ἦν ποτ' εἰς ταῦτόν ἔλθωμεν, Xen. HG 6,5,43 εἴ ποτε πάλιν ἔλθοι τῇ Ἑλλάδι κίνδυνος ὑπὸ βαρβάρων, Dem. 14,28 ἐὰν δέ ποθ' οὗτος ὁ καιρὸς ἔλθῃ, 20,166 κἄν τις ἄρ' ἔλθῃ ποτέ καιρός, Arcestr. fr. 35,8 Olson-Sens ἄν δέ ποτ' Ἰταλίας ἱερῆς Εἰπώνιον ἔλθῃς (vgl. auch 26,1). Ähnlich auch Ar. fr. 156,12–3 τούτους γάρ, ἦν πολλῶ ξυνέλθῃ, ξυλλαβῶν / ὁ τῆς διαρροίας ποταμὸς οἰχίσηται.

Incertae fabulae fragmentum

fr. 2 K.-A. (2 K.)

μεμαγμένην
 μικρὰν μελαγχρῆ μᾶζαν ἠχυρωμένην
 ἐκάτερος ἡμῶν εἶχε δις τῆς ἡμέρας
 καὶ σῦκα βαιά, καὶ μύκης τις ἐνίοτ' ἄν
 5 ὠπτᾶτο, καὶ κοχλίας γενομένου ψακαδίου
 ἠγρεύετ' ἄν. καὶ λάχανα τῶν αὐτοχθόνων
 θλαστή τ' ἐλαία, καὶ πιεῖν οἰνάριον ἦν
 ἀμφίβολον

5 κοχλίας E: κοχλίου C 6 ἠγρεύετ' ἄν Brunck ap. Schweigh.: ἀνηγρεύετ' ἄν
 CE 7 ἐλάα Dindorf 1827, 137

eine geknetete
 kleine dunkelfarbige mit Spreu versetzte *maza*
 hatte jeder von uns beiden zweimal am Tag
 und wenige Feigen, und manchmal kam es vor, dass ein Pilz
 5 gebraten wurde, und eine Schnecke wurde nach einem Nieselregen
 erbeutet. Und Gemüse von den Sorten, die vor Ort wachsen,
 und eine zerdrückte Olive, und zu trinken schlechten Wein,
 zweifelhaften

Athen. 2,60b-d (epit.)

μύκαι· Ἀριστίας· ... (TrGF 9 F 6). Πολίοχος· μεμαγμένην — ἀμφίβολον· Ἀντιφάνης· ...
 (fr. 225,1-8). καὶ προελθῶν· ... (fr. 225,9-11).

Pilze: Aristias: ... (TrGF 9 F 6). Poliochos: „eine geknetete — zweifelhaften“. Anti-
 phanes: ... (fr. 225,1-8). Und später: ... (fr. 225,9-11).

Metrum iambische Trimeter

⟨ϕ-υ-υ- ϕ-υ-υ-⟩ υ-υ-υ-
 --υ-υ- -|--υ-υ- υ-υ-υ-
 υυυυ- -|--υ-υ- --υ-υ-
 --υ-υ- υ|--υ-υ- υυυυ-
 5 --υ-υ- ω-|υυυ- --υυυ-
 --υ-υ- --υυυ|-- --υ-υ-
 --υ-υ- -|--υ-υ- --υυυ-
 --υυυ⟨- ϕ-υ-υ- ϕ-υ-υ-⟩

Diskussionen Schweighaeuser, *Animdadv.* I (1801) 405; Meineke 1823, 180; Meineke IV (1841) 590; Blaydes 1890, 192; Körte 1952a, 1380,36–9; Edmonds I (1957) 838 Anm. 2. 839 Anm. b; PCG VII (1989) 551; Braun 1995, 31–2; A. Marchiori, in: *Ateneo* I (2001) 172 Anm. 6; Beta 2009, 185 Anm. 148.

Zitatkontext Zitiert von Athen. epit. 2,60b–c als einer von mehreren Belegen zu Pilzen in einer Liste verschiedener Vorspeisen (Athen. 2,49d–66c). Das Zitat ist länger, als für einen einfachen Beleg für μύκης (vgl. 4–5) nötig wäre, und zeigt wie das folgende Antiphanesfragment die Pilze als Teil einer besonders ärmlichen Ernährung. Nur in der Epitome erhalten, in der die Komödientitel regelmäßig ausgelassen werden.

Textgestalt Das inhaltlich unverständliche κοχλίου (C) in Vers 5 anstelle von κοχλίας (E) ist ein wohl durch Angleichung an die folgenden Genitive entstandener Fehler. Das unmetrische ἀνηγεύετ' ἄν wird von Brunck überzeugend zu ἡγεύετ' ἄν korrigiert. Der überlieferte Text könnte z. B. in den folgenden Stufen entstanden sein: (1) Ausfall von ἄν, (2) Ergänzung von ἄν am Anfang der Zeile, (3) Einfügung der Ergänzung auch an der richtigen Stelle im Text in derselben Handschrift. Zu Dindorfs ἐλάα vgl. unten zu 7 θλαστή τ' ἐλαία.

Interpretation Bericht eines nicht identifizierten Sprechers über die äußerst ärmliche Ernährung, die er zusammen mit einer weiteren Person (vgl. 3 ἐκάτερος ἡμῶν) eine Zeitlang (vgl. die durchgehende Verwendung des Imperfekts, teilweise mit ἄν zum Ausdruck des Iterativs der Vergangenheit, und 3 τῆς ἡμέρας) ertragen musste.⁴¹⁸ Bis auf die Schnecken werden ausschließlich pflanzliche Produkte genannt und dabei mehrfach die schlechte Qualität angedeutet (so in Bezug auf *maza* und Wein). Trotzdem klingt das Fragment nicht unbedingt wie ein Klage über diese Verhältnisse, sondern eher wie ein Versuch, die Ernährung als durchaus reich und vielfältig darzustellen, was dann aber durch jedes einzelne Element der Aufzählung Lügen gestraft wird. Diese feine Ironie tritt besonders deutlich in der Darstellung der Schnecke als „Jagdbeute“ in Vers 4–5 hervor. Auch andere Elemente wie die genaue Beschreibung der μᾶζα als μικρά, μελαγχρῆ und ἡχυρωμένη in Vers 2, die Erwähnung von λάχανα τῶν ἀτοχθόνων in Vers 6 lassen in der Form zunächst einmal an besonders exquisite Lebensmittel denken, was aber dann durch den Inhalt der Attribute konterkariert wird.

Die Beschreibung scheint sich auf ein einfaches Leben auf dem Land zu beziehen, das zwar auf Landwirtschaft beruht und Zubereitung der Speisen

⁴¹⁸ Für die (vielleicht von Hippon. fr. 36,6 Deg. = 26,6 W.² inspirierte) Annahme von Körte 1952a, dass es in dem Fragment um die „dürftige Ernährung eines Sklaven“ geht, gibt es keine Anhaltspunkte.

kennt (vgl. 5 ὠπτᾶτο), aber von den Möglichkeiten, die etwa der Markt einer größeren Stadt wie Athen bietet, ausgeschlossen ist. Vgl. die Beschreibung der Lebensweise eines verarmten Lebemanns, der sein Erbe verprasst hat, und nun in ärmlichen Umständen auf dem Land lebt, bei Hippon. fr. 36,4–6 Deg. = 26,4–6 W.² ὥστε χρὴ σκάπτειν / πέτρας ὀρείας σῦκα μέτρια τρώγων / καὶ κρίθινον κόλλικα, δούλιον χόρτον („so dass er Bergfelsen umgraben muss,⁴¹⁹ und dabei Feigen von mäßiger Qualität (oder Zahl) essen, und einen *kollix* aus Gerste, Sklavenfutter“); vgl. Braun 1995, 31–2.

Die Beschreibung beginnt mit dem Hauptnahrungsmittel (der *maza*), geht dann zu den *opsa* und *tragēmata* (hier Feigen, Pilze, Schnecken, *lachana* und Oliven) und schließlich zum Wein; ähnlich ist die Reihenfolge z. B. auch in der (positiveren) Beschreibung der einfachen Ernährung einer idealen Stadt bei Plat. Resp. 372b–d (wo auch einige der von Poliochos genannten Nahrungsmittel erscheinen: *maza*, Oliven, *lachana*, Feigen und Wein).

Interessante Übereinstimmungen bestehen aber besonders zu Antiph. fr. 225,1–6 (das von Athenaios direkt nach dem Fragment des Poliochos zitiert wird) τὸ δεῖπνόν ἐστι μᾶζα κεχαρακωμένη / ἀχύροις, πρὸς εὐτέλειαν ἐξωπλισμένη, / καὶ βολβὸς εἷς <τις> καὶ παροψίδες τινές, / σόγγος τις ἢ μύκης τις ἢ τοιαῦθ' ἃ δὴ / δίδωσιν ἡμῖν ὁ τόπος ἄθλι' ἀθλίοις. / τοιοῦτος ὁ βίος, ἀπύρετος, φλέγμ' οὐκ ἔχων („Das Abendessen ist eine mit Spreu verstärkte *maza*, die billig verarbeitet ist, und eine Zwiebel und irgendwelche Beilagen, ein *sonchos* oder ein Pilz oder etwas derartiges, was uns der Ort gibt, Elendes für Elende. So (ist) das Leben, ohne Fieber, ohne Schleim“).

Edmonds I 839 Anm. b vermutet eine Zugehörigkeit zum *Korinthiastēs* (dem einzigen bekannten Stück des Poliochos), aber das bleibt bei einer Zahl von überhaupt nur einem diesem Stück direkt zugeschriebenen Fragment ganz unsicher (von vielen der hauptsächlich aus Athenaios bekannten Komödien ist überhaupt nur ein Fragment überliefert, und entsprechend könnte das Fragment ebensogut aus einem uns unbekanntem weiteren Stück des Poliochos stammen).

1–2 **μεμαγμένην / μικρὰν μελαγχρῆ μᾶζαν ἠχυρωμένην** Die einzelnen Attribute der *μᾶζα* (eines ungebackenen Gerstenkuchens, der als billigere und einfachere Alternative für Brot als Grundnahrungsmittel diente) verdeutlichen ihre geringe Qualität und den schlechten Nährwert: Sie ist klein (*μικρά*; umgekehrt spricht Metag. fr. 6,2 in einer Schlaraffenlandbeschreibung von *μᾶζας μεγίστας αὐτομάτας μεμαγμένας*), von dunkler Farbe (*μελαγχρῆς*) und mit Spreu vermischt (*ἠχυρωμένη*).

⁴¹⁹ Vgl. dazu Men. Dysc. 604–6.

Bemerkenswert ist die Alliteration mit vier mit μ - beginnenden Wörtern.

μεμογμένην In Bezug auf die *maza* z.B. auch bei Archil. fr. 2,1 W.², Ar. Eq. 57. 1167 (und vgl. 1105), Pac. 28, Metag. fr. 6,2. Zum Kneten der *maza* vgl. auch Ar. Pac. 1–28; Olson 1998, 67–8 *ad* Ar. Pac. 1.

μελαγχρή Das Adjektiv bedeutet eigentlich: „von dunkler (d. h. sonnengebräunter) Hautfarbe“. Zu *μελαγχρής* (der in der Komödie üblichen Form; in Tragödie und Prosa dagegen *μελάγχρως*, z. B. Eur. Or. 321, Plat. Phaedr. 253e) vgl. Cratin fr. 471, Eup. fr. 468, Antiph. fr. 133,3 (wie bei Poliochos übertragen auf die *maza*: μάζης μελαγχρή μερίδα), Men. fr. 667 (*μελαγχρῆς μειράκιον*).⁴²⁰

Zu der Beschreibung von Brot und *maza* mit eigentlich auf das äußere Erscheinungsbild von Menschen bezogenem Vokabular vgl. Olson/Sens 1999, 133 *ad* Matr. fr. 1,102 (*χόνδρος ... ἡδυπρόσωπος*), mit Hinweis auf Anaxandr. fr. 42,37–8 *τερενόχρωτες / μαζῶν ὄψεις*, Eub. fr. 111,4 *μάζα χαριτοβλέφαρος*, und daneben z. B. Telecl. fr. 1,4–6 und Antiph. fr. 174,3 *ἄρτους λευκοσωμάτων*.

Die hier und bei Antiph. fr. 133,3 (s. o.) genannten dunklen *mazai* sind von geringer Qualität. Zu einer (auf große Reinheitweisenden) hellen Farbe als Qualitätsmerkmal für Getreide und Getreideprodukte (vgl. Braun 1995, 30–2, Arnott 1996, 425, Olson/Sens 2000, 28 *ad* Arcestr. fr. 5,6, Pellegrino 2000, 79) vgl. in Bezug auf eine *maza* Telecl. fr. 1,4–6, Alex. fr. 145,7 *γλιχόμεθα μὲν τὴν μᾶζαν ἵνα λευκὴ παρῆ* (vgl. Arnott 1996, 425), Philox. Leuc. PMG 836,6 *μάζας χιονόχρους* und Diogenian. 6,12 *λευκὴν μᾶζαν φυρῶ σοι· ἐπὶ τῶν μεγάλως ὑπισχνουμένων*, und daneben z. B. auch Ar. Plut. 806 *ἡ μὲν σιπύη μεστή ἴστιν λευκῶν ἀλφίτων*, und zu hellem Brot Ar. fr. 129,3, Philyll. fr. 4,2, Antiph. fr. 174,3, Arcestr. 5,18, Matr. 1,4–5 mit Olson/Sens 1999, 78.

ἡχυρωμένην „mit Spreu/Stroh (*ἄχυρα*, Neutr. Pl.) vermischt“; vgl. IG II² 463,42. 69. 73. 83 (307/6 v. Chr.; jeweils *πηλῶ ἡχυρωμένω*, über mit Stroh versetzten Lehm als Baumaterial) und Thphr. HP 4,8,8. Zu einer mit Spreu oder Stroh versetzten *μάζα* vgl. Antiph. fr. 225,1–2 *μάζα κεχαρακωμένη / ἄχύροις*. Vgl. Chadwick 1996, 56–9.

3 ἑκάτερος ἡμῶν Vgl. Alex. fr. 223,10 *ἄρτος καθαρὸς εἰς ἑκατέρω* (in einer Beschreibung der spärlichen Ernährung der Pythagoreer).

εἶχε Hier in Verbindung mit *δὶς τῆς ἡμέρας* offenbar in der Bedeutung „aß“ oder „hatte zum Essen“; vgl. Hp. Int. 12 vol. VII p. 198,3–4 Littré *ἔπειτα ...*

⁴²⁰ Zu der Diskussion unter den Attizisten über *μελάγχρως* und *μελαγχρής* vgl. [Hdn.] Philet. 234 *εὔχρως καὶ λευκόχρως· μελαγχρῆς διὰ τοῦ η*, Moer. μ 18 *μελάγχρως Ἀττικοί· μελαγχρῆς Ἑλληνας*, Phot. μ 223 (nach Alpers 1981, 235 aus Oros [fr. B 98], nach Theodoridis vielleicht aus Ailios Dionysios) *μελάγχρως καὶ μελαγχρῆς· ἀμφοτέρω Ἀττικά· μᾶλλον δὲ διὰ τοῦ η*. Κρατίνος (fr. 471; vgl. Kassel/Austin *ad l.*), Schol. Hom. π 175; vgl. Lobeck 1837, 256, Bergk 1838, 253.

ἀριστάτω ἄρτον, καὶ ὄψον ἐχέτω τέμαχος νάρκης ἢ ρίνης ἢ γαλεοῦ ἢ βατίδος, 12 vol. VII p. 198,15 Littré καὶ ὄψον ἐχέτω σελάχια („und als Beilage soll er *selachia* essen“), 17 vol. VII p. 208,12 ὄψον δὲ ἐχέτω κρέας ὑὸς τετρυμένον, etc. Handelt es sich überhaupt um eine umgangssprachliche Verwendung von ἔχω, oder wird hier eine besonders im medizinischen Kontext gebräuchliche Ausdrucksweise aufgegriffen?

δις τῆς ἡμέρας Vermutlich ist mit δις τῆς ἡμέρας gemeint, dass die genannte schlechte *maza* das Grundnahrungsmittel der beiden Hauptmahlzeiten am Mittag und Abend darstellte (vgl. Antiph. fr. 225,1 τὸ δεῖπνόν ἐστι μᾶζα ...); damit wird die Monotonie der Ernährung betont. Ähnliche Trimeterenden bei Plat. com. fr. 178 (μυριάκις τῆς ἡμέρας), Men. fr. 264,2 (πεντάκις τῆς ἡμέρας); vgl. auch Ar. Eq. 250 (Ende eines troch. tetr.) πολλάκις τῆς ἡμέρας.

4 καὶ σῦκα βαιά Ein identischer Versanfang bei Anan. fr. 3,2 W.². Zu βαιός (verbreitet in Dichtung und ionischer Prosa, aber nicht in der attischen Prosa; vgl. LSJ s. v.) vgl. in der Komödie Ar. Ach. 2, Nub. 1013 (und vielleicht Antiph. fr. 35,5, vgl. den Apparat bei Kassel/Austin). Vgl. auch AP 7,349,1 (anon.) βαιὰ φαγῶν καὶ βαιὰ πιών. Zu Feigen als Teil einer ärmlichen Ernährung vgl. Hippon. fr. 36,4–5 Deg. = 26,4–5 W.² (vgl. oben zur Interpretation), Alex. fr. 167,14–6, Archestr. fr. 60,14–5 Olson-Sens; vgl. auch Plat. Resp. 372c–d.⁴²¹ Dass der Chor bei Ar. Vesp. 302 Feigen als Luxus darstellt, zeigt gerade auch die Armut der Richter, die den Chor der *Wespen* bilden (vgl. MacDowell 1971, 175).

4–5 καὶ μύκης τις ἐνίοντ' ἄν/ὠπτᾶτο Zum Braten von Pilzen vgl. Antiph. fr. 225,11 ὄπτα μύκητας, zu ἐνίοντ' ἄν Dionys. com. fr. 1,1. Pilze wurden im antiken Griechenland, auch abgesehen von der mit ihrem Verzehr verbundenen Gefahr des Erstickens (vgl. Epich. fr. 153, Ephipp. fr. 27, Antiph. fr. 186), sehr wenig geschätzt, wie neben dem Fragment des Poliochos z. B. Antiph. fr. 225,11 zeigt (und mehr noch das völlige Fehlen des Wortes μύκης in Aufzählungen kulinarischer Leckerbissen in der Komödie). Vgl. García Soler 2001, 63–4, Dalby 2003, 223–4.

5–6 καὶ κοχλίας γενομένου ψακαδίου/ἡγρεύετ' ἄν Die einzigen „Jagdtiere“ sind offenbar Schnecken, die sich bei einem leichten Regen zeigen (zu ψακάδιον [Deminutiv zu ψακάς „Nieselregen“] vgl. Thphr. CP 2,9,3. 9); vgl. Men. Dyc. 474–5, wo der Sklave Getas (in einem Beiseite) Knemon, der gerade die Möglichkeit, er könnte Rinder opfern, weit von sich gewiesen hat, unterstellt, er würde nicht einmal eine Schnecke opfern. Zu Schnecken vgl. zu Philyll. fr. 20. Die Verwendung des sonst auf Jagd oder Fischfang bezogenen

⁴²¹ Diese Belege werden genannt von Olson/Sens 2000, 233 und A. Marchiori, in: *Ateneo* I (2001) 172 Anm. 6.

Verbs ἀγρεύω (vgl. z. B. Eur. Bacch. 434. 1204. 1237, Hdt. 2,95,2, Xen. An. 5,3,9) in Bezug auf das Sammeln von Schnecken⁴²² unterstreicht durch den Kontrast den ärmlichen Charakter der hier beschriebenen Ernährung.

6 **καὶ λάχανα τῶν αὐτοχθόνων** λάχανον ist eine allgemeine Bezeichnung für Gemüse (vgl. García Soler 2001, 43–4, Dalby 2003, 340). τῶν αὐτοχθόνων (zu der näheren Bestimmung eines Substantivs durch die Verbindung mit einem partitiven Genitiv eines Adjektivs [KG I 338] vgl. Diggle 2004, 242 *ad* Thphr. Char. 5,9, Orth 2009, 141 *ad* Stratt. fr. 25,2) zeigt, dass nur vor Ort wachsendes (entweder selbst gepflanztes oder wild wachsendes⁴²³) Gemüse (offenbar von geringer Qualität) zur Verfügung steht, nicht importierte Waren. Vgl. Antiph. fr. 225,4–5 ἢ τοιαῦθ' ἅ δὴ / δίδωσιν ἡμῖν ὁ τόπος ἄθλι' ἄθλίοις.

αὐτοχθόν wird nur hier auf Gemüse bezogen, doch ist die Übertragung (von Menschen, die gewissermaßen aus der Erde selbst entsprungen sind) naheliegend. Wenn sich die Beschreibung auf Attika bezieht (vgl. die Erwähnung typisch attischer Produkte wie Oliven und Feigen, die allerdings hier offenbar nur in geringer Menge vorhanden sind), dann wird mit dem Adjektiv vielleicht auch auf die athenische Autochthonie angespielt.

7 **θλαστή τ' ἐλαία** Eine „zerdrückte“ Olive (zu dieser Art der Verarbeitung von Oliven vgl. García Soler 2001, 65 und Dalby 2003, 238, der die heutigen *olives cassées* vergleicht). Vgl. Ar. fr. 408,1. 3 (wo die *thlastai* den *halmades* vorgezogen werden), Diph. fr. 14,5 (wo die *thlastai* als wenig attraktiv dargestellt werden), PSI (vol. V) 535,52 (aus dem 3. Jh. v. Chr.), Geop. 9,32 (mit genauen Hinweisen zur Herstellung), Athen. 2,56b, Poll. 6,45. Für Olivenbaum und -frucht werden ohne klare Trennung sowohl ἐλαία als auch ἐλάα verwendet (vgl. Threatte 1980, 278); bei Ar. fr. 148,2 hat die Hs. A des Athenaios ἐλάας (CE dagegen ἐλαίας), und Dindorf (1827, 137. 887) setzt diese Form auch bei Poliochos und bei Mnesim. fr. 4,29 in den Text.

7–8 **καὶ πιεῖν οἰνάριον ἦν/ἀμφίβολον** Zu dem Infinitiv des Zwecks (πιεῖν) vgl. Stratt. fr. 64,1 οἶνος κοχύζει τοῖς ὀδοιπόροις πιεῖν mit Orth 2009, 256. πιεῖν signalisiert hier auch den Wechsel von den vorher aufgezählten Speisen zum Wein. Die Deminutivform οἰνάριον (z. B. auch Antiph. fr. 132,4,

⁴²² Ähnlich ist der Effekt auch bei Ar. fr. 53 (in einer Parodie von Eur. Hipp. 219–22): ἔραμαι τέττιγα φαγεῖν / καὶ κερκώπην θηρευσαμένη / καλάμῳ λεπτῷ (wo allerdings unklar ist, ob die Zikaden als Delikatesse oder als Mittel gegen großen Hunger genannt werden).

⁴²³ Wild wachsendes Gemüse wurde auch als ἄγρια λάχανα bezeichnet (vgl. z. B. Ar. Thesm. 456, Plut. 298, Hp. Mul. 2,115 vol. VIII p. 250,2 Littré λαχάνοισιν ἐφθοῖσι καὶ ἡμέροισι καὶ ἀγρίοισι, Thphr. HP 6,1,2, Dsc. Mat. med. 2,119,1).

Alex. fr. 277,1, Diph. fr. 60,8, Apollod. Caryst. fr. 30,1, Dem. 35,32, Thphr. Char. 17,2) hat hier wohl eine abwertende Nuance (vgl. Diggle 2004, 377 *ad* Thphr. Char. 17,2, und mit weiteren Beispielen Petersen 1910, 265–7 [zu Poliochos 266]); allerdings könnte auch die geringe Menge eine Rolle spielen. Der Wein ist ἀμφίβολος, da unklar ist, ob man ihn überhaupt als Wein bezeichnen kann – entweder, weil er zu viel Wasser enthält, oder (vielleicht wahrscheinlicher) weil er schon wie Essig schmeckt (vgl. Apollod. Caryst. fr. 30,1–2 πλὴν τό <γ> οινάριον πάνυ / ἦν ὀξὺ καὶ πονηρόν, ὥστ’ ἠσχυρόμην und die Bezeichnung von schlechtem Wein als Essig bei Eup. fr. 355, Eub. fr. 65. 136, Alex. fr. 286,3; vgl. Arnott 1996, 783).⁴²⁴ Dieselbe Bedeutung wie ἀμφίβολος hat wahrscheinlich ἀμφίας (Sosicrat. fr. 4, zu dessen Zeugen in PCG VII 602 Athen. 1,31e ἀμφίας δ’ οἶνος ὁ φαῦλος καλεῖται παρὰ Σωσικράτει hinzuzufügen ist).

⁴²⁴ Schweighaeuser, *Animadv.* I (1801) 405: „... οινάριον ἀμφίβολον dicitur puto vinum ita debile, ut dubites vinum-ne, an aqua sit; aut ita acre, ut nescias vinum-ne dicendum sit, an acetum.“ (es folgt ein Hinweis auf Athen. 1,31e mit Sosicrat. fr. 4).

Polyzelos (Πολύζηλος)

Einleitung

1. Name und Identität

Neben dem Komödiendichter Polyzelos (PAA 778395 = LGPN II Πολύζηλος Nr. 20 = RE Polyzelos Nr. 4) sind in Athen im 5. und 4. Jh. v. Chr. noch mehr als 10 weitere Personen mit demselben Namen bezeugt.⁴²⁵ Ein gleichnamiger Komödienschauspieler (PAA 778405) siegte nach IG II² 2325,219 = IRDF 2325F,89 in der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. an den Lenäen.

2. Chronologie und Karriere

Für den *Dēmotyndareōs* ergibt sich aus der Erwähnung von Maßnahmen des Theramenes in fr. 3 eine Aufführung frühestens im Jahr 410 v. Chr.; da in demselben Stück auch der 411 v. Chr. ermordete Hyperbolos erwähnt wird (fr. 5), dürfte das Stück andererseits nicht zu lange nach diesem Jahr aufgeführt worden sein. Die drei Komödien über die Geburt der Götter könnten dagegen auch erst aus dem frühen 4. Jh. v. Chr. stammen (jedenfalls sind derartige Titel gerade in der ersten Hälfte des 4. Jh. weiter verbreitet, doch ist nicht klar, wann genau dieser Trend einsetzte, zu dem Polyzelos selbst maßgeblich beigetragen haben könnte).

Die Stellung in der Lenäensiegerliste weist auf einen ersten Lenäensieg ca. 407 v. Chr. (vgl. zu test. 2); allerdings sind hier nur ganz grobe Schätzungen möglich. Mit vier Siegen an diesem Agon war Polyzelos ausgesprochen erfolgreich (die Dichter mit der höchsten Zahl von Siegen in den erhaltenen Teilen der Lenäenliste sind Antiphanes mit acht Siegen, Telekleides mit fünf Siegen, Hermippos und Polyzelos mit je vier Siegen).

⁴²⁵ Vgl. PAA 778385. 778390. 778400. 778415. 778425. 778430. 778435. 778440. 778455. 778460. 778465. 778480. 778505.

3. Überlieferung und Rezeption

Die Sudaliste (test. 1) nennt fünf Titel; drei davon werden mindestens einmal zitiert und waren entsprechend mit Sicherheit in hellenistischen Bibliotheken wie der von Alexandria verfügbar. Auf jedes dieser drei Stücke entfallen durchschnittlich 3,67 Fragmente, ein nicht ungewöhnlicher Wert für einen Dichter der späteren Alten Komödie.⁴²⁶

Die 13 erhaltenen Fragmente verteilen sich auf eine größere Zahl von verschiedenen Quellen (Mehrfachzählung möglich): Pollux (4), Photios und andere byzantinische Lexikographen (4), Athenaios (2), Erotian (1), Aristophanesscholien (1), Lukianscholien (1), Paroimiographen (1). Für keine der genannten Quellen ist eine direkte Kenntnis vollständiger Stücke des Polyzelos wahrscheinlich. In einzelnen Fällen lässt sich die Überlieferung noch etwas weiter zurückverfolgen (so übernahm Photios fr. 7 aus Phrynichos' *Praeparatio sophistica*).

4. Themen und Motive

Ein besonderer Schwerpunkt im Schaffen des Polyzelos waren offenbar die Komödien über die Geburt verschiedener Götter (*Aphroditēs gonai*, *Dionysou gonai*, *Mousōn gonai*), die zugleich zu den frühesten Beispielen für diese Titelform gehören.⁴²⁷ Es wäre denkbar, dass sich dieses Thema nicht zuletzt durch das Wirken des (an den Lenäen mehrfach erfolgreichen, vgl. Nr. 3) Polyzelos in der Komödie etablierte. Auf ein mythisches Thema deuten auch die *Niptra* (vielleicht nach Sophokles' gleichnamiger Tragödie).

Der *Dēmotyndareōs* verbindet dagegen offenbar die Ebenen von Mythos (Tyndareos) und zeitgenössischer Politik (Demos), und ein politischer Inhalt des Stücks wird zusätzlich gestützt durch die Erwähnung des Theramenes (und mögliche Anspielung auf Alkibiades) in fr. 2 und die Erwähnung des Hyperbolos in fr. 5.

⁴²⁶ Vgl. oben Anm. 4.

⁴²⁷ Vgl. dazu insgesamt Nesselrath 1995 (zu Polyzelos 15–8).

5. *Kōmōdoumenoi*

fr. 3 erwähnt in Vers 4 die drei Übel des Theramenes (und thematisiert in Vers 1–3 vielleicht auch die Flucht des Alkibiades aus Thurioi). fr. 5 verspottet Hyperbolos als Barbaren (vielleicht mit Bezug auf die Ereignisse um seinen Tod 411 v. Chr.). Der in fr. 12 erwähnte „rasende Dionysios“ könnte der Tyrann von Syrakus sein (oder ein Athener, der mit diesem gleichgesetzt wird).

6. Sprache

Höhere poetische Register werden in fr. 2 (wohl paratragisch) und fr. 10 (lyrisch) aufgegriffen. In fr. 4 ist die Häufung verschiedener Verben mit ἐν- vor einem weiteren Präfix bemerkenswert. Mehrere Fragmente enthalten interessante sprachliche Bilder, so die ἀμαξιαῖα ῥήματα in fr. 7, ein expressiver Vergleich zum Ausdruck der Überraschung über eine große Zahl von Kindern in fr. 9, und der Vergleich von Stimmen bestimmter Personen mit Arten von Wein in fr. 13. Anschaulichkeit und direkte Lebendigkeit wird erzielt durch die Nennung von verschiedenen Gegenständen (fr. 3,2. 6. 12,2); in fr. 12,2 klingen χλίδωνα und τρυφήματα (zwei Bezeichnungen von Schmuck- bzw. Kleidungsstücken) zudem an χλιδή und τρυφή an und verdeutlichen auch dadurch den effeminierten Luxus des Dionysios. Lebendige Beschreibungen des Verhaltens einzelner Personen gelingen in fr. 3 und 12. Attisches Kolorit entsteht durch die Erwähnung der Enneakrounos-Quelle in fr. 2 und des Zeus Epakrios in fr. 8. Eine eigene Schöpfung des Polyzelos ist wahrscheinlich die Zusammensetzung Δημοτυνδάρεως. Nur für Polyzelos bezeugt sind auch τρυγερός (fr. 13) und die attische Form ὑψιπέταλος (Hom. ὑψιπέτηλος); auch γυναικοφιλῆς (oder γυναικοφίλης) ist zuerst bei Polyzelos bezeugt.⁴²⁸

7. Metrik und Form

Von den sieben metrisch noch analysierbaren Fragmenten (fr. 2. 3. 6. 8. 10. 12. 13) stehen vier im iambischen Trimeter (fr. 2. 8. 12. 13), zwei in Langversen (iambischer Tetrameter: fr. 3; trochäischer Tetrameter: fr. 6), und eines offenbar

⁴²⁸ Vgl. Schmid 1946, 158 Anm. 5.

in lyrischen Versen (kretisch-päonisch: fr. 10). fr. 3 könnte aus einem Agon stammen (vgl. S. 318).

8. Polyzelos und andere Komödiendichter

Über die Zusammenarbeit oder Rivalität des Polyzelos mit anderen Dichtern ist nichts bekannt. Ein Einfluss des an den Lenäen sehr erfolgreichen Polyzelos auf zeitgenössische Komödiendichter (z. B. durch seine θεῶν γοναί-Stücke, vgl. oben Nr. 4) ist wahrscheinlich, aber nicht mehr direkt nachweisbar. fr. 8 hat große Ähnlichkeit mit Metag. fr. 1.

9. Forschungsliteratur

Editionen (und Übersetzungen): Meineke II.2 (1840) 867–72 (vgl. Meineke V.1 (1857) 57–8 und Iacobi *ap.* Meineke V.1 cxxiv–cxxv); Meineke, *Ed. min.* I (1847) 477–9; Bothe 1855, 334–6 (mit lat. Übersetzung); Kock I (1880) 789–93; Edmonds I (1957) 878–83 (mit engl. Übers.); PCG VII (1989) 553–9 (vgl. II (1991) 580); Storey, *FOC* III (2011) 204–13 (mit engl. Übers.); Rusten 2011, 377–8 (engl. Übers., nur fr. 3 und 5).

Überblicksdarstellungen: Meineke 1827, 62–3; Meineke I (1839) 261–2 (vgl. Meineke V.1 (1857) 8 und Iacobi *ap.* Meineke V.1 xvi); Schmid 1946, 157–8; Körte 1952b; K. J. Dover, *OCD*² (1970) s. v. Polyzelus (~ *OCD*³, *OCD*⁴); B. Bäbler, *DNP* 10 (2001) 86 s. v. Polyzelos (1); Storey, *FOC* III (2011) 204–5; Zimmermann 2011, 757; Rusten 2011, 377.

Kommentar

Testimonien

test. 1 K.–A.

Sud. π 1961

Πολύζηλος, κωμικός. δράματα αὐτοῦ Νίπτρα, Δημοτυνδάρεως, Μουσῶν γοναί, Διονύσου γοναί, Ἀφροδίτης γοναί.

Polyzelos, Komiker. Dramen von ihm sind *Niptra*, *Dēmotyndareōs*, *Mousōn gonai*, *Dionysou gonai*, *Aphroditēs gonai*.

Diskussionen Wagner 1905, 35. 50. 53; PCG VII (1989) 553.

Kontext Zu den Sudaeinträgen zu den Komödiendichtern vgl. zu Nicoch. test. 1.

Interpretation Der Titelliste fehlt die sonst bei den auf Hesychios v. Milet zurückgehenden Viten häufiger anzutreffende alphabetische Anordnung, doch lässt sich eine Kompilation aus Athenaios mit großer Wahrscheinlichkeit ausschließen (vgl. Wagner 1905, 35. 50. 53): Von den in der Liste genannten Stücken werden überhaupt nur die Μουσῶν γοναί bei Athenaios zitiert (fr. 10), und Polyzelos wird in den nur in der Epitome überlieferten Abschnitten des Athenaios nicht genannt.⁴²⁹ Die Liste enthält alle uns bekannten Titel des Polyzelos, darunter die nur hier bezeugten Ἀφροδίτης γοναί.

κωμικός Die Gattungsangabe findet sich regelmäßig in den Biographika in der Suda (bei Komödiendichtern nicht selten noch erweitert durch eine Zuordnung zur Alten, Mittleren oder Neuen Komödie; vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 21–2 *ad Alc. com. test. 1*).

δράματα αὐτοῦ Vgl. zu dieser Formel zur Einleitung einer Titelliste (die nach Wagner 1905, 50–1 nur bei aus Hesychios von Milet stammenden Listen auftaucht; oft ist allerdings die folgende Titelliste nicht alphabetisch) Sud. α 3405 (Apollodoros von Gela; nicht alphabetisch), 3406 (der Tragiker Apollodoros von Tarsos; nicht alphabetisch), 3409 (Apollophanes; teilweise alphabetisch), 4265 (der Tragiker Astydamas; nicht alphabetisch), β 188 (Baton;

⁴²⁹ Wäre die ganze Liste aus Athenaios kompiliert, dann müsste man annehmen, dass alle anderen in der Liste genannten Titel in den nur epitomiert erhaltenen Abschnitten des Athenaios standen und nicht nur die Titelangaben, sondern auch alle Hinweise auf Polyzelos in der Epitome ausgelassen wurden.

nicht alphabetisch), δ 1142 (der Tragiker Diogenes von Athen; alphabetisch), δ 1155 (Diokles; teilweise alphabetisch), δ 1246 (Dioxippos; nicht alphabetisch), μ 601 (Menekrates; nur ein Titel), μ 1460 (Myrtilos; nicht alphabetisch), σ 881 (Sophilos; nicht alphabetisch), τ 613 (Tragiker Timesitheos; alphabetisch).

test. 2 K.–A.

IG II² 2325,127–38 = IRDF 2325E,18–29 p. 183 Millis-Olson

Πο[λίοχος] I
 Με[ταγέν]ης II
 Θεό[πομπ]ος II
 130 Πολ[ύζηλο]ς III
 Νικοφ[ών]
 Ἀπολ[λοφάνη]ς I
 Ἄμ[ειψίας]
 Νι[κοχάρης]
 135 Ξεν[ο]φών I
 Φιλύλλιος I
 Φιλόνικος I
 [ca. 8]ς I

127 suppl. Geißler 1925, 12 128–30. 132–3 suppl. Koehler 131 suppl. Kumarnudes
 134 suppl. Bergk 1879, 307 138 [Στράτι]ς Geißler 1925, 12

Po[liochos] 1
 Me[tagen]es 2
 Theo[pomp]os 2
 130 Pol[yzelo]s 4
 Nikoph[on]
 Apol[lophane]s 1
 Am[eipsias]
 Ni[kochares]
 135 Xen[o]phon 1
 Philyllios 1
 Philonikos 1
 [ca. 8]s 1

Diskussionen Schmid 1946, 157 mit Anm. 16; Storey, *FOC* III (2011) 204; Millis/Olson 2012, 188.

Kontext Aus der Liste der an den Lenäen siegreichen Komödiendichter (vgl. zu Nicoch. test. 4).

Interpretation Die Ergänzung von Polyzelos' Namen in der Liste kann als sicher gelten (Poliochos ist für die Lücke zu kurz). Polyzelos steht in der Liste an 10. Stelle nach Eupolis und an 16. Stelle vor Anaxandrides. Mit vier Siegen gehört er zu den erfolgreichsten Dichtern an diesem Agon überhaupt (in der Alten Komödie, soweit bekannt, nur noch übertroffen von Telekleides mit fünf Siegen). Unter der Annahme einer möglichst gleichmäßigen Verteilung der neuen Sieger von Eupolis bis Anaxandrides (und einer versuchsweisen Datierung des ersten Siegs des Eupolis auf 427 und des ersten Siegs des Anaxandrides auf 376 v. Chr.) ergibt sich eine ganz grobe Datierung von Polyzelos' erstem Lenäensieg auf etwa 407 v. Chr. (vgl. zu Nicoch. test. 4). Ein solcher Schätzwert passt gut zu den chronologischen Anhaltspunkten für das einzige näher datierbare Stück des Polyzelos, den wahrscheinlich ca. 411–406 v. Chr. aufgeführten *Dēmotyndareōs*.⁴³⁰

⁴³⁰ Die Datierung von Polyzelos' erstem Lenäensieg auf „spätestens 411“ von Schmid 1946, 157 beruht auf seiner Identifizierung des bei Lys. 21,4 genannten Sieges des Kephisodoros mit dessen erstem Lenäensieg (Schmid 1946, 143 Anm. 5; vgl. dagegen oben S. 118).

Komödien und Fragmente

Ἀφροδίτης γοναί (*Aphroditēs gonai*)

(„Die Geburt der Aphrodite“)

Diskussionen Schmid 1946, 158; Edmonds I (1957) 878 Anm. b (vgl. 934–5 Anm. d); Nesselrath 1995, 3–4. 15; Storey, *FOC* III (2011) 206–7 (vgl. 205).

Titel Der Titel ist für Polyzelos nur in Sud. π 1961 (= test. 1) bezeugt. Gleichnamige Komödien schrieben Nikophon (vgl. Pellegrino 2013, 26–7) und Antiphanes (und vgl. Philiskos’ Ἑρμοῦ καὶ Ἀφροδίτης γοναί⁴³¹); bei Polyzelos vgl. auch Διονύσου γοναί und Μουσῶν γοναί (vgl. zu dem besonders in der ersten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. verbreiteten Titeltypus auch Hermippos’ Ἀθηνᾶς γοναί, Demetrios’ Διονύσου <γοναί> [mit Orth 2014a (FrC 9.2) 159–61], Araros’ Πανὸς γοναί, Anaxandrides’ Διονύσου γοναί, Philiskos’ Διὸς γοναί, Πανὸς γοναί und wahrscheinlich auch Ἀρτέμιδος καὶ Ἀπόλλωνος <γοναί>). Vgl. insgesamt Nesselrath 1995. Zu Aphrodite als Titelfigur einer Komödie vgl. auch Theopompos’ *Aphroditē*.

Zu den Mythen von der Geburt der Aphrodite vgl. insgesamt Delivorrias 1984, 2. 113–7 (LIMC s. v. Aphrodite) und Gantz 1993, 11. 12. 16. 99–100. Die früheste ausführliche Beschreibung findet sich bei Hes. Theog. 188–206: Kronos schneidet seinem Vater Uranos die Genitalien ab und wirft sie ins Meer; nach einiger Zeit bildet sich in dem Schaum die Göttin Aphrodite, die nach ihrer Geburt zunächst nach Kythera und dann nach Zypern geht. Direkt bei ihrer Geburt wird sie von Eros und Himeros begleitet, noch bevor sie in den Kreis der anderen Götter kommt (201–2). Nach Hom. Hymn. 6 wird Aphrodite nach ihrer Schaumgeburt von den Horai reich geschmückt und zu den Göttern geführt, wo jeder der männlichen Götter sich wünscht, sie zu heiraten. In den homerischen Epen ist sie dagegen die Tochter von Zeus und Dione (vgl. LfgRE s. v. Ἀφροδίτη B.1.a).

In der bildenden Kunst wurde die Geburt der Aphrodite schon im 5. und 4. Jh. v. Chr. sehr häufig dargestellt (vgl. Simon 1959, Loeb 1979, 60–105,

⁴³¹ Nach Nesselrath 1995, 7 Anm. 24 (der die Ansicht von Meineke I 281–2 aufgreift) handelt es sich wahrscheinlich um zwei getrennte Stücke mit den Titeln Ἑρμοῦ γοναί und Ἀφροδίτης γοναί („but as the births of Hermes and Aphrodite according to Greek myth took place in settings and situations that were very different from each other, there is hardly a way one might possibly think to connect them in a single play“).

Delivorrias 1984, 113–7).⁴³² Abgebildet sind dabei neben dem Aufstieg der Aphrodite aus dem Meer oft Figuren, die sie begleiten (wie Eros, Peitho, Charis und die Horen), aber auch die olympischen Götter, in deren Kreis sie aufgenommen wird. In einigen Fällen fährt Aphrodite auf einem Wagen oder einer Muschel, wobei der Wagen z.B. von Schwänen oder Eroten gezogen wird. Eine größere Anzahl von Vasenbildern zeigen dagegen Aphrodite beim Aufstieg nicht aus dem Meer, sondern aus der Erde, in Anwesenheit von einem oder mehreren Panen (Loeb 1979, 87–98), eine ikonographische Tradition, die vielleicht auf eine dramatische Darstellung aus dem zweiten Viertel des 5. Jh. zurückgeht (ebd. 89–90).

Über den Inhalt der anderen Komödien mit dem Titel Ἀφροδίτης γοναί ist wenig bekannt: Die bei Nicoph. fr. 1 genannten kleinen Vögel können mit den στροῦθοι in Verbindung gebracht werden, die nach Sapph. fr. 1,9–10 L.-P. und V. den Wagen der Aphrodite ziehen, die Spinnennetze in fr. 3 dagegen mit der Falle, die Hephaistos Aphrodite und Ares stellt (Hom. Od. 8,280); vgl. Pellegrino 2013 (FrC 15), 28. 33. In Antiphanes' *Aphroditēs gonai* wird in einer Szene eine Person im Kottabosspiel unterwiesen (fr. 57; vgl. zu Nicoch. fr. 13). Nesselrath 1995, 20–2 identifiziert sie mit Aphrodite selbst (die dann in die Nähe einer Hetäre gerückt würde⁴³³), Konstantakos 2005, 16–7 mit einem als ἄγροικος charakterisierten Gott wie Pan oder Herakles, der bei einem (vielleicht anlässlich der Geburt der Aphrodite gefeierten) Symposion anwesend ist.⁴³⁴

Inhalt Der Titel lässt erwarten, dass bei Polyzelos (und den anderen gleichnamigen Komödien) die Geburt der Aphrodite, ihre Aufnahme unter die Götter, und vielleicht auch schon erste Beispiele ihrer besonderen Fähigkeiten und ihres Charakters im Mittelpunkt standen. Denkbar wäre auch, dass Aphrodite hier überhaupt erst als „Erfinderin“ der Liebe dargestellt wurde, oder in die Nähe einer Hetäre gerückt wurde. Vgl. zum möglichen Inhalt der Komödien mit dem Titel Ἀφροδίτης γοναί besonders Nesselrath 1995, 3–4, der als mögliche Themen die Ankunft der (sofort von allen männlichen Göttern begehrten) Aphrodite im Himmel, ihre Darstellung als eine umworbene Hetäre und

⁴³² Die wohl bekannteste erhaltene Darstellung ist der sog. Ludovisische Thron (LIMC Aphrodite Nr. 1170; vgl. insgesamt Simon 1959, 8–55); berühmt war in der Antike das vergoldete Relief auf der Basis der Zeusstatue des Pheidias (Paus. 5,11,8; LIMC Aphrodite Nr. 1172).

⁴³³ Zu literarischen und archäologischen Zeugnissen über Hetären beim Kottabosspiel (vgl. in der Komödie Cratin. fr. 299, Plat. com. fr. 46, und daneben auch Ar. Ach. 524–5) vgl. Totaro 1998, 144–5.

⁴³⁴ Vgl. zu dem Stück auch Mangidis 2003, 167–9.

schließlich ihre Hochzeit mit dem am wenigsten attraktiven Gott, Hephaistos, nennt. Ob und wie diese Elemente bei Polyzelos dargestellt wurden, muss angesichts des völligen Fehlens von Fragmenten offenbleiben (zumal auch zwischen den einzelnen Komödiendichtern Unterschiede in der Behandlung desselben Stoffs zu erwarten sind).

Datierung Für die Datierung gibt es – über die zeitliche Einordnung des Polyzelos (vgl. dazu oben S. 286) hinaus – keine Hinweise. Die meisten θεῶν γοναί-Stücke stammen ungefähr aus der ersten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. (aber vgl. Hermippos' wahrscheinlich deutlich frühere *Athēnas gonai*).

Δημοτυνδάρεως (*Dēmotyndareōs*)
(„Der Demo-Tyndareos“, nach 411 v. Chr.)

Diskussionen J. Kühn *ap.* Lederlin/Hemsterhuis 1706, 1244 *ad* Poll. 10,76; Meineke 1827, 62–3; Meineke I (1839) 261. 262; Fritzsche 1845, 233; Kock I (1880) 789; Muhl 1881, 113–4; Brandes 1886, 41–2; Geißler 1925, 57–8; Schmid 1946, 157–8; Körte 1952b, 1864,50–65,21; Edmonds I (1957) 878–9 Anm. c; Geißler 1969, xvi; PCG VII (1989) 553; Casanova 1995, 108–9; Storey, *FOC* III (2011) 205. 206–9; Zimmermann 2011, 757; Rusten 2011, 377.

Titel Der nur für Polyzelos bezeugte Titel erinnert an Zusammensetzungen wie Διονυσιάλεξανδρος (Kratinos), Ἀνθρωφρακλῆς (Pherekrates), Ἀνθρωπορέστης (Strattis), Κωμωδοτραγωδία (Alkaios, Anaxandrides), Μανέκτωρ (Menekrates), Θουριοπέρσαι (Metagenes), Σφιγγοκαρίων (Eubulos), Ὀρεστατοκλείδης (Timokles), die sich vermutlich in den meisten Fällen auf eine Art doppelte Identität beziehen, die z.B. in der Übernahme der Rolle von einer Person durch eine andere bestanden haben könnte (vgl. Ar. Ran. 499, und vgl. insgesamt Orth 2009, 44–6 und Orth 2013 (FrC 9.1), 86–8). Eine Ausnahme bildet aber vielleicht gerade der einzige andere mit Δημο- gebildete Titel, Timokles' Δημοσάτυροι: Jedenfalls kann ein personifizierter Demos nicht ohne weiteres mit einer ganzen Gruppe von Satyrn identifiziert werden, und alternative Interpretationen dieses Titels wären denkbar (z.B. athenische Bürger als Satyrn, Satyrn in der athenischen Volksversammlung oder überhaupt in Athen).

Die Zusammensetzung mit Δημο- (vgl. Ar. Vesp. 343 Δημολογοκλέων, Ran. 1085 δημοπιθήκων) wird zusätzlich dadurch erleichtert, dass Δημο- auch das erste Glied zahlreicher athenischer Eigennamen bildet (z.B. Demokles, Demonikos, Demosthenes, Demonstratos, Demophilos, Demochares).

Der erste der beiden Bestandteile der Zusammensetzung, δῆμος, wird in der Komödie (wie sonst auch) in zwei Grundbedeutungen verwendet, von denen sich bei der ersten wiederum verschiedene Schattierungen unterscheiden lassen (ohne dass diese immer klar voneinander getrennt werden können):

(1) das athenische Volk (vgl. Ar. Ach. 626. 631, Vesp. 41. 706. 888, Pac. 683. 686, Lys. 586 [mit Ansätzen einer Personifikation], Thesm. 307. 353, Eccl. 205. 575. 1112, Plut. 568. 570; vgl. auch Thesm. 335, Ran. 779). Oft ist dabei konkret an die Volksversammlung gedacht (vgl. das „Demotikon“ Πυκνίτης bei Ar. Eq. 42, und daneben besonders Ar. Nub. 432, Vesp. 590 [ἡ βουλή χὼ δῆμος]. 594, Lys. 514, Ran. 1086, Eccl. 95–6 [εἰ πλήρης τύχοι / ὁ δῆμος ὦν]. 399), und der

δῆμος steht nicht zuletzt für die Herrschaft des Volks in Athen (vgl. Ar. Eccl. 452–3 τὸν / δῆμον καταλύειν).⁴³⁵

In Aristophanes' *Rittern* tritt der athenische Demos personifiziert als alter Mann auf (Ar. Eq. 40–3 νῶν γὰρ ἐστὶ δεσπότης / ἄγροικος ὀργήν, κυματορῶξ, ἀκράχολος, / Δῆμος Πυκνίτης, δύσκολον γερόντιον / ὑπόκωφον, und *passim*), und Demos ist auch der Sprecher von Plat. com. fr. 201. Vielleicht ist auch der δεσπότης in Eupolis' *Marikas* mit Demos zu identifizieren (vgl. Storey 2003, 209–10).

(2) eine der (im 4. Jh. v. Chr.) 139 lokalen Verwaltungseinheiten in Attika (vgl. Schoeffler 1905, Traill 1975, Traill 1986, Storey 2003, 391–4, Barrington Atlas map 59); vgl. im Singular z. B. Ar. Ach. 33. 266, Antiph. fr. 209,1, und im Plural (wahrscheinlich) den Titel von Eupolis' *Dēmoi* (vgl. Storey 2003, 124–9).

Polyzelos' Titel geht wahrscheinlich von der ersten Bedeutung aus,⁴³⁶ die in der Komödie nicht nur bei weitem die häufigste Verwendung des Worts ist, sondern auch viel einfacher mit einem Charakter wie Tyndareos kombiniert werden kann.⁴³⁷

Tyndareos erscheint in Komödientiteln in Alexis' *Τυνδάρεως* (fr. 241; vielleicht identisch mit Ἑλένης μνηστήρες, vgl. Arnott 1996, 199–200) und Sophilos' *Τυνδάρεως ἢ Λήδα* (nur aus Sud. σ 881 = Sophil. test. 1 bekannt). Tragödien mit dem Titel *Τυνδάρεως* sind für Sophokles (fr. 646–7 R.) und einen der Tragiker mit dem Namen Nikomachos (TrGF 127 F 12) bezeugt (*Τυνδάρεως ἢ Ἀλκμαίων*).⁴³⁸

Tyndareos (vgl. Brandenstein 1948 [RE Tyndareos], Gantz 1993, 181. 216–7. 317–23. 564–7. 573. 683. 690, Kahil 1997 [LIMC Tyndareos], S. Zimmermann 2002 [DNP Tyndareos]) ist der Sohn des Oibalos (Hes. fr. 199,8 M.-W.). Von seinem Bruder oder Halbbruder⁴³⁹ Hippokoon aus Sparta vertrieben (Diod. 4,33,5, Paus. 3,15,3–5, Apollod. 3,10,5), geht er ins Exil zu Thestios, dem König von Pleuron (Aitolien), und erhält dessen Tochter Leda zur Frau (Strab. 10,2,24, Apollod. 3,10,5–6). Nach dem Tod des Hippokoon von der Hand des Herakles

⁴³⁵ Bei Ar. Ach. 642 bezeichnet das Wort (im Plural) die Volksparteien in anderen Städten.

⁴³⁶ So zuletzt auch Storey, *FOC* III 206.

⁴³⁷ Wäre die Personifikation eines einzelnen Demos gemeint, dann würden man anstelle des unspezifischen Δημο- ein bestimmtes Demotikon erwarten. Denkt man dagegen an die Demen im Plural, dann scheidet die Möglichkeit einer Doppelidentität aus (dieselbe Figur kann kaum gleichzeitig „Tyndareos“ und „Die Demen“ sein), während ein Titel „Tyndareos der Demen“ inhaltlich ganz rätselhaft bliebe.

⁴³⁸ Zu den Tragikern mit dem Namen Nikomachos vgl. oben Anm. 25.

⁴³⁹ Vgl. Apollod. 3,123 = 3,10,4 und Schol. Eur. Or. 457.

kehrt er nach Sparta zurück. Aus der Ehe mit Leda gehen u. a. die Dioskuren Kastor und Pollux sowie Helena und Klytaimnestra hervor, von denen jedoch Helena regelmäßig und die Dioskuren (oder nur Polydeukes allein) oft als Kinder von Zeus und Leda gelten (vgl. dazu mit einzelnen Belegen Gantz 1993, 318–20). Die in den *Kypria* (fr. 10 Bernabé) beschriebene Geburt der von dem in einen Schwan verwandelten Zeus gezeugten Helena aus einem Ei ist ein beliebtes Motiv in der Komödie (vgl. Kratinos' *Nemesis* mit fr. 114–6, dazu Bakola 2010, 220–2, und einen apulischen Glockenkrater [datierbar auf 375–50 v. Chr.], dazu Taplin 1993, 82–3 mit plate 19.20, Storey, *FOC* III 444), und Leda spielte in der Komödie auch in Eubulos' *Λάκωνες ἢ Λήδα* und Sophilos' *Τυνδάρεως ἢ Λήδα* eine Rolle. Die zahlreichen Freier der Helena (vgl. Hes. fr. 196–204 M.-W. = 154–6 Most) verpflichtet Tyndareos, gemeinsam jeden, der Helena gewaltsam rauben würde, zu bekämpfen (Hes. fr. 204,78–85 = 155,78–85 Most; vgl. Stesich. PMGF 190, Eur. IA 49–71, Apollod. 3,129–32 = 3,10,8–9); auch diese Episode wurde in der Komödie behandelt (vgl. Alexis' *Ἑλένης Μνηστῆρες* mit Arnott 1996, 199–200). Nachdem seine Söhne Kastor und Polydeukes göttlichen Status erlangt haben, übergibt Tyndareos Menelaos die Herrschaft über Sparta (Apollod. 3,137 = 3,11,2, Paus. 3,1,5). Während des Trojanischen Krieges gibt er Helenas Tochter Hermione Orestes zur Frau (so in Sophokles' *Hermionē*, vgl. Eust. in. Od. 1479,10, Schol. Hom. Od. 4,4; Radt, *TrGF* IV (1977) 192–3), doch fordert er in Euripides' *Orestes* nach der Ermordung seiner Tochter Klytaimnestra durch Orestes dessen Bestrafung (Eur. Or. 470–629, Apollod. Epit. 6,25).

Nach Panyassis fr. 26 vol. I p. 184 Bernabé wurde Tyndareos von Asklepios von den Toten wiederaufgeweckt, wofür dann Asklepios von Zeus mit einem Blitz erschlagen worden sei (vgl. auch Plin. NH 29,1,3, Luc. 45,45 καὶ τὴν Τυνδάρεω ἀνάστασιν καὶ τὴν Διὸς ἐπὶ τούτῳ κατ' Ἀσκληπιοῦ ὀργήν, Sud. α 1806). In Sparta wurde Tyndareos als Gott verehrt (Paus. 3,17,4).

Die Bedeutung des Tyndareos beruht hauptsächlich auf seinen Kindern, und so erscheint er auch auf Bilddarstellungen besonders in Verbindung mit den Dioskuren (LIMC Nr. 9–10), dem Ei, aus dem Helena schlüpfen wird (LIMC Nr. 1–4), oder Helena selbst (LIMC Nr. 5–8); vgl. Kahil 1997, 147.

Die beiden erhaltenen Fragmente aus Sophokles' *Τυνδάρεως* (fr. 646–7 R.) thematisieren ein Unglück am Ende des Lebens (fr. 646) und die Schwäche der Augen im Alter (fr. 647), und es ist vermutet worden, dass in dem Stück Tyndareos als alter Mann dargestellt wurde (vgl. z. B. Pearson 1917, II 268).⁴⁴⁰

⁴⁴⁰ Skeptisch äußert sich Lloyd-Jones 1996, 311, der aber dennoch interessante Möglichkeiten in dieser Richtung aufzeigt: „It has been argued that the fragments indicate that the play was about the sad old age of Tyndareos. But there is no

Inhalt Für den Inhalt des *Dēmotyndareōs* sind, ausgehend von dem Titel und einigen der Fragmente (besonders fr. 3 mit der Erwähnung der drei Übel des Theramenes) ganz unterschiedliche Hypothesen aufgestellt worden.⁴⁴¹

evidence that his old age was sad, though in Euripides' *Orestes* he reproaches Orestes with the killing of Clytaemnestra, and he may have been represented as surviving after the end of the earthly life of Castor and Polydeuces.“

- ⁴⁴¹ Vgl. z.B.: J. Kühn *ap. Lederlin/Hemsterhuis* 1706, 1244 *ad Poll.* 10,76: „... quo dramate actum videtur de populi Attici restitutione in integrum, ut in fabulis celebrata est ἡ Τυνδάρεω ἀνάστασις· vid. Suid. in ἀναβιῶναι. Tyndari resurrectionem tangit & Lucianus de Salt. ubi Interpr. obscure, Instaurationem Tyndari“ (dazu Meineke 1827, 63: „Potuisset vetustiore adferre auctorem, Panyasin ...“);
 Meineke I (1839) 262: „... cuius argumentum de Attici populi restitutione in integrum egisse suspicatur Kuhnius ..., e titulo fabulae conjecturam capiens, siquidem Tyndareum Aesculapii arte et consilio a mortuis resuscitatum ferunt. Quae si vera est suspicio, fabulam Olymp. XCIV 2 [403/2 v. Chr.] actam conicere licet, quo anno, everso triginta tyrannorum dominatu, populi imperium restitutum esse constat“ (dagegen Kock I (1880) 789: „obstat Theramenis Hyperbolique mentio, quem mortuum esse constat Ol. 92,1 [412/11 v. Chr.]“);
 Fritzsche 1845, 233: „Ceterum vix est, quod moneam, Polyzeli quoque Demotyndareum Ol. 92, 2 [411/10 v. Chr.] vel 92, 3 [410/9 v. Chr.] editum esse, sive Theramenes noster Demotyndarei nomine sive Alcibiades sive alius civis intelligi debet ... Nomen ipsum etiam nunc interpretor, *populi Attici rex*. Ac nescio, an ita dictus sit Alcibiades ὁ λακωνίσας, fueritque Demotyndarei argumentum Aristophanico Triphaleti simillimum ...“;
 Muhl 1881, 113–4: „Denn Demotyndareus kann nicht heißen, wie Kühn will, ‘der wie Tyndareos von den Toten auferweckte Demos’, sondern nur ‘der Tyndareos des Demos d. h. der dem Demos gegenüber die Rolle des Tyndareus Spielende’ [Fußnote 2: „Analog ist die Bildung: Δημολογοκλέων Ar. Vesp. V. 382“]. Und wer ist dieser Mann? Wie ich gestützt auf Fr. 1 glaube: Theramenes, dessen drei drakonische Strafen ... von ihm gegen diejenigen Athener beantragt wurden, welche der von Peisandros und Antiphon unter seiner Mithilfe (Thuk. VIII, 68) geschaffenen Oligarchie widerstrebten. Aber worin liegt die Ähnlichkeit mit Tyndareus? Ich meine sowohl in der listigen Geschmeidigkeit des Charakters (vgl. die ziemlich abschreckende Zeichnung dieses Heros in Eur. *Orestes* V. 470 ff.), als in der Härte der auf Widersetzlichkeit gesetzten Strafe (s. Hygin. p. 80), welche gutzuheißen beide die feindlichen Parteien zwingen“ (vgl. Brandes 1886, 41: „i. e. populi Tyndareo – ut Muhlius ... recte hunc titulum explicavit“);
 Geißler 1925, 57–8: „Polyzelos’ Δημοτυνδάρεως erklärte Fritzsche ... als ‘König des attischen Volkes’: er verstand darunter einen der führenden Politiker wie Alcibiades oder Theramenes und datierte die Komödie auf 410/409, schwerlich mit Recht. Vergleicht man ähnliche Titel, wie Dionysalexandros, Aiolosikon, Manektor, Thuriopersai, so zeigt sich, daß stets Leute gemeint sind, die in einer Person Dionysos und Alexandros, Aiolos und Sikon, Manes und Hektor, Thurier

Einige sind wahrscheinlicher oder plausibler als andere, doch gibt es kaum eine Möglichkeit, eine sichere Entscheidung für einen dieser Vorschläge (oder ggf. einen noch besseren neueren Vorschlag) zu treffen. Beim Aufstellen von

und Perser sind. Richtiger haben Kühn ... und Meineke interpretiert: das Stück stellte in der Person des wieder aufgelebten Tyndareos (schol. Eurip. Alc. 1 u. a.; freilich war die Fabel nicht gerade populär, woran Wilamowitz erinnert) die Restituierung der Demokratie nach dem Sturze der Oligarchen dar. Beide dachten dabei an die Geschehnisse des Jahres 403/402. Dem widersprechen allerdings die Fragmente. Frg. 1 gibt einen Ausspruch des Theramenes, der 404 durch Gift endete (...), frg. 5 nennt Hyperbolos einen Phryger. ... (58) Ich glaube vielmehr, daß der Δημοτυνδάρεως ins J. 410 gehört: es handelt sich nicht um die Tyrannis der Dreißig, sondern um die Oligarchie der Vierhundert. ...“;

Schmid 1946, 157–8: „... der einzigen politischen Komödie, die er geschrieben hat, wenn man mit Recht den Titel in dem Sinn versteht, daß hier der Demos die Rolle des Tyndareos spielte, dem das Ei der Helena zugeschoben wird, und annimmt, mit dem Ei sei die neue Verfassung gemeint, die, wesentlich das Werk des Theramenes, im Jahr 411 vom „Volk“ angenommen wurde“;

Körte 1952b, 1864,50–5,21: „... und man hat angenommen (...), das Stück stelle in der Person des wiederaufgelebten Tyndareos die Restituierung der Demokratie nach dem Sturze der Oligarchie dar. Das scheint mir sehr gekünstelt, da Panyassis gewiß kein den Athenern sehr geläufiger Autor war, und der spartanische Heros sich wenig zum Repräsentanten des attischen Volkes eignete. Eher scheint mir denkbar, daß der Demos die Rolle des spartanischen Heros im Hinblick auf dessen Eheerlebnisse spielte. Tyndareos hat, wie Herakles' Vater Amphitryon, in der gleichen Nacht den Besitz der Gattin Leda mit Zeus geteilt und ist dadurch rechtlich Vater der Götterkinder Polydeukes und Leda [lies: Helena] sowie der menschlichen Kastor und Klytaimestra geworden. So könnten unter den Kindern des Demos göttliche (etwa Alkibiades) und menschliche geschieden sein. ...“; Casanova 1998, 108–9: „lo strano titolo della commedia di Polizelo fa pensare a giochi scenici tra Δήμος e vari pretendenti alla mano di Elena, cioè al governo di Atene: ma sul tema della commedia si sono già fatte parecchie ipotesi, che sono destinate a rimanere tali“;

Storey, *FOC* III (2011) 206–7: „The title of this comedy has curious implications. We do know of other compound titles in Old Comedy, ..., which suggest that the comedy lay in the fusion of two incongruent personalities. But the point is not that easy to see here. Demos is presumably the Athenian people ... but what is the force of Tyndareus? An obscure entry in the *Suda* ... records that Aesop was so well loved by the gods that he came back to life, „just like Tyndareus in fact“. Scholars have thus concluded that a Demos, „brought back to life“ like Tyndareus, alludes to the restoration either after 411 or after the fall of the Thirty (403). But this is a great deal to place on an obscure reference. What sort of story would one naturally associate with Tyndareus? That his wife Leda was seduced by Zeus? That Leda incubated the egg of Nemesis that produced Helen – cf. Cratinus' lost comedy *Nemesis*, and

Vermutungen über den Inhalt sind insbesondere die folgenden Aspekte zu berücksichtigen: (1) Die Form der Zusammensetzung aus δῆμος und Τυνδάρεως, (2) die inhaltlichen und chronologischen Hinweise in den Fragmenten, und (3) Assoziationen, die mit der Figur des Tyndareos verbunden werden können, und deren komisches Potential.

(1) Ähnliche zusammengesetzte Titel deuten in der Regel auf eine Doppelidentität einer Figur, wobei es sich oft um eine Verbindung von stärker miteinander kontrastierenden Figuren handelt (allerdings muss der Kontrast, wie Kratinos' *Dionysalexandros* und Metagenes' *Thouriopersai* zeigen, nicht allzu ausgeprägt sein). Bei einer Verbindung des athenischen Demos mit Tyndareos könnte ein solcher Kontrast in der Verbindung (a) einer zur realen Welt der Gegenwart gehörenden und einer mythischen Figur, (b) des Volks (bzw. der Demokratie) und eines Königs (bzw. der Monarchie) oder (c) eines Spartaners (vielleicht auch als Vertreter der Oligarchie) mit den Athenern (vielleicht als Vertreter der Demokratie) bestehen.

Die Annahme, dass sich Δημοτυνδάρεως auf eine doppelte Identität bezieht, ist auch insofern plausibel, als der athenische Demos auch sonst in der Komödie häufiger als Personifikation auf die Bühne gebracht wird (vgl. oben S. 297). Andererseits ist aber auch eine alternative Deutung des Titels als „Tyndareos des Demos“ nicht völlig auszuschließen (vgl. Ar. Vesp. 343 Δημολογοκλέων, Ran. 1085 δημοπιθήκων, und Timokles' Titel Δημοσάτυρου);⁴⁴² allerdings

Tyndareus appearing on vases that display the scene? That he arranged the formal courtship of his daughter Helen by the foremost eligible males of the Greeks? That he attempted to secure the condemnation of his grandchildren for the murder of their mother? ...“, Zimmerman 2011, 757: „Der *Demotyndareos*, wohl der Demos in der Rolle des Tyndareos, könnte ... zum Spieltyp der doppelten Identität oder des Identitätswechsels gehört haben – X in der Rolle von Y. Fr. 4 könnte auf die mit Gewaltandrohung durchgesetzte Verfassung von 411 bezogen werden, die wesentlich auf Theramenes zurückging. Im Gewand der Mythentravestie könnte dem athenischen Demos die neue Verfassung ins Nest gelegt worden sein wie Tyndareos das Ei der Leda (Schmid 1946, 156). Die Komödie würde, dem *Dionysalexandros* vergleichbar, also dem transparenten Typus zuzurechnen sein.“, Rusten 2011, 377: „Like other double titles ..., this seems to juxtapose a mythical figure (here Tyndareus, the husband of Leda mother of Helen) and a contemporary one (here Demos, 'people' of Athens; similarly Demos was an allegorical character in Aristophanes' *Knights*.) Perhaps it is relevant that Tyndareos came back from the dead (see Platon fr. 70); compare the rejuvenation of Demos at the end of Aristophanes' *Knights*. This play was before the death of Hyperbolus (fr. 5) and after the first political activity of Theramenes (fr. 3), therefore about 411“.

⁴⁴² Vgl. Muhl 1881, 113–4, der einen Bezug auf Theramenes vermutet und die Verbindung in einer Gleichsetzung der Strafmaßnahmen des Theramenes und der

bleibt in diesem Fall auch völlig unklar, was „Tyndareos des Demos“ überhaupt bedeuten soll (zumal Tyndareos nicht eine Figur war, die sprichwörtlich direkt mit einer bestimmten Eigenschaft oder Rolle verbunden war).

(2) Aus fr. 3 und 5 ergibt sich eine wahrscheinliche Datierung zwischen 410 und etwa 406 v. Chr., wobei die Erwähnung des Hyperbolos in fr. 5 tendenziell eher für eine relativ frühe Datierung nicht zu lange nach 411 v. Chr. spricht (vgl. unten zur Datierung). In fr. 3,4 werden (vielleicht in einem Agon) drei Übel des Theramenes (wahrscheinlich Maßnahmen während der Herrschaft der Vierhundert 411 v. Chr. oder der folgenden der Fünftausend 411–410 v. Chr.) in einer Weise erwähnt, die suggeriert, dass sie noch immer eine Gefahr darstellen können, und in Vers 1–3 desselben Fragments ist von einer Person die Rede, die – offenbar einem politischen Kontext – vor der Wahl zwischen Gefängnis, Selbstmord und Flucht bzw. Desertion stand. Die Beschreibung passt gut auf die Flucht des aus Sizilien zurückberufenen Alkibiades aus Thurioi 415 v. Chr. (vgl. unten S. 320–1), und der *Dēmotyndareōs* könnte einen Agon enthalten haben, in dem u. a. über die Rolle des Alkibiades (oder des athenischen Demos bzw. einzelner Politiker) bei dieser Episode diskutiert wurde. fr. 1 (das vielleicht auf die Bewirtung der Dioskuren in sog. θεοξένια Bezug nimmt, vgl. S. 309. 311), könnte sich auf eine (mit der Gegenwart kontrastierte?) frühere Zeit beziehen (und wenn sich das Fragment auf die Dioskuren bezieht, dann ergibt sich auch eine direkte Verbindung mit Tyndareos), fr. 2 (in paratragischer Sprache) gibt wahrscheinlich Anweisungen an einen Reisenden, der nach Athen geht; es könnte sich dabei auch um eine mythische Figur handeln.

(3) Die Bedeutung des Tyndareos im Mythos beruht nicht zuletzt auf seiner Ehe mit Leda, aus der (unter Mithilfe des Zeus) die Dioskuren Kastor und Polydeukes sowie Helena und Klytaimnestra hervorgehen. Ereignisse mit größerem komischen Potential wären z. B. die Situation des Tyndareos als betrogener Ehemann, die Geburt der Helena aus einem Ei (vgl. Schmid 1946, 157–8, der vermutet, dass das Ei für die oligarchische Verfassung der Vierhundert steht⁴⁴³) und die Entscheidung für einen der zahlreichen Freier, die um Helena

Forderung des Tyndareos nach einer Bestrafung des Orestes für den Mord an seiner Tochter Klytaimnestra in Euripides' *Orestes* annimmt. Allerdings besteht kein Grund zu der Annahme, dass die Strafmaßnahmen des Theramenes, auf die in fr. 3 vielleicht nur beiläufig Bezug genommen wird, im Mittelpunkt der ganzen Komödie standen, und Tyndareos ist im *Orestes* eher eine Nebenfigur (viel wichtiger für das Bild der Athener von Tyndareos waren vermutlich andere tragische Darstellungen, z. B. Sophokles' *Tyndareōs*).

⁴⁴³ Schmid's Vermutung rückt den *Dēmotyndareōs* inhaltlich in interessanter Weise in die Nähe von Kratinos' wahrscheinlich 431 v. Chr. aufgeführter *Nemesis*, wo der

werben (Casanova 1998, 108–9). Aber auch schon die Rolle als Vater von vier wichtigen mythologischen Figuren könnte bei Polyzelos den Ausgangspunkt für eine Komödie geliefert haben, insbesondere wenn einzelne der Kinder dann mit zeitgenössischen Politikern (z. B. die Dioskuren mit Politikern wie Theramenes, Thrasybulos oder Alkibiades) gleichgesetzt wurden (vgl. Körte 1952b, 1864, 67–5, 6, der allein Alkibiades nennt); wenn in dem Stück der Widerstand gegen die Vierhundert von Samos aus thematisiert wurde, dann könnten dort besonders Thrasybulos und Alkibiades als „Dioskuren“ ihrem Vater Demos zu Hilfe gekommen sein (eine alternative Möglichkeit wären Theramenes und Aristokrates, die als Hauptvertreter des moderaten Flügels der Vierhundert wesentlich für den Wechsel zum Regime der Fünftausend mitverantwortlich waren).⁴⁴⁴ Die Geschichte von der Rückkehr des Tyndareos von den Toten (vgl. Kühn *ap.* Lederlin/Hemsterhuis 1706, 1244, Meineke I 262, Geißler 1925, 57–8) eröffnet faszinierende Möglichkeiten für eine Komödie über die Wiedereinsetzung der Demokratie nach dem Regime der Vierhundert;⁴⁴⁵ allerdings bleibt unklar, ob diese Variante des Mythos auch in Athen populär war (vgl. Geißler 1925, 57, Körte 1952b, 1864, 51–64, Storey, *FOC* III 206). Auch eine Bezugnahme auf eine Darstellung des Tyndareos in einer nicht allzu lange zurückliegenden Tragödie ist erwägenswert (zumal auch andere zusammengesetzte Titel wie Strattis’ Ἀθροπορέστης und Aristophanes’ Αἰολοσίκων auf tragische Vorbilder Bezug nehmen). Insbesondere an Sophokles’ *Tyndareōs* könnte man denken, in dem der Titelheld möglicherweise als alter Mann in einer schwierigen Situation dargestellt wurde (vgl. oben S. 298), was sich wiederum gut mit der Darstellung des schon in Aristophanes’ *Rittern* als schwerhöriger alter Mann dargestellten Demos verbinden ließ. Es wäre z. B. denkbar, dass in dem Stück dargestellt wurde, wie der alte Demos (= Tyndareos) in der Komödie von seinen Söhnen, den Dioskuren (= Thrasybulos und Alkibiades), aus einer schwierigen Situation gerettet wurde.

Mythos von Nemesis (die von Zeus schwanger wird und ein Ei auf die Welt bringt, das dann von Hermes nach Sparta gebracht wird, wo aus ihm Helena schlüpft) in irgendeiner Form mit dem Ausbruch des Peloponnesischen Krieges in Verbindung gebracht wurde. Vgl. (mit weiterer Literatur) Bakola 2010, 220–4.

⁴⁴⁴ Zu den Ereignissen vgl. Kagan 1987, 187–210.

⁴⁴⁵ Zum Motiv der Rückkehr aus der Unterwelt vgl. Eupolis’ *Dēmoi*. Rusten 2011, 377 vergleicht die Anspielung auf die Rückkehr von Äsops Seele aus der Unterwelt bei Plat. *com. fr.* 70 (die im Zitatkontext bei Sud. *α* 1806 mit der Rückkehr aus der Unterwelt von Tyndareos, Herakles und Glaukos verglichen wird) und die Verjüngung des Demos am Ende von Aristophanes’ *Rittern*.

Die Verbindung des Demos mit Tyndareos deutet darauf, dass das ganze Stück eine politische Allegorie gewesen sein könnte, in der durch den Mythos mehr oder weniger direkt auf die gegenwärtige politische Situation Bezug genommen wurde. Vergleichbar wäre dann insbesondere Kratinos' *Dionysalexandros*, in dem durch eine mythische Handlung auf Perikles angespielt wurde; besonders fr. 3 (und vgl. fr. 5) legt aber nahe, dass bei Polyzelos die zeitgenössische Politik auch ganz direkt diskutiert wurde. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass die beiden früheren Komödien, die besonders deutlich Mythos und zeitgenössische Politik verbanden (Kratinos' *Nemesis* und *Dionysalexandros*)⁴⁴⁶ ebenfalls den Sagenkreis um Tyndareos und seine Tochter Helena aufgreifen.

Datierung Die wichtigsten Hinweise für die Datierung des *Dēmotyndareōs*⁴⁴⁷ ergeben sich aus der Erwähnung des Theramenes (der von 411 bis zu seinem Tod unter den Dreißig einer der führenden athenischen Politiker war) in fr. 3,4 und des 411 auf Samos getöteten Hyperbolos in fr. 5. In fr. 3,4 wird sehr wahrscheinlich auf Maßnahmen des Theramenes unter dem oligarchischen Regime der Vierhundert (ca. Juni bis September 411 v. Chr.)⁴⁴⁸ oder unter der folgenden Regierung der Fünftausend (ca. September 411 bis Juni/ Juli 410 v. Chr.)⁴⁴⁹ angespielt. Das früheste mögliche Aufführungsdatum für den *Dēmotyndareōs* wären damit die Lenäen oder Dionysien 410 v. Chr. Die Erwähnung des Hyperbolos in fr. 5 muss also posthum erfolgt sein (vgl. die Erwähnung des 422 v. Chr. in der Schlacht bei Amphipolis gefallenen Kleon in Aristophanes' an den Dionysien 421 v. Chr. aufgeführtem *Frieden* [Vers 47–8]); sie spricht aber tendenziell für ein Aufführungsdatum nicht allzu lange nach seinem Tod.

⁴⁴⁶ Vgl. (jeweils mit weiterer Literatur) Casolari 2003, 78–112, Bakola 2010, 180–208, 220–4.

⁴⁴⁷ Die vorgeschlagenen Datierungen reichen von 411 v. Chr. bis nach 404 v. Chr., vgl. Meineke 1827, 62 (404 v. Chr.), Meineke I (1839) 262 (402 v. Chr.), Fritzsche 1845, 233 (410 oder 409 v. Chr.), Geißler 1925, 57–8 (410 v. Chr., prob. Körte 1952b, 1865, 11–21), Schmid 1946, 158 (410 v. Chr., im Widerspruch zu S. 157, wo Schmid einen ersten Lenäensieg spätestens 411 v. Chr. annimmt, „vermutlich mit seinem Δημοτυνδάρεως“), Storey, *FOC* III (2011) 205 („around 410–406“; vgl. 209, wo eine Datierung „around 410“ als plausibel betrachtet wird).

⁴⁴⁸ Vgl. Kagan 1987, 176–7.

⁴⁴⁹ Kagan 1987, 202 Anm. 40.

Eine Datierung auf 410 v. Chr. (wie sie von Geißler 1925, 57–8 vorgeschlagen wird),⁴⁵⁰ hätte zur Folge, dass das Stück während der Herrschaft der Fünftausend aufgeführt wurde,⁴⁵¹ die aber aus zeitgenössischer Sicht durchaus als eine Rückkehr zur Demokratie (oder einer verbesserten Variante davon) dargestellt worden sein könnte: Die Versammlung, mit der sich der Übergang von der Herrschaft der Vierhundert zu der der Fünftausend vollzog, fand in der Pnyx statt (Thuc. 8,97,1), und damit am symbolträchtigen Ort der Ekklesia (vgl. die Bezeichnung des Demos als Πυνκίτης Ar. Eq. 42), und vgl. zu den Ähnlichkeiten der Herrschaft der Fünftausend mit der Demokratie Kagan 1987, 204–5.⁴⁵² Wichtige Ereignisse, die der Aufführung vorausgingen, wären in diesem Fall auch die Erfolge der athenischen Flotte am Hellespont im Herbst 411 v. Chr. (Seeschlachten bei Kynossema und Abydos) unter der Führung von Thrasybulos (letztere wurde nicht zuletzt durch die Ankunft des Alkibiades mit 18 Schiffen während der Schlacht entschieden); unklar ist dagegen, ob der Seesieg bei Kyzikos, der meist auf März bis April 410 v. Chr. datiert wird, noch vor den Dionysien errungen und in Athen bekannt wurde. Zu einem umfassenden Überblick über die komplexen Ereignisse vom oligarchischen Umsturz 411 v. Chr. über die Herrschaft der Fünftausende bis zur Rückkehr zur Demokratie nach der Schlacht bei Kyzikos (März oder April 410 v. Chr.) vgl. Kagan 1987, 106–273, Andrewes 1992, 471–89.

Auch ein Bezug von fr. 3,1–3 auf die Flucht des Alkibiades aus Thurioi 415 v. Chr. (zu dieser Möglichkeit vgl. den Kommentar zu fr. 3) wäre mit einer Datierung auf 410 v. Chr. vereinbar. Denn zu den ersten Maßnahmen nach dem Übergang zur Herrschaft der Fünftausend zählte ein Beschluss, Alkibiades und ἄλλους μετ' αὐτοῦ (vermutlich weitere der im Mysterienfrevl und Hermokopidenskandal 415 v. Chr. beschuldigten Personen) zurückzuführen (Thuc. 8,97,3; Kagan 1987, 206). fr. 3 könnte aus einer Debatte über die Rehabilitierung des Alkibiades stammen, in der auch seine Flucht aus Thurioi angesprochen wird. Allerdings bliebe vorerst unklar, wie die Rollen in einer

⁴⁵⁰ Allerdings kann auch eine etwas spätere Datierung nicht sicher ausgeschlossen werden.

⁴⁵¹ Dazu passt auch, dass die Strafmaßnahmen des Theramenes in fr. 3,4 offenbar als noch aktuelle Gefahr dargestellt werden (zu einem möglichen Bezug der „drei Übel des Theramenes“ auf Maßnahmen des Theramenes nach dem Sturz der Vierhundert vgl. unten S. 323).

⁴⁵² Ein in Bezug auf eine Komödie, die den Mythos von Tyndareos mit zeitgenössischer Politik verband, zumindest suggestives Detail ist die Erwähnung des Anakeion, eines Heiligtums der Dioskuren, als Ort, an dem Verhandlungen zwischen den Vierhundert und ihren gemäßigeren Gegnern stattfanden, bei Thuc. 8,93,1–3 (vgl. Kagan 1987, 197).

solchen Diskussion bei Polyzelos genau verteilt waren (Sprecher A – nach meiner Sprecherverteilung, vgl. S. 317–8 – scheint den in Vers 1–3 genannten, möglicherweise mit Alkibiades zu identifizierenden, Mann zu verteidigen, Sprecher B warnt dagegen vor Theramenes; tatsächlich war Theramenes wahrscheinlich maßgeblich beteiligt an der Rückberufung des Alkibiades).

In dieselbe Zeit (nach 411 v. Chr.) gehört auch Aristophanes' *Triphalēs*, wo in fr. 563 ebenfalls die drei Übel des Theramenes erwähnt werden (und zwar – anders als bei Polyz. fr. 3 – eindeutig als bereits feststehender Begriff; vgl. S. 322).

fr. 1 K.–A. (1 K.)

†ἀμαθῶς γὰρ αὐτίτης πᾶσί τε θεοξενίης ἐγίνετο†

ἀμαθῶς A: -ἄ HLMO αὐτίτης A: -αν HLMO ἀπαθῆς γὰρ αὐτίτης τ' ἂν ἄπασιν ἐγένετο / Θεοξενίους Bothe: ἀβλαβῶς γὰρ αὐτίτης <ἐκεῖ> / ἄπασιν ἐν (τοῖς add. Headlam) Θεοξενίους ἐπίνετο Kock: ἀπαθῆς γὰρ αὐτίτης <τότ' ἦν> / πᾶσιν τε τοῖς Θεοξενίους ἐπίνετο Edmonds

†unkundig nämlich *autitēs* und allen der Theoxenie geschah/entstand†

Erot. voc. Hipp. δ 23 p. 34,2–4 Nachmanson

οἶνον αὐτίτην (δεινὸν αὐτ. codd., corr. H. Stephanus)· τὸν ἀπαράχυτον· ὡς καὶ Πολύζηλος ἐν Δημοτυνδάρει (Demotyndareo Eustachius, δήμῳ τυνδάρειων HLMO, δήμῳ τυνδ- A) φησιν· ἀμαθῶς — ἐγίνετο.

oinos autitēs: den (Wein) ohne Beimengungen, wie auch Polyzelos im *Dēmotyndareōs* sagt: †unkundig — geschah/entstand†.

Athen. 1,31e (epit.)

Πολύζηλος δὲ αὐτίτην (ἀντ- codd.) καλεῖ οἶνον.

Polyzelos aber nennt einen *oinos autitēs*.

Metrum unklar

(†υυυυ-----υυυυυυυυυυυυυυ†)

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 867–8; Bothe 1855, 335; Kock I (1880) 790 (vgl. Blaydes 1896, 97); Headlam 1899, 6; van Herwerden 1903, 72; Nachmanson 1917, 35. 42. 404 mit Anm. 3. 470. 483; Edmonds I (1957) 878–9 mit Anm. 4 und e; Nikitas 1971, 143–61 (bes. 157–9); Nikitas 1978, 87–8; PCG VII (1989) 554; Nikitas 1989, 29; M. L. Gambato, in: *Ateneo* I (2001) 97 Anm. 5.

Zitatkontext Überliefert in einem stark korrupten Eintrag des Erotian zu dem bei Hp. Morb. 3,14 vol. VII p. 136,8 Littré erwähnten οἶνος ἀτύτης (auf dieselbe Stelle bezieht sich – mit einer abweichenden Erklärung des Ausdrucks – auch Galen. Ling. s. dict. exolet. expl. vol. XIX p. 130,12–3 Kühn). Die Glosse steht bei Erotian (in der korrupten Form δεινὸν ἀτύτην)⁴⁵³ unter dem Buchstaben δ (sie war also bereits korrupt, als die alphabetische Reihenfolge hergestellt wurde; vgl. Nachmanson 1917, 42. 404 Anm. 3). Zu weiteren Glossen über Wein bei Erotian vgl. Nachmanson 1917, 470, und zu weiteren aus mehreren Wörtern bestehenden Lemmata ebd. 483.

Die Bedeutung des Worts ἀτύτης wurde unter antiken Lexikographen kontrovers diskutiert, wobei die folgenden Deutungen vorgeschlagen wurden (vgl. auch unten zu ἀτύτης):

(1) „nicht mit Zusätzen (wie aufgekochtem Most) versehen“ (vgl. neben Erotian Et. Magn. p. 172,13–4 ἀτύτης· ὁ χωρὶς παραχύματος οἶνος, οἶον ἐψημάτος); zum ἔψημα vgl. zu Polyz. fr. 13 γλύξιδα.

(2) „einheimisch“ (Poll. ἀτύτης δ' οἶνος ὁ ἐπιχώριος, Synag. B α 2434 = Sud. α 4481 ἀτύτην· τὸν ἀθιγενῆ οἶνον [mit Hinweis auf Telecl. fr. 10]; Et. Magn. p. 172,14 ἢ ὁ ἐπιχώριος);

(3) „aus demselben Jahr“ (Galen. Ling. s. dict. exolet. expl. vol. XIX p. 130,12–3 Kühn ὡς καὶ ἀτύτην ὀνομάζει, τὸν αὐτοετίτην, Et. Magn. p. 172,15 ἢ ὁ ἐπέτειος);

(4) „unvermischt“ (Et. Magn. p. 172,14 ἢ ὁ ἀμιγής);

(5) Bezeichnung des sog. δευτερίας οἶνος, eines Wein von geringer Qualität (Et. Magn. p. 172,14–5 ἢ, ὡς ἔνιοι, ὁ δευτερίας).⁴⁵⁴

Höchstwahrscheinlich auf dieselbe Stelle des Polyzelos bezieht sich der nur in der Epitome (und, wie meistens in der Athenaios-Epitome, ohne Komödientitel) überlieferte Hinweis bei Athen. 1,31e. Wahrscheinlich gehen Erotian und Athenaios (direkt oder indirekt) auf dieselbe lexikographische Quelle zurück.

Textgestalt und Interpretation Das Fragment ist stark korrupt überliefert, und keiner der bisherigen Rekonstruktionsversuche (vgl. den kritischen Apparat) führt zu einem wirklich plausiblen Text: Bothes ἀπαθῆς γὰρ ἀτύτης τ' ἂν ἄπασιν ἐγένετο / Θεοξενίους geht von einer sonst nicht bezeugten Verwendung von ἀπαθῆς in Bezug auf nicht mit Wasser vermischten Wein aus, schafft in τ'

⁴⁵³ Möglichkeiten, wie der Fehler entstanden sein könnte, diskutiert Nikitas 1971, 144 Anm. 1.

⁴⁵⁴ Zum δευτερίας οἶνος vgl. mit weiterer Literatur Pellegrino 2013, 53 ad Nicoph. fr. 11.

ὄν ἄπασιν einen gespaltenen Anapäst und ein nicht weiter motiviertes τε und ändert ohne Not ἐγίνετο zu ἐγένετο. Bei Kocks ἀβλαβῶς γὰρ ἀτύτης <ἐκεῖ> / ἄπασιν ἐν Θεοξενίοις ἐπίνετο wirkt ἄπασιν in Verbindung mit Θεοξενίοις unmotiviert (zudem wäre die Wortstellung πᾶσιν ἐν Θεοξενίοις in der Komödie unerwartet); mit ἐπίνετο lässt sich ἄπασιν aber auch nicht ohne weiteres verbinden, da der *dativus auctoris* regelmäßig nur mit Verbaladjektiv oder Perfekt Passiv verwendet wird (vgl. KG I 422). Dieselben Probleme in Bezug auf ἀπαθής und πᾶσιν ergeben sich auch mit Edmonds' ἀπαθής γὰρ ἀτύτης <τότ' ἦν> / πᾶσιν τε τοῖς Θεοξενίοις ἐπίνετο. Um einen überzeugenden Text zu erstellen, sind wahrscheinlich noch radikalere Eingriffe erforderlich, aber mit weiteren Versuchen würde man sich von Polyzelos' Text vermutlich eher noch weiter entfernen, als diesem näherzukommen. Im Folgenden können nur einige einzelne Bemerkungen gesammelt werden, die für eine Lösung der Textprobleme und eine Interpretation des Fragments relevant sein könnten:

1. Dass in dem Fragment der οἶνος ἀτύτης erwähnt wurde, ist durch den Zitatkontext gesichert (und wird zusätzlich bestätigt durch die Parallelüberlieferung bei Athen. epit. 1,31e). ἀτύτης ist also unbedingt zu halten.

2. In θεοξενίης verbirgt sich (wie schon Meineke II.2 868 erkannt hat) wahrscheinlich ein Bezug auf die Bewirtung von Göttern an bestimmten Festen (θεοξένια, vgl. unten zum Lemma).

3. θεοξενίης ἐγίνετο wäre, wenn richtig überliefert, ein Hinweis, dass das Fragment in ionischem Dialekt stand. Allerdings gibt es angesichts des stark korrupten Überlieferungszustands des Fragments keinen Grund, gerade an solchen Details unbedingt festzuhalten (zudem auch die Tatsache, dass es sich um Glossen zur ionischen Prosa des Corpus Hippocraticum handelt, zu einer „Ionisierung“ einzelner Elemente des Fragments beigetragen haben könnte. Gerade die Endung von θεοξενίης ist zweifelhaft (vgl. zu Nr. 2), und ἐγίνετο (eine auch in der Koine übliche Form, die leicht durch einen Fehler eines Kopisten in den Text geraten sein kann) lässt sich leicht zu ἐγίνετο oder (mit Kock) ἐπίνετο korrigieren.

4. Das Imperfekt ἐγίνετο (bzw. ἐγίνετο oder ἐπίνετο) weist in Verbindung mit πᾶσι darauf, dass hier ein allgemein verbreiteter Brauch einer vergangenen Zeit thematisiert wird.

5. Wenn ἀμαθῶς richtig ist, dann könnte es sich auf einen früheren Zustand beziehen, in dem die Menschen noch keine genauere Kenntnis vom Weinbau oder von den später aus aller Welt importierten Weinsorten hatten, oder auf den Wein selbst, der ohne Landwirtschaft von selbst wuchs (vgl. auch zu ἀτύτης). Das wiederum würde gut zu einer idealisierenden Beschreibung einer Frühzeit passen, in der Menschen und Götter noch direkter miteinander kommunizieren als in späterer Zeit.

6. Wenn hier besonders an die Bewirtung der Dioskuren gedacht ist (vgl. unten zu †θεοξενίης†), dann besteht eine direkte Verbindung mit der Familie des Tyndareos.⁴⁵⁵

7. ἀμαθῶς γὰρ αὐτίτης könnte ein Trimeteranfang sein (zu einem Wort der Form --- [wie αὐτίτης] in derselben Position im Trimeter vgl. z. B. Ar. Ach. 117. 130, etc.), ἐγίνετο (bzw. ἐγίγνετο oder ἐπίνετο) passt gut an ein Trimeterende.

αὐτίτης Abgeleitet von αὐτός mit dem für eine große Zahl von Weinsorten verwendeten Suffix -ίτης, wobei das erste Glied der Zusammensetzung i.d.R. eine Substanz darstellt, die dem Wein hinzugefügt wurde (s. mit einer umfassenden Dokumentation zu solchen Weinnamen Redard 1949, 93–100); analog dazu erscheinen die antiken Wiedergaben mit „unvermischt“ (= „nur mit sich selbst gemischt“; d. h. „ohne Zusätze“; es geht hier nicht darum, ob der Wein später mit Wasser gemischt getrunken wird) als besonders plausibel.⁴⁵⁶ Und gerade diese Bedeutung wird von Erotian für das Fragment des Polyzelos angenommen.⁴⁵⁷

Das Wort ist auch bei Telecl. fr. 10 (ohne Kontext, glossiert mit αὐθιγένης „einheimisch“; vgl. Bagordo 2013, 103–4), Hp. Morb. 3,14 vol. VII p. 136,8 Littré καὶ οἶνον αὐτίτην πινέτω εὐζῶρον („und er soll unvermischten *oinos autitēs* trinken“),⁴⁵⁸ Arist. fr. 668 R.³ und vielleicht Alex. fr. 286 (vgl. Arnott 1996,

⁴⁵⁵ Hom. Od. 11,298–304 nennt beide als Söhne des Tyndareos, nach anderen Quellen (zuerst Kypria fr. 8 Bernabé) ist dagegen Kastor als Sohn des Tyndareos sterblich, Polydeukes als Sohn des Zeus dagegen unsterblich.

⁴⁵⁶ Vgl. dazu auch αὐτόκερας (Cratin. fr. 141), dass sich ebenfalls vielleicht auf Wein bezieht (vgl. Kassel / Austin *ad l.*, die auch Poll. 6,24 [in Bezug auf Wein] αὐτόκρας ὁ μηδεμιᾶς προσθήκης δεόμενος, καὶ αὐτοκέρας καὶ αὐτόκρατον zitieren).

⁴⁵⁷ Der stark korrupte Überlieferungszustand des Fragments erlaubt keine Überprüfung von Erotians Angaben (die vielleicht aus einer weniger korrupten Fassung des Fragments erschlossen sind). Allerdings scheint ἀμαθῶς in Verbindung mit dem Imperfekt ἐγίνετο/ἐπίνετο gut zu einer Beschreibung eines früheren Urzustands zu passen, als die Methoden, den Wein mit Zusätzen zu versehen, noch nicht bekannt waren. Aber auch andere Wiedergaben von αὐτίτης lassen sich plausibel mit Elementen des Fragments in Verbindung bringen: So erscheint es durchaus naheliegend, dass im Zusammenhang mit der Bewirtung der als „fremde Gäste“ betrachteten Götter an den Theoxenien ausdrücklich gesagt wurde, dass dafür einheimischer, und nicht importierter, Wein verwendet wurde. Und wenn die Theoxenia ein jährlich gefeiertes Fest waren, dann könnte dort auch der neue Wein desselben Jahres eine Rolle gespielt haben (so Nikitas 1971, 159, Nikitas 1989, 29).

⁴⁵⁸ Die Bedeutung von αὐτίτης an dieser Stelle wird ausführlich diskutiert von Nikitas 1971, 143–61 (vgl. auch Nikitas 1978, 87–8 und Nikitas 1989), der durch Ausschluss der Bedeutungen „einheimisch“ (da im Corpus Hippocraticum sonst nur spezi-

782–3) bezeugt. Von besonderem Interesse ist das Fragment des Aristoteles, der das Wort ἀτύτης scherzhaft auf einen Menschen bezieht, der allein ist; Demetr. Eloc. 144, der das Fragment überliefert, spricht ausdrücklich von einem von Aristoteles geprägten Ausdruck. Zu der Stelle vgl. Allan 1974, 119–22, der vermutet, dass das Wort als kontrastierende analoge Bildung zu πολίτης verwendet wird (dagegen spricht, dass ἀτύτης schon früher bezeugt ist und hier kaum unabhängig von der sonst üblichen Bedeutung verwendet worden sein dürfte). Wahrscheinlicher ist, dass ἀτύτης auch dort das Fehlen äußerer Zusätze ausdrückt, und die Übertragung auf einen Menschen zugleich an die Verwendung von Adjektiven wie ἄμεικτος/ἄμικτος „unvermischt“ in Bezug auf Menschen, die ohne soziale Kontakte leben (vgl. Apostolakis 2014, 996–7) anknüpft. Zu den unterschiedlichen antiken Erklärungen des Worts vgl. oben zum Zitatkontext.

†**θεοξενίης**† Wie schon Meineke II.2 868 vermutet, verbirgt sich hier wahrscheinlich ein Hinweis auf die sog. θεοξένια, öffentliche oder private festliche Bewirtungen von Göttern. Vgl. Schol. Pind. Ol. 3 p. 105,14–8 Drachmann Θεοξένια. θεοξενίων ἑορταὶ παρ’ Ἑλλησιν οὕτως ἐπιτελοῦνται κατὰ τινὰς ὀρισμένας ἡμέρας, ὡς αὐτῶν τῶν θεῶν ἐπιδημούντων ταῖς πόλεσιν. ἄγοντος δὲ Θήρωνος τὴν ἑορτὴν τῶν Διοσκούρων καὶ Ἑλένης ἠγγέλθη ἡ νίκη· διὸ ἀπ’ αὐτῶν ἄρχεται („Theoxenia. Feste der *theoxenia* werden bei den Griechen so an einigen bestimmten Tagen gefeiert, mit der Vorstellung, dass die Götter selbst sich in den Städten aufhalten. Als Theron das Fest der Dioskuren und der Helena feierte, wurde der Sieg verkündet. Daher fängt er [d.h. Pindar] mit ihnen an“), Polemon fr. 36 Preller *ap.* Athen. 9,372a (über ein Fest für Apollon in Delphi), Plut. Ser. num. vind. 557f–8a, Paus. 7,27,4 (zum Heiligtum des Apollon Theoxenios in Pellene, an dem Theoxenia genannte Wettkämpfe veranstaltet wurden). Vgl. insgesamt Deneken 1881, Nilsson 1967, 409–11, ThesCRA II (2004) 225–9 (L. Bruit/F. Lissarague), Burkert 2011, 168–9, und mit Bezug auf Athen Jameson *ad* IG I³ 131,4–5. 137,6–7, Parker 2005, 404 mit Anm. 67.

fische Herkunftsbezeichnungen wie Θάσιος, Χίος usw. bezeugt sind, und eine Bezeichnung wie ἀτύτης ohne Kenntnis des spezifischen Orts unverständlich wäre [Nikitas 1971, 151–2]) und „unvermischt“ (da im selben Text schon εὐζωρος diese Bedeutung habe) zu der Wiedergabe mit „vom gleichen Jahr“ gelangt. Allerdings kann insbesondere die zweite Bedeutung nicht ohne weiteres ausgeschlossen werden, da εὐζωρος und ἀτύτης in der Bedeutung ἀπαράχυτος keine genauen Synonyme sind, wenn ersteres „nicht mit Wasser vermischt“ oder „in einem starken Mischungsverhältnis“ (vgl. z.B. Ar. Eccl. 227, Diph. fr. 57,2), letzteres dagegen „ohne Zusätze“, „ohne aufgekochten Most (ἔψημα)“ bedeutet.

Besonders häufig wird ein solches Mahl mit den Dioskuren in Verbindung gebracht,⁴⁵⁹ so auch in Athen, vgl. [Chionid.] fr. 7 *ap.* Athen. 4,137e ὁ δὲ τοὺς εἰς Χιονίδην ἀναφερομένους Πτωχοὺς ποιήσας τοὺς Ἀθηναίους φησίν, ὅταν τοῖς Διοσκούροις ἐν πρυτανείῳ ἄριστον προτιθῶνται, ἐπὶ τῶν τραπεζῶν τιθέναι τυρὸν καὶ φυστὴν καὶ δρυπεπεῖς τ' ἐλάσας καὶ πράσσα, ὑπόμνησιν ποιουμένων τῆς ἀρχαίας ἀγωγῆς („Der Verfasser der Chionides zugeschriebenen *Ptōchoi* sagt, dass die Athener, wenn sie den Dioskuren im Prytaneion ein Mittagessen vorsetzen, auf den Tischen Käse und *phystē*⁴⁶⁰ und baumgereifte Oliven und Lauch hinstellten, als Erinnerung an die Lebensweise der alten Zeit“); vgl. mit weiterer Literatur Kassel/Austin *ad l.* Dass bei einem solchen Anlass auch Wein eine Rolle spielen konnte, zeigt Bacchyl. fr. *21 Maehler (wo nach dem Zitatkontext bei Athen. 11,500a–b die Dioskuren angesprochen und zum Mahl eingeladen werden: ποιούμενος τὸν λόγον πρὸς τοὺς Διοσκόρους, καλῶν αὐτοὺς ἐπὶ ξένια) οὐ βοῶν πάρεστι σῶματ', οὔτε χρυσός, / οὔτε πορφύρει τάπητες, / ἀλλὰ θυμὸς εὐμενῆς, / Μοῦσά τε γλυκεῖα, καὶ Βοιωτίοισιν / ἐν σκύφοισιν οἶνος ἠδύς. Interessant ist, dass bei Bakchylides (wie auch bei Chionides) der einfache Charakter des Mahls hervorgehoben wird, was vielleicht auch bei Polyzelos eine Rolle spielt. Ein Göttermahl für die Dioskuren in Akragas ist bezeugt durch Pind. Ol. 3 (vgl. das oben zitierte Scholion).

⁴⁵⁹ Vgl. Nilsson 1967, 409–11, Burkert 2011, 168 („Die eigentlichen Gäste für ‘Götterbewirtung’, *theoxénia*, sind die Dioskuren“). Vgl. z. B. IG XII.5, 129,55–7 [Paros, 2. Jh. v. Chr.]: καὶ / [τυ]χόντος αὐτῶ τοῦ ιεράζειν τοῖς Διοσκό/[ροις] ἐν τῇ θυσίᾳ τεῖ γινομένοι τοῖς Θεοξενίοις. Zur Bewirtung anderer Götter vgl. Hyperid. fr. 68 aus dem *Dēliakos* (ἐνταυθοῖ θύεται τῶ Ἀπόλλωνι ὀσημέραι καὶ μερὶς αὐτῶ καὶ δεῖπνον παρατίθεται) und Diod. com. fr. 2, besonders Vers 5–13 τὸ γὰρ παρασιτεῖν εὐρεν ὁ Ζεὺς ὁ φίλιος, / ὁ τῶν θεῶν μέγιστος ὁμολογουμένως. / οὗτος γὰρ εἰς τὰς οἰκίας εἰσέρχεται / οὐχὶ διακρίνας τὴν πενιχρὰν ἢ πλουσίαν, / οὗ δ' ἂν καλῶς ἐστρωμένην κλίνην ἴδῃ / παρακειμένην τε <τὴν> τράπεζαν πάνθ' ἃ δεῖ / ἔχουσαν, ἤδη συγκατακλιθεὶς κοσμίως / ἀριστίσας ἑαυτόν, ἐντραγῶν, πίων, / ἀπέρχεται οἶκαδ' οὐ καταβαλὼν συμβολάς (vgl. Burkert 2011, 168).

⁴⁶⁰ Eigentlich ein Adjektiv (zu dem man μάζα hinzudenken muss); „a cake made of coarse meal and wine“ (LSJ Suppl. 1996 s. v. φυστῆ).

Die Nachricht lässt sich bis zu Thuc. 2,15,5 zurückverfolgen (der bereits den jüngeren und den älteren Namen der Quelle nebeneinander nennt).⁴⁶¹

Meineke II.2 868 vermutet (unter Hinweis auf Callim. fr. 601 Pf. ἐν Δίῃ· τὸ γὰρ ἔσκε παλαιότερον οὖνομα Νάξω), dass ἡ πρότερον Καλλιρρόη ἔσκεν in den Etymologica ein Rest eines Dichterzitats ist.⁴⁶² Denkbar wäre etwa ein Hexameter (mit Penthemimeres) <—⊃> ἡ πρότερον Καλλιρρόη ἔσκεν <⊃—> (allerdings ist πρότερον als Adverb im Epos erst in der Kaiserzeit bezeugt).

Textgestalt Kein Grund besteht zu einer Änderung von τόπον zu ποτόν (so Meineke II.2 868 im Kommentar und *Ed. min.* I 477 im Text), da εὐδρος auch sonst regelmäßig mit Orten verbunden wird (vgl. unten zu εὐδρον τόπον).

Interpretation Der Sprecher gibt einer anderen Person Anweisungen für eine Reise nach (oder durch) Athen (vgl. zu der Formulierung Theopomp. com. fr. 18 ἴξῃ δὲ Μήδων γαῖαν, ἔνθα καρδάμων / πλείστων ποιείται καὶ πράσων ἀβυρτάκη, und zu einer Reise nach Athen auch Timocl. fr. 16. 17), bei der er (auch) zur Enneakrunosquelle kommen wird; der Schauplatz ist in diesem Moment also wahrscheinlich außerhalb Athens (denkbar wäre aber auch, dass hier einem Fremden, der gerade in Athen angekommen ist, genauere Hinweise gegeben werden). Die Erwähnung einer Quelle mit gutem Wasser ist für Reisende von offensichtlicher praktischer Bedeutung; ob hier damit noch weitere Assoziationen verbunden werden (z. B. die Bedeutung einer Quelle für die Gründung einer Siedlung, oder die Verwendung des Wassers der Enneakrunos-Quelle bei Hochzeiten [vgl. unten zu πρὸς Ἐννεάκρουνον]), muss offenbleiben. Eine Möglichkeit wäre, dass hier Tyndareos angesprochen wird (wenn dieser in Polyzelos' Komödie nach Athen kommt, oder ihm zumindest eine solche Reise prophezeit wird). Trotz der Verwendung des neueren Namens Enneakrunos bleibt unklar, ob die Szene, zu der das Fragment gehört, in der Gegenwart des späten 5. Jh. oder einer mythischen Vorzeit spielt; allerdings ist in einer Komödie mit dem Titel Δημοτυνδάρεως ohnehin keine klare Trennung dieser beiden Ebenen zu erwarten.

⁴⁶¹ Die bei Harpokration anschließende Bemerkung, dass Komödiendichter den Brauch erwähnen, bei Hochzeiten aus der Enneakrunos Wasser zu holen (14 μέμνηται δὲ τοῦ ἔθους οἱ κωμικοί), bezieht sich vermutlich auf Stellen in der Neuen Komödie wie Men. Sam. 124 ἐπὶ λούτρῳ ἔπεμπον τὰς γ[υναῖκας] und 729–30 τὸ λοιπὸν ἐστὶ λουτρὰ μετιέναι· Χρυσί, πέμπε τὰς γυναῖκας, λουτροφόρον, ἀύλητρίδα (vgl. zu dem Brauch mit weiterer Literatur Arnott 2000a, 602–3 Anm. 1).

⁴⁶² Theodoridis 1982, xlix (der sich für eine Abhängigkeit des Et. Gen. von Photios ausspricht, s. o.) vermutet einen Zusatz des bei Photios fehlenden ἔσκεν aus „einer dichterischen Quelle des Etym. Genuinum“.

Das Fragment greift, wie ἴζη zeigt (vgl. das noch deutlicher paratragische Theopomp. com. *l.c.*, und s.u. zum Lemma), ein höheres, wohl tragisches Register auf.⁴⁶³ Dazu passt auch εὐδρον τόπον in Apposition am Versende, vgl. (ebenfalls am Versende und in Apposition) z.B. Aesch. Pers. 323–4 Θάρυβις ... / ... εὐειδῆς ἀνήρ, 768 Κύρος, εὐδαίμων ἀνήρ, Plat. com. fr. 144 τὸ Σποργίλου κουρεῖον, ἔχθιστον τέγος (paratragisch). [vgl. Addenda S. 434].

ἴζη Die Verwendung von einfachem ἰκνέομαι in der Bedeutung „kommen, ankommen“ (sehr häufig z.B. bei Homer, Pindar und in der Tragödie) ist hier ein Zeichen für ein poetisches Register (in attischer Prosa und Komödie wäre ἀφικνέομαι zu erwarten). Die übrigen Belege von einfachem ἰκνέομαι in der attischen Komödie greifen entweder höhere poetische Register auf (Ar. Eccl. 959b ~ 968b [lyr.], Theopomp. fr. 18 [paratragisch]), stehen in Dialektpartien (Ar. Ach. 750 [megarisch], Lys. 1077 [lakonisch]), oder gehören zu der Wendung μὴ ὄρασι (oder ὄρας) ἴκοιτο/ἴκοιο (Ar. Lys. 1037, Alex. fr. 268 [vgl. Arnott 1996, 750–1], Men. Peric. 322, Phasm. 44).

πρὸς Ἐννεάκρουνον Eine berühmte, von den Peisistratiden im späten 6. Jh. v. Chr. umgestaltete Quelle südlich der Akropolis, die bisher nicht genau lokalisiert werden konnte (vgl. Wycherley 1957, 137–42 [eine Sammlung der literarischen Quellen], Travlos 1971, 204–9, Owens 1982, Spetsieri-Choremi 1990, Camp 2001, 36). Sie war nach Thuc. 2,15,5 unter dem älteren Namen Kallirrhoe in der athenischen Frühzeit (als sich die Stadt auf die Akropolis konzentrierte) von besonderer Bedeutung (vgl. dazu auch Hdt. 6,137,3) und lieferte noch in klassischer Zeit das Wasser für bestimmte kultische Anlässe wie die rituelle Reinigung der Braut bei einer Hochzeit (vgl. zum Zitatkontext); vgl. zu der Quelle z.B. auch Isoc. 15,287, Lys. fr. 486 Carey, Dinarch. fr. 19,6 Conomis. Eine Anspielung auf den Namen der Enneakrunos-Quelle ist Cratin. fr. 198,2 (δωδεκάκρουνον, in einer Beschreibung von Kratinos' mit einem Fluss verglichenem Stil); vgl. Kassel/Austin *ad l.* Das Wasser der Enneakrunos-Quelle galt als besonders kühl (Plin. NH 31,50, und vgl. Isoc. 15,287).⁴⁶⁴

εὐδρον τόπον Zu εὐδρος vgl. (in derselben Position im Trimeter) [Eur.] Rhes. 927–8 ἦκ' ἐς εὐδρου πατρὸς / δῖνας. Zu εὐδρος in Bezug auf einen Ort vgl. Pind. Pyth. 1,79 εὐδρον ἀκτάν, Hdt. 4,47,1 ἦ τε γὰρ γῆ ἐοῦσα πεδιάς αὐτῆ ποιώδης τε καὶ εὐδρὸς ἐστι, Hp. Aff. 60 vol. VI p. 268,8–9 διαφέρει δὲ καὶ χῶρη χῶρης ... καὶ εὐδρος ἐοῦσα καὶ ἄνυδρος, Plat. Leg. 761b καὶ

⁴⁶³ Vgl. schon Edmonds I 879 Anm. g: „prob. mock-tragic“.

⁴⁶⁴ Bei Alciphr. 3,13,1 Schepers und Luc. Tim. 56 steht das Trinken aus der Enneakrunos-Quelle für Armut bzw. eine selbstgenügsame Lebensweise. Aber an diesen Stellen wird vielleicht einfach eine allgemeinere Vorstellung vom Wassertrinken mit attischem Lokalkolorit verbunden.

τοὺς ἀχμηροτάτους τόπους πολυύδρους τε καὶ εὐύδρους ἀπεργάζωνται, Thphr. HP 8,7,1 ἐν τοῖς εὐύδροις καὶ ὄμβρῳδεσι χωρίοις, CP 2,7,1 τοὺς δὲ τόπους ζητεῖ τοὺς οὐ μόνον τὰ περιττὰ καὶ ἴδια τῶν δένδρων ἀλλὰ καὶ τὰ κοινότερα γινόμενα· τὰ μὲν γὰρ φιλεῖ ξηροὺς τὰ δὲ εὐύδρους (...), Callim. fr. 260,8 Pf. ἀπ' εὐύδρου Μαραθῶνος, Heraclid. Crit. fr. 1,1 [über Athen] ἢ δὲ πόλις ξηρὰ πᾶσα, οὐκ εὐύδρος, Strab. 17,3,23 ἔστι δὲ ὁ τόπος οὗτος ἐμφορῆς τῷ Ἄμμωνι, φοινικοτρόφος τε καὶ εὐύδρος, Poll. 1,239 καὶ εἰ ἐπαινεῖς χωρίον, ἐρεῖς εὐύδρον (...), Hesych. π 487.

fr. 3 K.–A. (3 K.)

- (A.) τριῶν κακῶν γοῦν ἦν ἐλέσθ' αὐτῷ τι πᾶσ' ἀνάγκη,
ἢ ξύλον ἐφέλκειν, ἢ πιεῖν κώνειον, ἢ προδόντα
τήν ναῦν ὅπως τάχιστα τῶν κακῶν ἀπαλλαγῆναι.
(B.) ταῦτ' ἔστι τρία Θηραμένους, ἃ σοὶ φυλακτέ' ἔστιν

1 κακῶν γοῦν ἦν Phot., Sud. AVM: γοῦν κακῶν ἦν Sud. G: κακῶν ἦν Sud. F ἐλέσθαι αὐτῷ τι (τί Phot.) codd. ἢ ξύλον Phot.: ξύλον Sud. κώνειον Phot. ante corr. 4 φυλάκτ' Phot. (accentum correctoris esse obs. Porson)

- (A.) Es war jedenfalls für ihn ganz unausweichlich, eines von drei Übeln zu wählen:
entweder ein Holz hinter sich herzuführen, oder Schierling zu trinken,
oder
nach Verrat des Schiffes schnellstmöglich von den Übeln befreit zu werden.
(B.) Das sind drei von Theramenes, vor denen du dich in Acht nehmen musst.

Phot. (g z) τ 602 = Sud. τ 871

τῶν τριῶν κακῶν ἔν· λεγόμενόν τί ἐστι. καὶ Μένανδρος δύο προθεῖς ὡς παρομιῶδες ἐπιλέγει παίζων τὸ 'ἐν γὰρ τι τούτων τῶν τριῶν ἔχει κακόν' (fr. 579). ταῦτα δὲ εἶναι λέγουσιν, ἃ Θηραμένης ὤρισεν προστιμήματα (προστιμήματα Phot., Sud. cod. M supra lin.: προστίματα Sud.). Πολύζηλος Δημοτυνδάρεω· τριῶν — ἔστιν. Ἀριστοφάνης Τριφάλητι ... (fr. 563).

Eines von den drei Übeln: Das ist eine Redewendung. Auch Menander fügt, nachdem er zuvor zwei (Möglichkeiten?) genannt hat, scherzhaft als sprichwörtlich hinzu: „er/sie/es hat nämlich ein Übel von diesen drei“ (fr. 579). Man sagt aber, das seien die zusätzlichen Strafen, die Theramenes festsetzte. Polyzelos im *Dēmotyndareōs*: „Es war — musst“. Aristophanes im *Triphalēs*: ... (fr. 563).

Metrum iambische Tetrameter

- - - - | - - - - -
 - - - - | - - - - -
 - - - - | - - - - -
 - - - - | - - - - -

Diskussionen Meineke 1827, 62; Meineke I (1839) 261. 262; Meineke II.2 (1840) 867; Bernhardt 1853, II.2 1186; Bothe 1855, 334–5; Cobet 1856, 96–7 (= Cobet 1858, 144–5); Meineke V.1 (1857) 57; Iacobi *ap.* Meineke V.1 cxxiv; van Herwerden 1864, 12–3; Kock I (1880) 790–1; Brandes 1886, 41–2; Blaydes 1890, 63. 217; Blaydes 1896, 97; Pearson 1917, III 89–90; Schmid 1946, 158 mit Anm. 2; Edmonds I (1957) 879 Anm. i; PCG VII (1989) 554–5 (vgl. II (1991) 580); Arnott 1996, 74; Heftner 1999; Zimmermann 2011, 757.

Zitatkontext Das Fragment wird in einem bei Photios und in der Suda überlieferten,⁴⁶⁵ von Erbse (gefolgt von Theodoridis) dem Attizisten Pausanias zugewiesenen Eintrag (Paus. att. τ 57)⁴⁶⁶ zusammen mit Ar. fr. 563 (ἐγὼ γὰρ ἀπὸ Θηραμένων δέδοικα τὰ τρία ταυτί) als Beleg für die Vermutung zitiert, dass die sprichwörtliche Wendung τῶν τριῶν κακῶν ἔν (für die Men. fr. 579 ἔν γάρ τι τούτων τῶν τριῶν ἔχει κακόν zitiert wird) auf drei von Theramenes festgesetzte Strafen zurückgehe.

Direkte, teilweise interpretierende Paraphrasen von Teilen des Fragments des Polyzelos sind:⁴⁶⁷

Schol. (VEΘBarb) Ar. Ran. 540g (= Sud. δ 234,16–8) δοκεῖ δὲ οὗτος καὶ τὰ τρία ἐπιψηφίσασθαι ἐπιζήμια, ἢ δεσμεύεσθαι ἐν τῷ ξύλῳ ἢ πιεῖν κώνειον ἢ ἐκφυγεῖν.

Diog. Vind. 3,40 ξύλῳ ἐφέλκειν, κώνειον πιεῖν ἢ προδόντα τὴν ναῦν ὅτι τάχιστα τῶν κακῶν ἀπαλλαγῆναι· ἐπὶ ζημίας κείνται καὶ προστιμήματος.

Auch bei Athen. 4,157d ὑμῖν δὲ φθόνος οὐδὲ εἰς ἐλέσθαι ἔν τι τῶν τριῶν ἔχειν κακῶν wird möglicherweise direkt auf Polyzelos' Wortlaut angespielt.

Reste derselben Diskussion über die Übel des Theramenes haben sich daneben auch erhalten in Hesych. τ 1332 τρία Θηραμένων· ἄντικρυς τὰ τοῦ

⁴⁶⁵ Zu der Frage, ob die bei Photios und in der Suda überlieferten Glossen auf eine gemeinsame Vorlage (Cunninghams Σ'') zurückgehen, oder Photios hier die direkte Quelle der Suda ist, vgl. zu Phil. fr. 2.

⁴⁶⁶ Eine genauere Begründung für die Zuweisung habe ich nicht finden können, aber vgl. (zur Diskussion von Sprichwörtern bei Pausanias) Erbse 1950, 20, und zu Fragmenten des Pausanias in den verschiedenen Versionen der Synagoge Erbse 1950, 22–34.

⁴⁶⁷ Vgl. Heftner 1999, 35.

Θηραμένου(ς) ἐπιζήμια ἐκτέθηκεν (nach Hansen / Cunningham aus einer paroimiographischen Quelle) und τ 1754 τῶν τριῶν ἔν· Θηραμένης ἐψηφίσατο τρεῖς τιμωρίας κατὰ τῶν παράνομόν τι δρώντων (nach Hansen / Cunningham aus Diogenian).

Textgestalt Die Versuche, den Wortlaut des Fragments zu korrigieren, gehen von drei Problemen aus: (1) der Verwendung von τι in Verbindung mit dem partitiven Genitiv τριῶν κακῶν in Vers 1 (erwarten würde man eher ἔν oder ἔν τι), (2) dem inhaltlichen Anschluss von Vers 4 ταῦτ' ἐστὶ τρία Θηραμένους, ἃ σοι φυλακτέ' ἐστίν an Vers 1–3 (besonders dem Wechsel vom Imperfekt mit der dritten Person in Vers 1 ἦν ... αὐτῷ ... πᾶσ' ἀνάγκη zum Präsens mit der zweiten Person ἃ σοι φυλακτέ' ἐστίν in Vers 4), (3) dem Beginn von Vers 4 mit ταῦτ' ἐστὶ τρία Θηραμένους, wo man sich an dem Fehlen eines Artikels bei τρία gestört hat.

Meineke II.2 867 bemerkt zu Vers 1: „Valde displicet illud τι post αὐτῷ sine ἔν“ und schlägt τριῶν κακῶν ἔν ἦν ἐλέσθ' αὐτῷ τι πᾶσ' ἀνάγκη vor. Cobet 1856, 97 schließt sich Meinekes Bedenken an und schlägt τριῶν κακῶν ἔν γοῦν ἐλέσθ' αὐτῷ 'στι πᾶσ' ἀνάγκη vor (wobei er das Präsens (ἐ)στι zugleich mit den Präsensformen in Vers 4 begründet).⁴⁶⁸ Van Herwerden 1864, 13 (der αὐτῷ in Vers 1 aufgrund von σοι in Vers 4 in Frage stellt) konjiziert τριῶν γὰρ ἔν κακῶν ἐλέσθ' αὐτοῦ 'στι πᾶσ' ἀνάγκη (wobei er αὐτοῦ „hier“, „dort“ auf die Stadt Athen bezieht). Zweifel an αὐτῷ in Vers 1 äußern auch Kock I 790–1 (der τοῦστι = τοι ἐστὶ vorschlägt) und Blaydes 1890, 63 (der σοῦστι = σοι ἐστὶ vorschlägt).

Für den Anfang von Vers 4 hat Meinekes ταυτί τὰ τρία Θηραμένους (vgl. Ar. fr. 563 ἐγὼ γὰρ ἀπὸ Θηραμένους δέδοικα τὰ τρία ταυτί) einige Anhänger gefunden (z. B. Cobet 1856, 97, van Herwerden 1864, 13, Kock I 790–1 [der im selben Vers εὗ σοι φυλακτέ' ἐστίν für ἃ σοι φυλακτέ' ἐστίν vorschlägt], Edmonds I 878). Bernardy 1853, II.2 1186 dagegen passt den Beginn des Verses mit ταῦτ' ἦν τὰ τρία Θηραμένους an das Imperfekt in Vers 1 an.

Keiner dieser Eingriffe ist zwingend erforderlich,⁴⁶⁹ und die meisten der genannten Probleme lassen sich einfacher lösen, wenn man Vers 4 einem zweiten Sprecher zuweist. In diesem Fall könnte der Beginn von Vers 4 in der überlieferten Form ταῦτ' ἐστὶ τρία Θηραμένους („das sind drei (Übel) des Theramenes“)

⁴⁶⁸ ἔν γ' οὖν setzt schon (ohne weitere Änderungen im ersten Vers) Bothe 1855, 334 in den Text.

⁴⁶⁹ Meineke zieht seine Zweifel an der Überlieferung später zurück (V.1 57: „In Polyzeli loco neque vs. 1 neque 4 quidquam novandum“), und zuletzt drucken Kassel / Austin den Text in der überlieferten Form, ohne irgendwo Cruces zu setzen oder sich im Apparat für Änderungen auszusprechen.

ohne Probleme gehalten werden, und ein Demonstrativpronomen wie ταῦτα wäre eine passende Form der Bezugnahme auf das von einem anderen Sprecher Gesagte durch einen zweiten Sprecher. Zudem werden so die Schwierigkeiten des Wechsels des Imperfekts mit der dritten Person (αὐτῶ) in Vers 1 zum Präsens mit der zweiten Person (σοι oder σοί) in Vers 4 beseitigt: In Vers 1–3 wird eine Situation in der Vergangenheit beschrieben, in der eine Person die Wahl zwischen drei Übeln hatte; in Vers 4 werden diese drei Übel von einem zweiten Sprecher mit Strafmaßnahmen des Theramenes in Verbindung gesetzt, was zugleich mit einer Warnung an den ersten Sprecher verbunden wird (ἄ σοι φυλακτέ' ἐστίν). Der zweite Sprecher erfüllt hier vielleicht einfach die Funktion eines Bomolochos, aber auch in einem epirrhematischen Agon (wozu die iambischen Tetrameter gut passen würden⁴⁷⁰) könnte man sich einen solchen Dialog gut vorstellen.

Übertrieben sind vielleicht auch die Zweifel an τριῶν κακῶν ... ἐλέσθ' ... τι. Zwar würde man, wenn betont werden soll, dass *eine* von drei Möglichkeiten gewählt werden muss, eher ἓν anstelle von τι erwarten, doch erscheint im vorliegenden Kontext eine Aussage, dass aus drei Übeln gewählt werden muss (also außerhalb davon keine weiteren Möglichkeiten bestehen) hier völlig plausibel und wäre auch gut mit dem überlieferten τι vereinbar (die Wendung bedeutet dann einfach: „irgendeines von drei Übeln“).

Interpretation Das Fragment besteht mit der hier vorgeschlagenen Sprecher-Verteilung (vgl. zur Textgestalt) aus zwei Teilen, die am besten getrennt zu diskutieren sind: der Beschreibung der vergangenen Situation einer Person, die zwischen drei Übeln zu wählen hatte, in Vers 1–3, und einer mit einer Warnung an den ersten Sprecher verbundenen Anspielung auf drei Übel des Theramenes. Zu einer umfassenden Diskussion der historischen Bezüge in dem Fragment vgl. Heftner 1999 (dessen Diskussion aber von einem einzigen Sprecher, und damit auch von einem – mehr oder weniger direkten – Bezug auf Theramenes ab Vers 1 ausgeht).⁴⁷¹

⁴⁷⁰ Unwahrscheinlich ist dagegen schon aufgrund des Metrums die Zuweisung an eine Parabase durch Brandes 1886, 41.

⁴⁷¹ Die Schwierigkeiten dieser Annahme zeigen in Heftners Diskussion besonders 40–1: „Die Tatsache, daß der Dichter die drei Übel *expressis verbis* zur Darstellung bringt und es zum Abschluß seiner Ausführungen für nötig hält, eigens zu erklären, daß es sich um die ‘Drei des Theramenes’ handle (ταῦτ' ἐστὶ τρία Θηραμένους), läßt den Schluss zu, daß die Vorstellung der τρία Θηραμένους zur Zeit der Aufführung des ‚Demotyndareos‘ dem breiten Publikum in Athen noch wenig vertraut war, so daß es einer solchen Erklärung bedurfte, um den Unterschied zwischen den therameneischen κακά und den drei Todesarten des τριῶν ἔν-Sprichworts deutlich

1. *Die in Vers 1–3 beschriebene Situation:* Die ersten drei Verse beschreiben die schwierige Situation eines Mannes, der gezwungen war, eines von drei Übeln zu wählen:⁴⁷² Gefängnis, Schierlingsbecher (d. h. wahrscheinlich Selbstmord) und Verrat oder Verlassen des Schiffs mit gleichzeitiger Befreiung von allem Unglück (was unter dem Schiff zu verstehen ist, bleibt zunächst unklar⁴⁷³). Diese drei Alternativen werden dabei aber keineswegs als gleichwertig dargestellt; vielmehr zeigt die Beschreibung der dritten Alternative in Vers 2–3 (ἢ προδόντα / τὴν ναῦν ὅπως τάχιστα τῶν κακῶν ἀπαλλαγή-ναι),⁴⁷⁴ dass eigentlich nur eine Entscheidung, die sofortige Flucht, wirklich

zu machen“. Wenn diese Annahme richtig ist, dann verliert das Fragment viel von seiner komischen Wirkung. Viel besser motiviert erscheint die Beschreibung der Übel in Vers 1–3 und der folgende Bezug auf Theramenes in Vers 4, wenn zunächst überhaupt nicht von Theramenes die Rede war und erst in Vers 4 von einem zweiten Sprecher die drei zur Wahl stehenden Übel in origineller Weise mit den allgemein bekannten Maßnahmen des Theramenes in Verbindung gebracht wurden.

⁴⁷² Vgl. Heftner 1999, 40–1, der zu Recht darauf hinweist, dass es sich bei den in Vers 1–3 geschilderten Optionen offenbar um Möglichkeiten handelt, zwischen denen eine Person selbst entscheiden kann, und nicht um drei Strafen, die ihm auferlegt werden können (vgl. bes. 41: „Betrachten wir die drei von Polyzelos skizzierten Alternativen im einzelnen, so fällt auf, daß nur eine von ihnen eindeutig den Charakter einer staatlichen Straf- und Verfolgungsmaßnahme trägt, nämlich die Gefängnishaft. Der Schierlingstrunk hat zwar um die Wende vom 5. zum 4. Jh. in Athen tatsächlich eine Art des Vollzugs von Todesurteilen an Bürgern dargestellt, war jedoch dem allgemeinen Bewußtsein als Form des freigewählten Todes geläufiger. Der Gang ins Exil schließlich ist ebensogut als freiwilliger, antizipatorischer Akt denkbar wie als Folge einer gerichtlichen Verurteilung, und im Falle des Polyzelosfragments scheint sich diese Vorstellung auch besser zu der vom Dichter gewählten Metapher des προδιδόναι τὴν ναῦν zu fügen [Heftner bezieht ναῦς metaphorisch auf den athenischen Staat, vgl. 34]. Von dieser Beobachtung ausgehend können wir als Alternativen zu den oben referierten Deutungen die Möglichkeit ins Auge fassen, daß die τρία κακά, wie Polyzelos sie beschreibt, nicht als gesetzliche oder gerichtliche, sondern als bloß faktische Alternativen zu denken sind, daß hier eine Situation zu Grund gelegt ist, in der sich jemand mit Gefängnishaft bedroht sieht, aber de facto noch die Möglichkeit hat, sich dieser Bedrohung durch Selbstmord oder Flucht zu entziehen“. Die abschließende Bemerkung Heftners eröffnet besonders interessante Perspektiven für das Verständnis des ganzen Fragments (vgl. unten S. 320–1).

⁴⁷³ Schmid 1946, 158 und Heftner 1999, 34 mit Anm. 12 denken an das Staatsschiff (vgl. schon Blaydes 1890, 63, der in Betracht zieht, προδόντα τὴν ναῦν durch λιπόντα τὴν πατρίδ' zu ersetzen); vgl. unten zu Vers 2–3.

⁴⁷⁴ Paradoxerweise besteht also hier das dritte Übel tatsächlich in der Befreiung von allen Übeln.

in Frage kam. Die Annahme erscheint naheliegend, dass der Mann, von dem hier die Rede ist, diese Entscheidung tatsächlich getroffen hat und nun vom Sprecher gegen den Vorwurf des Verrats verteidigt wird (auf eine Verteidigung deutet auch $\pi\tilde{\alpha}\sigma'$ ἀνάγκη, womit die Situation der betreffenden Person als Zwangslage ohne anderen Ausweg dargestellt wird). Verschiedene außerdramatische Bezüge dieser Beschreibung sind vermutet worden: Meineke 1827, 62 sieht einen Zusammenhang mit dem Urteil gegen die Strategen der Arginusen-Seeschlacht, Kock I 791 denkt an die Situation der Strategen in der Schlacht von Aigospotamoi 405 v. Chr., Pearson an die der Trierarchen der zur Zeit des Umsturzes der Vierhundert auf Samos stationierten Flotte, die vor der Wahl standen, entweder (wenn sie auf der Seite der Demokraten gegen die Vierhundert kämpften) ins Gefängnis zu kommen oder getötet zu werden, oder (wenn sie ihr Schiff durch Übertritt zu den Vierhundert verrieten) von allem Unglück befreit zu werden, Schmid 1946, 158 (der τὴν ναῦν als Staatsschiff interpretiert) an die Situation eines politisch Verfolgten unter dem Regime der Vierhundert, Edmonds I 879 Anm. i an die Schlacht bei Kynossema 411 v. Chr. Besonders gut passt die Beschreibung aber auf die Flucht des im Hermokopidenskandals beschuldigten Alkibiades aus Thurioi 415 v. Chr., vgl. Thuc. 6,53. 60–1; Plut. Alc. 21–2 (so Brandes 1886, 41–2):⁴⁷⁵ Die Athener hatten das Staatsschiff Salaminia geschickt, um Alkibiades, der sich in Athen vor Gericht verantworten sollte, zurückzurufen. In Thurioi setzte sich Alkibiades ab (nach Thuc. 6,61,6 fuhr Alkibiades hinter der Salaminia auf seinem eigenen Schiff, verließ dieses Schiff in Thurioi und war nicht mehr auffindbar: καὶ ὁ μὲν ἔχων τὴν ἑαυτοῦ ναῦν καὶ οἱ ξυνδιαβεβλημένοι ἀπέπλεον μετὰ τῆς Σαλαμινίας ἐκ τῆς Σικελίας ὡς ἐς τὰς Ἀθήνας· καὶ ἐπειδὴ ἐγένοντο ἐν Θουρίοις, οὐκέτι ξυνείποντο, ἀλλ' ἀπελθόντες ἀπὸ τῆς νεῶς οὐ φανεροὶ ἦσαν, δείσαντες τὸ ἐπὶ διαβολῇ ἐς δίκην καταπλεῦσαι). Alkibiades hatte also genau die Möglichkeiten, von denen bei Polyzelos die Rede ist, nach Athen zu fahren, was zu einem Gefängnisaufenthalt während des Prozesses geführt hätte,⁴⁷⁶

⁴⁷⁵ Brandes' Vorschlag ist in der Forschung kaum beachtet worden; er wird knapp zurückgewiesen von Geißler 1925, 58 Anm. 1 („Brandes 41 versteht diese Verse von der Flucht des Alkibiades 415 auf der Fahrt nach Sizilien; das erledigt sich mit dem oben Auseinandergesetzten“). Geißlers Einwände verlieren bei der Annahme eines Sprecherwechsels vor Vers 4, bei der sich nur noch Vers 4 direkt auf die Strafmaßnahmen des Theramenes bezieht, jedes Gewicht.

⁴⁷⁶ Tatsächlich wurde Alkibiades lediglich aufgefordert, nach Athen zurückzukehren und sich vor Gericht zu verantworten, doch geschah dies nach Thuc. 6,61,4 bereits mit dem Ziel, ihn zum Tode zu verurteilen. Zum Gefängnisaufenthalt der Beschuldigten im Hermokopidenskandal vgl. Andoc. 1,45, Plut. Alc. 20–1.

Selbstmord zu begehen oder zu fliehen, und er entschied sich für letztere Option. Bei einem Bezug auf Alkibiades erhält zudem der Vers 2–3 προδόντα / τὴν ναῦν noch eine besondere Pointe. Das genannte Schiff könnte entweder Alkibiades' eigenes Schiff sein⁴⁷⁷ oder aber die Salaminia, die zugleich den athenischen Staat repräsentierte.

Ein passendes Datum für eine Verteidigung von Alkibiades' Flucht durch eine Komödienfigur, wie sie hier vorliegen könnte,⁴⁷⁸ wäre insbesondere der Zeitraum von etwa 412–407 v. Chr., in dem Alkibiades erneut auf der Seite der Athener tätig ist und nach wichtigen Erfolgen wie der Seeschlacht bei Kyzikos 410 v. Chr. schließlich 407 v. Chr. nach Athen zurückkehrt. Zu einer früheren Anspielung auf die Rückberufung des Alkibiades aus Sizilien mit dem Staatsschiff Salaminia vgl. Ar. Av. 145–7 οἴμοι, μηδαμῶς / ἡμῖν γε παρὰ θάλατταν, ἴν' ἀνακύψεται / κλητῆρ' ἄγουσ' ἔωθεν ἡ Σαλαμινία (vgl. Dunbar 1995, 180–1), und zur Verspottung des Alkibiades in der Komödie allgemein Sommerstein 1996b, 334–5. 342, Storey 2003, 104–5.

Der Anfang des Fragments greift in der Wahl zwischen drei Alternativen ein weiter verbreitetes Motiv auf. Vgl. Soph. Trach. 734–7 (Hyllos zu Deianeira) ὦ μήτερ, ὡς ἂν ἐκ τριῶν σ' ἐν εἰλόμην, / ἢ μηκέτ' εἶναι ζῶσαν, ἢ σεσωμένην / ἄλλου κεκληῆσθαι μητέρ', ἢ λώους φρένας / τῶν νῦν παρουσῶν τῶνδ' ἀμείψασθαι ποθεν („Mutter, wie sehr wünschte ich, ich könnte für dich Eines von Dreien wählen, entweder, dass du nicht mehr am Leben bist, oder dass du, wenn du am Leben bleibst, die Mutter eines anderen genannt wirst, oder dass du von irgendwoher im Tausch einen besseren Verstand als deinen gegenwärtigen erhältst“), wobei ähnlich wie hier die dritte weit angenehmer klingt als die ersten beiden.⁴⁷⁹ Und auch im Parisurteil ist die dritte Wahl zwar nicht die ehrenvollste, aber die für Paris bei weitem attraktivste (und die, für die er sich schließlich entscheidet).

⁴⁷⁷ Vgl. dazu Hornblower 2008, 425–6 *ad* Thuc. 6,50,1.

⁴⁷⁸ Andererseits könnte aber die Hauptaussage auch ein Vorwurf an die Athener sein, Alkibiades' Flucht selbst verschuldet zu haben, indem sie ihn gewissermaßen dazu gezwungen haben.

⁴⁷⁹ Longo 1968, 264–5 (und vgl. Easterling 1982, 165) vermutet eine Anspielung des Sophokles auf die drei Todesarten, zwischen denen ein Verurteilter wählen konnte. Aber abgesehen davon, dass unklar ist, ob und ab wann es überhaupt eine solche Wahl gegeben hat, erklärt sich die Sophoklesstelle ebenso gut, wenn man ein allgemeineres Motiv der Wahl zwischen drei Möglichkeiten annimmt, das erst später dann auf drei Todesarten bezogen wurde.

Daneben könnte hier aber auch schon die Wahl zwischen drei Selbstmordarten anklingen:⁴⁸⁰ Zwei entsprechende Listen mit jeweils drei Optionen (βρόχος, κωνεῖον, βάραθρον und ξίφος, ἀγχόνη, κρημνός) sind in Schol. Pind. Ol. 1,97ef überliefert; die erste – die zudem genau den drei bei Ar. Ran. 117–35 Dionysos von Herakles vorgeschlagenen Selbstmordarten entspricht⁴⁸¹ – enthält auch den Trank des Schierlingsbechers (κωνεῖον).

2. *Die drei Übel des Theramenes*: Nicht nur in Vers 4 des Fragments des Polyzelos, sondern auch bei Ar. fr. 563 (aus dem *Triphalēs*) ἐγὼ γὰρ ἀπὸ Θηραμένους δέδοικα τὰ τρία ταυτί („denn ich fürchte von Theramenes diese drei Dinge“) werden drei Dinge mit Theramenes verbunden, die offenbar jeweils als Gefahr betrachtet werden (vgl. δέδοικα bei Ar. fr. 563 und ἄ σοι φυλακτέ' ἐστίν bei Polyz. fr. 3,4). Dazu passt gut die Erklärung in verschiedenen antiken Quellen, dass es sich dabei um drei von Theramenes festgelegte Möglichkeiten der Bestrafung handelt. Allerdings bleibt unklar, inwieweit es sich dabei einfach um autoschediastische Deutungen der Komödienstellen handelt. Das ist besonders deutlich in Schol. (VEΘBarb) Ar. Ran. 540g (= Sud. δ 234,16–8) δοκεῖ δὲ οὗτος καὶ τὰ τρία ἐπιψηφίσασθαι ἐπιζήμια, ἢ δεσμεύεσθαι ἐν τῷ ξύλῳ ἢ πιεῖν κωνεῖον ἢ ἐκφυγεῖν, wo deutlich der Wortlaut des Polyzelos durchscheint und mit δοκεῖ die eigene Spekulation des Kommentators direkt gekennzeichnet wird. Unabhängig davon ist aber wahrscheinlich, dass es sich um Gefahren handelt, die direkt von Theramenes' politischer Aktivität ausgingen, und man kann dabei besonders an Theramenes' Rolle unter den Vierhundert oder den Fünftausend denken.

Der Ursprung dieser Wendung lässt sich nicht mehr genau ermitteln (die Formulierung bei Polyzelos ohne Artikel ließe sich auch mit der Annahme vereinbaren, dass es sich um eine *ad hoc*-Erfindung des Dichters handelt, bei Ar. fr. 563 werden die drei Übel des Theramenes dagegen offenbar als fester Ausdruck bereits vorausgesetzt). Wahrscheinlich ist eine Kombination einer wohl schon vorher etablierten Dreizahl von Übeln (vgl. Soph. fr. 908 λύσω γὰρ εἰ καὶ τῶν τριῶν ἐν οἴσομαι mit Pearson 1917, III 89–90 und das in verschiedenen Varianten überlieferte Sprichwort τὰ τρία τῶν εἰς τὸν θάνατον, vgl. Kassel/Austin *ad Alex. fr. 8*, und vgl. oben zu Vers 1–3) mit einem Bezug auf politische Maßnahmen des Theramenes selbst, die den in Vers 1–3 genannten Alternativen ähnlich genug gewesen sein müssen, um einen Bezug auf Theramenes (wahrscheinlich durch einen zweiten Sprecher, vgl. zur Textgestalt) zu rechtfertigen. Thuc. 8,70,2 καὶ ἄνδρας τέ τινας ἀπέ-

⁴⁸⁰ Vgl. dazu auch (mit weiteren ähnlichen Listen von drei Übeln, Todesarten o.ä.) Lobeck 1829, 740 Anm. a, Pearson 1917, III 90.

⁴⁸¹ Vgl. Arnott 1996, 73–4 *ad Alex. fr. 8*.

κτειναν οὐ πολλούς, οἱ ἐδόκουν ἐπιτήδειοι εἶναι ὑπεξαίρεθῆναι, καὶ ἄλλους ἔδησαν, τοὺς δὲ καὶ μετεστήσαντο nennt gerade Tod, Gefangenschaft und Verbannung unter den Maßnahmen der Vierhundert (unter denen Theramenes eine führende Rolle hatte, vgl. Thuc. 8,68,4) gegen ihre politischen Gegner,⁴⁸² und eine noch prominentere Rolle hatte Theramenes in dem folgenden Regime der Fünftausend inne. Zu einer umfassenden Diskussion vgl. Heftner 1999, 35–8 (der einen Bezug „auf die nach dem Sturz der Vierhundert durchgeführten Verfolgungen der kompromittierten Oligarchen“ als „ernstzunehmende Alternative“ zu einem solchen auf das Regime der Vierhundert betrachtet).⁴⁸³ Für die Annahme eines Bezugs auf Maßnahmen nach dem Wechsel zur Herrschaft der Fünftausend spricht auch, dass in dem Fragment die Maßnahmen des Theramenes als noch aktuelle Bedrohung dargestellt waren (und das Stück kann frühestens 410 v. Chr., und damit unter der Herrschaft der Fünftausend, aufgeführt worden sein).

1 τριῶν κακῶν Vgl. oben zur Interpretation (bes. S. 319–22), und vgl. auch Men. fr. 579 und Athen. 4,157d (beide zitiert oben zum Zitatkontext), Plut. Praec. ger. reip. 816b ἐν τῶν τριῶν κακῶν οὐ διαπεφεύγασιν (wo als die drei Übel Streit unter Gleichen, Neid gegen Überlegene und Verachtung Unterlegener genannt werden).

γοῦν Die genaue Funktion von γοῦν lässt sich hier ohne den verlorenen vorausgehenden Kontext nur schwer ermitteln. Denkbar wäre, dass hier ein Beleg für eine vorher gemachte Aussage angeschlossen wird (vgl. Denniston 1950, 451–2), oder eine Aussage eines anderen bekräftigend aufgegriffen wird (ebd. 452, 454–5); auch eine ironische Nuance (ebd. 455, mit Belegen aus Aristophanes) ist nicht auszuschließen (die dann damit zusammenhängen könnte, dass das dritte „Übel“ eigentlich gar kein Übel ist).

ἐλέσθ' Vgl. Athen. 4,157d (zitiert oben zum Zitatkontext).

τι Zu dem Indefinitpronomen τις mit davon abhängigem partitivem Genitiv vgl. Poultney 1936, 58–60, und vgl. oben zur Textgestalt.

πᾶσ' ἀνάγκη Zu der Verbindung vgl. mit einer Form von εἶναι Aesch. Suppl. 440 πᾶσ' ἔστ' ἀνάγκη, Hdt. 2,22,3, 2,90,1, 5,52,4, Plat. Theaet. 142d, Tim. 69d, Aeschin. 1,87; häufiger ist εἶναι ausgelassen, vgl. z. B. Soph. El. 1497, OT 986, Hdt. 1,112,2, 2,35,4, 5,52,2, Plat. Soph. 244e, 249c, Phileb. 32e, Phaedr. 240a, 243d, etc., Dem. 39,11, Aeschin. 1,76.

⁴⁸² Darauf weist zuerst Fritzsche 1845, 232 hin; vgl. mit weiterer Literatur Kassel/ Austin *ad Ar. fr.* 563 und Heftner 1999, 36 mit Anm. 15.

⁴⁸³ Vgl. auch Rhodes 1981, 361 *ad Arist. Ath. pol.* 28,5.

In der Komödie vgl. Ar. Pac. 372–3 $\nu\tilde{\nu}\tilde{\nu}$ ἄρα με / ἅπασ' ἀνάγκη 'στ' ἀποθανεῖν; und Thesm. 171 (als Antwort, ohne εἶναι). Zu der Notwendigkeit zu wählen vgl. Andoc. 3,26 (ἀνάγκη ... ἐλέσθαι).

2 ξύλον ἐφέλκειν Regelmäßig erscheint im Zusammenhang mit der Behandlung von Gefangenen in einem Gefängnis (δεσμωτήριον; zu Gefängnisstrafen in Athen vgl. Barkan 1936) die Wendung δέω ἐν ξύλῳ (oder ἐν ξύλοις), vgl. Ar. Eq. 367 οἶόν σε δήσω <'ν> τῷ ξύλῳ, 394 ἐν ξύλῳ δήσας, And. 1,45 ἡ δὲ βουλή ἐξελοῦσα ἐν ἀπορρήτῳ συνέλαβεν ἡμᾶς καὶ ἔδησεν ἐν τοῖς ξύλοις, 1,92–3 ἐδέδετ' ἄν ἐν τῷ ξύλῳ ... δεῖν εἰς τὸ ξύλον, Dem. 24,146 δησάτων οἱ ἔνδεκα ἐν τῷ ξύλῳ. Dabei handelt es sich wohl in den meisten Fällen um eine hölzerne Fußfessel (eindeutig z. B. Hdt. 9,37,2 ἐδέδετο ἐν ξύλῳ σιδηροδέτῳ [wo sich der Gefangene dann durch Abschneiden eines Teils seines Fußes befreit],⁴⁸⁴ und vgl. zu der auch ποδοκάκκη genannten Fußfessel Plat. com. fr. 281, Lys. 10,16 mit Todd 2007, 680–1, Dem. 24,105, Harp. p. 251,14–9 Dindorf = π 76 Keaney).⁴⁸⁵ Vgl. Olson 1998, 177–8 ad Ar. Pac. 479–80. Die in diesem Zusammenhang sonst nicht bezeugte Wendung ξύλον ἐφέλκειν (vgl. aber Xen. Cyn. 9,19) suggeriert, dass der Gefangene nicht an einem unbeweglichen Holzpfeiler festgebunden wurde, sondern an seinen Füßen eine hölzerne Konstruktion mit sich schleppte, die seine Bewegungsfreiheit einschränkte.

πιεῖν κώνειον Das Trinken von Schierling (vgl. insgesamt Gossen 1956) war in Athen eine verbreitete Form des Selbstmords (vgl. Ar. Ran. 124. 1051; Hirzel 1908, 243–4); ab der Zeit der Dreißig (Lipsius 1905, 77 Anm. 101, vgl. And. 3,10, Lys. 12,17. 18,25; auch Theramenes selbst starb auf diese Weise, Xen. HG 2,3,56) ist auch die Hinrichtung von zum Tode Verurteilten durch den Schierlingstrank bezeugt (das bekannteste Beispiel ist Sokrates). Vgl. Heftner 1999, 34 mit Anm. 10 und 41 mit Anm. 49.

2–3 προδόντα / τὴν ναῦν ... τῶν κακῶν ἀπαλλαγῆναι Verrat an den Schiffen (regelmäßig ausgedrückt durch προδίδομι mit ναῦς im Plural als Objekt, vgl. Ar. Ran. 362, Lys. 26,23. 31,26, Xen. HG 2,1,32, fr. 180 Carey, Dem. 51,8, Hyperid. Eux. 1. 8, Lycurg. 1,150, Arist. Rhet. 1398a4–7) galt in Athen als

⁴⁸⁴ Vgl. auch Plut. De gen. Soc. 598b (über die Befreiung von Gefangenen) οἱ δὲ ... ἀνεπήδων ἐκ τῶν χαμεινῶν ἄσμενοι τὰς ἀλύσεις ἐφέλκοντες, οἱ δὲ τοὺς πόδας ἐν τῷ ξύλῳ δεδεμένοι τὰς χεῖρας ὀρέγοντες ἐβόων δεόμενοι μὴ ἀπολειφθῆναι (wo die Gefangenen mit dem Holz offenbar irgendwo festgebunden sind, und sich nicht wegbewegen können).

⁴⁸⁵ Dass zumindest vereinzelt auch Sklaven eine solche Fußfessel tragen mussten, suggeriert Dem. 18,129 (vgl. Wankel 1976, 693). Davon zu unterscheiden ist eine Art Holzbrett mit mehreren Löchern, in das verschiedene Körperteile gesteckt wurden (Ar. Eq. 1048–9, Nub. 592, Lys. 680).

eines der schwersten Vergehen an der Polis und wurde entsprechend hart bestraft. Der Singular suggeriert hier aber das Verlassen eines bestimmten Schiffs (oder, wie Schmid 1946, 158 und Heftner 1999, 34 mit Anm. 12 annehmen, des „Staatsschiffs“, vgl. in der Komödie Ar. Vesp. 29 *περὶ τῆς πόλεως γὰρ ἔστι, τοῦ σκάφους ὄλου*). Vgl. oben zur Interpretation (bes. S. 320–1).

ὄπως τάχιστα Eine in klassischer Zeit nur in Tragödie (Aesch. Suppl. 465, Ag. 605. 1350, Cho. 735. 878, Prom. 228, Soph. OT 1410, fr. 86,1 R., Eur. Tro. 445) und Komödie (Ar. Vesp. 167. 366)⁴⁸⁶ bezeugte Variante des häufigeren *ὡς τάχιστα*. Zu *ὄπως* mit einem Adverb im Superlativ (KG I 27) vgl. in der Komödie auch Ar. Pac. 207 *ὄπως ἀνωτάτω* (mit Olson 1998, 109).

τῶν κακῶν ἀπαλλαγῆναι Vgl. zu *ἀπαλλάττω* mit dem Genitiv *κακῶν* (in der klassischen Literatur insgesamt sehr häufig, meist ohne Artikel) in der Komödie Ar. Ach. 201 *ἐγὼ δὲ πολέμου καὶ κακῶν ἀπαλλαγείς*.

4 ταῦτ' ἐστὶ τρία Θηραμένους Zu *τρία* ist (aus Vers 1) *κακά* hinzuzudenken; vgl. Thesm. 474–5 *δύ' ἡμῶν ἢ τρία / κακά* („zwei oder drei unserer Laster“). Die unbestimmte Formulierung ohne Artikel könnte (wenn richtig überliefert) suggerieren, dass es neben den drei Strafmaßnahmen noch weitere *κακά* des Theramenes gab.

Theramenes (PAA 513930; APF 7234), Sohn des Hagnon, war von 411 v. Chr. bis zu seinem Tod 404 v. Chr. einer der führenden athenischen Politiker (vgl. insgesamt mit weiterer Literatur Kagan 1987, 152–6 und *passim*, Schmitz 2002, Hornblower 2008, 958–9. 1008–9): Er spielte eine führende Rolle sowohl beim Umsturz der Vierhundert (Thuc. 8,68,4, Lys. 12,64–5; vgl. Ostwald 1986, 364–8) als auch bei der nach deren Sturz folgenden Regierung der Fünftausend (Thuc. 8,89,2, Diod. 13,38,1–2). 410 v. Chr. war er einer der Strategen in der Schlacht bei Kyzikos, und 408 v. Chr. nahm er zusammen mit Alkibiades Byzanz ein. 406 v. Chr. gelang es ihm nicht, die Schiffbrüchigen in der Arginusenschlacht zu retten, veranlasste aber die Verurteilung der Strategen (Xen. HG 1,6,35. 1,7,4–35, Diod. 13,101,1–7). Nach der Niederlage bei Aigospotamoi verhandelte er als Gesandter in Sparta über einen Frieden, den die Athener 404 v. Chr. annehmen mussten (Xen. HG 2,2,16–23, Lys. 13,9–14). Er wurde Mitglied der Dreißig, wobei er im Vergleich zu Kritias einen eher gemäßigten Kurs vertrat; 404 v. Chr. wurde er von Kritias hingerichtet (Xen. HG 2,3,15–56, Diod. 14,4,5–5,4).

Für seine Anpassung an die jeweiligen Verhältnisse (Oligarchie und Demokratie) wurde er als *κόθορνος* (nach dem auf beide Füße passenden Schau-

⁴⁸⁶ Anders Ar. Ach. 756 und Nub. 1199, wo *ὄπως* jeweils einen (durch *τάχιστα* verstärkten) Finalsatz einleitet.

spielerschuh) verspottet (Xen. HG 2,3,30–1, Plut. Nic. 2,1, Poll. 6,91); Philonides' *Kothornoi* könnten sich gegen ihn gerichtet haben (vgl. die Anrede an Theramenes in fr. 6).⁴⁸⁷ Vgl. in der Komödie (neben Ar. fr. 563, vgl. oben zur Interpretation) auch Eup. fr. 251 (der in den vielleicht 422 v. Chr. aufgeführten *Poleis* offenbar behauptete, Hagnon habe Theramenes adoptiert) und Ar. Ran. 541. 967–70 (wo auf Theramenes' Geschicklichkeit Bezug genommen wird, in ständig wechselnden politischen Situationen erfolgreich zu sein, vgl. Sommerstein 1996a, 204; vgl. auch Plut. Nic. 2,1).⁴⁸⁸

ἄ σοι φυλακτέ' ἐστίν „wovor du dich in Acht nehmen musst“; vgl. (mit dem vom Medium φυλάττομαι ausgehenden Verbaladjektiv) z. B. Eur. Andr. 62–3 δεινὰ γὰρ βουλευέεται / Μενέλαος ἐς σὲ παῖς θ', ἄ σοι φυλακτέα, Isoc. Panthen. 24 ὁμοίος ἄν εἶναι δόξαμι τοῖς εἰκῆ καὶ φορτικῶς καὶ χύδην ὅ τι ἄν ἐπέλθῃ λέγουσιν· ἄ φυλακτέον ἡμῖν ἐστίν; dagegen in anderer Bedeutung (von aktivischem φυλάττω) z. B. IT 620 ἀλλ' εἰς ἀνάγκην κείμεθ', ἦν φυλακτέον.

⁴⁸⁷ Vgl. Geißler 1925, 60 Anm. 3, Whittaker 1935, 185. Zuletzt stellt Bagordo 2014b (FrC 1.2) 151 eine Bühnenpräsenz des Theramenes in dem Stück in Frage (aber vgl. 165, wo diese aus der direkten Anrede in fr. 6 erschlossen wird), spricht sich aber dennoch für einen Bezug der *Kothornoi* auf Theramenes aus.

⁴⁸⁸ Unwahrscheinlich ist ein Bezug des in der Form (im Dativ) θηραμένη überlieferten Titels des jüngeren Kratinos (4. Jh. v. Chr.) auf den Politiker (vgl. PCG IV (1983) 339, die Meinekes Korrektur zu Θηρωμένη übernehmen).

(1) Bentley 1842, 279 (Brief an Tiberius Hemsterhuis vom 9. Juni 1708): λεκανίω γ' ἄρ(α) / πρῶτον μὲν ἀπονίψεις, <ἔπειτ'> ἐνεξεμεῖς, / ἐνεκπλυνεῖς, ἐναποπατήσεις, Φανία (iambische Trimeter). Bentleys Vorschlag enthält zwei wichtige (und für die späteren Versuche einflussreiche) Elemente, die Korrektur des unverständlichen ἐναποβάσεις zu ἐναποπατήσεις und die Deutung von κυανία als Reste eines Eigennamens im Vokativ;⁴⁸⁹ problematisch ist aber insbesondere die Streichung von ἐν- in ἐναπονίψεις (die für die Konstruktion mit dem Dativ λεκανίω unverzichtbar ist; vgl. schon Meineke II.2 869).

(2) Elmsley 1809, 103: λεκανίω γὰρ ἐναπονίψει πρῶτον, <εἶθ'> ἐνεξεμεῖ· / <εἶθ'> ἐνεκπλυνεῖ <δέ, κᾶτ'> ἐναποπατήσει, Μανία (trochäische Tetrameter).

(3) Meineke II.2 (1840) 869: λεκανίω γὰρ / πρῶτον μὲν ἐναπονίψεις, / ἐνεξεμεῖς, ἐνεκπλυνεῖς, / ἐναποπατήσεις Κλεινία (iambische Dimeter, die ersten beiden katalektisch). Dieselbe Kolometrie auch bei Edmonds I (1957) 880–1 (der den vierten Vers mit Cruces in der überlieferten Form belässt: †ἐναποβάσεις κυανία† und 880 Anm. 2 bemerkt: „Bentl. ἐναποπατήσεις perh. rightly“).

(4) Cobet 1856, 97 = Cobet 1858, 145: <ὄσπερ> λεκανίω <τῷδε> γὰρ πρῶτον μὲν ἐναπονίψει, / ἐνεξεμεῖς, ἐνεκπλυνεῖς, <ἔπειτ'> ἐναποπατήσει (iambische Tetrameter).⁴⁹⁰

(5) Blaydes 1896, 97 (der Kocks Einwand, dass der Inhalt des Fragments nicht zu Langversen passe,⁴⁹¹ aufgreift, und entsprechend Trimeter herstellt): ἐν λεκανίω / πρῶτον μὲν ἐναπονίψεις, εἶθ' („vel ἐναπονίψει, κᾶθ'“) ἐνεξεμεῖς, / ἐνεκπλυνεῖς, ἐναποπατήσει, Κλεινία (insgesamt keine Verbesserung gegenüber den Vorschlägen von Elmsley und besonders Cobet).⁴⁹²

⁴⁸⁹ Vgl. dazu schon Kühn *ap. Lederlin/Hemsterhuis* 1706, 1244.

⁴⁹⁰ Zum medialen Futur ἐναποπατήσει verweist Cobet auf Ar. Plut. 1184 (ἀποπατησόμενοι); vgl. unten zu ἐναποβάσεις.

⁴⁹¹ Kock wendet sich genaugenommen gegen Cobets Vorschlag, spricht aber irrtümlich von trochäischen Tetrametern („at tetrametri trochaici tali sententiae vix conveniunt“). Tatsächlich ist Kocks Argument abhängig von der Deutung des Fragments: Wenn beispielsweise das *lekanion* nur als Beispiel zur Verdeutlichung eines Sachverhalts genannt wird (γὰρ in Vers 1 würde zu einer solchen Annahme gut passen), dann spricht nichts gegen die Annahme, dass das Fragment Teil einer Argumentation eines der Kontrahenten in einem Agon war. – Blaydes' Argumentation selbst ist offenbar in Unordnung geraten: Der auf seinen Vorschlag folgende Satz („Sed hujusmodi sententiae convenire trimetros iambicos jure monuit Kock“) ist ein Einwand gegen den vorher zitierten Vorschlag von Cobet und sollte vor Blaydes' eigenem Vorschlag stehen.

⁴⁹² Vgl. auch die Kritik von van Herwerden 1903, 72, die mit dem Ausruf endet: „Quanto melius ipse Elmsley locum tentavit!“.

(6) Storey, *FOC III* (2011) 208–9, der keine Rekonstruktion des Wortlauts versucht, in seiner Übersetzung aber von einer Ersetzung von *ἐναποβάσεις* durch *ἐναποβάψεις* ausgeht und *ἐναποβάψεις κυανία* mit „dye (?) clothes blue“ wiedergibt; unklar bleibt dabei aber die Relevanz von *-απο-*.

Keiner dieser Vorschläge ist völlig zufriedenstellend. Die überlieferten Reste lassen sich aber besonders gut mit einer Deutung als iambische Tetrameter vereinbaren (wie in Cobets Vorschlag, bei dem allerdings die relativ späte Stellung des *γάρ* problematisch bleibt und als zusätzliche Komplikation hinzukommt, dass bei ihm das *λεκάνιον* nur noch in einem Vergleich genannt wird. Und in Vers 2 überrascht wiederum die späte Stellung von *ἔπειτ'*, dass an 1 *πρῶτον μὲν* anschließt, aber nicht vor dem zweiten, sondern erst vor dem vierten Glied der Aufzählung folgt. Und schließlich kann seine Version nicht erklären, wie *κυανία* in den Text geraten ist. Eine mögliche Antwort auf diese Schwierigkeiten könnte etwa die folgende Rekonstruktion liefern: *〈τῷ〉 γὰρ λεκανίῳ 〈τουτῷ〉 πρῶτον μὲν ἐναπονίψει / ἐνεξεμεῖς, ἐνεκπλυνεῖς, ἐναποβαλεῖς* √— (wobei hier ein Objekt zu *ἐναποβαλεῖς* zu ergänzen ist, dessen Reste sich in *κυανία* erhalten haben könnten). Die überlieferte Form in Vers 1 *λεκανίῳ γὰρ* könnte in diesem Fall mit der Auslassung des (für den Zweck des Zitats irrelevanten) Artikels und deiktischen Pronomens und der dadurch notwendigen Umstellung von *γάρ* nach *λεκανίῳ* erklärt werden. Allerdings opfert man Bentleys *ἐναποπατήσει(ς)* sicherlich nur ungern, zumal unklar bleibt, worauf sich *ἐναποβαλεῖς* hier genau beziehen kann. Vielleicht wäre auch (in enger Anlehnung an Cobet, aber mit zeitlicher Bedeutung von *κάπειτ'*) *ἐνεξεμεῖς, ἐνεκπλυνεῖς, κάπειτ' ἐναποπατήσει* denkbar, wobei hier dann vielleicht zeitlich während eines Symposions (?) aufeinanderfolgende Aktivitäten genannt werden (allerdings bleibt dann die genaue Bedeutung von *ἐνεκπλυνεῖς* unklar).

Interpretation Soweit aus dem korrupten Text noch erkennbar, wird hier offenbar ein als *λεκάνιον* bezeichnetes Gefäß für seine vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten gepriesen (vielleicht aber auch dessen wenig vornehme Verwendungen verspottet; vgl. die von Trygaios vorgeschlagenen neuen Verwendungen der Waffen des Waffenverkäufers in Aristophanes' *Frieden*, besonders 1228 [über einen Brust- und Rückenpanzer] *ἐναποπατεῖν γὰρ ἔστ' ἐπιτήδειος πάνυ*). Die Verbformen im Futur und in der zweiten Person wären gut mit der Annahme vereinbar, dass der Sprecher hier einen Gegenstand anpreist, den er (oder ggf. eine andere Person) dem Angesprochenen verkaufen oder schenken will (oder das schon getan hat).

Eine interessante Parallele für die Darstellung der vielfältigen Funktionen eines Gefäßes mit einer Serie von Verbalkomposita mit *ἐν-* ist Hdt. 2,172,4 *ἐκ τοῦ ποδανιπτῆρος ... ἐς τὸν πρότερον μὲν τοὺς Αἰγυπτίους ἐνεμέειν τε καὶ*

ἐνουρέειν καὶ πόδας ἐναπονίζασθαι „aus dem *podaniptēr* ...“, in den zuvor die Ägypter sich erbrochen und urinieren und die Füße gewaschen hätten“ (über einen zu einem Götterbild umgeschmolzenen ποδανιπτῆρ des Amasis; vgl. auch schon §3 τοὺς πόδας ἐκάστοτε ἐναπενίζοντο).⁴⁹³ Vergleichbar sind in beiden Fällen auch die ganz unvornehmen Verwendungsweisen (die bei Herodot im Kontrast zu der späteren Verwendung des umgeschmolzenen Gegenstands stehen). Zu einem weiteren sehr vielseitig verwendbaren „Gefäß“ in der Komödie vgl. Ar. Ach. 936–9 (über den gefesselten Nikarchos) πάγχρηστον ἄγγος ἔσται· κρατῆρ κακῶν, τριπτήρ δικῶν, φαίνειν ὑπευθύνους λυχνούχος καὶ κύλιξ < > καὶ πράγματ’ ἐγκυκᾶσθαι.

Zu einer Serie ähnlicher Komposita mit ἐν- vgl. (neben Hdt. 2,172,4, s. o.) auch Hdt. 1,138,2 ἐς ποταμὸν δὲ οὔτε ἐνουρέουσι οὔτε ἐμπτύουσι, οὐ χεῖρας ἐναπονίζονται οὐδὲ ἄλλον οὐδένα περιοῶσι,⁴⁹⁴ Thuc. 2,44,1 ἐνευδαιμονῆσαι τε ... καὶ ἐντελευτῆσαι,⁴⁹⁵ und in der Komödie Ar. Plut. 845–6 ... ἐνεμυήθης ... /... ἐνεργίγωσ’ Die Schaffung von Assonanz durch Häufung zusammengesetzter Verben mit demselben Präfix ist ein charakteristisches Element besonders der frühen griechischen Prosa (vgl. Denniston 1952, 129–30); vgl. auch Hp. Aph. 2,54 vol. IV p. 486,1–2 Littré μεγέθει δὲ σώματος ἐννεάσαι μὲν ἐλευθέριον καὶ οὐκ ἀηδές, ἐγγηρᾶσαι δὲ δύσχρηστον καὶ χεῖρον τῶν ἐλασσόνων (zitiert neben weiteren Belegen von Fehling 1969, 244–6, unter dessen Beispielen Alc. fr. 306(9),4–5 L.-P. ἐνθορεῖν / καὶ ἐνορμῆσαι [Worte eines Kommentators des Alkaios] zu streichen ist). Vereinzelt finden sich derartige Zusammensetzungen in der Komödie z. B. auch bei Ar. Av. 38 ἐναποτεῖσαι, 122 ἐγκατακλινηῖναι, Ar. Pac. 1228 ἐναποπατεῖν (die alle, wie die bei Polyzelos genannten Verben, neben ἐν- bereits ein weiteres Präfix haben).

Wenn man hier überhaupt über einen Zusammenhang mit politischen Inhalten des *Dēmotyndareōs* spekulieren möchte,⁴⁹⁶ dann könnte man beson-

⁴⁹³ Diese Stelle, die beste Parallele überhaupt zu dem Fragment des Polyzelos, wird erwähnt von Meineke II.2 868 (wo zu „Herod. II 172“ zu korrigieren ist, vgl. Meineke V.1 58), aber nicht mehr in den späteren Editionen (z. B. Kock, Edmonds und PCG).

⁴⁹⁴ Wie bei Herodot hat auch bei Polyzelos ἐν- nicht in allen vier Verben dieselbe Bedeutung: bei ἐνεξεμεῖς und ἐναποπατήσεις bedeutet es (wie sonst besonders in Verbindung mit εἰς + Akk.) „hinein-“, bei ἐναπονίψεις und ἐνεκπλυνεῖς dagegen wahrscheinlich „darin“.

⁴⁹⁵ Zu der (besonders häufigen) Verwendung von Infinitiven von solchen Verben mit ἐν- vgl. KG II 14 Anm. 12.

⁴⁹⁶ Muhl 1881, 114 vermutet (ausgehend von Dobrees Korrektur zu Κλεινία am Ende des Fragments, die auch Meineke II.2 869 favorisiert), dass hier die Unterwürfigkeit des Theramenes gegenüber Alkibiades thematisiert wird. Diese Annahme basiert nicht nur auf einer ganz unsicheren Korrektur des Texts, sie ist auch mit dieser

ders an ein Geschenk der Perser (des Tissaphernes?; zu einer Annäherung des Tissaphernes an Athen unter dem Einfluss des Alkibiades 412/1 v. Chr. vgl. Thuc. 8,52,1) denken, das hier für seine Vielseitigkeit gelobt oder für seine banalen Verwendungsweisen verspottet wird.

1 λεκονίω Eine Deminutivform von λεκάνη, die aber vielleicht eher eine verallgemeinernde Bedeutung hat (vgl. Petersen 1910, 92, der das Wort für das Fragment des Polyzelos und Ar. Ach. 1110 mit „a vessel of the λεκάνη type“ wiedergibt, und Olson 2002, 340–1). Der einzige andere klassische Beleg ist Ar. Ach. 1110, wo es sich wohl nicht um eine besonders kleine Schüssel handelt (vgl. Olson 2002, 340). λεκάνη bezeichnet allgemein eine Schüssel, die in ganz unterschiedlichen Funktionen verwendet wurde (vgl. mit weiterer Literatur Arnott 1996, 369 *ad* Alex. fr. 129,5), was gerade auch durch Polyzelos bestätigt wird.

γάρ Hier vermutlich zur Begründung einer vorausgegangenen Aussage (etwa, dass das λεκάνιον besonders nützlich oder vielseitig ist, oder dass es für wenig ehrenvolle Tätigkeiten verwendet wird; vgl. oben zur Interpretation).

πρῶτον μὲν „πρῶτον and πρῶτα are frequently used as if the speaker had a further point in mind, even when there is no clear indication of what this point might be; sometimes ‘first of all’ or ‘to start with’ are permissible translations (...)“ (Dover 1968, 126 *ad* Ar. Nub. 224). Oft folgt innerhalb von wenigen Versen auch eine Fortsetzung mit Wendungen wie εἶτα, ἔπειτα oder ἔπειτα δ’ (vgl. z. B. Ar. Nub. 963, Vesp. 1178, Lys. 574, Ran. 1063. 1189, Eccl. 60. 436, Plut. 656, Anaxandr. fr. 55,4, Alex. fr. 115,1, Men. Dysc. 297). Ob das auch hier der Fall war, lässt sich nicht mehr ermitteln. In mehreren der Rekonstruktionsversuche des originalen Wortlauts (vgl. oben zur Textgestalt) wird innerhalb der Liste ἔπειτα oder εἶτα eingefügt.

ἐναπονίψεις Vgl. Hdt. 1,138,2 (χειῖρας ἐναπονίζονται), 2,172,4 (πόδας ἐναπονίζασθαι); vgl. zu beiden Stellen oben zur Interpretation. In der Bedeutung „sich die Hände (oder Füße) waschen“ wäre das Medium zu erwarten (vgl. auch – mit ἀπονίζομαι – Ar. Vesp. 1217, Av. 1163, Eccl. 419, Antiph. fr. 134,2, Alex. fr. 252, Dromon fr. 2,3, Thphr. Char. 16,2); daher Cobets Korrektur (vgl. oben zur Textgestalt).

2 ἐνεξεμίς Nur hier belegt. Zu ἐξεμέω „ausspeien“, „sich erbrechen“ (zuerst Hom. Od. 12,237. 437; auch in der Tragödie bei Soph. Ai. 1178 bezeugt, und damit nicht besonders vulgär; häufiger auch im Corpus Hippocraticum) vgl. in der Komödie Ar. Ach. 6. 586, Eq. 1148, Ran. 11, Alex. fr. 169,2, Diod. com. fr. 1,3. Zu einer solchen Verwendung der λεκάνη vgl. Cratin. fr. 271 μῶν βδε-

Korrektur selbst (aus der sich eine direkte Anrede von Alkibiades' Vater Kleinias ergibt) nur schwer vereinbar.

λυγμία σ' ἔχει; / πτερὸν ταχέως τις καὶ λεκάνην ἐνεγκάτω (mit Kassel / Austin *ad l.*), Plat. com. fr. 201 (vgl. den Zitatkontext bei Plutarch); vgl. auch Ar. Ach. 584–6 (mit Olson 2002, 225), Nub. 907 und Theopomp. com. fr. 41,1.

ἐνεκπλυνεῖς Nur hier belegt. ἐκπλύνω bezeichnet das Auswaschen von Dreck oder Farben (z. B. aus Kleidungsstücken), vgl. Ar. Lys. 574–5 *πρῶτον μὲν ἐχρήην, ὡσπερ πόκον, ἐν βαλανείῳ / ἐκπλύναντας τὴν οἰσπώτην ἐκ τῆς πόλεως*, Hdt. 1,203,2, Plat. Resp. 430a.

ἐναποβάσεις Eine *vox nihili*, plausibel korrigiert von Bentley zu ἐναποπατήσεις (vielleicht noch besser medial ἐναποπατήσει, vgl. Ar. Plut. 1184 *ἀποπατησόμενοι*; Cobet 1856, 97 = 1858, 145);⁴⁹⁷ ἐναποπατέω ist bezeugt bei Ar. Pac. 1228 (s.u.). Das Verb ἀποπατέω (zahlreiche Belege im Corpus Hippocraticum, und vgl. in der Komödie Cratin. fr. 53,1, Ar. Eccl. 351. 354 mit Ussher 1973, 125, Plut. 1184) ist eine euphemistische Bezeichnung des Stuhlgangs (vgl. dt. „austreten“), und damit weniger derb als das in der Komödie häufigere χέζω (vgl. Olson 1998, 301 *ad Ar. Pac. 1228*). Vgl. Ar. Pac. 1228 (über einen Panzer des Waffenverkäufers, für den Trygaios nach dem Friedensschluss eine neue Verwendung vorschlägt) *ἐναποπατεῖν γάρ ἐστ' ἐπιτήδειος πάνυ*.

κουανία Eine weitere *vox nihili*. Vorgeschlagen wurden Korrekturen zu verschiedenen Eigennamen im Vokativ wie Φανία, Μανία, Κλεινία (vgl. oben zur Textgestalt).

⁴⁹⁷ Bei Hp. Morb. 2,66 vol. VII p. 100,12 Littré ist dagegen ein aktives Futur bezeugt.

fr. 5 K.–A. (5 K.)

Schol. Luc. Tim. 30 p. 114,21–5,12 Rabe

<p>codd. Γ²Δ: Ἵπερβόλω· Ἵπερβολος οὗτος, ὡς Ἄνδροτίων (FGrHist 324 F 42) φησίν, Ἀντιφάνους ἦν Περιθοίδης (περιθύδης codd.), ὃν καὶ ὠστρακίσθαι διὰ φαυλότητα. ὁ δὲ αὐτὸς καὶ λυχνοποιὸς ἦν καὶ ἐλυχνοπῶλει, ὡς Ἄνδοκίδης (fr. 5 Dalmeyda) ἱστορεῖ, ὃς καὶ ξένον αὐτὸν εἶναι καὶ βάρβαρον βούλεται. ἐπὶ τούτου δὲ καὶ τὸ ἔθος τοῦ ὠστρακισμοῦ κατελύθη, ὡς Θεόφραστος ἐν τῷ περὶ νόμων (fr. 18a Szegedy-Maszak) λέγει. Πολύζηλος δὲ ἐν Δημοτυνδάρει Φρύγα αὐτὸν εἶναι φησιν εἰς τὸ βάρβαρον σκώπτων. Πλάτων δὲ ὁ κωμικὸς ἐν Ἵπερβόλω (fr. 185) Λυδὸν αὐτὸν φησιν εἶναι Μίδα γένος (Μίδα γένος Γ: μῆδον τὸ γένος Δ), καὶ ἄλλοι ἄλλως. ἔστι δὲ τῇ ἀληθείᾳ Χρέμητος, ὡς Θεόπομπος ἐν τῷ Περὶ δημαγωγῶν (FGrHist 115 F 95). Κρατῖνος δὲ ἐν Ὠραῖς (fr. 283) ὡς παρελθόντος νέου τῷ βήματι μέμνηται καὶ παρ' ἡλικίαν καὶ Ἀριστοφάνης Σφηξί (σφιγξί Δ) (cf. 1007?) καὶ Εὐπολις Πόλεσι (fr. 252). Θεόπομπος δὲ πάλιν ἐν δεκάτῳ Φιλιππικῶν (FGrHist 115 F 96) ἐν Σάμῳ φησὶν ἐπιβουλευθέντα ὑπὸ τῶν Ἀθήνηθεν ἐχθρῶν ἀναιρεθῆναι, τὸ (τὸν Δ) δὲ νεκρὸν αὐτοῦ εἰς σάκκον βληθὲν (βληθέντα Δ) ῥιφήναι εἰς τὸ πέλαγος.</p>	<p>cod. V: Ἵπερβόλω· Ἵπερβολος οὗτος, ὡς Ἄνδροτίων φησίν, Ἀντιφάνους ἦν, ὃν ὠστρακίσθαι διὰ φαυλότητα. ὁ δὲ αὐτὸς καὶ λυχνοποιὸς ἦν καὶ ἐλυχνοπῶλει, ὡς Ἄνδοκίδης ἱστορεῖ, ὃς καὶ ξένον αὐτὸν εἶναι καὶ βάρβαρον βούλεται. ἐπὶ τούτου δὲ καὶ τὸ ἔθος τοῦ ὠστρακισμοῦ κατελύθη. καὶ Φρύγα δὲ αὐτὸν εἶναι φησιν εἰς τὸ βάρβαρον σκώπτοντες. Κρατῖνος δὲ ἐν Ὠραῖς ὡς παρελθόντος νέου τῷ βήματι μέμνηται καὶ παρ' ἡλικίαν. Θεόπομπος δὲ φησὶν ἐν Σάμῳ ἐπιβουλευθέντα ὑπὸ τῶν Ἀθήνηθεν ἐχθρῶν ἀναιρεθῆναι, τὸ δὲ νεκρὸν αὐτοῦ εἰς σάκκον βληθὲν ῥιφήναι εἰς τὸ πέλαγος.</p>
--	--

[Anm.: Die Übersetzung folgt der Version von Γ² und Δ]

„Hyperbolos“: Dieser Hyperbolos war, wie Androtion (FGrHist 324 F 42) sagt, Sohn des Antiphanes aus dem Demos Perithoidai, und er sei auch ostrakisiert worden wegen seiner Schlechtigkeit.⁴⁹⁸ Derselbe war auch Lampenmacher und verkaufte Lampen, wie Andokides (fr. 5 Dalmeyda) berichtet, der auch behauptet, er sei ein Fremder und Barbar. Zu seiner Zeit wurde auch der Brauch des Ostrakismos abgeschafft, wie Theophrast in der Schrift *Über die Gesetze* (fr. 18a Szegedy-Maszak) sagt. Polyzelos aber

⁴⁹⁸ Die Übersetzung ist bis hierhin aus H. Taeuber *ap.* Siewert 2002, 415 übernommen.

im *Dēmotyndareōs* sagt, dass er Phryger sei, womit er ihn als barbarisch verspottet. Der Komödiendichter Platon dagegen sagt im *Hyperbolos* (fr. 185), er sei Lyder aus dem Geschlecht des Midas, und andere machen andere Angaben. In Wirklichkeit aber ist er der Sohn des Chremes, wie Theopompos in der Schrift *Über die Demagogen* (FrGrHist 115 F 95) (sagt). Kratinos in den *Hōrai* (fr. 283) erwähnt, dass er als junger Mann seinem Alter zum Trotz auf die Rednerbühne getreten ist, und Aristophanes in den *Wespen* (vgl. 1007?) und Eupolis in den *Poleis* (fr. 252). Theopompos aber wiederum sagt im 10. Buch der *Philippika* (FrGrHist 115 F 96), dass er bei einem Anschlag seiner athenischen Feinde in Samos getötet wurde, und sein Leichnam in einen Sack gesteckt und dann ins Meer geworfen wurde.

Diskussionen Muhl 1881, 114; Schmid 1946, 158 mit Anm. 3; Davies 1971, 517; PCG VII (1989) 556; Casanova 1995, 108–9; P. Grimanis/H. Heftner *ap.* Siewert 2002, 235; P. Grimanis *ap.* Siewert 2002, 245; W. Scheidel *ap.* Siewert 2002, 398; Pirrotta 2009, 322. 334–6.

Zitatkontext Im Lukianscholion werden verschiedene Aussagen über Hyperbolos' Herkunft gesammelt und schließlich der Version des Theopompos (FrGrHist 115 F 95) der Vorzug gegeben, dass sein Vater Chremes hieß. Die korrekte (durch Ostraka [Lang 1990, 64 (No. 307–9)] bestätigte) Antwort ist dagegen die des Androtion, der als Vater Antiphanes und als Demos Perithoidai nannte (vgl. J. K. Davies 1971, 517 und W. Scheidel *ap.* Siewert 2002, 397–400). Theopompos *Über die Demagogen* ist identisch mit dem am Ende zitierten 10. Buch der *Philippika*. Das Lukianscholion weist inhaltliche Übereinstimmungen mit Schol. Ar. Vesp. 1007b auf (wo die Komödienbelege fehlen, aber Andoc. fr. 5 Dalmeyda und Theopomp. FrGrHist 115 F 96 genauer zitiert werden). Die Version von V ist im Vergleich zu Γ² und Δ stärker epitomiert (so ist z. B. auch der Hinweis auf Polyzelos durch eine allgemeinere Wendung im Plural [mit φασιν] ersetzt worden).

Interpretation Hyperbolos, der Sohn des Antiphanes aus dem Demos Perithoidai (von Beruf λυχνοποιός „Lampenproduzent“, vgl. Cratin. fr. 209, Ar. Eq. 739. 1315, Nub. 1065, Pac. 690–1, Andoc. fr. 5) ist ein ab Mitte der 420er Jahre (vgl. Ar. Ach. 846–7 mit Olson 2002, 283) prominenter Politiker, der nach Kleons Tod 422 v. Chr. zum führenden athenischen Demagogen wurde und (ähnlich wie Kleon) mehrfach von Komödiendichtern in den Mittelpunkt ganzer Komödien gestellt wurde (besonders in Eupolis' *Marikas* und Platons *Hyperbolos*, und vgl. auch Hermippos' *Artopörides* mit Schol. Ar. Nub. 557a–b). Um 416 v. Chr. (vgl. Heftner 2000 und Hornblower 2008, 968–72 *ad* Thuc. 8,73,3) wurde Hyperbolos durch ein Ostrakismosverfahren, das er selbst gegen Alkibiades und Nikias initiiert hatte, verbannt. 411 v. Chr. wurde er im Exil

von Oligarchen auf Samos getötet (Thuc. 8,73,3). Vgl. Olson 1998, 208 *ad* Ar. Pac. 681 und Pirrotta 2009, 319–22 (zu Platons *Hyperbolos*).

Die Verspottung des Hyperbolos als Fremder (und als Sklave bzw. Nachkomme von Sklaven) war offenbar ein beliebter Topos besonders in der Komödie (vgl. auch den Namen Μαρικᾶς, unter dem Eupolis ihn zum Titelhelden der gleichnamigen Komödie macht),⁴⁹⁹ wobei die genaue Volkszugehörigkeit offenbar variabel war: Als Lyder und Nachkomme des Midas (der allerdings aus Phrygien stammte) verspottet ihn Plat. com. fr. 185 (im Lukianscholion direkt nach Polyzelos zitiert; vgl. dazu Pirrotta 2009, 334–6), als Syrer Schol. Ar. Pac. 692, als Phryger Polyzelos⁵⁰⁰ („also als Angehöriger von Völkern, die unter den athenischen Sklaven im 5. Jh. stark repräsentiert waren“ P. Grimanis/H. Heftner *ap.* Siewert 2002, 235, und vgl. P. Grimanis *ap.* Siewert 2002, 245); vgl. daneben die allgemeineren Bezeichnungen als ξένος (Plat. com. fr. 182,4, Andoc. fr. 5 Dalmeyda) oder βάρβαρος (Andoc. fr. 5 Dalmeyda, und vgl. auch im Lukianscholion εἰς τὸ βάρβαρον σκώπτων). Dazu passt die Behauptung von Andoc. fr. 5 Dalmeyda, dass Hyperbolos' Vater als gebrandmarkter Sklave im Silberbergwerk arbeite. Ähnliche Vorwürfe werden häufiger mit Demagogen verbunden, vgl. z. B. die Darstellung des Kleon als paphlagonischer Sklave in Aristophanes' *Rittern*.

Das Fragment liefert wichtige Hinweise zur Datierung des *Dēmotyndareōs* (vgl. oben S. 304). Da sich aus der Erwähnung der drei Übel des Theramenes eine Datierung frühestens 410 v. Chr. ergibt, wird Hyperbolos hier offenbar posthum erwähnt (vielleicht mit direktem Bezug auf seine Ermordung, vgl. Muhl 1881, 114).

⁴⁹⁹ Vgl. W. Scheidel *ap.* Siewert 2002, 398.

⁵⁰⁰ Kaibel *ap.* PCG V (1986) 418 vermutet, dass sich auch Eup. fr. 199 aus dem *Marikas* (πότερ' ἦν τὸ τὰριχος Φρύγιον ἢ Γαδειρικόν;) auf Hyperbolos bezieht.

Διονύσου γοναί (*Dionysou gonai*)
(„Die Geburt des Dionysos“)

Diskussionen Meineke I (1839) 262; Kock I (1880) 791; Geißler 1925, 58 Anm. 1; Schmid 1946, 158; Edmonds I (1957) 881 Anm. c; PCG VII (1989) 556; Nesselrath 1995, 4–5; Storey, *FOC* III (2011) 211 (vgl. 205).

Titel Derselbe Titel ist auch für Demetrios (ergänzt: Διονύσου <γοναί>) und Anaxandrides (IGUR 218,2) bezeugt. Vgl. oben S. 293 und Orth 2014a (FrC 9.2) 159–60 (zu den dort genannten antiken Darstellungen von Dionysos' Geburt lässt sich noch ein Dithyrambos des Timotheos hinzufügen [Σεμέλης ὠδὶς, PMG 792]⁵⁰¹).

Inhalt Vgl. Orth 2014a (FrC 9.2) 160–1. Die beiden aus dem Stück erhaltenen Fragmente stehen in keinem offensichtlichen Zusammenhang mit Dionysos und der Geschichte von seiner Geburt. Dass der Mythos vermutlich auch hier mit der einfachen Alltagswelt der Komödie verknüpft wurde (wie es insgesamt in den Mythenparodien der Komödie immer wieder geschieht), lässt sich vielleicht noch an der Erwähnung von an der Wand aufgehängten Küchengeräten in fr. 6 erkennen.

Datierung Für die Datierung gibt es keine Hinweise (vgl. oben S. 295).

fr. 6 K.–A. (6 K.)

οὔπερ αἱ χύτραι κρέμανται καὶ τὸ φρύγετρον γε πρὸς

γε πρὸς FC: τε πρὸς L

dort wo die Töpfe hängen und das *phrygetron* dazu

Poll. (F CL) 10,109

ἢ που δὲ καὶ φρυγεὺς καὶ φρύγετρον, τὸ μὲν φρύγετρον (τὸ μὲν φρύγετρον om. F) Πολυζήλου εἰρηκότος ἐν Διονύσου γοναῖς, οὔπερ — πρὸς. καὶ γὰρ εἰ τὸ φρύγετρον ταῖς κοδομαῖς προσήκειν δοκεῖ καὶ ἔστι ταὐτὸν τῷ κοδομείῳ (κοδόμῳ F, κοδομίῳ L) ἢ <τῷ> (add. Kaibel) κατὰ τοὺς πολλοὺς φωγάνῳ, ἀλλὰ νῦν ἔοικεν ὡς μαγειρίου σκεῦος συντετάχθαι (τετάχθαι F). τὸν δὲ φρυγέα καὶ αὐτὸν ὡς σκεῦος μαγειρικόν, εἴτε τὸ ἀγγεῖον ἐν ᾧ ἔφρυγον, εἴτε τὸ φρύγετρον, ἐν Σειρήσι ὁ κωμικὸς Θεόπομπος ὑποδηλοῖ λέγων ... (fr. 54).

⁵⁰¹ Genannt von Edmonds I 881 Anm. c.

Und ja, auch *phrygeus* und *phrygetron*: das *phrygetron*, da Polyzelos in den *Dionysou gonai* gesagt hat: „dort wo — dazu“. Denn auch wenn das *phrygetron* zu den *kodomai* („Gerstenkornrösterinnen“) zu gehören scheint und identisch ist mit dem *kodomeion* oder dem allgemein *phōganon* genannten Gegenstand, so scheint es aber nun als Gerät des Kochs aufgeführt zu sein. Dass der *phrygeus* aber auch selbst ein Gerät des Kochs ist, sei es das Gefäß, in dem sie rösteten, sei es das *phrygetron*, deutet in den *Seirēnes* der Komödiendichter Theopompos an, indem er sagt: ... (fr. 54).

Metrum trochäischer Tetrameter

— 0 — 0 — 0 — 0 — | — 0 — 0 — 0 —

Diskussionen Leopardus 1568, 173; Meineke II.2 (1840) 869; Bothe 1855, 335; Kock I (1880) 791; PCG VII (1989) 556.

Zitakontext Diskussion von Geräten zum Rösten von Gerste (φρύγετρον, φρυγέυς) innerhalb einer Liste von Küchengeräten (10,95–111). Wie auch sonst häufig im 10. Buch knüpft Pollux hier an Diskussionen in früheren Büchern an (vgl. 1,246 [Liste von ἐργαλεῖα γεωργικά] τριπτήρ, ἄρριχος, χοῖνιξ, τριχοίνικον, ἐκτέυς, ἡμίεκτον, μέδιμνος, φρύγετρον, ᾧ τὰς κάχυρος ἔφρυγον, κοδομεία, καὶ κοδομεύτρια αἰ φρύγουσαι. Σόλων δὲ καὶ τὰς νύμφας ἰούσας ἐπὶ τὸν γάμον ἐκέλευσε φρύγετρον φέρειν σημεῖον ἀλφειτουργίας, 6,64 [verschiedene Begriffe, die mit dem Essen zu tun haben] εἶποι δ' ἂν τις καὶ φρύττειν φρύττουσα· φρύγετρον τὸ ἐργαλεῖον. τὸ δ' αὐτὸ καὶ κοδομεύειν καὶ κοδομεύουσα, ἣν κοδομὴν καλοῦσιν, καὶ τὸ ἐργαλεῖον κοδομεῖον, ᾧ δὴ ἐνέφρυττον, ἴσως ἀγγεῖον κεραμεοῦν, 7,181 [Berufsbezeichnungen, darunter μιλωθρός] ἐκ δὲ τούτων ἂν εἴη καὶ κοδομὴ καὶ κοδομεύειν καὶ κοδομεῖον, καὶ φρύττειν καὶ φρύγειν καὶ φρύγετρον καὶ φρύξαι καὶ φρυγεῦσαι. ἀγγεῖον δὲ ᾧ ἐνέφρυγον ὁ φρυγέυς· Θεόπομπος γοῦν ἐν Σειρήσι 'φρυγέυς' φησι 'θυία λήκυθος' [fr. 54]. ὁ δὲ φρυγέυς καὶ σείσων καλεῖται· ὀνομαστέον δὲ καὶ τὸν ἄνδρα τὸν φρύττοντα φρυγέα). Neu ist aber gerade das Zitat des Polyzelos, das Pollux zur Stützung seiner Einordnung von φρύγετρον unter die Gegenstände des Kochs verwendet. Zu den Quellen von Pollux' 10. Buch gehört Eratosthenes' *Skeuographikon* (vgl. Poll. 10,1; Bethe 1918, 777,40–3).

Zu den κοδομαί und zum κοδομεῖον vgl. unten zu τὸ φρύγετρον; das Wort φώγανον (von φώγω „rösten“, vgl. Frisk s. v.) ist nur hier bezeugt.

Textgestalt Möglich, aber weniger wahrscheinlich, ist eine Aufteilung auf zwei Trimeter (οὐπερ αἰ / χύτραι κρέμανται καὶ τὸ φρύγετρόν γε πρὸς, vgl. Meineke II.2 (1840) 869); die von van Leeuwen 1904, 113 *ad Ar. Plut.* 752 und Arnott 1996, 111 *ad Alex. fr.* 20,4–5 gesammelten Belege für den Artikel am Trimeterende in der Komödie stammen alle aus dem 4. Jh. v. Chr. (zuerst Ar.

Eccl. 452, dann Nicostr. fr. 16,2, Antiph. fr. 85,4, Ephipp. fr. 7,1, Amphis fr. 30,5, Alex. fr. 20,4. 24,2. 257,3, Men. Asp. 55. 144, Georg. 26, Dyc. 264. 407, fr. 296).⁵⁰²

Interpretation Küchengeräte wurden wie die unterschiedlichsten anderen Gegenstände in Athen oft an Pflöcken oder Haken an der Wand aufgehängt, vgl. Richter 1966, 78: „Objects of every day use that were not stowed away in chests are generally represented in vase-paintings as hanging upon the wall from pegs, hooks or nails“ (mit figs. 616. 620), Sparkes 1962, 132 mit Anm. 100; vgl. Hermipp. fr. 55 *Χία δὲ κύλιξ ὑψοῦ κρέματαί / περὶ πασσαλόφιν* (vgl. Kassel/Austin *ad l.*), Ar. Vesp. 807–8 *ἀμὶς μὲν, ἦν οὐρητιάσης, αὐτή, / παρά σοι κρημήσειτ' ἐγγὺς ἐπὶ τοῦ παττάλου*.⁵⁰³

Hier ist offenbar von einem bestimmten Ort (vermutlich in einem Haus) die Rede; über den Kontext lässt sich keine sichere Aussage treffen (eine einfache Erklärung wäre, dass hier von einem weiteren Gegenstand die Rede war, der an derselben Stelle aufgehängt werden soll, aber der genannte Ort könnte z. B. auch als Schauplatz für ein anderes Ereignis, oder als ein Ort, an dem sich Frauen oder Sklaven oft aufhalten, erwähnt worden sein). Zur Erwähnung von Küchengeräten in der Komödie vgl. Dohm 1964, 60–1, mit Hinweis u. a. auf Pherekrates' Titel *Ἰπνός*, Eup. fr. 218, Ar. Vesp. 937–9 (wo im Hundeprozess als Zeugen für Labes verschiedene Küchengeräte genannt werden, darunter 938 eine *χύτρα*), Ar. fr. 7, Theopomp. com. fr. 54 (wo u. a. ein *φρυγεύς* genannt wird, vgl. unten zu *τὸ φρύγετρον*).

Die beiden genannten Gegenstände sind mit zwei unterschiedlichen Methoden der Zubereitung von Speisen verbunden, die *χύτρα* mit dem Kochen (*ἔψω*), das *φρύγετρον* mit dem Rösten (*φρύγω*); die beiden Zubereitungsweisen erscheinen zusammen bei Cratin. fr. 150,2 *φρύξας χάψήσας κάπανθρακίσας κώπτήσας*.

αὶ χύτραι Zum Kochtopf (*χύτρα*) vgl. Amyx 1958, 211–2, Sparkes 1962, 130. 136 (mit plate VI.1), Olson 2002, 154 *ad Ar. Ach.* 284.

καὶ ... γε πρὸς Vgl. Ar. Pac. 19 *καὶ σαυτόν γε πρὸς*, Ran. 415 *κᾶγωγε πρὸς*⁵⁰⁴ (beide am Trimeterende), Eup. fr. 286,32 *καὶ μισῶ γε πρ[ὸς]* (suppl. Handley, vielleicht ebenfalls ein Trimeterende, vgl. PCG V 458), und in der Tragödie Aesch. Prom. 73 *κάπιθωύξω γε πρὸς* (Trimeterende) und Eur. Phoen. 610 *καὶ κατακτενῶ γε πρὸς* (wie bei Polyzelos am Ende eines trochäischen

⁵⁰² Vgl. aber Phryn. com. fr. 55 (mit Stama 2014 (FrC 7), 281–2).

⁵⁰³ Zu homerischen Beispielen vgl. LfgrE s. v. *πάσσαλος*.

⁵⁰⁴ Vielleicht eher *κᾶγώ γε πρὸς* zu schreiben (*γε* verstärkt hier nicht allein *ἐγώ* [wie in *ἔγωγε* „ich wenigstens“], sondern ist Teil der Wendung *καὶ ... γε πρὸς*).

Tetrameters); vgl. zu diesen Belegen und der Ergänzung des Eupolisfragments Stephanopoulos 1987, 4.

τὸ φρύγετρον Nach den antiken Zeugnissen entweder ein Gefäß, in dem Körner vor dem Mahlen geröstet wurden (Poll. 1,264. 6,64. 10,109; auch φρυγεύς genannt, vgl. Theopomp. com. fr. 54, Poll. 7,181. 10,109, Hesych. κ 3204), oder ein Holzgegenstand, mit dem die Körner beim Rösten bewegt und gewendet wurden (vgl. Hesych. φ 926 φρύγετρον· ξυλήφιον, ᾧ κινουῦσι τὰς πεφρυγμένους κριθάς, und daneben auch Poll. 10,109). Nach einem bei Poll. 1,246 referierten Gesetz des Solon (fr. 71b Ruschenbusch) sollte die Braut bei der Hochzeit als Symbol der ἀλφιτουργία ein φρύγετρον tragen.

Gerstenkörner wurden vor der Weiterverarbeitung geröstet, um die Spelzen leichter entfernen zu können (vgl. Schol. Hom. Od. σ 27 Dind. γρηῖ καμινοῖ: τῇ καμινοκαυστρίᾳ, τῇ φρυττούσῃ τὰς κριθάς πρὸς τὸ ποιῆσαι ἄλευρα. οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανός. ὁ οἱ Ἀττικοὶ κοδομεύειν λέγουσιν; Moritz 1958, xxi); vgl. zum Rösten der Körner und zum φρύγετρον Blümner 1912, 10–3 (bes. 11 Anm. 4), Sparkes 1962, 128 (mit plate IV 6), Amouretti 1986, 135 [mit planche 18, mit Abbildungen antiker und moderner Beispiele]. Ar. Eccl. 221 nennt unter den Tätigkeiten, die Frauen wie in früheren Zeiten unverändert ausführen, auch das Rösten von Körnern: καθήμεναι φρύγουσιν ὥσπερ καὶ πρὸ τοῦ. Zum Rösten von Gerstenkörnern vgl. Cratin. fr. 300,2 φρύγουσιν ... τὰς κάχρυς; oft wurden allerdings auch schon geröstete Gerstenkörner (so werden bei Thuc. 6,22 in Frachtschiffen bereits geröstete Gerstenkörner [πεφρυγμένους κριθάς] transportiert) oder gleich das weiterverarbeitete Produkt, die ἄλφια, verkauft. Geröstet wurden auch kleinere Snacks wie Kichererbsen, vgl. Pherecr. fr. 170 τρώγων ἐρεβίνθους ἀπεπνίγη πεφρυγμένους, Ar. Ran. 510–1 τραγήματα / ἔφρυγε, Eccl. 844 φρύγεται τραγήματα. Theopomp. com. fr. 54 nennt den φρυγεύς in einer Liste (von verschiedenen Haushaltsgegenständen?) zusammen mit θυεῖα (Mörser) und λήκυθος (ein kleiner Behälter für Öl oder Parfüm). Das solonische Gesetz (und vgl. Ar. Eccl. 221) suggeriert, dass das φρύγετρον neben einer praktischen auch eine symbolische Bedeutung als ein traditioneller Gegenstand athenischer Hausfrauen hatte.

Das Rösten (φρύγειν) der zu mahlenden Gerstenkörner wurde im Attischen auch κοδομεύειν genannt (Poll. 6,64. 7,24. 7,181, Hesych. κ 3202. 3203. 3205, Schol. Hom. Od. σ 27 Dind. [= Komanos fr. 15, Dyck 1988, 250–1]), der Vorgang κοδομεία (Poll. 1,246, Hesych. κ 3202), eine Person, die diese Tätigkeit ausführt, κοδομεύς (Hesych. κ 3204 κοδομεύς: ὁ ἐπιπάσσων τῶ φρυγεῖ, τὰς κριθάς φρύγων) und in Bezug auf Frauen κοδομή (Poll. 6,64. 7,181. 10,109, nach Hesych. κ 3205 ~ Phot. κ 853 Bezeichnung einer Sklavin) und κοδομεύτρια (Poll. 1,246, Phot. κ 855), ein dabei benutztes Gerät als κοδομεῖον (Poll. 6,64. 7,181. 10,109. 10,114).

fr. 7 K.-A. (1 Dem.)

Phot. (b z S²) α 1118

ἀμαξιαῖα ῥήματα· μεγάλα, ἃ φέρει ἄμαξα, οὐκ ἄνθρωπος ἢ ὑποζύγιον.^{bz} Πολύζηλος ἐν Διονύσου γοναῖς· ῥήμαθ' ἀμαξιαῖα (-τ' ἄμ- codd.). ὁ δὲ Κάνθαρος ἐν Τηρεῖ 'ἀμαξιαῖα κομπάσματα' εἶρηκεν (fr. 8). οὐ χρήση δὲ σὺ (b: σὺ δὲ οὐ χρήση S²) τῇ τοιαύτῃ φράσει· κωμικὰ γάρ, ἀλλ' οὐ πολιτικὰ τὰ τοιαῦτα.^{bsz}

hamaxiaia rhēmata („Wagen-Wörter“): große (Wörter), die ein Wagen trägt, nicht ein Mensch oder ein Lasttier. Polyzelos in den *Dionysou gonai: rhēmata' hamaxiaia* („Wagen-Wörter“). Kantharos aber hat im *Tēreus* „Wagen-Prahlerien“ (*hamaxiaia kompasmata*) gesagt (fr. 8). Du wirst aber einen solchen Ausdruck nicht verwenden: Denn derartige Ausdrücke gehören zur Komödie, nicht zum allgemeinen öffentlichen Sprachgebrauch.

Diskussionen Demiańczuk 1912, 82–3 (vgl. 28); Robert 1918, 162; Ehrenberg 1951, 290 mit Anm. 2; PCG VII (1989) 556.

Zitakontext Photios geht hier auf Phrynichos' *Praeparatio sophistica* zurück,⁵⁰⁵ vgl. Phryn. Praep. soph. p. 43,5–8 ἀμαξιαῖα ῥήματα (χρήματα cod., corr. Reitzenstein)· μεγάλα, ἃ φέροι ἄν ἄμαξα, οὐκ ἄνθρωπος ἢ ὑποζύγιον. καὶ ὁ ποιητής 'οὐδ' ἄν νηὺς ἑκατόζυγος ἄχθος ἄροιτο' (Hom. II. 20,247). οὐκ ἔστι ταῦτα πολιτικὰ, τῶ μέντοι ποιητῇ δίδοται λέγειν („Wagen-Wörter“: große, die ein Wagen tragen könnte, nicht ein Mensch oder ein Lasttier. Und der Dichter 'nicht einmal ein Schiff mit hundert Ruderbänken könnte die Last tragen'. Diese Ausdrücke sind nicht *politika* [d. h. gehören nicht zum allgemeinen Sprachgebrauch in öffentlicher Rede], können aber vom Dichter gebraucht werden“). Interessant ist dabei, dass in der Phrynichos-Epitome ein Gegensatz zwischen πολιτικὰ und homerischem (oder poetischem) Sprachgebrauch formuliert wird, bei Photios dagegen (sinnvoller, da es um den Ausdruck ἀμαξιαῖα ῥήματα geht, der bei Homer nicht bezeugt ist) ein solcher zwischen κωμικὰ und πολιτικὰ (d. h. der Sprache der Komödie und öffentlicher Reden).

Vgl. auch Greg. Cyp. 1,78 vol. I p. 356 Leutsch-Schneidewin = Greg. Cyp. Mosq. 1,75 vol. II p. 100 Leutsch = Apost. 2,76 vol. II p. 283 Leutsch ἀμαξιαῖα ῥήματα· ἐπὶ τῶν μεγάλων λόγων. Ein stark verkürzter Rest eines Eintrags, in dem vermutlich ursprünglich sowohl Polyz. fr. 7 als auch Canthar. fr. 8 zitiert wurden, ist Diogen. 3,41 (CPG I 222) ἀμαξιαῖα ῥήματα· μεγάλα κομπάσματα.

⁵⁰⁵ Vgl. Reitzenstein 1907, 87 (und vgl. xxxix–xlii), Theodoridis 1982, 119 (und vgl. lxxiii).

Textgestalt Die bei Photios für Polyzelos bezeugte Form ῥήμαθ' ἀμαξιαῖα ist weniger einfach in einem Vers unterzubringen als das Lemma ἀμαξιαῖα ῥήματα. Ganz unmetrisch ist das zweite Komödienzitat, Canthar. fr. 8 ἀμαξιαῖα κομπάσματα. Bei letzterem stellt Robert 1918, 162 *metri causa* die Wortstellung zu κομπάσμαθ' ἀμαξιαῖα um, doch bemerken Kassel/Austin *ad l.* zu Recht, dass hier vielleicht verkürzt zitiert wird und die beiden Wörter nicht direkt hintereinander folgten („sed fuit fortasse ἀμαξιαῖα — — κομπάσματα“).⁵⁰⁶ Ähnliches wäre auch für das Fragment des Polyzelos denkbar, z. B. ῥήματα (oder z. B. ῥήματ' ἄν) / ἀμαξιαῖα (mit Penthemimeres), oder (mit Umstellung der Reihenfolge und Annahme einer Lücke) ἀμαξιαῖα — — ῥήματα (ebenfalls mit Penthemimeres).

Interpretation Die ἀμαξιαῖα ῥήματα werden von Phrynichos (und Photios) überzeugend als Worte erklärt, die so groß sind, dass sie nicht von Menschen oder Tragetieren, sondern nur von Wagen getragen werden können; analog dazu bezeichnet ἀμαξιαῖα κομπάσματα bei Canthar. fr. 8 (aus dem nicht genauer datierbaren *Tēreus*) besonders große Prahlerei. Zu der in solchen Ausdrücken implizierten Gleichsetzung von Worten mit zum Bau verwendeten Steinen vgl. auch Plat. com. fr. 69,1 γωνιαίου ῥήματος.

Denkbar wäre, dass Polyzelos hier auf die Sprache eines Tragödiendichters wie Aischylos Bezug nimmt (vgl. Ar. Ran. 924 ῥήματ' ἄν βόεια, in Bezug auf Aischylos' Sprache, und die ganze Szene Ar. Ran. 1365–1410, wo die Verse des Aischylos und Euripides gewogen werden);⁵⁰⁷ interessant ist jedenfalls, dass die beiden von Kantharos und Polyzelos mit ἀμαξιαῖα verbundenen Wörter, κομπάσματα und ῥήματα, bei Ar. Ran. 939–40 zusammen in Bezug auf Aischylos' Stil verwendet werden (es spricht Euripides): ἀλλ' ὡς παρέλαβον τὴν τέχνην παρὰ σοῦ τὸ πρῶτον εὐθύς / οἰδοῦσαν ὑπὸ κομπασμάτων καὶ ῥημάτων ἐπαχθῶν.⁵⁰⁸

⁵⁰⁶ Für diese Lösung spricht die Penthemimeres nach ἀμαξιαῖα und die Häufigkeit von mit κομπάσματα metrisch äquivalenten Wörtern am Trimeterende (in den Trimetern von Aristophanes' *Acharnern* stehen, nach eigener Zählung, 69 oder 70 von 81 oder 82 Wörtern (= 85,2 oder 85,4%) der metrischen Form — — — und 88 oder 89 von 126 oder 127 Wörtern (= 69,8 oder 70,1%) der metrischen Form — — — am Versende (die Schwankungen in den Zahlen ergeben sich aus der unklaren Prosodie der ersten Silbe von σκιμαλίω bei Ar. Ach. 444).

⁵⁰⁷ Ehrenberg 1951, 290 denkt dagegen an die Sprache von Rednern, Sophisten und Politikern.

⁵⁰⁸ Suggestiv ist in diesem Zusammenhang auch Ar. Ran. 1405–6, wo Dionysos Euripides erklärt, warum Aischylos beim Wiegen mit dem Vers ἐφ' ἄρματος γὰρ ἄρμα καὶ νεκρῶ νεκρός (fr. 38,1 R. = Ar. Ran. 1403) erneut die Oberhand behalten hat: δὲ ἄρματ' εἰσέθηκε καὶ νεκρῶ δύο, / οὗς οὐκ ἄν ἄραιντ' οὐδ' ἕκατὸν Αἰγύπτιοι.

Μουσῶν γοναί (*Mousōn gonai*)
(„Die Geburt der Musen“)

Diskussionen Lobeck 1829, 437; Meineke I (1839) 281; Schmid 1946, 158; Edmonds I (1957) 881 Anm. d–e; PCG VII (1989) 557 (vgl. V (1986) 280); Nesselrath 1995, 15–7; Storey, *FOC* III (2011) 211 (vgl. 205).

Titel Der Titel Μουσῶν γοναί ist nur für Polyzelos bezeugt. Die nächsten Parallelen sind einerseits die zahlreichen θεῶν γοναί-Titel vom späten 5. bis ins 4. Jh. v. Chr. (vgl. oben zu Polyzelos' Ἀφροδίτης γοναί), und andererseits die Komödien mit dem Titel Μοῦσαι von Epicharmos (fr. 84–92), Phrynichos (fr. 32–6), Euphanes (fr. 1) und Euphron (test. 1).

Die Geburt der Musen (vgl. insgesamt Gantz 1993, 54–5) wird ausführlicher schon von Hesiod beschrieben (Theog. 35–115, bes. 53–71), nach dessen Schilderung Mnemosyne in Pieria die von Zeus gezeugten Musen zur Welt brachte, „die Unglück vergessen lassen und Sorgen erleichtern“ (55 λησμοσύνην τε κακῶν ἀμπαυρά τε μερμηράων). Dabei schlief Zeus neun Nächte mit Mnemosyne, die ein Jahr später in der Nähe des Gipfels des Olymp neun Töchter gebar, die „von gleichem Sinn waren, sich um Gesang kümmern und ein Gemüt ohne Kummer haben“ (60–1 ὁμόφρονας, ἧσιν ἀοιδῆ / μέμβλεται ἐν στῆθεσσιν, ἀκήδεα θυμὸν ἐχούσας). Sie tanzen und wohnen am Olymp, zusammen mit den Chariten und Himeros, singen mit lieblicher Stimme und rühmen die Gesetze und die Lebensweise der Götter. Hesiod nennt (77–9) auch bereits die Namen der Musen (Kleio, Euterpe, Thaleia, Melpomene, Terpsichore, Erato, Polymnia, Uranie und als bedeutendste Kalliope). Teilweise wurden mehrere Generationen von Musen unterschieden (Musaios fr. 82 Bernabé [PEG II.3, 40]); auch die Zahl der Musen schwankt in der Überlieferung (vgl. Mayer 1933, 687,50–91,8, West 1966, 176).

Über den Inhalt der anderen nach den Musen benannten Komödien lässt sich kaum eine sichere Aussage treffen. Aus Epicharms *Mousai* sind fast ausschließlich Fragmente in trochäischen Tetrametern über Meerestiere überliefert (vgl. aber fr. 92, wo davon die Rede ist, dass Athene einen Waffentanz der Dioskuren auf dem Aulos begleitet). Aus Phrynichos' 405 v. Chr. aufgeführten *Mousai* ist ein Nachruf auf Sophokles erhalten (fr. 32), und ein weiteres Fragment deutet auf eine Abstimmung, bei der es um Verurteilung oder Freispruch ging (fr. 33); worum es in dem Stück ging, bleibt aber unklar (vgl. jetzt Stama 2014 (FrC 7), 190–6). Kein direkter Bezug auf die Musen ist im einzigen erhaltenen Fragment der *Mousai* des Euphanes (fr. 1) erkennbar.

Inhalt Der Titel lässt eine Behandlung der Geburt der Musen und vielleicht auch schon der Anfänge ihres Wirkens unter den Göttern und Menschen

erwarten.⁵⁰⁹ Die in fr. 9 geäußerte Überraschung eines Vaters über eine große Zahl von Kindern, die seine Frau geboren habe, dürfte sich auf die Geburt der Musen durch Mnemosyne beziehen (so schon Meineke I 281; der Sprecher könnte dann Zeus sein).⁵¹⁰ fr. 11 γυναικοφίλης (wenn diese Akzentuierung richtig ist, vgl. *ad l.*) könnte auf Zeus' zahlreiche Affären Bezug nehmen.⁵¹¹ In fr. 8 ist (je nach Rekonstruktion des Wortlauts) entweder von einem Priester eines Bergheiligtums des Zeus oder einem Wanderer, der auf ein solches Heiligtum stößt, die Rede. In beiden Fällen könnte man eine Verbindung herstellen mit der Geschichte von Zeus und Mnemosyne, zumal die Musen auf einem Berg geboren wurden; interessant ist hier aber auch das durch die Erwähnung des Zeus Epakrios entstehende attische Lokalkolorit. fr. 10 ist ein Rest eines Liedes in teilweise hochpoetischer Sprache (vielleicht ein Gesang der Musen selbst?).

Datierung Für die Datierung gibt es keine Hinweise (vgl. oben S. 295).

fr. 8 K.-A. (7 K.)

ἱερεὺς γὰρ ὢν τετύχηκεν Ἐπακρίου Διός

ἱερεὺς γὰρ ὢν τετύχηκεν Blaydes (ἱερεὺς γὰρ ὢν τετύχηκας iam Meineke): ἱερῶν γὰρ ὢν τετύχηκ' Phot.: ἱερῶν γὰρ ὢν τέτευχ' Et. gen. B: ἱερὸν γὰρ ὄν τετύχηκ' (-κες, -κας) Et. magn.: ἱερῶ γὰρ ἐντετύχηκας Kock

es trifft sich nämlich, dass er Priester des Zeus Epakrios ist

Phot. (z) ε 1323 = Et. gen. A^{II} B (Et. magn. p. 352,49–52)

Ἐπάκριος Ζεὺς· ἐπ' ἄκρας γὰρ τῶν ὄρων ἰδρύνοντο (-ται Et. gen. B) βωμοὺς τῷ Δί (deficit Et. gen. A), οἶον τοῦ Ὑμηττίου, τοῦ Παρνηθίου. Πολύζηλος Μουσῶν γοναίς· ἱερῶν — Διός.

Epakrios Zeus: Auf dem Gipfel der Berge nämlich errichteten sie Altäre für Zeus, z. B. des (Zeus) Hymettios, des (Zeus) Parnethios. Polyzelos in den *Mousōn gonai*: „es — ist“.

Metrum iambischer Trimeter

υ-υ- υ-υ|υ υ-υ-

⁵⁰⁹ Vgl. Storey, *FOC* III 211: „Perhaps the story included Zeus' pursuit of Memory or some scenes where some or all of the Muses operated in their own specific area“.

⁵¹⁰ Vgl. Nesselrath 1995, 15–7.

⁵¹¹ Vgl. Nesselrath 1995, 17.

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 869–70; Bothe 1855, 336; Kock I (1880) 792; Blaydes 1896, 97; van Herwerden 1903, 72; Edmonds I (1957) 880–1 mit Anm. 3; PCG VII (1989) 557; Theodoridis 1998, 129.

Zitatkontext Ein bei Photios und im Etymologicum Genuinum überlieferter Eintrag (vgl. zu fr. 2), der von Theodoridis 1998, 129 aufgrund eines Vergleichs mit Eust. in Od. 1747,59–60 ἤγουν κατὰ τὰς ἄκρας τῶν ὀρών, ὡς καὶ ἀλλαχοῦ κεῖται, ὅθεν καὶ Ζεὺς ἐπάκριος, ᾧ ἐπ’ ἄκρων ὀρέων ἰδρύντο βωμοὶ versuchsweise dem Attizisten Pausanias zugewiesen wird. Vgl. Hesych. ε 4112 (nach Latte aus Diogenian) Ἐπάκριος· Ζεὺς ὁ ἐπὶ τῶν ἄκρων τῶν ὀρών ἰδρυμένος, ἐπὶ γὰρ τῶν ὀρών τοὺς βωμοὺς αὐτῷ ἴδρυν ὡς ἐπιπολύ.

Der Eintrag besteht aus dem Lemma (Ἐπάκριος Ζεὺς), einer Erklärung dazu, die besonders von dem Wort ἐπάκριος ausgeht, aber in dem Hinweis auf Zeus Hymettios und Parnethios zusätzliches Material bringt (vgl. dazu Paus. 1,32,2 [zit. unten zu Ἐπακρίου Διός]), das nicht aus dem Wort allein oder dem Vers des Polyzelos erschlossen sein kann, und dem Fragment des Polyzelos, in dem die Wendung Ἐπακρίου Διός erscheint. Zu Ὑμηττίου und Παρνηθίου ist Διός hinzuzudenken, vgl. Paus. 1,32,2 Ὑμηττίου Διός ... Παρνηθίου Ζεὺς und Hesych. υ 184 Ὑμήτιος· Ζεὺς παρὰ Ἀττικοῖς. Vgl. Theodoridis 1998, 129.

Textgestalt Der Text des Fragments ist in den überlieferten Fassungen mehr oder weniger korrupt überliefert.⁵¹² Durch einen Vergleich der überlieferten Fassungen bei Photios und in den Etymologica ergibt sich als wahrscheinlicher Ausgangspunkt der Überlieferung die bei Photios überlieferte Fassung ἱερῶν γὰρ ὧν τετύχηκ’. Das bedeutet zunächst, dass die zweite Person τετύχηκας, die sich in einzelnen Handschriften des Etymologicum magnum findet und in den Rekonstruktionen des Verses von Meineke und Kock übernommen wurde, wohl ein einfacher Fehler in einem kleinen Teil der Überlieferung ist. τετύχηκ’ könnte ebensogut (und vielleicht wahrscheinlicher) durch Elision vor dem folgenden Ἐπακρίου aus τετύχηκεν entstanden sein.

Damit ist aber auch insgesamt die Rekonstruktion des Texts von Polyzelos’ Vers neu zu überdenken, da Kocks Einwand gegen Meinekes ἱερεὺς γὰρ ὧν (vorgeschlagen in Meineke II.2 870, und in *Ed. min.* I 478 in den Text gesetzt) gerade von τετύχηκας in der zweiten Person ausgeht (Kock I 792: „nam cui haec dicebantur necessario melius eo ipso qui eum monere scire debebat se sacerdotem fuisse“). Mit τετύχηκεν (vorgeschlagen schon von Blaydes 1896,

⁵¹² Die Überlieferung zu halten versucht Edmonds I 880–1, der ἱερῶν γὰρ ὧν τετύχηκας Ἐπακρίου Διός schreibt und (ungenau) übersetzt: „You’ve happened on the rites of Mountain Zeus“ (eine genauere Wiedergabe wäre: „der Riten, auf die du / er gestoßen bist / ist, der des Epakrios Zeus“).

97)⁵¹³ ergibt sich dagegen ein einwandfreier Text, der sich zudem durch einen Vergleich mit dem ganz ähnlichen Metag. fr. 1,2 ἱερεὺς γὰρ ὢν τετύχηκα τῆς Κολαινίδος stützen lässt (das schon für Meineke den Ausgangspunkt seiner Rekonstruktion von Polyzelos' Wortlaut bildete); vgl. auch Ar. Plut. 1175 καὶ ταῦτα τοῦ σωτήρος ἱερεὺς ὢν Διός. Der Fehler könnte entstanden sein durch Interpretation von ὢν als ὦν mit folgender Angleichung von ἱερεὺς zu ἱερῶν.

Weniger wahrscheinlich ist Kocks ἱερῶ γὰρ ἐντετύχηκας Ἐπακρίου Διός (übernommen in PCG), bei dem nicht nur die Entstehung der überlieferten Form schwieriger zu erklären ist (wie wird ἐν- zu ὦν?), sondern auch die inhaltliche Interpretation Probleme bereitet: Mit dem Perfekt müsste man davon ausgehen, dass sich der Angesprochene in diesem Moment im Heiligtum des Zeus Epakrios befindet, aber „du bist nämlich auf das Heiligtum des Zeus Epakrios gestoßen“⁵¹⁴ ist keine besonders natürliche Art und Weise, den Gesprächspartner darüber zu informieren, wo er sich gerade befindet (man würde eher etwas erwarten wie: „dies hier ist das Heiligtum des Zeus Epakrios“).⁵¹⁵

Interpretation Aus der Erwähnung des Zeus Epakrios einerseits attisches Lokalkolorit, und andererseits ein plausibler Bezug zum Mythos von der Geburt der Musen, deren Vater ja gerade Zeus ist und deren Geburt von Hes. Theog. 53. 62 in der Nähe des Gipfels des Olymp lokalisiert wird.

In der Form ἱερεὺς γὰρ ὢν τετύχηκεν Ἐπακρίου Διός könnte der Vers z. B. aus einem Prolog stammen, in dem Informationen zu einem der zentralen Charaktere des Stücks gegeben werden. Der hier genannte Priester des Zeus könnte identisch sein mit dem Mann, der in fr. 9 auf die große Zahl von Kindern reagiert, die seine Frau geboren hat. In diesem Fall könnte in Polyzelos' Komödie die Rolle des Zeus entweder in rationalisierender Weise

⁵¹³ Blaydes' Vorschlag wird (ohne nähere Begründung) zurückgewiesen von van Herwerden 1903, 72 (der allerdings auf die von Blaydes gegenüber Meineke vorgenommene Änderung nicht eingeht): „Male Bl. repetit infelicem Meinekii coniecturam. Verum vidit Kock“.

⁵¹⁴ Zu ἐντυγχάνω in Verbindung mit einem Ort oder Gegenstand, dem jemand zufällig begegnet, vgl. z. B. Thuc. 4,128,4 ὅσοις ἐνέτυχον κατὰ τὴν ὁδὸν ζεύγεσιν αὐτῶν βοεικοῖς ἢ εἴ τιτι σκευεὶ ἐκπεπτωκότι, Xen. An. 2,3,10 ἐνετύγγανον τάφροις καὶ αὐλῶσιν ὕδατος πλήρεσιν, 4,2,10 ἐντυγγάνουσι λόφῳ ὑπὲρ τῆς ὁδοῦ κατειλημμένῳ ὑπὸ τῶν πολεμίων, HG 3,4,4 οἷς ἐνέτυχον ἱεροῖς τεθυμένοις, Eq. Mag. 4,4 ἦν ἀπόροις νάπαις ἐντυγγάνωσιν.

⁵¹⁵ Nur unwesentlich verringert werden die Probleme mit ἐντετύχηκεν in der 3. Person: In diesem Fall könnte z. B. ein Prologsprecher das Publikum über etwas informieren, das die betreffende Person selbst noch nicht weiß; aber auch wäre die Form, in der dies erklärt wird, merkwürdig.

von einem Priester eines Bergheiligums des Zeus übernommen worden, oder aber Zeus neben diesem als Ehebrecher aufgetreten sein.

Über Priester des Zeus Epakrios ist sonst nichts bekannt, doch werden in zwei hellenistischen Inschriften aus Magnesia Priester des Zeus Akraios genannt (IG IX.2 1108,6 [ca. 130–26 v. Chr.], 1110,7); vgl. Nilsson 1967, 396.

Ἐπακρίου Διός Zu Bergheiligümern des Zeus in Attika vgl. Paus. 1,32,2 (Ἀθηναίοις δὲ τὰ ὄρη καὶ θεῶν ἀγάλματα ἔχει· Πεντελῆσι μὲν Ἀθηνᾶς, ἐν Ὑμήττῳ δὲ ἄγαλμά ἐστιν Ὑμηττίου Διός, βωμοὶ δὲ καὶ Ὀμβρίου Διός καὶ Ἀπόλλωνός εἰσι Προοψίου. καὶ ἐν Πάρνηθι Παρνήθιος Ζεὺς χαλκοῦς ἐστι καὶ βωμὸς Σημαλέου Διός· ἔστι δὲ ἐν τῇ Πάρνηθι καὶ ἄλλος βωμὸς, θύουσι δὲ ἐπ' αὐτοῦ τοτὲ μὲν Ὀμβριον τοτὲ δὲ Ἀπήμιον καλοῦντες Δία. καὶ Ἀγχεσμός ὄρος ἐστὶν οὐ μέγα καὶ Διὸς ἄγαλμα Ἀγχεσμίου „Bei den Athenern haben aber die Berge auch Statuen der Götter: in Pentele eine der Athene, auf dem Hymettos aber gibt es eine Statue des Zeus Hymettios, Altäre aber auch des Zeus Ombrios und des Apollon Proopsios. Und auf dem Parnes gibt es einen bronzenen Zeus Parnethios und einen Altar des Zeus Semaleos; es gibt auf dem Parnes aber auch einen anderen Altar, und sie opfern auf ihm dem Zeus mal unter dem Namen Ombrios, mal unter dem Namen Apemios. Und es gibt auch einen nicht großen Berg Anchesmos und eine Statue des Zeus Anchesmios“), und vgl. mit weiteren Belegen und Literatur Parker 1996, 29–33. Sie standen wohl in Verbindung mit der Rolle des Zeus als Wettergott (vgl. Nilsson 1967, 393–4) und erlebten eine besondere Blüte im 7. Jh. v. Chr.

Zu Zeus Epakrios (außer aus Polyzelos nur aus zwei Inschriften bekannt, s.u.) vgl. Cook 1925, 873–4, Daux 1963, 621–2, Wycherley 1964, 176 mit Anm. 7, Langdon 1976, 99, Parker 1996, 30 Anm. 6. Eine Inschrift aus dem 4. Jh. v. Chr. bezeugt, dass der Demos Erchia (einige km östlich des Hymettos-Gebirges) im Monat Thargelion dem Zeus Epakrios auf dem Hymettos ein Lamm opferte und eine Trankspende ohne Wein darbrachte (SEG 21,541 col. V 59–64 ἔκτη ἐπὶ δ/έκα, Διὶ Ἐπ[α]/κρίῳ, ἐν Ὑμ/ηττῳ, ἀρ[ήν], / νηφάλι[ος, ο] / ὑ φορά, []); erwähnt wird Zeus Epakrios auch auf einer weiteren attischen Inschrift (IG II² 1294,3).

fr. 9 K.-A. (8 K.)

Zenob. Ath. 3,51 (cod. M, lemma tantum) = Zenob. vulg. 6,50 vol. I p. 175 Leutsch-Schneidewin = Prov. Bodl. 956 p. 119–20 Gaisford = cod. Par. suppl. 676⁵¹⁶
 ὤσπερ Χαλκιδικὴ (-ιδ' ἤδη Zen. Ath., -ίδι Par.) τέτοκεν ἡμῖν ἢ γυνή
 (ἡμῖν om. Par., ἢ om. Zenob.)· ταύτης Πολύζηλος μέμνηται ἐν Μουσῶν γοναῖς, ἐπί
 τινος πολλὰς θυγατέρας ἀπογεννώσης (γενν- Par.), ἐπειδὴ Χαλκίδα τῆς Εὐβοίας πόλιν
 φασί ποτε (πόλιν τότε Par.) ἀνθῆναι (ἐν- Zenob.) δόρασι τε καὶ (φορᾶ καὶ Bodl., φορᾶ
 καὶ Par.) πλήθει τετρώρων (τρώων Par.) ἀρμάτων (deficit Bodl.). οἱ δὲ φασιν οὐ τὴν
 πόλιν, ἀλλὰ τὴν ἡρωίδα Χαλκίδα (καλχ- Zenob.) εἰρησθαι· Κόμβην (-ὴν Zenob.) γὰρ
 φασι (φησι Par.) τὴν ἐπικληθεῖσαν Χαλκίδα, ἐπειδὴ χαλκᾶ ὄπλα (ὄπλα χαλκᾶ Zenob.)
 ἐποιήσατο πρώτη, συνοικήσασαν ἀνδρὶ ἑκατὸν (ἑπτὰ Meineke II.2 870–1) παίδων
 γενέσθαι μητέρα, ὡς ἱστοροῦσιν οἱ τὰ Εὐβοικὰ γράψαντες (ὡς οἱ τὰ εὐβοικὰ συγ<γ>
 ράψαντες ἱστορήκασιν Par.) (FGrHist 427 F 2) καὶ Ἄριστος ὁ Σαλαμίνιος (FGrHist
 143 F 5).

Wie die Chalkidike hat uns die Frau Kinder geboren: Dieses (Sprichwort) erwähnt Polyzelos in den *Mousōn gonai*, über eine Frau, die viele Töchter in die Welt gesetzt hat, da man sagt, dass die Stadt Chalkis in Euboea früher einmal durch Speere und eine Fülle an Viergespannen in Blüte stand. Andere aber sagen, dass nicht die Stadt, sondern die Heroine Chalkis gemeint sei: Sie sagen nämlich, dass Kombe, die den Beinamen Chalkis trug, da sie sich als erste bronzenen Waffen anfertigte, mit einem Mann zusammengelebt habe und zur Mutter von hundert (mit Meinekes Korrektur: sieben) Kindern geworden sei, wie die Autoren der *Euboika* (FGrHist 427 F 2) und Aristos von Salamis (FGrHist 143 F 5) berichten.

Metrum unklar (vgl. zur Textgestalt)

(---~---~---~---~)

Diskussionen Meineke I (1839) 281; Meineke II.2 (1840) 870–1 (vgl. Meineke V.1 (1857) 58); Bothe 1855, 336; Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) cxxiv; Kock I (1880) 792; Blaydes 1896, 97; van Herwerden 1903, 72; Edmonds I (1957) 881 Anm. e–f; PCG VII (1989) 557; Nesselrath 1995, 15–7; Storey, *FOC* III (2011) 211. 213.

Zitakontext Zu der auf Didymos (direkt oder indirekt) und Lukillos von Tarrha beruhenden Sprichwörterammlung des Zenobios (2. Jh. n. Chr.), die nur in stärker verkürzter und bearbeiteter Form in verschiedenen Versionen erhalten ist, vgl. Bühler 1987, 33–7.

Der Eintrag zu dem den Paroimiographen vielleicht allein aus Polyzelos bekannten Sprichwort ὤσπερ Χαλκιδικὴ τέτοκεν ἡμῖν ἢ γυνή gibt direkte

⁵¹⁶ Text und Apparat nach PCG (vgl. dazu auch die Bemerkungen in PCG VII xix).

ἐπτά τέτοκεν ἡ γυνή Blaydes, „Nihil novare praestat, nam sequens senarius ordiri potuit a verbis τέκν' ἐπτά“ van Herwerden). Die Unsicherheit der Paroimiographen über die Bedeutung der Wendung ist allerdings besser verständlich, wenn bei Polyzelos an dieser Stelle keine genauere Zahl genannt wurde.

Interpretation Die Paroimiographen beziehen das von Polyzelos verwendete Sprichwort auf eine Frau, die viele Töchter geboren hat, und die Annahme ist naheliegend, dass es dabei um die Geburt der Musen durch Mnemosyne geht (so schon Meineke I 281, II.2 871, und vgl. die Diskussion des Fragments von Nesselrath 1995, 15–7). Der Sprecher könnte der in diesem Fall von Polyzelos als Mnemosynes Ehemann dargestellte⁵²¹ Zeus sein (vgl. Nesselrath 1997, 16: „Was Polyzelus trying to make Zeus look like a down-to-earth father who felt rather overwhelmed when being confronted with nine new-born daughters, and who took refuge in a proverbial human example?“). Noch besser motiviert wäre die Überraschung von Mnemosynes Mann aber vielleicht, wenn er nicht mit Zeus identisch ist, und Zeus hier (wie auch sonst öfter in der Komödie, vgl. Schol. Ar. Pac. 741b und e, und vgl. mit weiteren Belegen Pirrotta 2009, 118) als Ehebrecher auftrat (vgl. auch zu fr. 8).⁵²² In jedem Fall ist das Fragment ein interessantes Beispiel der für Mythenparodien im 4. Jh. v. Chr. insgesamt charakteristischen Veralltäglichen des Mythos (vgl. Nesselrath 1990, 204–35 und Nesselrath 1997, 17 Anm. 45).

Das Fragment ist auch für die Frage der Zahl der Musen bei Polyzelos von Interesse. Wenn Meinekes Korrektur der bei den Paroimiographen genannten Zahl von hundert Töchtern der Kombe zu sieben Töchtern richtig ist (vgl. oben zum Zitatkontext) und sich Polyzelos tatsächlich auf diese Geburt der Kombe bezieht (vgl. zu alternativen Möglichkeiten unten zu ὡσπερ Χαλκιδική), dann könnte er die Zahl der Musen – wie Epich. fr. 39 und Myrsilos von Methymna FG^{GrHist} 477 F 7 (vgl. zur Zahl der Musen Mayer 1933, 687–91) – mit sieben angegeben haben (so Meineke II.2 871, Kock I 792, Mayer 1933, 688,62–5).

⁵²¹ Zeus' Verbindung mit Mnemosyne unterscheidet sich (wie auch die vorausgehenden Verbindungen mit vorolympischen Göttinnen wie Metis, Themis und Eurynome) von seinen späteren Liebschaften mit sterblichen Frauen (die – wie Alkmene und Leda – neben Zeus als Liebhaber auch einen Ehemann haben können). Natürlich ist aber auch nicht auszuschließen, dass Polyzelos den Mythos hier stärker abwandelte.

⁵²² Mehrfache Geburt ist sonst oft mit solchen Seitensprüngen verbunden, vgl. die Kinder der Alkmene und Leda (vgl. West 1966, 175 *ad* Hes. Theog. 56).

Allerdings funktioniert der Vergleich auch, wenn Mnemosyne noch zwei Töchter mehr auf die Welt brachte als Kombe.⁵²³

ὥσπερ Χαλκιδική Wenn richtig überliefert, dann bezeichnet Χαλκιδική hier wahrscheinlich die Landschaft Chalkidike in Euboia (vgl. z. B. Thuc. 1,65,2. 2,70,4, etc.) und dürfte sich dann wohl allgemein auf die große Fruchtbarkeit dieses Landes beziehen. Eine interessante Alternative mit größerem komischen Potential ergibt sich aus einer Hesychglosse, derzufolge Χαλκιδικός auch die Bezeichnung einer Hühnerart war (χ 89 Χαλκιδικός· εἶδος ἀλεκτρού-
νος), auch wenn über eine besonders große Eierproduktion dieser nur bei Hesych erwähnten Hühner nichts bekannt ist. Ein solcher Vergleich würde gut funktionieren, wenn bei Polyzelos Mnemosyne die Musen (die in neun aufeinanderfolgenden Nächten gezeugt wurden) nicht auf einmal, sondern (vergleichbar mit einer eierlegenden Henne) an neun aufeinanderfolgenden Tagen auf die Welt brachte.⁵²⁴

Eine Frau aus Chalkis wäre dagegen als Χαλκίς bezeichnet worden (vgl. Steph. Byz. p. 684,3–5 Meineke). Mit einer entsprechenden Korrektur (vgl. dazu die Überlieferungsvarianten in Zenob. Ath. und Par. und Kocks oben zur Textgestalt genannten Vorschlag zur Herstellung eines Trimeters) gewinnt dagegen die von den Paroimiographen vorgeschlagene Anspielung auf Kombe = Chalkis an Wahrscheinlichkeit, die nach dem Mythos hundert (so in den Paroimiographen, aber ἑκατόν könnte ein Fehler anstelle von ἑπτὰ sein, vgl. oben zum Zitatkontext) oder sieben (so Nonn. 13,148) Kinder auf die Welt brachte. Die Siebenzahl, die sich auf eine einmalige Geburt von Siebenlingen beziehen müsste, ist insofern besonders attraktiv, als sie eine enge Parallele für die neun auf einmal geborenen Musen liefert (eine auch im Mythos ungewöhnlich hohe Zahl, vgl. West 1966, 175 *ad* Hes. Theog. 56: „The Muses are, I think, far the largest multiple birth in Greek mythology“), und in einigen Quellen die Zahl der Musen auch mit sieben angegeben wird (Epich. fr. 39 und Myrsilos v. Methymna FGrHist 477 F 7). Vgl. oben zur Interpretation.

τέτοκεν ἡμῖν ἡ γυνή Vgl. Luc. Charon 17 ὅτι ἄρρενα παῖδα τέτοκεν ἀντῶ ἡ γυνή (zum Vater im Dativ vgl. LSJ s. v. I.2). Unklar ist, warum hier ἡμῖν im Plural steht (bei Ar. Pac. 1327 τὰς τε γυναικῶν τίκτειν ἡμῖν sind mit

⁵²³ Vgl. schon Nesselrath 1995, 16 Anm. 43: „Kock (...), accepting Meineke’s conjecture of ἑπτὰ (...), thought that in Polyzelus’ play only seven Muses were involved. This is not a necessary assumption, however, and would alter the picture very little, in any case.“

⁵²⁴ Bei Ar. fr. 193 (aus dem *Daidalos*) ᾧ δὲν μέγιστον τέτοκεν, ὡς ἀλεκτρούων wird eine Frau im Zusammenhang mit einer Geburt mit einer Henne verglichen (allerdings hat sie dort auch ein Ei auf die Welt gebracht).

ἡμῖν dagegen tatsächlich mehrere Männer gemeint). Mögliche Erklärungen wären, dass hier die Frau oder die ganze Familie mit eingeschlossen ist (vgl. Storey, *FOC* III (2011) 211: „In F 9 the „us“ is very likely Zeus and „the woman“ Memory“), oder hier, wie besonders in der Tragödie häufig, der Plural anstelle des Singulars verwendet wird (vgl. *KG* I 83–4).

fr. 10 K.–A. (9 K.)

ὕψιπέταλοι τε κράμβαι συχναί
und hochblättriger Kohl in großer Zahl

Athen. 9,370f

Πολύζηλος δ' ἐν Μουσῶν γοναῖς κράμβας αὐτὰς (scil. τὰς ῥαφάνους) ὀνομάζων φησί-
ὑψ. — συχναί.

Polyzelos aber in den *Mousōn gonai* sagt, wobei er sie (die *raphanoi*) *krambai* nennt:
„und hochblättriger — Zahl“.

Metrum kretisch-päonisch

— ∪ ∪ — — ∪ — — ∪ —

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 870; Bothe 1855, 336; Blaydes 1896, 98; *PCG* VII (1989) 558.

Zitatkontext Diskussion der κράμβη (369e–70f) als Teil eines kurzen Katalogs von Gemüsesorten (Athen. 9,369a–72f). Der explizite Hinweis, dass Polyzelos den Kohl als κράμβη bezeichnet, erklärt sich damit, dass mehrere Zitate vorausgehen, in denen der Kohl als ῥάφανος bezeichnet wird (Antiph. fr. 181, Diph. fr. 14, Alc. com. fr. 24). Zu ῥάφανος und κράμβη vgl. (neben dem Anfang des Eintrags, 9,369f) auch 1,34d; vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 118 *ad* Alc. com. fr. 24.

Interpretation Das Fragment aus drei kretisch-päonischen Metra (in der Verteilung der Längen und Kürzen genau identisch ist Ar. Ach. 675 ὥς ἐμὲ λαβοῦσα τὸν δημότην); zu Creticus (— ∪ —) und Päon (∪ ∪ — und — ∪ ∪) in der Komödie vgl. White 1912, 191–5 (zum Trimeter 191–2 §432–3), Zimmermann 1987, 103, L. P. E. Parker 1997, 40–7. Zu einer Deutung als Kretiker (so schon Meineke II.2 870) passt auch gut die Verbindung eines hochpoetischen Beiworts (ὕψιπέταλοι) mit einfachem alltäglichem Inhalt (κράμβαι) und einem nichtpoetischen Wort (συχναί). Dieselbe Verbindung alltäglicher Wörter und Inhalte mit teilweise poetischen Beiwörtern findet sich in einem kretisch-päonischen Lied auch bei Ar. Ach. 665–75 (vgl. bes. 671 λιπαράμπυκα).

ὕψιπέταλοι In der attischen Form nur hier bezeugt, aber vgl. ὑψιπέτηλος (Hom. II. 13,437 und Od. 4,458 δένδρεον ὑψιπέτηλον, Od. 11,588 δένδρεα δ' ὑψιπέτηλα; vgl. LfgGE s. v.); Blaydes 1896, 98 vergleicht ὑψίκομος (Hom. II. 14,398, etc., Eur. Alc. 585).

Adjektive mit ὑψι- gehören generell zu einem hohen poetischen Register, was den Bezug auf ein einfaches Gemüse wie den Kohl hier besonders auffällig erscheinen lässt. Auch πέταλον „Blatt“ ist hauptsächlich poetisch (vgl. LSJ s. v.). Hippon. fr. 104,47–8 W.² = 107,47–8 Deg. bezeichnet die κράμβη als ἐπτάφυλλος, Nic. fr. 85,2 Gow-Scholfield als πολύφυλλος (und vgl. in Vers 3 πετάλοισιν).

κράμβαι Eine in der Komödie sonst hauptsächlich in der (wohl aus dem Choliambos übernommenen, vgl. Anan. fr. 4,2 ναὶ μὰ τὴν κράμβην) Beteuerungsformel ναὶ μὰ τὰς κράμβας (Telecl. fr. 29, Eup. fr. 84,2) bezeugte⁵²⁵ Bezeichnung des Kohls (sonst ῥάφανος, vgl. mit Belegen Orth 2013 (FrC 9.1), 118 ad Alc. com. fr. 24) und hier vielleicht als das poetischere Wort gewählt.

συχναί Ein ab dem 5. Jh. v. Chr. bezeugtes Wort, das eher zur Alltagssprache gehört (kein Beleg in archaischer und klassischer Lyrik und Tragödie). Vgl. (mit dem Plural) Nicostr. fr. 4,5 ὀρνιθάρια τε τῶν ἀγρίων τούτων συχνά, und daneben z. B. Theopomp. com. fr. 42,1 λεπαστή μάλα συχνή, Antiph. fr. 97,1–2 πάνυ συχνή / σφύραινα.

fr. 11 K.–A. (10 K.)

Poll. (FS A) 6,168

ἐπὶ δὲ τῆς τελευταίας ὄνομα ὁ θεόφιλος τὸ φιλεῖν ἔχει· ὁ γὰρ γυναικοφιλής (γυναικοφίλης Blaydes) ἐν ταῖς Πολυζήλου Μουσῶν γοναῖς οὐ πάνυ ἀνεκτόν.

Am Ende aber hat das *philein* („lieben“) das Nomen *ho theophilos* („der Götterfreund“). Der *gynaikephilēs* („Frauenliebhaber“, oder „von Frauen geliebt“) in Polyzelos' *Mousōn gonai* ist nicht zu dulden.

Diskussionen Blaydes 1896, 98; van Herwerden 1903, 72; Edmonds I (1957) 881 Anm. g; Nesselrath 1995, 17 mit Anm. 44.

Zitatkontext Liste von Zusammensetzungen mit φιλο- (Poll. 6,166–8), an deren Ende auch zwei zusammengesetzte Wörter genannt werden, die das Element am Ende haben (θεόφιλος und γυναικοφιλής). Zu οὐ πάνυ ἀνεκτόν vgl. Poll. 6,174 τὸ δ' ἰσοθάνατον Σοφοκλέους εἰπόντος ἐν Κρεοῦση (fr. 359

⁵²⁵ Vgl. aber Apollod. Caryst. fr. 32, wo κράμβη explizit als von Fremden verwendete Bezeichnung dargestellt wird, und κραιμβίδιον bei Antiph. fr. 6.

R.) οὐ πάνυ ἀνεκτόν. Pollux nennt keine Gründe für seine Ablehnung; denkbar wäre eine Kombination von mehreren Aspekten: (1) ist die Wortbildung ungewöhnlich (vgl. aber παιδοφίλης, das Pollux selbst 3,70 mit Beleg bei Telekleides [fr. 52] zitiert) und passt nicht zu dem Muster der vorausgehenden Zusammensetzungen mit φιλο-, (2) betrachtet Pollux hier den vereinzelt Beleg eines Komödiendichters offenbar nicht als hinreichenden Nachweis einer allgemeineren Verwendung des Worts im Attischen, und (3) liegt mit dem von Pollux selbst in der vorausgehenden Liste (6,167) genannten φιλογύνης (Antiph. fr. 101,1; Plural φιλογύναικες Plat. Symp. 191d) eine naheliegende Alternative vor (zumindest wenn man γυναικοφίλης liest und mit „Frauenliebhaber“ übersetzt).

Textgestalt und Interpretation In den Handschriften des Pollux ist das Wort endbetont (γυναικοφιλής), was eine Bedeutung „von Frauen geliebt“ oder „bei Frauen beliebt“ nahelegt. Plausibel erscheint aber der Vorschlag von Blaydes 1896, 98, analog zu παιδοφίλης (Theogn. 1357 und Telecl. fr. 52) γυναικοφίλης zu lesen (dann in der Bedeutung „Frauenliebhaber“, vgl. van Herwerden 1903, 72); vgl. Theocr. 8,60 καὶ τὸ (d. h. Zeus) γυναικοφίλας („auch du liebst Frauen“) und Eratosthenes AP 6,78,2 Δάφνι γυναικοφίλα. Mit Blaydes' Korrektur könnte sich das Wort auf Zeus als Liebhaber der Mnemosyne beziehen (Nesselrath 1995, 17).

In einem iambischen Trimeter würde das Wort gut an den Versanfang passen (vgl. Ar. Ach. 71 ἀπολλύμενοι, 73 ξενιζόμενοι, 406 Δικαίπολις, 545 τριακοσίας).

Νίπτρα (*Niptra*)
(„Die Waschung“)

Diskussionen Schmid 1946, 158 mit Anm. 5; Edmonds I (1957) 882–3 Anm. a; PCG VII (1989) 558; Storey, *FOC* III (2011) 213; Zimmermann 2011, 757.

Titel Der Titel ist für Polyzelos nur in Sud. π 1961 (= test. 1) bezeugt. Gleichnamige Tragödien schrieben Sophokles (fr. 451a R.) und Pacuvius (fr. 190–202 Schierl).

νίπτρα (Neutr. Plur., abgeleitet von νίջω) bezeichnet (1) das Wasser zum Waschen (bes. von Händen und Füßen), vgl. Aesch. fr. 225,1 R., Eur. Ion. 1174, Hel. 1384, Philox. Leuc. PMG 836b,40, und im Singular Plat. com. fr. 71,3,⁵²⁶ und (2) die homerische Szene der Fußwaschung des Odysseus oder auch das ganze 19. Buch der *Odyssee*, vgl. Arist. Poet. 1454b30. 1460a26, Ael. VH 13,14.

Die Fußwaschung des Odysseus stand höchstwahrscheinlich auch im Mittelpunkt von Sophokles' Νίπτρα (vgl. Pacuvius' *Niptra* mit fr. *190 Schierl, und vgl. Radt, TrGF IV 373–4, Lloyd-Jones 1996, 236–7), und auf diese Episode oder auf die Waschung des Odysseus nach der Begegnung mit Nausikaa (Hom. Od. 6,210–46) bezieht sich vermutlich auch Alexis' *Odysseus aponizomenos* (vgl. Arnott 1996, 463). Zu Tragödien und Komödien über die Heimkehr des Odysseus vgl. Arnott 1996, 463–4.

Inhalt Über den Inhalt von Polyzelos' Komödie lässt sich – über den wahrscheinlichen Bezug auf Odysseus' Fußwaschung hinaus – kaum etwas sagen. Denkbar wäre eine direkte komische Bearbeitung von Sophokles' *Niptra*,⁵²⁷ vgl. Phyllylios' *Plyntriai*, die ebenfalls eine Episode der *Odyssee* behandelten und den Titel mit einer Tragödie des Sophokles gemeinsam haben, s. o. S. 179.

Datierung Für die Datierung gibt es keine Hinweise.⁵²⁸

⁵²⁶ Vgl. auch Poll. 7,40. 10,78.

⁵²⁷ Vgl. Zimmermann 2011, 757.

⁵²⁸ Reine Spekulation ist die Vermutung von Edmonds I 882–3 Anm. a: „perh. Odysseus was the returned Alcibiades in Jan. 406“.

Incertarum fabularum fragmenta

fr. 12 K.–A. (11 K.)

χῶ μαινόμενος ἐκεινοσὶ Διονύσιος
 χρυσοῦν ἔχων χλίδωνα καὶ τρυφήματα
 ἐν τῷ μύρῳ παρ' Ἀθηναίων βαυκίζεται

2 χλίδωνα Dindorf: χραιδόνα cod. τρυφήματα cod.: -μ' ἄμα Kock: -μά τι Blaydes 1890, 63 3 post Ἀθηναίων add. αἶδι cod. βαυκίζεται Dindorf: βαυκαλίζεται cod.

und jener verrückte Dionysios da,
 der ein goldenes Halsband (oder: Armband) und luxuriöse Gewänder
 von den Athenern hat, schwelgt in lasziven Tänzen bei den Parfüm-
 verkäufern

Schol. (RVEAld) Ar. Plut. 550c
 μήποτε (ὅτι R)^{REAld} ὁ^{RVEAld} μὲν^{RVE} ἄξιωματικὸς καὶ αὐθάδης (μέγας R)^{RVEAld} ὡς Στράτις
 ἐν τῷ Κινησίᾳ (fr. 20),^{EAlld} Διονύσιος (ὁ RV) δὲ μαινόμενος,^{RVEAld} καὶ ὡς ἔοικε ἰχθυο-
 πώλης.^{VEAld} Πολύζηλος· χῶ — βαυκαλίζεται.^V

vielleicht ist der eine auf Ehrungen aus (?) und selbstgefällig, wie Strattis im *Kinēsias* (sagt) (fr. 20), Dionysios aber verrückt/rasend, und wie es scheint ein Fischverkäufer. Polyzelos: „und jener — Parfümverkäufern“.

Metrum iambische Trimeter

— — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —
 — — — — — — — — — —

Diskussionen Meineke II.1 (1839) 134; Meineke II.2 (1840) 871–2; Bothe 1855, 336; Meineke V.1 (1857) 58; Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) cxxiv; Kock I (1880) 792–3; Blaydes 1890, 63; Blaydes 1896, 98 (vgl. van Herwerden 1903, 72); Edmonds I (1957) 882–3 mit Anm. 1–2 und b–c; PCG VII (1989) 558; Chantry 1994, 99; Storey, *FOC* III (2011) 213.

Zitatkontext Die Erwähnung von Dionysios (dem Tyrannen von Syrakus) und dem athenischen Politiker Thrasybulos von Steiria bei Ar. Plut. 549–50 ([Chremylos] οὐκουν δήπου τῆς Πτωχείας Πενίαν φαμὲν εἶναι ἀδελφὴν; / [Penia] ὑμεῖς γ', οἵπερ καὶ Θρασυβούλῳ Διονύσιον εἶναι ὄμοιον) hat die antiken Kommentatoren vor größere Probleme gestellt. In dem Kommentar,

der dem Schol. Ar. Plut. 550c zugrundeliegt, werden (unter Verwendung von Werken über *kōmōdoumenoi* oder direkt von anderen Komödientexten) mit Hinweis auf Strattis und Polyzelos einfach Eigenschaften von Thrasybulos und Dionysios genannt (ohne jeden weiteren Hinweis auf die Identität der beiden genannten historischen Persönlichkeiten).

Die Varianten in den verschiedenen Fassungen der Scholien lassen sich übersichtlicher wie folgt darstellen:

- R: ὅτι ὁ μὲν ἀξιωματικὸς καὶ μέγας, ὁ δὲ μαινόμενος.
 V: ὁ μὲν ἀξιωματικὸς καὶ ἀυθάδης, ὁ δὲ μαινόμενος καὶ ὡς ἔοικε ἰχθυοπώλης.
 Πολύζηλος· χῶ — βαυκαλίζεται.
 EAld: μήποτε ὁ μὲν ἀξιωματικὸς καὶ ἀυθάδης, ὡς Στράτις (Θράτις E, Στράτις Ald) ἐν τῷ Κινησίῳ (fr. 20). Διονύσιος δὲ [ὁ μὲν τις φαίνεται] μαινόμενος καὶ ὡς ἔοικε ἰχθυοπώλης.

Zu der Form, wie hier Personen (aus *kōmōdoumenoi*-Listen) mit Adjektiven verbunden werden, vgl. z. B. auch Schol. Ar. Plut. 179b (Philyll. fr. 22). Unklar bleibt, woraus der Kommentator schließt, dass Dionysios ein Fischverkäufer (*ἰχθυοπώλης*) war. In Aristophanes' *Plutos* findet sich kein Hinweis darauf. Denkbar wäre, dass ihm weitere Komödienstellen zur Verfügung standen, in denen ein Fischverkäufer mit dem Namen Dionysios genannt wurde (allerdings nennt er keine Belege dafür), oder (wahrscheinlicher) dass er einfach vermutete, dass der „von den Athenern“ herkommende Reichtum des Dionysios auf dem Verkauf von Fischen beruhte (zum Reichtum der Fischverkäufer vgl. Alex. fr. 204, Timocl. fr. 4,8). Gegen Chantrys Korrektur zu *θυοπώλης* (aufgrund von ἐν τῷ μύρῳ in Vers 3) spricht, dass dieses Wort sonst nicht bezeugt ist, und dass man stattdessen *μυροπώλης* (vermutet von Edmonds I 882 Anm. 1) erwarten würde.

Textgestalt Überzeugend ist in Vers 2 Dindorfs *χλίδωνα* für das überlieferte *χραιδόνα* (bei dem Fehler hat offenbar die Ähnlichkeit von Λ und Α in Majuskelschrift eine Rolle gespielt). Chantrys alternativer Vorschlag *ἀνάδημα* (unter Hinweis auf Ar. fr. 332,2 und Plat. com. fr. 195,1), der sich zudem deutlich weiter von der Überlieferung entfernt, beruht auf der Erwähnung von goldenen Kränzen, die die Athener 369/8 v. Chr. an Dionysios und seine Söhne schickten (IG II² 103,26–30, wo nur in Bezug auf die Söhne explizit von einem goldenen Kranz die Rede ist); aber es gibt sonst keinerlei Anhaltspunkt

dafür, dass Polyzelos zu dieser Zeit noch als Komödiendichter aktiv war (vgl. Einleitung, Nr. 2 Chronologie und Karriere).⁵²⁹

Da man es für undenkbar hielt, dass Dionysios gleich mehrere Gewänder (τροφήματα) trägt, wurden verschiedene Korrekturen vorgeschlagen (τροφήμ' ἄμα [Kock], τροφήμά τι [Blaydes]; vgl. auch van Herwerden 1903, 72). Aber mit τροφήματα ergibt sich ein besonders häufiger Typ eines Trimeterendes mit einem viersilbigen Wort der metrischen Form $\bar{\cup}-\cup\bar{\cup}$ (vgl. unten Anm. 506), und zu einer syntaktischen Erklärung des Fragments, die das Verständnis des Plurals erleichtert, vgl. unten zu 2 χρυσοῦν ἔχων χλίδωνα καὶ τροφήματα.

Metrisch erforderlich ist in Vers 3 Dindorfs βαυκίζεται für das überlieferte βαυκαλίζεται.

Nach Ἀθηναίων steht in der Hs. αἶδι, was von Iacobi *ap.* Meineke V.1 58 plausibel als αἰ διαφορούμενον (d. h.: „das αἰ wird auf zwei Arten ausgesprochen“) interpretiert wird, unter Hinweis auf Hdn. Περὶ διχρόνων vol. II.1 p. 8,17–9 καὶ τὸ καύαξ διαφορούμενον· τοῦτο γάρ ποτε μὲν συστέλλει τὸ α, ποτὲ δὲ ἐκτείνει αὐτό.

Interpretation Wie der Beginn mit χῶ nahelegt, vielleicht Teil einer längeren Aufzählung, in der nacheinander mehrere Personen verspottet wurden. Berichtet wird, wie ein Dionysios, der dem Publikum offenbar gut bekannt ist (vgl. ὁ μαινόμενος ἐκεινοσί), es sich mit Hilfe der Athener auf dem Parfümmarkt (einem typischen Treffpunkt überleganter junger Männer, vgl. unten zu 3 ἐν τῷ μύρῳ) gut gehen lässt. Gleich mehrere Elemente heben den (aus athenischer Perspektive effeminiert wirkenden) Luxus hervor (χρυσοῦν χλίδωνα, τροφήματα, βαυκίζεται; vgl. jeweils zu den Lemmata).

Plausibel erscheint ein Bezug auf den syrakusanischen Tyrannen Dionysios I. (so z. B. Edmonds I 883,⁵³⁰ Chantry 1994, 99 *ad* Schol. Ar. Plut. 550c,⁵³¹ Storey, *FOC* III 213). Der geschilderte Luxus passt nicht nur gut zu einem Tyrannen überhaupt,⁵³² sondern entspricht auch insgesamt einem Komödien-

⁵²⁹ Eher könnte man an ein früheres Ehrendekret für Dionysios aus dem Jahr 393 v. Chr. denken (IG II² 18); vgl. unten zur Interpretation.

⁵³⁰ Unwahrscheinlich ist allerdings Edmonds' Vermutung, dass sich das Fragment auf Ereignisse der Jahre 368 oder 367 v. Chr. bezieht (Dionysios wurde 368 v. Chr. athenischer Ehrenbürger und siegte 367 v. Chr. als Tragödiendichter an den Lenäen; vgl. Hunter 1983, 115–7 zu Eubulos' Dionysios); das würde bedeuten, dass Polyzelos' Karriere um etwa 30 Jahre weiter ins 4. Jh. reicht, als sonst aus anderen Quellen erschließbar ist.

⁵³¹ Wie Edmonds bezieht auch Chantry das Fragment auf die Zeit um 368 v. Chr. (vgl. oben zur Textgestalt).

⁵³² Storey, *FOC* III 213.

klischee vom Luxus und Reichtum in Unteritalien und Sizilien.⁵³³ Und παρ' Ἀθηναίων wäre besonders gut motiviert, wenn es hier um Ehrungen für einen auswärtigen Fürsten durch die Athener geht. Ein möglicher Anlass für die Verse des Polyzelos wären z.B. die verstärkten Bemühungen der Athener um die Gunst des Dionysios um 393 v. Chr.: Von Anfang 393 v. Chr. stammt ein von der Boule auf Veranlassung des Kinesias beschlossenes Ehrendekret für Dionysios (IG II² 18, gefunden im Dionysostheater in Athen), vgl. dazu Rhodes/Osborne 2003, 48–51.⁵³⁴ Etwas später – vielleicht im Herbst desselben Jahres – schickten die Athener eine Gesandtschaft nach Sizilien mit dem Ziel, Dionysios, der bis dahin die Spartaner unterstützte, auf ihre Seite zu ziehen (Lys. 19,19–20; vgl. Caven 1990, 126–7). Vgl. Storey, *FOC* III 213 (zum Fragment des Polyzelos): „This is probably Dionysius of Syracuse, whose support the Athenians had been seeking during the 390s and 380s“. Auf die Versuche der Athener, mit Dionysios diplomatische Beziehungen aufzubauen, könnte sich auch Demetrios' *Sikelia* beziehen (vgl. Orth 2014a (FrC 9.2) 164–6).

Denkbar wäre aber auch, dass hier durch ὁ μαινόμενος ἐκεινοσὶ Διονύσιος ein athenischer Politiker mit dem Tyrannen von Syrakus gleichgesetzt wird. In diesem Fall könnte man an den von den Athenern als Befreier von der Oligarchie verehrten Thrasybulos denken, der in der Komödie offenbar auch als ehrgeizig und selbstgefällig dargestellt wurde (vgl. Orth 2009, 124–5 *ad* Stratt. fr. 20), und gegen dessen Gleichsetzung mit Dionysios von Syrakus bei Ar. Plut. 550 ὑμεῖς γ', οἵπερ καὶ Θρασυβούλῳ Διονύσιον εἶναι ὁμοιον [*scil. φαρτε*]) protestiert wird.

⁵³³ Vgl. Demetrios' *Sikelia* und Metagenes' *Thouriopersai* (mit Orth 2014a (FrC 9.2), 163. 410–1).

⁵³⁴ Nur der Anfang des Dekrets ist erhalten, doch in einem späteren Ehrendekret für Dionysios (IG II² 103, vgl. Rhodes/Osborne 2003, 160–5), das mit ganz ähnlichen Formulierungen beginnt, wird beschlossen, Dionysios und seinen Söhnen einen goldenen Kranz zu schicken; eine ähnliche Ehrung wäre auch schon 393 v. Chr. denkbar. Von besonderem Interesse ist schließlich die Vermutung von Rhodes/Osborne (50–1), dass das Dekret von 393 v. Chr. mit einer Theateraufführung des Dionysios zusammenhängen könnte: „[Cinesias] could have proposed these honours for purely political reasons (he must have been a member of the council this year); but, since he was a poet, since this stele was set up in the Theatre of Dionysus, and since Dionysius himself was a poet ..., it is likely that Dionysius had prompted the hope that Athens might win his support by entering one or more of his compositions in a competition at Athens. One of Athens' dramatic festivals, the Lenaea, was celebrated in the seventh month, Gamelion, about the time of this decree“. Eine Theateraufführung des Dionysios wäre auch ein denkbarer Anlass für die Bezeichnung des Dionysios als μαινόμενος in Vers 1.

1 **χῶ μαινόμενος** Vgl. zur Verspottung einer Person als *μαινόμενος* Plat. com. fr. 30 τὸν μαινόμενον, τὸν Κρηῆτα, τὸν μόλις Ἀττικόν (mit *μαινόμενος* an derselben Stelle im Vers wie bei Polyzelos), über den Politiker Diotrephes. Hier wird vielleicht auch mit dem Namen Dionysios gespielt (schließlich ist gottbegeisterte Raserei und Ekstase ein wesentliches Element gerade des Dionysoskults). *χῶ* ist *Krasis* aus *καὶ ὁ* (allein bei Aristophanes etwa 30-mal belegt, vgl. Ach. 36. 716, etc.).

ἐκεινοσί Wenn *ἐκεῖνος* in der Komödie mit dem deiktischen *-ί* verstärkt wird, hat es in den Fällen, die noch eine Entscheidung zulassen, sonst immer direkt hinweisende Funktion (in Bezug auf vom Sprecher weiter entfernte Personen oder Gegenstände), Ar. Eq. 1196–8 ἐκεινοὶ γὰρ ὡς ἔμ' ἔρχονται τινες / πρέσβεις ἔχοντες ἀργυρίου βαλλάντια. / :: ποῦ ποῦ; (wo die Reaktion des Gesprächspartners die deiktische Funktion bestätigt, auch wenn tatsächlich keine Gesandten auf die Bühne kommen), Nub. 1097–100 τί δῆθ' ὄρῳ; / :: πολὺ πλείονας, νῆ τοὺς θεοὺς, / τοὺς εὐρυπρόκτους, τουτονὶ γοῦν οἶδ' ἐγὼ κάκεινον / καὶ τὸν κομήτην τουτονί, Vesp. 67–8 ἔστιν γὰρ ἡμῖν δεσπότης, ἐκεινοσί / ἄνω καθεύδων, ὁ μέγας, οὐπὶ τοῦ τέγους, 1500 εἷς γ' ἐκεινοσί μόνος (über einen der Söhne des Karkinos), Pac. 545–7 ἐκεινοὶ γοῦν τὸν λοφοποιὸν οὐχ ὄρῳ; / τίλλονθ' ἑαυτόν; :: ὁ δέ γε τὰς σμινύας ποῶν, / κατέπαρδεν ἄρτι τοῦ ξιφουργοῦ 'κεινοὶ, 883 ἐκεινοσί νεύει (vgl. Olson 1998, 239), 1212–3 ἀπώλεσάς μου τὴν τέχνην καὶ τὸν βίον / καὶ τουτοὶ καὶ τοῦ δορυξοῦ 'κεινοί, Av. 297–8 οὐτοσί πέρδιξ. :: ἐκεινοσί δὲ νῆ Δί' ἄτταγᾶς, / :: οὐτοσί δὲ πηνέλοψ. :: ἐκεινηὶ δὲ γ' ἄλκυών, Eccl. 167–8 δι' Ἐπίγονόν γ' ἐκεινοί· βλέψασα γὰρ / ἐκεῖσε πρὸς γυναῖκας ὥομην λέγειν.

Bei Eup. fr. 299 λοιπὸς γὰρ οὐδεὶς <ῆ> τροφαλὶς ἐκεινηὶ / ἐφ' ὕδωρ βαδίζει, σκῆρον ἡμφιεσμένη ist unklar, ob der genannte Käse tatsächlich in diesem Moment auf der Bühne sichtbar ist, aber auch hier ist ein direktes Zeigen auf diesen Gegenstand wahrscheinlich.

Im vorliegenden Fragment ist ein Bezug auf eine auf der Bühne stehende Person (oder eine Person im Publikum) weniger wahrscheinlich: Die Formulierung *ὁ μαινόμενος ἐκεινοσί Διονύσιος*, in der das deiktische Pronomen mit weiteren (nicht sichtbaren) Informationen verbunden wird, wirkt eher wie ein Versuch, die Zuhörer an eine Person zu erinnern, die ihnen gut bekannt ist (jedenfalls zeigt *ἐν τῷ μύρῳ*, dass der Ort, an dem man sich Dionysios vorzustellen hat, nicht mit dem Theater identisch ist).⁵³⁵ Vergleichbar ist Ar.

⁵³⁵ *Erinnert sei hier aber daran, dass das oben S. 358 erwähnte Ehrendekret für Dionysios gerade im Dionysostheater aufgestellt wurde. Vielleicht wäre auch denkbar, dass der Schauspieler hier in die Richtung dieses Denkmals weist (besonders, wenn es erst vor kurzem aufgestellt wurde).*

Eq. 1375–6 τὰ μειράκια ταυτί λέγω τὰν τῷ μύρω, / ἃ τοιαδὶ στωμύλλεται καθήμενα („ich meine diese jungen Männer da an den Parfümständen, die (dort) sitzen und derartiges Geschwätz von sich geben: (...)“), wo durch das mit deiktischem *ι* verstärkte *ταυτί* nicht direkt auf Personen gezeigt wird, sondern die Erinnerung des Publikums an bestimmte Personen angestoßen werden soll.

Διονύσιος Vielleicht der Tyrann von Syrakus Dionysios I. (vgl. oben zur Interpretation), der von 405 v. Chr. bis zu seinem Tod 367 v. Chr. über Syrakus herrschte. Um 393 v. Chr. unternahm Athen verstärkte Bemühungen, mit Dionysios diplomatische Beziehungen aufzubauen (vgl. oben S. 358).

2 χρυσοῦν ἔχων χλιδῶνα καὶ τρυφήματα Die beiden genannten Gegenstände deuten schon von der Wortbildung her (vgl. *χλιδή* und *τρυφή*) das Motiv eines als dekadent empfundenen Genusslebens an (und vgl. auch Vers 3 *βαυκίζεται*). Vgl. Ar. fr. 229 *χρυσοῦς ἔχων κικίνους*.

ἔχω kann mit einem Kleidungsstück als Objekt auch „tragen“ bedeuten (vgl. mit Belegen Orth 2014a (FrC 9.2), 337 *ad* Cephisod. fr. 4,3), und sicherlich wird hier auch das Bild des Dionysios, der Schmuck und kostbare Kleider trägt, evoziert. Doch legt die Fortsetzung mit 3 *παρ’ Ἀθηναίων* nahe, dass hier (trotz der Wortstellung, die *παρ’ Ἀθηναίων* von *ἔχων* trennt) die Bedeutung eher „haben“ (= „bekommen haben“; vgl. Ar. Vesp. 102 *παρὰ τῶν ὑπευθύνων ἔχοντα χρήματα*, Av. 1213 *σφραγίδ’ ἔχεις παρὰ τῶν πελαργῶν*) ist. Mit dieser Deutung wird auch der Plural *τρυφήματα* weniger anstößig (man trägt nicht mehrere solche Kleidungsstücke gleichzeitig, kann aber durchaus mehrere geschenkt bekommen).

χλιδῶνα Das Wort bezeichnet einen an den Armen oder am Hals getragenen Schmuck (Hesych. χ 518 *χλιδῶνες· κόσμοι ὧν [κόσμος ὄν Stephanus] αἱ γυναῖκες περὶ τοῖς βραχίουσιν εἰώθασι φορεῖν καὶ τοὺς τραχήλους*), vielleicht einen Armreif oder eine Kette, vgl. zum *χλιδῶν* als Armschmuck Asios fr. 13,6 *δαίδαλέας δὲ χλιδῶνας ἄρ’ ἀμφὶ βραχίουσ’ ἔσαντες*, Poll. 5,99 *ὧν ἔνια καὶ τοῖς περὶ τοὺς βραχίονας ἐπονομάζουσι καὶ τοῖς περὶ τοὺς πόδας, μάλιστα δὲ τὰς ἀμφιδέας καὶ τοὺς χλιδῶνας*, Sud. χ 341 *χλιδῶνας· κόσμους περὶ τοὺς βραχίονας. καλοῦνται δὲ βραχιόλια*, Theodos. *Περὶ κλίσεως τῶν εἰς ὧν βαρυτόνων* [ed. Hilgard 1887] p. 18,19–20 *χλιδῶν χλιδῶνος (σημαίνει δὲ τὸν περὶ τοὺς βραχίονας κείμενον κόσμον)*, und als Halsschmuck Diod. 18,27,5 *περὶ δὲ τοὺς τραχήλους χλιδῶνας λιθοκολλήτους*, Greg. Nyss. In *Ecclesiastem* 4,2,88–9 [ed. F. Vinel 1996] *τοῖς περιτραχηλίοις χλιδῶσιν* (und vgl. auch Plut. *Coniug. praec.* 145b *χλιδῶσιν ἡμίονων καὶ ἵππων περιδεραιοῖς*). Zum Akzent vgl. Theodos. *l.c.* und Veneri 1984, 81–2 Anm. 2.

Anders als im archaischen Samos (Asios fr. 13,6 [I p. 131 Bernabé], vgl. Bowra 1957, Veneri 1984) im klassischen Athen üblicherweise nur von Frauen

getragen (χλίδων erscheint Ar. fr. 332,11 in einer langen Liste von Frauengegenständen und IG II² 1388,85 als Weihgabe einer Frau, und vgl. Hesych. χ 518 [s. o.]). Hier offenbar ein Zeichen für übertriebenen und effeminierten Luxus (verstärkt dadurch, dass der Gegenstand aus Gold ist; zu χλίδωνες aus Gold vgl. VT Reg. 2,8,7 χλιδῶνας τοὺς χρυσοῦς, Num. 31,15, Sir. 21,21).

τροφήματα Das Wort τροφήμα bezeichnete ein bestimmtes sonst von Frauen getragenes Kleidungsstück, vgl. Ar. fr. 332,7 (in einer Liste von Frauengegenständen) ζῶμ', ἀμπέχονον, τροφήμα, παρυφές, ξυστίδα, und mehrere Inschriften, die unter Weihgaben für die Artemis von Brauron ein κατάστικτον („besticktes“) τροφήμα nennen (IG II² 1514,71 [344/3 v. Chr.; teilweise ergänzt] und IG II² 1518,68–9 [ca. 341/0 v. Chr.]; τροφήμα allein auch IG II² 1524,199).

3 ἐν τῷ μύρῳ Vgl. Pherecr. fr. 2 λουσάμενοι δὲ πρὸ λαμπρᾶς ἡμέρας / ἐν τοῖς στεφανώμασιν, οἱ δ' ἐν τῷ μύρῳ / λαλεῖτε περὶ σισυμβρίων κοσμοσανδάλων τε, Eup. fr. 222,1–2 χῶμνίας ἐκεῖνος ἀμέλει κλαύσεται, / ὅτι <ῶν> ἄγροικος ἴσταται πρὸς τῷ μύρῳ, Ar. Eq. 1375 τὰ μειράκια ταυτί λέγω τὰν τῷ μύρῳ. Diese Stellen zeigen, dass τὸ μύρον nicht nur der Ort auf der Agora war, an dem Parfüm verkauft wurde, sondern auch überhaupt ein Treffpunkt für überkultivierte junge Männer;⁵³⁶ vgl. Wycherley 1957, 202–3. Wenn hier vom syrakusanischen Tyrannen die Rede ist, dann müsste man annehmen, dass sich der Dichter analog zu Athen einen entsprechenden Ort auch in Syrakus vorstellt. Zu der Bezeichnung von Orten, an denen Produkte verkauft werden, durch die Nennung des Produkts selbst, vgl. (neben den oben genannten Belegen) auch Cratin. fr. 209, Eup. fr. 327, Ar. Nub. 1065, Vesp. 789, Av. 13. 1288, Lys. 557, Thesm. 448, Ran. 1068, Eccl. 303, fr. 258,1. 310,1. 557, Antiph. fr. 83,2. 123,1. 201,2, Alex. fr. 47,8. 57,3. 78,5. 249,2, Men. fr. 666, Diph. fr. 31,22. 42,29; Lys. 23,6, Thphr. Char. 11,4; Poll. 9,47. 10,19, Harp. p. 85,7–8 Dindorf = δ 9,3–4 Keaney, Schol. Aeschin. 1,148 Dilts (*ad* Aeschin. 1,65). Vgl. van Leeuwen 1896, 164 *ad* Ar. Ran. 1068, Wycherley 1957, 193–205, Kassel/Austin *ad* Ar. fr. 258,1, Arnott 1996, 166 *ad* Alex. fr. 47,8 (mit weiterer Literatur), Diggle 2004, 191 (mit weiterer Literatur), Austin/Olson 2004, 192 *ad* Ar. Thesm. 448.

παρ' Ἀθηναίων Vielleicht zu beziehen auf 3 χρυσοῦν ἔχων χλίδωνα καὶ τροφήματα (vgl. oben zum Lemma). Die Erwähnung der Athener lässt an einen politischen Zusammenhang denken (z. B. ein Ehrendekret): vgl. oben zur Interpretation.

Zu der Kurzmessung von -αι- in Ἀθηναίων (vgl. auch oben zur Textgestalt) vgl. Pherecr. fr. 39 (Ἀθηναίαις am Trimeteranfang), Eup. fr. 37 (Ἀθηναίων am

⁵³⁶ So – zum Fragment des Polyzelos – schon Meineke II.2 871.

Liste stammverwandter Begriffe). Die Bemerkung, dass Polyzelos τρυγερούς τὰ φθέγματα verwendet habe, schließt eng an die Liste von mit φωνή verwendeten Adjektiven an.

Interpretation Ein Teil einer Charakterisierung einer (ohne den verlorenen Kontext nicht identifizierbaren) Gruppe von Personen, die in Bezug auf ihre Stimme weder τρυγεροί noch γλύξιδες sind. Mit ού(κ) ... οὐδέ werden in der Komödie in den meisten Fällen Adjektive mit identischer oder ähnlicher Bedeutung aneinandergereiht (es wird also eine bestimmte Eigenschaft durch Akkumulation von mehreren Wörtern hervorgehoben), vgl. zu Philyll. fr. 20. Doch kann auch eine Gegenüberstellung zwischen Extremen (wobei die betreffenden Personen dann irgendwo in der Mitte eingeordnet werden, vgl. Alex. fr. 242,1–2 οὐ θνητὸς οὐδ' ἀθάνατος, ἀλλ' ἔχων τινὰ / σύγκρασιν) nicht völlig ausgeschlossen werden.

Beide Begriffe werden eigentlich in Bezug auf Wein verwendet: γλύξις bezeichnet einen süßen Wein, τρυγεροί dagegen nach Hesych. τ 1541 einen sauren Wein mit viel Bodensatz, aber vielleicht ist eine Deutung des Worts als „reich an Most (τρύξις)“ (und damit „süß“) vorzuziehen (vgl. unten zu τρυγερούς). Für letztere Möglichkeit spricht auch ein Vergleich mit Phryn. com. fr. 68 οὐ γλύξις οὐδ' ὑπόχυτος, ἀλλὰ Πράμνιος („nicht *glyxis* oder *hypochytos*, sondern Pramnierwein“), wo γλύξις und ὑπόχυτος als ungefähre Synonyme gebraucht werden,⁵³⁷ die dem als σκληρός geltenden Pramnierwein (vgl. Ar. fr. 688) gegenübergestellt werden.

Bei Phrynichos ist nach dem Zitatkontext bei Diog. Laert. 4,20 wahrscheinlich vom Stil des Sophokles die Rede (vgl. Stama 2014 (FrC 7), 320), und es wäre denkbar, dass auch bei Polyzelos der Stil von Dichtern charakterisiert wird. Dabei muss die Darstellung ihrer Stimme als „nicht süß“ nicht zwangsläufig ein negatives Urteil bedeuten (jedenfalls ist umgekehrt die Charakterisierung des Stils von Gnesippos und Kleomenes als besonders süß in [Chionid.] fr. 4 ταῦτ' οὐ μὰ Δία Γνήσιππος οὐδ' ὁ Κλεομένης / ἐν ἐννέ' ἄν χορδαῖς κατεγλυκάνατο auch kein eindeutig positives Urteil).

τρυγερούς Das Wort ist sonst nur durch Hesych. τ 1541 τρυγερούς· τρυγώδεις, ὄξεις bezeugt, wo als Bedeutung „reich an Bodensatz (τρύξις)“ genannt wird (vgl. LSJ s. v. τρύξις II [so bei Ar. Plut. 1085]). Allerdings könnte

⁵³⁷ Dass der ὑπόχυτος ein süßer mostartiger Wein war, scheint aus Athen. epit. 1,31e Τιμαχίδας ὁ Ρόδιος (fr. 32 Blinkenberg) ὑπόχυτόν τινα οἶνον ἐν Ρόδῳ καλεῖ παραπλήσιον τῷ γλεῦκει hervorzugehen (Stama 2014 (FrC 7), 322 ad Phryn. com. fr. 68 interpretiert den ὑπόχυτος dagegen als wässrigen Wein von schlechter Qualität, mit weiterreichenden Konsequenzen für seine Interpretation des ganzen Fragments).

sich diese Glosse auch direkt auf den Vers des Polyzelos beziehen (wie τρυγερούς in genau derselben Form erscheint) und allein daraus erschlossen sein (unter der Annahme einer Gegenüberstellung von γλύξιδας und τρυγερούς bei Polyzelos). Da aber mit οὐ(κ) ... οὐδέ viel häufiger annähernd synonyme Begriffe aneinandergereiht werden (vgl. zu Philyll. fr. 20), könnte τρυγερός hier auch von der anderen Bedeutung von τρύξ, „Most“, „noch nicht fermentierter Wein“, „neuer Wein“ (LSJ s. v. τρύξ I [so bei Ar. Nub. 50]; vgl. Schol. Theocr. 7,70e p. 97,10–1 Wendel τρύξ κυρίως ὁ νέος οἶνος λέγεται, καταχρηστικῶς δὲ καὶ ὁ παλαιός, Schol. Ar. Plut. 1085 πολλάκις καὶ τὸν νέον οἶνον τρύγα ἐκάλουν· νῦν δὲ οὐχ οὔτως, ἀλλ’ ὡς ἡμεῖς τὴν ὑποστάθμην) abgeleitet sein und entsprechend (wie γλύξιδας) einen besonders süßen Wein bezeichnen.

τὰ φθέγματ’ *accusativus respectus* (vgl. KG I 315–7); der Plural erklärt sich wohl einfach damit, dass hier (wie τρυγερούς und γλύξιδας zeigen) von mehreren Personen die Rede ist, vgl. unter den von KG genannten Belegen z. B. Andoc. 1,74 ἄτιμοι ... τὰ σώματα, Plat. Prot. 452b καλοῦς τε καὶ ἰσχυροῦς ... τὰ σώματα, Xen. Oec. 6,16 ἐνίους ἐδόκουν καταμανθάνειν τῶν καλῶν τὰς μορφὰς πάνυ μοχθεροῦς ὄντας τὰς ψυχάς.⁵³⁸ Die Konstruktion mit dem Akkusativ passt (analog zu den oben genannten Beispielen, die sich auf Körper, Körperteile und die Seele beziehen) besonders gut zu der Annahme, dass φθέγμα hier „Stimme“ bedeutet.⁵³⁹

φθέγμα bezeichnet den Klang der Stimme oder einen Laut, der von Menschen, Tieren oder Gegenständen erzeugt wird. Das Wort ist besonders häufig in der höheren Dichtung bezeugt, wird aber auch in Komödie und Prosa verwendet, vgl. Ar. Nub. 319. 364 (an beiden Stellen spricht Strepsiades von der Stimme oder dem Klang des Chors der Wolken), Pac. 235 (über den Klang des Mörsers des Polemos), Av. 204. 223. 683 (lyr.), Thesm. 267 (beide in Bezug auf Stimmen/Rufe von Vögeln), fr. 658; Plat. Resp. 615e. 616a (vgl. 615e ἐμυκᾶτο), Leg. 655a (Äußerungen der Stimme eines Menschen). 812d (wo φθέγματα sowohl in Bezug auf die von einer Lyra gespielten Noten als auch in Bezug auf die Stimme eines Sängers verwendet wird).

γλύξιδας Nach Athen. 1,31e (καὶ γλύξιδας δ’ οἶνος καλεῖται ὁ τὸ ἐψημα ἔχων) und Hesych. γ 681 (γλύξιδας ὁ ἀναιμένος οἶνος καὶ ἄτονος, ὃν ἔνιοι μὲν ἀπαλόστομον, οἱ δὲ γλεῦξιν; nach Latte aus Diogenian) wurde als γλύξιδας ein Wein bezeichnet, der ἐψημα (aufgekochten Most) enthielt (vgl. auch Eust. in

⁵³⁸ Natürlich kann aber auch nicht völlig ausgeschlossen werden, dass sich der Plural hier auf eine größere Zahl lautlicher Äußerungen bezieht.

⁵³⁹ Ganz unsicher ist jedenfalls die Einordnung des Fragments des Polyzelos bei LSJ s. v. φθέγμα 1c („saying, word, utterance“, wobei für den Plural bei Polyzelos und Plat. Leg. 655a die Bedeutung „accents, words“ angegeben wird).

Od. 1385,14–5 ὄθεν καὶ γλεῦξις κατὰ Πausανίαν [Paus att. γ 9 Erbse] οἶνος πολὺ ἔψημα ἔχων) und entsprechend süß war.⁵⁴⁰ Vgl. Phryn. com. fr. 68 (vgl. zur Interpretation).

⁵⁴⁰ Das ἔψημα wird erwähnt von Plat. com. fr. 163 (τὸ γὰρ ἔψημά σου / γευόμενος ἔλαθον ἐκροφήσας). Vgl. auch Poll. 6,17 ἢ που δὲ καὶ τὸ νῦν ἔψημα ὀνομαζόμενον, ὅπερ ἐστὶν οἶνος ἐξψημένος εἰς γλυκύτητα, Erot. o 37 p. 67,13 Nachmanson οἶνον σιραίω· τῷ ἐψημάτι λεγομένῳ, Galen. in Hp. Epid. vol. XVII.2 p. 322,11–2 Kühn τὸ σίραιον, ὅπερ ἔψημα καλοῦσιν οἱ κατὰ τὴν ἡμετέραν Ἀσίαν Ἕλληνας, Hesych. ε 7701 (~ Schol. Plat. resp. 455c) ἔψημα· ὅπερ ἔνιοι σίραιον καλοῦσιν, ἄλλοι γλυκύ, Synag. A σ 88,1 ~ Phot. σ 233 σίραιον· τὸν ἐψημένον οἶνον καὶ γλυκύν (def. Phot.), καὶ τὸ ἔψημα (= Paus. att. σ 12; vgl. auch Eust. in Od. 1385,15), Poll. 6,16 καὶ σίραιον δὲ ἐκάλουν τὸν ἐκ γλεύκου ἐψημένον γλυκύν, Schol. Ar. Eccl. 1174a σιραίω βαφέντα, ὃ ἐστὶν ἐψημάτι, ὃ ἡμεῖς γλυκυδίω. Zu σίραιον vgl. auch Schol. Ar. Vesp. 878 (und s. MacDowell 1971, 248 ad Ar. Vesp. 878).

Sannyrion (Σαννυρίων)

Einleitung

1. Name und Identität

Der Komödiendichter Sannyrion (PAA 811865 = LGPN II Σαννυρίων Nr. 1 = PA 12554 = RE Sannyrion Nr. 1) ist der einzige bekannte Athener mit diesem Namen (bezeugt sind in Athen in klassischer Zeit die Namen Σάννης, Σαννίων,⁵⁴¹ Σάννιος, Σαννειδης, Σαννιάδης und der Frauentname Σαννώ). Vgl. σάννιον (als Bezeichnung des männlichen Geschlechtsorgans, Hesych. σ 172 = Phot. σ 67 = Synag. σ 21; vgl. Cratin. fr. 490), σάννας oder σαννάς („Dummkopf“, Cratin. fr. 489), σάννορος („Dummkopf“, Rhint. fr. 20), die alle von σαίνω abgeleitet sind (vgl. Frisk s. v. σαίνω und σαννάς), und lat. *sanna* („Grimasse“, z. B. Pers. 1,62. 5,91) und *sannio* („Possenreißer“, Cic. De or. 2,251; vgl. auch Novius' *Sanniones*).⁵⁴² Vgl. Bechtel 1898, 66, Crönert 1906, 25, Kißel 1990, 190 *ad* Pers. 1,62. Ein möglicher weiterer Beleg für die erweiterte Form σαννυρ- ist eine korrupte Hesychglosse: εσαθυριζεν (ἐσαννύριζεν Lobeck, ἐσανύριζεν Latte)· ἥκαλλεν. Ael. VH 13,15 nennt einen sprichwörtlich dummen Sannyrion, Alciphr. 3,19,10 einen Possenreißer auf einem Symposion mit demselben Namen.

Sannyrions sicherlich suggestiver Name⁵⁴³ könnte auch bei der Verspottung durch andere Komödiendichter (bes. Stratt. fr. 57 Σαννυρίωνος σκυτίνην ἐπικουρίαν, vgl. zu test. 3) eine Rolle gespielt haben (und vgl. auch unten S. 377 zum Titel Γέλως).

⁵⁴¹ Sannio ist auch der Name eines Kupplers in Terenz' *Adelphoe* und eines Sklaven bei Ter. Eun. 780.

⁵⁴² So interpretiert Schmid 1946, 170 Anm. 5 auch den Namen des Sannyrion: „Der Name Sannyrion bedeutet 'Possenreißer'“.

⁵⁴³ Wie leicht man wirkliche Eigennamen als sprechende Namen verwenden konnte, bezeugt z. B. Ἐργασίων (ein tatsächlich bezeugter Eigenname) als Name eines Bauern bei Ar. Vesp. 1201 (vgl. Kanavou 2011, 95), und komische Assoziationen hat auch der ähnlich gebildete Name Smikythion (Ar. Vesp. 401, Eccl. 46; vgl. Kanavou 2011, 61). Zu dem Suffix -ίων vgl. Pepler 1902, 35–6.

2. Chronologie und Karriere⁵⁴⁴

Sannyrion wird in Sud. δ 1155 (= test. 2) mit Diokles (und indirekt auch mit Philyllios) synchronisiert, doch bleibt unklar, ob der Ausgangspunkt der ungefähr gleichzeitige Beginn der Tätigkeit oder einfach eine gemeinsame Teilnahme an einem beliebigen Agon ist (vgl. zu Nicoch. test. 1). Die wichtigsten Hinweise zur Datierung des Sannyrion ergeben sich damit einerseits aus der Anspielung auf den Fehler des Hegelochos bei der Aufführung von Euripides' *Orestes* 408 v. Chr. und der Erwähnung von Archinos und Agyrrhios in fr. 9, und andererseits aus der Verspottung des Sannyrion durch Aristophanes im *Gērytadēs* (wahrscheinlich 408–7 v. Chr.) und durch Strattis im *Kinēsias* (frühestens Dionysien 405 v. Chr.; vgl. Orth 2009, 102–4) und in den *Psychastai* (nicht genauer datierbar).

Nachweisbar ist Sannyrion somit nur im letzten Jahrzehnt des 5. Jh. v. Chr.,⁵⁴⁵ und die Zahl von nur drei bekannten Komödien und das Fehlen seines Namens in der für das letzte Jahrzehnt des 5. Jh. und den Anfang des 4. Jh. wohl vollständig erhaltenen Lenäensiegerliste lassen eine insgesamt nur kurze dramatische Karriere vermuten.⁵⁴⁶

3. Überlieferung und Rezeption

Von den 13 Fragmenten sind je 3 bei Athenaios (fr. 2. 3. 11), Photios (fr. 10. 12. 13) und in den Scholien zu verschiedenen Autoren (Aristophanes: fr. 9; Euripides: fr. 8; Platon: fr. 5) und je zwei bei Harpokration (fr. 1. 6) und Pollux (fr. 4. 7) überliefert. Diese Autoren stehen (wie üblich) bereits am Ende einer längeren Überlieferungskette unter Philologen und Lexikographen, die letztlich mit der Konsultierung vollständiger Texte der Komödien in der Bibliothek von Alexandria begonnen haben dürfte. Die unterschiedlichen Interessen der Zitatträger zeigen sich auch im Inhalt der Fragmente: So werden alle in den Scholien zu verschiedenen Autoren erhaltenen Fragmente als Belege für die Erwähnung bzw. Verspottung von Zeitgenossen des Sannyrion zitiert, und Harpokration und Photios belegen aus Sannyrion seltenere Wörter. Etwas

⁵⁴⁴ Vgl. insgesamt die Diskussionen von Körte 1920, 2285,17–38. 48–56, Schmid 1946, 170. 171, Orth 2009, 126–7.

⁵⁴⁵ Vgl. Körte 1920, 2285,18–9.

⁵⁴⁶ So Körte 1920, 2285, 54–6 (Hervorhebung von mir): „Der offenbar nur kurzlebige Dichter ist in den Siegerlisten der Dionysien und Lenäen nicht nachweisbar“.

ungewöhnlich ist das Bild in den Zitaten aus Athenaios, wo nur fr. 3 als Beleg für ein bestimmtes Nahrungsmittel (in diesem Fall einen Fisch) zitiert wird, fr. 2 dagegen für die Verspottung des dünnen Tragikers Meletos, und fr. 11 als Beleg für das Wort ψωμοκόλαξ. Auf die drei mindestens einmal zitierten Komödien entfallen 11 Fragmente (also durchschnittlich 3,67 pro Stück).⁵⁴⁷ Zur Verspottung des Sannyrion durch zeitgenössische Komödiendichter vgl. unten Nr. 8. Ansonsten sind keine antiken Urteile über seine Komödien erhalten.

4. Themen und Motive

Zwei der drei Titel deuten auf die Darstellung von Liebesverhältnissen des Zeus mit sterblichen Frauen (ein auch sonst in der Komödie ab dem späten 5. Jh. beliebtes Thema, vgl. unten S. 397; die Stücke des Sannyrion gehören zu den frühesten Beispielen). Von besonderem Interesse ist der Titel Γέλως, der als Hinweis auf eine Reflexion über ein zentrales gattungskonstituierendes Element der Komödie gedeutet werden kann (vgl. im einzelnen S. 377).

5. *Kōmōdoumenoi*

Alle Hinweise auf *kōmōdoumenoi* stammen aus Fragmenten, die gerade für die Erwähnung dieser Personen zitiert werden. Die Verspottung umfasst Politiker, die den Sold von Komödiendichtern kürzten (Archinos und Agyrrhios in fr. 9), einen Tragödiendichter (Meletos in fr. 2), einen Komödiendichter (Aristophanes, in fr. 5) und einen tragischen Schauspieler (Hegelochos, in fr. 8).⁵⁴⁸ Auffällig ist, dass alle bekannten *kōmōdoumenoi* in der einen oder anderen Form mit dramatischen Aufführungen zu tun haben.

⁵⁴⁷ Das entspricht in etwa dem zu erwartenden Wert für einen Dichter der Spätzeit der Alten Komödie; vgl. oben Anm. 4.

⁵⁴⁸ Vgl. Körte 1920, 2285,32–8.

6. Sprache und Stil

Die Fragmente des Sannyrion zeigen eine große sprachliche Vielfalt. Ganz zur derb-expressiven Sprache der Komödie gehört die Verwünschung der ψωμοκόλακες in fr. 11. Lebendig und spontan wirkt auch der Monolog des Zeus in fr. 8. Die Bezeichnung des Meletos als „Toter vom Lenaion“ in fr. 2 greift eine in der Komödie häufiger in Bezug auf dünne Menschen verwendete Metapher auf. Höhere poetische Register werden in fr. 3 ὦ βατίδες, ὦ γλαύκων κάρρα (mit κάρρα als Plural wie bei Hymn. Cer. 12), fr. 4 κεραμικὴν γαίαν στρέφων und fr. 10 ἀνταυγὲς κάλλος verwendet (und vielleicht auch fr. 13 ἀύπνωσ), ein Vers des Euripides (Eur. Or. 279, in der vom Schauspieler Hegelochos verhunzten Form) in fr. 8,5 zitiert. Unterschiede zwischen der Sprache von Menschen und Göttern thematisiert (aus der Perspektive eines Gottes) fr. 1. Nur bei Sannyrion sicher bezeugt sind πολιτοκοπία (vgl. aber πολιτοκοπεῖν) und das Adverb ἀύπνωσ (vgl. aber das Adjektiv ἄυπνος).

7. Metrik und Form

Alle metrisch noch analysierbaren Fragmente des Sannyrion stehen im iambischen Trimeter (fr. 1. 2. 8. 11); auch fr. 3 und 4 sind wahrscheinlich Teile eines Trimeters. Von den insgesamt 8 mehr oder weniger vollständigen Trimetern (fr. 1,2, fr. 2, fr. 8,1–5, fr. 11) haben 6 Penthemimeres, 2 Hephthemimeres (fr. 8,3–4). fr. 3 könnte das Ende eines Trimeters mit Hephthemimeres, fr. 4 das Ende eines Trimeters mit Penthemimeres sein. In den 10 teilweise oder ganz erhaltenen Versen (einschließlich fr. 3 und 4) findet sich siebenmal aufgelöste princeps (fr. 2. 3. 4. 8,1. 8,3. 8,4 [zweimal]. 11) und nur einmal ein anapästischer Versfuß (fr. 11).

8. Sannyrion und andere Komödiendichter

Über die Verspottung des Sannyrion durch zeitgenössische Komödiendichter sind wir durch Athen. 12,551c (Ar. fr. 156, Stratt. fr. 57) und Poll. 10,189 (Stratt. fr. 21) gut informiert. Allerdings bezog sich diese hauptsächlich auf seine dünne Statur, nicht auf seine Dichtung (jedoch lässt sich Stratt. fr. 57 auch als Kritik an Elementen von Sannyrions Komödien deuten, vgl. zu test. 3). Der *Gelōs* ist auch als Antwort des Sannyrion auf die Verspottung durch andere Komödiendichter gedeutet worden. Die Verspottung des dünnen Tra-

gikers Meletos als Toten in fr. 2 aus diesem Stück hat eine enge Parallele in Aristophanes' *Gērytadēs*. Den Fehler des Hegelochos bei der Aufführung von Euripides' *Orestes* verspotten neben Sannyrion auch Strattis (fr. 63, und vgl. fr. 1) und Aristophanes (Ran. 302–4). Den Titel Δανάη hat Sannyrion mit Apollophanes und Eubulos gemeinsam, den Titel Ἰώ mit Platon und Anaxandrides.

9. Forschungsliteratur

Editionen (und Übersetzungen): Meineke II.2 (1840) 873–5 (vgl. Meineke V.1 (1857) 58 und Iacobi *ap.* Meineke V.1 cxxv); Meineke, *Ed. min.* I (1847) 479–81; Bothe 1855, 337–8 (mit lat. Übers.); Kock I (1880) 793–5 (vgl. III (1888) 731); Edmonds I (1957) 882–7 (mit engl. Übers.); PCG VII (1989) 585–9; Storey, *FOC* III (2011) 214–23 (mit engl. Übers.); Rusten 2011, 397–8 (engl. Übers., nur test. 1. 3, fr. 1. 2. 5. 8).

Überblicksdarstellungen: Meineke 1827, 63–4; Meineke I (1839) 263–4; Körte 1920; K. J. Dover, *OCD*² (1970) s. v. Sannyrion (~ *OCD*³, *OCD*⁴); H.-G. Nesselrath, *DNP* 11 (2001) 41–2 s. v. Sannyrion; Storey, *FOC* III (2011) 215; Zimmermann 2011, 763.

Kommentar

Testimonien

test. 1 K.–A.

Sud. σ 93

Σαννυρίων, Ἀθηναῖος, κωμικός. δράματα αὐτοῦ ἐστί ταῦτα· Γέλως, Δανάη, Ἴώ, Ψυχασταί, ὡς Ἀθήναιος ἐν Δειπνοσοφισταῖς (cf. 12,551c).

Sannyrion, Athenener, Komödiendichter. Seine Dramen sind folgende: *Gelōs, Danaē, Iō, Psychastai*, wie Athenaios in den *Deipnosophisten* (vgl. 12,551c) (sagt).

Diskussionen Meineke 1827, 63; Meineke I (1839) 263–4; Bernhardt 1853, II.2 667; Wachsmuth 1864–67, 152; Nitzsche 1868, 31 Anm. 4; Flach 1879, 41–2; Daub 1880a, 64–5; Flach 1880, 642; Daub 1880b, 6; Daub 1882, 190; Wagner 1905, 34. 35. 47; PCG VII (1989) 585; Storey, *FOC* III (2011) 215; Lorenzoni 2012, 343 Anm. 66.

Kontext Zu den Sudaeinträgen zu den Komödiendichtern vgl. zu Nicoch. test. 1.

Interpretation Der Eintrag weist die folgenden Merkmale auf, die auf eine Herkunft aus der (allgemein mit dem *Onomatologos* des Hesychios von Milet identifizierten) Hauptquelle der biographischen Einträge zu den Schriftstellern in der Suda deuten (vgl. Wagner 1905, 33–4):

1. die Nennung des Ethnikons (Ἀθηναῖος);
2. die alphabetische Auflistung der Titel, von denen nur Γέλως und Ἴώ (zudem in umgekehrter Reihenfolge) auch bei Athenaios zitiert werden (Γέλως bei Athen. 7,286c [fr. 3] und 12,551c [fr. 2], und Ἴώ bei Athen. 6,241f [fr. 11]);
3. die Einleitung der Titelliste mit δράματα αὐτοῦ ἐστί ταῦτα, die (nur um δὲ erweitert) auch in den Sudaeinträgen zum Komödiendichter Phrynichos (φ 763) und zum Tragödiendichter Spintharos (σ 945) steht, die wahrscheinlich beide auf Hesychios von Milet zurückgehen.

Aus dem am Ende des Eintrags als Quelle genannten Athenaios sind wahrscheinlich allein die Ψυχασταί nachgetragen (vgl. Wagner 1905, 35), und zwar (wie schon Meineke 1827, 63 ~ Meineke I 264 bemerkt, und vgl. zuletzt Lorenzoni 2012, 343 Anm. 66) irrtümlich aufgrund von Athen. 12,551c *περὶ δὲ τοῦ Σαννυρίωνος καὶ Στράττις ἐν Ψυχασταῖς φησιν* ... (Stratt. fr. 57). *περὶ δὲ Μελήτου αὐτὸς ὁ Σαννυρίων ἐν Γέλωτι λέγει οὕτως* ... (Sannyr. fr. 2).

Rätselhaft ist der Ursprung zweier weiterer Titel, Ἰνώ und Σαρδανάπαλος, im Lexikon der Ps.-Eudokia (p. 382 Villoison [Anecdota Graeca I, Venetiis

1781] = §879 p. 642,10–2 Flach [Eudociae Augustae Violarium, Lipsiae 1880]), wo der Eintrag in der folgenden Form erscheint: Σαννυρίων, Ἀθηναῖος κωμικός. φέρεται αὐτοῦ δράματα ταῦτα, Γέλως, Ἰνώ, Ἰώ, Δανάη, Σαρδανάπαλος, Ψυχασταί. Dieses unter dem Namen der byzantinischen Kaiserin Eudokia (reg. 1059–1071) überlieferte Sammelwerk konnte von Pulch 1880 und Pulch 1882, 522–5 als eine Mitte des 16. Jh. entstandene Fälschung des Konstantinos Paleokappa erwiesen werden (vgl. Cohn 1907). Die auf Hesychios von Milet zurückgehenden Biographika der Suda sind dort wahrscheinlich direkt aus der Aldina der Suda übernommen, unter zusätzlicher Verwendung von weiteren Texten, die in Handschriften in Fontainebleau vorhanden waren (so Adler 1931, 716,68–17,15). Für die Textkonstitution der Suda (und erst recht die Rekonstruktion des Hesychios von Milet) ist das Lexikon der Ps.-Eudokia damit ohne Wert, es bliebe aber noch die Möglichkeit, dass die beiden zusätzlichen Titel des Sannyrion aus einer bisher nicht identifizierten anderen Quelle übernommen wurden. Allerdings lässt sich Ἰνώ leicht auch als Dublette aus Ἰώ erklären, und in der Suda wird bald nach dem Eintrag zu Sannyrion auch Sardanapalos behandelt (σ 121 und 122; bei Eudokia dagegen steht der Eintrag zu Sardanapalos schon einige Seiten vor dem zu Sannyrion [p. 372 Villoison = §856 p. 624,1–5,5 Flach]).⁵⁴⁹ Sehr wahrscheinlich ist damit Eudokia für Sannyrion ohne eigenen Quellenwert.

⁵⁴⁹ Zu der Diskussion über die beiden zusätzlichen Titel in der Titelliste des Sannyrion vgl. Meineke I 264 („unde Inonem et Sardanapallum arripuerit nescio“), Bernhardy 1853, II.2 667 (der Ἰνώ als Dittographie zu Ἰώ erklärt, für Σαρδανάπαλος – kurz nach dem Titel Γέλως – dagegen einen Ursprung aus dem Ausdruck γέλως σαρδάνιος vermutet), Wachsmuth 1864–67, 152 (der die beiden Titel aus Eudokia in die Sudaliste einfügt), Nitzsche 1868, 31 Anm. 4 (der Ἰνώ als Dittographie erklärt, die Herkunft von Σαρδανάπαλος dagegen offenlässt), Flach 1879, 41–2 (der eine Deutung von Ἰνώ als Dittographie zu Ἰώ für möglich hält, aber Σαρδανάπαλος als „werthvolle Bereicherung“ betrachtet und Bernhardys Erklärung zurückweist) [in einer handschriftlichen Randnotiz in dem – nach hs. Hinweisen zu Beginn – von 1879–1906 im Besitz von A. Daub befindlichen Exemplar der Bibliothek des Seminars für klassische Philologie in Freiburg i. Br. findet sich auf S. 41 der folgende hs. Hinweis zum Titel Σαρδανάπαλος: „Könnte auch aus dem bald folgenden Σαρδανάπαλος von einem Leser hier angemerkt worden und dann in den Text gedrunken sein, oder gab das Ἰνώ, als Νίνοϋ gelesen, Anlass zur Randnotiz Σαρδανάπαλος?“], Daub 1880a, 64–5 (der sich dafür ausspricht, Ἰνώ und Σαρδανάπαλος als echte Titel des Sannyrion anzuerkennen), Flach 1880, 642 (der sich in der Nachfolge von Wachsmuth und Daub 1880a dafür ausspricht, beide Titel für echt zu halten), Daub 1880b, 6 (der Zweifel an beiden Titeln äußert, da Ἰνώ Dittographie sein könnte, Σαρδανάπαλος dagegen auf den bald folgenden Eintrag Σαρδανάπαλος zurückgehen könnte; Bernhardys Erklärung von Σαρδανάπαλος

test. 2 K.-A.

Sud. δ 1155

Διοκλῆς, Ἀθηναῖος ἢ Φλιάσιος, ἀρχαῖος κωμικός, σύγχρονος Σαννυρίωνι καὶ Φιλυλλίῳ. (...)

Diokles, Athener oder Phliasier, alter Komiker, Zeitgenosse von Sannyrion und Philyllios. (...)

Vgl. zu Philyll. test. 2.

test. 3 K.-A.

Athen. 12,551a-c

καὶ Ἀριστοφάνης δ' ἐν Γηρυτάδῃ λεπτοὺς τούσδε καταλέγει, οὓς καὶ πρέσβεις ὑπὸ τῶν ποιητῶν φησὶν εἰς Ἄιδου πέμπεσθαι πρὸς τοὺς ἐκεῖ ποιητὰς λέγων οὕτως (fr. 156,1-10)⁵⁵⁰.

(A.) καὶ τίς νεκρῶν κευθμῶνα καὶ σκότου πύλας
 ἔτλη κατελθεῖν; (B.) ἓνα †δ'† ἀφ' ἐκάστης τέχνης
 εἰλόμεθα κοινῇ γενομένης ἐκκλησίας,
 οὓς ἦσμεν ὄντας ἄδοφοίτας (οὐ σημαίνοντας αἰδοφοίτας A, corr.
 Tyttwhitt) καὶ θαμὰ

5 ἐκεῖσε φιλοχωροῦντας. (A.) εἰσὶ γὰρ τινες
 ἄνδρες παρ' ὑμῖν ἄδοφοῖται; (B.) νῆ Δία
 μάλιστά γ'. (A.) ὥσπερ Θρακοφοῖται; (B.) πάντ' ἔχεις.
 (A.) καὶ τίνες ἂν εἶεν; (B.) πρῶτα μὲν Σαννυρίων
 ἀπὸ τῶν τραγωδῶν (τραγ- A, corr. Bentley), ἀπὸ δὲ τῶν τραγικῶν
 χορῶν

10 Μέλητος, ἀπὸ δὲ τῶν κυκλίων (κυλίκων A, corr. Bentley) Κινησίας.
 εἶθ' ἐξῆς φησὶν (fr. 156,11-3).
 (A.) ὡς σφόδρ' ἐπὶ λεπτῶν ἐλπίδων ὠχεῖσθ' (ὠχεσθ' A, corr. Casaubon)
 ἄρα.

τούτους γὰρ, ἦν πολλῶ ζυνέλοθι, ξυλλαβῶν
 ὁ τῆς διαρροίας ποταμὸς οἰχήσεται (ἐξοιχήσεται A, corr. Dawes).

περὶ δὲ τοῦ Σαννυρίωνος καὶ Στράττις ἐν Ψυχασταῖς φησὶν·
 Σαννυρίωνος σκυτίνην ἐπικουρίαν (fr. 57).

weist er zurück, Daub 1882, 190 („ex quibus Ἰνώ per dittographiam v. Ἰώ ortum Σαρδανάπαλος ex insequente glossa“).

⁵⁵⁰ Der Text des Fragments folgt PCG III.2 102 (zu einem ausführlicheren kritischen Apparat s.d.).

Und auch Aristophanes zählt im *Gērytadēs* die folgenden dünnen Männer auf, von denen er auch sagt, dass sie von den Dichtern als Gesandte in die Unterwelt geschickt wurden zu den Dichtern dort, folgendermaßen (fr. 156,1–10): „(A.) Und wer hat es gewagt, zu den Verstecken der Toten und den Toren der Finsternis hinabzusteigen? (B.) Einen von jeder Kunst haben wir gewählt, in einer gemeinsamen Versammlung, von denen wir wussten, dass sie Hadesreisende sind und oft dorthin zu gehen pflegen. (A.) Gibt es aber bei euch Männer, die Hadesreisende sind? (B.) Ja, beim Zeus, ganz bestimmt. (A.) Wie Thrakienreisende? (B.) Du hast es genau verstanden. (A.) Und wer könnten sie sein? (B.) Zuerst nun Sannyrion von den *trygōdoi* („Komödiendichtern“), von den tragischen Chören aber Meletos, und von den Dithyramben (*kyklioi choroi*) Kinesias“. Und im Folgenden sagt er (fr. 156,11–3): „(A.) Auf was für leichte Hoffnungen habt ihr also gebaut! Diese nämlich wird der Fluss der *diarrhoia* („des Durchfalls“) mit sich reißen, wenn er mit viel (Wasser) zusammenkommt (?).“ Über Sannyrion aber sagt auch Strattis in den *Psychastai*: „Sannyrions ledernes Hilfsmittel“ (fr. 57).

Ael. VH 10,6

ἐκωμωδοῦντο εἰς λεπτότητα Σαννυρίων ὁ κωμωδίας ποιητῆς καὶ Μέλητος ὁ τραγῳδίας ποιητῆς καὶ Κινησίας κυκλίων χορῶν καὶ Φιλήτας (φιλητᾶς codd.) ποιητῆς ἐξαμέτρων

Für ihre Magerkeit verspottet wurden Sannyrion der Komödiendichter und Meletos der Tragödiendichter und Kinesias (der Dichter) von Dithyramben (*kyklioi choroi*) und Philetas, ein Dichter von Hexametern.

Poll. (FS ABCL) 10,189

τὸ μὲν δὴ ξύλον ᾧ περιπλάττουσι (εἰς ὃ πλέκουσι FSAB) τὸν πηλὸν οἱ κοροπλάθοι, κἀναβος καλεῖται· ὅθεν καὶ Στράτις^{FSABCL} ἐν τῷ Κινησίᾳ^{FSBCL} τὸν Σαννυρίωνα διὰ τὴν ἰσχνότητα κἀναβον καλεῖ^{FSABCL} (fr. 21).

Das Holz, um das herum die Tonbildner den Ton herumformen, wird *kanabos* genannt. Daher nennt auch Strattis im *Kinēsias* den Sannyrion wegen seiner dünnen Statur *kanabos* (fr. 21).

Diskussionen Meineke 1827, 63; Bergk 1838, 271; Meineke I (1839) 263; Körte 1920, 28–32; Schmid 1946, 171 mit Anm. 4–5; PCG VII (1989) 585; Orth 2009, 125–8. 238–40 *ad* Stratt. fr. 21. 57 (jeweils mit weiterer Literatur).

Kontext Innerhalb des 12. Buchs von Athenaios' *Deipnosophisten*, in dem der Luxus (τρυφή) im Mittelpunkt steht, folgt auf eine Aufzählung von Personen, die aufgrund ihrer Lebensweise besonders dick waren (549a–50f), als Kontrast eine Aufzählung von besonders dünnen Personen (550f–2f). Die Einleitung dieses Abschnitts präsentiert sie als positivere Gegenbeispiele zu der zuvor genannten Kategorie (550f–1a πόσω οὖν κάλλιόν ἐστιν, ἀγαθὲ Τιμόκρατες, πενόμενον εἶναι λεπτότερον ὧν καταλέγει Ἑρμιππος ἐν Κέρκωψιν [fr. 36] ἢ ὑπερπλουτοῦντας τῷ Ταναγραίῳ κῆτει εὐοικεῖναι, καθάπερ οἱ προειρημένοι

ἄνδρες), was am Ende in einer Art Ringkomposition noch einmal aufgegriffen wird (552f πολλῶ οὖν κάλλιόν ἐστι τοιοῦτόν τινα εἶναι τὴν ιδέαν ἢ ὡς φησιν Ἀντιφάνης ἐν Αἰόλωι ... [fr. 20]). Tatsächlich bestehen Athenaios' Beispiele aber hauptsächlich aus Belegen für die Verspottung dünner Menschen. Im Mittelpunkt des ersten Teils dieser Diskussion steht das ausführlich zitierte Ar. fr. 156, woran sich dann weitere Belege für die Verspottung der in Vers 8–10 dieses Fragments genannten Dichter Sannyrion, Meletos und Kinesias anschließen (551c–2b).

Ael. VH 10,6 ist eine deutlich kürzere Version desselben Materials (d. h. einer Diskussion verschiedener dünner Menschen auf der Grundlage von Ar. fr. 156) und geht wohl letztlich auf dieselben Quellen zurück wie die Diskussion des Athenaios. Die Reihenfolge, in der die ersten drei Dichter bei Aelian genannt werden, ist dieselbe wie bei Ar. fr. 156 und Athen. 12,551c–2b, und der vierte Dichter, Philetas, wird auch bei Athenaios direkt im Anschluss an Kinesias behandelt (552b).

Dagegen enthält Poll. 10,189 (eine Art ausführlicher Nachtrag zu dem schon 7,164 diskutierten Wort κάναβος) Informationen, die über das bei Athenaios Gesagte hinausgehen und aus einer anderen Quelle stammen könnten.

Interpretation Aus antiken Diskussionen sind drei Komödienstellen bekannt, an denen Sannyrion für seine dünne Statur verspottet wird: Ar. fr. 156 (aus dem wahrscheinlich 408 oder 407 v. Chr. aufgeführten *Gērytadēs*), Stratt. fr. 21 (aus dem – wenn man in diesem Punkt Schol. Ar. Ran. 405 vertrauen kann – frühestens an den Dionysien 405 v. Chr. aufgeführten *Kinēsas*)⁵⁵¹ und Stratt. 57 (aus den *Psychastai*). Das Motiv wurde gerade im letzten Jahrzehnt des 5. Jh. häufiger aufgegriffen und auf verschiedene Dichter bezogen (neben Sannyrion z. B. auch die bei Aristophanes mit ihm genannten Meletos und Kinesias). Auch Sannyrion selbst beteiligt sich an diesem Spiel mit der Verspottung des dünnen Meletos (vgl. fr. 2).

Ob sich auch Stratt. fr. 57 (wie von Athenaios bzw. seiner Quelle angenommen) auf Sannyrions dünne Statur bezieht, oder aber (wie von Bergk 1838, 271 plausibel vermutet) auf den Einsatz eines ledernen Phallos zum erzielen billiger Effekte (vgl. Ar. Nub. 537–9), lässt sich nicht sicher entscheiden (vgl. Orth 2009, 238–40 ad Stratt. fr. 57); ist letztere Annahme richtig, dann spielt Strattis dort vielleicht auch mit Sannyrions Namen (vgl. oben S. 366).

⁵⁵¹ Vgl. zu dem Fragment Orth 2009, 125–8, und zur Datierung des *Kinēsas* ebd. 102–4.

Komödien und Fragmente

Γέλως (*Gelōs*) („Das Lachen“)

Diskussionen Daub 1880a, 65; Körte 1920, 2285,38–44; Geißler 1925, 67; Edmonds I (1957) 883 Anm. g; Geißler 1969, xvii; PCG VII (1989) 586; Storey, *FOC* III (2011) 219; Zimmermann 2011, 763.

Titel Der nur für Sannyrion bezeugte Titel hat seine nächste Parallele in Lysippos' 409 v. Chr. aufgeführten *Καταχήναι* (zu *καταχήνη* „Verspottung“, „Verhöhnung“ vgl. Ar. *Vesp.* 575–6, *Eccl.* 631).

In der Komödie wird das Lachen immer wieder in unterschiedlicher Weise thematisiert. In einer Untersuchung der Belege von *γέλω* (und von dessen Ableitungen, Zusammensetzungen und Synonymen) unterscheidet Sommerstein 2009, 104–15 drei Hauptbedeutungen, in denen die Wortfamilie *γέλω* verwendet wird: (1) „laughter of derision“ (Lachen auf Kosten anderer); (2) „provoked laughter“ (das Lachen, das absichtlich hervorgerufen wird; darunter fällt besonders das Lachen des Publikums, das die Komödiendichter anstreben); (3) Lachen als Ausdruck von Freude und Vergnügen (erscheint regelmäßig als Ziel, das sich Komödienfiguren setzen, und oft auch erreichen). Die Belege des Substantivs *γέλω* in der Komödie lassen sich größtenteils in diese Kategorien einteilen (allerdings ist die Einordnung nicht immer klar): Zu (1) gehören Ar. *Nub.* 1035 *καὶ μὴ γέλωτ' ὀφλήσεις*, wo vom Ausgelachtwerden nach einer Niederlage die Rede ist, und mehrere Beispiele, in denen das Lachen von absurder Kleidung oder sonstigen äußerlichen Merkmalen ausgeht (Ar. *Thesm.* 942, *Ran.* 45, *Com. adesp.* fr. 225; eng verwandt mit diesen Fällen ist auch das Lachen über die mit roter Farbe besprühten Besucher der Volksversammlung bei Ar. *Eccl.* 379); zu (2) gehören neben *Epich.* fr. 32,3–4 *καὶ ποιέω πολὺν / γέλωτα*, wo ein Parasit spricht, und Ar. *Vesp.* 1260–1 (*κᾶτ' εἰς γέλων / τὸ πρᾶγμα ἔτρεψας*; hervorgerufen durch Erzählung eines *Αἰσωπικὸν γέλοιον ἢ Συβαρικὸν* [1259]), wo das Lachen zur Lösung einer heiklen Situation hervorgerufen wird, besonders metatheatralische Äußerungen über die Komödie (Ar. *Nub.* 539 *τοῖς παιδίοις ἴν' ἢ γέλω* und *Vesp.* 57 *μηδ' αὖ γέλωτα Μεγαρόθεν κεκλεμμένον*; vgl. auch *Ran.* 404); zu (3) gehören Ar. *Av.* 732 (*νεότητα, γέλωτα, χορούς, θαλίαις*) und *Antiph.* fr. 142,7 (*ἡμῖν δὲ μετὰ γέλωτος ὁ βίος καὶ τρυφῆς*).⁵⁵² Zum Lachen

⁵⁵² Einige weitere Belege lassen sich nicht eindeutig einer dieser Kategorien zuordnen (teilweise bedingt durch den fehlenden Kontext): Ar. fr. 629, 639, *Men. Perinth.* fr. 10, *Men.* fr. 881, *Philippid.* fr. 5,6.

in der antiken griechischen Kultur vgl. insgesamt Halliwell 2008 (zur Komödie besonders 206–14 („Is Old Comedy a Form of Ritual Laughter?“) und 215–63 („Aischrology, shame and Old Comedy“). Das Lächerliche (γελοῖον) spielt auch eine zentrale Rolle in Aristoteles' Definition der Komödie (Poet. 1449a32–7).

Inhalt Für die Ermittlung des Inhalts von Sannyrions *Gelōs* ist man hauptsächlich auf Vermutungen angewiesen, die sich aus dem Titel selbst ergeben. Plausibel erscheint die Annahme, dass sich das Stück in irgendeiner Weise mit der Rolle des Lachens in der Komödie auseinandersetzt (in einer oder mehrerer der oben genannten Sonderformen),⁵⁵³ und vielleicht (wie man aufgrund der paratragischen Elemente in fr. 3 und 4 vermuten könnte) auch mit dem Verhältnis der Komödie zur Tragödie (z. B. in einer kontrastierenden Gegenüberstellung beider Gattungen oder einer direkten Thematisierung von Paratragödie und Tragödienparodie). Auch ein vielleicht selbstironischer Bezug auf Sannyrions eigene Dichtung wäre denkbar,⁵⁵⁴ wobei dann auch die Etymologie des Namens Σαννυρίων, der sich mit „Spaßmacher“ wiedergeben lässt, eine Rolle gespielt haben könnte (vgl. oben S. 366); ein Hinweis, dass Sannyrion für banale Bühneneffekte mit dem Ziel, die Zuschauer zum Lachen zu bringen, verspottet wurde, lässt sich möglicherweise aus Stratt. fr. 57 gewinnen (wenn die Vermutung von Bergk 1838, 271 richtig ist; vgl. oben zu test. 3).⁵⁵⁵ Dass sich Sannyrions Stück in irgendeiner Form mit Dichtung auseinandersetzt (wie zahlreiche andere Komödien im letzten Jahrzehnt des 5. Jh. v. Chr. auch; vgl. neben Aristophanes' *Fröschen* z. B. Phrynichos' *Mousai*, Aristophanes' *Gērytadēs*, Strattis' *Anthrōporestēs* und *Phoinissai*), wird gestützt durch die Erwähnung des Tragikers Meletos in fr. 2 und des Aristophanes in fr. 5.

Da sich Komödientitel in der Regel auf Personen oder Gegenstände beziehen, die zumindest in einem Teil der Handlung auf der Bühne präsent sind,

⁵⁵³ Vgl. Zimmermann 2011, 763: „Der Titel könnte wie die Scherze (Καταχίῃναι) des Lysippos auf einen metakomischen Inhalt des Stücks hinweisen; die Fragmente geben allerdings keinen Anhaltspunkt dafür.“

⁵⁵⁴ Vergleichbare Beispiele für Selbstironie bei einem Komödiendichter wären Kratinos' *Pytinē* und Ar. Pac. 767 und 771 (vgl. auch Nub. 540).

⁵⁵⁵ An einen autoreferentiellen Bezug auf Sannyrion selbst denkt auch Daub 1880a, 65, der vermutet, dass Sannyrion in diesem Stück auf seine eigene Verspottung durch andere Komödiendichter (Stratt. fr. 21. 57, Ar. fr. 156,8–9) reagiert. Ist diese Annahme richtig, dann erscheint auch fr. 2 (mit der Verspottung des Meletos für seine dünne Statur) in einem anderen Licht (vgl. Sannyr. test. 3).

erscheint die Annahme naheliegend, dass das Lachen in dem Stück als eine allegorische Figur (Gelos) erschien.⁵⁵⁶

Aus fr. 1 geht hervor, dass (wie Dover, OCD² s. v. Sannyrion bemerkt) unter den Charakteren des Stücks auch ein Gott war (wobei auch Gelos selbst als Sprecher in Frage käme).

Datierung Sannyrion ist nur im letzten Jahrzehnt des 5. Jh. v. Chr. nachweisbar (vgl. S. 367). Zu einer solchen Datierung des *Gelōs* passt die Erwähnung des (auch in Aristophanes' *Gērytadēs* um 408 oder 407 v. Chr. in ähnlicher Weise verspotteten) Tragikers Meletos in fr. 2. Auch die Verspottung des Aristophanes als „am vierten Tag Geborener“ wäre damit vereinbar, da Aristophanes noch 405 v. Chr. die *Frösche* von Philonides aufführen ließ (vgl. Orth 2014a (FrC 9.2) 117–21 *ad* Aristonym. fr. 3⁵⁵⁷). Vgl. Geißler 1925, 67 und Geißler 1969, xvii.

fr. 1 K.–A. (1 K.)

πελανὸν []
ἄ καλεῖτε σεμνῶς ἄλφιθ' ὑμεῖς οἱ βροτοί

1 post πέλανον (sic) relicto spatio vacuo lacunam ind. codd. 2 καλεῖτε Ald.: καλεῖται codd. σεμνῶς codd.: γυμνῶς Lobeck 868: ἀσέμνωσ Meinke: κοινῶς Blaydes 1896

pelanos (...)
was ihr, die Sterblichen, feierlich *alphita* nennt

Harp. p. 243,7–4,7 Dindorf = π 44 Keaney

πέλανος· Λυκοῦργος ἐν τῷ περὶ τῆς ἱερείας (fr. 42 Conomis). πολλάκις ἐστὶ τοῦνομα παρὰ πολλοῖς τῶν ἀρχαίων. Απολλώνιος δ' ὁ Ἀχαρνεὺς ἐν τῷ περὶ τῶν ἑορτῶν οὕτω γράφει· ὁμοίως δὲ καὶ ὁ προσαγορευόμενος πέλανος. λέγεται δὲ πέμματά τινα τοῖς θεοῖς γινόμενα ἐκ τοῦ ἀφαιρεθέντος σίτου ἐκ τῆς ἄλω (FGrHist 365 F 1). Σαννυρίων (add. Maussac, in codd. spat. vac.) δ' ἐν Γέλωτί φησι· πελανὸν — βροτοί. Δίδυμος δὲ (p. 40 Schmidt) κυρίως φησὶ τὸ ἐκ τῆς παιπάλης (Maussac: πάλης codd.) πέμμα, ἐξ ἧς ποιοῦνται πέμματα, ἢ καὶ ἀπὸ τοῦ πεπλατύθαι, ἢ ὅτι καὶ λευκά ἐστιν, Ὅμηρος· ὅτε πέρ τε χιῶν ἐπάλυνεν ἀρούρας (Il. 10,7), ἢ διὰ τὸ φανὸν εἶναι, ὃ ἐστὶ λευκόν. Εὐριπίδης μέντοι ἐν τῷ Ὀρέστη ἰδίως φησὶν· ἐκ δ' ὄμορξεν ἀθλίου στόματος ἀφρώδη πέλανον (Eur. Or. 219–20), ὅπερ τὸν ἐπὶ τοῦ στόματος ἀφρὸν δηλοῖ.

⁵⁵⁶ Vgl. Storey, *FOC* III (2011) 219.

⁵⁵⁷ Vgl. dazu die Corrigenda (unten S. 431).

μεν) πέλανον <ἡμεῖς οἱ θεοί,> / ἃ καλεῖτ' ἀσέμνως ἄλφιθ' ὑμεῖς οἱ βροτοί Cobet 1878). Eine lebendigere, und damit auch plausiblere, Gesprächssituation ergibt sich z. B. mit der Annahme, dass in Vers 1 ein Gott das Wort πέλανόν einfach verwendet und daraufhin (vielleicht auf Nachfrage eines Gesprächspartners, oder aber auch gleich in Vorwegnahme einer solchen möglichen Nachfrage) dieses Wort mit dem unter Menschen üblichen Ausdruck glossiert; vgl. z. B. Stratt. fr. 29 (zitiert unten zur Interpretation).

Eine (an sich einfache) Änderung zu ἀσέμνως (Meineke; vgl. Chaerem. TrGF 71 F 36,3 ἄσεμνος) in Vers 2 ist unnötig und zerstört die Pointe (vgl. unten zu 2 σεμνῶς). Ähnliches gilt für weitere Korrekturvorschläge (vgl. den kritischen Apparat).

Interpretation Das unterschiedliche Vokabular verschiedener Gruppen wird auch sonst in der Komödie häufiger thematisiert.⁵⁵⁸ Vgl. z. B. Epich. fr. 84 κόγχορος, ἄν τέλλιν καλέομες, Stratt. fr. 29 ἡ σφύραινα δ' ἐστὶ τίς; / :: κέστραν μὲν ὕμμες ὠπτικοὶ κικλήσκετε und fr. 49 (über den böotischen Dialekt), Apollod. Caryst. fr. 32 †εἰ δ' ὅτι† καλοῦμεν ῥάφανον, ὑμεῖς δ' οἱ ξένοι / κράμβην, Antiph. fr. 223,5–6.

Unterschiede in dem von Menschen und Göttern verwendeten Vokabular werden seit Homer (Il. 1,402–4. 2,813–4. 14,290–1. 20,74, Od. 10,305. 12,61) in der Literatur immer wieder erwähnt (vgl. mit umfangreichen Belegen und weiterer Literatur West 1966, 386–8 *ad* Hes. Theog. 831–5); in der Komödie vgl. Cratin. fr. 258 (mit Kassel/Austin *ad l.*).

Aus der Anrede ὑμεῖς οἱ βροτοί ergibt sich, dass der Sprecher selbst kein Mensch ist, sondern ein Gott oder göttliches Wesen.⁵⁵⁹ ὑμεῖς οἱ βροτοί bezieht sich inhaltlich auf die Menschheit allgemein (oder zumindest die Griechisch sprechende); direkt angesprochen werden hier entweder eine oder mehrere Personen auf der Bühne oder das Theaterpublikum (in letzterem Fall könnte das Fragment aus einem Prolog mit göttlichem Sprecher stammen,⁵⁶⁰ vgl. dazu zu Philyll. fr. 7).

Die Vorstellung, dass πέλανός in der Göttersprache die gleiche Bedeutung hat wie ἄλφιτα in derjenigen der Menschen, geht von der Vorstellung aus, dass die Götter ihre Nahrung aus Opfern beziehen (vgl. Ar. Av. 1515–24, Plut. 1098–145). Wie die ἄλφιτα für die Menschen, so ist der πέλανός für die Götter das Grundnahrungsmittel (gemeinsam ist beiden zudem, dass es

⁵⁵⁸ Wie häufig solche Bemerkungen tatsächlich waren, lässt sich aufgrund der erhaltenen Fragmente jedoch nicht abschätzen, da entsprechende Passagen natürlich für Lexikographen besonders interessant waren.

⁵⁵⁹ Storey, *FOC* III 219: „this implies a divine or semidivine figure“.

⁵⁶⁰ Vermutet von Edmonds I 883 mit Anm. f.

sich um Getreideprodukte handelt). Vgl. Holzinger 1940, 210 *ad* Ar. Plut. 661: „Den allgemeinen Sinn, der hier in πέλανος hineingelegt wird, hat es z. B. bei Sannyr. frg. 1 K: πέλανον καλοῦμεν ἡμεῖς οἱ θεοὶ, ἃ καλεῖτε σεμνῶς ἄλφιθ' ὑμεῖς οἱ βροτοί. Und dass ἄλφιτα manchmal allgemein für Lebensunterhalt gebraucht wird, bedarf keines weiteren Nachweises.“⁵⁶¹

Denkbar wäre, dass hier auch philosophische Vorstellungen von der Göttersprache parodiert werden;⁵⁶² ganz ähnlich ist jedenfalls die Logik der Behauptung des Pherekydes (7 B 12 D.-K. *ap.* Diog. Laert. 1,119 ἔλεγέ τε ὅτι οἱ θεοὶ τὴν τράπεζαν θυωρὸν καλοῦσιν), dass die Götter den Tisch θυωρός nennen (das Wort bezeichnet einen Opfertisch, vgl. Callim. Hymn. 3,134); vgl. Lobeck 1829, 868.

1 πελανόν Das Wort πελανός (zur Akzentuierung vgl. Fraenkel 1950, II 54–5 *ad* Aesch. Ag. 96, zur ungeklärten Etymologie Frisk *s. v.* πέλανος) bezeichnet eine zähflüssige (später vielleicht kuchenartige) Opfergabe, die u. a. aus mehr oder weniger stark bearbeiteten Getreidekörnern bestand (vgl. Ap. Rhod. 1,1077, Phot. π 539 = Sud. π 928 [Paus. att. π 14] und den Zitatkontext bei Harpokration; Tim. Lex. Plat. 344 Bonelli nennt als Zutaten feines Mehl, Öl und Honig) und als unblutiges/leblofes Opfer häufiger den Tieropfern gegenübergestellt wird (so z. B. Plat. Leg. 782c, Polyb. 11,3,6, Dion. Hal. 2,74,4, Paus. 8,2,3). Dass der πελανός auf dem Altar verbrannt wurde, zeigen Stellen wie Eur. Hel. 1334, Ion. 707–8, Ar. Plut. 661. Vgl. insgesamt Stengel 1910, 66–72, Ziehen 1937, Amandry 1950, 86–103. Nach Poll. 6,76 betrifft die Spende alle Götter (πελανοὶ δὲ κοινοὶ πᾶσι θεοῖς); besonders häufig wird der πελανός aber in Bezug auf Toten- und Heroenkult erwähnt.⁵⁶³

Als πελανός wurde offenbar auch der vom übrigen Getreide abgesonderte Teil bezeichnet, der für die Götter bestimmt war, vgl. IG I³ 78a,36 (vgl. van Leeuwen 1904, 102 *ad* Ar. Plut. 660–1, Dittenberger 1915, 83 Anm. 9 *ad* SIG³ 83,36), II² 140,18–9 (vgl. auch IG II² 1672,280. 284. 291, SEG 21,527,29–30. 35) und Apollonios von Acharnai im Zitatkontext des Fragments bei Harpokration. Diese Bedeutung ist offenbar auch für die Gleichsetzung mit ἄλφιτα bei Sannyrion entscheidend.

Ähnlich wie ἄλφιτα, das als wichtiges Grundnahrungsmittel auch allgemein für „Nahrung (als Lebensgrundlage)“ stehen konnte (vgl. zu Philyll. fr. 2), scheint aber πελανός bei Ar. Plut. 660–1 (poet./paratrag., vgl. Rau 1967, 167

⁵⁶¹ Zu dieser Bedeutung von ἄλφιτα vgl. oben zu Philyll. fr. 2.

⁵⁶² Schmid 1946, 171 denkt dagegen an Homerparodie: „Eine Homerparodie fr. 1 aus dem Γέλως scherzt mit der homerischen Göttersprache“.

⁵⁶³ Eine Liste von verschiedenen Göttern, die solche Spenden empfangen, darunter Zeus, Asklepios, Demeter, Herakles, Apollon, liefert Amandry 1950, 100.

ἐπεὶ δὲ βωμῶ πόπανα καὶ προθύματα / καθωσιώθη πελανὸς Ἡφαίστου φλογί
auch in allgemeinerer Bedeutung verwendet zu werden (vgl. die Übersetzung
von Sommerstein 2001, 95: „and when the preliminary sacrifice of cakelets had
been consecrated on the altar as ‘a sop for Hephaestus’ flame“).⁵⁶⁴

2 ᾗ Das Relativpronomen richtet sich hier (wie häufig bei Verben wie
καλέω, λέγω oder ὀνομάζω mit doppeltem Akkusativ in der Bedeutung „nen-
nen“) im Genus (und in diesem Fall auch im Numerus) nach ἄλφιτα; vgl. KG
I 76–7, und unter den dort genannten Beispielen z. B. Hdt. 7,54,2 Περσικὸν
ξίφος, τὸν ἀνικάκην καλέουσι, Plat. Phaedr. 255c ἡ τοῦ ρεύματος ἐκείνου
πηγή, ὃν ἕμερον Ζεὺς ... ὠνόμασε, Plat. Phil. 40a λόγοι μὴν εἰσιν ἐν ἑκάστοις
ἡμῶν, ἃς ἐλπίδας ὀνομάζομεν.

σεμνῶς Eine spielerische Umkehrung der normalen Verhältnisse: Wie
die Menschen ihre Alltagssprache als normal und einfach betrachten (und
überhaupt ein Verhalten, das σεμνός ist, gerade in einen religiösen Kontext
passt, vgl. Ar. Plut. 1197–9 τὰς χύτρας, αἷς τὸν θεὸν / ἰδρυσόμεθα, λαβοῦσ’
ἐπὶ τῆς κεφαλῆς φέρε / σεμνῶς),⁵⁶⁵ so tut es offenbar auch der hier sprechende
Gott, dem dann entsprechend die davon abweichende menschliche Sprache
als ein höheres Register erscheint (vgl. zu der Beschreibung einer Sprache, die
sich vom alltäglichen Vokabular abhebt, als σεμνή Arist. Poet. 1458a21–3; vgl.
auch Rhet. 1404b5–12). Ein gutes Beispiel für eine solche witzige Umkehrung
der Perspektive ist Ar. Ran. 177 (es spricht ein Toter) ἀναβίωην νῦν πάλιν
(vgl. dazu Dover 1993, 212: „the living say ‘May I die if ...’ as a strong refusal
..., and the corpse views resurrection in the same way“).

Zu σεμνός in Bezug auf Sprache vgl. Ar. Vesp. 1174 λόγους σεμνοῦς (wo es
um Geschichten geht, die zu der von Philokleon gerade angelegten eleganten
Kleidung und dem damit verbundenen Sozialstatus passen), Ran. 1004 πυρ-
γώσας ῥήματα σεμνά (in Bezug auf den Stil des Aischylos), 1496 σεμνοῖσιν
λόγοισι (wo es um anmaßende, allzu gelehrte Reden geht).

ἄλφιθ’ Vgl. zu Philyll. fr. 2.

⁵⁶⁴ Diese Bedeutung vermutet Holzinger 1940, 210 *ad* Ar. Plut. 661 auch für die
Verwendung des Worts bei Sannyrion (vgl. oben zur Interpretation). Gegen die
Annahme, dass hier einfach drei Opfergaben aufgezählt werden, spricht, dass in
diesem Fall nur πόπανα καὶ προθύματα durch καὶ verbunden, πελανὸς dagegen
asyndetisch angeschlossen wäre. Denkbar ist aber vielleicht auch eine Übersetzung
mit „popana und als Vor-Opfer für die Flamme des Hephaistos pelanos“ (wobei
sich Vor-Opfer inhaltlich auch auf beide geopfert Gaben beziehen könnte); vgl.
IG II² 1195,12 = SEG 25,145,12 [πό]πανα καὶ πελανὸ[v].

⁵⁶⁵ Vgl. van Leeuwen 1904, 102 (der allerdings damit die Übernahme von Meinekes
Korrektur zu ἀσεμνῶς begründet): „Nomen σεμνότερον est πέλανος, vulgatum
ἄλφιτα, illud deorum heroum sacerdotum linguae aptum, hoc sermoni quotidiano“.

ὕμεις οἱ βροτοί Vgl. ἡμεῖς οἱ βροτοί am Trimeterende bei Ar. Eq. 601 und Pac. 849 und ὕμεις οἱ θεοί am Trimeterende bei Ar. Av. 1606 (und mitten im Vers ἡμῖν τοῖς θεοῖς bei Ar. Av. 1592).

fr. 2 K.–A. (2 K.)

Μέλητον τὸν ἀπὸ Ληναίου νεκρόν
Meletos den Toten vom Lenaion

Athen. 12,551c

περὶ δὲ Μελήτου αὐτὸς ὁ Σαννυρίων ἐν Γέλῳ λέγει οὕτως· Μέλητον — νεκρόν.

Über Meletos aber spricht Sannyrion selbst im *Gelōs* folgendermaßen: „Meletos — Lenaion“.

Metrum iambischer Trimeter

⟨ϕ–⟩υ– –|υυ– ––υ–

oder

υ–υ⟨– ϕ⟩|υυ– ––υ–

Diskussionen Schweighaeuser, *Animadv.* VI (1804) 527; Meineke II.2 (1840) 873; Bothe 1855, 337; Kock I (1880) 793; Mazon 1942, 184–5; Schmid 1946, 170 mit Anm. 7. 209 Anm. 7; Edmonds I (1957) 883 Anm. g; Stoessl 1970, 853,68–54,7; N. W. Slater 1986, 256; PCG VII (1989) 586; Russo 1994, 2. 255–6 Anm. 1; M. L. Gambato, in: *Ateneo* III (2001) 1381 Anm. 2; Miles 2009, 87–8; Storey, *FOC* III (2011) 221.

Zitakontext Athenaios spricht 12,550f–2f (in eigener Person, vgl. die Anrede an den Widmungsträger der *Deipnosophisten* Timokrates 550f) über besonders dünne Personen (mit Belegen vor allem aus Komödiendichtern); eingerahmt wird dieser Abschnitt von der Bemerkung, dass es besser sei, sehr dünn zu sein als sehr dick (550f–1a und 552f).

Nach einem längeren Zitat aus Aristophanes' *Gērytadēs* (fr. 156), in dem drei sehr dünne (und damit an der Grenze zwischen Leben und Tod stehende) Dichter, der Komiker Sannyrion, der Tragiker Meletos und der Dithyrambiker Kinesias als Gesandte in den Hades ausgewählt werden, folgen weitere Belege für die Verspottung der betreffenden Dichter für ihre dünne Statur: Stratt. fr. 57 zu Sannyrion (vgl. oben zu test. 3), Sannyr. fr. 2 zu Meletos, Stratt. fr. 17 und weitere Belege zu Kinesias. αὐτὸς ὁ Σαννυρίων bei Athenaios erklärt sich damit, dass ein Zitat *über* Sannyrion unmittelbar vorausgeht. Vielleicht

auf dieselbe Quelle wie die Diskussion des Athenaios geht Ael. VH 10,6 zurück: ἐκωμωδοῦντο δὲ εἰς λεπτότητα Σαννυρίων ὁ κωμωδίας ποιητῆς καὶ Μέλητος ὁ τραγωδίας ποιητῆς καὶ Κινησίας κυκλίων χορῶν καὶ Φιλητᾶς ποιητῆς ἑξαμέτρων (zu Philetas vgl. Athen. 12,552b, direkt anschließend an den Abschnitt über Kinesias).

Textgestalt Die in PCG angenommene Lokalisierung der Lücke am Versanfang ist die einfachste, aber nicht die einzige denkbare Lösung zur Herstellung eines iambischen Trimeters. Möglich wäre auch: Μέλητον <—̣> τὸν ἀπὸ Ληναίου νεκρόν, wobei man in der Lücke z. B. eine Verbform ergänzen könnte (z. B. οἶσθα, womit man den Vers auch als Frage interpretieren könnte, vgl. Anaxandr. fr. 9,1 τὴν ἐκ Κορίνθου Λαῖδ' οἶσθα;).

Interpretation Der Vers verspottet Meletos für seine dünne Statur (νεκρόν) und gleichzeitig vielleicht auch als zweitrangigen Tragödiendichter, der hier mit dem im Vergleich zu dem der städtischen Dionysien weniger prestigeträchtigen Lenäenagon verbunden wird (ἀπὸ Ληναίου).⁵⁶⁶ ἀπὸ Ληναίου wandelt die formelhafte Wendung zur Bezeichnung des Lenäenagons, ἐπὶ Ληναίῳ, zu einer Art Herkunftsbezeichnung um, wie sie zur genaueren Identifizierung einer Person verwendet wird.

Denkbar wäre auch, dass Sannyrion hier direkt auf die Darstellung des Meletos in Aristophanes' *Gerytades* Bezug nimmt, wo Meletos zusammen mit zwei ebenso dünnen (und damit halbtoten) Dichtern, dem Dithyrambendichter Kinesias und Sannyrion selbst, als Gesandte in die Unterwelt geschickt werden (vgl. Sannyr. test. 3, und s.u. zu νεκρόν).⁵⁶⁷ Die Regel „Wer im Glas-

⁵⁶⁶ Natürlich kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass hier auf ein konkretes (uns unbekanntes) Ereignis mit Beteiligung des Meletos am Lenäenagon angespielt wird (oder, in einem anderen Moment während des Lenäenfests, im Lenaion selbst: Dass verschiedene Orte in das Fest einbezogen waren, zeigt schon die durch ein Gesetz bei Dem. 21,10 bezeugte Prozession). Häufiger ist z. B. vermutet worden, dass hier auf eine Niederlage bei den Lenäen angespielt wird (vgl. Bothe 1828, 337 [der an einen Ausschluss des Meletos vom Lenäenagon denkt], Mazon 1942, 184–5, Stoessl 1970, 854,5–7, Snell/Kannicht, TrGF I² 187, M. L. Gambato, in: *Ateneo* III (2001) 1381 Anm. 2). Das ist möglich, doch genügt zur Erklärung der Formulierung τὸν ἀπὸ Ληναίου νεκρόν auch schon, dass Meletos (1) in irgendeiner Verbindung mit dem Lenaion oder dem Lenäenagon stand, und (2) aufgrund seiner dünnen Statur als Toter bezeichnet werden konnte.

⁵⁶⁷ Vgl. Schmid 1946, 209 Anm. 7: „... Sannyr. fr. 2 K., vielleicht auf den (bei den Lenäen aufgeführten?) Gerytades zu beziehen.“, Russo 1994, 255 Anm. 1: „Whether Sannyrion is alluding to the ‘moribund’ Meletus of *Gerytades* or not, ...“. Grundsätzlich denkbar wäre auch, dass das Lenaion (als für eine Dichtergesandtschaft besonders

haus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen“ gilt offenbar nicht für attische Komödiendichter (vgl. Kidd 2014, 91 Anm. 17); allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass wir nicht wissen, wer in Sannyrions *Gelōs* Meletos in dieser Weise erwähnt, und in welchem Kontext dies geschieht (denkbar wäre auch, dass Sannyrion hier direkt auf die seine eigene Verspottung im *Gērytadēs* reagiert, vgl. oben S. 375).

Das Fragment spielt eine wichtigere Rolle für die von einigen Forschern vertretene Hypothese, dass der Lenäenagon noch zur Zeit des Aristophanes nicht im Dionysostheater, sondern in einem separaten lenäischen Theater (vgl. Poll. 4,121) ausgetragen wurde (vgl. N. W. Slater 1986 und Russo 1994, 2. 255–6 Anm. 1).⁵⁶⁸ Die hier vertretene Interpretation des Fragments kommt ohne eine solche – schon aus grundsätzlichen Überlegungen eher unwahrscheinliche – Annahme aus. Vgl. auch unten zu ἀπὸ Ληναίου.

Μέλητον Die Existenz von mindestens einem Tragiker mit dem Namen Meletos (PAA 639320) ist sicher bezeugt durch Ar. fr. 156 und 453 (in beiden Fällen mit Bezug auf seine dünne Statur).⁵⁶⁹ Verspottet wurde er offenbar auch für seine Dichtung (vgl. Schol. Plat. Apol. 18b3 (p. 13 Cufalo) τραγωδίας φαῦλος ποιητής und Schol. Ar. Ran. 1302c κωμωδεῖται δὲ καὶ ὡς ψυχρὸς ἐν τῇ ποιήσει καὶ ὡς πονηρὸς τὸν τρόπον).

Einiges spricht dafür, dass es tatsächlich zwei Tragödiendichter (Vater und Sohn) mit demselben Namen gab, von denen der jüngere mit dem Ankläger des Sokrates (PAA 639340) identisch ist.⁵⁷⁰ Das ergibt sich aus einer plausiblen

symbolträchtiger Ort) auch in Aristophanes' *Gērytadēs* eine Rolle spielte (aber das bleibt reine Spekulation).

⁵⁶⁸ Zu Sannyrion vgl. z.B. N. W. Slater 1986, 256: „But when near the end of the fifth century, the poet Sannyrion ... derides his rival Meletos as τὸν ἀπὸ Ληναίου νεκρὸν, it seems less likely that this can be an extension of a stereotyped formula. If the contests are no longer held in the Lenion, it seems a curious way to identify the poet.“ und Russo 1994, 255 Anm. 1: „Whether Sannyrion is alluding to the ‘moribund’ Meletus of *Gerytades* or not, he still refers to Meletus as a character, or rather a corpse, of the Lenaian theatre, since ἀπὸ Ληναίου in relation to a dramatist cannot but refer to the presence of that dramatist within the precinct of the Lenaian theatre“.

⁵⁶⁹ Wahrscheinlich nicht auf den Tragiker, sondern auf einen (vielleicht viel älteren) Skoliendichter (PAA 639322) bezieht sich Ar. Ran. 1302 (vgl. Epicr. fr. 4; Sommerstein 1996a, 273 ad Ar. Ran. 1302).

⁵⁷⁰ Auch sonst waren in Athen oft mehrere Angehörige einer Familie in derselben dramatischen Gattung tätig, vgl. insgesamt Sutton 1987 (zu Meletos: 19).

Kombination der folgenden Informationen (vgl. Snell/Kannicht, TrGF I² 186–8, Kassel/Austin *ad Ar. fr. 117*, Pirrotta 2009, 154–5):⁵⁷¹

1. Nach Plat. Apol. 23e trat Meletos im Prozess gegen Sokrates besonders für die Belange der Dichter ein (Μέλητος μὲν ὑπὲρ τῶν ποιητῶν ἀχθόμενος). Dass der Ankläger des Sokrates mit dem in Aristophanes' *Gērytades* (wahrscheinlich ca. 408 v. Chr.) und Sannyrions *Gelōs* verspotteten Tragiker aber nicht identisch sein kann, geht aus der Bemerkung von Plat. Euthyphr. 2b hervor, dass der Sokratesankläger zur Zeit des Prozesses noch jung (und was angesichts der Komödienverspottung des Tragikers noch schwerer wiegt) unbekannt war.

2. Nach Diog. Laert. 2,40 hieß der Vater des Sokratesanklägers ebenfalls Meletos.

3. Nach Schol. Plat. Apol. 18b3 p. 13 Cufalo erwähnte Aristophanes in den *Geōrgoi* (424–422 v. Chr.)⁵⁷² Meletos ὡς Καλλίαν περαίνοντος (Ar. fr. 117).

4. Nach derselben Quelle bezeichnete Aristophanes in den *Pelargoi* (390er Jahre?)⁵⁷³ Meletos als Sohn des Laios (Ar. fr. 453), da er im selben Jahr, in dem Aristophanes die *Pelargoi* aufführte, seine *Oidipodeia* auf die Bühne brachte. Das erklärt sich am besten, wenn damit der jüngere Meletos gemeint ist, dessen Vater als früherer Liebhaber des Kallias mit dem Erfinder der Päderastie Laios (der nach dem Mythos Chrysippos liebte) gleichgesetzt wird (vgl. Geißler 1925, 72).

ἀπὸ Ληναίου Eine Abwandlung der für die Bezeichnung des Lenäenagons üblichen Formel mit ἐπὶ Ληναίῳ, vgl. Ar. Ach. 504 οὐπὶ Ληναίῳ τ' ἀγῶν (über die Lenäen), fr. 590,27–9 ἀλλ' ἐχρήην χορὸν διδόντας τὸν ἐπὶ Ληναίῳ σκοπεῖν, Plat. Prot. 327d ἄγριοί τινες οἰοῖπερ οὐς πέρυσιν Φερεκράτης ὁ ποιητῆς ἐδίδαξεν ἐπὶ Ληναίῳ, Dem. 21,10 [in einem Gesetz] καὶ ἐπὶ Ληναίῳ ἡ πομπή καὶ οἱ τραγωδοὶ καὶ οἱ κωμικοὶ, καὶ τοῖς ἐν ἄστει Διονυσίοις ἡ πομπή καὶ οἱ παῖδες καὶ ὁ κῶμος καὶ οἱ κωμικοὶ καὶ οἱ τραγωδοί, Arist. Ath. pol. 57,1 Διονυσίων τῶν ἐπὶ Ληναίῳ (ἐπιληναίων pap.) mit Rhodes 1981, 637, IG II² 1496 [331/0 v. Chr.], 74. 105 (jeweils, mehr oder weniger stark ergänzt: ἐγ [= ἐκ] Διονυσίων τῶν ἐπὶ Ληναίῳ). Die Formel ist wahrscheinlich „a fossilized remnant of an earlier period when less formal dramatic competitions were held in the precinct itself“ (Olson 2002, 202 *ad Ar. Ach. 504*). Die Abwandlung dieser Formel ist bei Sannyrion noch in der Wahl der Präposition ἀπὸ erkennbar, die dem ursprünglichen ἐπὶ inhaltlich und klanglich näher steht als das eigentlich

⁵⁷¹ Vgl. zu den Personen mit dem Namen Meletos im späten 5. Jh. v. Chr. auch Mazon 1942, MacDowell 1962, 208–10, Nails 2002, 199–202.

⁵⁷² Vgl. Geißler 1925, 36, Henderson 2007, 161.

⁵⁷³ Vgl. Geißler 1925, 71–2, Henderson 2007, 323.

in einer Herkunftsangabe zu erwartende ἐκ (das als „ruhendes“ Pendant ἐν + Dativ hätte). Die Bezugnahme auf diese Formel legt zugleich nahe, dass Meletos hier eher mit dem Lenäenagon als mit dem Lenaion als Ort verbunden wird – und damit wohl auch als zweitrangiger Tragödiendichter charakterisiert wird, der hauptsächlich im weniger prestigeträchtigen Lenäenagon auftrat.⁵⁷⁴ Zur Verspottung des Meletos als schlechter Dichter vgl. oben zu Μέλητον.

Zur Lokalisierung des Lenaion (höchstwahrscheinlich in der Stadt, nicht, wie in Schol. Ar. Ach. 202 [und vgl. 504b] aufgrund einer Verwechslung der Lenäen mit den ländlichen Dionysien angegeben, auf dem Land) vgl. Hesych. ε 4933 ἐπὶ Ληναίῳ ἀγῶν· ἔστιν ἐν τῷ ἄστει Λήναιον περίβολον ἔχον μέγαν καὶ ἐν αὐτῷ Ληναίου Διονύσου ἱερόν, ἐν ᾧ ἐπετελοῦντο οἱ ἀγῶνες <τῶν> Ληναίων, πρὶν τὸ θέατρον οἰκοδομηθῆναι „Agon auf dem Lenaion: Es gibt in der Stadt das Lenaion mit einem großen eingegrenzten Bereich und darin einem Heiligtum des Dionysos Lenaios, in dem die Agone der Lenäen ausgetragen wurden, bevor das Theater gebaut wurde“ (kürzer und weniger genau Phot. ε 1617 ἐπὶ Ληναίῳ· Λήναιον περίβολος μέγας Ἀθήνησιν, ἐν ᾧ ἱερόν Διονύσου καὶ τοὺς ἀγῶνας ἐποίουν πρὸ τοῦ τὸ θέατρον οἰκοδομηθῆναι, Phot. ε 1617a = Sud. ε 2442, Et. magn. p. 361,39–41, Lex. Patm. p. 142,30–2. 153,25–6 [Lexica Graeca Minora, p. 152,30–2. 163,25–6], Phot. λ 273, Hesych. κ 404, λ 1037; vgl. z. B. Wycherley 1965, Thompson/Wycherley 1972, 128, Schnurr 1995. Zu der Nachricht, dass vor Erbauung des Dionysostheaters der Lenäenagon (bzw. Vorläufer davon; der Komödienagon an den Lenäen begann nach den Siegerlisten erst um 440 v. Chr.) oder überhaupt die dionysischen Agone dort stattfanden, vgl. die ähnlichen Nachrichten über Aufführungen auf der Agora bei Phot. ι 95 (~ Eust. in Od. 1472,4–6 [Paus. att. ι 3]) ἴκρια· τὰ ἐν τῇ ἀγορᾷ, ἀπ’ ὧν ἐθεῶντο τοὺς Διονυσιακοὺς ἀγῶνας πρὶν ἢ κατασκευασθῆναι τὸ ἐν Διονύσου θέατρον. Die natürlichste Interpretation dieser Nachrichten ist ein Bezug auf die Zeit, bevor das Dionysostheater im späten 6. Jh. v. Chr. erbaut wurde. Zur Zeit des Sannyrion im letzten Jahrzehnt des 5. Jh. v. Chr. ist jedenfalls wahrscheinlich, dass auch die Theateraufführungen an den Lenäen im Dionysostheater stattfanden.⁵⁷⁵ Vgl. zu der bis zuletzt kontrovers geführten

⁵⁷⁴ Im 5.–4. Jh. v. Chr. traten an den Lenäen nur zwei bis drei Tragödiendichter mit je zwei Tragödien an (IG II² 2319, SEG 26, 203; vgl. Csapo/Slater 1994, 123); vgl. zum geringeren Prestige des Lenäenagons Wilson 2000, 28–9.

⁵⁷⁵ Einen Hinweis in dieser Richtung liefert auch Ar. Ach. 504–5 αὐτοὶ γὰρ ἔσμεν οὐπὶ Ληναίῳ τ’ ἀγῶν, / κοῦπω ξένοι πάρεισιν (eine Formulierung, die besser zu der Annahme zu passen scheint, dass Lenäen- und Dionysienagon im selben Theater stattfanden).

Diskussion um ein Lenäentheater zuletzt Spineto 2005, 134–42 und Csapo 2015, 100 Anm. 143.

νεκρόν Bei Ar. fr. 156 aus dem *Gērytadēs* (= Sannyr. test. 3) werden für eine Gesandtschaft der Dichter in den Hades drei Dichter ausgewählt, die ohnehin ständig dorthin reisen (d. h. aufgrund von ihrer dünnen Gestalt ständig an der Schwelle zwischen Lebenden und Toten stehen; vgl. 4–5 οὐς ἦσμεν ὄντας ἄδοφοίτας καὶ θαμὰ / ἐκεῖσε φιλοχωτοῦντας), darunter auch Meletos als Vertreter der Tragödiendichter. Zu der Verspottung besonders dünner Menschen als Tote vgl. auch die Verspottung des Politikers Philippides, der von Alexis in fr. 93 mit Hermes als Unterweltsgott in Verbindung gebracht wird (vgl. Arnott 1996, 245–6; vgl. auch fr. 148), und von Aristophon fr. 8 ἐν ἡμέραις τρισὶν / ἰσχνότερον αὐτὸν ἀποφανῶ Φιλιππίδου. / :: οὕτως ἐν ἡμέραις ὀλίγαις νεκροὺς ποιεῖς; und Men. fr. 266 ὁ λιμὸς ὑμῖν τὸν καλὸν τοῦτον δακῶν / Φιλιππίδου λεπτότερον ἀποδείξει νεκρόν direkt als Toter (νεκρός) bezeichnet wird.⁵⁷⁶

fr. 3 K.–A. (3 K.)

ὦ βατίδες, ὦ γλαύκων κάρα
o Rochen, o Häupter der *glaukoi*!

Athen. 7,286c

βατίς, βάτραχος, βάτος. τῆς μὲν οὖν βατίδος καὶ τοῦ βατράχου μνημονεύει Ἀριστοτέλης ἐν τοῖς περὶ Ζῴων (fr. 280 R.³ = fr. 193 G.) καταριθμῶν αὐτὰ ἐν τοῖς σελάχεσιν. Εὐπολις δ' ἐν Κόλαξί φησι ... (fr. 174). καὶ Ἐπίχαρμος ἐν Ἡβας Γάμφω ... (fr. 52). ἐν δὲ Μεγαρίδι ... (fr. 79). Σαννυρίων δ' ἐν Γέλωτι ὦ βατίδες — κάρα.

batis („Rochen“), *batrachos* („Seeteufel“), *batos* („Rochen“). Die *batis* und den *batrachos* erwähnt Aristoteles in den Schriften über Tiere (fr. 280 R.³ = fr. 193 G.), wo er sie unter den Knorpelfischen aufzählt. Eupolis aber sagt in den *Kolakes*: ... (fr. 174). Und Epicharm im *Hēbas gamos*: ... (fr. 52). Und in der *Megarīs*: ... (fr. 79). Sannyrion aber im *Gelōs*: „o Rochen — *glaukoi*“.

⁵⁷⁶ Außerhalb der Komödie vgl. Lys. fr. 195,26–30 Carey (wo aber vielleicht die entsprechende Verspottung des Kinesias in der Komödie aufgegriffen wird, und zudem unklar ist, inwieweit die von Lysias genannte Krankheit des Kinesias tatsächlich mit dessen dünner Statur in Zusammenhang zu bringen ist) und Lucil. 59 Marx *vix vivo homini ac monogrammo*.

Metrum wahrscheinlich (unvollständiger) iambischer Trimeter

⟨ϕ-υ-⟩ -υυ| - -υ-
 (oder: -υυ- --|υ- ⟨ϕ-υ-⟩)

Diskussionen Bothe 1855, 337; Kock I (1880) 793; Blaydes 1896, 98; PCG VII (1989) 586–7.

Zitatkontext Diskussion von *batis*, *batrachos* und *batos* (Athen. 7,286b–e) im alphabetischen Fischkatalog im 7. Buch der *Deipnosophisten*, mit schlecht geordneten Belegen aus Aristoteles, Komödiendichtern und Arcestratos. Die ersten vier Komödienbelege (Eup. fr. 174, Epich. fr. 52, 79, das Fragment des Sannyrion) enthalten alle das Wort βατίς (zusätzlich wird in den beiden Epicharmzitataten auch der βάτος erwähnt⁵⁷⁷).

Textgestalt Vgl. Kock I 793: „dubitari potest initiumne sit an exitus trimetri“. Für eine Deutung als Trimeterende spricht, dass sich dann eine reguläre Zäsur an der Hephthemimeres ergibt (bei einer Deutung als Trimeteranfang hätte der Vers dagegen eine Mittelzäsur). Hinzu kommt, dass in der Tragödie κάρα im Trimeter weit öfter am Versende steht als an irgendeiner anderen Stelle im Vers (in der Komödie dagegen steht κάρα in den drei anderen Belegen im Trimeter [Ar. Ach. 1218, Thesm. 1102, Eub. fr. 56,6] nicht am Versende).

Interpretation Eine Anrede an zwei Fische, vielleicht durch eine Person, die sie besonders für ihren kulinarischen Wert schätzt. Zur Anrede an Fische vgl. Phryn. com. fr. 52 ὃ χρυσοκέφαλοι βεμβράδες θαλάσσιαι, Ar. Ach. 885–7. 893–4 (Anrede an einen Aal). γλαύκων κάρα weist auf ein gehobenes poetisches Register (vgl. unten zum Lemma).

Akkumulationen von mindestens zwei Anreden im Vokativ mit ὃ sind in der Tragödie sehr häufig in Passagen mit gesteigertem Pathos (vgl. z. B. Soph. Ant. 842–3 ὃ πόλις, ὃ πόλεως / πολυκτῆμονες ἄνδρες, 891 ὃ τύμβος, ὃ νυμφεῖον, ὃ κατασκαφῆς / οἴκησις ἀείφρουρος, El. 1413 ὃ πόλις, ὃ γενεὰ τάλαινα, Eur. Med. 166 ὃ πάτερ, ὃ πόλις, 645 ὃ πατρίς, ὃ δώματα, Hec. 841 ὃ δέσποτ', ὃ μέγιστον Ἑλλησιν φάος, El. 866 ὃ φέγγος, ὃ τέθριππον ἡλίου σέλας, IA 681 ὃ στέρνα καὶ παρῆδες, ὃ ξανθαὶ κομαί; ein Tragödienzitat – wahrscheinlich aus Euripides' *Oidipous* [fr. 554b Kn.] – ist auch Men. Sam. 325–6 ὃ πόλισμα Κεκροπίας χθονός, / ὃ ταναὸς αἰθήρ, ὃ ...). In der Komödie vgl. z. B. Ar. Ach. 566–8, 1003, Eq. 157–9, Nub. 1165. 1264–5, Pac. 1198, Av. 1271–3. 1706–7, Thesm. 210, Ran. 1451, Eccl. 1068–9, Plat. com. fr. 195. Bei den

⁵⁷⁷ Dass βατίς und βάτος unterschiedliche Arten sind, betont auch Hesych. β 328 und 335. Zum βάτραχος (*Lophius piscatorius* oder *Lophius budegassa*) vgl. Olson / Sens 2000, 194 ad Arcestr. fr. 48,1.

Belegen aus der Alten Komödie handelt es sich fast ausschließlich um gehäufte Anreden an ein und dieselbe Person (Ausnahmen sind Ar. Ach. 1003 ὦ παῖδες, ὦ γυναῖκες, Eccl. 1068–9 ὦ Ἡρακλεῖς, / ὦ Πᾶνες, ὦ Κορύβαντες, ὦ Διοσκόρω; vgl. auch Ar. Nub. 1264–5), in den Belegen aus der Tragödie dagegen häufiger auch (wie hier bei Sannyrion) um Anreden an mehrere Personen (oder apostrophierte Gegenstände).

Ein Element der tragischen Sprache, das in der Komödie häufiger parodiert wird, ist die „Apostrophe solcher Gegenstände, die in bedeutsamer Beziehung zur Person und ihrem Schicksal stehen“ (Rau 1967, 51–2 mit Anm. 81, der neben Ar. Thesm. 778 u. a. auch Eq. 1250–2 und Thesm. 945 nennt).⁵⁷⁸

Es könnte sich sowohl um eine pathetische Klage (über eine Situation, die auch den Verlust der genannten Fische bzw. die Unmöglichkeit, sie zu essen, mit sich bringt) wie in den meisten tragischen Beispielen als auch um eine freudige Begrüßung der genannten Fische handeln (z. B. wenn der Sprecher zum ersten Mal seit langem die Gelegenheit hat, diese Fische zu essen; vgl. Ar. Ach. 885–94).

ὦ βατίδες Zu den in der Komödie häufiger als Delikatesse genannten βατίδες („Rochen“, vgl. Epich. fr. 52,1, Call. com. fr. 6,1, Hermipp. fr. 46,2, Eup. fr. 174,2, Ar. Vesp. 510, fr. 333,4, Plat. com. fr. 166,1, Philonid. fr. 2,1, Sannyr. fr. 3, Anaxandr. fr. 42,51, Antiph. fr. 130,6. 221,5, Ephipp. fr. 22,2, Timocl. fr. 3,1, Alex. fr. 84,1) vgl. Thompson 1947, 26–8, Arnott 1996, 227, Olson/Sens 2000, 196–7 *ad* Arcestr. fr. 50,1, García Soler 2001, 154–6, Dalby 2003, 304.

ὦ γλαύκων κάρα Der Kopf galt als das am besten schmeckende Stück des γλαῦκος, vgl. Baton fr. 2,16–9 mit Kassel/Austin *ad l.*, Arcestr. fr. 21 (mit dem Zitatkontext bei Athen. 7,295c) mit den von Olson/Sens 2000, 94 zitierten Anaxandr. fr. 31,1–2, Antiph. fr. 77,2. 130,4, Amphis fr. 16. 35,2, Sotad. com. fr. 1,5. Zum γλαῦκος (einem nicht sicher identifizierbaren, wegen seines kulinarischen Werts geschätzten größeren Fisch) vgl. Thompson 1947, 48, Arnott 1996, 318, Pellegrino 1998, 313–4, Olson/Sens 2000, 94, García Soler 2001, 197–8, Dalby 2003, 56–7.

Äußerlich erinnert γλαύκων κάρα zudem an eine in der höheren Dichtung häufigere Form der Umschreibung für eine Person, vgl. z. B. Soph. Ant. 1 ὦ κοινὸν ἀυτάδελφον Ἰσμῆνης κάρα, OT 40 ὦ κράτιστον πᾶσιν Οἰδίου κάρα, 950 ὦ φίλτατον γυναικὸς Ἰοκάστης κάρα, OC 1657 τὸ Θησέως κάρα, Eur. Tro. 661 Ἐκτορος φίλον κάρα (an anderen Stellen wie [Hes.] Scut. 138 κάρη Ἡρακλῆος θειοῖο, Eur. El. 854 στέφουσι δ' εὐθύς σοῦ κασιγνήτου κάρα und Soph. fr. 144a R. φάλανθον Νέστορος κάρα ist dagegen wirklich der Kopf ge-

⁵⁷⁸ Vgl. auch Rau 1967, 63. 128. 141. 145. 172. 205.

meint). Sannyrion verbindet Elemente beider Verwendungen: Die Apostrophe lässt an eine Art Personifikation des γλαῦκος denken (und damit an eine Umschreibung), der besondere kulinarische Wert des Kopfes dieses Fisches dagegen an eine wörtliche Interpretation von κάρα.

Als Plural ist κάρα nur hier und bei Hom. Hymn. Cer. 12 bezeugt (vgl. Richardson 1974, 146). In der Komödie ist κάρα (poetisch, vgl. Austin/Olson 2004, 327 *ad Ar. Thesm.* 1102) nur in Passagen bezeugt, die höhere poetische Register aufgreifen (Cratin. fr. 105,7, Eup. fr. 280,3, Ar. Ach. 1218, Thesm. 1102, Eub. fr. 56,6).

fr. 4 K.–A. (4 K.)

κεραμικήν γαῖαν στρέφων

στρέφων om. A

Töpfererde drehend

Poll. (FS ABCL) 10,185

καὶ γῆν δὲ κεραμίτιν εἶποις ἂν καὶ γῆν κεραμίδα, ἢ ὡς Σαννυρίων (ἀννυρίων AB)^{FSABCL}
ἐν Γέλωτι.^{FSBCL} κεραμικήν γαῖαν^{FSABCL} στρέφων.^{FSBCL}

und man könnte auch *gē keramitis* („Töpfererde“) sagen und *gē keramis*, oder wie Sannyrion im *Gelos*: „Töpfererde (*keramikē gaia*) drehend“.

Metrum wahrscheinlich Ende eines iambischen Trimeters

⟨ϕ-υ-υ ϕ⟩|υυ- --υ-

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 874; Bothe 1855, 337; Kock I (1880) 793; Blaydes 1896, 98 (vgl. van Herwerden 1903, 72); PCG VII (1989) 587.

Zitatkontext Ausdrücke für die Töpfererde (γῆ κεραμίτις u.ä.) bei Poll. 10,185 (kurz zuvor wird 182–3 schon κέραμος thematisiert). Wie oft im 10. Buch wird hier ein von Pollux schon zuvor behandeltes Thema aufgegriffen und durch Belege bereichert; vgl. 7,161–2, besonders καὶ κεραμὶς γῆ ἢ κεραμίτις καὶ κεραμική (161). Die beiden anderen von Pollux genannten Begriffe sind bezeugt bei Plat. Leg. 844b (κεραμίδος γῆς)⁵⁷⁹ und z. B. Hp. Morb. 3,1,15 vol. VII p. 119,15 Littré (γῆν κεραμίτιδα).

⁵⁷⁹ Und vgl. Eub. fr. 42,1 (zitiert unten zur Interpretation).

Interpretation Offenbar ein Teil einer Beschreibung der Arbeit eines Töpfers⁵⁸⁰ (oder einer hier mit einem Töpfer gleichgesetzten Person) in poetischer, vielleicht paratragischer Sprache (vgl. γαῖα statt γῆ);⁵⁸¹ vgl. Eub. fr. 42,1 ὦ γαῖα κεραμί (paratragisch, vgl. z.B. Eur. Hipp. 601 ὦ γαῖα μήτηρ, fr. 696,1 Kn. ὦ γαῖα πατρίς). Die prosaische Variante ist bei Hp. Int. 7 vol. VII p. 184,13 Littré (κεραμικῆ γῆ) bezeugt. Zu verschiedenen Bezeichnungen der Töpfererde (vgl. auch oben zum Zitatkontext) vgl. Blümner 1879, 7–8, und zur Töpferscheibe Blümner 1879, 36–40, Rieth 1960 (bes. 38–50, mit zahlreichen Abbildungen) und Scheibler 1995, 73–82.

Beschreibungen des Töpfers in hochpoetischer Sprache finden sich in der Komödie auch bei Ar. Eccl. 4 τροχῶ γὰρ ἔλαθεις κεραμικῆς ρύμης ὕπο und Antiph. fr. 52,2–3 ἢ τροχοῦ ῥύμαισι τευκτὸν κοιλοσώματον κύτος, / πλαστὸν ἐκ γαίης, ἐν ἄλλῃ μητρὸς ὀπηθὲν στέγη (wo jeweils von der Herstellung bestimmter Tongegenstände die Rede ist, die umständlich beschrieben werden); vgl. auch Xenarch. fr. 1,9–10 τῆς τροχηλάτου κόρης / πίμπλησι λοπάδος στερροσώματον κύτος. Vgl. daneben zur Arbeit eines Töpfers auch Phryn. com. fr. 15 (mit Stama 2014 (FrC 7), 119) und Ar. Eccl. 252–3.

γαῖαν Eine poetische Variante zu γῆ „Erde“ (sehr häufig bei Homer, in der Lyrik und in der Tragödie); in der Komödie nur an Stellen, die gehobene poetische Register aufgreifen (Ar. Nub. 290, Av. 1064, Ran. 1529, Theopomp. com. fr. 18,1, Eub. fr. 42,1, Antiph. fr. 55,3).

στρέφων „zum Rotieren bringend“ (vgl. LSJ στρέφω I.2); ähnlich z.B. Hdt. 5,12,4 στρέφουσα τὸν ἄτρακτον („die Spindel drehend“). Das Partizip στρέφων steht in der Tragödie mehrmals am Trimeterende (Soph. Ai. 575, Eur. Herc. 990, IT 68, und vgl. das paratragische Ar. fr. 637 ἵκτινα παντόφθαλμον ἄρπαγα στρέφων).

fr. 5 K.–A. (5 K.)

Schol. (B¹) Plat. Apol. 19c,7–13 p. 15 Cufalo

Ἀριστῶνυμος δ' ἐν Ἡλίῳ ῥιγοῦντι (fr. 3) καὶ Σαννυρίων ἐν Γέλῳτι τετράδι φασὶν αὐτὸν (scil. Aristophanem; Ar. test. 3,10) γενέσθαι, διὸ (διότι Kassel/ Austin) τὸν βίον κατέτριψεν ἐτέροις πονῶν. οἱ γὰρ τετράδι γεννώμενοι (γενόμενοι Kaibel *ap.* K.–A.) πονοῦντες ἄλλοις καρποῦσθαι παρέχουσιν, ὡς καὶ Φιλόχορος (Φιλόχωρος B) ἐν τῇ πρώτῃ περὶ ἡμερῶν ἱστορεῖ (FGrHist 328 F 85). ταύτη δὲ καὶ Ἡρακλῆ φησι γεννηθῆναι.

⁵⁸⁰ Vgl. schon Meineke II.2 874 („Στρέφων dicit propter figuli rotam“) und Bothe 1855, 337 („Στρέφων, rota figulari circumagens“).

⁵⁸¹ Kock I 793; vgl. Edmonds I (1957) 884 Anm. a.

Aristonymos aber im *Hēlios rigōn* (fr. 3) und Sannyrion im *Gelōs* sagen, er (Aristophanes) sei am vierten Tag des Monats geboren, weil er sein Leben aufbrauchte, indem er sich für andere abmühte. Denn die am vierten Tag Geborenen lassen andere die Früchte ihrer Mühen genießen, wie auch Philochoros im ersten Buch *Peri hēmerōn* („Über Tage“) berichtet (FGrHist 328 F 85). An diesem Tag wurde, wie er sagt, auch Herakles geboren.

Diskussionen Meineke 1823, 110; Cobet 1840, 107–9; Leo 1878, 401 Anm. 2; Kock I (1880) 628 (*ad Plat. com. fr. 100 K.*); Kaibel 1895b, 968,45–53; Schmid 1946, 142 mit Anm. 6. 170–1; Edmonds I (1957) 486–7 Anm. b; Gelzer 1970, 1396–7; Halliwell 1980, 40 Anm. 31; Welsh 1983, 53–4 mit Anm. 27 und 28; Mastromarco 1989; Halliwell 1989, 518. 521–2; PCG II (1991) 572; Sidwell 1993, 376 mit Anm. 26; Totaro 1998, 189–91; Bühler 1999, 383–4; Sonnino 2005, 207; Pirrotta 2006, 76–8; Kyriakidi 2007, 96–7. 160–1; Biles 2011, 39–40 mit Anm. 105–6; Mancuso 2012, 58 mit Anm. 42; Orth 2013 (FrC 9.1), 320–4 *ad Amips. fr. 27*; Orth 2014a (FrC 9.2), 117–21 *ad Aristonym. fr. 3*.

Zitakontext Vgl. Orth 2014a (FrC 9.2), 118–9 *ad Aristonym. fr. 3*. In der Aristophanesvita (Prol. de com. XXVIII p. 133,7–10 Koster = Ar. test. 1,7–10) wird dieselbe Verspottung dagegen mit Aristonymos und Ameipsias (fr. 27) in Verbindung gebracht.

Interpretation Dass die Verspottung des Aristophanes als am vierten Tag Geborenem auch für den nur im letzten Jahrzehnt des 5. Jh. v. Chr. nachweisbaren Sannyrion bezeugt ist, spricht für den in der Aristophanesvita angenommenen Bezug auf die Aufführung mehrerer Komödien des Aristophanes durch andere Didaskaloi (so wurden z. B. noch 405 v. Chr. die *Frösche* durch Philonides aufgeführt). Vgl. (mit weiterer Literatur) Orth 2014a (FrC 9.2), 119–21 *ad Aristonym. fr. 3*.

fr. 6 K.–A. (6 K.)

Harp. p. 210,11–4 Dindorf = v 3 Keaney

ναύκληρος· Ὑπερείδης ἐν τῷ περὶ τοῦ ταρίχους (fr. 189 Jensen) οὐ μόνον ὡς ἢ συνήθεια χρῆται τῷ ὀνόματι, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τοῦ μεμισθωμένου ἐπὶ τῷ τὰ ἐνοικία ἐκλέγειν ἢ οἰκίας ἢ συνοικίας, ὡς ὁ αὐτὸς ῥήτωρ δηλοῖ ἐν τῷ πρὸς Ἀριστογεῖτονα (fr. 37 Jensen) καὶ Σαννυρίων Γέλῳτι καὶ Δίφιλος Ἐμπόρῳ (fr. 36).

nauklēros: Hypereides in der Rede *Über den Salzfisch* (fr. 189 Jensen) verwendet das Wort nicht nur im üblichen Sinn, sondern auch in Bezug auf den, der Häuser oder Häuserblöcke pachtet, um damit Mieteinnahmen zu erzielen, wie derselbe Redner in der Rede *Gegen Aristogeiton* (fr. 37 Jensen) zeigt, und Sannyrion im *Gelōs* und Diphilos im *Emporos* (fr. 36).

Diskussionen Bothe 1855, 337; Ehrenberg 1951, 117–8; PCG VII (1989) 587.

Zitatkontext Diskussion der Verwendung von ναύκληρος in Bezug auf die Person, die die Mieten für Häuser einzieht (ausgehend von Hyperid. fr. 189 Jensen) bei Harpokration (von der Epitome des Harpokration sind abhängig Phot. v 36 = Sud. v 56 und Lex. Cant. p. 21,20–2 Houtsma). Vgl. Antiatt. p. 109, 19–20 ναυκληρεῖν· ἀντὶ τοῦ οἰκίας δεσπόζειν. Ἄλεξις Λοκροῖς (fr. 142; davon abhängig Phot. v 37), Poll. 1,74–5 ἄλλως δὲ ὁ δεσπότης τῆς οἰκίας στεγανόμος ... ἔνιοι δ' αὐτὸν καὶ ναύκληρον ἐκάλεσαν, καὶ τὸν ὑπὲρ τῆς καταγωγῆς μισθὸν ναῦλον, Lex. Bekk.^v p. 282,12–3 (ναύκληρος) σημαίνει δὲ καὶ τὸν τὰ ἐνοίκια τῆς οἰκίας ἐκλέγοντα, Hesych. v 120 ναύκληρος· ὁ συνοικίας προεστώς. ἢ μεμισθωμένος ὄλην καὶ ἀπομισθῶν κατὰ μέρος καλούμενος σταθμοῦχος. (...).

Interpretation Das Wort ναύκληρος (das eigentlich den Schiffseigentümer oder den Kapitän eines Schiffs bezeichnet, „der sein Schiff und Plätze darin an andere Personen vermietet“ [Frisk s. v.]) wird im klassischen Attisch auch in Bezug auf Personen verwendet, die Häuser vermieten; vgl. Isae. 6,19 ἀπελευθέρῃ ἦν αὐτοῦ (...) ἢ ἐναυκλήρει συνοικίαν ἐν Πειραιεὶ αὐτοῦ (...), Alex. fr. 142 (ebenfalls das Verb ναυκληρέω, ohne weiteren Kontext) und die bei Harpokration (ohne Wortlaut) genannten Belege Hyperid. fr. 37. 189 Jensen und Diph. fr. 36. Nach den besonders genauen Angaben bei Harpokration bezieht sich das Wort auf jemanden, der von einem anderen ein Haus mietet, um es dann weiterzuvermieten (vgl. auch Hesych. v 120), nach Antiatt. p. 109,19–20 dagegen auf den Eigentümer eines Hauses.⁵⁸² Vgl. Wyse 1904, 504–5 ad Isae. 6,19 und Arnott 1996, 416–7 ad Alex. fr. 142. In welchem Zusammenhang ein Vermieter eines Hauses in Sannyrions *Gelōs* erwähnt wurde, ist unbekannt.

⁵⁸² Diese beiden Bedeutungen erinnern auffällig an die Grundbedeutungen von ναύκληρος („Besitzer eines Schiffs“ und „Kapitän“); vgl. zu den unterschiedlichen Bedeutungen von ναύκληρος auch Ehrenberg 1951, 117–8.

fr. 7 K.–A. (7 K.)

Poll. (FS ABL) 9,26

τὰ δ' ἀπὸ πόλεως ὀνόματα πολίτης, πολιτεία,^{FSABL} πολιτευόμενοι, πολιτεύεσθαι, πολιτεύειν^{FS} (πολιτοκοπεῖν add. ABL) καὶ^{FS} πολιτοκοπία^{FSABL} ὡς Σαννυρίων Γέλῳτι^{FS} ... καὶ πολιτοκοπεῖν παρ' Ἀντιφῶντι (fr. 177 Thalheim)^{FS}

Die von *polis* („Stadt“) abgeleiteten Wörter sind *politēs* („Bürger“), *politeia* („Staatswesen“), *politeuomenoi* („politisch tätig“ [Pl.]“), *politeuesthai* („politisch tätig sein“), *politeuein* („Bürger sein“), und *politokopia*, wie Sannyrion im *Gelōs* (sagt) ... und *politokopein* bei Antiphon (fr. 177 Thalheim).

Diskussionen Kock I (1880) 794; Edmonds I (1957) 884 Anm. 1; PCG VII (1989) 587.

Zitakontext Auflistungen von Ableitungen von πόλις (Poll. 9,26–7). In den Handschriften ABL ist der Text gegenüber dem von FS in stärker verkürzter Form (ohne die Nennung des Sannyrion) überliefert (τὰ δ' ἀπὸ πόλεως ὀνόματα πολίτης, πολιτεία, πολιτοκοπεῖν, πολιτοκοπία). Der hier abgedruckte Text weicht von Bethes Edition insofern ab, als πολιτοκοπεῖν (in ABL nach πολιτεύειν) nicht in den Text aufgenommen wurde: ABL lassen wenig später καὶ πολιτοκοπεῖν παρ' Ἀντιφῶντι aus, und kompensieren das offenbar durch die Aufnahme von πολιτοκοπεῖν vor πολιτοκοπία).

Vgl. Phryn. Praep. soph. p. 99,14–9 πολιτοκοπεῖν· καινότερον τοῦ δημοκοπεῖν, καὶ ἔοικε ταῦτὸν σημαίνειν. κόπτειν δὲ νῦν ἔστι τὸ λιπαρῶς ἐγκεῖσθαι καὶ πείθειν παρὰ γνώμην. καὶ πολιτοκόπος καὶ δημοκόπος. Πλάτων δὲ ἐν Πεισάνδρῳ τὸ πολιτοκοπεῖν ἀντὶ τοῦ λοιδορεῖν καὶ κωμῳδεῖν εἶπεν (fr. 113) („*politokopein*: origineller⁵⁸³ als *dēmokopein*, und es scheint dasselbe zu bedeuten. *koptein* aber bedeutet jetzt,⁵⁸⁴ jemanden schmeichlerisch (?)⁵⁸⁵ zu bedrängen und gegen seine Meinung zu überreden. Auch *politokopos* und *dēmokopos*. Platon aber im *Peisandros* verwendete *politokopein* anstelle von „schmähen“ und „verspotten“ [fr. 113]“), und Phot. π 1022 = Sud. π 1919 πολιτοκοπεῖν· Δίφιλος (fr. 132).

⁵⁸³ Zu der Bedeutung von καινότερον vgl. Synag. B α 404,5–6 = Phot. α 414,5–7 (Phryn. Praep. soph. fr. 91) τὸ δὲ γλῶττα ἀείνωσ πάνυ καινὸν καὶ ἐναργῶς εἴρηται ἐπὶ τῆς δεινῆς εἰπεῖν, Synag. B α 1351 = Phot. α 1801 (Phryn. Praep. soph. p. 21,12) ἄνεμος καὶ ὄλεθρος ἄνθρωπος· πάνυ καινῶς εἴρηται καὶ ἐναργῶς. ἔστιν δὲ Εὐπόλιδος.

⁵⁸⁴ νῦν bedeutet hier vielleicht eher „in diesem Fall“ als „im heutigen Sprachgebrauch (des 2. Jh. n. Chr.)“.

⁵⁸⁵ Übersetzung unsicher; die hier angenommene Bedeutung ist in LSJ s. v. λιπαρός nicht verzeichnet.

Interpretation Das Verb πολιτοκοπεῖν ist für Plat. com. fr. 113, Antiphon fr. 177 Thalheim und Diph. fr. 113, das davon abgeleitete Substantiv πολιτοκοπία für Sannyrion bezeugt (alle ohne weiteren Kontext); Phryn. Praep. soph. p. 99,17 nennt auch δημοκόπος (allerdings ohne Belege). Hinweise zur Bedeutung gibt allein Phryn. Praep. soph. p. 99,14–9 (vgl. oben zum Zitatkontext), der vermutet, dass πολιτοκοπεῖν dieselbe Bedeutung hat wie δημοκοπεῖν, für Plat. com. fr. 113 dagegen die Bedeutung λοιδορεῖν („schmähen“) und κωμωδεῖν („verspotten“) angibt.⁵⁸⁶

Häufiger bezeugt sind δημοκόπος (zuerst Diod. 18,10,1, Dion. Hal. 5,65,1. 6,27,1. 7,15,2), δημοκοπέω (zuerst Diod. 10,7,3 [Anon. Diod. p. 232,8 Thesleff (The Pythagorean Texts of the Hellenistic Period, Abo 1965)], 27,12,1) und δημοκοπία (zuerst Diod. 25,8,1, Dion. Hal. 6,60,2. 7,15,1); der früheste Beleg überhaupt ist das Adjektiv δημοκοπικός bei Plat. Phaedr. 248e (σοφιστικὸς ἢ δημοκοπικός). Damit wird regelmäßig (und meist mit ablehnender Nuance) der Versuch von Politikern beschrieben, sich beim Volk beliebt zu machen. Zu weiteren ähnlichen Bildungen wie θεατροκόπος und πορνοκόπος vgl. Sturtevant 1908, 438⁵⁸⁷ und Pirrotta 2009, 237. 311.

⁵⁸⁶ Vgl. auch die Verwendung von κόπτω i.S.v. „jmd. durch Worte ermüden oder belästigen“, auch in Zusammensetzungen wie ὠτοκοπέω (vgl. dazu Orth 2013 (FrC 9.1), 324–5, wo sich ein Hinweis auf Persson 1912, 162–3 hinzufügen ließe).

⁵⁸⁷ Fragwürdig ist allerdings Sturtevants Annahme, dass πορνοκόπος die früheste dieser Bildungen in der Bedeutung „umwerben“ ist. Wenn Phryn. Ecl. 390 πορνοκόπος bei Menander (fr. 585) dem von den ἀρχαῖοι verwendeten πορνότριψ gegenüberstellt, dagegen Praep. soph. p. 99,17 πολιτοκοπεῖν und δημοκοπεῖν ohne weitere Warnung als attische Wörter nennt, dann scheint er sich für letztere auf vormendrische Belege zu stützen.

Δανάη (Danaē)
(„Danae“, nach 408 v. Chr.)

Diskussionen Meineke I (1839) 264; Cobet 1840, 51; Kock I (1880) 794; Geißler 1925, 64; Schmid 1946, 170 mit Anm. 8. 171 mit Anm. 1; Edmonds I (1957) 884 Anm. b; PCG VII (1989) 588 (vgl. V (1986) 202); Storey, *FOC* III (2011) 220–1.

Titel Komödien mit dem Titel Δανάη sind auch für Apollophanes und Eubulos bezeugt, gleichnamige Tragödien für Sophokles und Euripides. Zum Danae-Mythos und zu Danae in Tragödie und Komödie vgl. mit weiterer Literatur Orth 2013 (FrC 9.1), 361–2 zu Apollophanes’ *Danaē*.

Inhalt Nach dem Titel würde man eine Darstellung der Ereignisse um Zeus’ Liebe zu Danae, den Goldregen und die Geburt und Aussetzung des Perseus erwarten.⁵⁸⁸ Diese Ereignisse standen wahrscheinlich auch im Mittelpunkt der gleichnamigen Tragödien von Sophokles und Euripides.⁵⁸⁹ Dass die Darstellung von Liebesaffären des Zeus überhaupt besonders ab dem letzten Jahrzehnt des 5. Jh. v. Chr. ein beliebtes Komödienmotiv waren, legen Titel wie Γαυσιμήδης (Alkaios, Eubulos, Antiphanes), Εὐρώπη (Platon, Eubulos, und früher schon Hermippos), Ἴώ (Platon, Sannyrion, Anaxandrides), Καλλιστώ (Alkaios und vielleicht Amphis, vgl. fr. 46), Λήδα (als Alternativtitel zu Eubulos’ Λάκωνες und Sophilos’ Τυνδάρεως) und Σεμέλη ἢ Διώνυσος (Eubulos) nahe (vgl. Konstantakos 2000b, 123–4). Dass Sannyrion dabei direkt auf eine der gleichnamigen Tragödien, vielleicht Euripides’ wahrscheinlich zwischen 455 und 428 v. Chr. entstandene⁵⁹⁰ *Danaē*, Bezug nimmt, ist eine plausible (wenn auch unbeweisbare) Vermutung, die durch den Bezug auf eine andere euripideische Aufführung in fr. 8 noch gestützt wird; vgl. auch zu Philyllios’ *Augē*.

fr. 8 wird allgemein (und wahrscheinlich zu Recht) auf Zeus bezogen, der überlegt, wie er in den Raum gelangen kann, in dem Danae eingesperrt ist (vgl. S. 401–2). Auf Danaes Schönheit bezieht sich fr. 10. Dass Sannyrion den Mythos zugleich mit zeitgenössischen Bezügen verband, zeigt die Erwähnung des Schauspielers Hegelochos mit Anspielung auf dessen Fehler bei der Ur-aufführung von Euripides’ *Orestes* in fr. 8; und vgl. auch die Erwähnung von

⁵⁸⁸ Vgl. Storey, *FOC* III 221: „As F 8 must be Zeus contemplating how to penetrate the tower in which Danae has been put away, this comedy dealt with the actual seduction of Danae by Zeus ... although subsequent events may have also been part of the action.“

⁵⁸⁹ Zu Sophokles vgl. Pearson 1917, I 115 und Lloyd-Jones 1996, 29, zu Euripides Kannicht 2004, 371 und Collard/Cropp 2008a, 323–5.

⁵⁹⁰ Vgl. Kannicht 2004, 371–2.

Archinos und/oder Agyrrhios in fr. 9, wo allerdings nicht klar ist, an welcher Stelle des Stücks sie genannt wurden: Es kann sich ebenso um eine (anachronistische) Bemerkung innerhalb der mythischen Handlung wie um einen Angriff in einer außerdramatischen Passage (etwa einer Parabase) handeln.

Datierung Ein *terminus post quem* ergibt sich aus der Bezugnahme auf die Uraufführung von Euripides' *Orestes* 408 v. Chr. in fr. 8. Eine Anspielung auf den Fehler des Schauspielers Hegelochos war in unmittelbarer zeitlicher Nähe zu diesem Ereignis sicherlich besonders wirkungsvoll, doch wird Hegelochos dafür noch 405 v. Chr. in Aristophanes' *Fröschen* verspottet (303–4).⁵⁹¹ In die zeitliche Nähe von Aristophanes' *Fröschen* weist auch die Erwähnung von Archinos und/oder Agyrrhios in fr. 9, wenn die antiken Kommentatoren Ar. Ran. 347 zu Recht auf diese beiden Politiker beziehen (vgl. unten S. 407–8).

fr. 8 K.–A. (8 K.)

τί οὖν γενόμενος εἰς ὀπήν ἐνδύσομαι;
 ζητητέον. φέρ' εἰ γενοίμην <—> γαλή·
 ἀλλ' Ἡγέλοχος <εὐθύς> με μηνύσειεν <ἄν>
 ὁ τραγικός ἀνακράγοι τ' ἄν εἰσιδῶν μέγα·
 'ἐκ κυμάτων γὰρ αὐθις αὖ γαλήν ὀρώ'

1 εἰσδύσομαι Blaydes 1896, fort. recte 2 φέρ' B: φέρων MT <νῦν> Pierson:
 <ἄν> vel <δη> Kassel 3 <εὐθύς> e v. 4 (codd. MT) Schwartz: <οὔτος> e v. 4 (cod.
 B) Bergk <ἄν> Bergk 4 ἄν Bergk: ἄν εὐθύς MT: ἄν οὔτος B (vid. ad v. 3)
 εἰσιδῶν B: εἰσιδην ἤ B: εἰσιδ' ἤ M 5 αὖ om. M γαλήν' B: γαλήν' T: γαλήν M

⁵⁹¹ Geißler 1925, 64 datiert das Stück auf „etwa 407–404“; genau dieselbe Zeitspanne (die 93. Olympiade) nennt schon Cobet 1840, 51. Edmonds' genauere Datierung („I sugg. 406“) ist willkürlich. Für eine etwas spätere Datierung spricht sich Schmid 1938 aus, der den Beginn von Agyrrhios' Karriere in das Jahr 403/2 v. Chr. setzt. Aber das ist ein problematisches *argumentum ex silentio* (daraus, dass wir sonst keine Nachrichten für eine frühere Tätigkeit des Agyrrhios haben, kann nicht geschlossen werden, dass er früher tatsächlich nicht tätig war, zumal es nur um einen Unterschied von zwei Jahren geht), das zudem zur Folge hätte, dass die Erwähnung des Agyrrhios bei Sannyrion nichts mit der Kürzung des Solds der Dichter bei Ar. Ran. 367–8 zu tun haben könnte. Zugleich würde so auch der zeitliche Abstand zu dem in fr. 8 thematisierten Fehler des Hegelochos 408 v. Chr. noch größer (zumal dann zwischen dieser Episode und der Aufführung der *Danaë* sogar noch die Herrschaft der Dreißig liegen würde). Alles in allem ist also eine Aufführung in direkter zeitlicher Nähe von Aristophanes' *Fröschen* wahrscheinlicher.

In welcher Verwandlung also werde ich in die Öffnung hineingelangen?

Das ist zu untersuchen. Also gut, wenn ich < > ein Wiesel würde—?
Aber dann könnte Hegelochos mich sofort anzeigen,
der tragische Schauspieler, und, nachdem er hineingeschaut hat, laut
aufschreien:
„denn nach/ aus den Wellen sehe ich wieder ein Wiesel“

Schol. (MTAB) Eur. Or. 279 (vol. I p. 126,23–7,17 Schwartz)

ἐκ κυμάτων γὰρ αἴθις αὖ γαλήν' ὄρω· κερωμώδεται ὁ στίχος διὰ Ἡγέλοχον τὸν ὑποκριτὴν· οὐ γὰρ φθάσαντα διελεῖν τὴν συναλιφὴν ἐπιλείψαντος τοῦ πνεύματος τοῖς ἀκροωμένοις τὴν γαλήν (γαλήν MTA) δόξει λέγειν τὸ ζῶον, ἀλλ' οὐχὶ τὰ γαληνά. πολλοὶ μὲν οὖν αὐτὸ διέπαιζαν τῶν κωμικῶν, Ἀριστοφάνης (Ran. 303–4) καὶ Στράτις ἐν Ἀνθρωπορέστη (ἀνθρωποραίστη B)· ... (fr. 1). καὶ ἐν ἄλλοις παίζων φησί· ... (fr. 63).^{MTAB} καὶ Σαννυρίων ἐν Δανάη (θαν.. M, θανάη T, θανάη B)· τί — ὄρω.^{MTB}

„denn nach den Wellen sehe ich wieder die ruhige Meeresfläche“: Der Vers ist in der Komödie verspottet worden wegen des Schauspielers Hegelochos: Er habe es nämlich verpasst, die *synaliphē* zu trennen (?) und, nachdem ihm der Atem ausging, hätten die Zuhörer gemeint, er sage *galēn*, das Tier („das Wiesel“ [Akkusativ]), und nicht *galēna* („die ruhige Meeresfläche“ [Akk.]). Viele der Komödiendichter haben sich über diesen Fehler lustig gemacht, Aristophanes (Ran. 303–4) und Strattis im *Anthrōporestēs*: ... (fr. 1). Und an anderer Stelle sagt er scherzend: ... (fr. 63). Und Sannyrion in der *Danaē*: „In welcher — wieder ein Wiesel“.

Metrum iambische Trimeter

υ υ υ υ υ υ | υ υ υ υ υ υ
 υ υ υ υ υ υ | υ υ υ υ υ υ
 υ υ υ υ υ υ < υ υ υ υ υ υ < υ υ
 υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ
 υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ υ

Diskussionen Pierson 1759, 113 (= Pierson/Koch 1830, 104; Reisig 1816, 110; Dobree 1833, 168; Bergk 1838, 430; Meineke I (1839) 264; Meineke II.2 (1840) 874–5 (vgl. Meineke V.1 58); Fritzsche 1845, 170; Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) 58 und cxxv; Dindorf 1863, II 99–100; van Herwerden 1868, 40; Kock I (1880) 794; Blaydes 1890, 63–4; Blaydes 1896, 98; van Herwerden 1903, 72; Schmid 1946, 170 mit Anm. 6. 171 mit Anm. 1; Edmonds I (1957) 884–5 mit Anm. 3–6 und c–g; PCG VII (1986) 588; Casolari 2003, 32 mit Anm. 13; Beta 2009, 107 Anm. 71; Miles 2009, 88–9; Storey, *FOC* III (2011) 223.

Zitakontext Im Scholion zu Eur. Or. 279 ἐκ κυμάτων γὰρ αἴθις αὖ γαλήν' ὄρω (gesprochen von Orestes, der nach einem Anfall von Wahnsinn gerade

wieder zur Besinnung kommt) wird berichtet, dass der Vers in der Komödie aufgrund eines Aussprachefehlers des Schauspielers Hegelochos (bei der ersten Aufführung des Stücks 408 v. Chr.) häufig parodiert worden ist. Der Fehler des Hegelochos wird auch im Schol. Ar. Ran. 303a–e thematisiert (wo in den erhaltenen Fassungen keine Belege genannt werden), und die Annahme erscheint plausibel, dass das in den Euripidesscholien gesammelte Material aus einem Kommentar zu einer der Komödien, in denen der Lapsus des Hegelochos verspottet wurde (z. B. einem Kommentar zu den *Fröschen*), übernommen wurde. Besonders enge Parallelen bestehen zu Schol. Ar. Ran. 303a τραγωδίας ὑποκριτῆς οὗτος ὁ Ἡγέλοχος, καί (φασιν add. Chantry) ἐν τῷ Ὁρέστη Εὐριπίδου, (οὐ add. Chantry) παραστάντος αὐτῷ τοῦ πνεύματος ἐν τῷδε τῷ στίχῳ ... αἰφνιδίως ὀφθῆναι (οὐ φθῆναι Chantry) συνελόντα τὴν συναλοιφήν. Rätselhaft bleibt im Text des Euripidesscholions besonders die Formulierung οὐ φθάσαντα ... διελεῖν τὴν συναλοιφήν (und vgl. das überlieferte ὀφθῆναι συνελόντα τὴν συναλοιφήν bei Schol. Ar. Ran. 303a), da nicht verständlich ist, warum bei korrekter Aussprache die συναλοιφή⁵⁹² „getrennt“ werden sollte. Vgl. auch Schol. Dion. Thrac. p. 163,22–4 Hilgard (GG III). Zu möglichen Erklärungen des Fehlers vgl. unten zu 3 Ἡγέλοχος.

Textgestalt In der überlieferten Form des Fragments finden sich mehrere schon durch das Metrum erkennbare Fehler:⁵⁹³

Mit großer Wahrscheinlichkeit korrigieren lässt sich der überlieferte Text in Vers 3–4: In Vers 4 steht in den Handschriften der Scholien ἄν εὐθὺς (MT) oder ἄν οὗτος (B), wobei εὐθὺς bzw. οὗτος jeweils das Metrum sprengt; in Vers 3 fehlen mehrere Silben zu einem vollständigen Trimeter, die sich überzeugend mit ἄν am Versende (was inhaltlich ohnehin erforderlich ist, und vgl. das Trimeterende ἐσθίοιεν ἄν bei Ar. Ach. 797) und eben εὐθὺς oder οὗτος aus dem folgenden Vers füllen lassen. εὐθὺς und οὗτος sind wahrscheinlich

⁵⁹² Der Begriff συναλιφή (oder συναλοιφή, συναλειφή) bezeichnet verschiedene Formen der Hiatvermeidung wie Synhärese, Krasis und Elision (vgl. LSJ s. v. συναλιφή 1).

⁵⁹³ Der hier abgedruckte Text ist zuerst in PCG VII 588 wiederhergestellt. Vers 2 findet sich in der abgedruckten Form zuerst bei Dindorf 1863, II 99 (mit dem vor seiner Edition der Euripidesscholien unbekanntem ζητητέον der Hss.; Dindorf spricht sich allerdings für eine Ergänzung zu <μυ>γαλή aus, das Kock dann in den Text setzt), Vers 3–4 stehen bei Bergk 1838, 430 (allerdings mit οὗτος in Vers 3; für εὐθὺς spricht sich Blaydes 1890, 64 aus). Zu weiteren früheren Rekonstruktionsversuchen vgl. Pierson 1759, 113, Reisig 1816, 110, Dobree 1833, 168, Fritzsche 1845, 170, Iacobi ap. Meineke V.1 (1857) 58, van Herwerden 1868, 40, Blaydes 1890, 63–4, Edmonds I (1957) 884 mit Anm. 3–5.

auf denselben Ursprung zurückgehende Varianten, und einiges spricht dafür, dass εὐθύς hier der Ausgangspunkt ist: εὐθύς ist inhaltlich gut motiviert (wie schnell Zeus bei seinem Versuch, zu Danae zu gelangen, entdeckt wird, ist durchaus relevant), während οὗτος inhaltlich zu ὁ τραγικός gehören würde, aber relativ weit davon entfernt steht (angesichts der anzunehmenden allgemeinen Bekanntheit des Hegelochos und seines Fehlers wäre Ἡγέλοχος οὗτος ... ὁ τραγικός zudem merkwürdig überakzentuiert); und das sehr häufige Demonstrativum οὗτος ist im Vergleich zu εὐθύς eher eine Banalisierung.

Schwieriger ist die Ergänzung von Vers 2, wo vor γαλῆ eine lange (oder weniger wahrscheinlich zwei kurze) Silben fehlen. Plausible Lösungen sind insbesondere die beiden Vorschläge von Rudolf Kassel, ἄν und δῆ. In ersterem Fall müsste man εἰ mit „ob“ übersetzen (zu εἰ [„ob“] mit ἄν und Optativ vgl. Xen. Mem. 1,3,5, Vect. 1,1. 6,2; KG II 533–4), in letzterem mit „wenn“ (zu δῆ in konditionalen Nebensätzen vgl. Denniston 1950, 223–4; häufiger drückt δῆ in solchen Fällen eine gewisse Skepsis des Sprechers aus [vgl. ebd. 223 Anm. 1]); die unten zu 2 φέρ' εἰ γενοίμην <—> γαλῆ genannten Parallelen sprechen eher für letztere Möglichkeit (und vgl. Dem. 20,38 φέρε, ἐὰν δὲ δῆ ...). Bei Piersons νῦν⁵⁹⁴ erscheint eine zeitliche Bedeutung („jetzt“) schlecht motiviert, während νῦν/νυν⁵⁹⁵ als Partikel besonders in Aufforderungen steht (gegen eine Verbindung von φέρε mit νῦν spricht die Wortstellung). Ausschließen kann man μυγαλῆ (anon. ap. Dind., von Kock und Edmonds in den Text gesetzt), da der Schauspieler Hegelochos in Vers 5 ein Wiesel (γαλῆ), und keine Spitzmaus (μυγαλῆ) sieht, und gerade auch das Wiesel eine passende Wahl ist, wenn man durch ein Loch in ein Haus gelangen will (vgl. unten zu 2 φέρ' εἰ γενοίμην <—> γαλῆ).

Vielleicht unnötig kompliziert ist die Orthographie γαλῆν' (so in PCG aus der Hs. B übernommen, vgl. Kassel/Austin *ad* Stratt. fr. 63,1), die versucht, die tatsächliche Aussprache des Hegelochos wiederzugeben: Tatsächlich ist unklar, wo phonetisch der Unterschied liegt zwischen γαλῆν und γαλῆν', und die Pointe kommt klarer heraus, wenn Hegelochos hier einfach unterstellt wird, er habe γαλῆν („ein Wiesel“) statt γαλῆν(ά) („eine ruhige Meeresfläche“) gesagt.

Zu Blaydes' (attraktivem) εἰσδύσομαι für ἐνδύσομαι vgl. unten zum Lemma.

Interpretation Die dramatische Situation des Fragments wurde schon von Bergk 1838, 430 und Meineke I 264 überzeugend erklärt: Es handelt sich wahr-

⁵⁹⁴ Später erneut vorgeschlagen von Dobree (der in PCG als Urheber dieser Ergänzung genannt wird).

⁵⁹⁵ Zur Akzentuierung vgl. Orth 2009, 95 *ad* Stratt. fr. 11.

scheinlich um Worte des Zeus, der sich fragt, wie er in Danaes Gemach gelangen kann (zu einem möglichen sexuellen Doppelsinn vgl. unten zu εἰς ὀπήν ἐνδύσομαι).⁵⁹⁶ Eine vergleichbare Szene aus einem auch zeitlich Sannyrions *Danaē* nahestehenden Stück, in der – dort allerdings in einem Dialog zweier Sprecher – verschiedene Möglichkeiten durchgespielt werden, ist Ar. Ran. 117–38 (wo es um den besten Weg in die Unterwelt geht).

Ist diese Annahme richtig, dann lassen sich einige weitere Beobachtungen über die Art der Bearbeitung des Mythos bei Sannyrion machen:

(1) Zeus wird wie ein typischer menschlicher μοιχός dargestellt (zum Einsteigen von Ehebrechern durch ein Loch am Dach eines Hauses vgl. unten zu 1 εἰς ὀπήν ἐνδύσομαι;).

(2) Es werden realistische Details genannt, die in einer tragischen Version des Mythos eher unpassend wären (vgl. 1 εἰς ὀπήν).

(3) In einem auffälligen Anachronismus wird auf eine Person des zeitgenössischen Athen (den Schauspieler Hegelochos in Vers 3–5) Bezug genommen.

(4) Wenn Sannyrions *Danaē* direkt eine Tragödie über Danae aufgreift, dann ist die Erwähnung des tragischen Schauspielers Hegelochos hier Teil eines viel umfassenderen paratragischen und metatheatralischen Spiels.⁵⁹⁷

Der Text enthält keinerlei Hinweise auf die Anwesenheit weiterer Personen auf der Bühne in diesem Moment. Für die Deutung als Teil eines Monologs spricht besonders, dass hier Zeus selbst Einwände gegen seine Idee äußert (was bei der Anwesenheit eines Begleiters natürlicher durch einen zweiten Sprecher geschehen konnte).

Zu dem Lapsus des tragischen Schauspielers Hegelochos vgl. unten zu 4 Ἡγέλοχος.

1 τί οὖν γενόμενος Zeus nahm bei seinen Liebesaffären oft andere Gestalten an, so z. B. die eines Schwans bei seinen Verhältnissen mit Leda und Nemesis (zu letzterem vgl. Kratinos' *Nemesis*). Zu ähnlichen Formulierungen mit γίγνομαι in Bezug auf wirkliche oder metaphorische Verwandlungen in der Komödie (häufiger gerade in Tiere) vgl. Orth 2009, 70–1 ad Stratt. fr. 4,1.

⁵⁹⁶ Diese Annahme hat allgemeine Zustimmung gefunden. Gegen die alternative Deutung von Schmid 1946, 171, demzufolge hier Danae offenbar nach einer Möglichkeit sucht, sich zu verstecken („Die Worte aus der *Danaē* fr. 8 wird die Heldin in ihrer Verlegenheit nach Entdeckung ihres Fehltritts gesprochen haben“), spricht schon das männliche Partizip γενόμενος.

⁵⁹⁷ Wenn Euripides' *Danaē* Sannyrions direktes Vorbild war, dann wäre die Bezugnahme auf die Aufführung eines weiteren euripideischen Stücks, des *Orestes*, sicherlich besonders passend (vgl. z. B. das Zitat aus der *Hypsipylē* in Strattis' auf die gleichnamige Tragödie des Euripides zurückgehenden *Phoinissai*, fr. 46,1).

Im Danae-Mythos verwandelt sich Zeus schließlich in einen Goldregen und gelangt so in Danaes Gemach. Ob Sannyrion diese Version übernahm (die durchaus komisches Potential hatte, wenn dadurch Danae zu einer käuflichen Hetäre gemacht wurde) oder durch eine andere Lösung ersetzt, ist unbekannt. Bei Men. Sam. 590 wird die Verwandlung des Zeus zum Goldregen und das Eindringen ins Haus mit γενόμενος χρυσὸς ... ἐρρύη / διὰ τέγους ausgedrückt.⁵⁹⁸

Bei Ar. Vesp. 324 bittet Philokleon Zeus, ihn in Rauch zu verwandeln, damit er leichter aus dem Haus gelangen kann (Gildersleeve *ap.* Humphreys 1880, 457–8 Anm. 1 sieht Parallelen zu der Situation der eingesperrten Danae und spekuliert über einen lyrischen Dialog der Danae mit dem Chor in Euripides' *Danaë* als Vorbild; vgl. aber Rau 1967, 151 mit Anm. 37).

Zu τί οὖν (mit Hiat) vgl. Stama 2014 (FrC 7), 377 *ad Com. adesp.* fr. 1062,1.

εἰς ὀπήν ἐνδύσομαι; ὀπή („Loch“; vgl. z. B. Ar. Plut. 715) kann bei einem Gebäude verschiedene Öffnungen an ganz unterschiedlichen Stellen bezeichnen (vgl. Ar. Vesp. 127. 317. 350–2). Das Ehebruchsmotiv und der Goldregen im Danae-Mythos lassen hier besonders an eine Öffnung am oder unter dem Dach eines Hauses, z. B. einen Rauchabzug, denken.

Attische Häuser hatten unter dem Dach eine als Rauchabzug dienende Öffnung, die bei Bedarf (z. B. bei Wind) verschlossen werden konnte, vgl. Phot. ο 388 (ὀπαία κεραμῖς· ἢ τὴν κάπνην ἔχουσα), Poll. 2,54 ὀπαίαν δὲ οἱ Ἀττικοὶ τὴν κεραμίδα ἐκάλουν, ἢ τὴν ὀπήν ἔχει, Theognost. gl. 65,8 Alpers ὀπαία κεραμῖς· τὴν ὀπήν ἐπικλείουσα. Bei Diph. fr. 85 διακύψας ὀρῶ / διὰ τῆς ὀπαίας κεραμίδος καλήν σφόδρα (vgl. Kassel/Austin *ad l.*) nutzt ein Mann dieses Loch, um einen Blick auf eine schöne Frau zu werfen, und bei Xenarch. fr. 4,11 μηδὲ δι' ὀπῆς κάτωθεν εἰσδῦναι στέγης wird unter den Mühen und Gefahren, die Ehebrecher auf sich nehmen müssen, auch das Einsteigen ins Haus durch ein Loch unter dem Dach genannt (vgl. Zenob. Ath. 2,16 vol. IV p. 138,7–8 Bühler τῆς δὲ ἀπὸ τῆς στέγης δεχομένης τὸν μοιχόν und mit weiteren Belegen Bühler 1982, 147). Wenn ein solches Loch am Dach gemeint ist (vgl. auch Ar. fr. 10 καὶ δι' ὀπῆς κάπιν τέγους), dann wählt Zeus hier den typischen Weg eines Ehebrechers, um zu Danae zu gelangen. In der späteren Komödie wird noch zweimal das Einsteigen eines Ehebrechers in das Haus direkt mit dem Danaemythos in Verbindung gebracht, vgl. Men. Sam. 589–91 (Demeas zu Nikeratos) οὐκ ἀκήκοας λεγόντων ... / τῶν τραγῳδῶν ὡς γενόμενος χρυσὸς ὁ

⁵⁹⁸ Zu τί ... γενόμενος vgl. Aesch. Sept. 297 τί γένωμαι; und die von Blaydes 1890, 64 genannten Thuc. 2,52,3 οὐκ ἔχοντες ὅτι γένωνται und Theocr. 15,51 ἀδίστα Γοργῶ, τί γενώμεθα; (wo aber jeweils, anders als hier, die Furcht vor die Zukunft ausgedrückt wird).

Zeὺς ἔρρη / διὰ τέγους καθειργμένην τε παῖδ' ἑμοίχευσέν ποτε; „hast du nicht gehört, durch die Worte der tragischen Schauspieler, dass Zeus einst, in Gold verwandelt, durch das Dach geflossen ist und ein eingeschlossenes Mädchen geschändet hat?“ (vgl. 592–3, wo Demeas Nikeratos rät, nach undichten Stellen im Dach zu suchen) und Ter. Eun. 584–91, wo Chaerea ein Gemälde sieht, das Jupiter zeigt, wie er als Goldregen zu Danae gelangt, und dies in rationalisierender Weise direkt mit einem Einsteigen von einem Nachbardach durch das Impluvium eines Hauses gleichsetzt (ob das Gemälde selbst Jupiter als Goldregen zeigt oder als Ehebrecher, der durch das Dach einsteigt, bleibt unklar);⁵⁹⁹ vgl. Trenkner 1958, 130.

Vgl. in der Komödie auch die Überlegungen Philokleons und seiner Richterkollegen, ob Philokleon durch ein Loch *aus* dem Haus gelangen könne (Ar. Vesp. 350–3, und vgl. schon 127; zu einem weiteren Fluchtversuch durch eine ὄπη vgl. Ar. Lys. 720).

Merkwürdig bleibt bei Sannyrion, dass der Sprecher nicht *durch* ein Loch in ein Gebäude gelangen will, sondern *in* das Loch selbst. Aber vielleicht hat ὄπη hier zugleich einen sexuell-obszönen Doppelsinn (vgl. AP 11,338,2, und vielleicht Hippon. fr. 135b W.² = 158 Deg. und Ar. Lys. 720, vgl. Henderson 1991, 141 (§155); vgl. auch τρύπημα bei Ar. Eccl. 624). In diesem Fall würde auch der Rest des von Hegelochos gesprochenen Verses noch enger mit der Situation des Versprechers verknüpft, denn κύμα könnte dann auch mit dem zugrundeliegenden Verb κύω („empfangen“, „schwanger sein“, „schwängern“) in Verbindung gebracht werden (vgl. auch die etymologisierende Verwendung von κύμα in der Bedeutung „Embryo“ o.ä., Aesch. Cho. 128, Eun. 659, Eur. fr. 106 Kn.; vgl. Garvie 1986, 76).

ἐνδύσομαι Blaydes 1896, 98 schlägt eine Änderung zu εἰσδύσομαι vor (vgl. Ar. Plut. 204–5 [über einen τοιχωρύχος] εἰσδύς γάρ ποτε / οὐκ εἶχεν εἰς τὴν οἰκίαν οὐδὲν λαβεῖν, Xenarch. fr. 4,11 [über Ehebrecher] δι' ὄπης κάτωθεν εἰσδύναι στέγης).⁶⁰⁰ Der Vorschlag ist attraktiv, zumal hier die in LSJ genannten Bedeutungen für εἰσδύνω und εἰσδύομαι („get or crawl into“) besser passen als die für ἐνδύ(ν)ω und ἐνδύνομαι genannten („put on“, „enter, press into“ [üblicherweise mit Akk.; als Ausnahme wird Ar. Vesp. 1020 genannt]; bei Eur. Alc. 631 und Bacch. 853 bedeutet ἐνδύσεται „er / sie wird (ein Kleidungsstück) anziehen“). Der Fehler könnte (zumal in einem Scholion zu Euripides) durch die Erinnerung an eine der beiden genannten Stellen des Euripides bedingt

⁵⁹⁹ Zwei Pompejanische Wandgemälde (LIMC Danae Nr. 15 und 16) zeigen nebeneinander sowohl den Goldregen als auch Zeus in der Gestalt eines jungen Mannes.

⁶⁰⁰ Bei Hdt. 2,121β,2 (wo von Dieben die Rede ist, die in ein Gebäude gelangen) schwanken die Hss. zwischen ἐσδύντος (so Hude im Text) und ἐνδύντος.

sein. Sicher ausschließen lässt sich aber auch das überlieferte ἐνδύσομαι nicht; vgl. Ar. Vesp. 1020 εἰς ἀλλοτριᾶς γαστέρας ἐνδύς (zitiert von Kassel/Austin *ad l.*) mit MacDowell 1971, 264, der Xen. Cyr. 8,1,12 ἐνέδου ... εἰς ταύτην τὴν ἐπιμέλειαν, Arist. HA 609b21 εἰς τοὺς μυκτῆρας ἐνδύόμενος vergleicht.

2 ζητητέον Vgl. Ar. Nub. 760 (Strepsiades, der keinen Rat weiß, wie er die von Sokrates gestellte Aufgabe, die Beseitigung eines drohenden Prozesses um fünf Talente, lösen soll) ὅπως; ὅπως; οὐκ οἶδ'. ἀτὰρ ζητητέον.

φέρ' εἰ γενοίμην <-> γαλῆ Die Konstruktion von φέρε mit einem Konditionalsatz im Optativ ist hier vermutlich eine noch stärker elliptische Variante des umgangssprachlichen φέρε, τί δέ (Eur. Hel. 1043–4 φέρε, τί δ' εἰ κρυφθεὶς δόμοις / κτάνομι' ἄνακτα τῶδε διστόμῳ ξίφει;) oder φέρε, τί δῆτ' ἄν (Ar. Nub. 769–72 φέρε, τί δῆτ' ἄν, εἰ ταύτην λαβῶν ... [772] τὰ γράμματ' ἐκτήξαμι ...), wobei φέρε und τί δέ eine Art „Ersatz für eine reguläre Apodosis“ (Kannicht 1969, 266 *ad* Eur. Hel. 1043) darstellen; vgl. auch Eur. Hel. 832 φέρ', ἦν δὲ δὴ νῶν μὴ ἀποδέξεται λόγους;⁶⁰¹ Alternativ könnte man vermuten, dass der Sprecher seinen Satz vor der geplanten Apodosis abbricht, da ihm ein Einwand einfällt (zu φέρε, εἰ ... mit folgender Apodosis vgl. z. B. Eur. Phoen. 571, Ar. Ach. 541, Thesm. 788, fr. 592,29–30, Andoc. 1,21, Plat. Crito 47d, Gorg. 502c, Leg. 639a, Dem. 20,38. 23,124. 39,10. 39,31. 40,41).

Dass Zeus hier die Verwandlung in ein Wiesel ins Auge fasst, bereitet nicht nur die folgende Verspottung des Hegelochos vor, sondern ist auch an sich naheliegend: Die Fähigkeit des Wiesels, in jedes beliebige Gebäude gelangen zu können, war offenbar sprichwörtlich, vgl. Apollod. Caryst. fr. 6,1–3 ἀλλ' οὐδὲ εἷς / τέκτων ὄχυρὰν οὕτως ἐποίησεν θύραν, / δι' ἧς γαλῆ καὶ μοιχὸς οὐκ εἰσέρχεται (wo interessanterweise Wiesel und Ehebrecher nebeneinander genannt werden).⁶⁰²

3–4 ἀλλ' Ἠγέλοχος <εὐθύς> με μηνύσειεν <ἄν> / ὁ τραγικὸς ἀνακράγοι τ' ἄν εἰσιδῶν μέγα μηνύσειεν ἄν ... ἀνακράγοι τ' ἄν ist ein Hendiadyoin; Hegelochos wird in der Vorstellung des Sprechers dessen Eindringen in das Haus gerade durch das laute Aussprechen des von ihm verunstalteten euripideischen Verses anzeigen. Zu ἀλλὰ mit folgendem Potentialis zur Einleitung eines Einwands gegen einen Vorschlag durch Aufzeigen der Konsequenzen vgl. Ar. Ran. 134 ἀλλ' ἀπολέσσαμι' ἄν ἐγκεφάλου θρίω δύο (in der oben zur Interpretation bereits erwähnten Diskussion verschiedener Möglichkeiten, in die Unterwelt zu gelangen).

⁶⁰¹ Ein mögliches weiteres Beispiel ist Eur. fr. **708a Kn. φέρ' εἰ < > ἐκπλεύσας σκάφει.

⁶⁰² Die Stelle wird von Fritzsche 1845, 170 als Parallele genannt, von den Herausgebern der Komikerfragmente seit Kock (den sie wohl davor bewahrt hätte, μυγαλῆ in den Text zu setzen) dagegen nicht erwähnt.

3 Ἡγέλοχος Der Schauspieler Hegelochos (vgl. Orth 2009, 53–4. 251–3) wird von mehreren Komödiendichtern (neben Sannyrion auch Ar. Ran. 302–4, Stratt. fr. 63, und vgl. auch Stratt. fr. 1) für einen Versprecher bei der Aufführung von Euripides' *Orestes* 408 v. Chr. verspottet: Durch falschen Vortrag der Elision und / oder des musikalischen Akzents hörte das Publikum den Vers des aus dem Wahnsinn wieder zu sich kommenden Orestes, Eur. Or. 279 ἐκ κυμάτων γὰρ αὐθις αὖ γαλήν' ὄρω („nach den Wellen sehe ich wieder die ruhige Meeresfläche“) als ἐκ κυμάτων γὰρ αὐθις αὖ γαλήν ὄρω („nach/ aus den Wellen sehe ich wieder ein Wiesel“). Vgl. Daitz 1983, Devine/Stephens 1994, 239. 260. 265. Für seine unangenehme Stimme wird Hegelochos von Plat. com. fr. 235 verspottet (vgl. unten zu 4 ἀνακράγοι ... μέγα).

4 ὁ τραγικός Wenn ohne Zusatz verwendet, bezeichnet ὁ τραγικός üblicherweise einen Tragödiendichter (so Alex. fr. 268,5–6 Κλεαίνετος ... / ὁ τραγικός [= TrGF 84 T 1]). In Bezug auf einen Schauspieler (ähnlich in Bezug auf tragische Chöre Ar. fr. 156,9 ἀπὸ ... τῶν τραγικῶν χορῶν) vgl. Dem. 18,313 λαμπροφωνότατος, μνημονικώτατος, ὑποκριτῆς ἄριστος, τραγικός Θεοκρίνης (wo τραγικός sarkastisch für „schwülstig, pathetisch“ steht; vgl. Wankel 1976, 1325). Ein Bezug von Lucil. 567 M. *rausuro tragicus qui carmina perdit Oreste* auf diese und andere Komödienstellen über den Lapsus des Hegelochos (Orth 2009, 52) erscheint mir inzwischen eher unwahrscheinlich. Eine einfachere Interpretation des Verses des Lucilius wäre ein Bezug auf einen Tragödiendichter (*tragicus*), der für Orestes so schwierige Gesangspartien komponiert, dass der Schauspieler dabei heiser wird (*rausuro*).

ἀνακράγοι ... μέγα Vgl. Ar. Eq. 641–2 μέγα / ἀνέκραγον, Nub. 220 ἀναβόησον αὐτόν μοι μέγα, Vesp. 618 μέγα καὶ στράτιον κατέπαρδεν, Antiph. fr. 123,2 ἐκεκράγει μέγα, Men. Sic. 181 μέγα βοῶν, fr. 132,1 ἐκεκράγει μέγα; vgl. auch Telecl. fr. 5 (mit μεγάλα). Lautes Aufschreien ist eine passende Reaktion auf die plötzliche Entdeckung eines μοιχός, doch spielt hier vermutlich auch die Verspottung von Hegelochos' Stimme eine Rolle (vgl. Plat. com. fr. 235 und die Bezeichnung als Sohn des Kyntaros bei Stratt. fr. 1; vgl. Orth 2009, 53 mit Anm. 72).⁶⁰³

εἰσιδῶν „nachdem er (in das Loch) hineingeschaut hat“.

5 ἐκ κυμάτων γὰρ αὐθις αὖ γαλήν ὄρω Vgl. zu 3 Ἡγέλοχος.

⁶⁰³ Die Kritik an Hegelochos' Stimme könnte mit einer gesteigerten Expressivität im schauspielerischen Vortrag im späten 5. Jh. v. Chr. zusammenhängen (vgl. Orth 2009, 53 *ad* Stratt. fr. 1,3). Das Verb ἀνακράζω wird von Arist. Ath. pol. 28,3 auch in Bezug auf Kleons Redestil verwendet (καὶ πρῶτος ἐπὶ τοῦ βήματος ἀνέκραγε).

fr. 9 K.–A. (9 K.)

Schol. (VMV⁵⁷) Ar. Ran. 367

ἢ τοὺς μισθοὺς τῶν ποιητῶν: τοῦτο εἰς Ἀρχίνον, μήποτε δὲ καὶ (om. M) εἰς Ἀγύρριον. μέμνηται δὲ τούτων καὶ Πλάτων ἐν Σκευαῖς (fr. 141) καὶ Σαννυρίων (Σανυρίων M) ἐν Δανάῃ.^{VM} οὗτοι γὰρ προιστάμενοι (V⁵⁷: ιστάμενοι VM) τῆς δημοσίας τραπέζης τὸν μισθὸν τῶν κωμωδῶν ἐμείωσαν κωμωδηθέντες.^{VMV⁵⁷}

„oder die Besoldung der Dichter“: Dies gegen Archinos, vielleicht aber auch gegen Agyrrhios. Es erwähnt sie Platon in den *Skeuai* (fr. 141) und Sannyrion in der *Danaë*. Diese nämlich verringerten als Vorsteher der öffentlichen Bank den Lohn der Komödiendichter, nachdem sie in der Komödie verspottet worden waren.

Diskussionen Meineke II.2 (1840) 875 (vgl. 661); Schmid 1938; Schmid 1946, 170 mit Anm. 8; Ehrenberg 1951, 21 mit Anm. 7; Sartori 1983; PCG VII (1989) 588; Sommerstein 1996a, 189; Wilson 2000, 65 mit 335 Anm. 68. [vgl. auch Addenda S. 434].

Zitatkontext In der Parodos des Chors der Mysteren in Aristophanes' *Fröschen* werden in einem längeren Katalog in anapästischen Tetrametern (354–71) Personengruppen genannt, die von ihren Tänzen ausgeschlossen werden, darunter auch ein Politiker,⁶⁰⁴ der den Lohn der Dichter als Reaktion auf seine eigene Verspottung gekürzt habe (367–8 ἢ τοὺς μισθοὺς τῶν ποιητῶν ῥήτωρ ὦν εἴτ' ἀποτρώγει, / κωμωδηθεὶς ἐν ταῖς πατρίοις τελεταῖς ταῖς τοῦ Διονύσου „oder wer ein Redner ist und dann den Sold der Dichter wegfrisst, / nachdem er in den althergebrachten Riten des Dionysos verspottet wurde“).⁶⁰⁵ Der eigentliche Grund dürfte eher in der wirtschaftlichen Situation Athens am Ende des Peloponnesischen Krieges liegen, doch erscheint der Vorwurf des Aristophanes besonders dann plausibel, wenn die Maßnahme tatsächlich von demokratischen Politikern – vielleicht aus dem Umkreis des Kleophon – durchgeführt wurde, die besonders dem Spott der Komödiendichter ausgesetzt waren (vgl. die Diskussion von Sartori 1983, der den auch sonst hauptsächlich in der Finanzpolitik hervorgetretenen Agyrrhios hinter dieser Maßnahme vermutet).

In den Scholien zu der Stelle wird die Maßnahme mit Archinos in Verbindung gebracht und – mit einer vorsichtigeren Formulierung – hypothetisch auch mit Agyrrhios (allein mit Agyrrhios wird die Maßnahme im Schol. Ar. Eccl. 102a [vgl. Sud. α 385,5] ... καὶ τὸν μισθὸν τῶν ποιητῶν συνέτεμεν verbunden, aber dort handelt es sich um einen Eintrag zu Agyrrhios selbst). Auf

⁶⁰⁴ ῥήτωρ bezeichnet hier wohl einfach einen Politiker, der in der Volksversammlung spricht (vgl. Dover 1993, 242 *ad l.*).

⁶⁰⁵ Zum Sold der Komödiendichter und zu dieser Stelle vgl. Wilson 2000, 64–5.

welcher Grundlage dies geschieht, bleibt ebenso unklar wie die Frage, was genau in Platons *Skeuai* und Sannyrions *Danaē* über Archinos und Agyrrhios gesagt wurde (vgl. dazu unten zur Interpretation); vgl. zu den Schwierigkeiten bei der Interpretation des Scholions auch Schmid 1938. Ein Beschluss in der Volksversammlung (darauf deutet nicht zuletzt ῥήτωρ ὄν) kann strenggenommen nur von einer einzelnen Person eingebracht worden sein (so Sommerstein 1996a, 189, der Archinos für den wahrscheinlicheren Kandidaten für einen solchen Antrag im Jahr 405 v. Chr. hält).⁶⁰⁶

Die Bezeichnung der Rolle von Archinos und Agyrrhios als προιστάμενοι τῆς δημοσίας τραπέζας ist wahrscheinlich eine anachronistische Spekulation eines antiken Kommentators (vgl. Schmid 1938, 1344, Bogaert 1968, 88–91, Sartori 1983, 59); die Formulierung bei Aristophanes selbst spricht für einen Beschluss in der Volksversammlung.

Interpretation Auf der wörtlichen Ebene sagt das Scholion lediglich, dass Platon in den *Skeuai* und Sannyrion in der *Danaē* Archinos und Agyrrhios erwähnten (wobei grundsätzlich auch denkbar wäre, dass der eine Dichter den einen, der andere den anderen erwähnte; in diesem Fall wäre aber der Text des Scholions zumindest irreführend verkürzt). Wirklich sinnvoll erscheint der Hinweis aber vor allem dann, wenn Archinos und Agyrrhios von den beiden Komödiendichtern gemeinsam mit einer Kürzung des Dichtersolds (oder einem Vorgehen gegen die Dichter) in Verbindung gebracht wurden (oder zumindest in einer Weise erwähnt wurden, die so interpretiert werden konnte). Auch die Vermutung im Scholion, dass neben Archinos auch Agyrrhios gemeint sein könnte, lässt sich besonders dann gut erklären, wenn man annimmt, dass Archinos und Agyrrhios von Platon und Sannyrion tatsächlich mit einer entsprechenden Maßnahme in Verbindung gebracht wurden (was natürlich nicht zwangsläufig heißt, dass auch schon Aristophanes an beide Politiker dachte).

Kein größeres Hindernis dabei ist, dass die Tätigkeit der beiden Politiker sonst erst ab der Zeit der Herrschaft der Dreißig oder kurz danach (und damit erst ein bis zwei Jahre nach der Aufführung der *Frösche*) nachweisbar ist; denn es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass wir über die politischen Anfänge von Archinos und Agyrrhios auch nur annähernd vollständig informiert sind.⁶⁰⁷

⁶⁰⁶ Dafür, dass eine einzige Person gemeint ist, spricht sich auch Sartori 1983, 59 aus (der allerdings Agyrrhios vorzieht, s. o.).

⁶⁰⁷ Schmid 1938, der den Beginn von Agyrrhios' Karriere in das Jahr 403/2 v. Chr. setzt, erschließt daraus einen *terminus post quem* für Sannyrions *Danaē* in diesem Jahr. Das hätte aber zur Folge, dass die Erwähnung des Agyrrhios bei Sannyrion

Archinos (PAA 213880; vgl. Judeich 1895 [RE Archinos Nr. 2], Rhodes 1981, 431 *ad* Arist. Ath. pol. 34,3, Sommerstein 1996a, 189 *ad* Ar. Ran. 367, Pirrotta 2009, 280–1 *ad* Plat. com. fr. 141) aus dem Demos Koile (Aeschin. 3,187. 195; Schol. Aeschin. 3,181,414. 3,195,438a Dilts) war ein bedeutender athenische Politiker in den letzten Jahren des 5. Jh. v. Chr. Die von Aristophanes (wenn die Angaben der Scholien richtig sind) thematisierte Kürzung des Solds der Komödiendichter ist der früheste Hinweis auf seine politische Tätigkeit. Nach dem Ende des Peloponnesischen Krieges setzte er sich zusammen mit Theramenes, Anytos, Kleitophon und Phormisios für eine gemäßigte Demokratie (πάτριος πολιτεία) ein (Arist. Ath. pol. 34,3), und leitete dann von Phyle aus zusammen mit Thrasybulos den Widerstand gegen die Dreißig (Dem. 24,135, Aeschin. 2,176. 3,187). In der athenischen Politik nach dem Sturz der Dreißig spielte er eine wichtige Rolle: Er sorgte dafür, dass die Zahl der Anhänger der Dreißig, die nach Eleusis auswandern wollten, nicht zu groß wurde (Arist. Ath. pol. 40,1), widersetzte sich dem Versuch des Thrasybulos, allen denen, die vom Piräus nach Athen zurückgekehrt waren, das Bürgerrecht zu verleihen, durch eine γραφή παρανόμων (Arist. Ath. pol. 40,2, Aeschin. 3,195, [Plut.] Vit. X orat. 835f–6a [Lys. fr. 52a Carey], Schol. Aeschin. 3,195,438 Dilts [Lys. fr. 52c Carey], Phot. Bibl. cod. 262, 490a3–5 [Lys. fr. 52b Carey]), brachte ein Dekret ein, durch das die Personen, die mit Thrasybulos in Phyle gekämpft hatten, belohnt wurden (Aeschin. 3,187–90, Agora inv. I 16. I 16b. I 17. I 18. I 93; vgl. Taylor 2002), und sorgte dafür, dass einer der aus dem Exil zurückgekehrten Demokraten, der die Amnestie zu verletzen versuchte, als mahnendes Beispiel getötet wurde (Arist. Ath. pol. 40,2); 401/0 v. Chr. wurde schließlich auf seine Veranlassung ein Gesetz erlassen, nach dem ein Angeklagter, welcher der Meinung war, dass die Anklage gegen die Amnestie verstoße, eine παραγραφή einreichen konnte und zunächst die Rechtmäßigkeit der Anklage verhandeln lassen konnte (Isoc. 18,2–3; vgl. Rhodes 1981, 473 *ad* Arist. Ath. pol. 40,1). Wesentlich beteiligt war er an der Einführung des ionischen Alphabets unter dem Archon Eukleides 403/2 v. Chr. (vgl. Theopomp. FG rHist 115 F 155 *ap.* Phot. σ 61 = Sud. σ 77 [Paus. att. σ 3], Schol. Dionys. Thrac. GG I.3 p. 183,17–20) und verfasste darüber offenbar eine eigene Schrift (vgl. Thphr. fr. 681 Fortenbaugh *ap.* Syrian. in Arist. Met. p. 191,29–30 Kroll). Bezeugt ist auch ein *Epitaphios* (Phot. Bibl. cod. 260, 487b34–5, vgl. Plat. Menex. 234b; dass Archinos einzelne Reden veröffentlichte, bezeugt [Plut.] Vit. X orat. 832e). Nach Dem. 24,135 war Archinos auch mehrmals Stratege.

zeitlich weiter von der in den *Fröschen* erwähnten Kürzung des Solds der Dichter weggerückt würde.

Zu Agyrrhios (PAA 107660) aus Kollytos, der besonders in den 390er und 380er Jahren zu einem der führenden athenischen Politiker wurde, vgl. mit umfangreichen Belegen und weiterer Literatur Sommerstein 2001, 147 *ad* Ar. Plut. 176. Die frühesten sonstigen Hinweise auf eine politische Tätigkeit sind das Amt eines Sekretärs der Boule 403/2 v. Chr. (IG II² 1,41), die Tätigkeit als Steuerpächter (ἀρχώνης τῆς πεντεκοστῆς, Andoc. 1,133) und die Beteiligung an der Anklage gegen Andokides 400 v. Chr. (Andoc. 1,133). Dass er auch später Interesse an finanzpolitischen Fragen hatte und in diesen einen demokratischen Kurs vertrat, zeigt die durch seinen Antrag in den 390er Jahren durchgesetzte Bezahlung von einem Obolos an die Mitglieder der Volksversammlung und deren spätere Erhöhung auf drei Obolen (Arist. Ath. pol. 41,3, vgl. Ar. Eccl. 183–8). 389 v. Chr. wurde er zum Strategen gewählt (Xen. HG 4,8,31, vgl. Plat. com. fr. 201,1–2), später musste er wegen des Vorwurfs der Unterschlagung länger ins Gefängnis (Dem. 24,135). In der Komödie vgl. auch Ar. Eccl. 102–4 (wo behauptet wird, Agyrrhios, jetzt einer der führenden Politiker, sei früher eine Frau gewesen und habe den Bart eines anderen tragen müssen) und Plut. 176 (wo er als reicher Mann genannt wird; Isoc. 17,31 bezeugt seine Freundschaft mit dem Bankier Pasion).

fr. 10 K.–A. (1 Dem.)

Phot. (b S²) α 2058

ἀ ν τ α υ γ ἔ ς κ ά λ λ ο ς· πάνυ ἐναργῆς ἡ φωνή. Σαννυρίων (-ω b) Δανάη λέγει ἐπαίνων τὸ κάλλος αὐτῆς. ἡ λέξις Φρυνίχου (Praep. soph. fr. 23).

zurückstrahlende Schönheit: der Ausdruck ist sehr klar. Sannyrion lobt damit in der *Danaē* deren Schönheit. Die Glosse ist von Phrynichos (Praep. soph. fr. 23).

Diskussionen Demiańczuk 1912, 83; Robert 1918, 162; PCG VII (1989) 588.

Zitatkontext Ein nur bei Photios überlieferter Eintrag, der (wie bei Photios selbst angegeben) auf den Attizisten Phrynichos zurückgeht (Praep. soph. fr. 23 de Borries). Zu πάνυ ἐναργῆς ἡ φωνή vgl. Synag. B α 404,5–6 = Phot. α 414,5–7 (Phryn. Praep. soph. fr. 91 de Borries) τὸ δὲ γλώττα ἀείνωσ πάνυ καινὸν καὶ ἐναργῶς εἴρηται ἐπὶ τῆς δεινῆς εἰπεῖν, Synag. B α 1350,1–2 = Phot. α 1784,1–2 (Phryn. Praep. soph. fr. 185 de Borries; vgl. Theodoridis 1982, 176) ἀνεγείρει καὶ ῥιπίζει τὸν ὄχλον ἢ τὴν πόλιν· ἐναργῆς ἡ συμπλοκὴ τοῦ λόγου, καὶ σημαίνει τὸ ἐρεθίζει καὶ ἀνακινεῖ, Synag. B α 1351 = Phot. α 1801 (Phryn. Praep. soph. p. 21,12) ἄνεμος καὶ ὄλεθρος ἄνθρωπος· πάνυ καινῶς εἴρηται καὶ ἐναργῶς. ἔστιν δὲ Εὐπόλιδος (es folgt eine genauere Erklärung

des Ausdrucks), Phot. α 3411 („gl. Phrynichi ut apparet e dictione ὁ λόγος ἐναργής“ Theodoridis 1982, 312; nur im Supplementum Zavordense erhalten, und daher von de Borries noch nicht berücksichtigt) ἄφυκτον λαβήν· ὁ λόγος ἐναργής· τροπικῶς ἀπὸ τῶν παλαιστῶν (...).

Zu ἀνταυγής vgl. auch den bei Photios folgenden Eintrag, α 2059 ἀνταυγῆς κόρας (ausführlicher Sud. α 2617), der auf Ar. Thesm. 902 Bezug nimmt.

Textgestalt In der überlieferten Reihenfolge kann ἀνταυγῆς κάλλος nur unter Annahme einer Lücke zwischen beiden Wörtern in einem iambischen Trimeter stehen (denkbar ist aber natürlich eine anapästische Deutung, und auch in einen daktylischen Hexameter ließe sich ἀνταυγῆς κάλλος gut einfügen). Eine einfache Lösung wäre auch eine Umstellung zu κάλλος ἀνταυγῆς (Robert 1918, 162).

Interpretation Photios bemerkt explizit, dass sich der Ausdruck auf Danaes Schönheit bezieht. Er bedeutet vielleicht einfach „zurückstrahlende Schönheit“. Für Frauen galt eine helle Hautfarbe als Ideal,⁶⁰⁸ eine „strahlende“ Schönheit wird aber sonst oft auch mit Göttern verbunden; vgl. z.B. Hom. Hymn. Cer. 278–9 τῆλε δὲ φέγγος ἀπὸ χροῶς ἀθανάτοιο / λάμπε θεᾶς und Pind. fr. 52m,14–5 (über die neugeborenen Apoll und Artemis) ἔλαμψαν δ' ἀελίου δέμας ὄπως / ἄγλαδὸν ἐς φάος ἰόντες δίδυμοι.⁶⁰⁹ Vielleicht ist hier aber auch ein konkreterer Vergleich (etwa mit dem Licht der Sonne, oder dem Goldregen, in den sich Zeus verwandelt; vgl. Eur. Ion. 890 χρυσανταυγῆ) impliziert. ἀνταυγῆς weist auf gehobene, vielleicht paratragische Sprache (vgl. zum Lemma).

ἀνταυγῆς Das Adjektiv ἀνταυγῆς ist in klassischer Zeit sonst nur bei Ar. Thesm. 902 στρέψον ἀνταυγῆς κόρας (= Trag. adesp. fr. 67 Kn.-Sn.) bezeugt. Vgl. daneben Eur. Ion. 890 χρυσανταυγῆ, und mit dem Verb ἀνταυγέω („reflektieren“, vgl. Hp. Carn. 17 vol. VIII p. 606,4–6 Littré, Arist. Probl. 932a27) Or. 1519 (über ein Schwert) δεινὸν ἀνταυγῆ φόνον, Eub. fr. 56,5 (in der Beschreibung eines Trinkgefäßes) ἀνταυγοῦσαν und besonders Chairem. TrGF 71 F 14,5–6 (über die Schönheit eines Mädchens) χρῶμα δ' ὄμμασιν / λευκὸν μελαίνης ἔργον ἀντηγῆ σκιᾶς. Vgl. Austin/Olson 2004, 289 ad Ar. Thesm. 902.

⁶⁰⁸ Vgl. Austin/Olson 2004, 119 ad Ar. Thesm. 191.

⁶⁰⁹ Demiańczuk 1912, 83 vergleicht Diod. 17,82 (ἄπασα δ' ἡ τῆς χώρας φύσις οὔτε χλῶραν οὔθ' ἤμερον ἔχει πρόσοψιν, ἀλλὰ λευκὴν καὶ ἀνταυγῆ <διὰ> [add. Fischer] τὴν χιόνα καὶ τὸν ἐν αὐτῇ πηγνύμενον κρύσταλλον).

Ἰώ (Iō)
(„Io“)

Diskussionen Meineke I (1839) 264; Kock I (1880) 795; Körte 1920, 2285,48–54; Schmid 1946, 171 mit Anm. 2; Edmonds I (1957) 885 Anm. j; PCG VII (1989) 589; Storey, *FOC* III (2011) 223.

Titel Der Titel erscheint in der Sudaliste zu Sannyrion (test. 1), und der Dativ Ἰοῖ ist bei Athen. 6,261f (= fr. 11) mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem überlieferten ποῖ wiederhergestellt worden (vgl. zu fr. 11). Gleichnamige Komödien sind für Platon (fr. 56) und Anaxandrides (test. 5,6),⁶¹⁰ eine gleichnamige Tragödie für Chairemon (TrGF 71 F 9) bezeugt.

Zum Mythos von Io vgl. Yalouris 1990, 661–4 [LIMC s. v. Io I] und Gantz 1993, 198–202; die wichtigsten Darstellungen in archaischer und klassischer Zeit sind Hes. fr. 124. 126 M.-W. = fr. 72–4 Most, Akusil. FGrHist 2 F 26–7, Bacchyl. Dith. 19, Aesch. Suppl. 291–324, [Aesch.] Prom. 561–886, Sophokles' *Inachos* (fr. 269a–95a R., vgl. bes. fr. 269a. 279. **295a); vgl. Apollod. 2,5–9 (= 2,1,3) und Ov. Met. 1,583–750. Zu Bilddarstellungen vgl. Yalouris 1990.

Io war nach der am besten belegten Version des Mythos die Tochter des Flussgotts Inachos (Bacchyl. 19,18, [Aesch.] Prom. 589–90, Ov. Met. 1,583–5)⁶¹¹ und Priesterin der Hera in Argos (Aesch. Suppl. 291–3, Apollod. 2,5). Zeus verliebt sich in sie und macht sie zu seiner Geliebten (Aesch. Suppl. 295–6, [Aesch.] Prom. 590–1, Apollod. 2,5, Ov. Met. 1,588–600). Als Hera dies erfährt, wird Io entweder von Hera (Aesch. Suppl. 299)⁶¹² oder Zeus selbst (Soph. fr. 269a,32–45, Apollod. 2,5, Ov. Met. 1,610–2) in eine Kuh verwandelt,⁶¹³ und von Argos bewacht (Bacchyl. Dith. 19,19–28, Aesch. Suppl. 302–4, Apollod. 2,6, Ov. Met. 1,622–31). Zeus schickt Hermes, der Argos tötet (Bacchyl. Dith. 19,29–36, Aesch. Suppl. 304, Apollod. 2,7, Ov. Met. 1,668–723), und Io gelangt, von einem stechenden Insekt getrieben (Aesch. Suppl. 306–8, [Aesch.] Prom. 589, Apollod. 2,7), nach langen Irrfahrten ([Aesch.] Prom. 561–886, Apollod.

⁶¹⁰ Mit Meinekes (ganz unsicherer) Korrektur im Zitatkontext von Anaxil. fr. 32 ergibt sich auch eine Ἰώ des Anaxilas.

⁶¹¹ So auch in Sophokles' *Inachos* (vgl. auch Apollod. 2,5, demzufolge πολλοὶ τῶν τραγικῶν Ἰνάχου τὴν Ἰώ λέγουσιν). Nach Hesiod und Akusilaos war dagegen Peiren ihr Vater, nach Apollod. 2,5 Iasos.

⁶¹² Daraufhin verwandelt sich Zeus selbst in einen Stier und paart sich mit ihr (vgl. 300–1).

⁶¹³ Dabei schwor er offenbar schon bei Hesiod (fr. 124 M.-W.) den berühmten Meineid, er habe nicht mit Io geschlafen, der als Präzedenzfall für die Ungültigkeit von Eiden in Liebesdingen galt; vgl. Apollod. 2,5.

2,7–8) schließlich nach Ägypten, wo sie Epaphos zur Welt bringt (Bacchyl. Dith. 19,40–2, Aesch. Suppl. 308–15, Apollod. 2,8, Ov. Met. 1,728–50).

Sophokles' *Inachos* (vielleicht ein Satyrspiel) behandelte die Ereignisse um Io in Argos (vgl. Lloyd-Jones 1996, 113–6). Die Fragmente der Io-Komödien von Platon (vgl. Pirrotta 2009, 141–2) und Anaxandrides sind (ebenso wie die des Sannyrion) für die Handlung der Stücke nicht aufschlussreich. Auf den Io-Mythos wird in der Komödie auch bei Ar. Eccl. 79–81 νῆ τὸν Δία τὸν σωτήρ', ἐπιτήδειός γ' ἄν ἦν / τὴν τοῦ πανόπτου διφθέραν ἐνημμένος / εἴπερ τις ἄλλος βουκολεῖν τὸν δήμιον angespielt (vgl. Ussher 1973, 86 und Sommerstein 1998, 145–6).⁶¹⁴

Die Beliebtheit des Io-Mythos zeigt sich auch in der großen Zahl von Bilddarstellungen schon in archaischer und klassischer Zeit (zur Entwicklung der Ikonographie vgl. Yalouris 1990, 673–6); einige davon könnten durch dramatische Darstellungen beeinflusst sein (wie LIMC Nr. 55 und 56; vgl. Yalouris 1990, 675–6). Weit verbreitet ist in klassischer Zeit die Darstellung der Io als Frau mit Hörnern; häufiger wird Argos zusammen mit Io dargestellt.

Inhalt Wie die *Danaë* behandelte offenbar auch die *Iō* ein Liebesverhältnis des Zeus mit einer sterblichen Frau.⁶¹⁵ Der Mythos liefert für eine komische Bearbeitung einige Möglichkeiten; die Liebesaffäre des Zeus mit Io, Heras Eifersucht, Zeus' Meineid, Ios Verwandlung in eine Kuh, der vieläugige Wächter Argos und seine Tötung durch Hermes und die Irrfahrten der von der Bremse getriebenen Io könnte man sich allesamt (in mehr oder weniger abgewandelter Form) gut in einer den Io-Mythos aufgreifenden Komödie vorstellen. Wie aber Sannyrions Stück genau aussah, muss offenbleiben, zumal das einzige erhaltene Fragment in keinem erkennbaren Bezug zum Mythos steht.⁶¹⁶ Vgl. auch Phryn. com. fr. 50 (von Kock I 795 Sannyrion zugewiesen [= fr. 11 K.], und vgl. Blaydes 1896, 98).

⁶¹⁴ In Schol. Ar. Eccl. 80a und 81b wird ein direkter Bezug auf Sophokles' *Inachos* vermutet (fr. 281 R., vgl. Rau 1967, 206).

⁶¹⁵ Zu weiteren ähnlichen Komödientiteln vgl. zu Sannyrions *Danaë*.

⁶¹⁶ Vgl. auch C. W. Müller 1986, der ein römisches Wandmosaik aus der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. mit der Darstellung der Io und des in sie verliebten Argos bis auf mögliche dramatische Darstellungen des späten 5. Jh. v. Chr. zurückführt; Müller (154) vermutet auch für die Komödien von Platon und Sannyrion ein tragisches Vorbild.

Datierung Der einzige Hinweis auf die Datierung der *Iō* ist die annähernd auf das letzte Jahrzehnt des 5. Jh. v. Chr. eingrenzbar dramatische Karriere des Sannyrion (vgl. oben Einleitung Nr. 2).⁶¹⁷

fr. 11 K.–A. (10 K.)

φθείρεσθ' ἐπίτριπτοι ψωμοκόλακες

Schert euch zum Teufel, elendige Bissen-Schmeichler!

Athen. 6,261f

ψωμοκόλακος δὲ μνημονεύει Ἀριστοφάνης ἐν Γηρυτάδῃ οὕτως· ... (fr. 172). καὶ Σαννυρίων Ἰοῖ (ποῖ ACE, corr. Elmsley)· φθείρεσθ' — ψωμοκόλακες. Φιλήμων Ἀνανεουμένη· ... (fr. 7). Φιλιππίδης δ' ἐν Ἀνανεώσει· ... (fr. 8).

Einen *psōmokolax* erwähnt Aristophanes im *Gērytadēs* folgendermaßen: ... (fr. 172). Und Sannyrion in der *Iō*: „Schert — Bissen-Schmeichler“. Philemon in der *Ananeoumenē*: ... (fr. 7). Und Philippides in der *Ananeōsis*: ... (fr. 8).

Metrum wahrscheinlich iambischer Trimeter

— — — — — | — — — — — ∩ < — — — >

Diskussionen Schweighaeuser, *Animadv.* III (1802) 545–6 und IV (1903) 117; Elmsley 1809, 124 = Elmsley 1830, 54 *ad Ar.* Ach. 460; Porson 1812, 88–9; Meineke I (1839) 264; Iacobi *ap.* Meineke V.1 (1857) cxxv; Blaydes 1890, 64. 217; PCG VII (1989) 589.

Zitatkontext Eine Rede des Demokritos, eines der Teilnehmer von Athenaios' Gastmahl, über Schmeichler (κόλακες, Athen. 6,248c–62a). Kurz vor Schluss seiner Ausführungen nennt er drei Komödienbelege für das Wort ψωμοκόλαξ (und damit alle überhaupt bekannten antiken Belege), und daneben Philippides fr. 8 (wo das Verb ψωμοκολακεύω erscheint). Eine stark verkürzte Wiedergabe vermutlich desselben ausführlicher bei Athenaios überlieferten lexikographischen Materials ist offenbar Antiatt. p. 116,23 ψωμοκόλακες· Φιλιππίδης Ἀνανεούση (ἀνανεουόση cod.) ~ Phot. p. 657,14 Porson ψωμοκόλακες· Φιλιππίδης ~ Sud. ψ 134 ψωμοκόλακες· οἱ παράσιτοι,

⁶¹⁷ Die bei IGUR 218,6 genannte 374 v. Chr. aufgeführte Komödie mit dem Titel Ἰώ ist nicht (wie von Meineke I 263 und Kock I 795 erwogen) Sannyrions *Iō*, sondern ein (nur hier bezeugtes) gleichnamiges Stück des Anaxandrides (vgl. Körte 1920, 2285,48–53).

ὡς Φιλιππίδης, wo die Form des Worts aus Sannyrion (Aristophanes und Philemon haben den Singular ψωμοκόλαξ) mit dem Hinweis auf Philippides kombiniert wird (dessen Fragment tatsächlich nur das Verb ψωμοκολακεύω enthält).

Interpretation Eine vehemente Verwünschung von (auf der Bühne anwesenden?) Personen, denen hier vorgeworfen wird, sich einzuschmeicheln, um ein Stück Brot zu erhalten.

φθείρεσθ' Eine vermutlich umgangssprachliche (vgl. Stevens 1976, 17–8) Verwünschung, die ungefähr dem deutschen „Schert euch zum Teufel!“ entspricht. Im Plural auch bei Eur. Andr. 715, und vgl. mit dem Singular φθείρου Eur. Heraclid. 284, fr. 610 Kn., Ar. Ach. 460, Plut. 598. 610. Die engste Parallele zu Sannyrion, bei dem eine nähere Charakterisierung der angesprochenen Personen im Vokativ folgt, ist Ar. Nub. 789–90 (Sokrates zu Strepsiades) οὐκ εἰς κόρακας ἀποφθερεῖ, / ἐπιλησμότατον καὶ σκαιότατον γερόντιον;. Vgl. mit weiteren Belegen und Literatur Olson 2002, 193 *ad* Ar. Ach. 460.

ἐπίτριπτοι Eine expressive Beschimpfung, wörtlich jemand, der verdient, zerquetscht zu werden; vgl. die Verwünschung ἐπιτριβείης (Ar. Av. 1530, Thesm. 557, und vielleicht Com. adesp. fr. 1112,51) und Ar. Eccl. 776 ὁ Ζεὺς σέ γ' ἐπιτρίψειεν. Vgl. Olson 1998, 302 und Austin/Olson 2004, 216, und zu ἐπιτρίβομαι als Synonym zu ἀπόλλυμαι „zugrunde gehen“ Taillardat 1965, 58 §64. Sie wird in verschiedenen Gattungen in besonders hasserfüllten Äußerungen und Anreden verwendet, vgl. Soph. Ai. 103 (Aias über Odysseus) τοὔπιτριπτον κίναδος, Ar. Ach. 557 (ein Choreut zu Dikaiopolis) ἄληθες, ὤπιτριπτε καὶ μιαρῶτατε;, Pac. 1236 (Trygaios zum Waffenverkäufer) ἔγωγε νῆ Δί', ὤπιτριπτ', Plut. 275 (der Chor über den Sklaven Karion) ὡς σεμνὸς οὐπίτριπτος (es folgt eine Drohung), 619 (Chremylos über Penia) αὕτη μὲν ἡμῖν ἠπίτριπτος οἴχεται, Alex. fr. 110,1 (über einen Verschwender) Διόδωρος οὐπίτριπτος, Andoc. 1,99 (Andokides zu seinem Ankläger Epichares) ὦ σφοδράντα καὶ ἐπίτριπτον κίναδος.

ψωμοκόλακες Die einzigen anderen antiken Belege des Worts sind Ar. fr. 172 ψίθυρός τ' ἐκαλοῦ καὶ ψωμοκόλαξ und Philem. fr. 7 ψωμοκόλαξ δ' ἔσθ' οὔτος, und vgl. daneben Philippid. fr. 8 ψωμοκολακεύων καὶ παρεισιῶν ἀεί und Diph. fr. 48 σὲ μὲν καλοῦσι ψωμοκόλαφον δραπέτην (alle diese Belege werden im Zitatkontext des Fragments des Philyllios bei Athen. 6,261f–2a genannt). Zu der Wortbildung vgl. κνισοκόλαξ (As. Sam. fr. 14,2 W.²).⁶¹⁸ ψωμοκόλαξ ist insofern eine noch stärker abwertende Steigerung zu einfachem κόλαξ, als ein ψωμοκόλαξ (wohl aus Armut) nicht nur für ein reicheres

⁶¹⁸ Genannt von Blaydes 1890, 217.

Gastmahl, sondern überhaupt irgendeinen einfachen Bissen oder Brocken, z. B. ein Stück Brot (zur Bedeutung von ψωμός vgl. Orth 2014a (FrC 9.2), 282 *ad* Epil. fr. 9) zum κόλαξ wird (also zu einem Schmarotzer, der durch Schmeichelei an ein Mahl zu kommen versucht; vgl. zu der Bedeutung von κόλαξ Storey 2003, 188–90). Den Aspekt der Armut betonen auch Zusammensetzungen wie Gorg. 82 F 15 D.-K. *ap.* Arist. Rhet. 1405b34 πτωχομουσοκόλακας (Vahlen: πτωχόμουσος κόλαξ codd.) und Phryn. Praep. soph. p. 86,3–4 λιμοκόλακες (Com. adesp. fr. *624).⁶¹⁹

⁶¹⁹ Verglichen schon von Blaydes 1890, 64.

Incertarum fabularum fragmenta

fr. 12 K.–A. (3 Dem.)

Phot. (b S²) α 1408

ἀναβιώην καὶ ἀναβιούς Ἀριστοφάνης (Ran. 177 et fr. 770) ἔφη (om. b), ἀναβεβίωκα δὲ Εὐριπίδης (fr. 1096a Kn.) καὶ ἀναβιώναι Πλάτων (Plat. com. fr. 139) καὶ ἀναβεβίωσθασι Σαννυρίων.

anabiōēn („möge ich wieder zum Leben erwachen“) und *anabious* („wieder zum Leben erwachend“) hat Aristophanes gesagt (Ran. 177, fr. 770), *anabebiōka* („ich bin wieder zum Leben erwacht“) aber Euripides, und *anabiōnai* („wieder zum Leben erwachen“) Platon (Plat. com. fr. 139) und *anabebiōsthai* („wieder zum Leben erweckt worden sein“) Sannyrion.

Metrum unklar (vielleicht Teil eines iambischen Trimeters)

(υ υ υ υ —)

Diskussionen -

Zitatkontext Eine nur bei Photios überlieferte Glosse unbekannter Herkunft,⁶²⁰ in der für verschiedene Formen des Verbs ἀναβιώω/ἀναβιώσκομαι klassische Belege genannt werden. Vgl. z. B. Poll. 3,108 ἀνεβίω καὶ ἀναβιώσκειται, καὶ ἀνεβιωσάμην αὐτόν ... ἀναβιούς, 9,139 ἀναβιώσασθαι, Harp. cod. Marc. Gr. 444 *ap.* Keaney 1967, 209 (Nr. 16) ἀναβιών· ἀντὶ τοῦ ἀναβιώσας· Πλάτων Σκευαῖς· ... (fr. 139). καὶ Ἀριστοφάνης (fr. 770), Moer. α 38 Hansen ἀναβιών(αι)· Ἀττικοὶ ὡς Πλάτων Σκευαῖς· ... (fr. 139). ἀναβιώσασθαι κοινόν, Synag. α 565 ἀνεβίω· ἀνέζησεν, Synag. B α 1245 = Phot. α 1780–1 = Sud. α 2211 (Oros B 19 Alpers) ἀνεβίωσα δὲ καὶ ἀνεβίωσεν καὶ ἀνεβίω, καὶ ἀναβιώσκειται καὶ ἀναβιώσκει μᾶλλον ἢ ἀναβιοῖ. λέγουσι δὲ καὶ ἀναζῆν, Synag. B α 1250 = Phot. α 1783 = Sud. α 2211 ἀνεβιωσάμην· ἀντὶ τοῦ ἀναβιώναι ἐποίησα. Κράτης (Crates com. fr. 52).

Textgestalt In einen iambischen Trimeter lässt sich ἀναβεβιώσθαι (oder eine finite Form wie ἀναβεβίωμαι oder ἀναβεβιώται) an zwei Stellen einfügen (υ υ υ υ — | <— υ — υ — υ —> oder <υ — υ —> υ υ υ υ — | <— υ —>), von denen die erste aufgrund der so entstehenden Penthemimeres wahrscheinlicher ist (vgl. am Trimeteranfang ἀναβεβίωκα in Com. adesp. fr. 1001,11 und ἀναπτερώσθαι bei Ar. Av. 1445).

⁶²⁰ Vgl. auch Sannyr. fr. 13.

Interpretation Im Attischen werden im Präsensstamm die Formen von ἀναβιώσκομαι, sonst die kontrahierten Formen von ἀναβιώω verwendet (vgl. zu den Formen KB II 384, Lautensach 1911, 29–30). Die für Sannyrion bezeugte Form ἀναβεβιώσθαι ist insofern ungewöhnlich, als sonst in der Bedeutung „wieder zum Leben erwachen“ im Aorist und Perfekt (Eur. fr. 1096a Kn. und Com. adesp. fr. 1001,11) aktivische Formen von ἀναβιώω verwendet werden; die einzigen weiteren Belege im Aorist Medium aus klassischer Zeit (ἀνεβιώσαμην [Crates com. fr. 52], Plat. Phaed. 89b καὶ μὴ δυνώμεθα αὐτὸν ἀναβιώσασθαι) sind transitiv mit kausativer Bedeutung („jemanden von den Toten aufwecken“). Vielleicht ist ἀναβεβιώσθαι daher besser als Passiv zu deuten („wieder zum Leben erweckt worden sein“); allerdings kann auch ein medialer Gebrauch („(jmd.) wieder zum Leben erweckt haben“) nicht ausgeschlossen werden.

Das Verb ἀναβιώσκομαι (Aor. ἀνεβίων, später auch ἀνεβίωσα [Hyperid. Phil. 8, Arist. HA 587a24]) wird von wieder auferstandenen Toten, aber auch von Personen verwendet, die beinahe oder nur scheinbar tot waren. Vgl. Eup. fr. *101,4 οὐκ ἀνεβίων οὐδ' ἄπαξ, Ar. Ran. 177 (in einer emphatischen Ablehnung einer Bitte durch eines Toten) ἀναβιώην νυν πάλιν, Plat. com. fr. 139 ἀναβιών' ἐκ τῆς νόσου, Andoc. 1,125 (nach einem Selbstmordversuch) καὶ ἐπειδὴ ἀνεβίω, Plat. Hipp. mai. 281d εἰ ἄρα νῦν ἡμῖν ... ὁ Βίας ἀναβιοίη, Resp. 614b μέλλων θάπτεσθαι δωδεκαταῖος ἐπὶ τῇ πυρᾷ κείμενος ἀνεβίω, ἀναβιοὺς δ' ἔλεγεν ἃ ἐκεῖ ἴδοι, Timocl. fr. 20,2–3 ὁ γὰρ Τιθύμαλλος οὕτως ἀνεβίω / κομιδῇ τεθηνηκώς. Metaphorisch wird ἀναβεβίωκα bei Com. adesp. fr. 1001,11 im Monolog eines Mannes verwendet, dem aufgrund einer plötzlichen Veränderung sein ganzes bisheriges Leben wie der Zustand eines Toten vorkommt.

In der Komödie ist die Rückkehr von Toten in die Oberwelt ein beliebtes Motiv (vgl. z.B. Eupolis' *Dēmoi* und Aristophanes' *Frösche*), doch konnte das Verb auch effektiv auf andere Situationen wie die Genesung von einer Krankheit (Plat. com. fr. 139) übertragen werden.

fr. 13 K.-A. (2 Dem.)

Phot. (z S^z) α 3190

ἀυπνίαν· Σοφοκλῆς (fr. 1027a R.), ἀυπνεῖν δὲ Ἀριστοφάνη^z (fr. 785) καὶ ἀύπνω^z
Σαννυρίων. καὶ ἀυπνεῖσθαι λέγουσιν^{sz}

aypnia („Schlaflosigkeit“): Sophokles (fr. 1027a R.), *aypnein* („schlaflos sein“) aber Aristophanes (fr. 785) und *aypnōs* („schlaflos“, Adverb) Sannyrion. Man sagt auch *aypneisthai* („schlaflos sein“).

Diskussionen -

Zitatkontext Ein nur im Codex Zavordensis des Photios (und im Supplementum Zavordense) überlieferter Eintrag unbekannter Herkunft, in dem klassische Belege für verschiedene von ἄυπνος abgeleitete Wörter genannt werden. Zum Ende des Eintrags vgl. Phryn. Praep. soph. p. 9,1 ἀυπνεῖσθαι τὸ ἄυπνον εἶναι.

Interpretation Das Adverb ἀύπνω^z ist sicher nur für Sannyrion bezeugt (und von M. F. Smith 1993, 175 bei Diog. Oen. fr. 16, col. 3,10 ergänzt). Die Seltenheit des Adverbs gegenüber dem weit verbreiteten Adjektiv ἄυπνος ist wohl damit zu erklären, dass in Fällen, wo ein solches Adverb stehen könnte, allgemein Konstruktionen mit Partizip (vgl. Eur. Med. 481 ἄυπνος ὄν) oder das prädikativ gebrauchte Adjektiv (z. B. [Aesch.] Prom. 32) bevorzugt werden.

Das Adjektiv ἄυπνος ist fünfmal bei Homer, zweimal in der Lyrik (Ibyc. PMG 303b, Bacchyl. 19,23 Maehler), 15-mal in der Tragödie, je einmal bei Platon, Xenophon und im Corpus Hippocraticum, aber nicht bei den attischen Rednern und in der Komödie bezeugt und gehört vielleicht hauptsächlich zu einem gehobenen poetischen Register.

Theochares (Θεοχάρης)

Einleitung

1. Name und Identität

Der bisher unbekannte Komödiendichter Theochares (PAA [Add.] 512803), einer von neun bekannten Athenern mit diesem Namen im 5. und 4. Jh. v. Chr.,⁶²¹ erscheint in IRDF 2325C,42 als dreifacher Sieger an den Dionysien im späten 5. oder frühen 4. Jh. v. Chr. Die Deutung der Inschrift als Teil der Siegerlisten von Komödiendichtern in dieser Zeit ist sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz sicher (vgl. zu test. 1).

2. Chronologie und Karriere

Wenn die Deutung von test. 1 als Teil der Dionysiensiegerliste richtig ist, dann siegte Theochares insgesamt dreimal an den Dionysien, zuerst wahrscheinlich ungefähr um die Wende vom 5. zum 4. Jh. v. Chr. (vgl. zu test. 1).

3. Überlieferung und Rezeption

Von Theochares sind keine Komödientitel oder Fragmente überliefert. Wahrscheinlich gingen seine Stücke – wie die des Xenophon und Lysias – früh verloren und gelangten nicht in die Bibliothek von Alexandria.

4. Forschungsliteratur

Editionen: -

Überblicksdarstellungen: Millis/Olson 2012, 169.

⁶²¹ Vgl. PAA 512800. 512801. 512805. 512815. 512827. 512830. 512845. 512847.

Kommentar

Testimonien

test. 1 (nicht in PCG)

SEG 48,183 = IRDF 2325C,39–43 p. 163–4 Millis/Olson

[(ca. 9?)]Π[

Ἀπολλοφάνης⁶²²

Λυσίας I

Θεοχάρης III

Ξενοφών I

[] 2 (+?)

Apollophanes

Lysias 1

Theocharis 3

Xenophon 1

Diskussionen Pittakys 1835, 299; G. E. Malachou, in: *Ἀρχεῖον Μνημείων τῶν Ἀθηνῶν καὶ τῆς Ἀττικῆς* 3 (1998) 56 (Nr. 230); Millis/Olson 2012, 159–62. 163–4; Orth 2013 (FrC 9.1), 350–1 *ad* Apolloph. test. 4; Orth 2014a (FrC 9.2), 373–4 *ad* Lys. com. test. 1.

Kontext Das Bruchstück, das aufgrund seiner Struktur mit großer Wahrscheinlichkeit den Siegerlisten (vgl. zu Aristomen. test. 3) zugewiesen werden kann, ist nur durch die Abschrift von Pittakys 1835, 299 bekannt, der es auf der Akropolis gesehen hat. Dass es sich um den Teil einer Siegerliste von Komödiendichtern handelt, vermutet zuerst G. E. Malachou, in: *Ἀρχεῖον Μνημείων τῶν Ἀθηνῶν καὶ τῆς Ἀττικῆς* 3 (1998) 56 (Nr. 230), und Millis/Olson 2012, 159–62 setzen es – aufgrund eines Vergleichs mit der relativen Position von Apollophanes und Xenophon zu anderen Dichtern in der Lenäenliste – in die dritte Spalte der Liste der an den Dionysien siegreichen Komödiendichter, direkt nach dem erhaltenen Anfang der Spalte, der die Namen von Nikophon, Theopompos, Kephisodoros und einem weiteren Dichter enthält, von dem nur ein ι erhalten ist (vielleicht Archippos). Möglich ist, wie Millis/Olson bemerken, auch eine Einordnung eine Zeile früher oder einige Zeilen später. Vgl. Orth 2013 (FrC 9.1), 350–1. Mit dieser Interpretation des Fragments erge-

⁶²² Bei Pittakys in der Form Ἀπολλωφάνης angegeben; ob ein Fehler in der Inschrift oder ein Versehen bei Pittakys vorliegt, ist unklar.

ben sich zwei weitere bisher unbekannte Komödiendichter (Lysias mit einem Dionysiensieg, Theochares mit drei Dionysiensiegen).⁶²³

Interpretation Der erste von drei Dionysiensiegen des bisher ganz unbekanntes Theochares kann unter der Annahme, dass Apollophanes und Xenophon ihre ersten Dionysiensiege in zeitlicher Nähe ihrer Lenäensiege (für die sich im Kommentar zu Nicoch. test. 4 in einer allerdings nur ganz grob annähernden Hochrechnung eine Datierung von ca. 403 und ca. 398 v. Chr. ergeben hat) erzielt haben, ungefähr auf die Wende vom 5. zum 4. Jh. v. Chr. datiert werden.

⁶²³ Nicht völlig auszuschließen ist aber auch eine nur zufällige Übereinstimmung von zwei der vier Namen mit Komödiendichtern; vgl. die Liste der an den Dionysien siegreichen Komödienschauspieler IG II² 2325,103–4 = IRDF 2325D,48–9, wo mit Kephisodoros und Aristomenes hintereinander zwei Namen erscheinen, die auch für Dichter der Alten Komödie bezeugt sind, und die Liste der an den Lenäen siegreichen Komödienschauspieler IG II² 2325,219–23 = IRDF 2325F,89–93, wo in einer Serie von fünf Namen mit Polyzelos, Kallias und Demetrios drei erscheinen, die auch für Dichter der Alten Komödie bezeugt sind. Allerdings spricht gerade die sich so ergebende identische relative Stellung von Apollophanes und Xenophon in der Lenäen- und der Dionysienliste (Xenophon steht jeweils an dritter Stelle nach Apollophanes) für die grundsätzliche Richtigkeit dieser Einordnung, und als Parallele für einen siegreichen Dichter in dieser Zeit, von dem keine Fragmente erhalten sind, genügt ein Hinweis auf Xenophon (vgl. unten S. 423).

Xenophon (Ξενοφῶν)

Einleitung

1. Name und Identität

Der Name Ξενοφῶν ist in Athen schon ab dem 6. Jh. v. Chr. bezeugt (PAA 733995. 734025) und in klassischer Zeit sehr häufig: Neben dem Komödiendichter (PAA 734030 = LGPN II Ξενοφῶν Nr. 53 = RE Xenophon Nr. 7) sind in PAA noch etwa 40 weitere Träger des Namens im 5. und 4. Jh. v. Chr. verzeichnet (darunter der berühmte Sokratesschüler und Historiker [734300], der Stratege Xenophon von Melite [734360], ein Angeklagter einer Rede des Lysias [734050], ein Bildhauer [734065] und ein von Athen. 1,19e genannter θαυματοποιός [734045]).

2. Chronologie und Karriere

Xenophon siegte einmal an den Lenäen (nach einer ganz groben Hochrechnung ca. 398, vgl. zu test. 2), und wahrscheinlich ebenfalls einmal, vielleicht etwa zur gleichen Zeit (vgl. zu test. 3) an den Dionysien. Diog. Laert. 2,59 (test. 3) weist ihn der Alten Komödie zu.

3. Überlieferung und Rezeption

Von Xenophon sind wahrscheinlich keine Komödientitel oder Fragmente überliefert.⁶²⁴ Vielleicht gingen seine Stücke früh verloren und gelangten nicht in die Bibliothek von Alexandria.

⁶²⁴ Greene 1938, 77 bezieht einen rätselhaften Hinweis auf einen Γεροντοκομικός des Xenophon bei Schol. (T) Plat. Phaedr. 240c p. 128–9 Cufalo (παροιμία εἴρηται μὲν ἐνταῦθα τῷ Πλάτῳ οὕτως: ‘ἤλικα γὰρ καὶ ὁ παλαιὸς λόγος τέρπειν τὸν ἤλικα’. τὸ δὲ τέλειον ἔχει· ‘ἤλιξ ἤλικα τέρπε, γέρων δέ τε τέρπε γέροντα’, ὡς φησι Ξενοφῶν Γεροντοκομικῶ. ἐπὶ τῶν [sic]) auf den Komödiendichter (vgl. die Addenda bei PCG II (1991) 581), aber die hier angegebene Grundform des Sprichworts (vgl. zu diesem auch Arist. EE 1238a33, Rhet. 1371b15–6; Diogenian. 5,16 vol. I p. 253 Leutsch-Schneidewin, Diogenian. Vind. 2,88 vol. II p. 33 Leutsch, Macar. 4,48 vol. II p. 171 Leutsch, Apost. 8,50 vol. II p. 444 Leutsch; vgl. Cufalo 2007, 128), ἤλιξ

4. Forschungsliteratur

Editionen: PCG VII (1989) 804 (vgl. II (1991) 581); Storey, *FOC* III (2011) 360–1 (mit engl. Übers.).

Überblicksdarstellungen: Meineke 1827, 75; Meineke I (1839) 270; Schmid 1946, 167; Körte 1967; H.-G. Nesselrath, *DNP* 12.2 (2002) 642 s. v. Xenophon (3); Storey, *FOC* III (2011) 361.

ἤλικα τέρπε, γέρων δέ τε τέρπε γέροντα (ein daktylischer Hexameter), hat nichts spezifisch Komisches (natürlich könnte aber ein solches Sprichwort auch in einer Komödie genannt worden sein), und der Titel Γεροντοκομικός (? scil. λόγος) passt besser auf eine Rede oder Prosaschrift; zudem handelt es sich um eine Ableitung von dem erst in Gesetzestexten Justinians bezeugten Wort γεροντοκόμος (Just. Nov. 7,1 CIC vol. III p. 52,16, etc.), das den Wärter eines γεροντοκομείου (Just. Nov. 7 pr. CIC vol. III p. 49,18, etc.), eines Heims für alte Leute, bezeichnet. Interessant ist aber der Vorschlag von Oldfather 1941, 379, der in seiner Rezension zu Greene 1938 bemerkt: „The retention of the unattested Γεροντοκομικῶ is a little bold; Γεροντοκόμῳ seems far more natural; and, since the line is demonstrably corrupt anyway, it may be that the additional syllable may derive from some earlier form in which there had stood Ξενοφῶν ὁ κωμικός, or something of the sort.“ Denn Γεροντοκόμος (vielleicht vom Dichter selbst in Analogie zu ἵπποκόμος gebildet) könnte man sich durchaus als Titel einer Komödie vorstellen (vgl. zu ähnlich gebildeten Komödientiteln Lysippos' Θυρσοκόμος und Menanders Ἴπποκόμος), in denen eine Person große Mühe damit hat, einen oder mehrere ältere Männer unter Kontrolle zu halten (vgl. den Prolog von Aristophanes' *Wespen*). Andererseits kann aber, wenn Oldfathers Annahme richtig ist, dass -κομικῶ ein Überrest von ὁ κωμικός (in Bezug auf Xenophon) ist, der Titel auch z. B. allein Γέρων („Der alte Mann“) oder z. B. Γεροντομανία (bezeugt als Titel des Anaxandrides) gelautet haben. Zukünftige Herausgeber der Komikerfragmente könnten daher durchaus erwägen, die Stelle zumindest als „fragmentum dubium“ des Xenophon aufzunehmen.

Kommentar

Testimonien

test. 1 K.–A.

Diog. Laert. 2,59

γεγόνασι δὲ Ξενοφῶντες ἑπτὰ ... ἕβδομος κωμῳδίας ἀρχαίας ποιητής

Es gab sieben Personen mit dem Namen Xenophon ... der siebte ist ein Dichter der Alten Komödie

Diskussionen Schmid 1946, 167.

Kontext Am Ende des Kapitels zu dem Sokratesschüler Xenophon listet Diogenes Laertios insgesamt sieben Persönlichkeiten (Schriftsteller und Künstler) mit dem Namen Xenophon auf. Zumindest ein Teil dieser Listen geht wahrscheinlich auf die Schrift *Περὶ ὁμωνύμων ποιητῶν τε καὶ συγγραφέων* des Demetrios von Magnesia (1. Jh. v. Chr.) zurück; vgl. Mejer 1981, bes. 450–1 und Aronadio 1990, 235–54, bes. 235–6 mit Anm. 85.

Interpretation Die Zuweisung des Xenophon zur Alten Komödie passt zu seiner Stellung in der Lenäen- (test. 2) und wahrscheinlich auch Dionysiensiegerliste (test. 3). Die Frage, wo die antiken Philologen, auf die die Zuordnungen einzelner Dichter zu einer der drei Phasen der Komödiengeschichte zurückgehen, die Grenze zwischen Alter und Mittlerer Komödie ansetzten, ist nicht eindeutig zu beantworten. Einiges spricht jedoch für ein relativ spätes Datum, vielleicht erst nach dem Ende der dramatischen Karriere des Aristophanes.⁶²⁵

1. Von den vier Dichtern, die 388 v. Chr. mit Aristophanes' zweitem *Plutos* konkurrierten, wird in den Quellen keiner der Mittleren Komödie zugewiesen, drei dagegen ausdrücklich der Alten Komödie (Aristomenes, Nikophon und Alkaios), während der vierte (Nikochares) in der Suda lediglich (wie auch Nikophon) mit Aristophanes synchronisiert wird.

2. Kein Dichter, der in den Quellen der Mittleren Komödie zugewiesen wird, ist vor den 380er Jahren nachweisbar. Nimmt man an, dass die Karriere aller der Alten Komödie zugewiesenen Dichter noch im 5. Jh. v. Chr. begann, dann entsteht eine merkwürdige Lücke in den 390er und 380er Jahren, in denen überhaupt keine neuen Dichter aufgetreten zu sein scheinen.

⁶²⁵ Vgl. mit ähnlichen Ergebnissen die Diskussion von Olson 2007, 24–5.

3. Eubulos, dessen Tätigkeit von Hunter 1983, 7–10 auf ca. 380 bis ca. 335 v. Chr., von Nesselrath 1990, 196 auf etwa 375 bis 330 v. Chr. datiert wird, wird in der Suda als μεθόριος τῆς μέσης κωμωδίας καὶ τῆς παλαιᾶς (also „an der Grenze von Mittlerer und Alter Komödie“) bezeichnet.⁶²⁶

Daraus ergibt sich, dass einige der noch der Alten Komödie zugewiesenen Dichter (wie Nikochares, Alkaios, Demetrios und eben auch Xenophon) ihre Karrieren durchaus erst in den 390er (oder sogar 380er Jahren) begonnen haben können. Vgl. auch zu test. 2.

test. 2 K.–A.

IG II² 2325,127–38 = IRDF 2325E,18–29 p. 183 Millis/Olson

Πο[λίχοχος] I
 Με[ταγέν]ης II
 Θεό[πομπ]ος II
 130 Πολ[ύζηλο]ς III
 Νικοφ[ών]
 Ἀπολ[λοφάνη]ς I
 Ἀμ[ειψία]ς
 Νι[κοχάρης]
 135 Ξεν[ο]φών I
 Φιλόλλιος I
 Φιλόνικος I
 [ca. 8]ς I

127 suppl. Geißler 1925, 12 128–30. 132–3 suppl. Koehler 131 suppl. Kumanudes
 134 suppl. Bergk 1879, 307 138 [Στράττι]ς Geißler 1925, 12

Po[liochos] 1
 Me[tagen]es 2
 Theo[pomp]os 2
 130 Pol[yzelo]s 4
 Nikoph[on]
 Apol[lophane]s 1
 Am[eipsias]
 Ni[kochares]

⁶²⁶ Zu der Deutung dieser Wendung als chronologischer Hinweis vgl. Hunter 1983, 8–9 (vgl. auch Nesselrath 1990, 196 Anm. 31, der zunächst an eine stilistische Charakterisierung von Eubulos' Stil denkt, dann aber bemerkt: „vielleicht liegt dieser Einordnung aber auch eine andere Epochenabgrenzung zugrunde, die die Alte Komödie weiter ins 4. Jh. hinabreichen ließ“).

135 Xen[o]phon 1
 Philyllios 1
 Philonikos 1
 [ca. 8]s 1

Diskussionen Wilhelm 1906, 125; Schmid 1946, 167 mit Anm. 13; Körte 1967, 2051,2–13; Storey, *FOC* III (2011) 361; Millis/Olson 2012, 188.

Kontext Vgl. zu Nicoch. test. 4.

Interpretation Xenophon steht in der Lenäensiegerliste an 15. Stelle nach Eupolis und an 11. Stelle vor Anaxandrides. Unter der Annahme einer exakt gleichmäßigen Verteilung der neuen Sieger in dieser Zeit (und der versuchsweisen Datierung von Eupolis' erstem Sieg auf 427 v. Chr. und von Anaxandrides' erstem Sieg auf 376 v. Chr.) käme man zu einer ganz groben Datierung von Xenophons erstem Sieg auf etwa 398 v. Chr. (vgl. zu Nicoch. test. 4).⁶²⁷

test. 3 (nicht in PCG)

SEG 48,183 = IRDF 2325C,39–43 p. 163–4 Millis/Olson

[(ca. 9?)]III[
 Ἀπολλοφάνης⁶²⁸
 Λυσίας I
 Θεοχάρης III
 Ξενοφῶν I
 [] 2 (+?)
 Apollophanes
 Lysias 1
 Theochares 3
 Xenophon 1

⁶²⁷ Bisherige Datierungsversuche gelangen meist zu einer etwas früheren Datierung (Körte 1967, 2051,11–3: „Dieser Sieg wird in das letzte Jahrzehnt des 5. Jhdts. fallen“, Schmid 1946, 167: „... hat seinen ersten und einzigen Sieg bei den Lenäen spätestens 406 gewonnen“ [vgl. zu Philonic. test. 2]; vgl. PCG VII 804, wo zwar kein genauer Versuch der Datierung des Lenäensiegs unternommen wird, der Dichter jedoch allein ins 5. Jh. v. Chr. datiert wird); aber vgl. zuletzt Storey, *FOC* III (2011) 361: „At this point the list is presenting winners at that festival in the 390s“.

⁶²⁸ Vgl. oben Anm. 622.

Diskussionen Pittakys 1835, 299; G. E. Malachou, in: Ἀρχαῖον Μνημεῖον τῶν Ἀθηνῶν καὶ τῆς Ἀττικῆς 3 (1998) 56 (Nr. 230) mit Anm. 32; Millis/Olson 2012, 159–62. 169; Orth 2013 (FrC 9.1), 350–1.

Kontext Vgl. zu Theoch. test. 1.

Interpretation Wie in der Lenäensiegerliste (test. 2) steht Xenophon auch in der Dionysiensiegerliste an dritter Stelle nach Apollophanes. Für die Datierung des Sieges lässt sich lediglich vermuten, dass er in zeitliche Nähe des Lenäensiegs fällt (vgl. dazu oben zu test. 2).

Anhang:
Addenda und Corrigenda zu FrC 9.1, 9.2 und 9.3

Während der Arbeit an Bd. 9.3 sind mir einige Irrtümer und Versäumnisse in den beiden ersten Bänden aufgefallen, und zu einigen Punkten habe ich meine Meinung geändert oder weitere interessante Belege gefunden. Dies sei an dieser Stelle nachgetragen, zusammen mit drei Ergänzungen zu dem vorliegenden Band, auf die ich zu spät aufmerksam wurde, um sie noch in den Kommentar einzuarbeiten. Die Stellen werden jeweils durch Seite und Zeile in dem betreffenden Band identifiziert.

FrC 9.1 Alkaios – Apollophanes

Alkaios test. 1:

19,10–3: Zu den aus Athenaios stammenden Elementen in den Sudaeinträgen vgl. Lorenzoni 2012.

Alkaios' *Ganymēdēs*:

33,1: Zu Antiphanes' *Ganymēdēs* vgl. Konstantakos 2000b, 94–124.

Alkaios fr. 5:

46,29–30: Für † (fünfmal) ist jeweils ∪ zu lesen.

47,2–9: Die Form Νηρηΐδος lässt sich stützen durch Ar. Ach. 880 Κοπαΐδας (neben 883 Κοπέδων), allerdings in einem vom Bötier gesprochenen Vers.

Alkaios' Κομφοδοτραγῳδία

88–9 (Datierung): Vielleicht sollte eine spätere Datierung des Stücks ernsthafter in Betracht gezogen werden, zumal es sonst keinerlei Hinweise auf eine Tätigkeit des Alkaios schon länger vor 388 v. Chr. gibt (die Bezeichnung als Dichter der Alten Komödie liefert keinen klaren Hinweis darauf, vgl. zu Xenophon test. 1). Neben der Tatsache, dass das einzige sicher bezeugte gleichnamige Stück von Anaxandrides, einem erst ab etwa den 380er Jahren tätigen Dichter, stammt, sollte hier besonders auch die große Zahl von Bezügen auf Euripides noch bei dem ab etwa 380 v. Chr. aktiven Eubulos (vgl. Kassel / Austin *ad* Eub. fr. 6,2) berücksichtigt werden.

Alkaios fr. 20:

95,28: In dem Vers ist (unabhängig von der inhaltlichen Interpretation) eher Penthemimeres anzunehmen: --∪-- -|∪-- ∪∪--

96,6–8: Zum Verhältnis des Photios und der Etymologica vgl. jetzt mit weiterer Literatur den Kommentar zu Polyz. fr. 2 (Zitatkontext).

Ameipsias fr. 27:

Zu der ganzen Diskussion vgl. jetzt – mit abweichenden Schlussfolgerungen – FrC 9.2, 117–21.

Apollophanes fr. 5:

384,4: zu lesen: „Anakoluth“

384,7–8: Die im Kommentar nur angedeutete Möglichkeit, dass Vers 4 nicht direkt auf Vers 3 folgte, verdient vielleicht eine genauere Ausführung: Das Lob der *φιβάλεως* als *πάνυ καλὰς στεφανωτρίδας* passt vielleicht besser zu einer Person, die einem anderen solche Zweige gibt, als zu jemandem, der derartige Zweige fordert, und es wäre denkbar, dass das Fragment tatsächlich aus zwei kurzen Ausschnitten aus derselben Szene besteht, die zusammen zitiert wurden, da aus Vers 4 allein noch nicht hinreichend klar wurde, dass die *φιβάλεω* eine Myrtenart sind. Vers 1–3 (syntaktisch an sich vollständig) sind die Bitte einer Person, zum Kauen *μυρρίνας* zu bekommen; Vers 4 gehören einem zweiten Sprecher, der wenig später dem ersten Sprecher mit diesen Worten die gewünschten Zweige überreicht, und zusätzlich noch deren Qualität betont (vielleicht in der Form, *ἄδιδωμί σοι* / *τασδί* (Musurus: *τὰς δέ Α*), *φιβάλεως πάνυ καλὰς στεφανωτρίδας*).

Apollophanes fr. 10:

401,10–6: Zum Verhältnis des Photios und der Etymologica vgl. jetzt mit weiterer Literatur den Kommentar zu Polyz. fr. 2 (Zitatkontext).

FrC 9.2 Aristomenes – Metagenes

Aristomenes test. 4a:

28 Anm. 35: Den genannten Diskussionen ist hinzuzufügen: G. Mastromarco, *Rappresentazioni teatrali alle Dionisie del 414 a.C.* (Ar. Av. 786–789), *Eikasmos* 9 (1998), 61–8.

Aristomenes test. *5:

29,20: Der Datierungshinweis „(a. 424)“ ist zu streichen (vgl. den Kommentar zu Z. 14).

Aristomenes fr. 3:

51,5: „bezeichnet“ ist durch „sagt“ zu ersetzen.

Aristonymos fr. 1:

In der Form κόγχος ἦν βαπτῶν ἁλῶν ὁμοίως könnte es sich um das Ende eines iambischen Tetrameters handeln ($\langle \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} | \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \text{—} \rangle$), z. B. $\langle \text{τὸ δ' ὄψον ἡμῖν} \rangle$ κόγχος ἦν βαπτῶν ἁλῶν ὁμοίως „das *opson* war für uns in gleicher Weise eine Muschel voller eingelegter Salzkörner“ (vgl. zum Inhalt Luc. Tim. 56 [zitiert auf S. 103] $\mu\acute{\alpha}\zeta\alpha \mu\acute{\epsilon}\nu \epsilon\mu\omicron\iota \delta\epsilon\iota\pi\nu\omicron\nu \iota\kappa\alpha\nu\omicron\nu$, ὄψον δὲ ἥδιστον θύμον ἢ κάρδαμον ἢ εἴ ποτε τρυφῶην, ὀλίγον τῶν ἁλῶν, und zur Form Luc. Fug. 14 $\kappa\alpha\iota \tau\acute{\alpha} \acute{\alpha}\lambda\phi\iota\tau\alpha \omicron\upsilon\kappa\acute{\epsilon}\tau' \omicron\lambda\iota\gamma\alpha \omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon} \omega\varsigma \pi\rho\acute{o} \tau\omicron\upsilon \mu\acute{\alpha}\zeta\alpha \psi\iota\lambda\acute{\eta}$, τὸ δὲ ὄψον οὐ τάριχος ἢ θύμον, ἀλλὰ κρέα παντοδαπὰ καὶ οἶνος οἶος ἥδιστος), wobei ὁμοίως („in ähnlicher Weise“) hier an etwas im vorausgehenden Vers Gesagtes (z. B. ein ähnlich ärmliches Grundnahrungsmittel) anschließen könnte. Zu ὁμοίως am Ende eines iambischen Tetrameters vgl. Ar. Nub. 1411 (häufiger steht ὁμοίως auch am Ende eines anapästischen Tetrameters, vgl. Callias com. fr. 25, Lys. 557, Plut. 489). Ebensogut könnte man aber auch ohne ὁμοίως einen iambischen Trimeter herstellen (mit Penthemimeres): $\langle \text{τὸ δ' ὄψον ἡμῖν} \rangle$ κόγχος ἦν βαπτῶν ἁλῶν.

Aristonymos fr. 2:

112,23–3,2: Meine Vermutung, dass die Etymologica hier direkt auf Athenaios zurückgehen könnten, wird noch leicht gestützt durch die Untersuchung von $\kappa\alpha\iota \pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu$ in der Athenaios-Epitome im Kommentar zu Philyll. fr. 26. Ähnlich könnte auch hier in den Etymologica, wo zwischen Vers 1 und Vers 2 des Fragments $\kappa\alpha\iota \alpha\upsilon\theta\iota\varsigma$ steht, auf diese Weise eine Verbindung zwischen zwei in der Quelle getrennt voneinander aufgeführten Belegen desselben Autors hergestellt worden sein. Ist diese Annahme richtig, dann gibt es keinen Hinweis mehr auf die Reihenfolge, in welcher die beiden Verse bei Aristonymos standen (vgl. schon FrC 9.2, 113). Aufgrund des gemeinsamen Metrums und thematischer Ähnlichkeit bleibt aber eine Zugehörigkeit zu demselben Abschnitt des Stücks grundsätzlich wahrscheinlich.

Aristonymos fr. 3:

120,15: lies „*Lysistrate* durch Kallistratos und der *Frösche* durch Philonides“.

Autokrates fr. 1:

143 Anm. 228,3: lies „*Ἀσιάδος* μητρηφόρος“.

nach 147,6: Zu $\dagger \text{τὸ μὲν κάτω τὸ δ' αὖ εἰς ἄνω} \dagger$ vgl. Pind. Ol. 12,6 $\pi\acute{o}\lambda\lambda' \acute{\alpha}\nu\omega$, $\tau\acute{\alpha} \delta' \alpha\upsilon \kappa\acute{\alpha}\tau\omega$.

Demetrios fr. 2:

Das zu 2 $\kappa\alpha\iota \tau\acute{\alpha}\varsigma \tau\rho\eta\acute{\rho}\epsilon\iota\varsigma \acute{\epsilon}\lambda\alpha\beta\omicron\nu \epsilon\mu\acute{\eta}\rho\omicron\upsilon\varsigma$ aufgeführte Zitat von Andoc. 3,39 (aus dessen auf 391 v. Chr. datierbarer Rede *Über den Frieden*) verdient als ganz

ähnliche (und Demetrios' *Sikelia*, die nach meiner Vermutung um 393 v. Chr. aufgeführt wurde, vielleicht auch zeitlich nahestehende) Beschreibung derselben Ereignisse eine Erwähnung schon in der Interpretation des ganzen Fragments. Ganz ähnlich ist in beiden Texten auch der Versuch, die Ereignisse in einer für Athen schmeichelhaften Weise darzustellen.

Demetrios I fr. 3:

180,33–1,3: Die Möglichkeit, dass hier von der Rückkehr des athenischen Demos 403 v. Chr. die Rede ist, hätte vielleicht etwas vorsichtiger formuliert werden sollen (vgl. die zuvor zur Interpretation genannten Alternativen). Die 181,1–3 genannten Belege beziehen sich nur allgemein auf die Rückkehr aus der Verbannung, nicht auf die Rückkehr der Volkspartei nach Athen 403 v. Chr. Sicherlich aber passen ἀνασῶσαι und κατοικίσαι ohne eine weitere Ortsangabe sowie ἐλεύθερον und ἀτύραννον sehr gut auf die Situation des Demos beim Sturz der Oligarchie in Athen.

Diokles fr. 10:

226,14: ☺ ist durch ☹ zu ersetzen.

Epilykos fr. 1:

255,30–1: „dem Parfüm (μύρον), übergeleitet,“ ist zu streichen.

Epilykos fr. 4:

Den Diskussionen ist hinzuzufügen: Colvin 2000, 291–2.

Kephisodoros test. 2:

Zu der ganzen Diskussion vgl. Wilson 2000, 91–2 mit 344 Anm. 191. 238 (und zu den Kosten der verschiedenen Choregien auch 87–95).

Kephisodoros' Ἀμαζόνες:

312,11–2: Dass die Fragmente kaum etwas über die Handlung des Stücks verraten, ist sicher richtig; sie vermitteln aber (mit einer Reaktion auf Spott durch eine andere Person in fr. 1 und der Erwähnung eines obszönen Tanzes in fr. 2) zumindest eine Vorstellung von dessen komischem Charakter.

314,2: statt „durch ὑόμενος ἰρίνω“ ist zu lesen: „durch ὑόμενος“.

Kephisodoros fr. 12:

358,34–9,3: Zu der Inschrift vgl. Anne Pippin, *Hesperia* 25 (1956) 327–8.

Krates II test. 2:

367,15: zu lesen ist „Ἐνυπνιάστρια“.

367 Anm. 606,6: zu lesen ist „ἐνυπνιαστῆς“.

Kephisodoros' *Hys*:

344,14–6: Bei dem χοιροτροφεῖον bzw. -κομεῖον scheint es sich um einen Behälter zu handeln, in dem Schweine auch im Hof eines Hauses gehalten werden konnten (vgl. Schol. Ar. Vesp. 844a,1–2; Stama 2014, 246, mit weiterer Literatur).

Metagenes fr. 6:

419,8–25: Zu der Vermutung, dass hier Thurioi auf einer Karte gezeigt wird, vgl. auch Ar. Nub. 206–17, wo Strepsiades eine Weltkarte gezeigt wird und dabei zweimal auf einzelne darauf dargestellte Orte mit verstärkten deiktischen Pronomina verwiesen wird (211–2 ἢ δέ γ' Εὔβοι' ... / ἠδὲ, 214 αὐτῆι).

Metagenes' *Homēros ē askētai vel sophistai*:

436,34: Vgl. M. Ornaghi, Omero sulla scena. Spunti per una ricostruzione degli *Odissei* e degli *Archilochi* di Cratino, in: G. Zannetto/D. Canavero/A. Capra/A. Sgobbi (Hgg.), *Momenti della ricezione omerica. Poesia arcaica e teatro*, Milano 2004, 197–228, bes. 219–20. 222.

Metagenes fr. 17:

476,26: statt „KG II 272“ ist zu lesen: „KB II 272“.

Metagenes fr. 18:

479,31: Pherecr. fr. 26 ἢ γυνὴ δ' ἡμῶν ἐκάστῳ λέκιθον ἔψουσ' ἢ φακῆν, / ἀναμένει καὶ σμικρὸν ὀπτῶσ' ὀρφανὸν ταρίχιον ist auch insofern wichtig, als dort (wie in der im Kommentar kurz zuvor zitierten Galenstelle) vom *Kochen* des λέκιθος die Rede ist.

Metagenes fr. 19:

482,21: Den Diskussionen ist hinzuzufügen: Quaglia 2007, 244 (ebenso ist 484,19 [nach Schmid 1946, 144 Anm. 9] ein Hinweis auf Quaglia zu ergänzen, der das Fragment ebenfalls *Homēros ē askētai* zuweist).

FrC 9.3 Nikochares – Xenophon

Nikochares fr. 1:

30–1 Anm. 25: Für die Zuweisung der unter Nikomachos' Namen überlieferten Fragmente an den athenischen Tragödiendichter der klassischen Zeit spricht sich auch F. Stoessl, zum Artikel Nikomachos (13), RE Suppl. 12 (1970), 895–6 aus (vgl. besonders 896,12–28).

Polyzelos fr. 2

314,6: Vgl. auch Plat. com. fr. 201,4 βόσκει δυσώδη Κέφαλον, ἐχθίστην νόσον.

Sannyrion fr. 9

407,12: Den Diskussionen ist hinzuzufügen: G. Mancuso, Ad Pl. com. fr. 201 K.-A., RhM 155 (2012), 142–51, hier 144 Anm. 7. Mancuso hält für Ar. Ran. 367 eine Bezugnahme auf Archinos für wahrscheinlicher als eine solche auf Agyrrhios (da eine politische Tätigkeit von letzterem noch nicht so früh nachweisbar ist), äußert Zweifel daran, dass Sannyrion und Platon tatsächlich beide Politiker (Archinos und Agyrrhios) zusammen nannten, und nennt als Möglichkeiten, dieses Problem zu lösen, eine Korrektur des Texts zu μήποτε δὲ εἰς Ἀγύρριον μέμνηται τούτου ... oder alternativ eine Interpretation von μέμνηται δὲ τούτων als „meminit harum rerum“. Bei ersterer Lösung ist allerdings zu berücksichtigen, dass Sannyrions *Danaē* aufgrund von fr. 8 wahrscheinlich auf etwa 407–404 v. Chr. datiert werden kann. Eine Erwähnung des Agyrrhios in diesem Stück hätte somit zur Folge, dass man den Beginn von seiner politischen Karriere tatsächlich schon wenige Jahre vor 403 v. Chr. ansetzen müsste (was m.E. gut möglich wäre). In diesem Fall spricht aber auch nichts dagegen, dass Komödiendichter in dieser Zeit die Maßnahmen mit gleich zwei Politikern, Archinos und Agyrrhios, in Verbindung brachten, ganz unabhängig davon, wer nun tatsächlich für ein solches Dekret verantwortlich war.

Literatur

Alle Komödienfragmente (und -testimonien) werden, sofern nicht anders angegeben, nach den *Poetae Comici Graeci* von Rudolf Kassel und Colin Austin zitiert. Bei Fragmenten anderer Gattungen wird die verwendete Edition jeweils durch ein Kürzel oder den Namen des Herausgebers identifiziert. Die Verszählung der Komödien des Aristophanes folgt für die *Acharner* Olson (2002), für die *Ritter* der Oxford-Edition von Wilson, für die *Wolken* Dover (1968), für die *Wespen* MacDowell (1971), für den *Frieden* Olson (1998), für die *Vögel* Dunbar (1995), für die *Lysistrate* Henderson (1987), für die *Thesmophoriazusen* Austin/Olson (2004), für die *Frösche* Dover (1993), für die *Ekklesiazusen* Ussher (1973), für den *Plutos* der Oxford-Edition von Wilson. Orthographische Besonderheiten (wie die Schreibung des *iota adscriptum* in einigen Editionen) wurden vereinheitlicht, die Interpunktion nach Bedarf angepasst.

Editionen der Zitatträger der Fragmente

Zur Erstellung des Texts der zitierenden Autoren wurden neben PCG die folgenden Editionen herangezogen:

- Ael. VH: Claudii Aeliani Varia Historia. Edidit Mervin R. Dilts, Leipzig 1974.
 Antiatt.: I. Bekker, Anecdota Graeca, vol. I, Berolini 1814, 75–116.
 Arg. Ar. Plut.: Scholia vetera in Aristophanis Plutum (Scholia in Aristophanem III 4a), ed. M. Chantry, Groningen 1994.
 Arist. Poet. = Aristotelis De Arte Poetica liber. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit Rudlofus Kassel, Oxonii.
 Athen.: Athenaei Naucraticae Dipnosophistarum libri XV rec. G. Kaibel, 3 Bde., Lipsiae 1887–1890; Athenaeus. The Learned Banqueters. Edited and Translated by S. Douglas Olson. I–VIII, Cambridge, MA/London 2006–2012.
 Athen. epit.: Athenaei Dipnosophistarum Epitome. Ex recensione S. P. Peppinki. Pars prima. Libri III–VIII, Lugduni Batavorum 1937; Pars secunda. Libri IX–XV, Lugduni Batavorum 1939.
 Clem. Alex. Strom.: Clemens Alexandrinus. Zweiter Band. Stromata Buch I–VI. Herausgegeben ... von Dr. Otto Stählin, Leipzig 1906.
 cod. Par. supp. 676: zitiert nach PCG
 Diog. Laert.: Diogenis Laertii Vitae Philosophorum, vol. I, ed. M. Marcovich, Stuttgartiae et Lipsiae 1999.
 Erot.: Erotiani vocum Hippocraticarum collectio cum fragmentis, rec. Ernst Nachmanson, Upsaliae 1918.
 Et. gen.: zitiert nach den Angaben in PCG zu den jeweiligen Fragmenten.
 Et. magn.: Etymologicon Magnum rec. Th. Gaisford, Oxonii 1848.

- Eust. in Od. = Eustathii Archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii ad Homeri Odysseam. Ad fidem exempli Romani editi. Tomus I-II. Lipsiae 1825–1826.
- Harp.: Harpocratonis Lexicon in Decem Oratores Atticos ex recensione Gulielmi Dindorfii. Tomus I, Oxonii 1853; Harpocraton, Lexeis of the Ten Orators, edited by J. J. Keaney, Amsterdam 1991.
- Hesych.: Hesychii Alexandrini Lexicon, 4 Bde. (Bd. 1–2 ed. K. Latte, Bd. 3 ed. P. A. Hansen, Bd. 4 ed. P. A. Hansen/I. C. Cunningham) 1953–2009.
- IG II² = IRDF: Millis/Olson 2012.
- Lex. Mess.: H. Rabe, Lexicon Messanense de iota ascripto, RhM 47 (1892), 404–413; H. Rabe, Nachtrag zum Lexicon Messanense de iota ascripto, RhM 50 (1895), 148–152.
- Phot.: Photii Patriarchae Lexicon, ed. Ch. Theodoridis, 3 Bde., 1982–2013 (α-φ); Photii Lexicon ex codice Galeano descripsit R. Porsonus, 2 Bde., Lipsiae 1823 (χ-ω).
- Poll.: Pollucis Onomasticon e codicibus ab ipso collatis denuo edidit et adnotavit E. Bethe, 3 Bde., Lipsiae 1900–1937.
- Brov. Bodl.: Paroemiographi Graeci quorum pars nunc primum ex codicibus manuscriptorum vulgatur. Edidit Thomas Gaisford, S. T. P., Oxonii 1836, 1–120.
- Schol. Ar. Av.: Schol. Ar. Av. = Scholia vetera et recentiora in Aristophanis Aves (Scholia in Aristophanem II 3), ed. D. Holwerda, Groningen 1991.
- Schol. Ar. Plut.: Scholia vetera in Aristophanis Plutum (Scholia in Aristophanem III 4a), ed. M. Chantry, Groningen 1994.
- Schol. Ar. Ran.: Scholia vetera in Aristophanis Ranas (Scholia in Aristophanem III Ia), ed. M. Chantry, Groningen 1999.
- Schol. Eur.: Scholia in Euripidem collegit recensuit edidit Eduardus Schwartz. Volumen I–II, Berolini 1887–1891.
- Schol. Luc.: Scholia in Lucianum. Edidit Hugo Rabe, Lipsiae 1906.
- Schol. Plat.: Scholia Graeca in Platonem. Edidit Domenico Cufalo. I. Scholia ad dialogos tetralogiarum I–VII continens, Roma 2007.
- SEG = Inscr. Agora: Shear Jr. 1971.
- SEG = IRDF: Millis/Olson 2012.
- Steph. Byz.: Stephani Byzantii Ethnica, ed. M. Billerbeck (vol. II: ed. M. Billerbeck/C. Zubler). Vol. I–III, Berolini/Novi Eboraci 2006–2014.
- Sud.: Suidae Lexicon edidit A. Adler. Pars I–V, Lipsiae 1928–1938.
- Synag. B: Synagoge. Συναγωγή λέξεων χρησίμων. Texts of the Original Version and of MS. B. Edited by I. C. Cunningham, Berlin/New York 2003.
- Zenob. Ath.: zitiert nach PCG
- Zenob. vulg.: Corpus Paroemiographorum Graecorum. Ediderunt E. L. Leutsch et F. G. Schneidewin. Tomus I, Gottingae 1839, 1–175.

Forschungsliteratur

- Adler, A. (1931): Suidas (1), RE IVA.1, 675–717.
- Ahrens, H. L. (1843): De Graecae linguae dialectis. Liber secundus. De dialecto Dorica, Gottingae.
- Aleshire, S. B. (1989): The Athenian Asklepieion. The People, their Dedications, and the Inventories, Amsterdam.
- Allan, D. J. (1974): Two Aristotelian Notes, *Mnemosyne* 27, 113–122.
- Alpers, K. (1981): Das attizistische Lexikon des Oros. Untersuchung und kritische Ausgabe der Fragmente, Berlin/New York.
- Alpers, K. (1988): Das Lexikon des Photios und das Lexicon Rhetoricum des Etymologicum Genuinum, *Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik* 38, 171–191.
- Amandry, P. (1950): La Mantique Apollinienne à Delphes. Essai sur le fonctionnement de l'Oracle, Paris.
- Amouretti, M.-C. (1986): Le pain et l'huile dans la Grèce antique, Paris.
- Amyx, D. A. (1958): The Attic Stelai. Part III: Vases and Other Containers (I–VI. VII–IX), *Hesperia* 27, 163–254. 255–310.
- Andrewes, A. (1992): The Spartan Resurgence, in: *The Cambridge Ancient History. Second Edition. Volume V. The Fifth Century B.C.*, Cambridge, 464–498.
- Apostolakis, K. (2014): A crux in Phrynichus Com. fr. 19 K-A, *Mnemosyne* 67, 994–998.
- Arnott, W. G. (1957): Split Anapaests, with Special Reference to Some Passages of Alexis, *CQ* 7, 188–198.
- Arnott, W. G. (1993): Comic Openings, in: N. W. Slater/B. Zimmermann (Hgg.), *Intertextualität in der griechisch-römischen Komödie (Drama Bd. 2)*, Stuttgart, 14–32.
- Arnott, W. G. (1996): *Alexis: The Fragments. A Commentary*, Cambridge.
- Arnott, W. G. (2000a): *Menander. Volume III. Edited and translated*, Cambridge (Mass.)/London.
- Arnott, W. G. (2000b): *Athenaeus and the Epitome. Texts, Manuscripts and Early Editions*, in: D. Braund/J. Wilkins (Hgg.), *Athenaeus and his World. Reading Greek Culture in the Roman Empire*, Exeter, 41–52.
- Arnott, W. G. (2007): *Birds in the Ancient World from A to Z*, London/New York.
- Aronadio, F. (1990): Due fonti Laerziane: Sozione e Demetrio di Magnesia, *Elenchos* 11, 203–255.
- Ateneo* = Ateneo. I Deipnosophisti. I dotti a banchetto. Prima traduzione italiana commentata su progetto di Luciano Canfora. Volume I–IV, Roma 2001.
- Austin, C./Olson, S. D. (2004): *Aristophanes. Thesmophoriazousae. Edited with Introduction and Commentary*, Oxford.
- Baatz, D. (2000): Mühle II. *Klassische Antike*, DNP 8, 430–5.
- Bagordo, A. (2013): *Telekleides. Einleitung, Übersetzung, Kommentar (Fragmenta Comica 4)*, Heidelberg.
- Bagordo, A. (2014b): *Leukon – Xenophilos. Einleitung, Übersetzung, Kommentar (Fragmenta Comica 1.2)*, Heidelberg.
- Bakola, E. (2010): *Cratinus and the Art of Comedy*, Oxford.
- Barkan, I. (1936): Imprisonment as a Penalty in Ancient Athens, *CPh* 31, 338–41.

- Barrett, W. S. (1964): Euripides. Hippolytus. Edited with Introduction and Commentary, Oxford.
- Barrett, W. S. (2007): The Epitome of Euripides' *Auge*, in: W. S. Barrett, Greek Lyric, Tragedy, and Textual Criticism. Collected Papers. Assembled and Edited by M. L. West, Oxford, 454–465.
- Bauchhenß-Thüriedl (1971): Der Mythos von Telephos in der antiken Bildkunst, Würzburg.
- Bauchhenß-Thüriedl (1986): Auge, LIMC III.1, 45–51.
- Beavis, I. C. (1988): Insects and Other Invertebrates in Classical Antiquity, Exeter.
- Bechtel, F. (1898): Die einstämmigen männlichen Personennamen des Griechischen, die aus Spitznamen hervorgegangen sind (Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse 2.5), Berlin.
- Bechtel, F. (1917): Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, Halle.
- Bekker, I. (1846): Iulii Pollucis Onomasticon, Berolini.
- Bentley, R. (1710): Richardi Bentleji Emendationes in Plutum. Excerptae ex epistolis ad Ludolphum Kusterum scriptis, in: L. Kuster (Hg.), Aristophanis Comoediae undecim, Graece et Latine, ex codd. mss. emendatae (...), Amstelodami, 319(bis)–321(bis).
- Bentley, R. (1825): Richardi Bentleii et Doctorum Virorum Epistulae partim mutuae. Ex editione Londiniensi Caroli Burneii repetit novisque additamentis et Godofredi Hermanni dissertatione de Bentleio eiusque ed. Terentii auxit Frid. Traug. Friedemann, Lipsiae.
- Bentley, R. (1842): The Correspondence of R. B. Vol. I, London.
- Bergk, T. (1838): Commentationum de reliquiis comoediae Atticae antiquae libri duo, Lipsiae.
- Bergk, T. (1879): Verzeichniss der Siege dramatischer Dichter in Athen, RhM 34, 292–333.
- Bernabé, A. (2004): Poetae Epici Graeci. Testimonia et Fragmenta. Pars II: Orphicorum et Orphicis similium testimonia et fragmenta. Fasciculus 1, Monachii/Lipsiae.
- Berndt, R. (1914): Die Fragmente des Homererklärers Herakleon, Königsberg.
- Bernhardy, G. (1853): Suidae Lexicon Graece et Latine, Halis/Brunsvigae.
- Beta, S. (2009): I comici greci. Introduzione, traduzione e note, Milano.
- Bethe, E. (1918): Iulius (Pollux), RE X.1, 773–779.
- Blänsdorf, J. (2011): Fragmenta Poetarum Latinorum Epicorum et Lyricorum praeter Enni Annales et Ciceronis Germanicique Aratea. Post W. Morel et K. Büchner editionem quartam auctam, Berlin/New York.
- Blaydes, F. H. M. (1890): Adversaria in Comitorum Graecorum Fragmenta. Pars prior secundum editionem Meinekianam, Halis Saxonum.
- Blaydes, F. H. M. (1896): Adversaria in Comitorum Graecorum Fragmenta. Pars II. Secundum editionem Kockianam, Halis Saxonum.
- Blomfield, C. J. (1823): Aeschyli Agamemnon. Editio auctior, Lipsiae.
- Blomfield, C. J. (1826): Aeschyli Agamemnon. Editio tertia, Londini.
- Blomfield, C. J. (1832): Aeschyli Agamemnon. Editio quarta, Londini.

- Blümner, H. (1879): Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern. Zweiter Band, Leipzig.
- Blümner, H. (1884): Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern. Dritter Band, Leipzig.
- Blümner, H. (1912): Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern. Erster Band. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, Leipzig/Berlin.
- Blum, R. (1977): Kallimachos und die Literaturverzeichnung bei den Griechen. Untersuchungen zur Geschichte der Biobibliographie, Frankfurt am Main.
- Boardman, J. (1994): Omphale, LIMC VII.1, 45–53.
- Bogaert, R. (1968): Banques et banquiers dans les cités grecques, Leyde.
- Boissonade, J. F. (1826): Aristophanes. Tom. I, Parisiis.
- Bömer, F. (1958): P. Ovidius Naso. Die Fasten. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert. Band II: Kommentar, Heidelberg.
- Bond, G. W. (1981): Euripides. Heracles. With Introduction and Commentary, Oxford.
- Borthwick, E. K. (1966): A Grasshopper's Diet-Notes on an Epigram of Meleager and a Fragment of Eubulus, CQ 16, 103–112.
- Bossi, F./Tosi, R. (1979): Strutture lessicografiche greche, Bolletino dell'Istituto di Filologia Greca, Università di Padova 5, 7–20.
- Bothe, F. H. (1828): Aristophanis Comoediae. Volumen primum, Lipsiae.
- Bothe, F. H. (1855): Poetarum Comicoorum Graecorum Fragmenta post Augustum Meineke recognovit et Latine transtulit, Parisiis.
- Boudreaux, P. (1919): Le texte d'Aristophane et ses commentateurs, Paris.
- Le Boulluec, A. (1981): Clément d'Alexandrie. Les stromates. Stromate V. Tome II Commentaire, bibliographie et index, Paris.
- Bowie, A. (2000): Myth and Ritual in the Rivals of Aristophanes, in: D. Harvey/J. Wilkins (Hgg.), The Rivals of Aristophanes. Studies in Athenian Old Comedy, London, 317–339.
- Bowra, C. M. (1957): Asius and the Old-Fashioned Samians, Hermes 85, 391–401.
- Bowra, C. M. (1970): On Greek Margins, Oxford.
- Brandenstein, W. (1948): Tyndareos, RE VIIA.2, 1756–1775.
- Brandes, E. (1886): Observationes criticae de comoediarum aliquot Atticarum temporibus, Rostochii.
- Braun, T. (1995): Barley Cakes and Emmer Bread, in: J. Wilkins/D. Harvey/M. Dobson (Hgg.), Food in Antiquity, Exeter 1995, 25–37.
- Braund, D./Hall, E. (2014): Theatre in the Fourth-Century Black Sea Region, in: E. Csapo/H. R. Goette/ J. R. Green/P. Wilson (Hgg.), Greek Theatre in the Fourth Century B.C., Berlin/Boston, 371–390.
- Bravo, B. (1997): Pannychis e simposio. Feste private notturne di donne e uomini nei testi letterari e nel culto, Pisa/Roma.
- Breitenbach, H. (1908): De genere quodam titulorum comoediae Atticae, Basileae.
- Bruzzese, L. (2004): Lo *Schwerathlet*, Eracle e il parassita nella commedia greca, Nikephoros 17, 139–170.
- Buck, C. D. (1955): The Greek Dialects, Chicago.

- Bühler, W. (1982): *Zenobii Athoi proverbia*. Volumen quartum libri secundi proverbia 1–40 complexum, Gottingae.
- Bühler, W. (1987): *Zenobii Athoi proverbia vulgari ceteraque memoria aucta edidit et enarravit W. B.* Volumen primum Prolegomena complexum, in quibus codices describuntur, Gottingae.
- Bühler, W. (1999): *Zenobii Athoi proverbia*. Volumen quintum libri secundi proverbia 41–108 complexum, Gottingae.
- Burkert, W. (2011): *Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche*, 2. Aufl., Stuttgart.
- Busolt, G. (1904): *Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Chaeroneia*. Band III. Teil II: *Der Peloponnesische Krieg*, Gotha.
- Campagner, R. (2001): *Lessico agonistico di Aristofane*, Roma/Pisa.
- Camp, J. M. (1982): *Drought and Famine in the 4th Century B. C.*, *Hesperia Supplements* 20, 9–17.
- Camp, J. M. (2001): *The Archaeology of Athens*, New Haven/London.
- Casanova, A. (1995): *Iperbolo e i comici*, *Prometheus* 21, 102–110.
- Casaubon, I. (1597): *Athenaei Deipnosophistarum libri XV*. Isaacus Casaubonus recensuit, & ex antiquis membranis supplevit, auxitque. Adiecti sunt eiusdem Casauboni in eundem scriptorem *Animadversionum libri XV*. Addita est & Iacobi Dalechampii Cadomensis, Latina interpretatio, cum notis marginalibus, [Heidelberg].
- Casaubon, I. (1600): *Animadversionum in Athenaei Deipnosophistas libri XV*, Lugduni.
- Casaubon, I. (1621): *Animadversionum in Athen. Deipnosophistas libri XV ... Secunda editio postrema ...*, Lugduni.
- Casolari, F. (2003): *Die Mythenrevestie in der griechischen Komödie*, Münster.
- Casson, S. (1970): *The Technique of Early Greek Sculpture*, New York.
- Caven, B. (1990): *Dionysius I. War-Lord of Sicily*, New Haven/London.
- Cawkwell, G. (2005): *The Greek Wars. The Failure of Persia*, Oxford.
- Cazzaniga, I. (1963): *Temi Poetici Alessandrini in Nonno Panopolitano: Tradizione diretta ed indiretta*, in: *Miscellanea di Studi Alessandrini in memoria di Augusto Rostagni*, Torino, 626–646.
- Chadwick, J. (1996): *Lexicographica Graeca*, Oxford.
- Chantraine = P. Chantraine, *Dictionnaire etymologique de la langue grecque*. Nouvelle edition, Paris 2009.
- Chantry, M. (1994): *Scholia vetera in Aristophanis Plutum (Scholia in Aristophanem III 4a)*, Groningen.
- Chuvin, P. (1976): *Nonnos de Panopolis. Les Dionysiaques*. Tome II: *Chants III–V*. Texte établi et traduit, Paris.
- Clinton, K. (2005): *Eleusis. The Inscriptions on Stone. Documents of the Sanctuary of the two Goddesses and Public Documents of the Deme*. Volume IA: *Text*, Athens.
- Clinton, K. (2008): *Eleusis. The Inscriptions on Stone. Documents of the Sanctuary of the two Goddesses and Public Documents of the Deme*. Volume II: *Commentary*, Athens.
- Cobet, C. G. (1840): *Observationes Criticae in Platonis Comici Reliquias*, Amstelodami.
- Cobet, C. G. (1855): *Variae Lectiones*. Pars Secunda, *Mnemosyne* 4, 97–144. 233–280. 293–324.

- Cobet, C. G. (1856): *Variae Lectiones (Continued)*, *Mnemosyne* 5, 81–112. 181–204. 233–272. 379–418.
- Cobet, C. G. (1858): *Novae lectiones quibus continentur Observationes Criticae in scriptores Graecos, Lugduni Batavorum*.
- Cobet, C. G. (1875): *Ad Xenophontis Cyropaediam*, *Mnemosyne* 3, 378–409.
- Cobet, C. G. (1878): *Collectanea Critica quibus continentur observationes criticae in scriptores Graecos, Lugduni Batavorum*.
- Cohn, L. (1903): *Didymos* (8), *RE* V.1, 445–472.
- Cohn, L. (1907): *Eudokia* (3), *RE* VI.1, 912–913.
- Collard, C./Cropp, M. (2008a): *Euripides. Fragments. Aegeus-Meleager*. Edited and translated (LCL, Euripides 7), Cambridge (Mass.)/London.
- Collard, C./Cropp, M. (2008b): *Euripides. Fragments. Oedipus-Chrysippus. Other Fragments*. Edited and translated (LCL, Euripides 8), Cambridge (Mass.)/London.
- Colvin, S. (1999): *Dialect in Aristophanes*, Oxford.
- Colvin, S. (2000): *The Language of Non-Athenians in Old Comedy*, in: D. Harvey/J. Wilkins (Hgg.), *The Rivals of Aristophanes. Studies in Athenian Old Comedy*, London, 285–298.
- Conti Bizzarro, F. (2002): *Comici entomologi*, in: O. Longo/A. Minelli (Hgg.), *Entomata. Gli insetti nella scienza e nella cultura dall'antichità ai giorni nostri*, Padova, 199–214.
- Cook, A. B. (1925): *Zeus. A Study in Ancient Religion. Volume II: Zeus God of the Dark Sky (Thunder and Lightning). Part II: Appendixes and Index*, Cambridge.
- Crönert, W. (1906): *Kolotes und Menedemos. Texte und Untersuchungen zur Philosphien- und Literaturgeschichte*, Leipzig.
- Crönert, W. (1922): *Griechische literarische Papyri aus Strassburg, Freiburg und Berlin. Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse 1922*, 1–46.
- Crowfoot, G. M. (1936/37): *Of the Warp-Weighted Loom*, *ABSA* 37, 36–47.
- Csapo, E. (2015): *The Earliest Phase of 'Comic' Choral Entertainments in Athens. The Dionysian Pompe and the 'Birth' of Comedy*, in: S. Chronopoulos/C. Orth (Hgg.), *Fragmente einer Geschichte der griechischen Komödie / Fragmentary History of Greek Comedy*, Heidelberg, 65–107.
- Csapo, E./Slater, W. J. (1994): *The Context of Ancient Drama*, Ann Arbor.
- Cufalo, D. (2007): *Scholia Graeca in Platonem. I: Scholia ad dialogos tetralogiarum I–VII continens*, Roma.
- Cunningham, I. C. (2003): *Synagoge. Συναγωγή λέξεων χρησίων. Texts of the Original Version and of Ms. B*, Berlin/New York.
- Daitz, S. G. (1983): *Euripides, Orestes 279 γαλήν' > γαλήν*, or how a Blue Sky Turned into a Pussycat, *CQ* 33, 294–5.
- Dalby, A. (2000): *Topikos oinos: The Named Wines of Old Comedy*, in: D. Harvey/J. Wilkins (Hgg.), *The Rivals of Aristophanes. Studies in Athenian Old Comedy*, London, 397–406.
- Dalby, A. (2003): *Food in the Ancient World from A to Z*, London/New York.
- Daub, A. (1880a): *Kleine Beiträge zur griechischen Literaturgeschichte*, *RhM* 35, 56–68.

- Daub, A. (1880b): *De Eudociae Violarii in vitis scriptorum Graecorum fontibus*, Freiburg i. Br.
- Daub, A. (1882): *Hesychii Milesii Onomatologi quae supersunt*, Lipsiae.
- Daux, G. (1963): *La grande démarchie: Un nouveau calendrier sacrificiel d'Attique (Erchia)*, BCH 87, 603–634.
- Davies, J. K. (1971): *Athenian Propertied Families 600–300 B.C.*, Oxford.
- Davies, M./Kathirithamby, J. (1986): *Greek Insects*, New York/Oxford.
- Dawes, R. (1745): *Miscellanea critica in sectiones quinque dispertita*, Cantabrigiae.
- Degani, E. (1991): *Hipponax. Testimonia et fragmenta. Iterum edidit Hentzius Degani*, Stutgardiae/Lipsiae.
- Delivorrias, A. (1984): *Aphrodite*, LIMC II.1, 2–151.
- Delneri, F. (2006): *I culti misterici stranieri nei frammenti della commedia attica antica*, Bologna.
- Demiańczuk, I. (1912): *Supplementum Comicum*, Kraków.
- Deneken, F. (1881): *De Theoxeniis*, Berolini.
- Denniston, J. D. (1950): *The Greek Particles. Second Edition. Revised by K.J. Dover*, London/Indianapolis.
- Denniston, J. D. (1952): *Greek Prose Style*, Oxford.
- Descroix, J. (1931): *Le Trimètre Iambique*, Mâcon.
- Desrousseaux, A. M. (1956): *Athénée de Naucratis. Les Deipnosophistes. Livres I et II. Texte établi et traduit*, Paris.
- Detschew, D. (1928): *Βέδν als makedonischer Gott*, Glotta 16, 280–5.
- Deubner, L. (1932): *Attische Feste*, Berlin.
- Devine, A. M./Stephens, L. D. (1994): *The Prosody of Greek Speech*, New York/Oxford.
- Dickey, E. (1996): *Greek Forms of Address. From Herodotus to Lucian*, Oxford.
- Diggle, J. (2004): *Theophrastus. Characters. Edited with Introduction, Translation and Commentary*, Cambridge.
- Di Marco, M. (1989): *Timone di Fliunte. Silli. Introduzione, edizione critica, traduzione e commento*, Roma.
- Dindorf, W. (1827): *Athenaeus. Ex recensione Guilielmi Dindorfii. Vol. I–III*, Lipsiae.
- Dindorf, W. (1863): *Scholia Graeca in Euripidis Tragoedias. Ex codicibus aucta et emendata. Tomus I–IV*, Oxonii.
- Dittenberger, W. (1905): *Orientis Graeci Inscriptiones Selectae. Supplementum Sylloges Inscriptionum Graecarum. Volumen alterum*, Lipsiae.
- Dittenberger, W. (1906): *Ethnika und Verwandtes. II*, Hermes 41, 78–102. 161–219.
- Dittenberger, W. (1915): *Sylloge Inscriptionum Graecarum. Nunc tertium edita. Volumen primum*, Lipsiae.
- DNP = *Der Neue Pauly*, Band 1–16, Stuttgart/Weimar 1996–2003.
- Doblhofer, G./Petermandl, W./Schachinger, U. (1998): *Ringeln. Texte, Übersetzungen, Kommentar (Quellendokumentation zur Gymnastik und Agonistik im Altertum 6)*, Wien/Köln/Weimar.
- Dobree, P. P. (1820): *Ricardi Porsoni Notae in Aristophanem, quibus Plutum comoediam partim ex ejusdem recensione partim e manuscriptis emendatam et variis lectionibus instructam praemisit et collationum appendicem adiecit Petrus Paulus Dobree*, Cantabrigiae.

- Dobree, P. P. (1831): *Adversaria*. Edente Jacobo Scholefield. Tomus prior, Cantabrigiae.
- Dobree, P. P. (1833): *Adversaria*. Edente Jacobo Scholefield. Tomus posterior, Cantabrigiae.
- Dohm, H. (1964): *Mageiros*. Die Rolle des Kochs in der griechisch-römischen Komödie, München.
- Dörrie, H. (1968): *Die schöne Galatea*. Eine Gestalt am Rande des griechischen Mythos in antiker und neuzeitlicher Sicht, München.
- Dover, K. J. (1950): *Plato Comicus: Πρέσβεις and Ἑλλάς*, CR 64, 5–7.
- Dover, K. J. (1968): *Aristophanes Clouds*. Edited with Introduction and Commentary, Oxford.
- Dover, K. J. (1993): *Aristophanes. Frogs*. Edited with Introduction and Commentary, Oxford.
- Dreher, M. (1990): Zum Eintritt Thebens und Methymnas in den Zweiten Athenischen Seebund, LCM 15, 51–3.
- Drexhage, H.-J. (2002): Zum letzten Mal zu den Komposita mit -πώλης?! Einige Bemerkungen zur literarischen Überlieferung, MBAH 21.2, 74–89.
- Dubois, L. (1988): *Recherches sur le dialecte Arcadien*, Louvain-la-Neuve.
- Dunbar, N. (1995): *Aristophanes Birds*. Edited with Introduction and Commentary, Oxford.
- Dyck, A. R. (1988): *The Fragments of Comanus of Naucratis*, in: *I frammenti dei grammatici Agathokles, Hellanikos, Ptolemaios Epithetes*. Lesbonax Περὶ σχημάτων. *The fragments of Comanus of Naucratis*, Berlin/New York, 217–265.
- Easterling, P. E. (1982): *Sophocles Trachiniae*, Cambridge.
- Edmonds = J. M. Edmonds, *The Fragments of Attic Comedy*, Vol. I–IIIB, Leiden 1957–1961.
- Edmonson, C. N. (1982): *Onesippos' Herm*, *Hesperia Supplements* 19, 48–50. 212.
- Ehrenberg, V. (1951): *The People of Aristophanes. A Sociology of Old Attic Comedy*, Oxford.
- Ellis, W. M. (1989): *Alcibiades*, London/New York.
- Elmsley, P. (1809): *Aristophanes Comoedia Acharnenses (...)*, Oxonii.
- Elmsley, P. (1830): *Aristophanes Comoedia Acharnenses (...)*. Editio nova indicibusque instructa, Lipsiae.
- Else, G. F. (1957): *Aristotle's Poetics: The Argument*, Leiden.
- Erbse, H. (1950): *Untersuchungen zu den attizistischen Lexika*, Berlin.
- Erfurdt, C. G. A. (1812): *Observationes criticae maxime in Athenaei Deipnosophistas*, *Königsberger Archiv für Philosophie, Theologie, Sprachkunde und Geschichte* 1, 424–472.
- Fehling, D. (1969): *Die Wiederholungsfiguren und ihr Gebrauch bei den Griechen vor Gorgias*, Berlin.
- Finglass, P. (2011): *Sophocles. Ajax*. Edited with Introduction, Translation and Commentary, Cambridge.
- Flach, H. (1879): *Untersuchungen über Eudokia und Suidas*, Leipzig.
- Flach, H. (1880): *Eudociae Augustae Violarium*, Lipsiae.
- Fongoni, A. (2014): *Philoxeni Cytherii testimonia et fragmenta*, Pisa/Roma.

- Forbes, R. J. (1964): *Studies in Ancient Technology*. Volume IV. Second revised edition, Leiden.
- Fraenkel, E. (1950): *Aeschylus. Agamemnon*. Volume I-III, Oxford.
- Frisk = H. Frisk, *Griechisches Etymologisches Wörterbuch*. Band I-III, Heidelberg 1960-1972.
- Fritzsche, F. V. (1845): *Aristophanis Ranae*, Turici.
- Gaisford, T. (1848): *Etymologicum Magnum*, Oxonii.
- Galinsky, G. K. (1972): *The Herakles Theme*, Oxford.
- Gantz, T. (1993): *Early Greek Myth. A Guide to Literary and Artistic Sources*, Baltimore/London.
- García Soler, M. J. (2001): *El arte de comer en la antigua Grecia*, Madrid.
- Garvie, A. F. (1986): *Aeschylus. Choephoroi*. With Introduction and Commentary, Oxford.
- Geißler, P. (1925): *Chronologie der altattischen Komödie (Philologische Untersuchungen 30)*, Berlin.
- Geißler, P. (1969): *Chronologie der altattischen Komödie [unveränderte Auflage mit Nachträgen des Verfassers]*, Dublin/Zürich.
- Gelli, E. (2008): Euripide, Filosseno e il Ciclope di Antifane, *Prometheus* 34, 245-256.
- Gerhard, G. A. (1909): *Phoinix von Kolophon*, Leipzig/Berlin.
- Ginouvé, R. (1962): *Balaneutiké. Recherches sur le bain dans l'antiquité grecque*, Paris.
- Glaser, F. (1983): *Antike Brunnenbauten (KPHNAI) in Griechenland*, Wien.
- Glei, R. (1992): Aristoteles über Linsenbrot. Intertextualität und Gattungsgenese am Beispiel der antiken Parodie, *Philologus* 136, 42-59.
- Goebel, M. (1915): *Ethnica. Pars prima. De Graecarum civitatum proprietatibus pro-verbio notatis, Vratislaviae*.
- Gomme, A. W. (1956): *A Historical Commentary on Thucydides*. Volume II: Books II-III, Oxford.
- Gomme, A. W./Sandbach, F. H. (1973): *Menander. A Commentary*, Oxford.
- Goodwin, W. W. (1889): *Syntax of the Moods and Tenses of the Greek Verb*.
- Gossen, H. (1919): *Kamel*, RE X.2, 1824-1831.
- Gossen, H. (1956): *Schierling*, RE Suppl. 8, 706-710.
- Gossen, H./Steier, A. (1921): *Schnecke*, RE IIA.1, 585-614.
- Gow, A. S. F. (1952): *Theocritus*. Edited with a Translation and Commentary. Volume II: Commentary, Appendix, Indexes, and Plates, Cambridge.
- Gow, A. S. F. (1965): *Machon. The Fragments*. Edited with an Introduction and Commentary, Cambridge.
- Gow, A. S. F./Page, D. L. (1965): *The Greek Anthology. Hellenistic Epigrams*. Volume II. Commentary and Indexes, Cambridge.
- Greene, G. C. (1938): *Scholia Platonica, Haverfordiae*.
- Gudeman, A. (1912): *Herakleon (6)*, RE VIII.1, 514-515.
- Gudeman, A. (1934): *Aristoteles Περί ποιητικῆς*. Mit Einleitung, Text und Adnotatio Critica, exegetischem Kommentar, kritischem Anhang und Indices nominum, rerum, locorum, Berlin/Leipzig.
- Halliwel, S. (1987): *The Poetics of Aristotle*. Translation and Commentary, London.

- Halliwell, S. (2008): *Greek Laughter. A Study of Cultural Psychology from Homer to Early Christianity*, Cambridge.
- Hamilton, R. (1992): *Choes and Anthesteria. Athenian Iconography and Ritual*, Ann Arbor.
- Hansen, M. H./Nielsen, T. H. (2004): *An Inventory of Archaic and Classical Poleis*, Oxford.
- Hansen, P. A./Cunningham, I. C. (2009): *Hesychii Alexandrini Lexicon. Volumen IV: T–Ω*, Berlin/New York.
- Headlam, W. (1899): *Critical Notes*, CR 13, 3–8.
- Headlam, W. (1922): *Herodas. The Mimes and Fragments. With Notes by Walter Headlam. Edited by A. D. Knox*, London.
- Heftner, H. (1999): *Die τρία κακά des Theramenes. Überlegungen zu Polyzelos fr. 3 und Aristophanes fr. 563 Kassel-Austin*, ZPE 128, 33–43.
- Heftner, H. (2000): *Zur Datierung der Ostrakisierung des Hyperbolos*, RSA 30, 27–45.
- Hemsterhuis, T. (1744): *Aristophanis Comoedia Plutus*, Harlingae.
- Hemsterhuis, T. (1811): *Aristophanis Comoedia Plutus. Editio nova appendice aucta*, Lipsiae.
- Henderson, J. (1991): *The Maculate Muse. Obscene Language in Attic Comedy. Second edition*, New York/Oxford.
- Henderson, J. (2000): *Pherekrates and the Women of Old Comedy*, in: D. Harvey/J. Wilkins (Hgg.), *The Rivals of Aristophanes. Studies in Athenian Old Comedy*, London, 135–150.
- Henderson, J. (2007): *Aristophanes. Fragments. Edited and Translated*, Cambridge (Mass.)/London.
- Hermann, G. (1834): *Opuscula. Volumen quintum*, Lipsiae.
- van Herwerden, H. (1855): *Dissertatio literaria continens Observationes Criticas in Fragmenta Comitorum Graecorum*, Lugduni Batavorum.
- van Herwerden, H. (1864): *Nova addenda critica ad Meinekii opus, quod inscribitur Fragmenta Comitorum Graecorum*, Lugduni Batavorum.
- van Herwerden, H. (1868): *Analecta Critica ad Thucydidem, Lysiam, Sophoclem, Aristophanem et Comitorum Graecorum Fragmenta*, Trajecti ad Rhenum.
- van Herwerden, H. (1903): *Collectanea critica, epicritica, exegetica sive Addenda ad Theodori Kockii opus Comitorum Atticorum fragmenta*, Lugduni Batavorum.
- Hilgard, A. (1887): *Excerpta ex libris Herodiani Technici*, Lipsiae.
- Hirzel, R. (1908): *Der Selbstmord*, Archiv für Religionswissenschaft 11, 75–104. 243–284. 417–476.
- Hoffmann, O. (1906): *Die Makedonen, ihre Sprache und ihr Volkstum*, Göttingen.
- Holland, G. R. (1884): *De Polyphemo et Galatea*, Leipziger Studien zur Classischen Philologie 7, 139–312.
- Hollis, A. (2009): *Callimachus Hecale. Second Edition with Introduction, Text, Translation, and Enlarged Commentary*, Oxford.
- Holzinger, K. (1940): *Kritisch-exegetischer Kommentar zu Aristophanes' Plutus*, Wien/Leipzig.
- Horn, W. (1970): *Gebet und Gebetsparodie in den Komödien des Aristophanes*, Nürnberg.

- Hornblower, S. (1991): *A Commentary on Thucydides. Volume I: Books I–III*, Oxford.
- Hornblower, S. (2008): *A Commentary on Thucydides. Volume III: Books 5.25–8.109*, Oxford.
- Hughes, A. (2012): *Performing Greek Comedy*, Cambridge.
- Humphreys, M. W. (1880): *Varia*, *AJPh* 1, 453–458.
- Hunter, R. L. (1979): *The Comic Chorus in the Fourth Century*, *ZPE* 36, 23–38.
- Hunter, R. L. (1983): *Eubulus. The Fragments*. Edited with a Commentary, Cambridge. IRDF = Millis/Olson 2012.
- Itsumi, K. (1982): *The „Choriambic Dimeter“ of Euripides*, *CQ* 32, 59–74.
- Jacobs, F. (1805): *Spicilegium observationum et emendationum ad novissimam Athenaei editionem viri clarissimi Joannis Schweighaeuseri cura adornatam*, Altenburgi.
- Jacobs, F. (1809): *Additamenta Animadversionum in Athenaei Deipnosophistas*, Jenae.
- Jacoby, F. (1955): *Die Fragmente der griechischen Historiker. Dritter Teil: Geschichte von Staedten und Voelkern. b: Kommentar zu Nr. 297–607 (Text)*, Leiden.
- Jacques, J.-M. (2002): *Nicandre. Oeuvres Tome II: Les Thériaques. Fragments iologiques antérieurs à Nicandre. Texte établi et traduit*, Paris.
- Jasny, N. (1944): *The Wheats of Classical Antiquity*, Baltimore.
- Judeich, W. (1895): *Archinos* (2), *RE* II.1, 540–1.
- Kagan, D. (1987): *The Fall of the Athenian Empire*, Ithaca/London.
- Kahil, L. (1988): *Helene*, *LIMC* IV.1, 498–563.
- Kahil, L. (1997): *Tyndareos*, *LIMC* VIII.1, 145–147.
- Kaibel, G. (1890): *Athenaei Naucraticae Dipnosophistarum libri XV. Vol. III*, Lipsiae.
- Kanavou, N. (2011): *Aristophanes' Comedy of Names. A Study of Speaking Names in Aristophanes*, Berlin/New York.
- Kannicht, R. (1969): *Euripides Helena. Bd. II. Kommentar*, Heidelberg.
- Kannicht, R. (2004): *Tragicorum Graecorum Fragmenta Vol. 5: Euripides*, Göttingen.
- Kann, S. (1909): *De iteratis apud poetas antiquae et mediae comoediae Atticae*, Giessen. Kassel / Austin: s. PCG.
- KB = Ausführliche Grammatik der Griechischen Sprache von Dr. Raphael Kühner. Erster Teil: Elementar- und Formenlehre. Dritte Auflage in zwei Bänden. In neuer Bearbeitung besorgt von Dr. Friedrich Blass, Hannover 1890–1892.
- Keaney, J. J. (1967): *New Fragments of Greek Authors in Codex Marc. Gr. 444*, *TAPhA* 98, 205–219.
- Keller, O. (1909): *Die antike Tierwelt. Erster Band*, Leipzig.
- Keller, O. (1913): *Die antike Tierwelt. Zweiter Band*, Leipzig.
- Kerkhof, R. (2001): *Dorische Posse, Epicharm und Attische Komödie*, München und Leipzig.
- KG = Ausführliche Grammatik der Griechischen Sprache von Dr. Raphael Kühner. Zweiter Teil: Satzlehre. Dritte Auflage in 2 Bänden. In neuer Bearbeitung besorgt von Dr. Bernhard Gerth, Hannover/Leipzig 1898–1904.
- Kidd, S. E. (2014): *Nonsense and Meaning in Ancient Greek Comedy*, Cambridge.
- Kißel, W. (1990): *Aulus Persius Flaccus. Satiren*. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert, Heidelberg.
- Kleinknecht, H. (1937): *Die Gebetsparodie in der Antike*, Stuttgart/Berlin.

- Kloss, G. (2001): Erscheinungsformen komischen Sprechens bei Aristophanes, Berlin/New York.
- Kock = Comicorum Atticorum Fragmenta. Edidit Theodorus Kock. Volumen I-III, Lipsiae 1880–1888.
- Kock, T. (1893): Komiker-Fragmente im Lexicon Sabbaiticum, RhM 48, 579–591.
- Koenen, L. (1969): Eine Hypothese zur Auge des Euripides und tegeatische Plynterien (P. Colon. Inv. nr. 264), ZPE 4, 7–18.
- Konstan, D. (2006): The Emotions of the Ancient Greeks. Studies in Aristotle and Classical Literature, Toronto.
- Konstantakos, I. M. (2000a): Notes on the Chronology and Career of Antiphanes, Eikasmos 11, 173–196.
- Konstantakos, I. M. (2000b): A Commentary on the Fragments of Eight Plays of Antiphanes, Diss. Cambridge.
- Konstantakos, I. M. (2005): Aspects of the Figure of the ἄρροκος in Ancient Comedy, RhM 148, 1–26.
- Konstantakos, I. M. (2011): Conditions of Playwriting and the Comic Dramatist's Craft in the Fourth Century, Logeion 1, 145–183.
- Körte, A. (1911): Bericht über die Literatur zur griechischen Komödie aus den Jahren 1902–1909, Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft begründet von Conrad Bursian 152, 218–312.
- Körte, A. (1920): Sannyrion, RE IA.2, 2285.
- Körte, A. (1921): Komödie (griechische), RE XI.1, 1207–1275.
- Körte, A. (1936): Nikochores, RE XVII.1, 345–346.
- Körte, A. (1941a): Philonikos (1), RE XX.1, 74.
- Körte, A. (1941b): Philyllios, RE XX.1, 212–213.
- Körte, A. (1952a): Poliochos (2), RE XXI.2, 1380.
- Körte, A. (1952b): Polyzelos (4), RE XXI.2, 1864–1865.
- Körte, A. (1967): Xenophon (7), RE IXA.2, 2051.
- Körte, G. (1909): Das Volumniergrab bei Perugia, Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse 12.1 (1909).
- Kroll, W. (1937): Οἰνόπται, RE XVII.2, 2276.
- Kyriakidi, N. (2007): Aristophanes und Eupolis. Zur Geschichte einer dichterischen Rivalität, Berlin/New York.
- Lambert, S. D. (1993): The Phratries of Attica, Ann Arbor.
- Langdon, M. K. (1976): A Sanctuary of Zeus on Mount Hymettos (Hesperia Suppl. 16), Princeton.
- Lang, M. L. (1990): Ostraka, The Athenian Agora 25, iii–188.
- Lautensach, O. (1911): Die Aoriste bei den attischen Tragikern und Komikern, Göttingen.
- Lebek, W. D. (1973): Der Komiker Nikochores und der Tragiker Megakleides, Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 11, 255–256.
- Lederlin, H./Hemsterhuis, T. (1706): Julii Pollucis Onomasticum Graece et Latine ..., Amstelaedami.

- van Leeuwen, J. (1896): *Aristophanis Ranae. Cum prolegomenis et commentariis*, Lugduni Batavorum.
- van Leeuwen, J. (1898): *Aristophanis Nubes. Cum prolegomenis et commentariis*, Lugduni Batavorum.
- van Leeuwen, J. (1902): *Aristophanis Aves. Cum prolegomenis et commentariis*, Lugduni Batavorum.
- van Leeuwen, J. (1904): *Aristophanis Plutus. Cum prolegomenis et commentariis*, Lugduni Batavorum.
- van Leeuwen, J. (1907): *Ad Photii lexicon*, *Mnemosyne* 35, 250–270.
- Lehmann-Haupt, C. F. (1929): *Neuerscheinungen und Neufunde*, *Klio* 22, 384–404.
- Leopardus, P. (1568): *Emendationum et Miscellaneorum libri viginti. Tomus prior, decem libros continens*, Antverpiae.
- LfgrE = *Lexikon des frühgriechischen Epos*, Band 1–4, Göttingen 1955–2010.
- LGPN = *A Lexicon of Greek Personal Names*. Edited by P. M. Fraser and E. Matthews, Oxford 1987–2010.
- Liapis, V. (2012): *A Commentary on the Rhesus Attributed to Euripides*, Oxford.
- LIMC = *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae*, I.1–VIII.2, Zürich 1981–1997; Supplementum 2009, 1–2, Düsseldorf 2009.
- Lind, H. (1990): *Der Gerber Kleon in den „Rittern“ des Aristophanes. Studien zur Demagogenkomödie*, Frankfurt am Main.
- Lipsius, J. H. (1905): *Das Attische Recht und Rechtsverfahren. Erster Band*, Leipzig.
- Lloyd-Jones, H. (1996): *Sophocles. Fragments*. Edited and Translated, Cambridge (Mass.)/London.
- Lobeck, C. A. (1820): *Phrynichi Eclogae Nominum et Verborum Atticorum*, Lipsiae.
- Lobeck, C. A. (1829): *Aglaophamus sive de theologiae mysticae Graecorum causis, Regimontii Prussorum*.
- Lobeck, C. A. (1835): *Sophoclis Ajax. Commentario perpetuo illustravit ... Editio secunda*, Lipsiae.
- Lobeck, C. A. (1837): *Paralipomena Grammaticae Graecae. Pars prior*, Lipsiae.
- Lobeck, C. A. (1866): *Sophoclis Ajax. Commentario perpetuo illustravit ... Editio tertia*, Berolini.
- Loeb, E. H. (1979): *Die Geburt der Götter in der griechischen Kunst der klassischen Zeit*, Jerusalem.
- Longo, O. (1968): *Commento linguistico alle Trachinie di Sophocle*, Padova.
- Lorenzoni, A. (1998): *Marginalia comica II*, *Eikasmos* 9, 69–79.
- Lorenzoni, A. (2012): *Ateneo nella Suda (specimina dai bio-bibliographica comicorum)*, *Eikasmos* 23, 321–347.
- LSJ = *A Greek-English Lexicon*, compiled by H. G. Liddell and R. Scott. A New Edition, revised and augmented throughout by H. S. Jones, Oxford 1940; Revised Supplement, edited by P. G. W. Glare and A. A. Thompson, Oxford 1996.
- Ludwig, W. (1961): *Aulularia-Probleme*, *Philologus* 105, 44–71.
- Luppe, W. (1983): *Die Hypothese zu Euripides' 'Auge'*, *APF* 29, 19–23.
- MacDowell, D. (1962): *Andokides. On the Mysteries. The Text Edited with Introduction, Commentary and Appendixes*, Oxford.

- MacDowell, D. (1971): *Aristophanes Wasps*. Edited with Introduction and Commentary, Oxford.
- Maltby, R. (1999): Technical Language in Tibullus, *Emerita* 67, 231–249.
- Mangidis, T. (2003): *Antiphanes' Mythentravestien*, Frankfurt am Main.
- Marx, F. (1905): *C. Lucilii Carminum Reliquiae. Volumen posterius: Commentarius*, Lipsiae.
- Mason, S. (1995): Acornutopia? Determining the Role of Acorns in Past Human Subsistence, in: J. Wilkins/D. Harvey/M. Dobson (Hgg.), *Food in Antiquity*, Exeter, 12–24.
- Mastronarde, D. J. (1994): *Euripides Phoenissae*. Edited with Introduction and Commentary, Cambridge.
- Mau, A. (1909), *Fackeln*, RE VI.2, 1945–1953.
- Mayer, M. (1933): *Musai* (1), RE XVI.1, 680–757.
- Mazon, P. (1942): *Mélétos accusateur de Socrate*, REA 44, 177–90.
- Meder, A. (1938): *Der athenische Demos zur Zeit des Peloponnesischen Krieges im Lichte zeitgenössischer Quellen*, München.
- Meineke = *Fragmenta Comitorum Graecorum*. Collegit et disposuit Augustus Meineke. Volumen I–V, Berolini 1839–1857.
- Meineke, *Ed. min.* = *Fragmenta Comitorum Graecorum*. Collegit et disposuit Augustus Meineke. Editio minor, Berolini 1847.
- Meineke, A. (1823): *Menandri et Philemonis reliquiae*, Berolini.
- Meineke, A. (1827): *Quaestionum Scenicarum specimen secundum*, Berolini.
- Meineke, A. (1858): *Athenaei Deipnosophistae*. Vol. II continens lib. VII–XII, Lipsiae.
- Meineke, A. (1859): *Athenaei Deipnosophistae*. Vol. III, Lipsiae.
- Meineke, A. (1867): *Athenaei Deipnosophistae*. Vol. IV *Analecta Critica* continens, Lipsiae.
- Mejer, J. (1981): Demetrius of Magnesia: On poets and authors of the same name, *Hermes* 109, 447–472.
- Merkelbach, R. (1985): Weisse $\text{Kv}\alpha\zeta\zeta\beta\iota$ -Milch, *ZPE* 61, 293–6.
- Miles, S. (2009): *Strattis, Tragedy, and Comedy*, Diss. Nottingham.
- Miller, M. C. (1989): The Ependytes in Classical Athens, *Hesperia: The Journal of the American School of Classical Studies at Athens* 58, 313–329.
- Miller, M. C. (1997): *Athens and Persia in the Fifth Century BC. A Study in Cultural Receptivity*, Cambridge.
- Millis, B. W. (2015): Out of Athens: Greek Comedy at the Rural Dionysia and Elsewhere, in: S. Chronopoulos/C. Orth (Hgg.), *Fragmente einer Geschichte der griechischen Komödie / Fragmentary History of Greek Comedy*, Heidelberg, 227–248 (im Druck).
- Millis, B. W./Olson, S. D. (2012): *Inscriptional Records for the Dramatic Festivals in Athens. IG II² 2318–2325 and Related Texts*. Edited, with Introduction and Commentary, Leiden/Boston.
- Molinos Tejada, M. T. (1992): La particule modale $\kappa\alpha$ dans la littérature dorienne, *REG* 105, 328–348.
- Moorhouse, A. C. (1962): EY OIDA and OYΔE EIS: Cases of Hiatus, *CQ* 12, 239–247.
- Moritz, L. A. (1949): ἌΛΦΙΤΑ – A Note, *CQ* 43, 113–117.
- Moritz, L. A. (1958): *Grain-Mills and Flour in Classical Antiquity*, Oxford.

- Most, G. W. (1986): Pindar, O. 2.83–90, CQ 36, 304–316.
- Muhl, J. (1881): Zur Geschichte der alten attischen Komödie, Augsburg.
- Müller, C. W. (1986): Io und Argos auf einem frühkaiserzeitlichen Wandmosaik, RhM 129, 142–156.
- Müller, D. (1974): Handwerk und Sprache. Die sprachlichen Bilder aus dem Bereich des Handwerks in der griechischen Literatur bis 400 v. Chr., Meisenheim am Glan.
- Müller, K. O. (1820): Geschichten hellenischer Stämme und Städte. Erster Band. Orchomenos und die Minyer, Breslau.
- Musso, O. (2005): La scenografia dell’Auge Euripidea: Un papiro di Colonia e il tondo di Eua, in: G. Bastianini/A. Casanova (Hgg.), Euripide e i papiri. Atti del convegno internazionale di studi Firenze, 10–11 giugno 2004, Firenze, 123–126.
- Naber, S. A. (1880): Ad Fragmenta Comicorum Graecorum, Mnemosyne 8, 21–55.
- Nachmanson, E. (1917): Erotianstudien, Uppsala/Leipzig.
- Nails, D. (2002): The People of Plato. A Prosopography of Plato and Other Socratics, Indianapolis.
- Napolitano, M. (2012): I Kolakes di Eupoli. Introduzione, traduzione, commento, Mainz.
- Nauck, A. (1848): Aristophanis Byzantii Grammatici Alexandrini fragmenta, Halle.
- Nervegna, S. (2013): Menander in Antiquity. The Contexts of Reception, Cambridge.
- Nesselrath, H.-G. (1990): Die attische Mittlere Komödie. Ihre Stellung in der antiken Literaturkritik und Literaturgeschichte, Berlin/New York.
- Nesselrath, H.-G. (1995): Myth, Parody, and Comic Plots: The Births of Gods and Middle Comedy, in: G. W. Dobrov (Hg.), Beyond Aristophanes. Transition and Diversity in Greek Comedy, Atlanta, 1–27.
- Nesselrath, H.-G. (1997): The Polis of Athens in Middle Comedy, in: G. W. Dobrov (Hg.), The City as Comedy. Society and Representation in Athenian Drama, Chapel Hill/London, 271–288.
- Nikitas, A. A. (1971): Ερευναι επι των πηγων του λεξικου του Ερωτιανου. Το προβλημα της προελευσεως των μη Ιπποκρατικων λημματων αυτου και αι σημασιαι τουτων εν τη αρχαια Ελληνικη γραμματεια, Αθηνα.
- Nikitas, A. A. (1978): Bemerkungen zum Lexikon von Liddell-Scott-Jones, WJ 4, 75–89.
- Nikitas, A. A. (1989): αὐτίτης οἶνος, Platon 41, 28–29.
- Nilsson, M. P. (1967): Geschichte der griechischen Religion. Erster Band: Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft. Dritte, durchgesehene und ergänzte Auflage, München.
- Nitzsche, R. (1868): Quaestionum Eudocianarum capita quattuor, Altenburgi.
- OCD² = The Oxford Classical Dictionary. Edited by N. G. L. Hammond and H. H. Scullard. Second Edition, Oxford 1970.
- OCD³ = The Oxford Classical Dictionary. Third Edition, edited by Simon Hornblower and Anthony Spawforth, Oxford/New York 1996.
- OCD⁴ = The Oxford Classical Dictionary. Fourth Edition. General Editors Simon Hornblower and Anthony Spawforth. Assistant Editor Esther Eidinow, Oxford 2012.
- Oeri, H. G. (1948): Der Typ der komischen Alten in der griechischen Komödie, Basel.
- Oldfather, W. A. (1941): Rez. zu Greene 1938, CPh 36, 371–389.

- Olson, *Athen.* = Athenaeus. The Learned Banqueters. Edited and Translated by S. Douglas Olson [8 Bände], Cambridge (Mass.)/London 2006–2012.
- Olson, S. D. (1991): Firewood and Charcoal in Classical Athens, *Hesperia* 60, 411–420.
- Olson, S. D. (1998): Aristophanes. Peace. Edited with Introduction and Commentary, Oxford.
- Olson, S. D. (2002): Aristophanes. Acharnians. Edited with Introduction and Commentary, Oxford.
- Olson, S. D. (2007): Broken Laughter. Select Fragments of Greek Comedy. Edited with Introduction, Commentary and Translation, Oxford.
- Olson, S. D./Sens, A. (1999): Matro of Pitane and the Tradition of Epic Parody in the Fourth Century BCE. Text, Translation, and Commentary, Atlanta.
- Olson, S. D./Sens, A. (2000): Archemstratus of Gela. Greek Culture and Cuisine in the Fourth Century BCE, Oxford.
- Orth, C. (2009): Strattis. Die Fragmente. Ein Kommentar, Berlin.
- Orth, C. (2010): Noch einmal zu Strattis. Einige neue Beobachtungen zu Wortlaut, Interpretation und Überlieferungskontext einzelner Fragmente, *RFIC* 138, 28–33.
- Orth, C. (2013): Alkaios – Apollonophanes. Einleitung, Übersetzung, Kommentar (Fragmenta Comica 9.1), Heidelberg.
- Orth, C. (2014a): Aristomenes – Metagenes. Einleitung, Übersetzung, Kommentar (Fragmenta Comica 9.2), Heidelberg.
- Orth, C. (2014b): Die Mittlere Komödie, in: B. Zimmermann/A. Rengakos (Hgg.), Die Literatur der klassischen und hellenistischen Zeit (Handbuch der Griechischen Literatur der Antike Bd. 2), München, 995–1051.
- Ostwald, M. (1986): From Popular Sovereignty to the Sovereignty of Law. Law, Society, and Politics in Fifth-Century Athens, Berkeley/Los Angeles/London.
- Owens, E. J. (1982): The Enneakrounos Fountain-House, *JHS* 102, 222–225.
- PA = J. Kirchner, *Prosopographia Attica*. I-II, Berolini 1901–1903.
- PAA = J. S. Traill, *Persons of Ancient Athens*. Volume 1–21, Toronto 1994–2012.
- Page, D. L. (1981): *Further Greek Epigrams*, Cambridge.
- Papadopulos-Kerameus, A. (1892): *Lexicon Sabbaiticum*, *Annales Ministerii Institution.* publ. 280, 39–48.
- Parke, H. W. (1977): *Festivals of the Athenians*, London.
- Parker, L. P. E. (1997): *The Songs of Aristophanes*, Oxford.
- Parker, R. (1996): *Athenian Religion. A History*, Oxford.
- Parker, R. (2005): *Polytheism and Society at Athens*, Oxford.
- Pasquali, G. (1910): *Doxographica aus Basiliusscholien*, *Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-historische Klasse* 1910, 194–228.
- PCG = *Poetae Comici Graeci*. Ediderunt R. Kassel et C. Austin, vol. I. II. III.2. IV. V. VI.2. VII. VIII, 1983–2001.
- Pearson, A. C. (1917): *The Fragments of Sophocles*. Edited with Additional Notes from the Papers of Sir R. C. Jebb and Dr W. G. Headlam, Cambridge.
- Pekridou-Gorecki, A. (1989): *Mode im antiken Griechenland*, München.
- Pekridou-Gorecki, A. (2002): *Textilherstellung. II. Klassische Antike*, *DNP* 12.1, 223–228.

- Pellegrino, M. (1998): Metagene, in: Tessere: Frammenti della commedia greca. Studi e commenti, Bari, 291–339.
- Pellegrino, M. (2000): Utopie e immagini gastronomiche nei frammenti dell'Archaia, Bologna.
- Pellegrino, M. (2013): Nicofonte. Introduzione, Traduzione e Commento (Fragmenta Comica 15), Mainz.
- Persson, P. (1912): Beiträge zur Indogermanischen Wortforschung, Uppsala/Leipzig.
- Petersen, W. (1910): Greek Diminutives in -iov. A Study in Semantics, Weimar.
- Pfeiffer, R. (1949): Callimachus. Volumen I: Fragmenta, Oxonii.
- Pfisterer-Haas, S. (2004): Spiele beim Symposion: Kottabos, in: Lockender Lorbeer. Sport und Spiel in der Antike, München, 396–401. 467–8.
- Pickard-Cambridge, A. (1988): The Dramatic Festivals of Athens. Second edition. Revised by John Gould and D. M. Lewis (1968) [reissued with supplement and corrections 1988], Oxford.
- Pierson, J. (1759): Moeridis Atticistae Lexicon Atticum, Lugduni Batavorum.
- Pierson, J./Koch, G. A. (1830): Moeridis Atticistae Lexicon Atticum ... illustravit Joannes Piersonus. ... Cum annotationibus suis et plerisque Jo. Frid. Fischeri denuo edidit Georg Aenotheus Koch, Lipsiae.
- Pirrotta, S. (2009): Plato Comicus. Die fragmentarischen Komödien. Ein Kommentar, Berlin.
- Pittakys, K. S. (1835): L'ancienne Athènes ou la description des antiquités d'Athènes et de ses environs, Athènes.
- Pöhlmann, E. (1972): ΠΑΡΩΙΑΙΑ, Glotta 50, 144–156.
- Porson, R. (1807): Euripidis Tragoediae. Ad fidem manuscriptorum emendatae et brevibus notis emendationum potissimum rationes reddentibus instructae in usum studiosae iuventutis edidit R. P. Tomus I. Hecuba. Orestes. Phoenissae. Medea. Editio in Germania altera correctior et auctior indicibusque locupletissimis instructa, Lipsiae.
- Porson, R. (1812): Adversaria. Notae et emendationes in poetas Graecos, quas ex schedis manuscriptis Porsoni apud collegium SS. Trinitatis Cantabrigiae repositis deprompserunt et ordinarunt nec non indicibus instruxerunt Jacobus Henricus Monk M. A. Carolus Jacobus Blomfield, Cantabrigiae.
- Porson, R. (1824): Euripidis Hecuba, Orestes, Phoenissae et Medea. Ad fidem manuscriptorum emendatae et brevibus notis instructae in usum studiosae iuventutis. Volumen I. Hecuba, Lipsiae.
- Poultney, J. W. (1936): The Syntax of the Genitive Case in Aristophanes, Baltimore.
- Pretagostini, R. (1987): I metri della commedia postaristofanea, Dioniso 57, 245–268.
- Pretagostini, R. (1995): L'esametro nel dramma attico del V secolo: problemi di „resa“ e di „riconoscimento“, in: M. Fantuzzi/R. Pretagostini (Hgg.), Struttura e storia dell'esametro greco, Roma, I 163–191.
- Pritchett, W. K. (1956): The Attic Stelai. Part II, Hesperia 25, 178–317.
- Pulch, P. (1880): De Eudociae quod fertur Violario, Argentorati 1880.
- Pulch, P. (1882): Rez. zu: Hesychii Milesii onomatologi quae supersunt cum prolegomenis edidit Ioannes Flach, Lipsiae 1882, Philologischer Anzeiger 12 (1882) 519–526.
- Pütz, B. (2007): The Symposium and Komos in Aristophanes [second edition], Oxford.

- Quaglia, R. (2007): Presenze di Omero nei frammenti della commedia antica, *Maia* 59, 239–262.
- Rabe, H. (1892): *Lexicon Messanense de iota ascripto*, *RhM* 47, 404–413.
- Rabe, H. (1895): Nachtrag zum *Lexicon Messanense de iota ascripto*, *RhM* 50, 148–152.
- Radt, S. (1977): *Tragicorum Graecorum Fragmenta*. Vol. 4: Sophocles, Göttingen.
- Rau, P. (1967): *Paratragodia*. Untersuchung einer komischen Form des Aristophanes, München.
- Redard, G. (1949): Les noms grecs en -της, -τις et principalement en -ιτης, -ιτις. Étude philologique et linguistique, Paris.
- Reinach, T. (1892): Un fragment d'un nouvel historien d'Alexandre le Grand, *REG* 5, 306–326.
- Reisig, C. (1816): *Coniectaneorum in Aristophanem libri duo*. Liber primus, Lipsiae.
- Reitzenstein, R. (1897): *Geschichte der griechischen Etymologika*, Leipzig.
- Reitzenstein, R. (1907): *Der Anfang des Lexikons des Photios*, Leipzig/Berlin.
- Revermann, M. (1999): The Shape of the Athenian Orchestra in the Fifth Century: Forgotten Evidence, *ZPE* 128, 25–28.
- Rhodes, P. J. (1981): *A Commentary on the Aristotelian Athenaion Politeia*, Oxford.
- Rhodes, P. J./Osborne, R. (2003): *Greek Historical Inscriptions 404–323 BC*, Oxford.
- Ribbeck, O. (1898): *Scenicae Romanorum Poesis fragmenta tertius curis recognovit ... Volumen II. Comicoorum fragmenta*, Lipsiae.
- Richards, H. (1909): *Aristophanes and Others*, London.
- Richardson, N. J. (1974): *The Homeric Hymn to Demeter*, Oxford.
- Richter, G. M. A. (1966): *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans*, London.
- Rieth, A. (1960): *5000 Jahre Töpferscheibe*, Konstanz.
- Robert, C. (1918): Rez. zu Demiańczuk 1912 und O. Schröder, *Novae Comoediae fragmenta in papyris reperta exceptis Menandreis*, Bonn 1915, *GGA* 180 (1918) 161–197.
- Robertson, R. H. S. (1986): *Fuller's Earth: A History of Calcium Montmorillonite*, Hythe, Kent.
- Rostagni, A. (1945): *Aristotele Poetica*. Introduzione testo e commento ... Seconda edizione riveduta, Torino.
- Ruffing, K. (2002): Die Berufsbezeichnungen auf -πώλης und πράτης in der epigraphischen Überlieferung, *MBAH* 21.1, 16–58.
- Ruhnken, D. (1789): *Timaei Sophistae Lexicon vocum Platonicarum*. Editio secunda, multis partibus locupletior, Lugduni Batavorum.
- Russo, C. F. (1994): *Aristophanes. An Author for the Stage*, London/New York.
- Rusten, J. (2011): *The Birth of Comedy. Texts, Documents, and Art from Athenian Comic Competitions*, 486–280, Baltimore.
- Von Salis, A. (1905): *De Doriensium ludorum in comoedia Attica vestigiis*, Basileae.
- Salmon, J. B. (1984): *Wealthy Corinth. A History of the City to 338 BC*, Oxford.
- Sansone, D. (1990): Rez. von: Willink 1986, *CPh* 85, 64–7.
- Sartori, F. (1983): Aristofane e Agirrio nel 405 a.C., in: H. Heinen (Hg.), *Althistorische Studien*. Hermann Bengtson zum 70. Geburtstag dargebracht von Kollegen und Schülern, Wiesbaden, 56–77.
- Schaefer, G. H. (1811): *Gregorii Corinthii et aliorum grammaticorum libri De dialectis linguae Graecae*, Lipsiae.

- Schaps, D. (1996): Piglets again, *JHS* 116, 169–171.
- Schauenburg, K. (1960): Herakles und Omphale, *RhM* 103, 57–76.
- Scheibler, I. (1976): Griechische Lampen, Berlin.
- Scheibler, I. (1995): Griechische Töpferkunst. Herstellung, Handel und Gebrauch der antiken Tongefäße, 2. Aufl., München.
- Schmid, W. (1938): Athenische Staatsbank und Komödie (Zu Schol. Ar. ran. 367.), *Philologische Wochenschrift* 58, 1343–1344.
- Schmid, W. (1946): Geschichte der griechischen Literatur I.4, München.
- Schmidt, M. (1854): Didymi Chalcenteri Grammatici Alexandrini fragmenta, Lipsiae.
- Schmitz, W. (2002): Theramenes, *DNP* XII.1, 408–409.
- Schneider, K. (1922): Kottabos, *RE* XI.2, 1528–1541.
- Schnurr, C. (1995): Zur Topographie der Theaterstätten und der Tripodenstraße in Athen, *ZPE* 105, 139–153.
- Schoeffer, V. von (1905): Δῆμοι, *RE* V.1, 1–131.
- Schöll, R. (1870): Zu Athenaeus, *Hermes* 4, 160–73.
- Schweighaeuser, *Animadv.* = Animadversiones in Athenaei Deipnosophistas post Isaacum Casaubonum ..., Tomus primus–Tomus nonus, Argentorati 1801–1807.
- Schweighaeuser, *Ed. Athen.* = Athenaei Naucratis Deipnosophistarum libri quindecim ..., Argentorati, [Tomus primus]–Tomus quintus, 1801–1805.
- Schwyzler, E. (1933): Griech. ὄπτεατ- und andere Bezeichnungen der Ahle, *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der Indogermanischen Sprachen* 60, 224–232.
- Seager, R. (1994): The Corinthian War, in: *The Cambridge Ancient History. Second Edition. Volume VI: The Fourth Century B.C.*, Cambridge, 97–119.
- Shear Jr., T. L. (1971): The Athenian Agora: Excavations of 1970, *Hesperia* 40, 241–279.
- Siewert, P. (2002): Ostrakismos-Testimonien I. Die Zeugnisse antiker Autoren, der Inschriften und Ostraka über das athenische Scherbengericht aus vorhellenistischer Zeit (487–322 v. Chr.), Stuttgart.
- Simon, E. (1959): Die Geburt der Aphrodite, Berlin.
- Simon, E. (1981): Amymone, *LIMC* I.1, 742–752.
- Simon, E. (1983): *Festivals of Attica. An Archaeological Commentary*, Madison (Wisconsin).
- Slater, N. W. (1986): The Lenaeon Theatre, *ZPE* 66, 255–264.
- Slater, W. J. (1986): *Aristophanis Byzantii Fragmenta*, Berlin/New York.
- Slater, W. J. (1989): Grammarians and Handwashing, *Phoenix* 43, 100–111.
- Smith, M. F. (1993): Diogenes of Oinoanda. The Epicurean Inscription. Edited with Introduction, Translation, and Notes, Napoli.
- Smith, W. D. (1994): Hippocrates. Volume VII. Edited and Translated, Cambridge (Mass.)/London.
- Solmsen, F. (1908): Ein dorisches Komödienbruchstück, *RhM* 63, 329–40.
- Sommerstein, A. H. (1980): The Naming of Women in Greek and Roman Comedy, *Quaderni di Storia* 11, 393–418.
- Sommerstein, A. H. (1983): *Wasps*. Edited with Translation and Commentary, Warminster.

- Sommerstein, A. H. (1994): *Thesmophoriazusae*. Edited with Translation and Notes (The Comedies of Aristophanes 8), Warminster.
- Sommerstein, A. H. (1996a): *Aristophanes. Frogs*. Edited with Translation and Notes, Oxford.
- Sommerstein, A. H. (1996b): How to avoid being a *Komodoumenos*, *CQ* 46, 327–356.
- Sommerstein, A. H. (1998): *Ecclesiazusae*. Edited with translation and commentary, Warminster.
- Sommerstein, A. H. (2001): *Wealth*. Edited with Introduction and Commentary (The Comedies of Aristophanes 11), Warminster.
- Sommerstein, A. H. (2002): The titles of Greek dramas, *SemRom* 5, 1–16.
- Sommerstein, A. H. (2008): *Aeschylus. Fragments*. Edited and translated, Cambridge, Mass./London.
- Sommerstein, A. H. (2009): *Talking about Laughter and other studies in Greek Comedy*, Oxford.
- Sommerstein, A. H. (2013): *Menander. Samia (The Woman from Samos)*, Cambridge.
- Sonnino, M. (2014): I frammenti della commedia greca citati da Prisciano e la fonte del lessico sintattico del libro XVIII dell’*Ars*, in: L. Martorelli (Hg.), *Greco antico nell’Occidente carolingio: frammenti di testi attici nell’Ars di Prisciano*, Zürich/New York, 163–204.
- Sorrentino, G. (2014): Gattungsmerkmale der Mittleren und Neuen Komödie, in: B. Zimmermann/A. Rengakos (Hgg.), *Die Literatur der klassischen und hellenistischen Zeit (Handbuch der griechischen Literatur der Antike Bd. 2)*, München, 967–995.
- Sparkes, B. A. (1960): *Kottabos: An Athenian after-dinner game*, *Archaeology* 13, 202–207.
- Sparkes, B. A. (1962): *The Greek Kitchen*, *JHS* 82, 121–137.
- Spetsieri-Choremi, A. (1990): *Kallirrhoe II*, *LIMC* V.1, 937–939.
- Spineto, N. (2005): *Dionysos a teatro. Il contesto festivo del dramma greco*, Roma.
- Spyropoulos, E. S. (1974): *L’accumulation verbale chez Aristophane*, Thessaloniki.
- Stama, F. (2014): *Frinico. Introduzione, Traduzione e Commento (Fragmenta Comica 7)*, Heidelberg 2014.
- Starkie, W. J. M. (1911): *The Clouds of Aristophanes*, London.
- Steinhausen, J. (1910): *ΚΩΜΩΙΔΟΥΜΕΝΟΙ. De grammaticorum veterum studiis ad homines in comoedia Attica irrisos pertinentibus*, Bonnae.
- Stelter, K. (2004): *Nebensätze bei Aristophanes. Syntax, Semantik, Pragmatik*, Wiesbaden.
- Stengel, P. (1910): *Opferbräuche der Griechen*, Leipzig/Berlin.
- Stephanopoulos, T. K. (1987): *Marginalia Comica III*, *ZPE* 68, 1–7.
- Stevens, P. T. (1976): *Colloquial Expressions in Euripides*, Wiesbaden 1976.
- Stoessl, F. (1970): *Meletos (3a)*, *RE Suppl.* XII, 853–854.
- Storey, *FOC = Fragments of Old Comedy*. Volume I–III. Edited and translated by Ian C. Storey, Cambridge (Mass.)/London.
- Storey, I. C. (2003): *Eupolis. Poet of Old Comedy*, Oxford.
- Strecker, C. (1884): *De Lycophrone Euphronio Eratosthene comicorum interpretibus, Gryphiswaldiae*.

- Strömberg, R. (1943): Studien zur Etymologie und Bildung der griechischen Fischnamen, Göteborg.
- Sturtevant, E. H. (1908): Notes on Greek Etymology, CPh 3, 435–440.
- Sutton, D. F. (1987): The Theatrical Families of Athens, AJPh 108, 9–26.
- Svennung, J. (1958): Anredeformen. Vergleichende Forschungen zur indirekten Anrede in der dritten Person und zum Nominativ für den Vokativ, Lund.
- Taillardat, J. (1965): Les images d'Aristophane. Études de langue et de style. Deuxième tirage revu et corrigé, Paris.
- Taplin, O. (1993): Comic Angels and Other Approaches to Greek Drama through Vase-Paintings, Oxford.
- Taylor, M. C. (2002): One Hundred Heroes of Phyle?, Hesperia 71, 377–397.
- Telò, M. (2004): Gli „stinchi degli alberi“: epica, commedia e fisiognomia in Eup. fr. 107 K.–A., SemRom 7, 31–50.
- Telò, M. (2007): Eupolidis Demi, Firenze.
- Theodoridis, C. (1976): Die Fragmente des Grammatikers Philoxenos, Berlin/New York.
- Theodoridis, C. (1982): Photii Patriarchae Lexicon. Volumen I: A–Δ, Berlin/New York.
- Theodoridis, C. (1998): Photii Patriarchae Lexicon. Volumen II: E–M, Berlin/New York.
- Theodoridis, C. (2013): Photii Patriarchae Lexicon. Volumen III: N–Φ, Berlin/Boston.
- Thompson, D. W. (1936): A Glossary of Greek Birds, London/Oxford.
- Thompson, D. W. (1947): A Glossary of Greek Fishes, London.
- Thompson, H. A./Wycheley, R. E. (1972): The Agora of Athens. The History, Shape and Uses of an Ancient City Center (The Athenian Agora 14), Princeton.
- Threatte, L. (1980): The Grammar of Attic Inscriptions. Volume I: Phonology, Berlin/New York.
- Threatte, L. (1996): The Grammar of Attic Inscriptions. Volume Two: Morphology, Berlin/New York.
- Tichy, E. (1983): Onomatopoetische Verbalbildungen des Griechischen (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse 409), Wien.
- Todd, S. C. (2007): A Commentary on Lysias, Speeches 1–11, Oxford.
- Toepffer, J. (1889): Attische Genealogie, Berlin.
- Toepffel, J. (1851): De fragmentis comicorum Graecorum quaestiones criticae (Programm des Gymnasiums zu Neubrandenburg 1851), Neubrandenburg.
- Tölle-Kastenbein, R. (1990): Antike Wasserkultur, München.
- Tosi, R. (1998): Appunti sulla filologia di Eratostene di Cirene, Eikasmos 9, 327–346.
- Totaro, P. (1998): Amipsia, in: Tessere: Frammenti della commedia greca. Studi e commenti, Bari, 133–194.
- Touchefeu-Meynier, O. (1992): Nausikaa, LIMC VI.1, 712–714.
- Touchefeu, O./Krauskopf, I. (1981): Agamemnon, LIMC I.1, 256–277.
- Toup, J. (1790): Emendationes in Suidam et Hesychium, et alios lexicographos Graecos. Vol. I–IV, Oxonii.
- Traill, J. S. (1975): The Political Organization of Attica. A Study of the Demes, Trittyes, and Phylai, and their Representation in the Athenian Council, Princeton.
- Traill, J. S. (1986): Demos and Trittyes. Epigraphical and Topographical Studies in the Organization of Attica, Toronto.

- Travlos, J. (1971): Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen, Tübingen.
- Trendall, A. D. (1987): *The Red-Figured Vases of Paestum*, Rome.
- Trendall, A. D./Webster, T. B. L. (1971): *Illustrations of Greek Drama*, London.
- Trenkner, S. (1958): *The Greek Novella in the Classical Period*, Cambridge.
- TrGF = *Tragicorum Graecorum Fragmenta*. Vol. 1 (ed. B. Snell). *Editio correctior et addendis aucta* (cur. R. Kannicht), Göttingen 1986; Vol. 2 (ed. R. Kannicht/B. Snell), ebd. 1981; Vol. 3 (ed. S. Radt), ebd. 1985; Vol. 4 (ed. S. Radt), ebd. 1977; Vol. 5 (ed. R. Kannicht), ebd. 2004.
- Triantis, I. (1994): Pelops, LIMC VII.1, 282–287.
- Tsantsanoglou, K. (1984): *New Fragments of Greek Literature from the Lexicon of Photius*. Edited with a Commentary, Athen.
- Urban, R. (1991): *Der Königsfrieden von 387/86 v. Chr. Vorgeschichte, Zustandekommen, Ergebnis und politische Umsetzung*, Stuttgart.
- Ussher, R. G. (1973): *Aristophanes Ecclesiazusae*. Edited with introduction and commentary, Oxford.
- Van der Valk, M. (1971): *Eustathii Commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes*. Volumen primum, Lugduni Batavorum.
- Velsen, A. de (1853): *Tryphonis grammatici Alexandrini fragmenta*, Berlin.
- Veneri, A. (1984): *Asio e la τρυφή dei Samii*, QUCC 17, 81–93.
- Vian, F. (1995): *Nonnos de Panopolis. Les Dionysiaques*. Tome V: Chants XI–XIII. Texte établi et traduit, Paris.
- Wachsmuth, C. (1864–67): *De Fontibus ex quibus Suidas in scriptorum Graecorum vitis hauserit observationes per saturam factae*, in: *Symbola Philologorum Bonnensium in honorem Friderici Ritschelii collecta*, Lipsiae, 135–152.
- Wagner, R. J. T. (1905): *Symbolarum ad comicorum Graecorum historiam criticam capita quattuor*, Lipsiae.
- Walsh, D. (2009): *Distorted Ideals in Greek Vase-Painting: The World of Mythological Burlesque*, Cambridge.
- Wankel, H. (1976): *Demosthenes. Rede für Ktesiphon über den Kranz*. Erläutert und mit einer Einleitung versehen, Heidelberg.
- Weber, H. (1864): *Die Dorische Partikel KA*, Halle.
- Webster, T. B. L. (1952): *Chronological Notes on Middle Comedy*, CQ 2, 13–26.
- Webster, T. B. L. (1970): *Studies in Later Greek Comedy [Second edition]*, Manchester.
- Wellmann, M. (1888): *Dorion*, Hermes 23, 179–193.
- Wellmann, M. (1905): *Dorion* (3), RE V.2, 1563.
- Welsh, D. (1983): *IG ii² 2343, Philonides and Aristophanes' Banqueters*, CQ 33, 51–55.
- Wendel, C. (1939): *Tryphon* (25), RE VIIA.1, 726–744.
- Wendel, T. (1929): *Die Gesprächsanrede im griechischen Epos und Drama der Blütezeit*, Stuttgart.
- Wernicke, K. (1894): *Amphora* (1), RE I, 1969–1976.
- Werres, J. (1936): *Die Beteuerungsformeln in der attischen Komödie*, Bonn.
- West, M. L. (1966): *Hesiod. Theogony*. Edited with Prolegomena and Commentary, Oxford.
- West, M. L. (1978): *Hesiod. Works and Days*. Edited with Prolegomena and Commentary, Oxford.

- West, M. L. (1982): *Greek Metre*, Oxford.
- White, J. W. (1912): *The Verse of Greek Comedy*, London.
- White, J. W. (1914): *The Scholia on the Aves of Aristophanes*, Boston/London.
- Whittaker, M. (1935): The Comic Fragments in their Relation to the Structure of Old Attic Comedy, *CQ* 29, 181–191.
- Wilamowitz-Moellendorff, U. von (1875): *Analecta Euripidea*, Berolini.
- Wilamowitz-Moellendorff, U. von (1907): Zum Lexikon des Photios. Verbesserungen von Dichterstellen in dem Berliner Stücke des Buchstabens A, *Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften* 1907, 2–14.
- Wilamowitz-Moellendorff, U. von (1921): *Griechische Verskunst*, Berlin.
- Wilamowitz-Moellendorff, U. von (1925): *Menander. Das Schiedsgericht (Epitrepontes)*, Berlin.
- Wilamowitz-Moellendorff, U. von (1926): *Euripides. Ion*, Berlin.
- Wilhelm, A. (1906): *Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen*, Wien.
- Wilkins, J. (2000): *The Boastful Chef. The Discourse of Food in Ancient Greek Comedy*, Oxford.
- Willi, A. (2003): *The Languages of Aristophanes. Aspects of Linguistic Variation in Classical Attic Greek*, Oxford.
- Willink, C. W. (1986): *Euripides. Orestes. With Introduction and Commentary*, Oxford.
- Wilson, N. G. (1962): Did Arethas read Athenaeus?, *JHS* 82, 147–148.
- Wilson, P. (2000): *The Athenian Institution of the Khoregia. The Chorus, the City, the Stage*, Cambridge.
- Wycherley, R. E. (1957): *The Athenian Agora. Volume III: Literary and Epigraphical Testimonia*, Princeton.
- Wycherley, R. E. (1964): The Olympieion at Athens, *GRBS* 5 (1964), 161–179.
- Wycherley, R. E. (1965): Lenaion, *Hesperia* 34, 72–76.
- Wyse, W. (1904): *The Speeches of Isaeus. With Critical and Explanatory Notes*, Cambridge.
- Yalouris, N. (1990): Io I, *LIMC* V.1, 661–676.
- Ziehen, L. (1937): *πελαγός* (1), *RE* XIX.1, 246–250.
- Zimmermann, B. (1987): *Untersuchungen zur Form und dramatischen Technik der Aristophanischen Komödien. Band 3: Metrische Analysen*, Frankfurt am Main.
- Zimmermann, B. (2011): Die attische Komödie, in: Ders. (Hg.), *Handbuch der griechischen Literatur der Antike. Erster Band: Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit*, München, 671–800.
- Zimmermann, S. (2002): Tyndareos, *DNP* 12.1, 941–942.
- Zohary, D./Hopf, M. (2000): *Domestication of Plants in the Old World. Third edition*, Oxford.

Indices

Anm.: Der Index fontium nennt die Quellen der Fragmente und Testimonien, der Index verborum im Kommentar diskutierte griechische Wörter und Wendungen, der Index locorum im Kommentar diskutierte Textstellen (mit Ausnahme der kommentierten Fragmente und Zitatkontexte selbst) und ausgewählte wichtigere Parallelen, der Index rerum im Kommentar diskutierte Themen und Probleme. Der Index fontium nennt jeweils die Nummer des betreffenden Testimoniums oder Fragments, die drei übrigen Indices die Seitenzahlen im vorliegenden Kommentar.

1. Index fontium

- Ael. VH 10,6: Sannyr. test. 3
 Antiatt. p. 89,5: Nicoch. fr. 11
 Arg. Ar. Plut. 3,1–3 Chantry: Nicoch. test. 6
 Arist. Poet. 1448a1–18: Nicoch. test. *5
 Athen. 1,30f–1a (epit.): Philyll. fr. 23
 Athen. 1,31e (epit.): Polyz. fr. 1
 Athen. 1,34e (epit.): Nicoch. fr. 18
 Athen. 2,52a–b (epit.): Philyll. fr. 24
 Athen. 2,60b–d (epit.): Polioch. fr. 2
 Athen. 2,63a (epit.): Philyll. fr. 20. 26
 Athen. 3,104f: Philyll. fr. 12,1
 Athen. 3,110f: Philyll. fr. 4
 Athen. 3,86e–f: Philyll. fr. 12
 Athen. 3,92c–e: Philyll. fr. 12,2
 Athen. 4,139f–40a: Philyll. fr. 15
 Athen. 4,171c–e: Philyll. fr. 7
 Athen. 6,261f: Sannyr. fr. 11
 Athen. 7,286c: Sannyr. fr. 3
 Athen. 7,313c: Polioch. fr. 1
 Athen. 7,328d–f: Nicoch. fr. 14
 Athen. 9,370f: Polyz. fr. 10
 Athen. 9,380f–1a: Philyll. fr. 9
 Athen. 9,408d–e: Philyll. fr. 3
 Athen. 10,426e–f: Nicoch. fr. 2. 16
 Athen. 11,484f–5d: Philyll. fr. 5
 Athen. 12,551a–c: Sannyr. test. 3
 Athen. 12,551c: Sannyr. fr. 2
 Athen. 14,619a: Nicoch. fr. 9
 Athen. 14,640e–1b: Philyll. fr. 18
 Athen. 14,657a: Nicoch. fr. 22
 Athen. 15,667e: Nicoch. fr. 13
 Athen. 15,700e: Philyll. fr. 29
 Athen. 15,700f: Philyll. fr. *25
 Athen. epit. 15,699d: Philyll. fr. *25
 Athen. epit. 15,700e: Philyll. fr. 29
 Clem. Alex. Strom. 5,46,1–47,1: Philyll. fr. 19
 cod. Par. suppl. 676: Polyz. fr. 9
 Diog. Laert. 2,59: Xen. com. test. 1
 Erot. voc. Hipp. δ 23 p. 34,2–4 Nachmanson: Polyz. fr. 1
 Et. gen. AB (Et. magn. p. 343,42–6): Polyz. fr. 2
 Et. gen. AB (Et. magn. p. 352,49–52): Polyz. fr. 8
 Et. gen. A (Et. magn. p. 550,12): Nicoch. fr. 15
 Eust. in Od. 1533,10–2: Philyll. fr. *17
 Harp. p. 210,11–4 Dindorf = v 3 Keaney: Sannyr. fr. 6
 Harp. p. 243,7–4,7 Dindorf = π 44 Keaney: Sannyr. fr. 1
 Hesych. λ 1179: Philyll. fr. 16
 IG II² 2325,56–66 = IRDF 2325C,22–32: Philyll. test. *4
 IG II² 2325,127–38 = IRDF 2325E,18–29: Nicoch. test. *4, Philonic. test. 2, Philyll. test. 3, Polioch. test. 1, Polyz. test. 2, Xen. com. test. 2
 Lex. Mess. fol. 281r,10–5: Nicoch. fr. 6
 Phot. α 356: Nicoch. fr. 21
 Phot. α 430: Nicoch. fr. 24
 Phot. α 443: Nicoch. fr. 19
 Phot. α 898: Nicoch. fr. 23
 Phot. α 1078: Philyll. fr. 27

- Phot. α 1118: Polyz. fr. 7
 Phot. α 1200: Nicoch. fr. 25
 Phot. α 1408: Sannyr. fr. 12
 Phot. α 1552: Nicoch. fr. 5
 Phot. α 1553: Philyll. fr. 2
 Phot. α 1643: Nicoch. fr. 20
 Phot. α 1798: Nicoch. fr. 26
 Phot. α 2031: Philyll. fr. 28
 Phot. α 2058: Sannyr. fr. 10
 Phot. α 3190: Sannyr. fr. 13
 Phot. α 3411: Nicoch. fr. 21
 Phot. α 3467: Nicoch. fr. 27
 Phot. α 3479: Nicoch. fr. 1
 Phot. ε 986: Polyz. fr. 2
 Phot. ε 1323: Polyz. fr. 8
 Phot. μ 315: Philyll. fr. 32
 Phot. τ 602: Polyz. fr. 3
 Poll. 2,20: Nicoch. fr. 28
 Poll. 2,117–8: Polyz. fr. 13
 Poll. 2,231: Philyll. fr. 30
 Poll. 6,103: Philyll. fr. *25
 Poll. 6,161: Philyll. fr. 31
 Poll. 6,168: Polyz. fr. 11
 Poll. 7,108: Philyll. fr. 14
 Poll. 7,110: Philyll. fr. 13
 Poll. 7,192: Philyll. fr. *17
 Poll. 7,29: Philyll. fr. 21
 Poll. 7,31: Philyll. fr. 33
 Poll. 7,40: Nicoch. fr. 7
 Poll. 7,45: Nicoch. fr. 8
 Poll. 7,83: Nicoch. fr. 12
 Poll. 9,26: Sannyr. fr. 7
 Poll. 10,58: Philyll. fr. 10
 Poll. 10,70–1: Philyll. fr. 6
 Poll. 10,76: Polyz. fr. 4
 Poll. 10,93: Nicoch. fr. 3
 Poll. 10,106–7: Nicoch. fr. 17
 Poll. 10,109: Polyz. fr. 6
 Poll. 10,124–6: Philyll. fr. 11
 Poll. 10,135: Nicoch. fr. 7
 Poll. 10,185: Sannyr. fr. 4
 Poll. 10,189: Sannyr. test. 3
 Prov. Bodl. 956 p. 119–20 Gaisford:
 Polyz. fr. 9
 Schol. Ar. Av. 1569b,1–8: Philyll. fr. 8
 Schol. Ar. Plut. 179b,1–15: Nicoch. fr. 4,
 Philyll. fr. 22
 Schol. Ar. Plut. 304d: Nicoch. fr. 4
 Schol. Ar. Plut. 550c: Polyz. fr. 12
 Schol. Ar. Plut. 1194: Philyll. test. 5
 Schol. Ar. Ran. 367: Sannyr. fr. 9
 Schol. Eur. Or. 279: Sannyr. fr. 8
 Schol. Luc. Tim. 30 p. 114,21–5,12 Rabe:
 Polyz. fr. 5
 Schol. Plat. Apol. 19c,7–13 p. 15 Cufalo:
 Sannyr. fr. 5
 SEG 32,239 = Inscr. Agora I 7168:
 Nicoch. test. 3
 SEG 48,183 = IRDF 2325C,39–43:
 Theochar. test. 1, Xen. com. test. 3
 Steph. Byz. γ 23,4–9: Philyll. fr. 1
 Steph. Byz. κ 247,1–2: Nicoch. test. 2
 Sud. α 1369: Philyll. fr. 27
 Sud. α 1953: Philyll. fr. 2
 Sud. δ 1155: Philyll. test. 2, Sannyr.
 test. 2
 Sud. ν 407: Nicoch. test. 1
 Sud. π 1961: Polyz. test. 1
 Sud. σ 93: Sannyr. test. 1
 Sud. τ 871: Polyz. fr. 3
 Sud. φ 392: Philonic. test. *1
 Sud. φ 457: Philyll. test. 1
 Synag. B α 134: Nicoch. fr. 10
 Synag. B α 367: Nicoch. fr. 21
 Synag. B α 419: Nicoch. fr. 24
 Synag. B α 428: Nicoch. fr. 19
 Synag. B α 937: Philyll. fr. 27
 Synag. B α 965: Nicoch. fr. 23
 Synag. B α 1345: Nicoch. fr. 26
 Zenob. Ath. 3,51: Polyz. fr. 9
 Zenob. vulg. 6,50 vol. I p. 175 Leutsch–
 Schneidewin: Polyz. fr. 9

2. Index verborum

- ἀγορά, „Einkauf“: 71
 ἀγρεύω: 283–4
 ἀδιάγλυπτος: 107
 ἄζειν: 110–1
 ἀηδόνιος: 100
 ἀλάστωρ: 110
 ἀλέω: 256
 ἄλφιτα: 137. 380–1
 ἀμαξιαῖος: 341
 ἀμιθρέω: 111–2
 ἀμυγδάλιον: 226
 ἀμφίας: 285
 ἀμφίβολος: 285
 ἀμφορεύς: 166
 ἀναβίω: 417–8
 ἀνακράζω: 406
 ἀναλφάβητος: 55–6
 ἀνάλφιστος: 137
 ἀναρρόη: 104
 ἀνηλεήμων: 112
 ἄνθρακες: 213
 ἀνθρακοσπώλης: 213
 ἀνόμως: 257
 ἀνταυγής: 411
 ἀντίπαλος: 77
 ἀπαίδευτος: 53
 ἀπαλλάττω: 325
 ἀποδαρθάνω: 102
 ἄπονος: 56
 ἀποπατέω: 332
 ἀστακός: 207
 ἄσπνος: 419
 αὐτίτης: 307. 309–10
 αὐτὸ τοῦτο: 166–7
 αὐτοχθών: 284
 ἀφαιρέω: 146. 148
 ἄφυκτος: 107
 ἄχυρα: 282
 ἀχυροσπώλης: 113–4
 ἀχυρόω: 282
 ἀψευδόμαντις: 32
 βαιός: 283
 βαλάνιον: 98
 βατίς: 390
 βαυκίζομαι: 362
 βέδυ: 231
 Βίβλιος (Wein): 247
 βόαξ: 277
 γαία: 392
 γαλακτόχρως: 152
 γαλεός: 135. 136
 γαλεὸς ἀστερίας: 136
 γαμέω/γαμέομαι: 59
 γελάω: 376
 γέλως: 376–7
 γῆ πλυντρίας: 61–2
 γῆ σημηκτρίας: 61–2
 γλαῦκος: 390
 γλύξις: 364–5
 γοῦν: 323
 γράδιον: 160
 γράμματα: 198
 γυναικοφιλής/γυναικοφίλης: 353
 δακτυλιογλύφος: 214–5
 δακτυλιουργός: 214–5
 δᾶς: 259
 δέλφαις: 108
 δέρω: 72
 δέω ἐν ξύλῳ: 324
 δημοκόπος/δημοκοπέω: 396
 δῆμος: 296–7
 δῆτα: 176
 διαμπερέως: 195–6. 197
 δίμυξος (λύχνος): 250–1
 Δορπία: 176–7
 Δωδεκάτη: 161
 εἰς αὔριον: 97
 εἰσδύνω/εἰσδύομαι: 404
 ἐκεινοσί: 359–60
 ἐκπλύνω: 332
 ἔλκω: 230
 ἐν τῷ μύρῳ: 361
 ἐναπονίζω: 331
 ἐναποπατέω: 332
 ἐνδύνω/ἐνδύομαι: 404–5
 ἐνεκπλύνω: 332
 ἐνεξεμέω: 331
 Ἐννεάκρουνος: 314
 ἐξεμέω: 331–2
 ἐπάκριος (Zeus): 346
 ἐπανθρακίδες: 204
 ἐπενδύτης: 68

- ἐπὶ Ληναίῳ: 386
 ἐπιθύμημα: 260–1
 ἐπίτριπτος: 415
 ἐπιφορήματα: 226–7
 ἔρμηενεύω: 198
 ἔτητύμως: 34
 εὐδρος: 314–5
 ἔχω, „zum Essen haben“/„essen“: 282–3
 ἔχω, Tragen von Kleidungsstücken: 360
 ἔψημα: 365 Anm. 540
 ζάψ: 232
 ζητητέον: 405
 ἦ: 240–1
 ἡμίπλεκτος: 261–2
 Θάσιος (Wein): 247
 θεοξένια: 310–1
 θλαστή ἐλαία: 284
 θρυαλλίς: 252
 ἰκνέομαι: 314
 ἰστός: 201
 κα (dor.): 194–5. 197
 καδίσκιον: 48
 καὶ ... γε πρὸς: 338–9
 κακκάβη/κάκκαβος: 93–5
 κάμηλος: 241–2
 κᾶν, elliptisch: 101
 κάρα: 390–1
 κάραβος: 207
 καρύδιον: 226
 κάρυον: 226
 κατὰ χειρῶν (ῦδωρ): 149
 κάταγμα: 238
 κεραμική γῆ: 391–2
 κεστρεύς: 210–1
 κηπεύς/κηπουρός: 213
 κοδομεία: 339
 κοδομεύς: 339
 κοδομεύτρια: 339
 κοδομεύω: 339
 κοδομή: 339
 κόλαξ: 416
 κολίας: 255
 κόλλαβοι: 152
 κοπίς: 216
 κορακῖνος: 211
 κόρη, in Anreden: 91–2
 κορινθιάζειν/-άζομαι: 271
 κορινθιαστής: 271–2
 κόσκινον: 213
 κοσκινοποιός: 213
 κουρεύς: 213
 κοχλίας: 236. 255
 κράμβη: 96. 98–9. 352
 κροκυδίζω: 238
 κτεῖς („Jakobsmuschel“): 209
 κύμα: 404
 κυμινοδόκον: 49
 κύω/κυέω: 108
 κώνειον: 324
 κῶς: 92
 λαβή: 106
 Λακεδαμόνιος: 78
 Λάκων: 78
 λαμπάς: 259
 λάχανον: 284
 λεκάνιον: 331
 λεπάς: 208
 λεπαστή: 160
 λευκομαίνης: 278
 Λήναιος: 387
 λιχνοφιλάργυρος: 216–7
 μᾶζα: 281
 μαινίς: 254
 μαινομαί: 359
 μάνης: 81–2
 μειράκιον: 160
 μελαγχρής: 282
 Μενδαῖος (Wein): 247
 μετάκερας: 263–4
 μετρητής: 167
 μύκης: 283
 μῦς („Miesmuschel“): 209
 ναύκληρος: 394
 νεκρός: 388
 Νηρηῆδες: 56–7
 νίπτρα: 354
 ξύλον ἐφέλκειν: 324
 οἰνάριον: 284–5
 οἰνόπτῆς: 251–2
 ὄνομα ἔχειν: 167
 ὄπεαρ: 77
 ὀπή: 403
 ὅπως (μή), mit Ind. Fut. in Warnungen:
 274
 ὅπως τάχιστα: 325
 ὄστρειον: 207–8

- οὐδὲ εἷς: 275–6
 οὔνεκα: 167–8
 οὔτος, als Anrede: 40
 παιδαριώδης: 115
 παλάμη: 48
 παρακορέω: 148
 πάσα ἀνάγκη (ἐστίν): 323
 πελανός: 381–2
 πέρκη: 211
 πέταλον: 352
 πηνίζομαι: 264
 πινακίς: 197
 πίννη („Steckmuschel“): 209
 πλέω ἐπί + Akk.: 92
 πληγὰς λαμβάνειν: 193
 πλύντρια: 178–9
 πολιοῦχος: 265
 πόλις: 183
 πολιτοκοπία: 395–6
 πουλυπόδειον: 206–7
 πρημνάδες: 89
 προδίδωμι: 324
 πρὸς τῶν θεῶν: 277
 προσεύχομαι: 232
 προτένης: 177
 πρῶτα μὲν: 166
 πρῶτον μὲν: 331
 ράφανος: 96. 98
 ῥήγνυμι: 104
 σάννιον: 366
 σαπρός, in Bezug auf Wein: 247
 σαργός: 210
 σεμνός: 382
 σηπία: 207
 σηπιδάριον: 207
 σκόμβρος: 254–5
 σπαθάω: 201
 σπάθη: 201
 στρέφω: 392
 σύκον: 283
 συμπότης: 40
 συχνός: 352
 σωλήν: 208–9
 σωτήριος: 232
 ταχέως, in Aufforderungen: 68
 τελεσφόρος: 32–3
 τέττιξ: 236
 τῆς νυκτός: 102
 τι, mit partitivem Genitiv: 323
 τί δῆτα: 53
 τίκτειν: 242. 350
 τόρος: 222–1
 τραγικός: 406
 τρίγλη: 210
 τριχίας: 88–9
 τρυγερός: 363
 τρύξ: 363. 364
 τρύπανον: 77
 τρύφημα: 361
 ὑπερπληθής: 89
 ὑπόχυτος: 363
 ὑψιπέταλος: 352
 φέρε, mit Konditionalsatz im Optativ:
 405
 φέρε νῦν: 67–8
 φθέγμα: 364
 φθείρου/φθείρεσθε: 415
 φιλάργυρος: 216. 217
 φρεωρύχος: 218–9
 φρύγετρον: 339
 φρύγω: 339
 φυλακτέον: 326
 Χαλκιδική: 350
 Χαλκίς: 350
 χέζω: 332
 χήμη: 208
 Χίτος (Wein): 246
 χλίδων: 360–1
 χοιροπώλης: 113. 114
 χορηγός: 63–4
 χύτρα: 338
 ψακάδιον: 283
 ψακάς: 283
 ψωμοκόλαξ: 415–6
 ψωμός: 416
 ὦ γυναῖ: 236–7
 ὦρα ἐστίν: 148

3. Index locorum

- [Eudokia]
§879 p. 642,10–2 Flach: 371–2
- Aelian
VH 10,6: 384
- Aischylos
Ag. 1194–5: 29
Ag. 1239–41: 29. 31
Ag. 1295–8: 29
Ag. 1440: 32
Cho. 1013: 104
- Alexis
fr. 37: 43. 53
fr. 140: 64–5
fr. 141: 263–4
fr. 184,3: 52
fr. 195,2–3: 232
fr. 213,3: 106 Anm. 133
fr. 223,1: 282
fr. 224,9: 362
- Alkaios (Komödiendichter)
fr. 22,1–2: 101
- Ameipsias
fr. 4: 39
- Amphis
fr. 7: 263–4
- Anakreon
PMG 424: 59
- Anaxandrides
fr. 42: 206
- Anaxilas
fr. 22: 109–10
- Anon. dor. (PCG I)
fr. 22: 114
- Antiphanes
fr. 52,2–3: 392
fr. 57: 294
fr. 57,5–13: 81–2
fr. 108. 109: 97
fr. 111,3: 233
fr. 130: 43
fr. 131: 43. 47 Anm. 48
fr. 170: 36
fr. 173,2: 106
fr. 176: 234
fr. 183,3: 88
fr. 225,1–6: 281. 282. 284
- Apollodoros von Gela
fr. 2: 49
- Apollodoros von Karystos
fr. 6,1–3: 405
fr. 32: 380
- Apollophanes
fr. 7: 160
- Araros
fr. 17: 274
- Archestratos
fr. 5,14–5 Olson-Sens: 151
fr. 7,1–3 Olson-Sens: 206
- Archilochos
fr. 196a,18: 40
fr. dub. 298: 32
- Archippos
fr. 24: 206
fr. 25: 136
- Aristophanes
Ach. 88: 53
Ach. 504–5: 387 Anm. 575
Ach. 671: 351
Ach. 874–80: 205
Ach. 936–9: 330
Ach. 964: 55
Av. 145–7: 321
Av. 281–3: 136
Ecl. 2: 46
Ecl. 4: 392
Ecl. 71: 53
Ecl. 79–81: 413
Ecl. 1012–4: 195. 197
Eq. 36: 176
Eq. 40–3: 297
Eq. 1192: 200
Eq. 1375: 361
Eq. 1375–6: 359–60
Lys. 926: 200
Lys. 933: 200
Lys. 1033: 218
Nub. 53–5: 201
Nub. 155–6: 222
Nub. 760: 405
Nub. 789–90: 415
Nub. 1358: 69
Nub. 1433: 102

- Pac. 241: 55
 Pac. 259–60: 200
 Pac. 1197–264: 212. 219–20
 Pac. 1228: 329
 Plut. 298: 47 Anm. 47
 Plut. 425: 200
 Plut. 527–30: 200
 Plut. 549–50: 355–6. 358
 Plut. 660–1: 381–2
 Plut. 845–6: 330
 Plut. 1175: 345
 Plut. 1197–9: 382
 Ran. 7–8: 274
 Ran. 105–7: 64
 Ran. 117–35: 322
 Ran. 117–38: 402
 Ran. 134: 405
 Ran. 177: 382
 Ran. 297: 40
 Ran. 367–8: 407
 Ran. 415: 338
 Ran. 628–30: 102
 Ran. 708–10: 55
 Ran. 939–40: 341
 Thesm. 31: 55
 Thesm. 474–5: 325
 Thesm. 589–90: 222
 Thesm. 771: 200
 Vesp. 86–7: 176
 Vesp. 89: 101
 Vesp. 133–4: 175 Anm. 240
 Vesp. 135: 101
 Vesp. 164–5: 200 Anm. 288
 Vesp. 213: 101
 Vesp. 324: 403
 Vesp. 350–3: 404
 Vesp. 807–8: 338
 Vesp. 1311–3: 132
 fr. 10: 403
 fr. 117: 386
 fr. 156: 375. 388
 fr. 193: 350 Anm. 524
 fr. 333: 147 Anm. 185
 fr. 334: 246
 fr. 428: 205
 fr. 430: 205. 254
 fr. 453: 386
 fr. 563: 322
 fr. 578: 55
- Aristophon
 fr. 8: 388
 fr. 8,3: 52
 Aristoteles
 Poet. 1450b16–8: 132
 Probl. 964a10–8: 111
 Athenaios
 1,6f: 42 Anm. 39
 Bakchylides
 fr. *21 Maehler: 311
 Chionides
 fr. 4: 363
 fr. 7: 311
 Chrysippos (Komödiendichter)
 fr. 1,2: 151
 Demetrios
 Eloc. 144: 310
 Diodoros (Komödiendichter)
 fr. 2: 311 Anm. 459
 Diphilos
 fr. 17,4–6: 233
 fr. 85: 403
 Dromon
 fr. 2,2: 146
 Epicharm
 fr. 40: 206
 fr. 40,7–8: 205
 fr. 41: 206
 fr. 43: 206
 fr. 50: 206
 fr. 54: 206
 fr. 57: 206
 fr. 84: 380
 fr. 148: 249
 Epikrates
 fr. 1: 148
 Etymologicum Genuinum
 α 1181: 119
 Etymologicum Magnum
 α 1277: 55
 Eubulos
 fr. 6,3–5: 234–5
 fr. 13,1–2: 102
 fr. 42,1: 392
 fr. 44: 234
 fr. 60: 191–2
 fr. 68: 179
 fr. 73: 36. 39–40 Anm. 37
 fr. 87: 216–7

- Eupolis
 fr. 6: 38. 39. 40
 fr. 159: 136
 fr. 195,2: 55
 fr. 222,1–2: 361
 fr. 240: 200
 fr. 245–7: 184
 fr. 271: 99 Anm. 125
 fr. 299: 359
 fr. 390: 232
- Euripides
 Andr. 611: 104
 Cycl. 492–3: 53. 55
 Hec. 29: 103. 104
 Heraclid. 997–8: 34
 IA 1101: 104
 Ion 74–5: 165
 Med. 552: 104
 Or. 279: 399–400. 406
 Or. 1666–7: 32. 34
 fr. 223,125–6: 165
 fr. 370,73: 165
 fr. 370,92–7: 164
 fr. dub. 1110: 32
- Heniochos
 fr. 4,5: 104
 fr. 5: 184
 fr. 5,1–2: 175 Anm. 240
 fr. 43,3: 52
- Hermippos
 fr. 48,7: 82
 fr. 55: 338
 fr. 77: 244–5
- Herodot
 1,138,2: 330
 2,172,4: 329–30
- Herondas
 2,75–6: 135
- Hesiod
 Theog. 53–71: 342. 345
- Hesychios
 α 4426: 55
- Hippokrates
 Morb. 3,14 vol. VII p. 136,8 Littré: 309
- Hipponax
 fr. 36,4–6 Deg. = 26,4–6 W.²: 281
- Homer
 Od. 6,25–109: 179
- Hypothesis zu Euripides' *Augē*
 Z. 7–11: 158–9
- Kallias (Komödiendichter)
 fr. 28: 109
- Kantharos
 fr. 8,70,2: 340. 341
- Krates (Komödiendichter)
 fr. 3: 200
- Kratinos
 fr. 151,4: 91
- Kratinos iun.
 fr. 13: 232
- Lucilius
 567 M.: 406
- Lysias
 fr. 195,26–30 Carey: 388 Anm. 576
- Lysippos
 fr. 1: 219
- Magnes
 fr. 5: 236 Anm. 5
- Menander
 Asp. 146–8: 175. 176
 Dyc. 11–2: 175
 Dyc. 579–81: 223
 Dyc. 855–9: 157–8
 Peric. 141: 175
 Sam. 589–91: 403–4
 Sam. 590: 403
 Sam. 714: 277–8
 fr. 266: 388
 fr. 266,2: 52
 fr. 505: 57
 fr. 602,7–8: 230
- Metagenes
 fr. 1,2: 345
- Mnesimachos
 fr. 2: 234
- Nikophon
 fr. 1: 294
 fr. 3: 294
 fr. 8: 69
- Pausanias
 1,32,2: 346
- Pherekrates
 fr. 2: 361
 fr. 234: 214
- Pherekydes
 7 B 12 D.-K.: 381

- Philemon
fr. 50: 176
fr. 110,3–4: 230
- Philetairos
fr. 3: 140
fr. 5: 272
- Philonides
fr. 6: 326
- Philyllios
fr. 22: 53
- Phrynichos (Attizist)
Praep. soph. p. 99,14–9: 395
- Phrynichos (Komödiendichter)
fr. 1,2: 168
fr. 14: 69
fr. 19,1: 175 Anm. 240
fr. 32,3: 104
fr. 52: 389
fr. 68: 363
- Platon (Komödiendichter)
fr. 30: 55. 359
fr. 71: 147–50
fr. 65,5–6: 53. 241. 242
- Platon (Philosoph)
Leg. 687c: 261
Resp. 372b–d: 281
Resp. 453c: 198
- Plautus
Amph. 17–9: 175
Aul. 1–3: 175
Capt. 80–4: 236
Cist. 154: 175
Rud. 70: 175
Rud. 297–8: 206
- Pollux
7,179: 214
- Poseidippos
fr. 16,2: 52
- Scholia in Aristophanem
Pac. 1244b: 81
Plut. 953c–d: 20
- Scholia in Euripidem
Rhes. 419: 144
- Scholia in Lucianum
Lexiph. 3 p. 193,27–4,3 Rabe: 81
- Scholia in Platonem
Phaedr. 240c p. 128–9 Cufalo: 423
Anm. 624
- Sophokles
Trach. 734–7: 321
- Sosikrates
fr. 4: 285
- Strattis
fr. 2: 151
fr. 3: 139–40
fr. 19: 182
fr. 21: 375
fr. 29: 380
fr. 34: 47 Anm. 46
fr. 35,1: 39
fr. 38: 259
fr. 57: 366. 375
fr. 132: 132
- Suda
α 3409: 127
α 3737: 127
δ 1155: 127
κ 213: 127
- Theophilos
fr. 1,2: 55
- Theopompos (Komödiendichter)
fr. 5: 53–4. 241
fr. 18: 313
fr. 33: 165
fr. 54: 338. 339
- Thukydides
2,44,1: 330
6,61,6: 320
8,70,2: 322–3
- Tragica adespota
fr. 328h: 30 Anm. 24
- Xenarchos
fr. 1,9–10: 392
fr. 4,11: 403
- Xenophanes
fr. 1 W.²: 147. 148
- Xenophon
HG 5,1,23–35: 187–9. 197

4. Index rerum

- Adjektive
 auf -ουργός: 214
 auf -τρής: 61 Anm. 71
 auf -ώδης: 115
Agamemnon: 26–7
Agnoia, Prologsprecherin in Menanders
 Perikeiromenē: 175
Agon, epirrhematischer: 213. 289. 318
Agora: 361
Agyrrhios: 367. 368. 398. 407–8. 410
Ahle: 13. 76–77. 77
Aigeus: 133–4. 135–6
Aigisthos: 26–7. 39
Aigospotamoi, Seeschlacht: 320. 325
Ailios Dionysios: 109. 282 Anm. 420
Aischylos
 Agamemnōn:
 Amymōnē: 35. 36
 Argō: 84
 Atalantē: 139
 Hypsipylē: 84
 Kabeiroi: 84
 Komödien nach aischyleischen
 Stücken: 27
 Lēmniai: 83. 84
 Verspottung seiner Sprache: 341
Aithra: 133
Akkumulation
 verneinter Begriffe: 234. 235. 363
 von Adjektiven in Bezug auf eine
 Person: 55
 von Anreden: 389–90
 von Begriffen in einem Katalog: 122
Akkusativ, *respectus*: 364
Aleos: 141. 142
Alexandros (Komödiendichter), *Helenē*:
 169
Alexis
 Aleiptria: 185
 Ampelourgos: 218 Anm. 307
 Anteia: 185
 Atalantē: 139
 Chorēgis: 63
 Datierung: 140
 Dēmētrios ē Philetairos: 185 Anm. 261
 Galateia: 42. 43. 44. 53
 Gynaikokratia: 85
 Hē eis to phrear: 218
 Helenē: 169
 Helenēs harpagē: 169. 170
 Helenēs mnēstēres: 169. 170. 298
 Hepta epi Thēbas: 27
 Hēsionē: 172
 Homoia: 185
 Hypnos: 184
 Krateia ē Pharmakopōlēs: 185 Anm.
 261. 218 Anm. 307
 Lēmnia: 83. 84
 Linos: 172
 Mylōthros: 218 Anm. 307
 Odysseus aponiptomenos: 59 Anm. 66.
 178 Anm. 246. 354
 Odysseus hyphainōn: 59 Anm. 66. 60.
 178 Anm. 246
 Tyndareōs: 170
Alkaios (Komödiendichter): 425. 426
 Hieros gamos: 59
 Kallistō: 27. 397
 Kōmōdotragōdia: 296. 429
 Pasiphaē: 73. 79. 80
Alkibiades: 287. 288. 299–300 Anm. 441.
 302. 303. 305. 330 Anm. 496. 331
 Flucht aus Thurio: 305–6. 320–1
Allegorie: 304
Alliteration: 267
Alphabet
 ionisches: 231
 Merksprüche: 229. 231
Alte Komödie, Ende der: 187. 426–6
Ameipsias
 Dionysien- und Lenäensieg: 130
 erster Lenäensieg: 23
 Verspottung des Aristophanes: 393
Amphis
 Ampelourgos: 218 Anm. 307
 Gynaikokratia: 85
 Hepta epi Thēbas: 27
 Kallistō: 397
 Odysseus: 178 Anm. 246
Amymone: 35. 36
Anachronismus
 in mythischen Komödien: 52. 402

- Anagnorisis: 134. 142. 143. 170 Anm. 228
- Anapäst, gespaltener: 195
- anapästische Verse: 213. 411
- anapästischer Dimeter: 212
- anapästischer Tetrameter: 123. 203. 205. 206. 211. 212. 213. 253. 253–4
Länge statt Doppelkürze im letzten Metrum: 204
viersilbiges Wort am Versende: 254
- Anaxandrides
Dionysou gonai: 293. 336
erster Lenäensieg: 22–3
Gerontomania: 424 Anm. 624
Helenē: 169
Hēraklēs: 171
Iō: 370. 397. 412. 413. 414 Anm. 617
Kōmōdotragōdia: 296. 429
Kynēgetai: 218 Anm. 310
Odysseus: 178 Anm. 246
Poleis: 123. 183. 186 Anm. 264
Tereus: 27
- Anaxilas
Iō: 412 Anm. 610
Kalypsō: 178
Kirkē: 178
Lyropoios oder *Myropoios*: 218 Anm. 307
Phrear: 218
Pornoboskos: 272
- Andromeda: 36
- Anrede
mit οὐτός: 39. 40
respektlose Anrede an einen König: 39
ὦ γυναῖκα: 236–7
- Antalkidas: 188. 189. 197
- Antalkidasfrieden: 79. 120. 122. 187–90. 212. 245
- Anteia (Hetäre): 126–7. 190 Anm. 269
- Anthesteria: 161–2
Trinkwettbewerb: 161–2. 166
- Antiattizist, als Quelle von Fragmenten: 12
- Antidotos, *Homoia*: 185
- Antiphanes: 23
Agroikoi: 185 Anm. 261
Aleiptria: 185
- Anteia*: 185
Aphroditēs gonai: 293. 294
Argyriou aphanismos: 184
Boutaliōn: 185 Anm. 261
Gamos oder *Gamoi*: 59
Ganymēdēs: 397. 429
Hēniochos: 218 Anm. 307
Hippeis: 97
Hypnos: 184
Kēpouros: 213. 218 Anm. 307
Knapeus: 218 Anm. 307
Korinthia: 271
Koroplathos: 218 Anm. 307
Kyklōps: 42. 43. 44. 58
Lēmniai: 83. 84
Melaniōn: 140
Oinomaos ē Pelops: 35. 36
Omphalē: 234
Thorikioi ē Dioryttōn: 218
Zōgraphos: 218 Anm. 307
- Antiphon, Rede gegen Laispodias: 182
- äolische Lyrik: 154. 157
- Aorist, alternative Aoristformen: 71–2
- Apaturien: 124. 172–3. 176. 177. 252
- Aphärese/Prodelision: 92
- Aphareus (Tragödiendichter), *Augē*: 141
- Aphrodite, Geburt: 293–4
- Apollodoros (von Gela oder von Karystos), *Lakaina*: 78
- Apollonios von Acharnai: 379
- Apollophanes
Danaē: 74. 370. 397
Dionysiensieg: 422. 428
Iphigerōn: 184
Kentauroi: 70
Krētes: 14. 73
Lenäensieg: 23. 428
Titelliste in der Suda: 127
- Apostrophe
von Gegenständen: 164. 165. 166. 390
- Araros
Aufführung von Komödien des Aristophanes: 25. 190
Hymenaios: 59
Kampyliōn: 184
Panos gonai: 293
Titelliste in der Suda: 127

- Arbeitslieder: 65. 69
 Archinos: 367. 368. 398. 407–8. 409
 Archippos, *Hēraklēs gamōn*: 59. 171
 Archon basileus: 19. 20
 für Lenäen zuständig: 20
 Archon eponymos, für städt. Dionysien
 zuständig: 20. 63
 Arginusen, Seeschlacht: 320. 325
 Argonauten: 83–5. 91. 93
 Argos: 412. 413
 Aristagoras, *Mammakythos*: 184–5. 186
 Aristias (Tragödiendichter), *Atalantē*:
 139
 Aristippos von Kyrene: 43. 53
 Aristokrates: 303
 Aristomenes: 425
 Admētos: 79. 80
 Dionysos askētēs: 14. 63
 Hylophoroi: 218 Anm. 307
 Aristonymos, Verspottung des
 Aristophanes: 393
 Aristophanes
 Acharner: 143 Anm. 177. 162. 172
 Anm. 235. 205. 261 Anm. 376. 341
 Anm. 506
 Aiolosikōn: 74. 171. 190. 299 Anm.
 441. 303
 Daidalos: 169–70
 Danaides: 27
 Didaskaloi: 11
 Dionysos nauagos: 63
 Dramata ē Kentauros: 70
 Ekklesiazusen: 14. 85. 119. 132. 147.
 187 Anm. 265
 Ende seiner Karriere: 190
 Frieden: 143 Anm. 177. 189. 329
 Frösche: 23. 27. 130. 143 Anm. 177.
 145. 274. 377. 378. 393. 398. 407. 408.
 418
 Geōrgoi: 386
 Gērytadēs: 145. 367. 370. 375. 377. 383.
 384. 385. 386. 388
 Holkades: 205
 Karriere: 11. 16–7
 Kōkalos: 134. 190. 266. 271. 272
 Lēmniai: 83. 84. 85
 Lysistrate: 79
 Pelargoi: 386
 Phoinissai: 74. 143 Anm. 177
 Plutos: 14. 17. 25. 45. 51. 53. 79. 80.
 190. 266. 425
 Poleis: 123 Anm. 155. 184
 Ritter: 297. 301 Anm. 441. 303. 335
 Skeuai: 184. 186
 Thesmophoriazusen: 36. 143 Anm. 177.
 162
 Thesmophoriazusen, zweite: 124. 162.
 172. 173
 Triphalēs: 299 Anm. 441. 306. 322
 Verspottung durch andere
 Komödiendichter: 377. 378. 393
 Verspottung von Rivalen: 131. 367
 Wespen: 101. 130
 Aristophanesscholien
 als Quelle von Fragmenten: 12.
 120–1. 287. 367
 Charakter der in den A. überlieferten
 Fragmente: 120–1
 Aristoteles, *Didaskaliai*: 25
 Armut: 267. 280–1. 314 Anm. 464
 Artikel
 Auslassung bei
 Demonstrativpronomen: 67
 bei einzelnen Elementen einer
 Aufzählung: 89
 Fehlen des Artikels als Zeichen tragi-
 schen Stils: 31. 33
 verallgemeinernd: 193
 Astydamas, *Hēraklēs*: 171
 Asyndeton: 13. 122. 205. 213
 Atalante: 139–40
 arkadische: 139. 140
 böotische: 139
 Athenaios
 als Quelle der biographischen
 Einträge in der Suda: 15. 126. 290.
 371. 429
 als Quelle von Fragmenten: 12. 120.
 266. 267. 287. 367. 368
 beschädigte Teile von Hs. A: 257–8
 Charakter der bei A. überlieferten
 Fragmente: 120
 Epitome: 38. 96. 121. 215. 234. 243.
 250. 253. 258. 280. 290. 307
 Fischkatalog: 86. 273. 389
 Katalog von Trinkgefäßen: 154

- Struktur der Einträge: 86–7
 und Pollux: 251
 Zitate aus der Mittleren Komödie: 266
 Athene: 158
 attischer Seebund: 183–4. 209
 attischer Seebund, zweiter: 210
 Attizisten: 54–5. 66. 93–4. 262. 266. 282
 Anm. 420
 Aufforderung, verstärkt mit ταχέως:
 68
 Auge (Mutter des Telephos): 141–2.
 143. 156 Anm. 199. 158. 158–9
 Aulos: 69
 Aulosspieler: 122. 124. 191–2. 193
 Außenpolitik, in der späten Alten
 Komödie: 79. 187
 Auster: 207–8
 Autochthonie, der Athener: 235. 284
 Autorschaft
 alternative Angaben: 184–6. 203
 Zweifel an: 186 Anm. 263
 Bäder: 263–4
 Barbier: 213
 Bendis: 84
 Bergheiligtümer: 346
 Berufe: 212
 in den Fragmenten des Philyllios: 122
 Berufsbezeichnungen, auf -πώλης: 213
 Bibliothek, von Alexandria: 121. 287.
 367. 420. 423
 Bohrer: 13. 76. 77
 Bomolochos: 318
 Brief: 198
 Brot: 151
kollaboi: 151. 152
 warme Brote: 153
 Brot/maza, helle Farbe als
 Qualitätsmerkmal: 152. 281. 282
 Brunnen: 218. 219
 Brunnengräber: 218–9. 220. 222. 222–3
 Bühneneffekte, Kritik an: 375. 377
 byzantinische Lexika, als Quelle von
 Fragmenten: 12. 120. 287
 Chairemon
Iō: 412
Kentauros: 70
 Chalkidike: 350
 Chalkis: 350
 Cheiron (Kentaur): 70
 Chionides, *Ptōchoi*: 186 Anm. 263
 Chiron-Vase: 70
 Chiton: 66. 67. 68
 Chor
 Ausbildung: 63–4
 in der Komödie: 44. 58. 73. 79. 80. 123.
 184. 186
 in der Komödie des 4. Jh.: 80 Anm. 98
 Chorege/Choregie: 20–1. 63–4. 64–5. 67.
 69. 432
 Choregoi-Vase: 63
 Choreuten: 63–4
 Chorführer: 63
 choriambischer Dimeter: 123. 154.
 156–7
 Clemens von Alexandria, als Quelle von
 Fragmenten: 120
 Correptio Attica
 bei γλ: 105–6
 Fehlen der Correptio Attica als
 Zeichen tragischen Stils: 31. 33
 Daidalos: 76
 Damasias: 181 Anm. 250
 Danae: 397–8. 401. 402. 403. 403–4. 411
 Danaos: 35
 Dativ, *dativus auctoris*: 308
 Decimus Laberius, *Cretensis*: 73
 deiktisches ι: 359–60
 Deinolochos, *Kirka ē O[dyss-*: 178 Anm.
 246
 Demetrios (Komödiendichter): 426
Dionysou gonai: 293. 336
 mehrere Komödiendichter mit diesem
 Namen: 266
Sikelia: 79. 187. 358. 431–2
 Demetrios (Tragödiendichter), *Hēraklēs*:
 171
 Demetrios von Magnesia, Περὶ
 ὁμωνύμων ποιητῶν τε καὶ
 συγγραφέων: 425
 Deminutiv: 48. 98. 119. 119. 122. 160.
 207. 225. 226. 267. 283. 284–5
 Demonikos, *Achelōos*: 172
 Demos: 287. 296–7. 299–304
deuterai trapezai: 148. 226. 249
 Dialekt
 dorisch: 122. 189. 194. 196

- ionisch: 308
 Diaskeue: 185. 186 Anm. 263
 Dichtung, Komödien über Dichtung: 377
 Didymos: 51 Anm. 53. 131. 229. 231.
 252. 347
Symmikta symposiaka: 229
 Diogenes von Sinope
Helenē: 169
Hēraklēs: 171
 Diogenian: 110. 111. 216. 221. 263
 Diokles (Komödiendichter): 120. 127
Kyklōpes: 184. 185
 Titelliste in der Suda: 127
 Dionysien, städtische: 20. 63
 Dionysiensiegerliste: 130. 420. 421–2.
 428
 Dionysios I. von Syrakus: 42–3. 187.
 288. 354. 356. 357–8. 360. 361
 Dionysos: 38. 40. 64. 165–6. 245
 Geburt: 336
 und Anthesteria: 161–2
 Dionysostheater: 358. 359 Anm. 535.
 385. 387
 Dioskuren: 302. 303. 305 Anm. 452. 309.
 310. 311
 Diphilos
Agnoia: 184
Apoleipousa: 184
Emporos: 218 Anm. 307
Eunouchos ē Stratiōtēs: 185 Anm. 261
Gamos: 59
Hairesiteichēs: 185 Anm. 261
Hēraklēs: 171
Lēmniai: 83. 84–5
Phrear: 218
Plinthophoros: 218 Anm. 307
Zōgraphos: 218 Anm. 307
 Dithyrambos: 42
 als Vorlage für Komödie: 13
 Dithyrambenagon: 63
 dithyrambische Sprache in der
 Komödie: 13. 14. 44. 45. 46–8. 95. 104.
 122. 151. 267. 274
 Dorion, Περὶ ἰχθύων: 87
 Dorpia: 123. 124. 162. 172. 173. 176–7
 Dreißig, Regime der: 187. 325. 432
 Drohung: 101. 102
 dünne Menschen, als Tote verspottet:
 369. 388
 Ebbe und Flut: 103. 104
 Ehebruch: 26–7. 349. 402
 Ehebrecher steigt über das Dach ins
 Haus: 403–4
 Eichel: 97. 98
 Eier: 249
 Eigennamen, auf -υλλος: 119
 Ellipse
 τί δῆτα ohne Verb: 53
 von εἶναι: 32. 323
 Enneakrounus-Quelle: 288. 312–5
 Ependytes (Chiton): 66–8
 Ehippos, *Kirkē*: 178
 Epicharm
Atalantai: 139
Bousiris: 171
Hēbas gamos: 59. 171. 206
Hēraklēs ho epi ton zōstēra: 171
Hēraklēs ho par Pholō: 171
Mousai: 342
Odysseus automolos: 178 Anm. 246
Odysseus nauagos: 178 Anm. 246. 179
 Epigenes, *Argyriou aphanismos*: 184
 Epikrates: 187
Emporos: 218 Anm. 307
Triodous ē Rhōropōlēs: 218 Anm. 307
 Epilykos, *Kōraliskos*: 79
 Epos, Parodie von: 24–5
 Eratosthenes: 131. 263
Skeuographikos: 46
 Erbrechen: 327. 330. 331
 Erichthonios: 136
 Erinna: 186 Anm. 263
 Erotian
 als Quelle von Fragmenten: 287
 aus mehreren Wörtern bestehende
 Lemmata: 307
 Glossen über Wein: 307
 Esel: 241
 Etymologica
 als Quelle von Fragmenten: 12. 120
 und Athenaios: 431
 ῥήτορικόν: 312
 Etymologie
 aitiologische E. bei Euripides: 121. 162
 antike: 90. 135

- Verspottung tragischer E. in der Komödie: 165
- Eubulos: 23
- Alte und Mittlere Komödie: 426
- Amaltheia*: 172
- Augē*: 141. 142. 143
- Danaē*: 370. 397
- Eurōpē*: 397
- Ganymēdēs*: 397
- Kampylion*: 184
- Lakōnes ē Lēda*: 78. 79. 170. 192. 298. 397
- Mylōthris*: 218 Anm. 307
- Mysoi*: 172
- Nannion*: 185. 185–6
- Nausikaa*: 178. 179
- Odysseus ē Panoptai*: 178 Anm. 246
- Oinomaos ē Pelops*: 35. 36. 39–40 Anm. 37
- Parodie des Euripides: 74. 143. 164. 429
- Pornoboskos*: 216–7. 272
- Semelē ē Dionysos*: 397
- Skyteus*: 218 Anm. 307
- Sphingokariōn*: 296
- Stephanopōlides*: 178 Anm. 245. 218 Anm. 307. 218 Anm. 310
- Eudokia: 371–2
- Eunikos
- Anteia*: 120. 123. 138. 184. 186. 190
- Datierung: 187
- Poleis*: 123. 184. 186
- und Philyllios: 123. 186
- Euphanes, *Mousai*: 342
- Euphemismus: 332
- Euphron, *Mousai*: 342
- Eupolideus: 348
- Eupolis
- Dēmoi*: 181 Anm. 250. 182. 297. 303 Anm. 445. 418
- erster Lenäensieg: 22–3
- Heilōtes*: 78. 79
- Lakōnes*: 78
- Marikas*: 297. 334. 335
- Poleis*: 123. 183. 183–4. 186. 186–7. 326
- Euripides: 21
- Aigeus*: 121. 133. 134. 170 Anm. 228
- aitiologische Etymologien: 121. 162
- Andromeda*: 36
- Antiopē*: 165
- Augē*: 121. 141. 141–2. 145. 158–9. 170 Anm. 228
- Danaē*: 397. 402 Anm. 597. 403
- Erechtheus*: 164. 165
- Helena*: 36. 169. 170
- Hēraklēs*: 121. 171
- Hypsipylē*: 36. 84 Anm. 100. 85 Anm. 105. 402 Anm. 597
- Krētes*: 73. 74
- Kyklops*: 52 Anm. 58. 56
- Lyrik beim späten E.: 156
- Oinomaos*: 35–6
- Orestes*: 298. 302 Anm. 442. 367. 370. 397. 398. 402 Anm. 597
- Palamēdēs*: 36
- parodiert in der Komödie: 74. 143. 164–5. 369. 429
- Phoinissai*: 36. 402 Anm. 597
- Euripidesscholien, als Quelle von Fragmenten: 367
- Eustathios, als Quelle von Fragmenten: 120
- Euthykles
- Atalantē*: 139
- Datierung: 140
- Exodos: 123. 259
- Fackeln: 250. 258. 259
- als Bühnenrequisit in der Komödie: 119–20. 120. 123. 131–2. 259
- Feigen: 283
- Feste: 251
- bei Philyllios: 121. 172. 252
- in Komödientiteln: 161
- Fische: 296
- Anrede an: 389
- βατίς (Rochen): 389. 390
- βάτος: 389
- βάτραχος: 389 Anm. 577
- βόαξ (Gelbstriemenbrasse): 277
- γαλεὸς ἀστερίας: 136
- γλαῦκος: 390
- κεστρεύς (Meeräsche): 210–1
- κολίας (Thunmakrele): 254
- κορακίνος („Rabenfisch“): 211
- ματινίς (Schnauzenbrasse): 254. 273. 277. 278

- πέρκη (Barsch): 211
 σαργός (Geißbrasse): 210
 σκόμβρος (Makrele): 254–5
 σμαρίς: 277
 τρίγλη: 210
 Fischverkäufer: 356
 Frauen
 alte: 160
 Anrede von: 237
 Frauengestalten der *Odyssee* in der Komödie: 178
 Geschwätzigkeit: 155
 Trunksucht: 93. 158. 160
 Frauenstaat, in der Komödie: 85
 Fremdwörter, βέδν = Luft: 122. 230. 231. 232
 Fünftausend, Herrschaft der: 304. 305. 322. 323
 Fußfessel: 324
 Futur, kontrahiert und nicht-kontrahiert: 256
 Galateia: 42–3. 44–5. 46–7. 52. 55. 57–8
 Galeotai: 135
 Gärtner: 213
 Gastmahl: 87. 89. 121. 144. 147. 149. 173. 176. 190. 245
 Geburt der Götter, Komödien über: 286. 287. 289. 293. 342
 Gefängnis: 324
 Genealogie: 135
 Nennung von Tieren in G.: 136
 Genitiv
 des Inhalts: 160
 partitiver: 317. 323
 Genus, Diskussion über Genus von Wörtern: 94. 109
 Gerste: 137
 Rösten von: 337–8. 339
 Geschenke: 46–7
 Geschlechterrollen, Umkehrung der: 59–60. 62
 Glyconeus: 123. 154. 156. 157
 Götter
 als Komödienfiguren: 380
 in ungewohnten Rollen in der Komödie: 63
 Göttersprache: 369. 379–80
 Händewaschen: 331
 beim Gastmahl und Symposion: 149
 Harpokration
 als Quelle von Fragmenten: 367
 Epitome: 379. 394
 Hegelochos: 367. 368. 369. 370. 397. 398. 400. 401. 402. 405. 406
 Hegemon (Autor von Parodien): 25
 Philinna: 25
 Hekataios: 186 Anm. 263
 Helena: 169–70. 304
 Freier der: 298. 301 Anm. 441. 302–3
 Geburt: 298. 300 Anm. 441. 302
 Heniochos, *Poleis* (?): 123. 183. 184
 Hera: 412. 413
 Herakles: 13. 14. 44. 59–60. 63. 64–5. 67. 69. 143. 144. 171. 176. 177. 234–5
 in der Komödie: 171–2
 und Apaturia: 173
 und Auge: 141. 142. 143. 158. 158–9
 Hermen, vor der Stoa Basileios: 19
 Hermes: 412. 413
 Hermippos (Komödiendichter)
 Agamemnōn: 26
 Artopōlides: 178 Anm. 245. 218 Anm. 307. 334
 Athēnas gonai: 293. 295
 Eurōpē: 397
 Parodien: 25
 Phormophoroi: 218 Anm. 307
 Hesychios, als Quelle von Fragmenten: 12
 Hesychios von Milet, als Quelle der biographischen Einträge in der Suda: 15. 117. 125. 126. 290. 290–1. 371. 372
 Hetäre(n): 109–10. 126. 155. 271–2. 294
 Hexameter, daktylischer: 210. 411
 in Orakeln: 31–2
 Hiatt: 275
 Hipparchos, *Zōgraphos*: 218 Anm. 307
 Hippodameia: 35. 36–7. 40
 Hippomenes: 139
 Hochzeit: 59–60. 158 Anm. 206
 Holzkohle: 213
 Homer
 als Komödienfigur: 433
 Odyssee: 178. 179. 354
 Hummer: 207

- Hyakinthia, in Amyklai: 216
Hyperbolos: 286. 287. 288. 299–301
 Anm. 441. 302. 304. 334–5
Hypsipyle: 83. 85. 91
iambischer Tetrameter: 123. 146. 147.
 150. 151. 288. 316. 328. 431. 14. 28. 37.
 46. 50. 54. 66. 75. 86. 90. 91. 96. 99.
 103. 104. 105. 107. 109. 112. 123. 134.
 163. 165. 174. 191. 194. 199. 216. 221.
 224. 225. 234. 237. 239. 243. 243–5.
 248. 250. 260. 261. 267. 279. 288. 309.
 312. 328. 337–8. 341 Anm. 506. 343.
 348. 353. 357. 362. 369. 379. 384. 389.
 391. 399. 411. 414. 417. 431
Iason: 83. 85. 91
Identität, doppelte: 301 Anm. 441. 301
Imperativ, mit vöv/vuv: 68
Inachos: 412
Infinitiv
 des Zwecks: 200. 201. 284
 substantivierter: 233
Io: 412–3
Ion von Chios, *Agamemnōn*: 26
Iphigenie: 26–7
Jagd: 283–4
Kalliades, *Agnoia*: 184
Kallias
 Atalantai: 139. 186 Anm. 263
 Kyklōpes: 184. 185
 Titelliste in der Suda: 127
Kalligeneia, als Prologsprecherin
 von Aristophanes' zweiten
 Thesmophoriazusen: 124. 162. 172.
 173. 174–5
Kallistratos (Didaskalos des
 Aristophanes): 130
Kallistratos (Verfasser von Kommenta-
 ren zu Stücken der Alten Komödie):
 51
Kalydonischer Eber: 139
Kamel: 241–2
Kantharos
 Symmachia: 184
 Tēreus: 341
Kassandra: 26. 29
Katalog/Liste: 122. 205–6. 213
 im anapästischen Tetrameter: 254
 von Berufen: 212. 214
 von Meerestieren: 206. 254
 von Speisen: 206. 210. 211. 254
 von Weinsorten: 246
 Wechsel des Kasus: 205–6. 206
Kekrops II: 135
Kentauren: 70
Kephisodoros, Lenäen- oder
 Dionysiensieg: 118. 129 Anm. 162.
 270 Anm. 386. 292 Anm. 430
kernos (Behälter): 48
Kimolos: 61
Kinesias (Dithyrambendichter)
 angebliche Abschaffung der
 Choregie: 65 Anm. 77
 Ehrendekret für Dionysios von
 Syrakus: 358
 Verspottung durch Komödiendichter:
 375. 383. 384
Klearchos, *Korinthioi*: 271
Kleon: 304. 334. 335
Kleophon (Dichter): 24
Kleophon (Politiker): 407
Klytaimnestra: 26–7
Koch: 122. 124. 144. 147–8. 151. 191.
 191–2. 193
 hochtrabende/verrätselte
 Ausdrucksweise: 266. 267. 272. 274
Kochgefäße: 94–5
Kochtopf: 338
Kohl: 98. 351
 als Mittel gegen Folgen der
 Trunkenheit: 96. 97. 98–9
Kombe: 348. 349. 350
Komödiendichter
 Bezahlung: 407. 408
 Herkunft: 126
 Zusammenarbeit: 185
Komödientitel
 alternative Titel: 35. 178
 Berufsbezeichnung: 218
 Berufsbezeichnung im Singular: 122.
 218. 220
 Bezug auf den Chor: 73. 79. 80
 Eigennamen mit Partizip: 59 Anm. 66
 Name eines Fests: 161
 Name mit Substantiv: 63
 Schwankung in den Quellen zwi-
 schen Singular und Plural: 70

- Teilnehmer eines Fests: 161
zusammengesetzte: 296
kōmōdoumenoi, Werke über: 356
Komposita, mit ἐν- und einem weiteren
Präfix: 329–30
kontrahierte Formen
κῶς = κῶας: 13. 92
Νηρηίδες u.ä.: 56–7
kopis: 121. 189. 216
Korinth: 271–2
Kostüme: 65. 67
von tragischen Helden: 67. 68
Kottabos: 80. 80–2. 294
Krake: 207
Kränze: 123
Krasis: 40–1
χῶ: 359
Krates, mehrere Komödiendichter mit
diesem Namen: 266
Kratinos
Dionysalexandros: 170. 296. 299 Anm. 441. 301 Anm. 441. 301. 304
Eumenides: 27
Lakōnes: 78
mehrere Komödiendichter mit diesem
Namen: 266
Nemesis: 169. 298. 300 Anm. 441. 302–3 Anm. 443. 304. 402
Odysse: 178 Anm. 246
Pytinē: 377 Anm. 554
Kreter: 73
kretisch-päonische Verse: 289. 351
Küchengeräte: 337–8
Kümmel: 49
Kuppler: 271–2
Kydathenaion (attischer Demos): 11. 16. 18
Kynossema, Seeschlacht: 320
Kyzikos, Seeschlacht: 305. 321
Lachen/Gelächter: 376–8
Lagiska (Hetäre): 140
Lais (Hetäre): 53
Laispodias: 120. 122. 179. 181–2
Lampen: 121. 250
Docht: 252
mit zwei Dochtlöchern: 251
Languste: 207
lautmalerisch: 110
Leda: 169. 300 Anm. 441. 302
Lemmatisierung, in lexikographischen
Einträgen: 71. 109. 112. 262 Anm. 378. 264
Lemnierinnen: 36. 83–5. 93
Lenäen: 19. 20–1. 22–3. 65. 287. 384. 386–7
Dichter mit den meisten Siegen: 286. 292
lenäisches Theater: 385. 387–8
Lenäensiegerliste: 11. 21. 22–3. 269. 291. 367. 427
Lenaion: 387–8
lepastē: 160
Lexicon Messanense: 30 Anm. 25. 56
als Quelle von Fragmenten: 12
Linos: 65 Anm. 75
Luft
klare und dunstige: 233
saubere Luft: 230
Lukianscholien, als Quelle von
Fragmenten: 287
Lukillos von Tarrha: 347
Luxus: 360–1. 362. 374
Lykophron: 131
Hēraklēs: 171
Lynkeus, *Kentauros*: 70
lyrische Verse: 123. 289
Lysias (Komödiendichter): 420. 421
Lysippos
Katachēnai: 376. 377 Anm. 553
Thyrsokomos: 424 Anm. 624
Magnes
Poastria: 218. 218 Anm. 307
Zweifel an Authentizität der ihm zu-
geschriebenen Komödien: 186 Anm. 263
Makedonen, Sprache: 231
Mandeln: 226
als Mittel gegen Folgen der
Trunkenheit: 98
maza: 137. 280. 281. 282. 283
phystē: 311
Medea: 133
Medizin, und Religion: 230
Megakleides (Tragiker): 21
Melanion: 139. 140
Meleagros: 139

- Meletos (Tragiker): 368. 369–70. 375.
377. 378. 383. 384–7. 388
Oidipodeia: 386
- Menander
Androgynos ē Krēs: 73
Aspis: 175
Dyskolos: 175. 219
Halieus oder *Halieis*: 218 Anm.
307
Hēniochos: 218 Anm. 307
Hippokomos: 424 Anm. 624
Perikeiromenē: 175
Pseudēraklēs: 171
Thyrōros: 218 Anm. 307
- Menekrates, *Manektōr*: 296. 299
Anm. 441
- Menelaos: 170
- Metagenes
Aurai: 184–5
erster Lenäensieg: 23
Homēros ē askētai: 433
Thouriopersai: 296. 299 Anm. 441.
301
- Metapher: 13
- Metathese: 111
- Methymna: 189. 209–10
- Metōken, als Choregen an den
Lenäen: 20–1. 65
metrētēs: 164. 166. 167
miles gloriosus: 27
militärische Sprache: 13
- Mimesis, bei Aristoteles: 24
- Minotauros: 73
- Mitleid: 112
- Mittelzäsur: 267
- Mnemosyne: 342. 343. 349. 350
- Mnesimachos
Bousiris: 172. 234
Pharmakopōlēs: 218 Anm. 307
- Monolog: 368. 402
- Most: 363. 364–5
- Mühlen: 256
- Muscheln: 206
Jakobsmuschel: 209
Miesmuschel: 209
Schwertmuschel: 208–9
Steckmuschel: 209
Venusmuschel: 208
- Musen
Geburt: 342–3. 345. 349. 350
Zahl: 349. 350
- Mythos
mythische Stoffe/Mythenparodie in
der Komödie: 13. 39. 52. 79. 85. 121.
287. 304. 349
Verbindung mehrerer Mythen in
einer Komödie: 36
- Mytilene: 189. 209–10
- Nachtigall: 101–2
Schlaflosigkeit: 101–2
- Nais (Hetäre): 53
- Nauplios: 35. 141
- Nausikaa: 178. 179
- Neaira (Hetäre): 126–7
- Nereiden: 42. 44. 55. 57–8
- Nereus: 42. 55
- Nessos: 70 Anm. 81
- Nikochares (Komödiendichter): 11–115.
425. 426
Agamemnōn: 13. 26–7
Amymōnē ē Pelops: 13. 35–7. 103
Galateia: 11. 13. 14. 42–5. 58. 103
Hēraklēs chorēgos: 13. 14. 63–5. 69. 97
Anm. 121. 106 Anm. 134. 171
Hēraklēs gamōn: 13. 59–60. 63. 171
Kentauros: 71
Krētes: 13. 14. 73–4. 85 Anm. 105
Lakōnes: 11. 25. 45. 78–80
Lēmniai: 13. 103
Lenäensieg: 11–2. 21. 22–3
- Nikochares (Verfasser der *Deilias*):
11. 24–5
- Nikomachos von Alexandria Troas
(Tragödiendichter, TrGF 127): 30–1
Anm. 25
- Nikomachos von Athen
(Tragödiendichter, TrGF 36): 30–1
Anm. 25
Amymōnē: 31 Anm. 25. 35
- Nikophon: 16–17. 22. 425
Adōnis: 79. 80
Aphroditēs gonai: 293. 294
Encheirogastores: 17
erster Lenäensieg: 23
- Nikostratos
Antyllos: 184
Lakōnes: 78

- Odysseus: 42. 43. 52. 60
Fußwaschung: 354
in Komödientiteln: 178 Anm. 246
und Nausikaa: 179. 354
- Oinomaos: 13. 35. 35–6. 36. 37. 38. 39. 40
oinoptēs: 251–2
- Oliven: 284
- Omphale: 60
- Onesippos (Archon basileus um 400 v.Chr.): 19
- Opfer: 380. 381–2
- Ophelion, *Kentauros*: 70
- opson*: 281
- Orakel: 31–2. 32. 33
- Orestes: 27. 39. 399
- Oros: 282 Anm. 420
Περὶ ὀρθογραφίας: 56–7
- Orphismus: 122. 231
- Pacuvius, *Niptra*: 354
- Pamphilos: 87
- Pan, Prologsprecher in Menanders
Dyskolos: 175
- Panathenäen, *pannychis*: 158 Anm. 207
pannychis: 155. 157. 158
- Parabase: 213
- Paramonos, *Chorēgōn*: 63
- Parasit: 210. 415–6
- Parfüm, beim Symposion: 149
- Parfümmarkt: 357. 361
- Paris: 169. 170
- Parodos: 213
- Paroimiographen, als Quelle von
Fragmenten: 287
- Partikel, fehlender Partikelanschluss:
196
- Pasiphae: 73
- Pausanias (Attizist): 221. 316. 344
pelanos: 381–2
- Peloponnesischer Krieg: 187. 209–10
- Pelops: 35–6. 36–7. 39. 40
- Penelope: 60
- Perseus: 397
- persische Sprache: 197
- persischer Großkönig: 187. 188. 188–9.
197
- Personifikation: 172. 175–6
Demos: 297. 301
- Pherecrateus: 123. 154. 156. 157
- Pherekrates
Agathoi: 184. 185
Agrioi: 98
Anthrōphēraklēs: 171. 296
Automoloi: 186 Anm. 263
Cheirōn: 186 Anm. 263
Ipnos: 338
Metalleis: 186 Anm. 263
Persai: 186 Anm. 263
- Philemon
Emporos: 218 Anm. 307
Gamos: 59
Korinthia: 271
Lithoglyphos: 218 Anm. 307
Thyrōros: 218 Anm. 307
- Philetairos
Antyllos: 184
Atalantē: 139. 140
Datierung: 140
Korinthiastēs: 266. 268. 271. 272.
- Philetas, als dünn verspottet: 375. 383
- Philinos: 252
- Philippides, als dünn verspottet: 388
- Philippos, *Nannion*: 185. 185–6
- Philiskos
Artemidos kai Apollōnos gonai: 293
Datierung: 9 mit Anm. 1
Dios gonai: 293
Hermou kai Aphroditēs gonai: 293
Panos gonai: 293
- Philokleon, Fluchtversuche: 403. 404
- Philonides (Vater des Nikochares,
Komödiendichter, Didaskalos des
Aristophanes): 11. 12. 16. 18 Anm. 9.
51. 120. 130. 378. 393
Kothornoi: 130. 326
mehrere Komödiendichter mit diesem
Namen: 266
- Philonides von Melite: 11. 13. 14. 44. 45.
50–2. 53–4. 120. 122. 123. 239. 241.
242
- Philonikos: 116–8
Lenäensieg: 23. 116. 118
- Philostephanos, Περὶ κρηνῶν: 312
- Philoxenos (Dithyrambendichter),
Kyklōps: 11. 14. 42–3. 44. 45. 47
- Philoxenos von Alexandria, Περὶ
μονοσυλλάβων ῥημάτων: 90

- Philyllios: 119–264
Aigeus: 121. 133–4. 143 Anm. 177. 143 Anm. 178. 170 Anm. 228
Anteia: 120. 123. 138. 184. 186. 190
Atalantē: 127. 139–40. 169
Augē: 74. 121. 141–5. 170 Anm. 228. 172. 234. 237–8
 Dionysiensieg (?): 130
Dōdekātē: 161–3. 172 Anm. 234
Helenē: 127. 139. 143 Anm. 177. 169–70
Hēraklēs: 121. 143 Anm. 177. 144. 162. 171–3. 234. 252
 Lenäensieg: 23. 119. 128–9
Phreōrychos: 122. 218–20
Plyntriai ē Nausikaa: 120. 121. 178–9. 181. 354
Poleis: 79. 120. 121–2. 123. 183–90. 192. 196. 203. 205. 212. 216. 245
 und Eunikos: 123
 und Platon (Komödiendichter): 124. 145. 147
 Pholos: 70 Anm. 81
 Phormis, *Alkinous*: 179
 Phormisios: 187
 Phormos, *Atalantai*: 139
 Photios: 266. 312
 als Quelle von Fragmenten: 12. 120. 287. 367
 Einträge mit mehreren stammverwandten Wörtern: 257
 Lexicon Sabbaiticum: 28
 Supplementum Zavordense: 28
 und Etymologica: 312. 429. 430
 und Suda: 136 Anm. 170
 Phratrien: 252
phrygetron: 337. 339
 Phrynichos (Attizist): 30 Anm. 25. 54. 266
Praeparatio sophistica: 105. 287. 340. 410–1
 Phrynichos (Komödiendichter)
Kōmastai: 182
Mousai: 342. 377
Poastriai: 178 Anm. 245. 218 Anm. 307
 Pilze: 283
 Pittheus: 133
 Platon (Komödiendichter)
 erster Dionysiensieg: 130
Eurōpē: 397
Hellas ē Nēsoi: 79. 187
Hyperbolos: 334
Iō: 370. 397. 412. 413
Laios: 52
Lakōnes ē Poiētai: 78. 79. 145. 186 Anm. 263
Mammakythos: 185. 186
Presbeis: 79. 187
Skeuai: 184. 186. 408
Symmachia: 184
Zeus kakoumenos: 59 Anm. 66. 172
 Platonscholien, als Quelle von Fragmenten: 367
 poetische Sprache, in der Komödie: 351. 352. 369. 391. 392. 419; vgl. auch Dithyrambos, Tragödie
 Poliochos: 265–85
 Datierung: 265–6
Korinthiastēs: 267. 271–2. 281
 Lenäensieg: 23. 265. 270
 Polis: 183–4. 186–7
 Pollux
 als Quelle von Fragmenten: 12. 120. 287. 367
 Anordnung der Wörter: 261–2
 Charakter der bei P. überlieferten Fragmente: 120
 Charakter des 10. Buchs: 46. 199–200
 epitomierte Versionen: 260. 262. 395
 fehlerhafte Stellenangabe: 61
 und Athenaios: 251
 Polyphem: 13. 42–3. 44–5. 46–7. 51–2. 53. 55. 56
 Polyzelos: 286–365
Aphrodītēs gonai: 287. 290. 293–5
Dēmotyndareōs: 286. 287. 292. 296–306. 313. 330. 335
Dionysou gonai: 287. 293. 336
 erster Lenäensieg: 23. 286
Mousōn gonai: 287. 290. 293. 342–3
Niptra: 179. 287. 354
 Poseidippos, *Pornoboskos*: 272
 Poseidon: 35. 36–7
 Priester: 345–6

- Prolog: 123. 124. 144. 159. 162. 172.
 174–6. 176. 184. 345. 380
 Anrede an Publikum: 175
 göttlicher Prologsprecher: 174–5. 175
 Nennung von Namen: 175
 Prosodie, Kurzmessung von α: 361–2
 Prostitution, in Korinth: 272
 Protagoras: 21
 Reinigungserde: 60. 61–2
 Reise, Anweisungen für: 313
 Relativpronomen, Attraktion: 382
 Religion, und Medizin: 230
 Ringe: 214–5
 Ringkampf: 13
 Griff: 106. 107
 Ringkampf
 Metaphern aus: 106. 107
 Salaminia (Staatsschiff): 320. 321
 Sannyrion: 120. 127. 366–419
 Danaē: 74. 370. 397–8. 402. 408. 413
 Etymologie des Namens: 366. 377
 Gelōs: 368. 369. 371. 376–8. 385. 386
 Inō: 371–2
 Iō: 370. 371. 397. 412–4
 Sardanapalos: 371–2
 Verspottung durch andere
 Komödiendichter: 369–70. 375. 383
 Satyr(n): 35. 36. 37. 53. 296
 Schierling: 324
 Schläge: 191–2. 193
 Schlaraffenland: 88
 Schmuck, für Hals und Arme: 360–1
 Schnecke: 206. 234. 235. 236. 254. 283–4
 Napfschnecke: 208
 Schönheitsideal, antikes: 411
 Schreibtäfelchen: 194. 196. 197
 Schuhmacher: 75
 Schwein/Sau: 108. 113–4
 Seher: 31. 32. 33
 Selbstironie: 377
 Selbstmord: 322. 324
 Sizilien, Kochkunst: 44
 Sklave: 147. 151. 266. 274
 verrätselte Ausdrucksweise: 272. 274
 Snacks, nach dem Essen: 224. 226. 227
 Sophilos
 Gamos: 59
 Tyndareōs ē Lēda: 170. 298. 397
 Sophokles: 363
 Aigeus: 121. 133. 134
 Aleadaī: 142
 Danaē: 397
 Helenēs apaitēsīs: 169
 Helenēs gamos: 169
 Helenēs harpagē: 169
 Hērakleiskos: 171 Anm. 229
 Hēraklēs: 171
 Hermionē: 298
 Inachos: 412 Anm. 611. 413. 413 Anm.
 616
 Lakainai: 78
 Lēmniai: 83. 84. 85
 Mysoi: 142
 Niptra: 179. 354
 Oinomaos: 35–6
 Plyntriai ē Nausikaa: 121. 178. 179
 Tēlephos: 142
 Tyndareōs: 298. 302 Anm. 442. 303
 Sosikrates (Chorege): 20
 Sosippos, *Apoleipousa*: 184
 Sparta/Spartaner: 78–9. 189. 192. 210.
 216. 301
 in der attischen Komödie: 79
 Speisen, kommen beim Gastmahl selbst
 herein: 88
 Sphinx: 109–10
 Spinnen: 238
 Spintharos, *Perikaiomenos Hēraklēs*: 171
 Sprecherwechsel: 38 Anm. 35. 39. 53.
 317–8
 Spreu: 282
 Sprichwort: 13. 114. 124. 322. 347
 Staat als Schiff: 319 Anm. 472. 319 Anm.
 473. 320. 321. 325
 Stephanos (Komödiendichter),
 Philolakōn: 78
 Stephanos von Byzanz, als Quelle von
 Fragmenten: 120
 Sthenelos (Tragiker): 132
 Stimme: 364
 Stoa Basileios: 19
 Strattis
 Agathoi: 184. 185
 Anthrōporestēs: 143 Anm. 177. 296.
 303. 377
 Atalantos: 60. 139. 139–40. 140

- Chrysis*: 74
Iphigerōn: 184
Kallippidēs: 172
Kinēsias: 120. 179. 182. 367. 375
Lēmnomēda: 36. 83. 84
Mēdeia: 27. 74
Myrmidones: 27
Phoinissai: 36. 74. 143 Anm. 177. 377.
 402 Anm. 597
Potamioi: 119–20. 132
Psychastai: 367. 371. 375
 Verspottung des Philyllios: 120. 123.
 124. 131–2. 259
 Verspottung des Sannyrion: 132. 367
Zōpyros perikaiomenos: 59 Anm. 66
 Stroh: 114. 282
 Suda
 als Quelle von Fragmenten: 120
 biographische Einträge: 15. 371–2
 und Photios: 136 Anm. 170
 Symposion: 39. 40. 93. 97. 144. 145. 147.
 148. 149. 155. 157. 158. 226. 245. 294.
 329
 von Frauen: 144. 145. 147
 Synagoge B, als Quelle von
 Fragmenten: 12. 120
 Synagoge Σ': 255
 Synagoge Σ'': 136. 316 Anm. 465
 Synagoge Σ''': 100. 105. 109. 110. 112
 Synchronisierung, in Sudaeinträgen zu
 Komödiendichtern: 16. 367
 Tantalos: 36 Anm. 32
 Tanz, *baukismos*: 362
 Tänzerinnen: 67. 68
 Telekleides, *Apseudeis*: 186 Anm. 263
 Telephos: 141–2. 143. 158
 Teleutias: 188. 189
 Teuthras: 141
 Textkorruption
 Ersetzung attischer durch spätere
 Formen: 204
 falsche Worttrennung: 146
 in den Text geratene Glosse: 87
 Iotazismus: 216
 α und ε: 146
 Γ und Τ: 237
 Λ und Α: 155
 Theochares (Komödiendichter): 420–2
 Theodektas, *Helenē*: 169
 Theognetos, *Kentauros*: 70
 Theopompos
 Aphrodītē: 293
 Eirēnē: 189
 erster Lenäensieg: 23
 Kapēlides: 218 Anm. 307
 Nemea: 27
 Odysseus oder Odysseēs: 178 Anm. 246
 Pēnelopē: 178
theoxenia: 302. 308. 309 Anm. 457.
 310–1
 Theramenes: 130. 287. 288. 299. 299–301
 Anm. 441. 301–2 Anm. 442. 302. 303.
 304. 306. 316–23. 324. 325–6. 330
 Anm. 496
 Theseus: 133. 169
 Thesmophoria: 172
 Thoas: 83. 84. 85
 Thrasybulos: 303. 305. 355–6. 358
 Thunfisch: 89
 Timesitheos (Tragödiendichter)
 Helenēs apaitēsis: 169
 Hēraklēs: 171
 Timokles
 Dēmosatyroi: 296
 Kentauros: 70
 Orestautokleidēs: 27. 296
 Porphyra: 184
 Tintenfisch: 207
 Tiribazos: 188. 189. 197
 Tisch, beim Symposion: 148
 Tissaphernes: 331
 Töpfer: 391–2
tragēmata: 281
 Tragödie
 Behandlung tragischer Stoffe in der
 Komödie: 13. 26–7. 85. 134. 402
 tragische Schauspieler: 406
 tragische Sprache in der Komödie:
 13. 30–1. 32–3. 33. 34. 104. 122. 164–5.
 288. 314. 390. 392
trapezopoios: 147
 trochäischer Tetrameter: 123. 248. 250.
 267. 273. 288. 328. 337
 Troizen, Theseus in: 133
 Trunkenheit, Mittel gegen Folgen: 96.
 97. 98–9

- Tryphon: 224–5. 227
 Onomasiai: 69
 Werk über Pflanzen: 151
 Turpilius, *Lemnia*: 83. 84–5
 Tyche, Prologsprecherin in Menanders
 Aspis: 175
 Tyndareos: 287. 297–8. 299–304. 309.
 313
 Umkehrung
 der Geschlechterrollen: 59–60. 62. 147
 der normalen Verhältnisse: 87
 der Perspektive: 382
 Umschreibung, mit *κάρα* + Genitiv:
 390–1
 Unterwelt
 Rückkehr aus der: 418
 Weingenuss: 158 Anm. 205
 Vergangenheit, idealisiert: 308
 Vergewaltigung, als Komödienmotiv:
 159
 Vergleich: 288
 des Stils von Dichtern mit
 Weinsorten: 363
 mit einer anderen Person, mit
 Komparativ: 52–3
 mit Tieren: 53. 101. 122–3. 241
 Verrat: 324–5
 Verspottung
 als Fremder: 335
 als *μαϊνόμενος*: 359
 als Sklave oder Nachkomme von
 Sklaven: 335
 Verwandlung, als Motiv in der
 Komödie: 402
 Verwünschung: 415
 Vierhundert, Regime der: 303. 304. 305.
 320. 322. 323. 325
 Vlies, Goldenes: 92
 Walnuss: 226. 248
 Wäscherinnen: 179
 Webetechnik: 201
 Webstuhl: 199. 201. 264
 Wein: 190. 243–6. 284–5. 307–10. 363
 αὐτίτης: 307. 309–10
 Bezeichnungen mit *-ίτης*: 309
 Βίβλινος: 243. 247
 Θάσιος: 247
 Λέσβιος: 246
 Μάγνης: 244
 Μενδαῖος: 247
 σαπρίας: 244
 Χίος: 246
 Weinmischung
 Drei zu eins: 38
 Fünf zu zwei: 37–8. 38. 39. 40. 93
 Weizen: 151–2
 Wiederaufführung: 126
 Wiesel: 401. 405
 Wilamowitzianus: 123. 154
 Wollarbeiten: 237. 238. 264
 Wortspiel: 13
 Xenarchos, *Porphyra*: 184
 Xenophon (Komödiendichter): 423–4
 Dionysiensieg: 422
 Gerontokomikos (?): 423–4 Anm. 624
 Lenäensieg: 23
 Zeus: 342. 343. 345–6. 349
 Akraios: 346
 Epakrios: 288. 343–6
 Liebesverhältnisse: 343. 368. 397. 402.
 413
 und Danae: 401. 401–2. 403. 403–4
 und Io: 412
 Verwandlungen: 402. 405
 Zikade: 235. 236
 α privativum: 13. 31. 137
πρῶτος εὐρετής: 131

